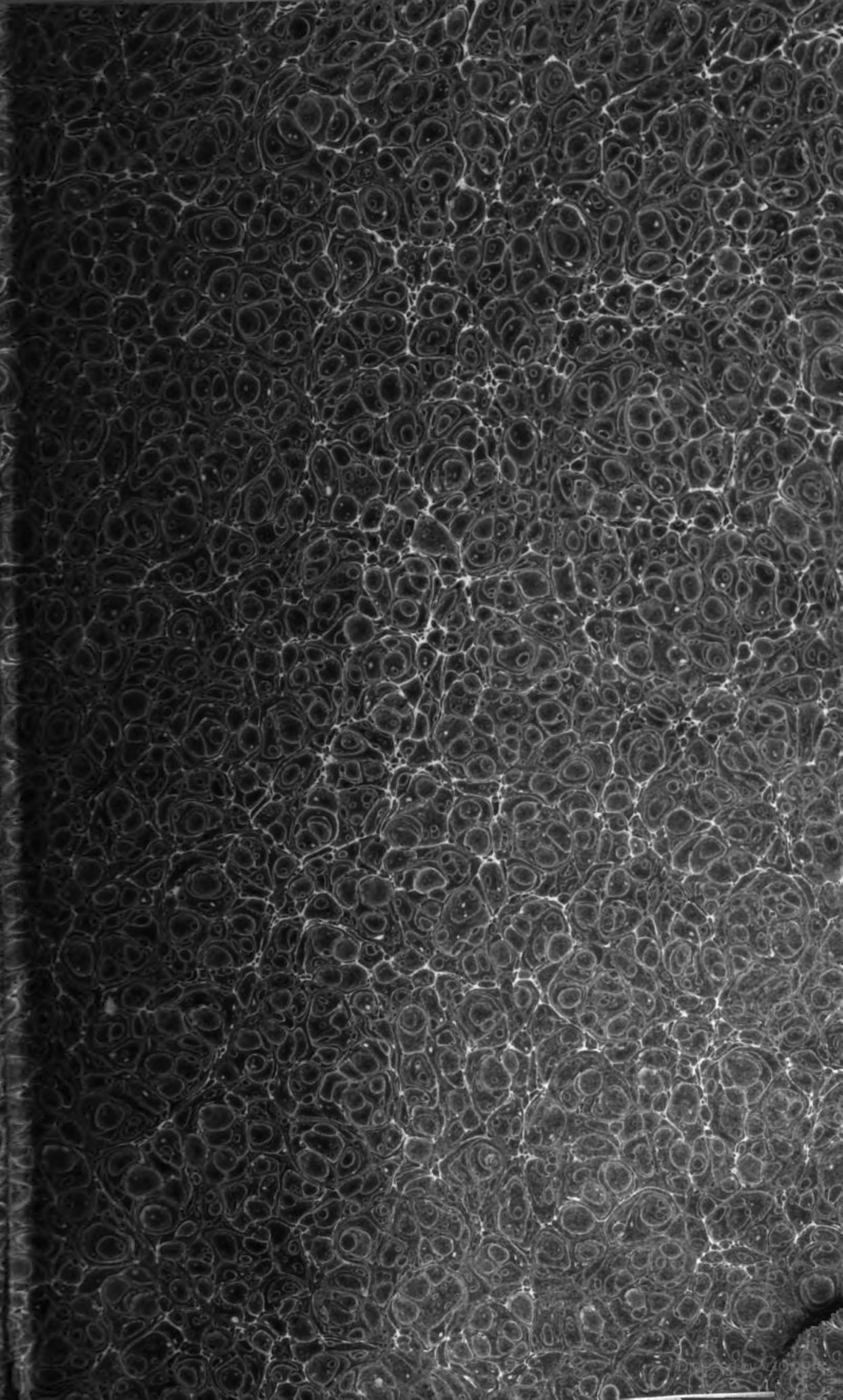
Digitized by Google

OTHEEK GENT

0000039952

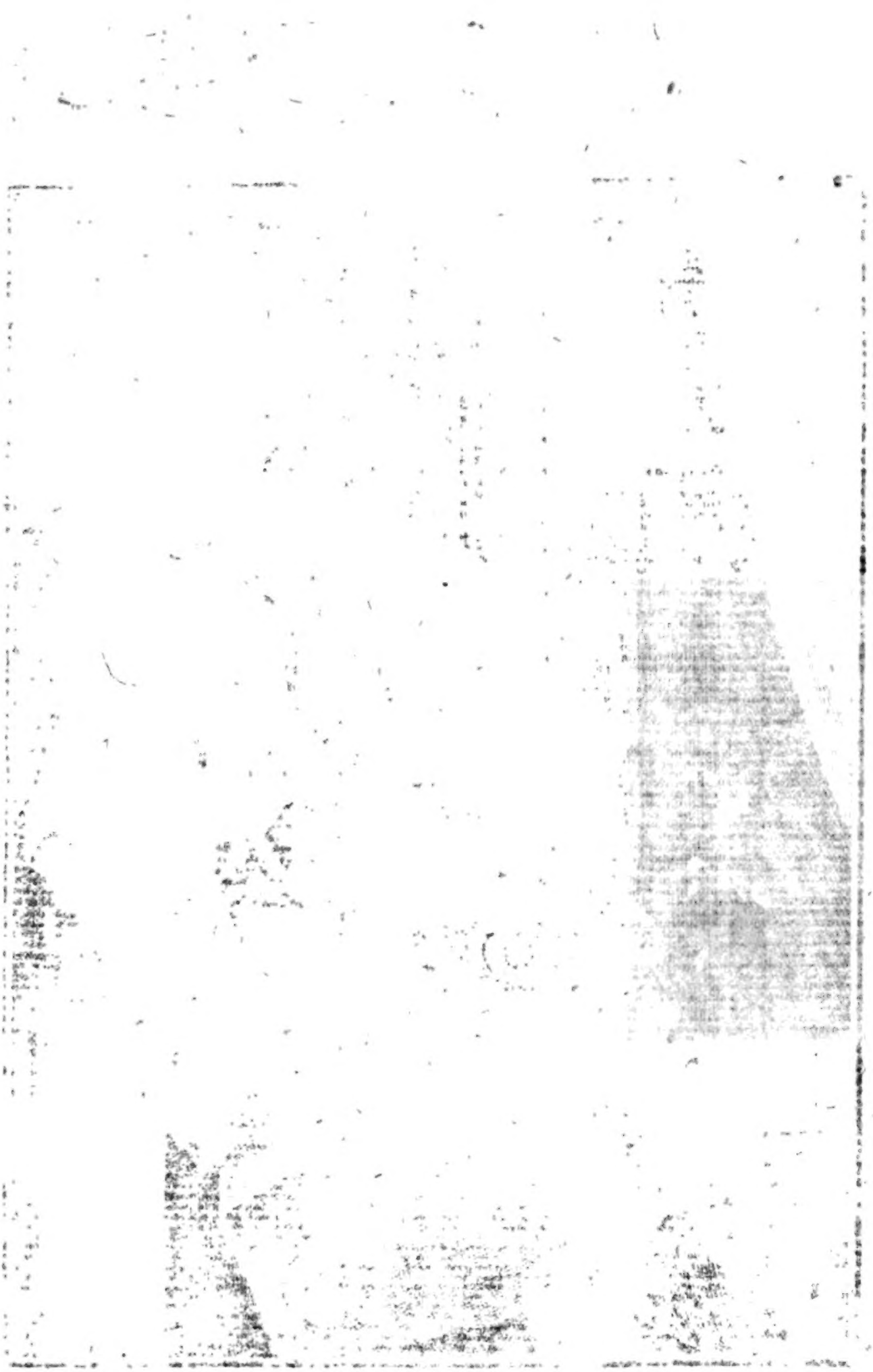
Digitized by Goog



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

FRIEDERICVS III. SAPIENS, ELECTOR SAXONIÆ

Ad originale Lucæ Cranachij pinxit F. T. Feller Jenæ

Digitized by Google

Nützliche Sammlung

Verschiedener
Meistens ungedruckter Schrifften, Berichte, Urkunden, Briefe, Bedencken
Welche
Zu Erläuterung
Der
Natur und Völcker besonders
Teutschen Staats- und Lehn-Rechten auch Kirchen-Politischen und gelehrten Historien
dienen können
Mit
Einigen Anmerckungen
erläutert
heraus gegeben
von

Christian Gottlieb Buder, D.
Der Rechte und Historien Professore Publico Ordinario bey der Vniversität zu Jena.

Franckfurt und Leipzig,
bey Christian Heinrich Cuno.
1735.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Unter der grossen Menge Bücher, welche jährlich in Europa, besonders aber in unsern Teutschen Vaterlande ans Licht gebracht werden, haben bishero diejenige, welche in Sammlungen verschiedener in Archiven und Bibliothecen verborgen gelegener Schrifften bestehen, eine geneigte Aufnahme verspüren können. Es ist auch der Nutzen, der aus dieser Art Schrifften in allen Theilen der Wissenschafften, besonders aber den Historischen wahrzunehmen, gantz ungemein. Die Teut-

schen Staats- und Lehn- auch Kirchen-Rechte, die Reichs- und Landes-Geschichten, sind durch die auch nur in diesem Jahrhundert heraus gegebene Sammlungen von Urkunden, Bedencken, Rathschlägen, politischen und rechtlichen Ausführungen, Teutschen Geschichtschreibern, so wohl allgemeinen als besonderen, in ein viel helleres Licht gesetzet worden, wie solcher Sachen kundige Leser aus denen in diesem Jahrhundert gefertigten Schrifften gar leicht beobachten werden. Die gelehrten Männer, die mit dergleichen Sammlungen nützlich umzugehen wissen, gestehen, daß sie offt aus einer dem ersten Anblick nach gering scheinenden Urkunde, bey genauerer vornehmlich rechtlicher Betrachtung, entweder schöne Beweise, die bisherigen Lehren mehrers zu bestärcken, oder wohl gar neue und bishero unerkannte Wahrheiten entdecket haben. Solches ungemeinen Nutzens halber, hat man die grossen Collectionen, die in Franckreich, Engelland, Italien und andern Europäischen Reichen heraus kommen, mit hohem Danck angenommen und theuer bezahlet. Solche hat der durch Edirung so vieler ungedruckten Sachen, auch eigene sehr gelehrte Schrifften hochberühmte Cantzlar der Friedrichs-

drichs-Universität zu Halle Herr **Johann Peter von Ludewig** in der vortrefl. Vorrede seiner hochschätzbaren *Reliquiarum ex Manuscriptis* T. I. mit grossem Fleisse, bis auf das Jahr 1720. gelehrt erzehlet und beurtheilet. Es ist dahier keine beqveme Gelegenheit die vorgemeldte Nachricht von dergleichen Sammlungen zu vermehren, doch will ich nur derjenigen dahier gedencken, welche in Teutschland innerhalb wenigen Jahren hervorgebracht und mit gutem Beyfall angenommen worden. Unsers um die Geschichten und Rechte Teutschlands hochverdienten Herrn Hof-Rath **Burcard Gotthelf Struvens** *Acta literaria ex MSCtis eruta*, die vom Jahr 1702. bis 1718. in zehen *Fasciculis* zu Jena in 8vo ediret, auch unter dem gemeinen Titul: *Collectanea Manuscriptorum in decem Fasciculis digesta*, nunmehro verkaufft werden, sind mit grossem Vergnügen und Nutzen gelesen und gebrauchet worden welches ich auch von Dessen angenehmen Neueröffneten Historisch- und Politischen *Archiv* schreiben muß, dessen Erster

Theil Jena 1718. 8. der andere Jena 1719. 8. der dritte 1719. 8. und der vierdte 1722. 8. der fünfte Helmstädt 1728. 8. gedruckt. Es würde der Hr. Editor aus dem schönen Vorrath seiner geschriebnen Bücher noch manchen Tom. hervorbringen, wenn nicht viele Verleger lieber schäd- u. schändl. oder doch unnützl. Bücher zum Druck beförderten. Des vorbelobten Herrn Cantzlers Johann Peter von Ludewig *Reliquiæ Manuscriptorum omnis ævi Diplomatum & Monumentorum ineditorum*, die zu Halle, oder nach der bey Buchhändlern gewöhnlichen Benennung, Franckfurt und Leipzig vom Jahr 1720. bis 1733. in zehen *Tomis* groß Octav heraus kommen, fassen einen unschätzbaren Vorrath zu Verbesser- und Erläuterung der Geschichten und Rechten in sich, und der mit ungemeiner Einsicht begabte Herr Herausgeber hat deren nützlichen Gebrauch in allen Theilen der Rechts-Gelahrheit mühsam und gelehrt gewiesen, welcher Sammlung Fortsetzung höchlich zu wünschen. Zu eben dem Zweck ist gerichtet des weyland berühmten Professoris Historiarum zu Helmstädt, nachmahligen Königlich-Groß-Brittannischen Raths, und des hohen Hauses

Braun-

Braunschweig-Lüneburg gesammten Historiographi auch Churfürstl. Bibliothecarii zu Hannover Herrn SIMONIS FRIDERICI HAHNII *Collectio monumentorum veterum & recentium ineditorum*, deren Tomus I. zu Braunschweig 1724. in groß Octav; Der Zweyte eben daselbst 1726. erschienen, die gehoffte Continuation aber hat der frühzeitige Tod dieses fleißigen Geschichtschreibers unterbrochen. RAIMVNDI DVELLII, des gelehrten und berühmten Canonici und Bibliothecarii Sand-Hippolytensis *Miscellaneorum, quæ ex Codd. MSC. collegit* Lib. I. *Aug. Vind. & Græcii 1723. 4.* & Lib. II. *ibid. 1724. 4.* enthalten Schrifften, die sich zu Erläuterung der Kirchen- und Staats-Historie auch Kirchlichen Gebräuchen wohl nutzen lassen. Wenige Zeit zuvor erschiene des hochberühmten und durch so viele nützliche Schrifften ums Vaterland nicht wenig verdienten Chur-Cöllnischen Geheimen und Hochfürstl. Würtenbergischen Regierungs-Raths Herrn **Johann Jacob Mosers**, *Bibliotheca Manuscriptorum maxime anecdotorum eorumque Historicorum, Norimbergæ 1722. 4.* deren erwünschte Continuation die wichtigere Arbeiten dieses

berühmten Mannes, oder vielleicht der Abgang eines Verlegers behindert. Mit gebührendem Lobe verdienen hier angeführet zu werden, des unermüdeten und berühmten Herrn IOHANNIS FRIDERICI SCHANNAT *Vindemiæ literariæ*, hoc est, *Veterum monumentorum ad Germaniam Sacram spectantium*, Collectio Prima, *Fuldæ & Lipsiæ 1723. f.* Collectio Secunda, ibid. 1724. f. von deren Gebrauch die daraus in verschiedenen Schrifften gemachte Allegata deutlich zeugen. Das *Spicilegium idque primum Tabularum, literarumque veterum usque huc inedit arum* des weyl. grundgelehrten und accuraten Herrn GEORGII CHRISTIANI IOANNIS, welchen unser Vaterland durch den Tod neulich verlohren, so zu Franckfurt am Mayn 1724. in 8. ans Licht kommen, hätte gleichfalls fortgesetzt zu werden verdienet, wenn solches nicht durch allerhand Vorfälle behindert worden. Unterdessen dancket man billig vor die nützliche Chartularia und Diplomataria, die in diesem ersten Theil enthalten. Der hochansehnliche Adsessor des Käyserl. und Reichs-Cammer-Gerichts Herr VAL. FERDINAND de GVDENVS hat seine ohne dem

grosse

grosse Verdienste gegen das gemeine Vaterland und die Gelahrheit durch Herausgebung der *Sylloges I. variorum Diplomatariorum monumentorumque veterum ineditorum adhuc & Res Germanicas inprimis vero Moguntinas illustrantium, Francofurti ad Mœnum 1728.* groß Octav, gar besonders vermehret, und die Nachwelt besonders die Teutschen Rechtsgelehrten und Historici würden diesem vornehmen Mann höchlich dancken, wenn es Ihnen belieben wolte, den angehofften *Codicem Diplomaticum Moguntinum* zu ediren. Die *Nova Scriptorum ac monumentorum partim rarissimorum, partim ineditorum Collectio*, deren *Tomus I.* zu Leipzig 1731. 4. der Tomus II. ibid. 1733. 4. aus der treflichen Bibliothec des hochberühmten Königl. Preussischen Geheimen Raths und der Juristen Facultät zu Franckfurt an der Oder Ordinarii Herrn **Christian Gottfried Hoffmanns**, ans Licht kommen, hat uns einige der raresten und nützlichsten Bücher geliefert, und die sehr gelehrten Vorreden des vornehmen Herrn Editoris geben dem nützlichen Werck eine besondere Zierde. Was dem Teutschen Staats- und Lehn-Recht aus des Königl.

Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen hochberühmten Hof- und Justiz-Raths, auch geheimen Archivarii Herrn **Adam Friederich Glafeys** *Anecdotorum S. R. I. Historiam ac Jus Publicum illustrantium Collectione*, deren **Erster Theil** zu **Dreßden und Leipzig** 1734. 8. heraus gekommen, vor nützliche Erläuterungen zuwachsen können, werden alle diejenigen verspüren, welche dergleichen Urkunden recht zu gebrauchen wissen. Welches ich auch mit vielem Vergnügen schreibe, von des gelehrten Hochgräflich-Dauhnischen Canzley-Directoris Herrn **Heinrich Christian Senckenbergs** *Selectis Juris & Historiarum, tum anecdotis, tum iam editis, sed rarioribus*, deren *Tomus I.* zu **Franckfurt am Mayn** 1734. 8. der *II.* ib. 1734. 8. gedruckt, und der III. nächstens, auch noch mehrere hinkünfftig zu des Publici Besten, zu hoffen. In des Hochgräfl. Erbachischen berühmten Hofraths Herrn **Wilhelm Friederich Pistorii** *Amœnitatibus Historico-Juridicis*, deren Erster

Theil

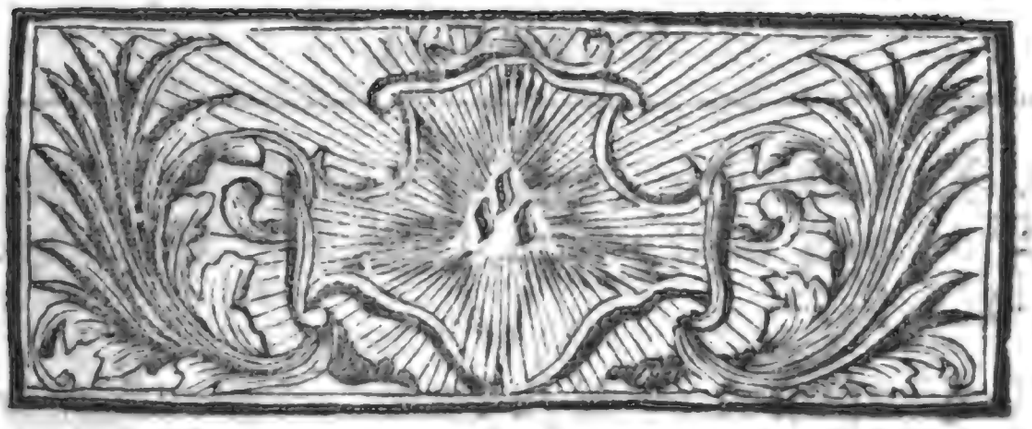
Theil zu Nürnberg 1731. 4. der andere daſelbſt 1732. 4. Der dritte 1733. 4. und der vierdte 1734. 4. gedrucket, ſind Diſſertationes, Obſervationes, Conſilia und Opuſcula zuſammen getragen, die mehrern Theils nicht nur angenehm, ſondern auch von nicht geringen Nutzen ſeynd. Aus des ſehr gelehrten und berühmten Rectoris zu Dreßden Herrn **Chriſtian Schöttgens** und wohlverdienten Herrn **George Chriſtian Kreyſigs** mit gutem Fortgang und Aufnahme angeſtellten **Diplomatiſchen und curieuſen Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen und angräntzenden Landen**, deren Erſter Theil Dreßden und Leipzig 1730. und der Zwölffte ibid. 1732. gedruckt, können gar viele beſondere Umſtände der Ober-Sächſiſchen und Teutſchen Geſchichten und Rechten genommen werden, und des ſehr accuraten Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Hiſtoriographi Herrn **Johann Gottlob Horns** nützliche Sammlungen zu einer hiſtoriſchen

storis. Hand-Bibliothec von Sachsen u. dessen incorporirten Landen, deren **Erster Theil** zu Leipzig 1728. 4. **Der Achte** 1733. 4. heraus kommen, giebet zu dergleichen Untersuchungen brauchbare Materialien und Nachrichten an die Hand, die auch der um die Historie von Sachsen nicht wenig verdiente Herr **Horn** selbst zum Theil wohl genutzet. Ich zehle mit Recht unter diese Art Schrifften des hochberühmten Gießischen JCti und Hessen-Darmstädtischen Historici Hrn. **Johann Georg Estors** kleine deutsche Schrifften, davon bisher o V. Theile zu Gießen 1734. 8. heraus kommen, massen unter dieses gelehrten Mannes eigenen Ausarbeitungen verschiedene nützliche ungedruckte Urkunden mit eingeschaltet. Diese und noch andere mehrere, besonders die grosse Lünigische Sammlungen, und die vortrefliche Acta Pac. Westphalicæ des dadurch ums Vaterland hochverdienten Hof- u. Cantzley-Raths Hn. **Johann Gottfried von Meiern**, welche anderer Orten weitläufftig angezeiget, haben mich, der ich meines wenigen Orts den Nuzen des Publici, soviel einen Academis. Lehrer möglich

möglich, mit allen meinen wenigen Kräfften zu dienen suche, ermuntert, den vorhin belobten hoch und wohlverdienten Männern beyzutreten, und diejenige ungedruckte, oder doch seltene Schrifften und Urkunden, welche zur Erläuterung der Wissenschafften, besonders der Teutschen Historie und Jurisprudentz etwas beytragen können, ans Licht zu bringen. Ich mache also unter göttlicher Hülffe mit diesem Theile gegenwärtiger Sammlung den Anfang, in Hofnung der Hochgeneigte Leser werde solch mein Unternehmen nicht misbilligen. Solte ich aus Unwissenheit ein und anderes Stück vor ungedruckt angegeben haben, welches doch bereits unter der Drucker Presse gewesen, so hoffe ich, man werde es mir bey der erstaunlichen Menge der Bücher noch viel leichter vergeben, als dem ungemein erfahrnen und in starcker Correspondenz stehenden vortreflichen Herrn von **Leibnitz**, welcher in seinem *Codice Juris Gentium Diplomatico* und dessen *Mantissa* aus denen kostbaren *MSCtis* des herrlichen Wolffenbüttelischen Bücher-Schatzes einige Urkunden als ungedruckt angegeben, welche doch bereits in gedruckten, aber sehr raren Büchern befindlich gewesen, wie der Herr

Cantz

Cantzlar von Ludewig in seinem erläuterten Pufendorf angezeiget. Zu denen in den Schrifften gegenwärtiger Sammlung geführten Principiis kan ich mich nicht allemahl bekennen, wird auch ein mit Judicio und Hulde begabter Leser dergleichen nicht fordern, doch wird auch nichts vorkommen, welches wieder des Reichs Grund-Gesetze und hiesiger Lande Verfassung anlauffen könte. Die geringen Anmerckungen sind nur zu geschwinder Erinnerung verfertiget, und hätte ich gar leichte den Nutzen, welcher aus den edirten Urkunden zu schöpffen, zu zeigen, noch mehrere machen können, wenn ich nicht diese angenehme Bemühung dem scharffsinnigen Leser überlassen wollen. Solte dieser Erste Theil meiner Sammlung eine gnädige und gütige Aufnahme erlangen, bin ich entschlossen, dergleichen hinkünfftig weiter zu lieffern, welchen mit allem Danck dasjenige beyfügen werde, was gütige Förderer dergleichen gemeinnützlicher Schrifften etwa beyzutragen belieben dürfften. Geschrieben Jena den 28. Aprilis 1735.



Verzeichnis
Der Schrifften welche in diesem Ersten Theil enthalten:

I. Manifest der Niederländischen Räthe vor das Hauß Oesterreich gegen Carl den Achten König in Franckreich d. a. 1491. 1492. p. 1.

II. Chur- und Fürstl. Sächsische, auch der Graven und Herren Protestation wider den Reichs-Abschied zu Nürnberg d. a. 1524. und deßen §. 28. p. 26.

III. Rathschlag, was man mit geistlichen Gütern zu gemeinen und des Reichs Nutz fürnehmen und handeln solle p. 31.

IV. Der Erb-Marschalle von Pappenheim verschiedene Gravamina p. 38.

V. Einige Acta und Ausschreiben die libertatem Germanorum, besonders Personarum illustrium, militandi Exteris betreffend p. 40.

VI. Nachricht von Churfürst Augusti zu Sachsen Belehnung unter freyem Himmel zu Augspurg a. 1566. p. 72.

VII. Churfürst Augusti zu Sachsen Instruction vor seine Gesandten zu der Erffurtischen Conferenz d. a. 1583. in Sachen des Churfürstens zu Cöln Gebhard Truchses Religions Veränderung betreffend p. 93.

VIII. Einige Acta die Gesandschafft König Henrichs von Navarren an die Evangelischen Churfürsten und Stände in Teutschland betreffend p. 117.

IX. Einige Schreiben der Königin von Engelland Elisabeth die Guisische Unruhen in Franckreich und Unsicherheit des Protestantischen Wesens betr. p. 161.

X. K. Rudolphi II. Instructiones vor seine Commissarien zu den Churfürsten Tägen zu Fulda d. a. 1606. 1608. nebst einigen andern daselbst ergangenen Schrifften p. 169.

XI. Zachariä Geitzkoflers Discurs: Ob die Fürstliche Durchlauchtigkeit Erz-Hertzog Ferdinand zu Oesterreich die Creys-Hülffen wider die Venediger aufmahnen könne p. 241.

XII. Des Bischoffs von Thina Vorschläge zu einem Vergleiche zwischen den Evangelischen und Römisch-Catholischen an verschiedenen Teutschen Evangelisch-Lutherischen Höffen übergeben a. 1683. p. 246.

XIII. Et-

XIII. Etliche zur Historie des Königs Henrici Aucupis und der Käyser Ottonum dienliche Nachrichten aus Sagittarii Antiquitatibus MSC. Marchionatus Thuringici p. 261.

XIV. Zwey Diplomata von K. Ottone I. und II. worinnen Sie Gommern und etliche andere Oerter dem Erz-Stifft zu Magdeburg zueignen d. a. 965. und 973. p. 277.

XV. Eine alte Nachricht von dem Schloß Heldrungen a. 1481. verzeichnet p. 280.

XVI. Iohannis Wolfii An. 1569. verzeichnete Annales mit etlichen Anmerckungen p. 281.

XVII. Zwey Diplomata die Graffen zu Orlamünda betreffend p. 292.

XVIII. M. Cyriaci Spangenberg Chronick der Stadt Sangerhausen p. 295.

XIX. Bedencken und Vorstellung wider den gemeinen Pfennig auf dem Reichs-Tage zu Speyer a. 1544. p. 382.

XX. Einige Diplomata und Chartæ die Stadt Sulza und das Closter daselbst, besonders aber das Saltzwerck Neu-Sulza betreffend, item ein Diploma K. Friderici I. d. a. 1188. p. 425.

XXI. Friederichs des Streithahren Landgravens in Thüringen Renovation und Bestätigung der Freyheiten

heiten und Güter des Jungfrauen Closters aufm S. Peters Berge bey Eisenberg d. a. 1360. p. 451.

XXII. Besondere Nachricht vom Ursprung des Wirzburgischen Tituls: Herzog in Francken p. 454.

XXIII. Kurzes Wirzburgisches Chronicon p. 455.

XXIV. Altes Bischöflich-Wirzburgisches Ceremoniale p. 480.

XXV. Eines Anonymi Nachricht von denen Herren von Overfurt und den Gütern der Kirche daselbst p. 484.

XXVI. Historische Nachricht von dem Bund der Rheinisch- und Schwäbischen Städte d. a. 1381. insonderheit denen damahligen Irrungen der Bürgerschafft und Clerisey zu Worms p. 491.

XXVII. K. Friederich des Dritten Schreiben an Carln Herzog von Burgund d. a. 1474. p. 498.

XXVIII. Einiger Sächsischen Bedienten Bericht-Schreiben von dem Zustande der Reichs-Armee gegen Herzog Carl von Burgund, als er vor Neuß lag d. a. 1475. p. 502.

XXIX. Zwey Chur- und Fürstliche Sächsis. Verordnungen an die Lehn-Leute die Lehn-Dienste betreffend d. a. 1474. p. 517.

XXX. Nachricht von König Ferdinands Einzug und Krönung zu Prage d. a. 1527. p. 521.

XXXI.

XXXI. Besondere Berichte von Eroberung der Stadt Rom, durch K. Carl des Fünfften Kriegsvolck d. a. 1527. p. 535.

XXXII. Nachricht von dem Kriege zwischen K. Carl dem Fünfften und Carln von Egmond Herzogen in Geldern a. 1528. p. 565.

XXXIII. Churfürsts und Erz-Bischoffs Albrechts zu Maynz und Magdeburg Stifftung einiger Seel- und anderer Meßen d. a. 1520. p. 584.

XXXIV. Io. Cratonis Käyserl. Leib-Medici geheime Nachricht von der lezten Kranckheit und Tode K. Maximiliani II. d. a. 1576. p. 589.

XXXV. Geheime Nachricht von dem innerlichen Zustande des Königreichs Schweden um die Mitte des XVII. Seculi und von dem Reichs-Canzler Grav Axel Oxenstiern p. 600.

XXXVI. Joachim Fellers Verzeichnis der in der Bibliotheca Academica zu Leipzig befindlichen Lebens-Beschreibungen der Heiligen p. 638.

XXXVII. Extract eines Reise Iournals eines gelehrten Medici p. 662.

XXXVIII. Des Herrn von Leibnitz Gedancken welche Er in der Jugend von den Mängeln der Römischen Rechts-Gelahrheit und von derselben Verbeßerung entworffen p. 718.

XXXIX.

XXXIX. Des Herrn von Leibnitz Betrachtung der Vorschläge Herrn Erhardi Weigelii ehemahligen Professoris Matheseos zu Jena d. a. 1697. p. 728.

XL. Excerpta ex Epistolis ineditis de Scriptis Gruteri, eiusque Vita p. 734.

Anzeige wegen des Kupffer-Blats.

Das Kupffer-Blat stellet den preißwürdigen Churfürsten zu Sachsen Ernestinischer Linie, Herrn Friederich den Dritten, den Weisen, vor, welcher sich in jungen Jahren, da er sich noch zu der Römisch-Catholischen Kirche bekennete, durch die Hand eines künstlichen Mahlers, in ein kostbar geschriebenes und mit schönen Mahlereyen ausgeziertes Missale in forma Imperiali maxima, also mahlen lassen. Er zeiget sich in der Gestalt eines Betenden und hat seine Augen gegen ein gleichfals künstlich gemahltes Marien-Bild gewendet, hinter ihm stehet sein Schutz-Engel. Es bestehet dieses Missale in einigen Tomis, und wird als ein kostbares Stück der ehemahligen Churfürstl. Sächsischen Bibliothec, welche sonst auf dem Churfürstl. Schlosse zu Wittenberg gestanden, nunmehro in dem Bücher Schatze der Fürstlichen Sächsischen gesammten Universität zu Jena, verwahret.

I. Manifest der Niederländischen Räthe vor das Hauß Oesterreich gegen Carl den Achten König in Franckreich, von den Jahren 1491. 1492.

Anmerckung.

In denen zwischen dem Hochlöblichsten Erz-Hause Oesterreich, und König Carl dem Achten in Franckreich über Entführung der dem damahligen Römischen König Maximiliano I. per Procuratorem vermählten Erb-Prinzeßin Annen von Britannien auch Zurücksendung der Erz-Herzogin Margarethen, entstandenen schweren Irrungen haben die Niederländische Ministers ein Manifest ans Licht gestellet, dessen lezteren Theil der Herr Müller in einer Deutschen Uberseßung seinem Reichs-Tags-*Theatro* unter Käyser *Maximiliano I. I.* Vorstellung *Cap. XXIII. §. 4. p. 151.* einverleibet, da mir aber solches vollständig in einem authentischen Exemplar und der Original-Sprache in die Hände kommen, habe solches zu gemeinem Gebrauch bringen wollen, wobey die zwischen Jacobo Wimphelingio und Roberto Gaguino

gewechſelte Briefe, beym PISTORIO *Scriptorum Rerum Germanicarum T. II. p. 587.* Edit. Struv. zu gebrauchen:

Contra falſas Francorum literas pro defenſione honoris Sereniſſimi Romanorum Regis Semper Auguſti. 1491.

CUm nemo ſit qui neſciat *Gallos Francos*, ſic enim eos appellamus, quia præter Regem Franciæ etiam divus Rex noſter Romanorum & alii quoque multi Reges ac Principes magnam *Galliæ* partem iuſtiſſimis *titulis* tenent ac poſſident. Cum nemo, inquam, ſit qui neſciat *Gallos Francos*, non modo in occupandis vicinorum Principum oppidis atque dominiis, magis ſemper proditionibus, quam iuſti belli potentia aut ſtrenuitate uti ſolitos: verum etiam varia fictaque mendacia & *literis* & *nuntiis* paſſim vulgare ſolere, quibus ſuas verſutas ac perfidas proditiones obumbrent, & credulum vulgus inanibus ſuis nugis atque iactantiis paſcant, pro rei veritate detegenda & manifeſtanda, Sereniſſimique Regis noſtri honore vindicando, falſis & fictitiis eorum *literis, quas nuper de iniqua ac perfida proditione & occupatione Civitatis Nametenſis* crebras, per omnem patriam ferri divulgarique fecerunt, paucis reſpondendum eſſe duximus.

Et,

Et, ut omnibus ipſa verſipellis ac deteſtanda *Francorum* perfidia magis pateat, hoc unum, licet manifeſtum, non omittendum eſſe duximus *Francorum Regem* Anno *milleſimo quadringenteſimo octuageſimo nono*, cum Sereniſſimo atque inclito *Rege noſtro* ſemper Auguſto fœdera *Pacis* percuſſiſſe & ſigillaſſe, quibus etiam ſe ab omni vi bellica adverſus illuſtriſſimam *Dominam Annam* Ducem *Britanniæ* ceſſaturum promiſit, usque ad viceſimum diem Maii fluentis anni 1491. ut interea in Civitate *Torneacenſi* ad diem conſtitutam, de *controverſia inter ipſum Regem ipſamque Ducem Britanniæ*, miſſis utrinque *legatis*, ſeu *Commiſſariis*, amicabili ut aiunt via, diſceptaretur & componeretur. Percuſſo igitur hoc Pacis Fœdere, *Franci*, ut ſemper hactenus conſueverunt, clanculum & perperam, rem ſuam ampliare quærentes, poſteaquam *Alanum* Dominum de *Albert*, cui iureiurando in fidem atque ſtipendium, ab Illuſtriſſimo *Franciſco* quondam *Britanniæ* Duce acceptato, Illuſtriſſima *Anna* eius filia omnium rerum ſuarum fortunam commiſerat, in ſuas partes clanculum pollicitationibus ac premiis ſolicitando attraxerant, utpote iam ſecuri, quod *Arcem* & *Civitatem Nannetenſem*, quam is incolebat, eius opera poſſent occupare, *Oratores* ſuos ad Sereniſſimum Regem noſtrum celeriter transmiſerunt, quibus ipſe Rex Francus *Regem* noſtrum *Auguſtum*, nova Fœdera cum Sereniſſimo *Henrico* Rege Angliæ per-

cuſſiſſe (*) & *Matrimonium* cum illuſtriſſima *Britanniæ* Duce, in magnum ſuum initi Fœderis præiudicium conqueſtus eſt, qui & *Anglicos* ſuos antiquos hoſtes eſſe dicerent, & ipſam *Britanniæ* Ducem *niſi de ipſius Regis Franci conſenſu, ex pacto* illuſtriſſimi piæ memoriæ *Franciſci* Patris eius *Britanniæ* Ducis cuiquam nubere non debuiſſe, affirmarent.

Reſponſum eſt eis, ut veritas eſt, nihil in literis Fœderum inter ipſos *Romanorum* & *Francorum* Reges contineri, cui harum duarum rerum ſeries contraria foret, quin imo ea fœdera cum Rege *Angliæ* multo prius, quam cum ipſo Rege *Franco* percuſſa, nunc demum ultro citroque miſſis atque receptis *Iarreterii* atque *Aurei Velleris Ordinibus* augmentata fuiſſe, ſic enim *Inſignia & Vincula*, quibus ipſi *Romanorum* & *Angliæ* Reges ſibi maxime fidos largiendo adſtringunt, vulgo appellant, nec quicquam in illo poſtremo Anglicano Fœdere publicato, cuiusque vel Franci recto iudicio increpandum fore, quam quidem ea Fœdera *defenſionem mutuam*, utriusque Regis adverſus eorum hoſtes, ſi quis eos forte invaderet, non autem ipſorum adverſus alios invaſionem continerent. De *Matrimonio* vero ipſius illuſtriſſimæ *Annæ* Ducis *Britanniæ* veriſimile non videri eius quondam illuſtriſſimum ac prudentiſſimum Patrem filiam ſuam

(*) extat Liga hæc apud du MONT *Corps Diplomatique* T. III. P. II. p. 254.

ſuam ad illicita obligare voluiſſe, quod ſi id forte vi aut metu promiſiſſet, nullius momenti cenſendum fore, quin imo etiam ſi id libere ac ſponte promiſiſſet, Filiam tamen ſuam ad id obligare non potuiſſe, cum & divino & humano iure *Conjugia* liberi non coacti conſenſus eſſe debere, caveatur.

His igitur certis verisque Reſponſis veluti perſuaſi vix abierant Oratores, cum illico eſt allatum, Arcem & Civitatem *Nanetenſem* per ipſos Francos occupatas fuiſſe, tradente *Domino* de *Albret*, qui abſente *Domino de la Rue*, *Britanniæ* Mareſcallo ipſius Civitatis Nannetenſis Præfecto, uno ex cuſtodibus Arcis corrupto, nocte intempeſta, cum armatis in arcem receptus, & illam & Civitatem in vicinorum Gallorum manibus tradidit, ut unicuique plane pateat, ipſum Regem *Franciæ* nulla alia ratione, illos Oratores ad Regem noſtrum miſiſſe, niſi ut, de proditione *Nannetenſi* iam certiſſimus fucatam & adumbratam aliquam cauſam illius proditionis videretur habuiſſe.

Quis iam igitur non admiretur vafras & verſutas *Francorum* fraudes, quibus & Principes & Nobiles ſua garrula loquacitate ineſcare & incertum & credulum vulgus irrationabilibus figmentis paſcere & ſeducere, & in ſuam ſententiam partemque trahere ſi poſſint, ubique conantur.

Quod enim *literis ſuis* Rex *Franciæ* Cives *Nannetenſes* veluti voluntarios in ſuam ditio-

nem perveniſſe inſimulat, ſalvo *Maieſtatis* honore, nulla veritatis parte ſubſiſtit, quia conſtat ipſos Cives fideliſſimos & obedientiſſimos ſubditos illuſtriſſimis Ducibus ſuis ſemper fuiſſe, niſi quantum aliquando militarium Ducum diſcordia atque potentia, ut libere parere non poſſent, conſtricti fuere: Sed nunc demum tradita Francis arce, maximoque exercitu introducto, ipſam Civitatem cum deſtituta præſidiis ſe tueri non poſſet, ipſius Regis *Franci* iugum coactam ſubiviſſe, nec quempiam ipſius ius civitatis Regi *Franciæ* cedere aut transferre potuiſſe, cum de illius iure nullus unquam ipſi illuſtriſſimæ *Annæ* Duci controverſiam moverit: Conſtetque ipſos Cives defuncto illuſtriſſimo Duce *Franciſco*, ipſi *Annæ* eius filiæ, quæ ex *antiqua conſuetudine Dominio Patris ſucceſſit*, & fidem, & obedientiam & homagium præſtitiſſe, ipſamque Præfectos, magiſtratus, iudices ac officia quæque ut veram, ſolam atque legitimam Dominam ibidem inſtituiſſe aliaque omnia veræ ac indubitatæ Principis munera exercuiſſe, ut de iniqua ac crudeli ſpoliatione eius, quam ſuis falſis *Literis* Franci refellere ſtudent, plane omnibus liqueat.

Articulum vero *Pacis Vlmæ* tractatæ, ut *Franci* ſcribunt, ipſam illuſtriſſimam *Britanniæ* Ducem non ſervaſſe & Literas ea de re ſigillatas per Oratores Francos non acceptaſſe, ut vero contrarium eſt, ſic ſi omnia bene plane neque narrentur, iniquitate plenum perverſe-

que relatum comperietur. Cum enim ad ipſam illuſtriſſimam Ducem eius *Pacis* ſignificandæ gratia perveniſſet Reverendus in Chriſto Pater Dominus *Raymundus* Epiſcopus *Gurcenſis* Legatus Apoſtolicus, & Dominus *Wolffgangus* de *Polham*, Mareſcallus: ac Dominus *Bernhardus Perger* Cæſareus Protonotarius: & *Philibertus* de *Veris* primus Regius Scutifer la *Munche* appellatus: qui omnes apud Regem *Franciæ* ea de re fuerant Oratores, & cum eis unus ipſius Regis *Franciæ* Domus Magiſter, in eorum omnium conſpectu atque præſentia ipſa illuſtriſſima *Dux* re intellecta Pacem acceptavit, illuſtremque Principem *Oraicæ* conſanguineum ſuum cum collegis ac literis ea de *Pace* ſigillatis, ad Regem Franciæ miſit, qui cum multos articulos ſeu clauſulas in ipſius Ducis præiudicium in illis literis adiungere voluiſſet, ipſe Dominus Princeps *Oraicæ* eiusque Collegæ rem tantam inconſulta Domina acceptare non arbitrati, ad eam rebus infectis, ut debuerant, redierunt, & paucos poſt dies, cum multis illiusmodi articulis, non tamen omnibus concedendis ad ipſum Regem remiſſi ſunt, qui remiſſas ad ſe literas non acceptavit, ſed ſuos Oratores ad ipſam illuſtriſſimam Ducem ſe miſſurum reſpondit, qui eam de mente ſua facerent certiorem. Miſitque paulo poſt *Epiſcopum Lectorenſem*, & Dominum *Franciſcum* de *Lucemburgo*, qui plures alias atque graviores petitiones & Paci tam *Ulmæ* quam *Francofurdiæ* initæ contrarias addi-

derunt, quas ipſa *Dux* maturo conſilio non duxit acceptandas ipſiusque Oratoribus reſponderi fecit ſe initæ Paci nunquam contrariam fore, quin imo illam, ut acceptaverat, firmiter ſervaturam, demumque ſuos oratores cum literis Pacis ad Regem *Franciæ* miſit, qui nec literas acceptare, nec ſuas in vicem reddere voluit, ſe Pacem tamen ſervaturum reſpondit ipſamque *Ducem* ad eandem Pacem ſervandum, & ad Legatos ſeu Commiſſarios ad diem *Tornaci* conſtitutam mittendum exhortatus eſt, quo ipſe quoque ſuos, ut aiebat, miſſurus eſſet, & his quicquid *Franci* contrarium ſcribant, huius rei geſtæ vera ſeries declaratur.

Quod vero nonnullos ipſius illuſtriſſimæ *Ducis Britanniæ* milites aliqua *Gallorum* loca occupare tentaſſe Franci ſcribunt, ea ratione per eos fictum eſt, ut Proditionem *Nannetenſem* Franci apud eius rei ignaros probabilius purgent, non enim ſic factum eſſe, ut illi narrant, comperietur, quin imo, cum ipſi *Duci* Franci queſti eſſent, nonnullos *Britannos* colonos in aliquos *Francos* irruiſſe, etſi illi deteriora merebantur, quod Pace non ſervata patriam paſſim excurrentes ac prædam facientes, ſe in *rupem Guyonis* veluti in latronum ſpeluncam receptare ſolebant, per ipſam tamen *Ducem* reſponſum eſt, id ſine mandato ſuo factum eſſe, ſeque ita illos ſuos, ſi qui erraſſent, punituram, ut facile cæteris cederent in exemplum, tametſi conſtet, ipſos Britannos

nos colonos ad ea facienda per excurrentes Francos laceſſitos fuiſſe, ut ipſi Franci *Proditionis Nannetenſis* aliquam vel adumbratam reſponſionem viderentur habuiſſe.

Quod autem *Anglicanum* exercitum extra *Britanniam* ad promiſſum tempus non dimiſſum, excuſant, id reprehendendum non eſſe illis facile ſuaderi poteſt, qui non ignorant ipſam *Ducem* ante viceſimum ſecundum diem Menſis Maii ipſos *Anglicos* dimittere obligatam non fuiſſe, cum tamen ipſi *Franci* duobus menſibus ante *Nannetenſem* Civitatem occupaverint.

Ad *Dietam* vero *Tornacenſem*, quod ipſam illuſtriſſimam Ducem ſuos non miſiſſe commemorant, mirandum eſt profecto, quo pacto *Franci* in re tam manifeſta mentiri non vereantur. Vero enim verius eſt, ipſam *Ducem* a Rege Franciæ Duplomate ſeu Salvo conductu, pro trecentis Equitibus eo mittendis poſtulato & tantum pro ducentis obtento, Legatos ſeu Commiſſarios per Regnum Franciæ ad ipſam diem *Tornaci* conſtitutam transmiſiſſe, qui cum *Valentianam Hannoniæ* oppidum perveniſſent, *Caduceatorem* ſeu *Heraldum* ipſius *Ducis* ad *Tornacenſem* Civitatem miſerunt, qui illos de Legationis adventu faceret certiores, ingreſſumque & Hoſpitium in urbe poſtularet, ſed Reſponſo accepto, quod ſine expreſſo mandato Regis Franciæ ipſos Legatos non eſſent admiſſuri, ad ſuos reverſus eſt, illi unum ex Collegis ſuis Doctorem cum

Secretario & eodem *Heraldo* pro re certius exploranda *Tornacum* miſerunt, quibus pari reſponſo dato, ipſi Legati omnes, ne quid officii vel debiti, intactum omitterent, eo confeſtim profecti ſunt, ad quorum colloquium conſiliarii Civitatis *Tornacenſis* convocati adventus eorum cauſa audita illis pariter ingreſſum & hoſpitium recuſarunt, nec ſe illos ſine expreſſo Franci Regis mandato quovis pacto admiſſuros reſponderunt, quibus de rebus admirati ſtupefactique legati teſtificationem eius facti, cum tempus exigeret, poſtularunt, duosque tam *Apoſtolicos* quam *Imperiales Notarios*, quos ſecum adduxerant, de ſua comparitione, oblatione ac diligentia præſtita, receptaque repulſa ac ignominia, inſtrumentum ac inſtrumenta fieri rogaverunt, inde per ipſum Regnum Franciæ unde venerant in *Britanniam* ſuam redierunt.

Ad *Avenionenſem* vero *Dietam* anno præterito per ipſam Ducem *Britanniæ* miſſum non fuiſſe, cum ipſi Franci non obſervando promiſſa cauſam dederint, iniuſte conqueſti ſunt.

Hæc igitur qui recte audiverint ac intellexerint, Francorum tam perverſam in mentiendo loquacitatem ac perfidam in depravando temeritatem non admirentur? non deteſtentur? non accuſent? qui & divo Regi noſtro ſemper Auguſto & illuſtriſſimis Principibus Sacri Romani Imperii Electoribus, aliisque etiam exterarum nationum Principibus, etiam per Italiam, falſiſſimas de his rebus literas,

dare

dare non erubeſcunt. Sed quis miretur eos non pudere, qui omnem pudoris ruborem iam tot Seculis omnino deterſerunt.

Quis neſcit eos cum illuſtriſſima & potentiſſima Domo Burgundiæ *quæcunque percuſſa* invicem *Fœdera* ſemper *perfregiſſe*? Nonne contra huius poſtremæ Pacis fœdera *Philippo de Raveſtein*, Sereniſſimorum Principum noſtrorum rebelli, pecuniarum ac armatorum auxilia clanculum ſemper ſuggeſſere? & illuſtriſſimum Dominum *Ducem Aurelianenſem*, quem dimittere ſtatim poſt Pacem debuerant, captivum hactenus tenuere? & oppidum *S. Audomari* nocturna proditione capere tentavere? & noſtris ex conventione Pacis ſua repoſcentibus, reddere contempſere? & *Patrias*, *Flandrenſem*, *Artheſienſem* & *Leodienſem*, ſimulatis externorum excurſionibus, aut fictis ſuorum exulationibus crebro vaſtavere.

Hæc aliaque huiusmodi multa veriſſima, quia nos in eos tacita præterimus, ideo ipſi etiam falſiſſima in noſtrum *Regem* atque *Reginam* confingere & paſſim vulgare non erubeſcunt. Quid, quod ſuperioribus annis, cum ab invicto & ſtrenuiſſimo *Rege* noſtro apud *Morinum* XII. eorum millibus cæſis tam turpiter profligati ſunt, etiam ad Vrbem *Romam*, & ad alias provincias congratulatorias literas perſcripſerunt, quibus ſuam victoriam ſuis amicis ſignificarunt. Det igitur quæſo eis DEVS omnipotens multas ac crebras illiusmodi victorias, ut tandem ſuæ innatæ falſitatis inæſtima-

æſtimabilisque perfidiæ debitas pœnas luant. Amen.

Tu vero Sereniſſime *Charole Francorum Rex*, ſi te forte his aliqua ex parte compunctum putaveris, his veriſſimis noſtris dictis, ut Te deprecamur, veniam dabis. In *Tuam* enim *Maieſtatem*, tale aliquid dicere, nulla mens fuit. Sed certe ſacratiſſima ſemper auguſta, *Regis* atque *Reginæ nobis* colendiſſima nomina, tuis tuorumve potius literis irreparabiliter læſa, laceſſiti, veritatem dicendo, defendere debuimus. Magis autem accuſandi ſunt, qui Tuam Maieſtatem his teneris annis ad iſtos mores inducunt, te enim iam armatum in ſtrenuos ac fortes hoſtes prodire, non in inermem & pace fretam confidentemque *Puellam* inſidioſas proditionis artes vertere conveniſſet. Neſcis enim, quid de Te libere ſentiant & loquantur abſentes. Vt enim *Pater* quondam *tuus* famoſæ memoriæ *Ludovicus* illuſtriſſimam Puellam *Mariam Burgundiæ Ducem*, corruptionibus ac proditionibus, non vi bellica, multis Patriis ſpoliavit. Sic Te quoque illuſtriſſimam *Annam Britanniæ Ducem*, ſpoliare contendiſſe, demonſtras. Sed iam alium crede, quam quondam Pater tuus talium facinorum ultorem *ſacræque* ſuæ *Conſortis* protectorem reperies, laudabilius Tibi ac tuis utilius profecto fuiſſet, ſi adverſus impiiſſimos Chriſtianorum hoſtes, (quandoquidem ipſe *Chriſtianiſſimus* velis appellari) iam paratum *Soceri Tui* impetum, in Te tuosque

osque non divertisses, quis enim probaverit, Te una ex parte ipsum divum *Socerum Tuum*, ad tam honestum tamque necessarium bellum contra *Turcas* cohortari, eique tuas opes & auxilia polliceri, & alia ex parte eius Patriam, eiusque charissimam Consortem tot perfidis artibus prosequi? Si finem rerum metita fuisset *Tua Maiestas*, talibus profecto, ut arbitramur, abstinuisset: tuæque clementis adolescentiæ corruptores, ac talium consiliorum vel scelerum potius inventores ac persuasores digno supplicio puniviſſes.

Hæc sunt Sereniſſime Rex, semper Auguste, quæ pro vestræ Sacræ Maiestatis honore servando contra falsas Gallorum literas publicanda confecimus, eiusdem Vestræ Sereniſſimæ Maiestatis humillimi subditi servitores & patriarum eius Consiliarii.

Anno Domini 1492. *mense Maio.*

NUnc demum quia *Franci* more suo multa falsa & ficta contra honorem & nomen tuæ Sacræ Maiestatis passim scribere & iactare non desinunt *Sereniſsime Rex Maximiliane semper Auguste*, Domine noster metuendiſſime, *Nos eiusdem Tuæ Maiestatis patriarum consiliarii*, in illorum responsiones, Tuique sacri nominis defensione ex multis veriſſimis hæc pauca collegimus, ubicumque visum fuerit publicanda, illisque apte adiicienda, quæ *Anno superiori* post *Nannetensem proditionem* pari ratione publicata fuere. Et ut alia multa Francorum perfidiam falsitatemque maximam continen-

tinentia omittamus, dicat hic quæſo ipſe *Rex Franciæ*, aut quilibet geſtorum eius protector ac perſuaſor, quomodo promiſſa patris ſui *Ludovici* quondam *Francorum* Regis ac Principum, ac Statuum totius *Regni Franciæ* a ſe ipſo quoque poſtea comprobata, ſervaverit? quæ in *Conventione* ſeu *Tractatu* Pacis Anno Domini *milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſecundo*, celebrato (*) continentur, cum ſcilicet Matrimonium inter ipſum & illuſtriſſimam Dominam *Margaritam*, Sereniſſimi Romanorum Regis filiam, per ipſum *Ludovicum* Regem cum *Statibus* patriarum contractum, confectum atque concluſum eſt.

Et primo, quo modo illum Articulum ſeu Caput ſalvum faciet? quo Rex ipſe *Ludovicus* Pater eius cum Principibus Regni ſui promiſit, & ipſe tunc Delphinus filius, annis poſtea maior ratificavit & confirmavit, quod ſi forte dictum Matrimonium ſolveretur, tunc *Comitatus Artheſii*, *Burgundiæ*, *Cadroleſiæ*, *cum Patriis ac Dominiis Matiſconenſi*, *Auxerrenſi*, *Salinarum*, *Barrenſi*, *& patria quæ de Noyeres* dicitur, omnia in Dotem ipſius illuſtriſſimæ *Margaritæ* de ambarum partium conſenſu & voluntate data & acceptata ſtatim reſtituerentur, ipſaque illuſtriſſima *Puella* expenſis & ſumptibus ipſius Regis Franciæ Sereniſſimo Domino genitori ſuo *Maximiliano* tunc Archi-Duci &c. aut illuſtriſſimo illius fratri *Philippo*, ab omni vin-

(*) extant in *I.* du MONT *Corps univerſel Diplomatique T. III. P. II. p.* 100. *ſeqq.*

vinculo & obligatione libera et abſoluta in aliquod ipſorum oppidum, Brabantiæ, Flandriæ, vel Hannoniæ, locum ſcilicet tutum & ſub ipſorum Principum noſtrorum obedientia cum honeſtiſſimo & convenienti comitatu remitteretur & redderetur; Renunciantibus ipſis *Ludovico* Rege & filio etiam iuri ſi quod antea ſe habere prætendiſſent ad redemptionem Caſtellaniarum & oppidorum *Inſularum*, *Duaci*, & *Orchies*. Pro quorum obſervatione ipſe Rex *Ludovicus* ſe filiumque ſuum tunc Delphinum univerſumque Regnum ſuum obligavit, ſub omnibus coercitionibus etiam eccleſiaſticis, renunciando Privilegio, quod habere ſe dicebat, ſe ſuosque regnicolas per eccleſiaſticas cenſuras aſtringi non poſſe.

Quin etiam Status regni ſui eccleſiaſticos ſcilicet & nobiles, ac oppidorum magiſtratus tam ſuo quam ipſorum nomine obligari fecit, omnia in ipſo Tractatu obſervanda fore. Cui ſi unquam per ipſum Regem aut filium ſuum tunc Delphinum contraventum fuiſſet, tunc ipſi Regni Status nullum auxilium, nullumve favorem eis præberent, quin imo ipſi illuſtriſſimæ Puellæ, ac eius ſereniſſimo Patri, nunc Romanorum Regi, eiusve fatri Archi-Duci *Philippo* eorumque Patriis omne auxilium, favorem, aſſiſtentiam, præſtarent. Pro quibus obſervandis idem Rex *Ludovicus*, ſerenisſimis Principibus noſtris literas obligatorias dari fecit non ſolum ſuas, verum omnium Principum Regni ſui, omnium Prælatorum, ac *Vniverſi-*

tatis

tatis Pcriſienſis, demumque nobilium, civitatum, oppidorum & cõmunitatum cuiuslibet *Patriæ* ſuæ.

Qui quidem omnes promiſerunt, Literisque & Sigillis confirmarunt, quod ipſe *Delphinus* ad conſummationem dicti coniugii cum ipſa *Puella Margarita* procederet, cum matura viro & plenis nubilis annis, ad ætatem aptam perveniſſet, quodve nunquam conſenſum ad aliquod aliud eius Matrimonium præberent, & ſi forte illud Matrimonium ſolveretur, ſe omnes ad reſtitutionem ipſius illuſtriſſimæ Pueliæ patriarumque eius, nomine Dotis datarum, ut ſupra dictum eſt pariter obligarunt.

Ea vero omnia quo pacto per ipſos Francorum Reges ſeruata ſint, nemo eſt qui neſciat. Cum anno *milleſimo quadringenteſimo octuageſimo quarto*, circiter mille haſtatos equites adverſus Principes noſtros *Leodienſibus* tunc hoſtibus auxilium miſerunt, ubi, ut merebantur, iuſto DEI iudicio, cæſis eorum ducibus, turpiter ſunt profligati. Etſi enim ex ipſa illuſtriſſima filia doteque retenta, ipſi Reges Franciæ ultra ducenta millia francorum quotannis exegerint, his tamen non contenti, nunquam hactenus deſtiterunt, omni ſuo Procerumque Regni iureiurando honoreque poſthabito, Patrias atque dominia Sereniſſimi Romanorum Regis eiusque Filii bello premere & infeſtare; eorumque ſubditos ad rebellionem ſolicitare, rebellantesque viribus & opibus adiuvare, cum maxima

maxima patriarum noſtrarum calamitate, non parvaque humani Sanguinis effuſione. Nam conſtat eodem Anno *octuageſimo quarto & quinto* ipſum Regem Franciæ *Ludovicum* Dominum de *Quordes* cum magnis Regni copiis rebellantibus tunc *Flandrenſibus* ſuppetias miſiſſe, ipſumque de *Quordes* ſubactis per Regem noſtrum rebellibus turpiter fugere compulſum eſſe, eodemque tempore Regem Franciæ ſubditis ſuis cum noſtris ei finitimis commercia edictis publicis interdixiſſe, aliaque huiusmodi multa perpetraſſe, quæ Pacem illam non modo violaſſe, ſed etiam omnino ſuſtuliſſe cenſentur. Ex quo patet falſo iactare Gallos, capto oppido *Morinenſi* anno *octuageſimo ſexto* noſtros priores illam Pacem violaſſe, quam ipſi *octuageſimo quarto* & *quinto* iam penitus ſuſtulerant, quin & in ea ſua ſolita fallendi fidem fœderaque frangendi conſuetudine continue permanſerunt, usque ad annum Domini *milleſimum quadringenteſimum octuageſimum nonum.* Quo anno in *Conventu Francfordienſi*, de conſenſu divi *Cæſaris* atque conſilio *Electorum Principum* celebrato, omnia in bonam Pacem compoſita pacataque fuere. In qua quidem Pace illuſtriſſima *Anna Britanniæ Dux*, tunc ſereniſſimo Regi noſtro ſtricto amicitiæ fœdere alligata, cum omnibus ſuis Patriis & populis comprehenſa fuit, quam Pacem utraque pars fide atque literis ultro citroque datis obſervare inviolatamque retinere promiſit eandemque poſtea in oppido *Vlma*, *Caroli*

Regis Oratores plenum mandatum ac poteſtatem habentes cum ipſo Sereniſſimo Romanorum Rege renovarunt, ratificarunt & confirmarunt.

Cuius quidem Pacis protectione, cum omnia iam utrinque tuta & ſecura eſſe & ſemper fore viderentur, ipſe Rex *Charolus* a ſua ſolita natura non recedens Arcem & Civitatem *Nannetenſem* totius Ducatus *Britanniæ* maximam & munitiſſimam, proditionibus, ut alias late ſupra tactum eſt, occupavit, ipſamque illuſtriſſimam Ducem *per verba de præſenti & cum omni ſacri Coniugii ſolennitate* deſponſatam, *veramque Conſortem* Sereniſſimi Regis noſtri cum omnibus Regni ſui viribus proſecutus, omnibus eam Patriis & oppidis excepta *Rhodonenſi* Civitate ſpoliavit, eamque ad certam pactionem *violenter* induxit.

In qua inter cetera continetur, quod Civitate *Rhodonenſe*, ſub illuſtriſſimis Ducibus *Aurelianenſi* & *Burbonienſi* in *Neutralitate* poſita & Eorundem nomine per illuſtrem Principem *Oraicæ* cuſtodita, ordinatis duodecim ex parte *Britannica* Commiſſariis, qui cum totidem ex ipſius Regis Franciæ parte deſignatis in loco conſtituto de ipſius Ducatus *Britanniæ* controverſia diſceptarent: Ipſa Dux *Britanniæ* libera ac tuta cum honeſto & regio comitatu ſecure & amicabiliter per Regnum Franciæ in Germaniam vel quocunque vellet ad Sereniſſimum Romanorum Regem virum ſuum ire poſſet, quod ut facilius ac ſecurius ipſa

Dux

Dux acceptaret, ipſe Rex Franciæ ſuum Principumque ſuorum Sigilla, pro ſalvo ut aiunt conductu, pollicebatur, & præter pecuniam, pro eo itinere peragendo promiſſam, etiam centena & vicena millia annua usque ad finem *Britannicæ litis* ipſi Duci ſe daturum offerebat, aliaque huiusmodi plura, quæ ſub quodam ſimulato pacificæ honeſtatis velamine & Britannos, & qui apud ipſam Ducem pro cuſtodia aderant, plácare poſſe viderentur.

Quibus ſic utrinque præpoſitis & acceptatis, & *ſacratiſſimo ligno Crucis dominicæ tacto* in manibus *Rhodonenſis* Epiſcopi, tam per ipſos Principes, quam poſtea per ipſum Regem Franciæ, iurantes, confirmatis, ipſe Rex Franciæ *Charolus*, tanta honeſtatis oblatione poſthabita, omnique regio honore, ſimul cum ſacra religione divinoque timore poſtpoſito, ad ſolitas ſuas artes recurrens, illico cum maxima armatorum manu, in ipſam Civitatem irrupit, & ſub umbra peregrinationis, qua ad templum divæ Virginis extra ipſam Civitatem acceſſerat, omnia promiſſa violavit, ipſamque Ducem falſis perſuaſionibus ſeducendo ac Sereniſſimi Romanorum Regis infirmitatem mortemque proximam proponendo, quod *ex dato veneno* eum diu vivere non poſſe affirmaret, in matrimonium (*) concubitumque ſuum eodem tempore traxit ac compulit.

Hæc eſt data Gallorum fides? hæc iurisiu-

(*) *Tractatus Matrimonialis* legendus in du Mont *Corps Diplomatique* T. III. P. II. p. 271.

randi ſacrarumque Reliquiarum ſancta religio? hæc promiſſæ ſecuritatis ſigilla? itinerisque pecunia? hæc ſalvi conductus tam certa Duplomata profectionisque viaticum?

Quod cum ipſe Rex Franciæ, aut potius qui eum perverſo conſilio regunt, Principibus Gallicis & Prælatis ac Nobilibus & Civitatum magiſtratibus Populoque Franciæ univerſo propter fidem & obligationem per eos in contrarium datam moleſtum fore videret; Repudiata atque reiecta, ut ait, prima Vxore, quam ſecum iam tot annis habuerat, & pro vera certaque Regina Franciæ ubique haberi, nominari, reputari ac obſervari voluerat, ad eorum primos ſuſurros impetusque compeſcendos certas Inſtructiones ſeu Informationes, ut ipſi vocant, per totam Galliam ſtatim divulgari fecit. Quibus, inter ipſos Romanorum Regem, Annamque Britanniæ Ducem, nullum unquam matrimonium fuiſſe dicebat, ſeque pro commodo bonæ Pacis, Regnique ſui optata quiete & tranquillitate, tot bellis finem imponendo, ipſam Annam bono & maturo conſilio in Vxorem ſuam cepiſſe, ac priorem deſponſatam Sereniſſimo Genitori ſuo Romanorum Regi cum omni recepta Dote quam primum remiſſurum. Falſoque prædicari per Regnum fecit ex ore divi *Cæſaris* prodiiſſe, Romanorum Regem filium ſuum nunquam ad illud *Annæ* Ducis coniugium animum poſuiſſe. Easque Inſtructiones non modo per Galliam, ſed etiam per Germaniam, Italiam ac etiam

Hiſpa-

Hiſpaniam, Orbemque univerſum, publicari mandavit, quin imo & ita ſe facturum ipſi Sereniſſimo Romanorum Regi, ac etiam divo Cæſari per Oratores proprios renunciavit, quorum tamen omnium ne unicam quidem particulam adimplevit. At potius divi Soceri ſui vxore *rapta* atque *decepta*, non contentus Eiusdem quoque Filiam retinet, Patrias in dotem, iam tanto tempore datas, cum fructibus maximis occupat & uſurpat.

Nec erubeſcunt Franci tantorum facinorum apud ſanctam Romanam Sedem, quam tamen non parendo contemnunt, Diſpenſationem, (*) Confirmationemque depoſcere. Non exigua res eſt, *Pater Sancte*, *Vos reverendiſſimi Patres*, longius hæc impetigo ſerpet, quam appareat. Cavendum eſt igitur, ne univerſos Chriſticolas in divini Coniugii irreparabilem perniciem hæc peſtifera lues corripiat, aliorumque longe malorum iaciat fundamenta, quod procul dubio ſi ſic toleretur ac impune negligatur, efficiet. Quis enim iam tanti Regis, qui Chriſtianiſſimi nomen uſurpat, non imitetur exemplum, quis ſanctæ Romanæ Sedis, quæ noſtra præcipua Mater eſt, præmonſtrata veſtigia, vel Plebanus, vel Cappellanus non ſequatur intrepidus? Fient, fient iſta palam cupient & in acta referri, ut inquit Satyricus. Nil erit ulterius quod noſtris moribus addat poſteritas eadem facient cupientque minores.

(*) Ea extat apud *du* MONT *Corps Diplomatique* T. III. P. II. p. 274.

At quis hoc tantum ſcelus ullo iure diſpenſet? quod ab omni natura tam alienum eſt, ut nec illius exemplum nec vocabulum proprium habeamus? qui enim Soceri filiam, uxorem, detineat, hic & fornicatoris & ſtupratoris, & adulteri & inceſti, & cuiusvis libidinoſi nomen vincit & ſuperat. Quin imo ſi Iudæos, ſi Sarracenos ſeu Mauros, ſi Turcas, olimque gentiles aſpicias, tametſi nonnullis horum etiam plures uxores ſimul ducere & habere lege liceat, nullius tamen more, vel conſuetudine, vel exemplo, generum ſoceri ſui filiam uxoremque ſimul rapuiſſe retinuiſſeque comperies.

Nec tantam mehercle Menelao Paris unquam iniuriam intulit, ac non ideo minus armata Græcia & Troiam incendit & Phrygiam totam delevit, nec rapta Proſerpina Pluto, nec eadem attemptata Pyrithous, nec amputata Phylomenæ lingua Thereus, nec Attreus demum nec Thyeſtes agitata & fabulis & hiſtoriis nomina, maioribus noſtris talia exempla reliquerunt.

Et quid præterea ſupereſt, quod tanto facinori in accumulatiorem noſtri Regis iniuriam ſuperaddi queat. Hic idem Rex *Charolus* eodem tempore, quo Oratores ad noſtros Cæſares legat, facinora excuſat, cauſam iuſtificat, exercitum quoque ſuum ad *Gheldriam* occupandum, quæ Sereniſſimi Romanorum Regis ditionis eſt, clanculum mittit, eamque improviſam invadit, capit, & *cuilibet* regendam tradit.

Nec

Nec his adhuc ſatur, Clevenſem Ducatum ſolicitat, Lucemburgenſem aggreditur, Metenſem Civitatem furtim quæritat Rhenanosque Dominos ac populos tum apertis tum clandeſtinis muneribus ac promisſionibus palpitat; Sicque paulatim ipſum Sacrum Romanum Imperium uſque ad intimum corculum temptat, cuius iamdiu fimbrias atque lacinias & in Lothoringia, & in Sabaudia, demum & in Italia præoccupare tentavit.

Dii boni, quis iam finis tantæ dominandi libidinis erit? Aſpicis hæc oculis æquis, bone DEVS? nec galeam quaſſas, nec terram cuſpide pulſas? O cœlum! O terra! O ſupercœleſtia numina! quis hæc tam diu taceat? quis ferat? quis non admiretur? non obſtupeat? non indignetur? non exclamet?

Niſi Te tua ſponte totve aculeis concitatum videremus *dive Rex ſemper Auguſte*, tuam hic *Maieſtatem* moneremus, rogaremus, incenderemus, ſed quis currenti calcar, adiiciat? Hæc igitur non ad Te, ſed ad quoscunque potius hæc communis ſarcina premit, excitandos, & pro veritate facti inſtruendos, ne falſis ſeducantur, afferimus.

Quid Vos igitur iam Gallicæ Nationis illuſtriſſimi Principes Proceresque præclari, Vosque reverendi Patres, bonique Prælati, totumque per orbem celebrata Pariſienſis Academia, vosque Nobiles & iugo tam gravi oppreſſus populus talia facinora comprobatis? ſuſtinetis? adiuvatis? Vbi data veſtra fides?

ubi iam celebrati connubii fœdera? ubi tandem maiorum Veſtrorum laus & probitas? En favorem! en auxilium! en opem & aſſiſtentiam! quæ in huiusce Matrimonii obſervatione *Ludovici* Regis tempore promiſiſtis. Si hæc taciti diſſimulando præteritis ac ſuſtinetis, divinam quoque ultionem, quæ eo gravior quo ſerior ſemper accedere ſolet, etiamſi placeat aliquando taciti cogitetis.

Tu vero quid hactenus hæc placidus audies dive Cæſar? antiquum probitatis ac virtutis exemplum, non ſemper longanimitate atque patientia ferenda ſunt omnia, nec tanto Principi, qui aliorum caput eſt ſuperanda eſt omnis fortuna ferendo. Hic enim non ſolum chariſſimorum Filii nepotisque Tuorum eorumque Patriarum ac Dominiorum ſalus atque diſcrimen agitatur, verum etiam de quieto atque divino venerandæ felicisque Tuæ ſenectutis ſtatu perturbando tractatur. Si enim longius diſſimulando hæc contagia ſerpant, verendum eſt certe, ne Cæſareas Aquilas, ſceptraque Tua non tuta reperias, neve Tuam Maieſtatem, niſi providus circumſpicias, non ſecuram invenias, placido enim aſpectu, ſed peregrino odore atque peſtifero iam undique lilia caniſtris plenis circumfunduntur. Expergiſcere igitur, expergiſcere tandem dive Cæſar, ut Tuam iſtam venerandam canitiem victrici triumphalique lauro, iam de tot ſcelerum ultione parta victoria victor ac triumphator exornes, ut tuum quoque fulgidum

ſydus veluti dyoneum apud poſteros admirandum relinquas. Sereniſſimus enim atque ſtrenuiſſimus Rex noſter ſemper Auguſtus filius tuus tametſi hæc omnia longeque maiora iam diu forti invictoque pectore ac divina mente complectatur atque revolvat, maximisque collectis viribus tantarum iniuriarum cumulos ulciſci paratus cupidiſſimusque ſit, tantam tamen molem ſine tuo Cæſareo Sacrique Romani Imperii, ad quod ipſa ultio potiſſimum ſpectat, & iuſſu, & auctoritate & auxilio nec aggredi, nec ſuſtinere commode poteſt nec debet.

Cui, ſi affueris iam undique eum teque ſimul ultores cunctus volens ac favens conſequitur orbis. Expectat tecumque venit victoria Cæſar. Hæc enim, ut hactenus invicto Regi noſtro quocunque ſigna moverit, ſemper comes fuit, ſic eum modo quoque iuvantibus ſuperis in ultione tam iuſta non deſeret.

Adeſt etiam Sereniſſimus *Angliæ* ac præpotens Rex Henricus paribus atque iisdem Gallorum iniuriis laceſſitus etiam Tuo inclito Filio confœderatus ac frater, cum ingenti totius Regni ſui tam maritimo quam terreſtri apparatu, qui, ut hactenus ex omnibus ſuis difficultatibus felix evaſit, ſic ex tam iuſto bello, victor omnino futurus, ſperatur. Adſunt & præter ceteros ſocios ac Confœderatos illuſtriſſimi Sacri Romani Imperii & totius Germaniæ Principes, nobiles, civitates, communitates,

nitates, ac populi omnes, animis bonisque parati tantas iniurias tantasque ignominiæ maculas a Sacro Romano Imperio, nobiliſſimoque Germanico nomine atque Natione, etiam ſuo proprio ſanguine, detergere atque delere, quibus profecto pia numina favent, victoriamque diſponunt. Non enim ille æquiſſimus ſuperum rector DEVS omnipotens patietur, ut tantorum ſcelerum malignatores, qui Cæſareas Aquilas a Turcorum iam parata ultione, in ſe diverterint, ſic impuniti ſemper evadant.

Francorum fraudes noſces: Regisque ſeveros
Romani mores: hæc modo pauca legas.

II. Chur- und Fürſtl. Sächſiſche, auch der Graven und Herren Proteſtation wieder den Reichs-Abſchied zu Nürnberg d. a. 1524. und deſſen §. 28.

Anmerckung.

Als in dem Abſchiede des Reichs-Tags zu Nürnberg im Jahr 1524. deſſen Acta der Herr von Seckendorf *Comm. de Lutheraniſmo* L. I. Sect. 58. beſonders §. CLXIII. p. 288. kürtzlich erzehlet, §. 28. des Glaubens halber von der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen Chur-Fürſten und Ständen, beſchloſſen worden, dem ſcharffen

Worm-

Wormsischen Edict wieder Lutherum und die Evangelische vom Jahr 1521. so viel möglich zugeleben; Zu erwehntem Edict aber und dessen zu Nürnberg beschlossener Beobachtung, der glorwürdige Churfürst zu Sachsen Friederich der Weise und dessen in den Erblanden mitregierender Herr Bruder Herzog Johannes, wie auch verschiedene Graven und Herren niemahlen ihre Einwilligung ertheilet, als haben höchstgedachte Beschützer der Evangelischen Religion durch ihren Gesandten Herrn Philipsen von Feylitzsch, samms Graven und Herrn wieder solche Schlüsse nachstehende Protestation einlegen lassen, welche hierbey communicire:

Protestation Her Philipsen von Feylitzsch.

Exhibitum & lectum die Lunæ post Misericordias Domini Anno 1524.

Wren Churfl. Fl. Gnadenn Gunst und Freundschafft habe Ich hivor mehr dan eins angezeigt, das mich mein gnädigster Herr, der Churfürst zu Sachßen von wegen seiner vnnd seiner Churfürstl. Gnaden Bruders allhie bey dem Reichs-Tag nach seiner Gnaden Abschid gelassen mir Bevelh und Gewalt von Seiner Churfürstl. Gnadenn und derselbenn Bruder, das Ich mit den Reichs Stenden ausgeschrybenn handeln und beschließenn solt, wie dan derselbig mein Gewalt solchs antzeigt und mitbringet, dartzu ich mich dan auch wyllig und gehorsamlich in dem zugeleben erbotten Die-

wyll

wyll aber von andern Artickeln die im Ausschreyben nit vermeldt vnd der Ordnung zu Wurmbs durch Kay. Mt. aigen Person alle Churfürsten, Fürsten und Gemeinen Stende des heyligen Reichs aufgericht zuentgegen fürgenommen, wüste noch wolt ich mich in daßelbig, Nachdem Sich mein Gewalt weytter nit dann wie angezeigt erstreckt nit einlassen noch auch von wegen meiner gnedigsten und gnedigen Herren darein bewilligen. Darauf ich nochmahls beruhe.

Zum Andern, So wil Ich auch von meiner gnedigsten und gnedigen Herrn wegen, in nichts bewylligen, das Kayſ. Mjt. Hoheit zu Nachtheil, Friede und Recht Jm heyligen Reich zu Rüttung, Aufrur und Empörung Ursach gebenn und demjenigen so uff nechstgehaltenen Reichs Tag allhie beschloßenn, zuentgegen sein mocht denen Ich hiemit offentlich protestir und bezewge.

Wo aber etwas fürgenomen und zu handeln dauon das Außchreiben mit Meldung thut das zu Lobe und Ehr Gots des Almechtigen Kayſ. Mt. und dem heiligen Reich zu Nutz und Wolfart raichet und solchs an hochgedacht meine gnädigst und gnädige Herrn gelangen würde Stelle Ich in keynen Zweyffel Jhre Churfl. und Fürstl. Gdn. sich hierinnen als Christliche Churfürsten und Fürsten gegen den Almechtigen zu Lobe Rom. Kayſ. Mt. zu Ehren und dem Reich zu Nutz und Wolfarth wol gebürlich wißen zu haltenn. Bitt solch mein Protestation und Antzaige Jndenck zusein und verzaichnen zu lassenn denn Ich die Masß meins Gewalts nich gedenck noch willens nur überzuschreyten, dauon Ich auch protestire.

Zum

Zum Dritten, das Mein gnedigster Herr der Churfürst seinen geschickten vff Pfingsten schierst künfftig zu Eßling bey dem Regiment habenn sollenn vnd wo das nit beschee das alsdann mein gnedigster Herr der Ertz-Hertzog als Keyſ. Stadthalter einen andern an deßelben meines Herrn Statt zusetzenn und zuverordnen Macht haben solt dareyn ich auch nit will bewilligen dauon ich protestire.

Philips von Feyltzsch
Ritter.

Grauen und Herrn Protestation

Durchleuchtigister Großmechtiger Fürst Römisch Kayserl. May. Unsers Allergnedigsten Herren Stadhalter, Und Irer Mt. Orator hochwürdigst Durchleuchtigst, Hochwirdig, Durchleuchtig, gdst gnedig Herrn und andere Stende des hailigen Reichs zuuorgangen Tagen, als E. F. Durchleuchtigkait, Churfürstlich Fürstlich Guaden und ander Stend des hailigen Reichs, zu Underhaltung Regiments und Khamergerichts zwey Jhar, die nechsten khomend gewilliget,

Deßgleichen von wegen der Mandaten so wider Martin Luther und deßelben Lehr ausgehen sollen gehandelt, haben Wir zwen von wegen der Grauen und Herrn, derhalben Wir allhie, auf diesen Reichs Tag abgefertigt, Vns hievor lauther und unverdunckelt vernehmen laßen, Das Wir von wegen Unserer Freundt, darauff und dermaßen nicht abgefertigt, das auch solchs dem jüngsten Abschied auf nechst gehalten Reichs Tag zu Nurnberg

nit

nit genneß, sondern zuentgegen, und deshalben Wir darein nit willigen konden oder mügen,

Weren aber guter Hoffnung So Vnsern Freunden in Iren Beschwerden, wie billich vnd nach vermüge obangezeigts Abschieds Abwendung und Einsehung beschehee Sie würden Sich darinn gantz unverweyßlich und der Billigkeit nach halten ꝛc. So vermergken Wir aber daß solchs unangesehen Indem Abschied des Itzigen Reichs Tags gesetzt werden wil, Als hetten Wir drein protestiren gewilligt, darumb Wir von wegen Unserer Vetter, Schweger und Freund, Uns vor E. F. D. und dem Kayſ. Oratorn, Churfürsten, Fürsten und andern Stenden zu protestiren und zu bezeugen verursacht das Wir zu diesem Abschied nit gehelen mügen noch gewilliget haben wollen, Protestiren und Bezeugen Vnns des hiemit offentlich, Itzt alsdann, und dann als Itzt, das Wir darein, in keinen Weg nit gehelen noch willigen wollen, Auch deßhalben mit nichts in Ungehorsam, gegen Kayſ. Mt. E. F. D. noch Niemandts andern gefallen oder geacht sein wollen, Mit underthenigen Bitten Uns das nit anders dan Unserer mergklichen Nothdurfft nach, gnediglich und freundlich zu bedengken, vnd ingedenck sein, das wollen Wir Unns gentzlich versehen und solchs underthenigklich und freundlich verdienen ꝛc.

Bernhart Graue zu Solms.

Georg Graue zu Werthaym.

III.

III. Rathschlag, was man mit geistlichen Gütern zu Gemeinen und des Reichs Nutz fürnemen und handeln solle.

Anmerckung.

Nachstehender Rathschlag einiger Liebhaber des Geistlichen und Zeitlichen gemeinen Nutzens, ist vermuthlich bey dem damahln zu Eßlingen befindlichen Reichs-Regiment vorkommen, weiln sich nach dem Anführen des Herrn von Seckendorff *Comment. de Lutheranismo* L. II. Sect. IX. §. 15. Addit. I. p. 44. solcher unter den Actis des daselbst gehaltenen Reichs-Regiments in vornehmen Archivis findet. Vorbelobter Herr von Seckendorf der den kurzen Begrief erzehlet, füget bey: Sed nullum deprehendi vestigium, quod id publice propositum fuerit. Difficultates maximas habuisse, satis patet. Ich bemercke, daß es mit des seel. Lutheri Bedencken der geistlichen Güter halber, welches Er im Jahr 1532. von sich gestellet, ingleichen dessen zweyten Bedencken an Chur-Sachsen ertheilet, in verschiedenen Vorschlägen gleichstimmig. Dem verständigen Leser wird nicht unangenehm seyn, solchen vollständig in nachstehenden zu erwegen:

NAchdem Unsere Eltern viel Bischthumb, Closter und andere Prælaturen und Pfründen genannts geistlichen Standes gestifft und mit unaus-

aussprechlichen Gütern, Herrlichkeiten und Freyheiten begabt haben; Allein aus der Ursach, daß Sie in solchen Stenden GOtt unserm Schöpfer zu Lob und dem Nächsten zu Christlicher Beßerung göttlichen Befehl nach dienen solten, vnndt sich aber erfindet daß solch Stifftung nicht zu Erhaltung Christliches Glaubens, Frieds, Rechts noch in ander Weg dem heiligen Reich zu gut dienen, wie solchs zur Nothdurfft weiter mit Grund angezeigt und verursacht werden mag Jst von etlichen so gemeiner Christenheit und des heiligen Reichs Ehre und Wohlfahrt gerne sehen, bedacht, wie solch Stifftung in ander beßer gemein nützige Wege Christlicher Weise verwandelt werden mochten des Vorsehens daß die geistlichen Personen so eines Erbarn Christlichen Gemüts sind, zu solchen auch geneigt seyn sollen, dieweil Sie doch ohne das nit mehr dan Jr Lebenlang Jr Unterhaltung davon haben.

Vnndt nachdem aber solch Vorenderunge mit dem gemeinen Man, wie sie sich in diesem Jar wieder Gottes Ordnung understanden, Sonder zeitlicher Oberkeitt dergestalt zuthun gepurt, das dadurch weiter Empörung, Rauberey, Plackerey und ander unradt verhutt Auch Christlich Ordnung vnd gemeiner Nutz Jm Romischen Reich Teutzscher Nation gemert und gefurdert und kein eigner Nutz darinnen gesucht und gebraucht werde, wie denn solches alles wohl weitter bedacht und verordnet werden möchtt:

Vnndt dieweil dann itzo Kayſ. Mat. Commissarien Auch Churfürstenn, Fürsten und andere Sten-

Stende des Reichs Bottschafft allhie zu Augspurgk versammlet sind von Christlicher und gemein nützliger Ordnung zu handeln, haben etliche Liebhaber Geistlichs und Zeitlichs gemeinen Nutz getreuer guter Meynung betracht, wie doch in diesem Fall durch Kayſ. Mayt. und die Stende des Reichs außerhalb genanter Geistlicher Stende am füglichsten gehandelt, beschloßen und fürgefahren werden möcht, und daßelbig Jr Bedencken Christlicher, getreuer und guter Meynung zu einem weitern verbeßerlichen Nachgedencken zum Verzeichniß gestellt wie hernach folget.

Vnndt als nachdem zu vorigen Reichs Tagen durch Kayserl. Maj. sambt Churfürsten, Fürsten und andere Stende des Reichs umb mehrerer und beßerer Handlung willen aller guter Ordnung das Reiche Teutscher Nation zu Sechs Kraiß getheilt ist, wird für gut angesehen, daß in einem jeden solchen Kraiß von den Creyß-Stenden ein Haubtmann erwehlet, den fürder Kayſ. Mayt bestettigenn darzu auch aus einem ieglichen solchen Creyß zwelff Rethe sambt vier geschickter Secretarien verordnet würden, welche Rethe Drey die Fürsten, Drey Graffen und Herren, Drey andere des Adels und Drey durch die Reichs Stett eines jeden solchen Reichs Creyß aus Jne erwelet, auch von ieden solchen Standt, obgemeldter vier Secretarien einer verordnet würdenn, die allwegen in jedem Creyß in einer Statt, so man dazu benennt, versammelt weren, und daß solcher Haubtmann und Rethe alle Sachen gemeinen Nutz, Fried und Recht einnehmen und ausgeben, eines jeden Creyß betref-

fendt zu handeln, richten zuordnen und bestellen hetten Wie ietzo von Haubt Leutten und Rethen des Schwebischen Pundts geschicht ꝛc.

Item, das allen solchen Regiments Personen ein ziemliche Pflicht verordnet werden, die Sie Kayſ. Mayt, dem Reich und ihren Kreyß Stenden thun ꝛc. Und daß solch Regiment, vnd Gericht eines jeden Creyßes mit allen nottürfftigen Sachen unterhalten würde, wie hernach angezeiget wirdet

Nemlich das man einen jeden gnants geistlichen Stands sein Lebenlang so viel Jehrlicher Nutzung volgen ließe, das Er nach Erkentnis Obgemelts Regiments deßelben Kraiß, seinem Stand nach eine ziemliche ehrliche Underhaltung vnnd Auskommen haben möchte

Sunderlich den von Adel die Thumbherrn uff den Stifften sind, nit weniger dann Jr einer ytzt hatt vnndt das übrigk obgemelten Regiment zu gemeinen Nutz verfolget Welche dann unter solchen gnanten Geistlichen abstürbe außerhalb nottürfftiger Bestellung der Pfarren und Seel Sorg dauon hernach weitters gemelt wirdt, kein ander ahn die Stadt genohmen Sonder derselben abgestorben Nutzung alle, auch gemelten Regiment deßelben Krayß zu gemeinen Nutz als obsteet vervolget,

Vnndt solten vonn solchen Nutzungenn und Gefellen alle Pfarher Seelsorge und Predicatur zuforderst mit frommen gelehrten Christlichen Mennern nach aller Notturfft durch obgemelt Regiment eines Jeden Kraiß bestelt, und mit ziemlichen Nutzungen versehenn werdenn.

Darzu solt auch in einem jeden solchen Kraiß

ein

ein frommer gelerter Christlicher Man zu einen Bischoff verordent vnd Jme durch gemelt Regiment Jedes Jars N. Gülden zu den vier Quartaln gereicht werden, daran Er sich auch gnügen und weiter keiner Schinderey oder Nutzung noch zeitlicher Regierung gebrauchen, sondern allein ein Oberster oder Vorgenget der andern Kirchen Diener deßelben Kreyß seyn solle doch nit anders denn dem lautern Wort Gottes gemeß, und demselben zuwider nichts fürnehmen oder handeln.

Jtem Es solt auch in einem jeden Kraiß ein Christliche hohe Schul verordent werden darauff man die göttliche Schrifft nach ihrem rechten Verstande auch derhalb Hebräische, Grichische vndt Lateinische Sprach leret und was weiter durch ein jedes Obgemeltes Regiment für gemein nützig angesehen würdt Damit man zu einem Jden Kreyß, geschickt, Christlich Personen stettiglich erziehen zur Seel Sorge vnndt gemeinen zeitlichen Nutz gebrauchen möchte ꝛc. ꝛc.

Jtem desgleichen solten auch in einem Jglichen Kreyß zwey oder drey Jungfern-Closter die man sonst Pund Closter nent verordent werden darinn man eine Anzal der von Adel Töchter Jnn Christlicher Zucht dermaßen unterhalten, daß Sie wiederum wenn sie wolten heraus kommen und sich verehelichen mochtenn wie denn demselben wol Christlich und ehrlich maß und Ordnung zu machen ist.

Jtem Es solt auch ein Ordnung gemacht werden welcher maßen von andern Unter Gerichten für obgemelt Regiment appelliren und welcher maßen da-

selbst solche Appellacion Sachen geortert auch der Gewinnend vil an Weigerung eingesetzt werden vnnd in solcher Possession pleiben solt, bis der Widerteil durch weitere Appellacion an das Keyserlich Camer Gericht daselbsten solche Urtel mit ordentlichen Rechten ordentlich widertreibe.

Item Man möcht auch etliche Advocaten und Procurator bey solchem Regiment besolden, die den Partheyen one weiter Belohnung Jr Sachen handelten und verpflicht weren nit mehr zu nehmen, auch kein böse Sach zu hindern oder aufzuziehen.

Item Man möchte auch verordnen, das in einer jeden Stadt oder Ambt, etliche Jehrliche Nutzungen als nemlich der Pfenning der geistlichen Güter bey inen für arm notturfft Leut verfolgt dardurch der Bettel abgeschnitten würdt.

Item dazu solten von solchen Nutzungen Jnn jedenn Krayß ein Anzahl gereysiger vnnd ein Anzahl zu Fueßen sonderlichs besolds Kriegs Folgk erhalten, vnndt dazu die Land Leut, und sonderlich die von Adel denselben Krayß geprauchet werden, Domitt Sie an der abgethanen Stifft vnnd Closter stat andere Christliche gemeinnutzige Unterhaltung hetten.

Und wie solch Kriegs Volck in einem jeden Kraiß zu Handhabung Friedens und Rechtens auch zu den Reichs und andern Hülffen wieder die Türcken und andere Anfechter des heyligen Reichs so durch Kayſ. Mt. mit den Stenden beschloßen gebraucht werden solten denn möcht man auch solche

gute

gute Ordnung machen, daß derhalb Kayserl. Mt. für sich selbst eines großen Darlegens entladen auch die Reichs Stend und ihr Underthan mit weiterer Belegung unbeschwert plieben und dennoche Kayſ. Mt. allezeit eine solche große gewiße bestendige Hülff aus Teutschen Landen hett, die kein Christlicher Romischer Keyser, oder König seit Christi Geburt iehe gehabt hett.

Item, Wie dan alle solche genannter geistlichen Leut Kayſ. Mt. und den Stenden eines Jeden Krayß von Stund an vorpflicht seyn auch vorsichert werden daß solche Nutzung nyndert anderst, denn solcher Ordnung gemes gebraucht werden solte würdt auch zu bedencken und fürsehen not und wol zu thun seyn.

Item, Ob die Fürsten und Oberkeiten eines jeden Krayß die Stifft und Closter, so in irer Steuer und Hülff herkommen weren, In solche gemeine Hülff nit ziehen lassen Sondern allein zu Iren und der Iren gemeiner Nutz gebrauchen wolten, So möchten dennocht die andern Stifft, Closter und Prälaturen und übrige unnütze Pfründen In ieden Gezirck Jars eine große merckliche Summa Gelts ertragen, wie ein jeder Kraiß selbst an besten der Iren halben rechnen kan

Zu solchem Christlichen Werck Gott der Herr sein Gnad gnediglichen verleyhen und derhalb beyd Kayſ. Mt. und die Stende des Reichs zu fürderlicher Christlicher gemeinnütziger Vollnziehung erleuchten wolle, Amen.

IV. Der Erb-Marschalle von Pappenheim verschiedene Gravamina.

Anmerckung.

Es hat der Gräfliche Pappenheimische Rath und Reichs Quartier-Meister SIXTVS SOMMER in seinem besondern Aufsaz von des Reichs Erb-Marschall-Amts Gerechtsamen und Nuzungen umständlichen Bericht gethan, welchen CARPZOV *de Lege Regia* Cap. X. Sect. VI. p. 250. ferner mehrern Theils der Herr Canzlar von Ludewig seiner Erläuterung der Güldenen Bulle Tom. II. p. 814. und ohnlängst auch der berühmte Herr Professor ESTOR seinen edirten kleinen teutschen Schrifften dem I. Theil p. 160. vollständig inseriret. Zu dessen Erläuterung können nachstehende Pappenheimische Beschwerden dienen, welche bey dem Regenspurgischen Reichs-Tage 1541. der Chur-Sächsischen Gesandtschafft übergeben und deren Beystand erbeten worden:

Articul
Darinnen die Edeln meine gn. Herrn zu Bappenheim ꝛc. Erb Marschalck, Rath und Hülff begern.

ERstlich nachdem sy sich deß Spilplatz vertzihen und ihnen dargegen von Keyser Sigmunden das Ammangelt und halb Judensteuer zu Nürnberg zugeaignet, welche Judensteuer umb deßwillen das Käyser Maximilianus di Juden daselbst.

selbst vßgetrieben, Innen entwend worden, also das dem Erb Marschalck ampt Jerlicher nutzung abgeet, biß Inn die hundert Güldin.

Dero bitten sy wiederum ain erstatung von Kay. M. zu erlangen.

Zum andern so hat ain ietweder Erb Marschalck es sy Inn deß heiligen Reichs feld, oder sunst Kay. und Königl. M. Romzugen, Reichs-Tegen, In erwölung crönung all andern Hof-Tegen Dergleichen auch zu wölcher Zeit er an Hof komen von Rom. Kayſ. oder König Mt. Unterhaltung gehabt, nach Anzahl seiner Pferd, Inmaßen annder Jr Mt. Hofgesind. Dero keine von ietziger Rom. Kayſ. Mt. (Carolo V.) nie geben worden, wölchs gantz beschwerlich und derhalben dem Hof nicht mögen nachuolgen und dem Ampt auswarten.

Zum dritten so gehört ainem Erb Marschalck die Einfurierung, also, daß Er Kayſ. oder Könnig Mt. auf Jr Mt. und derselben Hofgesind ain quartier eingeb, und die drei tail auf Chur, Fürsten vnnd Stend des Reichs auch frembde Pottschafften zu- und abreittende gest, behalt. Nun haben aber Jr Mt. Quartiermeister etlich Reichstäg her, sich unterstannden vnnd eingefurirt Jrs gefallens, daraus dan erfolgt, das keinem Marschalck moglich dj Chur, Fürsten und Stennd des Reichs nach notturfft undterzubringen.

Zum vierden ist des Erb Marschalck Ampts Frey- vnd Herrligkait das sy an keinen end zu Recht zusteen schuldig sein sollen dan allein vor dem Reich, oder wer deß Reichs Pfleger ist, dawider der Kayſ. Neun Järig Bund, von wegen etzlicher nachperli-

cher Irrung sich haltend zwischen Inen den Marschalcken und Burgermeister und Rath der Stadt Weißenburg am Norgaw als Iren Mit-Bunds-Verwandten mermalen sy dj Marschalck für sich citiren laßen vnd Endschids von Innen den Bundsfreundigen zugewarten begert, mit angeheffter Betroeung, wa nicht, werden sy nicht destoweniger fürfarn ꝛc. Vnnd wiewol sy des Erb-Marschalck-Ampts Freyhaiten erInnert vnnd derowegen an das Kayſ. Camer-Gericht appellirt, auch sup. L. diffamari daselbst wider bemelte von Weißenburg Processus erkannt ꝛc. Aber alles vnangesehen, wollen bemelt Bundstend sy dj Marschalcken von des Erb-Ampts ordenlichen Richter tringen vnter ihren Gerichts-Zwang.

Deß bitten sy Hülf und Abstellung.

Zum fumfften so hat auch ain Erb-Marschalck von des Amptswegen dise Gerechtigkeit, das Er auf dem Kayſ. und des Reichs Forst der Weissenburger-Wald genannt, wildern und jagen mög, das es daran wider niemand gethan soll haben, dagegen vnderstet sich der Bischof zu Eystet/Inen den Marschalcken etzlich Stöll und Nick zu weren

Bitten dergleichen Hülff sy bey des Erb-Ampts Gerechtigkeiten bleiben zulaßen.

V. Einige Acta und Ausschreiben die Libertatem Germanorum, besonders Personarum illustrium, militandi Exteris betreffend.

Anmer-

Anmerckung.

Es ist bekannt, was bey Gelegenheit der schweren langwierigen Kriege und Unruhen in Franckreich unter denen Königen Henrico II. Francisco II. Carolo IX. und der Regierung Kayſers Maximiliani II. über dieſer wichtigen Materie des Teutſchen Staats- und Lehn-Rechts auf Reichs-Tägen vorgekommen, welches NICOLAVS MYLERVS ab EHRENBACH in ſeiner *Stratologia Germanici Imperii Statuum*, ſive *militandi libertate Germanorum & inprimis Imperii Ordinum apud Exteros*, Cap. III. §. 3. *ſeqq.* erzehlet und erläutert. Als nun der wegen ſeiner Klugheit und Tapferkeit hochberühmte Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen, des Churfürſtens Johann Friedrichs glorwürdigſten Andenckens mittelſter Prinz, bey damahls zwiſchen Franckreich und Spanien obſchwebenden Kriegs-Händeln, ſich mit König Henrich dem Andern in Kriegs-Beſtallung eingelaßen, und demſelben ein anſehnliches Corpo teutſcher Reutherey zugeführet, ſolcher Zug aber hoher Orte etwas ungleich angeſehen werden wollen, hat nicht allein höchſtermeldter Herr Herzog, ſub dato im Feldlager bey Amiens den 27. Sept. a. 1558. an Herrn Herzog Albrechten zu Bayern ſein Unternehmen gerechtfertiget, wie Dero Ausſchreiben ſub A. beſaget: Sondern es hat auch Dero älterer mitregierender Herr Bruder, Herzog Johann Friederich der Mittlere deswegen an die geſammte Fürſtl. Sächſiſche Geſandſchafft bey dem Reichs-Tage zu Augſpurg

a. 1559. folgende Instruction sub B. erlaßen. Von diesem Zuge, und Ausschreiben meldet SIMON SCHARDIVS *Epitome Rerum gestarum sub Ferdinando I. Imp.* Tom. III. Scriptor. Rer. German. p. 2135. *Circiter idem fere tempus Iohannes Wilhelmus Saxoniæ Dux, Iohannis Friderici quondam Electoris filius, cum annum suæ militiæ Philippo Hispaniarum Regi oblatæ nullus usus fuisset, pro Gallorum Rege sex Equitum electissimorum millibus, ac optimis Ducibus conscriptis in Gallias contendit, Militiæ susceptæ causis, publico scripto edito, prius expositis. Cuius adventu Rex tam difficili tempore ita recreatus est; ut Principis eius opera non solum ipse, sed & liberi eius hucusque in bellis suis periculosissimis usi fuerunt.* Denn es hat dieser Heldenmüthige Herzog, nachfolgends auch König Carl dem Neundten eine ansehnliche Hülffe wieder den Prinzen von Conde gethan, und als auch deswegen hier und dar einige Ombrage gefaßet worden, hat der Herzog die Ursachen solcher Rüstung, in einem Ausschreiben, dessen Datum Weimar den 16. Jan. 1568. Dero Getreuen Landschafft gnädigst eröfnet, wie der Abdruck sub C. besaget. Maßen Dieselben auch nachmahls auf dem Reichs-Tage zu Speyer a. 1570. allwo die Freyheit auswärtigen Potentaten Kriegs-Dienste zu leisten, aus hochbewegenden Ursachen etwas eingeschrencket worden, ein besonderes Votum sub D. abgeleget, welches zugleich von Beschaffenheit der Historischen Wißenschafften damahliger Zeiten, ein Zeugniß ableget.

A. Warhaff-

A.

Warhafftiger Abdruck des durchleuchten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Johan Wilhelm, Hertzogen zu Sachssen,

Landgrafen in Döringen, vnd Margraffen zu Meissen ausgegangen schreibens, am Dato im Veltlager bey Amiens den 27. Septembris nechst vor schienen, an etzliche Chur vnd Fürsten des heiligen Reichs, darinnen sein F. G. vrsachen anzeigen, Welcherhalben sie sich in des Königs zu Franckreich Kriegs vnnd dienst bestellung begeben, vnd sich daneben ausdrücklich erkleren, Das S. F. G. gemüt vnnd vorhaben nicht sey, einigen des heiligen Reichs Teutscher Nation einuerleibten Standt, durch S. F. G. oder die Iren zubeschweren, noch solchs zuthun den Iren wissentlich zugestatten. Daraus dann zu befinden, das S. F. G. vnd den iren, mit dem ausgespreugtem geschrey, als solten S. F. G. in itzigem vorstehenden Abzug das geurlaubte Frantzösische Kriegsuolck an sich ziehen vnd damit in Teutschland Krieg vnd vnruhe anrichten wollen, vngütlich geschicht, vnd das solchs entzweder durch S. F. G. missgünstige oder sonst vnruige leut, die zu Kriegsentbörung lust haben, vnd die Herrn gerne ineinander hetzen wolten, ausgebreitet wirdt.

VNser freundlich dienst vnd was wir liebs vnd guts vor mügen, zuuorn, Hochgeborner Fürst, Freundtlicher lieber Oheim, Als wir vorschienen Lvij. Jhares, bey dem aller Durchlauchtigisten, grosmechtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Ferdinanden, domals Römischen König, vnnd nu mehr erwöl-

erwöltem Römischem Keiser, vnserm aller genedigsten herrn, persönlich in der Chron Behem zu Prag, der zeit ihrer Kay. Mai. geliebte Sone herr Maximilian erwelter König zu Behem, und herr Ferdinand, Ertzherzogen zu Oesterreich, gebrüdere, vnsere besonder freundtliche liebe herrn, Ohemen vnd Schwegere, auch gegenwertig, vnd zur stette gewesen, So haben wir von gedachtem Könige Maximilian, inn sonderheit domals, auch hernacher, aus etzlichen ergangenen schrifften, gantz freundlichen willen vnd neigung, gegen vns gespürt, vnd vormarckt, Dargegen vnnd hinwider wir vns nicht allein zu demselben mal, gegen hochstgemelter Kays. Mai. etc. auch gegen König Maximilian selbst zu vnterthenigstem willigem und geflissenen diensten, Nemlich zu Felde, inn Zügen, und Kriegshendeln, wider den Erbfeind der Christenheit, den Türcken, für einen Diener gebrauchen zulassen, Oder aber auch an irer Kay. Mai. etc. oder Kön. Wirde wesentlichen hofe, dienst gewertig zu sein, Sondern auch vor der zeit und hernacher, in schrifften vnnd mündlich zum offternmal vnnd mehr denn an einem ort für vns selbsten, vnd durch vnsere gesandten erboten, auch darzwischen, vnnd von wegen solcher vnterthenigen vnd gantz wolmeinlichen, angebotenen dienstleistung, viel guter bequemligkeiten, so vns sonsten an andern orten fürgestanden, hindan gesetzt haben, vnnd also aus vnterthenniger gutwilligkeit, auch dieses nicht ansehen, noch achten wollen, ob wir gleich zu berürter dienst wartung, von den vnsern, einen statlichen vnkosten, nach vnserer itzigen gelegenheit, vnnd allein höchst

genan-

geruanter Kay. Mai. zu vnterthenigkeit, vnd Kön. W. zu dienstwilliger erzeigung vnd freundschafft, hetten darstrecken und auffwenden sollen, Wir haben darauff aber iedes mals auffschubliche antworten, vnnd solchen bescheid bekomen, dessen wir vns wenig zuuortrösten gehabt, vnnd dadurch allein zu vnsern vnstatten, mit verlierung vieler zeit vnd anderer guter gelegenheiten, auffgehalten worden, vnnd also künfftiger vngewisheit nachsehen, auch in blossem zweiffel stehen müssen, Wenn vnd ob man vielleicht vnsere angebotene dienste eins mals bedürffen, vnd darzu gebrauchen vnd erfordern würde, oder nicht.

So ist auch E. L. vnuerborgen, das wir zu forderst noch zu weiterer erklerung, vnsere zumeigung, williger und geflissener dienste gegen dem hausse Oesterreich, vns für einem jar, zu Kön. W. zu Engelland, vnd gleich zu der zeit, do jr Kön. W. ein kriegs Expedition, wider die Chron zu Franckreich im werck gehabt, eigner person vorfüget, vnd sonder rhum dermassen dienstlich erzeiget vnd vorhalten, dadurch jre Kön. W. vnser gemüt, willen und meinung, auch das wir jrer Kön. W. zu dienen nichts weniger, denn andere so von jrer Kön. W. beworben, vnnd angenomen worden, in gleichnis auch bestellen vnd gebrauchen zu lassen, lust vnnd neigung trügen, leichtlich hetten spüren vnd abnemen mögen.

So sind wir auch hernachmals, do wir von jrer Kön. W. widerumb, aus derselben Feltleger abgeschieden, eine gute vnd lange zeit, vngeachtet, das wir zu demselbigen mal, von wegen jrer Kön.

W.

W. einiger dienst bestellung halben, an vns, nichts gemutet, noch gelanget worden, in guter zuuorsicht gestanden, Dieweil wir glaublich berichtet, das jre Kön. W. eine zeit hero, hin vnd wieder auch in der nehe, vmb vns hero, bey wenigern vnd geringern Personen, auffs newe vmb Reutter bewerben vnd besprechen liesse, man würde auch bey vns, wie geringschetzig wir vielleicht geachtet werden möchten, vmb dinstbestellung ansuchung haben thun lassen.

Aber die erfarung hat vns, im werck selbst so viel bezeiget, das man vnserer dienste nicht bedürfftig gewesen, vmb des willen vns auch souiel mehr dieses nachdencken vorursacht, das dieselbige vnsere dienste künfftiglich so wenig als domals, deren ende, dahin wir doch, wie oben berürt, lust vnd neigung gehabt, beheglich vnnd annemlich sein würden.

Welchs alles wir denn nu haben hingehen vnd geschehen lassen, auch nachmals der zeit befehlen, vnd dahin stellen thun, das wir vnsere vnterthenigste, wolmeinliche vnnd geflissene dienst, auch sonderliche neigung vnd gutwilligkeit gegen dem haus Osterreich, mehr dann in einem wege, nicht allein ausdrücklich angeboten, sondern auch das deutlich vnnd verstendig gnugsam an tag geben haben.

Nu ist aber E. L. vnd menniglich, vnser vnd vnserer freundlichen lieben Brüdere, viel jar an hero armseliger vnd gantz vordruckter zustandt, freundlich vnd wol bewust, machen vns auch darneben keinen zweiffel, E. L. werden seind der zeit, mehr dann einsten, vnsernt halben mitleidlich zu gemüt gefürt

vnd

vnd erwogen haben, solchen erbermlichen vnd schmertzlichen vnfall, so Weiland Churfürst Johans Friederichen, zu Sachsen ꝛc. vnserm gnedigen lieben Herrn vnd Vatern, hochlöblicher vnd Christlicher gedechtnis, in vnserm vnd gedachter vnserer lieben Brüdere, Kindlichem vnd minderjerigem alter, vnnd also vns als den Erben selbsten, zu vnuorwindlichem schaden, an vnsern vhralt veterlichem Staun, güttern, Chur vnd Fürstenthumben, durch Gottes verhengnis vbergangen, Darumb E. L. freundlich vnnd wol zu ermessen haben, vns auch zuuorsichtig freundlichen beyfall geben werden, das vnsere gelegenheit vnnd eusserste notturfft vnuormeidlich erfordert, zu erhaltung vnser fürstlichen wirden, alten vnd ehrlichen Standes und herkomens, do wir zusampt vnsern freundlichen lieben Brüderen, nach solchen bequemligkeiten, mitteln vnnd wegen, welche Christlich, Fürstlich, rhümlich, vnd vns nicht weniger, als vnsern hochlöblichen Vorfaren, Freunden vnnd Vorwanten, im Heiligen Reich Deudtscher Nation, je und allwege vnuorweislich vnd zuleslich gewesen, vnd noch sein, trachten, Auch des glücks, so vns von Gott dem allmechtigen, gegen vnserm eine lange zeit erdultem Creutz, widerumb zu vnserer gedeilichen wolfart vnd auffnemen, beschert sein mag, vorsuchten.

Wann dann wir als ein junger Fürst, der nu mehr nach erreichunge seiner mündigen vnnd mennlichen jare, vnd also in seinem angehenden, vnnd blüenden alter, je nicht gerne, durch vbrige vnd müßige weil, vnachtsam vnd schlaffent, vorsitzen

vnd

vnd vorsaigern wolten, wie vns dan solche nachlessigkeit unzimlich vnd vbel anstehen, vnnd nachgesagt werden möchte, Zu deme, das es auch die gelegenheit vnserer vbrigen gelassenen Lande, nicht geben noch leiden wil.

Als wissen wir demnach E. L. freundlicher meinung nicht zuuorhalten, das wir erstlichen vnsern freundlichen lieben Brüdern, aus Brüderlicher freundlicher wolmeinung, liebe vnd trewe, auch vnsern, mit jren Liebden, ingesambschafft gelassenen vnd anererbten Landen vnnd Fürstenthumben, welche dann auch dreier zugleich regierender Fürsten, fürstlichen stat, hoffhaltung, vnd vnkosten (wir wolten dann vnsere arme vnterthanen, vber jhr vermögen, beschweren lassen) nicht würden ertragen mögen, zu sonderlichem nutz, frommen, vnnd schleiniger beförderung derselbigen Regierung, vorgemelten vnsern lieben Brüdern, vnsern Antheil, an itzt berürten Fürstenthumb, vnd Landen, mit bedringter vnterschiedlicher mas vnd erklerung, brüderlich vnd freundlich vbergeben vnd auffgetragen haben.

Zum andern, Vnnd weil vnsere dienste, im haus Oesterreich, wie hieroben angezeigt, nicht raum noch Stat finden mögen, das wir darauff, aus eigenem bewegnis, auff zeittigen langwirigen, bey vns gehabtem rathe, one einiges zuthun, geheis, anleitung oder rathsgebung, als ein armer junger vnd verdruckter Fürst, welcher auff freiem fus stehet, seine besserung, vnd gedeylichs auffnemen, fürstlich, rhümlich, vnd der Deutschen Nation, alten, löblichen, vnnd fürstlichen Libertet,

„bertet, freyheit vnd herkomen, gemeſs, gantz gerne ſuchen, vnnd gewinnen wolte, Vns bey den Kön. W. zu Franckreich, vnnd auff derſelben vnuorſenlichs günſtiges vnnd freundliches geſinnen, vnd anmuten, in eine dienſt vnd Kriegsbeſtallung, begeben vnd eingelaſſen haben, Auch vormittelſt Göttlicher hülff, derſelbigen beſtallung, fürſtlich, auffrichtig, vnnd vnuorbrüchlich, wie vns dann ehren halben, hierin anders zuthun nicht gebüren wolte, nachzuſetzen bedacht ſein.

Nach dem wir aber vnter ſtehender vnd werender Abhandlung ſolcher vnſerer dienſt vnnd Kriegsbeſtallung, gegen der Chron Franckreich vor allen dingen zu gemüt geſürt vnnd wol betrachtet, welcher geſtalt die Stende, vnd derſelben Vnterthanen im heiligen Reich Deutſcher Nation, vormüge jhrer alten löblichen vnnd wolhergebrachten freiheit, inwendig vnd auſſerhalb des Reichs, in kriegsſachen, ſich frey vnd vnuorhindert gebrauchen zulaſſen, gewonet, befügt vnd berechtigt geweſen, vnd nochmals ſein, Jnmaſſen dann ſolchs, aus der Paſſauiſchen handlung, Anno etc. Lij. gepflogen, Vnnd aus den domals vbergebenen beſchwerungs Artickeln, klerlich zubefinden, daneben auch vnſere pflichtige vorwantnus, gegen höchſtgemelter Röm. Key. Mai. ꝛc. vnſerm allergnedigiſten HErren, auch dem heiligen Reich Deutſcher Nation, inn kein vorgeſſen geſtelt, Als haben wir vns, mit zeittigem, vnnd bey vns ſelbſt gehabten rathe, wolbedechtigem mute, vnd guter beſcheidenheit, in ſolche dienſt vnnd Kriegsbeſtallung bey der Chron Franckreich, ſouiel bequemer, vnnd one einigen

vorweis einlassen können, vnd zuforderst, Dieweil darinnen, wir die höchsternente Röm. Key. Mai.rc. vnsern allergenedigsten Herren, Desgleichen auch das heilig Reich Deutscher Nation, zusampt desselben einuorleibten Gliedern vnd Stenden, namhafftig ausgezogen, vnd vns wider dieselbigen offentlich, vnd heimlich, in vngutem mit nichten gebrauchen zulassen, ausdruckenlich vorbehalten haben, Wie dann auch solchs von Kön. W. zu Franckreich bey vns nicht gesucht, noch begert worden. Vnd darumb solcher vorbehalt vnnd auszug, bey jrer Kön. W. souiel mehr vnd leichter zu erlangen gewesen, Wie vns dann dessen jre Kön. W. vnter jrem grossen Jnsiegel genugsam versichert.

Welchs wir dann E. L. gantz freundlicher wolmeinung, vnd darumb haben berichten vnnd zuerkennen geben wollen, Do vieleicht dieses vnser vnuorweislich fürhaben, anderer gestalt, dann wir vormeldet, sonderlich aber von vnsern Misgünstigen, vns damit zu beschweren vnd zuuorunglimpfen, an E. L. gebracht vnd gelanget, damit E. L. deßen vnd also des gemüts, vnd der warheit vnsernt halben, wissen haben.

Bitten demnach E. L. gantz freundlichen, E. L. wollen solchem, dermassen stat vnd glauben geben, Do es auch anders ausgebreitet, vnd gedeutet wolt werden, Vns, wo es die notturfft erfordern würde, deshalben freundlich zuentschüldigen. Auch warhafftigen gründlichen bericht, hieruon fürzuwenden, Vnd das es keine andere meinung, mit vnserer dienstbestellung gegen der Chron Franckreich habe, dann itzo E. L. von vns angezeiget wirdet, Noch

auch

auch, vnnd viel weniger, das vnser gemüt vnd vorhaben sey, einigen des heiligen Reichs Deudscher Nation, einuorleibten Stand, durch vns oder die vnsern, vnuorursacht, oder do wir zu einem andern notdrenglich nicht bewogen, zubeschweren, noch auch solchs zuthun den vnsern wissentlich zu gestatten, E. L. wollen auch selbst für jr person, vns solchs zu keinem argen noch vnguten stellen noch vermercken.

Do auch dis vnser fürhaben von mehr hochstgedachter Röm. Kai. Mai. etc. vnserm allergnedigisten Herren, an E. L. als derselben Herrn vnd Schweher vormutlich, albereit möcht gelanget sein, oder künfftiglich gelanget werden, sondern zweiffel, auff vnser Misgünstigen angeben, vnd bericht, Aber dem allem, wie obgemelt, zu entgegen vnd zuwider, auch vns zu sonderlicher vorkleinerung vnd nachteil ꝛc. So bitten wir weiter freundlich, E. L. wolle auff solchen fall, oder auch one das für sich selbst, auff diesen vnsern gegründten bericht, vns gegen jrer Key. May. zu vnserm besten glimpff inn sonderheit vnterthenigst auch zuentschüldigen, vnnd vnser Misgönner anbringen, vnd angeben, abwenden zuhelffen, Mit darneben E. L. unterthenigsten angehengten Vorbit, das jhre Key. Mai. etc. dieses vnser vorhabend werck, nicht vngenedigst vormercken, Sondern vns hierinnen, aller genedigst vnnd veterlich entschüldigt haben, vnnd wissen wolten, inn genedigister betrachtung, das berürte werck, wie hieroben mehrmals gemeldet, von vns zu vnserer hohen notturfft angefangen vnnd fürgenommen, Dergleichen, das auch ire Key. Mai. ꝛc. vnsere

freundliche liebe Brüdere, derselben Lande vnnd Leute, in allergnedigistem Keyserlichem vnd veterlichem schutz, schirm vnnd befehlich haben, vnd halten, Vnd also vnser dreier Gebrüdere, als gehorsamen des Reichs Fürsten, allergenedigister Keyser, Herr Vater sein, vnd bleiben wolte.

Dargegen stehen wir in der vnzweiffenlichen zuuorsicht, das gedachte vnsere liebe Brüdere, sich neben vns, oder auch vnsers abwesens, gegen höchstgemelter Röm. Key. Mai. etc. vnserm allergenedigistem herren, vnnd dem heiligen Reich, alles vnterthenigsten schüldigen vnd gebürenden gehorsams, nichts weniger dann andere Reichs Stende vorhalten werden.

Vnd haben E. L. solchs alles, darumb vormelden wollen, weil alhier in Franckreich für vns kommen, das wir in E. L. vielleicht von vnsern Misgünstigen, doch one grund, getragen sein worden, das wir mit vnserm durchzuge, vnnd do wir vber Rhein kommen, neben Withelm von Grumbachs Reuttern, E. L. vnd derselbigen Lande, mit vnserm Kriegsvolck, vberziehen solten.

Nach dem wir aber vnsers wissens, mit E. L. in vngutem, gar nichts zuthun, Sondern vns viel mehr zu E. L. alles freundlichen, vnnd vetterlichen willens vorsehen, Auch nachmals das vortrawen zu E. L. haben, wie auch E. L. von vns hinwider, anders, nicht spüren noch vernercken sollen, Dann da wir derselben lieb, vnnd dienst zu erzeigen wüsten, das wir als der freund dazu freundlich geneigt sein, Zweiffeln auch nicht, E. L. werden vmb soviel destomehr, solchem von vns vnbestendi-

gem

gem gerücht, nicht geglaubt haben, oder demselbigen nachmals glauben geben, Dann E. L. sollen es gewislich dafür halten, das vnser gemüt vnnd meinunge, anders nicht ist, dann mit E. L. vnd andern Chur und Fürsten des Reichs Deudtscher Nation, inn friede, ruhe vnd einigkeit zu leben, auch alle freundschafft vnd freundlichen willen zuerzeigen vnd zubeweisen.

Solten wir auch mit der zeit, den Ertichter dieser dinge erfaren, wollen wir vns gegen demselben dermassen erzeigen, damit E. L. vnser vnschuld in deme zuspüren haben, Vnnd do vielleicht in E. L. dergleichen, in vnserm abzuge, wann der sich zutragen möchte, gebildet werden wolte, So bitten wir abermals freundlich, E. L. wollen demselbigen gleicher gestalt nicht stat geben.

E. L. wollen sich in dem allem freundlich, gutwillig vnnd vnbeschwert erzeigen, wie vnser freundlich vnnd vetterlich vertrawen, zu E. L. stehet, Das seind wir vmb E. L. hinwider freundlich zuuordienen willig. Datum im feltlager bey Amiens den xxviij. Septembris, Anno etc. Lviij.

Von Gottes genaden Johans
Wilhelm Hertzog zu Sachssen,
Landgraue inn Döringen, vnd
Marggraue zu Meissen.

Johan Wilhelm Hertzog zu Sachssen,
manu pro. sst.

Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Albrechten, Pfaltzgrauen beim Rhein, Hertzogen in Obern vnnd Nidern Bayern, vnserem freundlichen lieben Oheim etc.

B.

Extract

Der Instruction der Fürstl. Sächsischen Gesandten auf den Reichs-Tag zu Augspurg a. 1559. von Herzog Joh. Friedrich dem Mittlern gegeben, dessen Herrn Bruders Herzog Johann Wilhelms Französische Kriegs-Bestallung betrl.

NAchdem auch zu besorgen Es werde schwerlich verbleiben Unsers freundlich lieben Brudern Herzog Johanns Wilhelms zu Sachsen ꝛc. Und daß sich S. L. vorschienen Sommer in des Königs zu Franckreich Dienst Bestallung eingelassen mit nachtheiliger und schedlicher Anziehung zuforderst Teutscher Nation und derselben Stende halben gedacht werden, auch daß es S. L. als einen Fürsten des Reichs gar nicht gebühret. Insonderheit aber kommt Uns für, Als soll Kön. W. In Hispanien willens seyn gedachten Unsern Lieben Brudern derwegen zu beclagen und sich ob S. L. zu beschwehren Do sich nun solches zutragen wirdet es sey durch wem oder welchen es wolle, Oder aber do es durch Kayf. Maj. selbst gegen Unsern Rethen, do der Lehns Empfahung halber Anregung und Suchung gethan, wie in Unser Instruction oben Meldung geschehen mit erinnert,

So sollen vnsere Rethe, Erstlich daß wir für unsere Person mit unsers freundlichen Lieben Bruders vorgehabter Expedition in FranckReich nichts zu schaffen hetten, Aber gleichwohl darbeneben als an statt und von wegen gnannts Unsers Bruders darauf wiederumb nach Gelegenheit anzeigen und fürwenden

wenden Sie hetten etzlicher Maße Bericht und Wissens, Als Sich gedachter vnser Bruder hievor in berürte Dienst Bestallung begeben, Daß S. L. gegen König Maximilian zu Beheim in einem Schreiben nach der Lenge Ursachen angeführt, und vormeldet, darumb Sie sich dorein zulaßen nicht zuumbgehen gewust, und des, gegen dem heiligen Reich deutscher Nation ohne Scheu ehrlich und wohl entschuldiget, geachtet zuwerden und befugt zu seyn Sich gentzlich und unzweifflich vertröſten thut; auch also im Nahmen Gottes darinnen fortgefahren und nehmlich unter andern

Daß die Stende und derselben Unterthanen des H. Reichs Teutscher Nation vermüge Irer alten, löblichen und wohl hergebrachten Freyheit inner- und außerhalb des Reichs Sich in Kriegs Sachen frey und unvorhindert gebrauchen zulassen, gewohnt und berechtiget gewesen und noch wären. Wie denn die Paßauische Handlunge solches klerlich und ausdrücklich vermag und meldet, Denn damahls unter andern Beschwerungen auch dieses Puncts halben, allerley Bedrängung und nachtheilige Einführung vorgelauffen und geclaget, welche man in Abbruch und Verkleinerung des H. Römischen Reichs Teutscher Nation hergebrachten Libertäten und Freyheiten wahrzunehmen sich eine Zeitlang unterstanden, und demnach umb Enderung und Abschaffung deßelbigen angesucht worden, Solcher des Reichs Teutscher Nation löblichen, auch ie und alle wege gehabten und langhergebrachten Freyheit hat sich unser Bruder nach Gestalt Unsers Zustandes als ein junger und lediger Fürst nicht unbillich aus den ein-

geführten Ursachen auch gehalten und in dem nichts zuscheuen und zu meiden wißen

Vber das S. L. diesfalls nicht der Erste noch anfänger geweſt, Sondern ſolches und dergleichen wäre allbereit und hievor von etzlichen Chur und Fürſten des Reichs ohne männigliches Verhinderung mehrmahls auch unterſtanden und fürgenommen worden. Do nun ſolchs denenſelben recht geweſt, So müſte es Unſerm Bruder auch nicht unrecht werden, vielweniger zu unbillichen noch auch zu hindern ſeyn ꝛc. Zu dem hetten Sich S. L. des auch inſonderheit erclert und erboten, daß derſelben Gemüth und Meinunge nicht ſey einigen des Reichs teutſcher Nation einvorleibten Stand durch S. L. oder die Iren zu beſchweren, noch ſolches zu thun den Ihren wißentlichen zu geſtatten, deſſen Sich den S. L. bisherо gehalten und ſonder Zweifel künfftiglich als ein Fürſt des Reichs aufrichtig würde zu halten und demſelben nachzukommen wißen. Dennoch könte S. L. dasjenige domit S. L. wolte beſchwert, mit Grund und Beſtand, nicht ufgedrungen noch zugemeßen werden vnd unſere Räthe hätten dieſes allein kürtzlich uf Unſers Bruders wiederwärtige angemaßte Klage und Beſchuldigung anzeigen wollen, Sie vorſehen ſich aber gentzlich do ſolches an S. L. gelangen ſolt, wie denn nicht würde vorbleiben können S. L. müſte des bericht werden, auch Sie die Räte ſolches Unſern Bruder fürderlich wißen zu laßen nicht zu umbgehen wüſten Se. Lbd. würde darauf allenthalben nottürfftige Fürſtliche und unvorweißliche **Verantwortung und Ableinung** ſelbſt auch dermaſſen zuthun wißen, domit männiglich ane Zweifel S. L. hal-

L. halben würde zufrieden seyn und S. L. hierinnen entschuldiget halten und nehmen. Diß sollen also Unsere Rete nach Gelegenheit vfs glimpfflichste fürwenden, Aber in der Anzeige gegen Kayserl. Maj. mit anhängen, wie Ihre Maj. Unsers Bruders Schreiben an Ihrer M. Sohn König Maximilian sonder Zweifel gnedigstes Wißen hetten und derhalben S. L. so viel destoweniger würden verdencken S. L. als einen jungen Fürsten, welche auch etwas sehen, sich versuchen und gebrauchen laßen wolten, allergnedigst entschuldigt halten und nehmen. Schirst sich nu begeben, daß Unsers Brudern vnd S. L. Dienstbestallung wirdet klagende oder sonsten gedacht werden, So sollen unsere Rete mit allem Fleiß darauf acht geben, daß sie dieselben Klagen oder deren Inhalt mögen behalten und mercken. Do auch vielleicht solche Klagen schrifftlich würden fürbracht und übergeben werden, So sollen unsere Rethe sich befleißigen davon Abeschrifft zuerlangen und uns fürder Copien zusenden neben Vermeldung der Umbstände die sie sonsten vermerckt, Auch wie Sie der Stende, oder deren etzlichen Gemüth in deme unsers Bruders halben werden befinden, domit Wir des auch Wißenschafft empfangen und uns darnach zurichten haben mügen. Denn wir halten dafür die Stende, oder ia der mehrer Theil werden unserm Bruder nach Gelegenheit dieser Sache hierinnen billich nicht verdencken, Sondern es vielmehr dofür achten das es von S. L. des Reichs Deutscher Nation, Libertät, Freyheit, Alten Gebrauch und Herkommen zu erhalten und keiner andern Meinung bestehen. Vnd derwegen S. L. soviel ehr entschul-

digt haben und nehmen Vf daß auch Unsere Räthe wißen und sich deſter bas darnach zurichten haben müaen So finden Sie hiermit Copeyen von der Schrifft So unser Bruder an König Maximilian gethan, die werden Sie in Fall der Noth zu gebrauchen, aber sonst nicht weiter kommen zu laßen wißen.

C.

Ausschreiben.

Des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Johans Wilhelmen, Hertzogen zu Sachssen, Landgraffen in Düringen, vnd Marggraffen zu Meissen. An seiner F. G. Getrewe Landschafft von Prelaten, Graffen, Herrn, Ritterschafft vnd Stedte, Seiner F. G. jtzigen zugs in Franckreich, vnnd warumb die Königliche Wirde doselbst Seine F. G. Auff sonderbare benentliche ausziehunge vnnd vorbehaltunge derselben Dienstbestallunge, auch Ehren vnnd Glimpffs wegen nicht vorlassen können. Anno Domini 1568.

Von Gottes Gnaden Johans Wilhelm Hertzog zu Sachssen, Landgraff in Düringen, vnd Marggraff zu Meissen.

Allen vnd jtzlichen vnsern Prelaten, Graffen, Herrn, denen von der Ritterschafft, Haubt vnnd

vnnd Amptleuten, Amtsuorwesern, Schössern, Schultheissen, Gleitsleuten, Bürgermeistern, Richtern, Rehten der stedte, Gemeinden, vnd andern vnsern Vnterthanen, zugehörigen vnnd Vorwandten, Vnsern Grus, Gnade vnd alles Guts zuuorn, Ehrwirdige, Wolgeborne, Edle, Wirdige, Veste, Hochgelarte, lieben andechtige, Rehte vnd Getrewe, Wir tragen keinen zweiuel, Euch werde dieser zeit, aus aller hand, erschollenen reden, vnd gemeinem geschrey, fürkomen vnd angelanget sein, Das wir etzlicher massen, in bewerbunge, vnnd Kriegsbestallunge einer anzahl gerüsten Deudschen Pferde, dieselbe ausserhalb Landes zu füren, vnnd zugebrauchen stünden, In massen Euch denn dorneben vnuerborgen, was für hochbeschwerliche Kriegesleuffte, sich itzo zwisschen dem Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Carln, Könnigen zu Franckreich, etc. vnserm besondern lieben Herrn vnnd Ohemen an einem, Auch dem Printzen von Condi, vnd seinem anhange doselbst, anders teils eräugnen vnnd zutragen, welches wir nicht mit geringer beschwerunge vnd bekümmernus unsers Gemüts erfaren, Sintemal von Gott dem Allmechtigen wir nichts liebers wündschen noch sehen theten, Dann das neben desselben Glori vnd Ehre, Auch in diesem vorgenglichen Leben, allerseits zeitlicher Friede gestifftet, vnd erhalten werden möchte.

Nun ist es an deme, Das wir vns vor etzlichen jaren, vnd insonderheit vnter auffgetragener Brüderlichen Resignation, von welcher wir euch numehr ein Jar vorschiennen, auff domals vnserm zu Salfeld gehaltenem Landtage ferrere meldunge

vnd

vnd erzelunge thun lassen, Nach dem wir domals noch jung gewesen, Auch als, Gott lobe, aus löblichem Chur vnd Fürstlichem hausse zu Sachssen etc. geboren, im werck vnd vorsatz gestanden, weil solcher zeit vns dreien Brüdern anheims, vnd in einer samptlichen anwesenheit vnsers Hoffes zu sein, one sonderbare beschwerunge, ewerer als vnserer getrewen vnd gehorsamen Landschafft, die wir so wol nach als zuuor, je vnd allwege mit Gnaden gemeinet, nicht rahtsam zu sein befunden worden, Vns in frembder auswertiger Potentaten vnd Herrn, Sonderlich aber derjenigen Dienste vnd bestallunge zubegeben, Die hieuor, vnd vor langen Jaren, mit vnsern Löblichen Vorfaren, in gutem herkomen vnd Vorstand gewesen, Die auch jren Gnaden vnd Liebden in derselben nothfellen freundschafft vnd gutes erzeiget vnd bewiesen, Desgleichen zu erhaltunge vnsers wolhergebrachten Namens vnd Gerüchts, Welches vnsere Vorfaren selige gehabt, Auff daß, vnd darmit wir auch disfals in jrer L. vnd G. fusstapffen tretten mügen, Vornemlich aber, welche Dienste der Röm. Kei. vnd Königlichen Maiesteten, vnsern allergnedigsten Herren, Desgleichen Churfürsten, Fürsten vnd Stenden des heiligen Reichs, Auch zuforderst, vnd vor allen dingen, wider die Ware, Christliche Religion, vnserer Augsburgischen Confeßion, vnd derselben vorwandte vnd zugethane, nicht sein oder lauffen möchten, Aus deme ferrer erfolget, Das weiland der auch Durchlauchtige Fürst, Herr Heinrich, König zu Franckreich, etc. vnser besonder lieber Herr vnd Oheim seliger gedechtnus, vns aus sonder ware-

rer

rer zugetragener Gunſt vnd Freundſchafft, gnedige vnd freundliche Dienſtbeſtallunge, Auch mit ſolcher ſtattlichen vnterhaltunge angeboten, Die wir in betrachtung allerhand gelegenheit, Auch domals vnſers ſelbſt eigenen freien zuſtandes nicht abſchlagen können, Darumb wir vns ſolcher zeit, auſſerhalb Landes vnnd mit vnſerer vorſprochenen anzahl Reiſiger gerüſter Deudſcher Pferde, auch neben denſelben eigner Perſon in Franckreich begeben, Vnd gedachter Kön. W. im Feldt, ſo wol als hernacher, an jrer Kö. W. Hoffe, vnd bis zu derſelbigen vnzeitigen, desgleichen volgendes jrer Kön. W. geliebten Sons, Könnigs Franciſcen beiden ſeligen tödlichen abgange, auch ferrer vnd bis vff gegenwertige ſtunde, hierobgemelter jtziger Könniglichen Wirden, auff die alte beſtallunge, welche auff keine gewiſſe zeit gerichtet, in vnd auſſerhalb der Krohn Franckreich dienſtwertig geweſen, Wiewol wir nun vormercken, Das jtziger zeit hin vnd wider, bey hohes vnnd nidrigen Standes, Geiſtlicher vnd Weltlicher Perſonen im Reich Deudſcher Nation, Auch bey den vorwandten, vnſerer waren, Chriſtlichen Religion, desgleichen bey unſern ſelbſt vnterthanen, vnd zugehörigen von aller Handt vngleicher meinunge, jtzigen Frantzöſiſchen Krieges empörunge, Sonderlich aber daruon geredet wirdet, Ob es disfals vmb die Chriſtliche Religion, vnnd derſelben vortruckunge zu thun ſey, So können wir doch demſelben keinen Glauben zuſetzen, Aus dieſen vrſachen, Das das gegenſpiel dermaſſen an vns gelanget, das wir ſolchem ſtatt zu geben nicht vmbgehen mögen, Denn ob wol von dem

Prin-

Printzen von Condi vnd seinem anhange die Religi-on vnd derselben vnterdruckunge angezogen vnd præ-tendiret werden solle.

SO haben wir doch aus dem bericht, welchen vns die Kön. W. derwegen thun, vnd darüber aus etzlichen vielen Mandaten, Die jre Könn. Wirde vnter entstandener vnruhe erstlich den Achtzehenden Septembris jüngst vorschienen, vnd dann darzwi-schen mehrmals an jrer Könn. W. vnterthane of-fentlich publiciren vnd ausruffen lassen, die vns in Frantzösischer, vnd dann in die Deudsche sprach vertirt, vnd abgesetzet zukommen, viel ein anders, vnd dermassen vornommen, das es ein lauter Re-bellion vnd streffliche vffleyhnung sey, Welche von den vnterthanen, gegen jhre von Gott geordente Obrigkeit, zur vngebüre geschicht vnd angestellet wirdet, deren keines weges beyzupflichten, Denn sich je Könn. W. in berurten Mandaten gegen jren vnterthanen, Welche sich wider jre Könnigliche Wir-de vffgelehnet, vnnd zu den waffen gegriffen, aller Sanfftmut vnnd Gnaden, Vornemlich aber mit vormanunge vnnd erbitten, Das ein jeder binnen gesatzter vnd benanter zeit, anheims ziehen, auch von jrer Gesellschafft vnd Vorstendtnusse thun, Denn es solte jhr keiner wider Gewissen beschweret, Son-dern one straff angenomener entpörunge, in gnedi-gen Schutz vnnd Schirm gehalten werden, er-kleret.

WEr das es auch ferrer die gelegenheit, Als aus Befelh des aller Durchlauchtigsten, Gros-mechtigsten vnnd vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Maximiliani des andern erweleten

Römi-

Römischen Keisers, etc. vnsers aller gnedigsten Herrn, ein gemeiner kreistag vorschiennes 17 Nouembris gegen Gütterbock bestimmet vnd angesetzet, Welcher durch vns gehorsamlich beschicket, So ist doselbst der Churfürsten, Fürsten vnnd Stende des Ober Sechsischem Reichs Kreisses abgefertigten, Rehten vnd gesanden, durch jrer Key. Mai. botschafft die Wolgebornen vnd Hochgelarten, vnsere liebe besondere, Graff Joachim Schlicken, etc. vnd Doctor Michaeln Eichelern, vnter anderm offentlich Proponiret vnd vorgetragen, Das jrer K. M. berurte Kö. Wirde zu Franckreich, durch derselben Gesandten einen, Nemlich den von Lauers, von gegenwertiger Rebellion vnnd empörunge, Auch das dieselbe, wie es genandt worden, Zum teil der alten Religion, so wol als der newen Caluinischen Lehre vnd Faction anhengern herflüsse, eigentlich bericht were gethan vnd vorgewandt, Welches vns abermals dester mehr stercket vnnd Vrsach giebet, denen dingen, wie sie sonst an vns gelanget, vnd hieroben erzelt worden, Glauben zuzusetzen.

Dieweil nun Könnigliche Wirde itziger zeit, sampt derselben Könnigreiche in solchen Kriegsnöthen vnnd Gefahr, Auch dieses des Printzen von Condi vorhaben, zu vordruckunge des Könniges Person, vnd Regiments gemeinet vnd fürgenommen, So hat jre Könn. W. vns vnserer vorpflichten bestallunge, auch darinnen vorsprochener Gelübde, Zusage, vnd Vorheissunge Freundlich erinnern, bitten, vnd suchen lassen, vns mit vnserer schüldigen anzahl gerüster Reißigen vnuorzüglich

gefast

gefaſt zu machen, Vnnd jrer Könniglichen Wirden mit denſelben zu Schutz vnd Rettunge, deren Könnigreiche vnd Lande vnſeumlich zuzuziehen.

WJe Wir vns nun gedachter vnſerer Beſtallunge, desgleichen darinnen gethanen vorpflichtunge, auch die vielfeltigen vns von jrer Königlichen Wirden Herrn Vattern vnnd brudern, König Heinrichen, vnd Franciſcen, beiden ſehligen, Desgleichen der jtzigen Könniglichen Wirden, ſelbſt, begegnet vnd widerfahren, entſonnen.

So können wir bey vns nicht befinden noch ermeſſen, jre Könnigliche Wirde, in ſolcher jhrer jtzigen obliegenden, beſchwerlichen Drangkſal nach geſtalt vnd gelegenheit deren dinge herrürunge, vnd vns angebrachter erzehlunge, mit Ehren, vnd gutem Glimpff zuuorlaſſen.

DEnn erſtlich, So haben wir vns in vnſerer Beſtallunge ausdrücklich vorbehalten, vns wider vnſere Ware, Chriſtliche Religion vnd derſelben vorwandte, Auch die Kei. Mai. vnd das Heilige Reich, Deudſcher Nation, nicht gebrauchen zu laſſen.

ZWm andern, So ſind wir vnſerer Penſion von anfang vnd bishero, auch alſo in friedes zeiten, von jar zu jar, danckbarlich, vnd dermaſſen, das wir mit Königlicher Wirden, freundlich vnd wol zu frieden, entrichtet worden, Dieweil wir nun im Grunde vormercken, das der Condiſchen in Franckreich entpörunge, nicht aus gnugſamen vrſachen, vnd vmbſtenden der Religion, ſondern aus Rebelliſcher widerſetzunge gegen jrer von Gott dem Allmechtigen geordenten Obrigkeit geſchicht,

Alſo,

Also, das wir vns hierinnen der Religion halben nichts zubefahren, In massen wir denn vormittels Göttlicher vorleihunge, keines Weges bedacht, Noch krafft vnserer Frantzösischen bestallunge zu thun, Pflichtig oder vorbunden sein, vns darwider gebrauchen zulassen.

SO wolte vns vnsers gentzlichen besorgens, nicht wenig vorweislich fallen vnd vbel gedeutet werden, wie berurt, in friedens zeiten Geld zunemen, vnnd Könnigliche Wirde, in derselben höchsten nöthen vnnd Gefahrnus, Wie jtzo gegenwertig vnd für Augen ist, vber jrer Könn. W. so freundliche zu vns tragende zuuorsicht stecken zulassen.

OB wir vns auch wol notdürfftiglich zu erinnern, Wie die Sachen jtzo im Heiligen Reiche, Deudscher Nation vnserm geliebtem Vatterlande gewandt vnnd geschaffen, Also, das nicht vnbillich zubedencken vnd erwegen gestanden, vns dieser zeit ausserhalb Landes eigner Person zubegeben, Vornemlich auch, Weil der Condische Hauffe, Sonder zweiuel aus vngnugsamen vnd milden berichte dieser dinge ersten anfanges, vnd herrürung in einer stattlichen gegen vorfassung ist, So haben wir doch Gott lobe, für vnser person, in vngutem mit niemands etwas zu thun oder zuschaffen, Sonderlich aber nicht vnterlassen gegenwertig vnser vorgesatzt Werck, höchstgemelter Röm. Kei. Mai. vnserm aller gnedigsten Herrn, Desgleichen vnsern Herrn vnd Freunden den Erbeinungs, vnd Erbuorbrüderten Chur vnnd Fürsten, der Heuser Sachssen, Brandenburg, Hessen vnd Hennenberg etc. Auch andern vnsern nehesten Blutsuorwandten, vnter-

thenigst vnd freundlich zu erkennen zugeben, Inmassen vns denn albereit, vnd wie obberurt aus jüngster Gütterböckischem Kreishandlunge, darbey höchstgemelter Kei. Maie. gesandten selbst gewest, So viel bewust, Das dieser vnser zuzugk, für, vnnd nicht wider die Könnigliche Wirde zu Franckreich, jrer Kei. Maiestat, so viel dester beheglicher auch keines Weges mißfellig sein wirdet.

JN sonderheit aber, stehen wir Gott lobe mit dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Augusten Hertzogen zu Sachssen, Churfürsten etc. vnd Burggrafen zu Magdenburgk, vnserm freundlichem lieben Vettern, Schwagern, vnd Brudern, in solchem freundlichem vnd vetterlichem vorstande, wie denn eins theils ewres mittels selbsten vnuerborgen, was massen wir mit seiner L. aller vnserer nachtbarlichen Irrungen vnnd gebrechen zu grund vortragen, das wir vns wider doher, noch sonsten nicht alleine keines argen noch vnguten zubefahren, sondern albereit beschehener, eigentlicher, vertröstunge, vnd zusage nach, sampt Landen vnd leuten, von seiner L. vnd andern vnsern Erbeinungs vorwandten, vnnd Erbuorbrüderten, Chur vnnd Fürsten nichts anders, denn vnsers abwesens freundlichs, vnd ewrenthalben gnedigen Schutzs vnd Schirms zugetrösten, vnd zuuorsehen haben.

DAs wir vns aber, mit gegenwertigem vnserm Frantzösischem Kriegszuge, vber vnser eigne mühe vnd arbeit so viel dester lieber Persönlich zubeladen bedacht, solchs geschicht aus notwendiger erinnerunge vnserer pflicht vorwandnusse, Gelübde vnd zusage, mit welcher wir der Kron Franckreich derselben

ben dienst vnd Kriegsbestallung halben, vnd nicht ferrer, auch auszüglich höchstgemelte K. M. vnsern aller gnedigsten Herrn, desgleichen Churfürsten, Fürsten vnnd Stende des Heiligen Reichs, Deudscher Nation, sampt vnserer waren, Christlichen Religion, vnd Augsburgischen Confeßion zugethan, Solten wir nu dieselben nicht halten noch volnstrecken, das wolt vns als Gott lob, einem ehrlichen deudschen Fürsten, sonderlich bey vnsern misgönnern, in vnd ausserhalb des Reichs, zu allerhand vorweis gedeutet, vnd ausgelegt werden.

Wir haben auch nicht vnterlassen, vff das dissals noch sonsten one mit vorwissen ewerer als vnserer Getrewen, gehorsamen Landschafft nichts furgenomen, noch gehandelt werden möchte, etzliche ewres mittels vnserer Grafen, Herrn, Ritterschafft, vnnd Stedte, so viel der eile vnd entlegenheit halb, domals zugeschehen müglich gewesen, anher gnediglich zuerfordern, jnen diese dinge, mit ausgefurter lenge, auch zeigunge vnd fürlegunge vnserer Frantzösischen bestallunge, den persönlichen zuzugk betreffende, vnd etzlicher des jtzigen doselbsten entstandenen Krieges, eigentliche vorursachunge, bekommene Schrifften fürzuhalten, vnnd dorinnen derselben vnterthenigs Rhatsames bedencken, gnediglich zubegeren, Welches sie vns gehorsamlich mit geteilet, Auch wir eins teils jnen so viel notwendig gewesen, vnd zu deste besserer einnemunge berurter gelegenheit, hinwider aller hand vmbstende vormeldet, vnnd angezeiget, Daraus erfolget, das wir vns im Namen Gottes des Allmechtigen, sampt vnsern besprochenen Reuttern, jdieser tage eigner Person hiedannen

nach Franckreich erhoben, dessen Allmechtigkeit, wolle vns mit Glückseliger Wolfart widerumb zu den vnsern auch gemeiner vnserer Landschafft, vnd euch als den Getrewen, Gehorsamen, Vnterthanen, gnedigst leiten vnd füren.

DArmit nun solchs vnsers abwesens Jr samptlich vnd sonderlich an vnserer Stadt, mit Gottseligem Christlichem Regiment, Auch gebürlichem Schutz, Schirm, vnd vorteidinge bedacht vnnd vorsehen werden müget.

SO haben wir nicht alleine derwegen, Sondern anfenglich vnd zu förderst Gottes des Allmechtigen Ehre, Auch seines alleine Seligmachenden Worts halben, vnd wie es dorinnen bis zu vnserer selbst, Glückseligen wider beywonunge gehalten werden sol, vnsers abwesens den Wolgebornen, vnsern lieben getrewen, Georgen Graffen zu Gleichen, vnd Herrn zu Thonna, zu vnserem Oberstadthaldtern gesatzt vnd verordenet, Auch demselben etzliche mehr vnserer Hoff vnd Landt Rehte in guter anzal, mit sonderbarer schrifftlichen Instruction, vnd hinterlassenem befehl zu gegeben, Wessen er vnd sie, sich in allen vnd jtzlichen, vnsers abwesens furfallenden Sachen vnnd Hendeln, erzeigen vnnd beweisen, Sonderlich aber, das sie samptlich, ewer jedem vnserer Vnterthan, gebürlichen Schutz vnd Schirm, recht vnd billigkeit in eines jeden Sachen, Hendeln, Geschefften, vnd obliegungen, mit teilen sollen.

WElches alles wir euch gnediger meinunge darumb vormelden vnd anzeigen, Das jhr erstlich vnsers furhabenden, vnd numehr ins Werck gerichten Kriegszugs, auch herrürunge vnserer Frantzösischen

bestal-

bestallunge, vnd derselben sonderbare ausziehunge, Desgleichen, warumb wir die jtzige Könn. W. in jhren furstehenden nöthen, Sintemal wir vns wider vnsere Wahre, Christliche Religion keinesweges gebrauchen zu lassen bedacht, oder gemeinet, noch auch vormüge berurter bestallunge, im wenigsten zu thun vorpflichtet, dieser zeit Ehren halben, mit Hülff vnnd zuzugk nicht vorlassen können.

ABch das wir durch Göttliche vorleihunge vnd derselben beystand vnuorruckt bedacht vnd entschlossen, bey dem einmal erkandten vnnd bekandten Göttlichen Wort, vnnd Augsburgischen Confeßion, mit darsetzunge Leibes, Gutes, vnd Bluts, festiglich zuuorharren, bestendigs eigentlichs wissen tragen, vnd wo der Welt leuffte, auch vieler vorgeblicher vngegründter Reden nach, etwas anders, vnd dem zugegen vnd wider an euch gelangen würde, das jhr demselben zu vnserer gründlichen vnschuld nicht beysal geben, vnd dann schlieslich verstendiget werden müget, wes vnsers abwesens, jr euch eigentlich zu halten, Auch wo vnd bey wem jr in fürfallenden Sachen, nöthen, vnd Geschefften, Trost vnd zuflucht zuhaben, An euch samptlich vnd einen jeden in sonderheit, hiermit darauff gnediglich begerende, solche vnsere jtzt gemelte erzelung anders nicht, denn mit warheit vnd bestande an vnd auffzunemen, Auch vnsers abwesens vnsern verordenten Stadthaltern vnd Rehten, so wol als ein jeder seinen vnter Gerichtsherrn, in allen vnd jtzlichen gebürlichen dingen, Sachen vnd Geschefften, nichts wenigers denn wir selbsten gegenwertig weren, gefolgig vnd gehorsam zu sein, Desgleichen sonsten bey den Ei-

den vnd Pflichten mit welchen vns ewer jeder vorwand vnd zugethan ist, gegen vns, vnsern Landen, Leutten, auch verordente Regirunge, vnd sonsten also vnnd dermassen erzeigen, Wie er Gottes des allerhöhesten, vnd vnser, als ewrer von seiner Allmechtigkeit vorgesatzten obrigkeit halben, schüldig vnd pflichtig ist, vnd wir vns zu ewrer jedem gnediglich vnd gentzlich vorsehen.

DArgegen thun wir vns hiermit eigentlich vnd ausdrücklich erbieten, Wo sich vnsers abwesens bey Euch, vnd in vnsern Landen vnd Fürstenthumen (dafür der Allmechtige, Barmhertzige Gott, aus Väterlicher Milde vnnd Güte, aller gnedigst zu sein geruhe) etwas beschwerliches zutragen vnd vorfallen würde, Das wir euch mit allem vnsern vormügen vnd zusatz nicht vorlassen, Sondern aus angeborner Landsfürstlicher Milde vnd Güte, Als vnsern Gehorsamen vnd Getrewen vnterthanen gnediglich beystehen, auch Hülffe vnd rettunge thun vnd erzeigen wollen, Dessen sollet jr euch zu vns samptlich vnd sonderlich gewis vnd eigentlich vortrösten, Desgleichen durch Göttliche hülffe keines andern vorsehen, Solches gereichet vns herwider neben der billigkeit von euch zu besondern angenemen gefallen, Geschicht auch doran vnsere zuuorleßige vnd gentzliche meinunge, Vnd seind es mit Gnaden vnd gutem zuerkennen geneigt, Zu Vrkund, mit vnserm hierunten auffgedrucktem Secret wissentlich besiegelt, vnd geben zu Weimar am Tage Marcelli den 16. Januarii, Anno Domini 1568.

D. Vor-

D.

Vorzeichnus

Der Vrsachen und Motiven, wie die durch Hertzog Johans Wilhelm zu Sachssen im Reichs Rath votirt belangende

Die Freyheit der Stende des Reichs deutscher Nation daß Sie frembden und ausländischen Christlichen Königen und Potentaten dienen und zuziehen mügen.

DAs die Schwabenn dem großen Alexandro umb Soltt gediennet bezeugt Auentinus im ersten Buch

2. Was herliche und tapffere Tadt der König Brennus wider die Krichen und andere umbliegende Lender mit seinen teutschen Volck ausgerichtt Ist gleicher gestaltt vonn gemeltten Auentino weitleufftig angezeigt

3. Wie die Teutschen dem Könige Antiocho und seinem Sohne Seleuco wieder die Römer gedienet. Ist aus allen Historien offenbar Insonderheit aus Liuio, Floro und itztgedachten Auentino.

4. Gleichergestaltt werden von Inn zwölff Schlachtenn erzelt so die Teutschenn welche aus Holstein und andern Lendern ausgetzogen andere Sitz zusuchenn mit den Romern gethann habenn.

5. Wie es bey Zeittenn der Erstenn Romischenn Käysernn bey den Teutschenn mitt Kriegs Gewerb gehalten zeigt Gerhardus Geldenheurius in seiner Hollandischenn Cronickenn ann,

6. Wie und weßerley Gestallt die Engernn so

vor Zeiten in Westphalen gesetzen den Brittanniern umb Soltt erstlich gedient und hernacher das Königreich von Jnen gewent ist aus den Historicis Insonnderheitt dem Beda zusehenn.

7. So findet man auch Jnn den Historien aller Heuser Teutscher Nation daß die Fürsten andern Potentaten bey Regierung der teutzschen Kayser gedienet haben und Soltt von Jnen genommen. Also Ist Johannes König in Beheimb und Hertzog zur Lützelburg sambt seinem Sohn Carolo quarto dem König in Franckreich Iohanni wieder die Engellender zugezogen Als solches nicht allein die Franzoisische Sondern auch die Teutschen Historici vermelden und bezeugen daß hochstgedachter Iohannes Jnn der Schlacht bey Bodiers Tod gebliebenn, Desgleichen hatt Hertzog Steffan in Beyernn gnanntt von Jngollstadt dem Galleatio zur Meylanndt umb Soldt gedient und Konig Carolo dem Sechsten in FranckReich wieder die Engellender Hülff erzeigt Als solchs gemeldter Aventinus im achten Buch bezeugt, So wird man eben gleichmeßige Exempel in andern Fürstlichen Heusern findenn, denn fast zur selben Zeitt Hertzog Wilhelm zu Sachssen dem König von Engellandt auch gedient, Jst unvonnotten mehr Exempel zu erzehlen.

VI. Nachricht von Churfürst Augusti zu Sachsen Belehnung unter freyem Himmel zu Augspurg 1566.

Anmer-

Anmerckung.

Es haben verschiedene im des Teutschen Reichs-Staats- und Lehn-Rechts Sachen hocherfahrne Männer bey der Frage: Welches wohl der lezte, nach altem Gebrauch, öffentlich unterm Himmel geschehene Reichs Lehns Investitur-Actus gewesen? nicht sattsamen Bericht geben können. Solches ist in der hohen Person des glorwürdigen und klugen Churfürstens zu Sachsen Augusti geschehen, welcher, soviel man bishero finden können, zulezt von Käyser Maximilian dem Andern zu Augspurg am 23. des Monats Aug. 1566. die Reichs Lehen und Regalien auf so solenne und kostbare Weise Selbst empfangen. Nachhero ist die Belehnung in der Cammer, aus verschiedenen Ursachen, üblicher worden. Dieweiln nun der Herr Müller in *Annalibus Saxonicis* ad a. 1566. p. 139. dieser merckwürdigen Handlung nur mit wenigen Worten gedencket; So habe vor nüzlich gehalten, einen umständlichen Bericht, welcher vermuthlich aus der Churſächsiſ. Canzley geflossen, dahier anzufügen:

Kurtzer Bericht, welcher Gestalt von der Römischen Keyserlichen Maiestat, Keyser Maximilian, diß Namens dem Andern,

Der Churfürst Hertzog Augustus zu Sachssen, ꝛc. vnser gnedigster Herr, Seiner Churfürstlichen Gnaden Reichs Lehen vnd Regalien, auff den jtzigen jrer Kay. May. ersten Reichstag, alhier zu Augspurg, den 23. des Monats Aprilis, offentlich vnterm

Himmel empfangen, Vnd wie es allenthalben darmit zugangen.

M. D. LXVI.

NAchdem die Römische Keiserliche Maiestat vnser allergnedigster Herr, etzlicher gemeiner Christenheit, vnd des heiligen Reichs hochobligender wichtiger vnd nötiger sachen vnd beschwerung halben, einen gemeinen Reichstag anhero gegen Augspurg ausgeschrieben vnd angesetzt, Darauff dann seiner Kay. May. zu vnderthenigsten vnd schuldigen gehorsam mehrerteils Chur vnd Fürsten, in zimlicher guter anzal personlich erschienen, vnd solche des Reichs obligende beschwerung vnd notturfft erwegen, berathschlagen, vnd erörttern helffen.

Also hat auch neben solchen Hertzog Augustus Churfürst zu Sachssen, ꝛc. bey jrer Kayser. May. vmb Belehnung seiner Churf. G. Ertzmarschalch Ampts, Churfürstenthumb, Lande vnd Herrschafften, so sie am heiligen Reich Deutscher Nation haben, vnderthenigst ansuchen lassen.

Darauff jre Kay. May. seinen Churfürstlichen Gnaden zu empfahung solcher Reichs Lehen den 23. des Monats Aprilis bestimpt vnd angesetzt, Auch seiner Churf. G. allergnedigst ansagen lassen, Das jre Kay. May. seinen Churf. G. solche Belehung, in gewönlicher Solennitet offentlich vnter dem Himel, thun wolten, Darnach seine Churf. G. sich achten möchten.

Solchem allergnedigsten bescheid zu volge, haben jre Kay. May. ein ansehnlich statlich Pallast oder Gestüle, vor jrer Kay. May. Losament, nechst an dem

dem Tantzhaus, auff dem Weinmarckt auff bawen vnd zurichten, Dasselbige auch hernach auff obbestimpten tag allenthalben mit herrlichen Tapezereien vnd güldenem stück, zieren vnd bekleiden lassen. Darüber dann hinder jrer Kay. Maiestat Session, aus dem Tantzhaus ein gang gleicher gestalt mit Tapezereien behengt, zugericht gewesen, darauff jrer Kay. May. Trommeter vnd Heerpaucker gestanden. Es ist auch eine Brücke von dem Pallast bis auff das Pflaster in gleicher breite mit gelendern, gegen dem Weinstadel hinab gelegt, vnd verschrenckt gewesen, damit man in zimlicher breiter ordnung auff den Pallast gehen können.

Als nun der tag vnd stund, die jre Kay. May. zu diesem Actu bestimpt, erschienen, Haben seine Churf. G. sich zuuorn mit derselben Hofleuten, vnd aller andern zugehörigen notturfft hierzu gefast gemacht. Seind derhalben vngefehr vmb zwölff vhr nach Mittag, in dem gewönlichen Churkleide, mit derselben gefreundten vnd verwandten Fürsten, Graffen, Herren, vom Adel, vnd anderem reisigen Hoffgesinde, durch andere beywege vnd Gassen, biß auff die Pletz bey Sanct Vlrichs Kirchen geritten, sich daselbst gesamlet, vnd alda erstlich die Renne, oder Blutfahne, bestellen vnd besetzen, vnd darnach den gewaltigen hauffen, ordnen lassen.

Die Rennfahn ist inn der Gasse von S. Vlrich zwischen dem Saltz vnd Weinstadel, gegen der Fugker heuser angefürt, vnd von wegen enge der Gassen, dardurch man vmb den Pallast rennen müssen, nur fünff inn einem glid geordnet worden. Vnd diesen Hauffen haben geführt, Wolff von

Schön-

Schönberg, seiner Churf. G. Hauptman vber die Ertzgebirge, Joachim Röbel zur Schweinitz, vnd Heinrich von Gleissenthal zum Heinichen Amptleuten. Die Blutfahne aber ist Christoffeln von Ragwitz, welcher dieselbige zuuorn in Churfürst Moritzen (löblicher gedechtnus) belehung, auch sonst im Felde gefüret, befohlen worden. Vndter solcher Fahn sind 75. glid, in jedem glid 5. Vnd vnter denselben 16. glid fürnemer vom Adel, Die vbrigen glid aber gute Reisige Knecht, alles seiner Churf. G. Hoffgesinde, vnd wolerfarne geübte Kriegsleut, darunter gar kein Jung oder Spießbub gewesen, Thut in einer Summa 375. Pferd, Die vom Adel seind alle in schwartz Sammet bekleidet, vnd mit statlichen güldenen Ketten gebutzt, Haben auch jre Roß, die gantz schön vnd gut gewesen, mit gelben Federn vnd Sammeten zeugen gantz musterlich gezieret, vnd ein jeder auff seinem Hut, vnd forne auff seinem Pferde, ein Fendel schwartz vnd gelber Sächsischer farb zerteilt, darauff auff der ein seiten die zwey Churschwerdter, auff der andern seiten der Rauttenkrantz gemahlt gewesen, neben einer schönen gelben Feder, gehabt, welches dem Hauffen eine lustige zier vnd ansehen gemacht, Vnd seind hirüber vor dem Hauffen zwen Feld Trommeter, vnd drey Vorreuter verordnet worden. Dieselbigen sind also in bemelter Gassen, in guter ordnung, bis man sie angefüret, halten blieben. Die andern seiner Churf. G. Grauen, Herren, Räthe, Kämmerling, die von der Ritterschafft vnd reisigen Hofleuten, haben sein Churf. G. vnter derselben gewaltigen häuffen, wie hernach folget, verordnen lassen.

Inn

Inn der andern Gassen aber, neben dem Saltz vnd Weinstadel zur rechten seiten, haben seine Churf. G. den gewaltigen Hauffen anfüren vnd also ordnen lassen. Erstlich ist seiner Churf. G. Hoffmarschalch vnd Rittmeister vber derselben Hoffgesinde, Heinrich von Schönberg, auch Jacob von der Schullenburg, vnd Hans von Wolffen, zu Gommern vnd Quedlinburg Amptleuten, dieser Hauff zuordnen vnd zufüren befohlen, Welche auch, wie sich gebürt, fürhers geritten, vnd sich vnd jre Roß mit schwartz Sammeter kleidung, Zeugen, güldenen ketten, vnd gelben Federn, auffs herrlichste vnd prächtigste gezieret. Nach denselben sind vor den Hauffen 25. Trommeter sampt einem Heerpaucker in einem glid beysamen geritten, Volgents sind die Grauen vnd Herren, die seinen Churf. G. die Lehenfahnen vorgefürt, alleweg zwen vnd zwen neben einander geritten, Nemlich Philippus Graff zu Hanaw, ꝛc. Hat gefürt die Churfahn, welche oben schwartz, vnd vnten weis zerteilt, darinnen zwey Roter Schwertter vberschrenckt, ist zur rechten seiten geritten.

Graff Ludwig von Königstein, hat des Hertzogthumbs Sachssen wappen gefürt, eine gelbe Fahne, darinnen fünff schwartzer Balcken, darüber ein grüner gewundener Rautenkrantz zwerch vber die eck, hat zur lincken seiten gehalten.

Graff Ludwig von Eberstein, hat das Landgrafthums Düringen wappen gefürt, eine blawe Fahne, darinnen ein auffgerichter bundter Löwe, mit weissen vnd roten vier strichen zerteilt, vnd einer güldenen Kron, ist zur rechten seiten geritten.

Graff

Graff Albrecht Georg zu Stolberg, hat das Marggrafftumbs Meissen wappen gefürt, ein gelbe Fahn, darinnen ein schwartzer auffgerichter Löwe, ist zur lincken seiten verordnet.

Graff Wilhelm zu Schwartzenburg, hat der Pfaltz Sachssen Fahne, darinnen ein gelber Adler mit ausgebreiten flügeln, vnd einer güldenen Kron auff dem Haupt gefürt, hat zur rechten seiten gehalten.

Graff Bruno von Mansfelt, hat gefürt den schwartzen Löwen im gelben felde vnd roten Rosenblettern, mit einer roten Kron, der Graffschafft Orlamund wappen, ist zur lincken seiten geritten.

Graff Wolff zu Eberstein, hat gefürt des Burggrafftumbs Magdenburg Fahne, den halben weissen Adler im roten Felde, mit der güldenen Kronen, sampt den vier roten Balcken im weissen Felde, ist zur rechten Hand geritten.

Graff Wolff zu Barby, hat gefürt der Pfaltz Düringen Fahne, ein gelber Adler im schwartzen felde, mit ausgebreiten flügeln, ist zur lincken Hand geritten.

Graff Burckhart zu Barby, hat gefürt der edlen Herrschafft Landsberg Fahne, zwen blawe Balcken, von oben herab die leng in einen gelben feld, ist zur rechten hand geritten.

Graff Wolff von Hohenlohe, hat gefürt der Graffschafft an der Pleyse Wappen, eine blawe Fahne, darauff ein auffgerichter Löwe, halb zerteilt, das ober teil gelb, das vnter teil weiß, ist zur lincken Hand geritten.

Herr Georg Freyherr von Schonburgk, hat gefürt

fürt der Graffschafft Aldenburg wappen, ein weisse Fahne, darinn ein rote Rose, inwendig mit gelben samen, knospen, vnd fürstechenden spitzlein zwischen den blettern, ist zur rechten hand geritten.

Herr Wolff Freyherr von Schonburgk, hat der Herrschafft Brena wappen gefürt, drey roter Hertz, auff welchen drey weisser Kleebletter im weissen felde, ist zur lincken Hand geritten.

Diese zwölff Graffen vnd Herren, sind auch nach jrem standt in schwartzen Sammet bekleidet, vnd sie vnd jre Roß mit gelben Federn, güldenen Ketten vnd schönen zeugen, gantz herrlich vnd köstlich kleidet vnd geziert gewesen, Haben auch die Lehenfahnen, so von guten Taffent, einen jeden nach seines Wapens farbe, gar wercklich gemacht vnd gemahlt gewesen, gantz manirlich gefürt, welches lustig vnd prächtig zusehen gewesen.

Nach den Fahnen ist den nechsten vor den Churfürsten zu Sachssen, Graff Ludwig Casimir zu Hohenlohe geritten, welcher seiner Churf. G. ein grosses Schwerdt in einer schönen silberen vergüldten scheiden vorgefürt, welcher gleicher gestalt wie die vorigen Graffen herrlich vnd statlich bekleidet gewesen.

Auff welchem alsdann der Churfürst zu Sachssen, in gewönlichem Churkleid, von roten Carmasin sammet, mit weissen Hermlein vnterfüttert, auff einen sehr schönen weissen Roß, mit einem roten Sammeten zeuge vnd Roßdecken, gehalten.

Hinder seiner Churf. G. sind sechs Fürsten geordnet gewesen, die seiner Churf. G. zu ehren vnd freundlichen gefallen, zu dieser Lehen empfahung gedienet.

Nemlich,

Nemlich,

Pfaltzgraff Wolffgang Hertzog in Bayern.
Marggraff Georg Friderich zu Brandenburg.
Hertzog Christoff zu Würtenberg.
Hertzog Johans der Jünger zu Holstein.
Fürst Joachim Ernst zu Anhaldt.
Vnd Hertzog Heinrich zur Lignitz.

Welche Fürstliche personen, sich jrer Fürstlichen hoheit vnd stande nach, seiner Churf. G. zu ehren, auch in schwartze farb gekleidet, vnd jre Roß zum herrlichsten heraus gestrichen.

Vnd neben diesen Fürsten, sind seiner Churf. G. geliebten Herren Vetters des Hertzogen Emanuel Philiberts zu Sophoy abgesandte Räthe, Herr Balthasar von Creutz, vnd Herr Christoff Haller, gehalten vnd geritten.

Nach den Fürsten glid sind seiner Churf. G. Räthe vnd Kämmerling geritten. Nemlich,

Hans von Ponikaw.
Wolff von Schonberg.
Heinrich von Gleissenthal.
Erich Volckmar von Perlepsch.
Wolff Tieffstetter Oberster.
Hans von Taubenheim.
Dam von Sebottendorff.
Jahn von Zeschaw.
Abraham Bock.
Hans von Carlowitz Stallmeister.
Balthasar Wormb, vnd
Wolff Rauchheupt.

Darauff sind 37. glid, je 21. Pferd in einem glid geordnet vnd gefolget, Thut die anzal auſſerhalb

halb der vorgeschriebenen 777. Pferd, darunder die ersten zwey glid mehrerteils Grafen, Herren, und fürneme vom Adel, also das 15 glid Junckern oder Edelleut, je 21 in einem glid, inn dem gewaltigen Hauffen so nach den Fürsten geritten, Die vberigen glid aber, alles gute Reisige wolgeübte Knecht und Pferd gewesen.

Diese beide Hauffen haben also neben dem Wein und Saltzstadel, in beiden Gassen neben einander in guter ordnung dermassen gehalten, das man sie auff dem Platz vor der Kay. May. Pallast nicht wol sehen können.

Vndter des, und dieweil seine Churf. G. mit beiden hauffen also angeritten und ordnung machen lassen, hat die Kay. May. die Session auff dem Pallast für jre Kay. May. und die Churfürsten zurichten, jrer Kay. May. Stul mit köstlichen güldenen stück bekleidet, auff die höchste stapffel des Pallasts setzen, und denselben mit einem schwebenden Himmel von güldenen Tuch vberziehen und bedecken, Auch der Churfürsten Session vnd Bencke, gleicher gestalt mit Polstern und Decken, von güldenem Tuch, auffs herrlichst und köstlichst zieren und zurichten lassen. Jre May. haben auch mitler zeit durch derselben Officirer und Guard mitzuthun etlicher Sächsischer Rittmeister und Diener, das Volck, welches den Platz und Gassen in treffentlicher vnmessiger anzal, eingenommen, abtreiben und raum machen lassen, dann es sonst von wegen solcher vnzelichen menge des Volcks vnmüglich gewesen, das Rennen und empfahung der Lehen, one beschedigung vieler Leut zuuolbringen.

Als nun solche vorbereitung aller ding fertig gewesen, sind jre Kay. May. mit den anwesenden Geistlichen und Weltlichen Chur, auch anderen Fürsten, so jrer May. auff den dinst gewartet, sampt jrer Kay. May. Räthen und Hoffgesinde, und fürgehenden der Kron Böham, und des Römischen Reichs Herolden, aus jrer Kay. May. Losament vber den Pallast auff das Tantzhaus, darinne fur jre Kay. May. und dann auch die Churfürsten, vnterschiedliche Zimmer, mit schönen Teppichten lustig bekleidet, darinnen jre May. und Churf. G. sich an und ablegen mögen, zugerichtet gewesen, gegangen, und haben jrer Kay. May. Trommeter in solchem auszug die Trommeten geblasen, und die Heertrummel weidlich gerürt.

Es haben auch damals jrer Kay. May. neben den vier Churfürsten, auch Hertzog Albrecht zu Bayern, Hertzog Wilhelm zu Gülich, des Churfürsten Pfaltzgraffen zwen Söne, Marggraff Hans Georg der Jünger zu Brandenburg, und Hertzog Johan Friderich zu Pommern, neben andern viel mehr Graffen und Herren, auff den dienst gewartet.

So hat auch jrer Kay. May. Gemahl, sampt jrer May. Keyserlichen Frawlein vnd Frawenzimmer, diesem Actu aus der Fugker behausung zugesehen. Vnd haben auff jrer May. Gemahl gewartet, die Churfürstin zu Sachssen, Hertzog Albrechts zu Bayern Gemahl, Pfaltzgraff Wolffgangs Gemahl, Hertzog Christoffs zu Würtenberg Gemahl, die Marggräfin zu Onoltzbach Widwe, Hertzog Heinrichen zur Lignitz Gemahl, sampt al-

ler

ler jren F. G. bey sich habenden Frawlein vnd Frawenzimmer in grosser anzal.

Desgleichen sind alle Heuser vnd Fenster, vmb den gantzen Platz vnd Gassen, so weit man auff den Platz sehen können, bis vnter die Dächer voller Volcks gestanden, darundter mehrerteils fürtreffeliche tapffere Leut, auch vieler Geistlichen und Weltlichen Potentaten, Chur, Fürsten und Herren Bottschafften und Gesandten, und eine grosse anzahl schönes Frawenzimmers, von Herren standt Adel und Bürgerschafft.

Nach dem die Kay. May. in obberürtem zimmer, auff dem Tantzhaus, mit dem Keyserlichen Ornat oder Habit, welchen die Römischen Keyser in jrer Maiestat pflegen zugebrauchen, Desgleichen auch die Churfürsten in jren Churkleidungen angelegt, und bekleidet gewesen, Seind jre Maiestet widerumb aus demselben Zimmer auff den Pallast gangen, und hat des Reichs Erbmarschalch Heinrich von Pappenheim, jrer Kay. May. wie breuchlich, das blosse Schwerdt fürgetragen. Jrer Kay. May. sind die vier anwesenden Churfürsten, in jrem Habit gefolget, darundter dann die Trommeter ober dem Pallast abermals wie zum eingang, gantz prächtig geblasen, und die Kessel Trummel geschlagen. Vnd hat jre Kay. May. jre Session auff dem Stuhl genommen. Zu jrer Maiestat rechten seiten, doch etwas nideriger, ist erstlich der Ertzbischoff und Churfürst zu Meintz gesessen, und haben seine Churfl. G. das newe Testament oder das Euangelium Buch gehalten. Neben seiner Churf. G. ist Pfaltzgraff Friderich Churfürst gesessen, und ist seiner Churf.

G. der Reichs Apffel vorgehalten worden. Zu jrer May. lincken seiten ist gesessen der Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, und neben seiner Churf. G. an stat und von wegen des Churfürsten zu Brandenburgk, Graff Wilhelm von Honstein gesessen. Der Ertzbischoff und Churfürst zu Trier aber hat recht vor und gegen jrer May. über seine Session gehabt.

Als nun die Kay. May. sampt den Churfürsten und derselben Gesandten, also in jrer Kay. May. und Herrligkeit gesessen, und solches denen, so die Rennfahn gefüret, kundt gethan worden, sind sie vnuerzüglich aus der Gassen herfür geruckt, und von dem Weinstadel an zurennen angefangen, und haben also in guter Ordnung, alweg fünff in einem glid den Pallast, darauff die Kay. May. sampt den Churfürsten gesessen, inn vollem lauff der Roß zu dreyen malen vmbrennt, Vnd ist der Blutfahnen, wie sonst im Feld gebreuchlich, fast im mittel des geschwaders geordnet, und mit dreyen gliden Edelleut bedeckt gewesen, und von gemelten Christoffen von Ragwitz sehr musterlich und wol gefürt worden, Vnd ist diß geschwader Reuter, darunder so viel tapfferer wolgeübter Kriegsleut vom Adel, und so viel guter schöner Roß, gar lustig und wol zu sehen gewesen, darob auch menniglich gut gefallen getragen. Nach volbringung dieser drey Rennen, sind sie widerumb inn die Gasse, darinne sie zuuorn gehalten, gerennt, und sich dermassen gewend, das sie den Kopff widerumb nach dem Pallast zugekeret, und mit seiner Churf. G. Haupthauffen, zugleich anreiten können, Man hat auch die glider

gedup-

geduppelt neben einander gefürt, das die zug ordnung hernach desto breiter, und der gantze Platz mit Reutern bedeckt worden. Vber das ist auch Christoff von Ragwitz nach volbrachtem Rennen, mit der Blutfahn, dardurch die hohen Regalien bedeutet, ausser diesem geschwader für die andern seiner Churfürstlichen G. Lehenfahnen geruckt.

So bald als die drey Rennen geschehen, hat der Churfürst zu Sachssen nachuerzeichnete Fürsten und Gesandten zu der Kay. May. von dem Haupthauffen nach dem Pallast abgefertiget, die jre Kay. May. von seiner Churf. G. wegen, umb die Lehen underthenigst bitten solten, Nemlich,

Pfaltzgraff Wolffen Hertzogen in Bayern.
Marggraffen Georgen Friderichen in Brandenburg.
Hertzogen Christoffen zu Würtenberg.
Hertzogen Johansen den Jüngern zu Holstein.
Fürst Joachim Ernsten zu Anhaldt.
Hertzogen Heinrichen zur Lignitz.
Die beide obgenantte des Hertzogen zu Sopheyen Gesandten.
Vnd den Rheingraffen Graff Hans Philipsen, ꝛc.

Welche allweg drey und drey neben einander gantz Fürstlich und Höflich von seinen Churf. G. vor den Keyserlichen Pallast geritten, und von jrer F. G. Trabanten und Lackeyen zu beiden seiten begleitet worden. Es haben auch die Trommeter vor den Churfürstlichen hauffen, als die Fürsten abgeritten.

ritten, herrlich und gewaltig geblasen, das ein jederman desto mehr auffachtung gehabt. Vnd do jre F. G. vor den Pallast kommen, sind sie abgetretten, und auff den Pallast hinauff gegangen. Vnd ist der auffgang des Pallasts, desgleichen auch die Schleg und Glender, mit der Römischen Kayser. May. Guardi von Hartschieren und Trabanten, gantz wol geschlossen und gesichert gewesen. Es haben aber jre F. G. im hinauff gehen, so bald sie die Kay. May. haben ersehen können, jrer Maiestat die erste Reuerentz, mit einem vnderthenigen Fußfall erzeiget. Vnd als sie ein wenig fürgeschritten, haben sie den andern Fußfall gethan. Wie sie aber nahent fur jre Kay. May. kommen, sind sie die abgefertigen Fürsten zum dritten mal auff die knie gefallen, und hat Pfaltzgraff Wolffgang also kniendt fur jrer Maiestat geredt, vnd von seiner Churf. G. wegen vnderthenigst und gantz zierlich geredt, und gebeten, das jre Kayser. May. hochgedachten Churfürsten zu Sachssen, mit allen Regalien, Churfürstenthum und Landen, so seine Churf. G. von jrer Kay. May. am heiligen Reich hetten, allergnedigst beleihen wolten. Dargegen weren seine Churf. G. unterthenigsts erbietens, jrer Kay. May. nit allein gewönliche pflicht und schuldigen gehorsam zuleisten, sondern solches auch vnderthenigst zuuerdienen, ꝛc. Darauff jre Kay. May. jren F. G. gnedigst erlaubt nnd befohlen auffzustehen, volgend die Churfürsten und deren Gesandten von jrer Session auffgefordert, welche mit vnderthenigster Reuerentz, nahet zu jrer Kay. May. getretten, haben jre Kay. May. sich mit jren Churf. G. vnterredtet, Vnd

nach

nach dem ein jeder Churfürst widerumb an seinen ort gesessen, den abgefertigten Fürsten durch den Ertzbischoffen und Churfürsten zu Meintz, als des heiligen Reichs in Germanien Ertzcantzlern, vngefehrlich nachfolgende kurtze gnedigste antwort geben lassen. Da der Churfürst zu Sachssen vor jrer Kay. May. persönlich erscheinen, vmb die Lehen selbst ansuchen und bitten, und seinem erbieten nachkommen würde, so wolten jre Kay. May. seine Churf. G. gnedigst beleihen. Welcher gnedigster antwort, sich die abgesandten Fürsten und Herren abermals mit gewönlicher Reuerentz, auffs vnderthenigest bedanckt, und auff sich genommen, dieselbige seinen Churf. G. wider anzubringen. Seind also widerumb von jrer Kay. May. in voriger ordnung von dem Pallast gangen, auff jre Roß gesessen, und wider zu seinen Churf. G. vber den Platz geritten, derselben jren empfangenen bescheidt angezeigt, und volgend widerumb hinder seine Churf. G. in das nechste glid, wie jren F. G. zuuor geordnet gewesen, geruckt. Inn solchem Abzug haben die Trommeter von beiden teilen weidlich gegen einander geblasen, und die Heertrummeln hören lassen.

Nach solcher ankündigung der Kay. May. gnedigsten antwort, haben die drey Befelchsleut, so vber den Haupthauffen verordnet gewest, den hauffen in der ordnung, wie der zuuorn verzeichnet ist, aus obbemelter Gassen rucken, und alle Trommeter zugleich auffblasen lassen. Desgleichen ist das ander Geschwader, so zuuorn die Rennen verbracht, aus der andern Gassen zugleich auch auff den Platz geruckt, und seind also beide hauffen mit den förderstenn

dersten gliedern zusamen gestossen, das es eine zugordnung worden, und der gantze Platz mit Reutern bedeckt gewesen. Inn solcher ordnung ist man bis für den Keyserlichen Pallast gerennt, das man auff den gantzen Platz bis inn die vorigen zwo Gassen, zwischen dem Weinstadel, nichts dann einen schönen Hauffen fürtrefflicher Herren und Leut, und guter Pferde sehen können.

Als nun der Churfürst zu Sachssen vor dem Keyserlichen Pallast gerennt kommen, wie man dann seine Churf. G. nach den fürfliehenden Fahnen, in dem roten Churkleid, auff dem weissen Roß, vor dem gantzen hauffen gar scheinlich wol sehen und kennen können, sind seine Churf. G. sampt den andern Fürsten, Herren und Räthen, so darzu verordnet gewesen, von jren Rossen abgestiegen, und sind seinen Churf. G. die Lehenfahnen durch die obuerzeichneten Graffen und Herren fürgetragen worden. Erstlich ist Christoff von Ragwitz mit den Blutfahnen zu forderst und allein gegangen, die andern aber sind jme zu paren, wie sie geritten, gefolget. Als sie auch auff den Pallast kommen, haben sie sich zu beiden seiten geteilt, also das sechs Fahnen zur rechten, und sechs zur lincken seiten kommen, Aber Ragwitz mit den Blutfahnen, ist gegen der Kay. May. hinder den Churfürsten Trier in der mitt stehen blieben. Nach den Lehenfahnenträgern ist der Graff von Hohenlohe für dem Churfürsten gangen, und seinen Churf. G. das Schwerd in der vergüldten Scheiden fürgetragen, darauff seine Churf. G. gefolget. Seinen Churf. G. sind die obgenantten sechs Fürsten, sampt den Sophoischen

Gesand-

Gesandten und Rheingraffen, darnach seiner Churf. G. Räthe und Kämmerling nachgegangen und gefolgt.

Inn solchem auff steigen aber, haben seine Churf. G. sampt den bey sich habenden Fürsten / Gesandten, Lehenfahnenträgern, Räthen und Dienern, jrer Kay. May. mit dem gewönlichen Kniebeugen, zwier, vndertheniqste Reuerentz gethan, und das dritte mal fur jrer Kay. May. neben allen vorgemelten, vor jre Maiestat auff die knie gefallen, und jre Maiestat auff vorige geschehene gnedigste vertröstung, selbst mündlich, doch auffs kürtzest und rundest, umb die Lehen vndertheniast gebeten, auch jr vorig erbieten widerholet. Darauff jre Kay. May. seinen Churf. G. solche Lehen allergnedigst zuleihen zusagen, doch seinen Churf. G. zuuorn den gewönlichen Ayd, durch hochgedachten Ertzbischoffen zu Meintz Churfürsten, fürlesen, und seine Churf. G. denselben mit auffiegung der Finger auf das heilige Euangelium leisten lassen.

Darnach haben jre Kay. May. das blosse schneidende Schwerd, von des Reichs Erbmarschalch dem von Pappenheim gefordert, seinen Churf. G. dasselbige gegeben, und seine Churf. G. dardurch mit des heiligen Reichs Ertzmarschalch Ampt beliehen, welches Schwerdt seine Churf. G. furder dem von Pappenheim, als seiner Churf. G. belehnter vnter Marschalch vberantwortet. Volgent haben jre Kay. May. die Blutfahne von Christoffen von Ragwitz fordern lassen, und seine Churf. G. dardurch mit den hohen Regalien und Herrligkeiten, der ho-

hen Königlichen Lehen vber alle seiner Churf. G. Chur Fürstenthumb und Lande, beliehen.

Darnach haben jre Kay. May. jr den Churfahnen fürtragen und reichen lassen, und seiner Churf. G. mit demselben das Chur Fürstenthumb zu Sachssen beliehen.

Nach diesem des Hertzogthumb Sachssen Lehenfahnen, und also wechssels weise von jeder seiten eine Fahne nach der andern, bis seine Churf. G. mit denselben allen belehnt ist worden. So bald auch eine Lehenfahnen verliehen gewest, ist dieselbige durch die Keyserlichen Herolden mit guter bescheidenheit an der seitte, do die gehalten, vber den Pallast vnder das vmbstehende Volck geworffen worden, darüber sich dann das Volck dermassen geheufft und gerissen, das keine Fahne noch Spies gantz blieben, ausserhalb des Hertzogthumbs Sachssen Fahne, darauff der Rautenkrantz auff den fünff schwartzen Balcken im gelben felde, die hat ein starcker Reuterjunge auff einem Roß erwischt, und die also in der höhe behalten, und mit dem Roß ausgerissen, das jme dieselbige niemands ergreiffen noch nemen können, Welcher auch von seiner Churf. G. als er die also vnuerletzt vberantwort, mit einer statlichen verehrung begnadet worden.

Vnd weil diese Lehenfahn vber das Hertzogthumb Sachssen, als seine Churf. G. jre Lehen erstmals vom Keyser Ferdinando, hochlöblichster gedechtnus, Anno 1558. Jahr zu Franckfurdt empfangen, vor andern Fahnen auch vnuerletzt und vnzergentzt erhalten und daruon bracht worden. So achtet man solches für ein sonderlich gut Omen und anzeigung,

das

das das löbliche Haus zu Sachssen vnuerletzt beſtendig werde erhalten werden, und die edle Raut allezeit grünen.

Inn ſolcher beleihung hat ſeiner Churf. G. geliebten Vettern, der Hertzogen zu Sachssen Geſandter Veit Obernitz, von wegen der geſampten hand, ſo jre F. G. mit ſeinen Churf. G. an dieſem Lehen haben, zugleich mit angegriffen.

Nach reichung und entpfahung dieſer Lehen, haben ſeine Churf. G. ſich gegen der Kay. May. abermals mit gebürlicher Reuerentz, von wegen geſchehener belehnung vnderthenigſtes fleiſſes bedancket, ſich auch zu ſchüldigen gehorſam und vndertheniger trewer dienſtwilligkeit gantz willig erboten. Welches jre Kay. May. zu gnedigſtem wolgefallen auffgenommen. Alſo ſind ſeine Churf. G. mit derſelbigen beyſtendigen Fürſten, Graffen, Herren, Räthen und edlen Dienern, widerumb vom Pallaſt abgangen, zu Roß geſeſſen, und nach ſeiner Churf. G. Herberge geritten. Inn welchem abzug die Reuter, ſo vnter der Rennfahnen geweſen, widerumb den vorzug gehabt, Die andern aber im gewaltigen Hauffen ſind ſeiner Churf. G. nachgefolget. Es haben auch die Keyſerlichen und Churfürſtlichen Trommeter, in ſolchem Abzug, wie gebreuchlich, vber laut und herrlich geblaſen, Vnd iſt jre Churf. G. von den Fürſten und Graffen bis in jre Herberge gantz ſtatlich begleitet worden, Do dann ſeine Churf. G. jren F. G. freundlichen abgedancket, und iederman widerumb nach ſeiner Herberge geritten.

Die

Die Kay. May. aber seind bald nach seiner Churf. G. Abzug, sampt den andern Churfürsten und Gesandten, aus jrer Session auch auffgestanden, und in voriger ordnung widerumb in das Gemach, darinne sich jre May. angethan, gegangen, den Keyserlichen Ornat daselbst abgelegt, Vnd seind hernach vber dem Pallast widerumb nach jrer May. Losament von den Chur und Fürsten gantz statlich und ehrerbietig begleitet worden, Vnd ist also diese Belehnung, Gott lob, glücklich vnd mit freuden ohne menniglichs beschedigung, vollendet worden.

Der Allmechtige starcke vnd Barmhertzige Gott, wölle die Römische Keyserliche Maiestat vnsern allergnedigsten Herren, Auch alle Chur vnd Fürsten des heiligen Reichs Deudscher Nation, zu seinen Göttlichen ehren, vnd seiner armen Christenheit schutz vnd wolfart, auch zu auffnemung vnd erweiterung des heiligen Reichs gnediglich regieren, erhalten, vnd vor allem Vbel bewaren.

VII.

VII. Churfürst Augusti zu Sachsen Instruction vor seine Gesandten zu der Erffurtischen Conferenz d. a. 1583. in Sachen des Churfürstens zu Cöln Gebhard Truchses Religions Veränderung betreffend.

Anmerckung.

Als bey Gelegenheit dieser Religions Veränderung, deren Umstände und was darauf erfolget, der hochberühmte Herr Professor KOELER in einer gelehrten Dissertation *de actis & fatis Gebhardi Truchsessii* aus glaubwürdigen Scribenten und Nachrichten erzehlet, insbesondere wegen Gültigkeit des dem Religions Frieden 1555. einverleibten Reservati Ecclesiasticorum zwischen denen Römisch-Catholischen und Protestantischen Reichs Ständen sehr differente Principia geführet worden, haben die damahlige Drey der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethane Churfürsten, Pfaltz, Sachsen und Brandenburg, hochnöthig gehalten diese wichtige Angelegenheit in genaue vertrauliche Erwegung zu ziehen, dahero auf vorgegangene Communication eine Conferenz zu Erfurt im Jahr 1583. beliebet worden, welche der kluge und weitsehende Churfürst zu Sachsen Augustus durch seine Räthe, Erich Volckmarn von Berlepsch, und Abraham Bocken beschicket, denen man folgende mit großer Behutsamkeit eingerichtete Instruction mitgegeben, wel-

che zu mehrerer Erläuterung der bekandten den geistlichen Vorbehalt und die Freystellung betreffenden Irrungen, die nunmehro durch das *Instrumentum Pacis Art. V. §. 15.* decidiret, dienen kan.

INSTRVCTION.

Damit vonn GOttes Gnadenn Wir Augustus Hertzog zu Sachßenn, des heiligen Romischen Reichs Ertz Marschalch vnnd Churfürst Landtgraue inn Düringenn, Marggraue zu Meißenn und Burggraue zu Magdeburgk Vnnsere Rethe und Liebenn getreuen Erich Volckmarn von Berlepsch zu Roßla vnnd Urleben Hof Richtern Vnnsers Obern Hof Gerichts zu Leipzigk und Ober Heuptmann in Düringen und Abraham Bockenn zu Pollach und Klipphausen kegen Erffurt zue denn Churf. Pfeltzisch- und Brandeburgischen Rethen, so doselbst auch ankommen werden, sich mit Inen des Cölnischen Wesens halbenn zu unterreden und zuvorgleichen abgefertigett haben.

Es sollenn Vnnsere Rethe sich darnach achten, das sie denn nechstkünfftigenn Sechs und Zwantzigsten dieses Monats zu Erffurt einkommen sich doselbst bey den Pfeltzischen anwesenden Rethen angeben und mit denselben sowohl als mit den Brandenburgischen Rethen sich einer gewißen Stelle, do sie zusammen kommen mögen vorgleichenn

Vnd dieweil diese Zusammen Ordnung wegen des Cölnischen Wesens zu dem Ende angestalt, das dauon geredet werdenn soll, Was Vnns denn

Dreyen

Dreyen ChurFürstenn beneben den andern Vnsernn Religions Verwantenn auf des ErzBischofs zu Cöln beschehenes Suchen der Hülff und Beystands halbenn zuthun gebüren wolle domit Vnsere Rethe wie es hierumb ietziger Zeit bewant auch was Unsere Meinunge da bei sei Bericht und Nachrichtung haben mögen

So stehet es kurtzlichen auf deme

Es hat der Ertz Bischof zu Cöln uns anfenglichenn durch den Ertz Bischof zu Brehmen folgends durch Schreiben selbst zuuorstehenn gebenn Wie der Allmechtige S. L. gnediglichenn erleuchtett das Sie zu dem Erkenntniß Vnser wahren Christlichen Religion kommen und das Sie derowegen bedacht wehrenn, nicht allein für Ire Person darbei bestendiglich zuvor beharren Sondern auch bei des Stiffts Unterthanen dieselbe wahre Religion vortzupflantzenn Vnd derhalben Vns umb Rath vnd Bedenckenn gebeten.

Welches als wir erfahrenn haben Wir dasselbe beyde S. L. Persohn halbenn, das dieselbe zu dem rechtenn Erkenntniß kommen und dann auch dorumb gern vernommen daß Wir verhofft, es solte dieses wenn es Vnsers Herrn Gottes gnediger Wille also wehre vnnd bescheidentlich mit denn Sachenn umbgegangenn würde ein gutes und beqveme Mittel sein unsere wahre Christliche Religion weitter auszubreitten und fortzupflanzenn und uns derowegen zu iederzeitt dahin vornehmenn laßen, daß Wir diesem Werck nicht ungewogen.

Dieweill Wir aber auch woll zu erachtenn gehabt, das die Bepstischen Stende, wenn sie es erfahren,

fahren, solchs keineswegs nachgebenn Sondern sich mit Gewalt darwider setzenn und den Religion Friedenn Jhres Theils hochanziehen würden, das auch hieraus zwischenn den Stenden beider Religion große Trennung und Zerrüttung des Religion und Prophan Friedens im H. Reich erfolgenn möchte, zu welchem Wir nicht gerne Vrsach gebenn wolten haben Wir Je und allwege dahin gerathen, daß man mit der Sachen gemach umbgehen, und sonderlich dahin sehen solte, wie man die Capitularn und des Stiffts Unterthanen, auch dohin bewegete, daß Sie ihnen dies Werck nicht entgegen sein ließen; wie aus Vnserer erstenn Erclerung, auch Brandenburgs vnd Vnnserm gesambten Schreibenn an Landgraff Wilhelmen so hierbey mit A. und B. zuersehenn.

Wann auch solchem Vnsern Bedenckenn gefolget wehre, wolten Wir verhofft, es würde sich wol selbst alsdann zu guten Mitteln geschickt habenn. Es haben aber der ErtzBischoff sich nicht lange hernacher durch öffentliche Ausschreiben zu der Augspurgischen Confession kegen menniglich bekannt, auch folgends allen des Stifts Unterthanen das Exercitium beider Religion freigelaßen, wie auß beiliegenden Schreibenn mit C. und D. zuersehenn.

Nachdeme aber das Thum Capitell zu Cöln dies des ErtzBischoffs furhabenn zeitlich vernommen haben sie einen Capittels und LandTagk in jüngst vorschienen Ianuario angestallt, Vnd weil gleich mittler Weile auch des ErtzBischofs Gesanten bei uns ankommen und umb Schickunge an das Capittel und Landschafft kegen solchen Tage, auch dabey um

Rath

Rath und umb Hülffe angesuchett, Haben Wir der Schickung halbenn wol allerlei Bedencken gehabtt, aber doch neben Brandenburgk ein gesambtt Schreibenn an das Capittel und Landschafft gethan vnd auch auf die angebrachte Werbung hinwiederumb ercleret, vnd hierüber an die Kay. Myt beneben Pfaltz und Brandenburgk, vnd dann auch insonderheit geschrieben, wie aus beiliegenden Copeien mit E. F. G. H. I. und K. zuuornehmen, alles der Hofnung, weil der ErzBischoff sich mit der öffentlichen Erclerung so weit an Tag geben Es würden S. L. bey dem mehrern Theil seiner Underthanen dieses Werck wohl underbauet habenn, und derselbenn zum wenigsten, so weit gewiß sein, daß sie Jnen dieß Werck nicht zuwieder sein ließen.

Wie es aber nun zu dem LandTage kommen, und die Capitularn allerhandt Beschwehrungen wieder des ErzBischoffs Person, und under andern wegen Vorenderung der Religion fürbrachtt und zuwißenn begertt: **Ob sie bei der aufgerichtenn Landes Voreinigung** zubleiben und dabei zuhaltenn gedechtenn hat sich domahls Anwesende Reinische Landschafft dahin austrucklichen erclehret, daß sie dorüber und also auch bei der Catholischen Religion (dorauf dieselbe Landes Voreinigung gerichtet) vest haltenn wolten, haben auch dorauf den **Chor Bischoff Hertzog Friedrichen** dem das Capittel mitteler weile das Stifft zuschützen bevohlen als gehuldet, welcher folgends sich mit Reuttern und Knechten gefaßt gemacht vnd etliche Schlößer welche der ErtzBischoff hiebeuor besatzt gehabt, wiederum eingenommen Vnd hat Uns hernacher das

Capitell zu Cöln auf voriges unser Schreiben hinwiederumb beantworttet laut beiligender Copei mit L.

Der Ertz Bischoff aber, welcher Sich die Zeitt vber zu Bonn erhaltenn als Er erfahrenn, das die Reinische Landschafft von Jme abgesatzt, vnnd sich zu besorgen gehabtt daß Er doselbst belagertt werden möchte, hat Er Jme das Manßfeldische Freulein trauen laßen vnd ist darauf von Bonn nach Dillenberg vnnd von dannen nach Arnsbergk in Westphalen vorruckt, und gleichwohl des Stiffts Schatz auch allerley Brief und Siegel, so zu Bonn verwahrlich gehalten worden, doran auch dem Stifft mercklichen gelegen mit sich hinweg gebracht.

Wie aber auch S. L. Bonn mit etzlichen Knechten besatzt vnnd Dero Brudern Herrn Carln Truchsaß aldar gelaßen hatt mittlerweil das Capittel das Spanische Kriegs Volck so weit in das Stifft gelockt, das es vor Bonn geruckt, derwegen Wir abermahls vorursachtt an die Kay. Mayt vnnd an Pfaltzenn zuschreiben, wie aus den Copeyen mit M. vnd N. zu ersehen.

Vnd wiewohlen nunmehro Zeitungen eingekommen als solte das Spanische Kriegs Volck wieder abgezogen sein, So weiß man doch noch nicht, wo sie den Kopf hinaus streckenn werden, oder was darauf weitter erfolgen mochtt, So hatt sich auch immittelst zugetragen, daß der Cardinal von Osterreich, von dem Babst in das Stifft Cöln abgefertigett und ist wohl zu erachtenn, er werde die Sachen dohinn befordernn daß der ietzige Ertz Bischoff gar abgesatzt auch wohl excommunicirt vnd

in

in Bann gethann vnnd an seine Stadt einander vom Capittel erwehlet werde.

In Westphalen soll der ErzBischoff von den Unterthanen wohl empfangen worden, und der mehrer Theil derselben unserer Religion wohl zugethan sein derowegen der ErzBischoff denn vorschienenen Zehenden dieses einen LandTag ausgeschrieben, das es also auf dem stehet, was sich auf demselben die Westphälische Landschafft ercleren möchtte Dieweil aber auch dieselbe do sie gleich gerne viel bey diesem Werck mit thun wollen, demselben viel zu schwach ist und derowegen der ErzBischoff bei uns vnd den andern Unsern Religions Verwandten Hülff und Beistand ansuchet, So will fürnemlich dauonn zu reden sein was uns wol dabey gebüren wolle, damit wir ann alle dem, was zu Beforderung Gottes Ehre und deßelben sehligmachenden Worttes dienlich sein mag, keinen Mangel sein laßen Und Uns gleichwohl nicht zugemeßen werden darff als hetten wir des Reichs Constitution zuwieder was fürgenommen und zu Trennung und Zerrüttung des Religion und Prophan Friedens Vrsach geben

Nun wolten Wir gerne all dasjenige thun und befördern helffen, was zu Gottes Ehre Fortpflanzung vnnd Ausbreitung seines sehlichmachenden Wortts dienlichen ist und hierinnen ahn unsern euserſten Vermögen keinen Mangel sein laßen, Es will aber gleichwohl auch dohin zusehen sein damit nicht etwa in dem man aus gutem Eifer was für nimmt gute Policey und Ordnungen zerrüttet, und zu Unruhe Entpöhrung und andern Unglück Vrsach geben, Sintemahl gute gefaßte Regiment auch Un-

sers Herrn Gottes Ordnunge, bey welchen der Lauff des Evangelii am meisten seinen Fortgang gewinnet, doher kegen bey unruhigen Wesen derselbe vielmehr gehindert und der böse Feind nur seinen Sahmen mit einzustreuen pfleget.

Sonderlich aber ist auch wohl darauf Achtung zu geben das man nicht etwa hierdurch sich an der Obrigkeitt vorgreiffe, denn das dergleichen Thun, wenn man sich unter dem Schein Göttliches Worts der Obrigkeit wiedersetzlich machett selten einen guten Ausgang gewinnet, hat die Erfahrung offtmahls geben, Sintemahl unser Herr Gott über der Obrigkeit als seiner Ordnung vhest zuhaltenn pfleget und seine Ehr und heiliges Wort ohne einiges Menschen zuthun, wohl für sich selbst retten und befürdern kan, das man sich derhalben gahr nicht wieder die Obrigkeit auflehnen, noch zu unruigem Wesenn Vrsach geben darff.

Wenn Wir aber dieser Sache Umbstende recht bedencken und erwegen, befinden Wir soviel, da man sich des ErtzBischoffs zu Cöln soweitt, daß derselbe bey dem Stifft erhalten würde, annehmen solte, daß solche ohne große Zerrüttung und Entpörunge im Reich nicht würde zugehen können, denn Einmahl ist das gewiß daß die Bebstischen Stende solches keines Wegs nachgeben, Sondern sich hierüber zusammen thun, vnnd mit Gewalt dawieder setzenn wirden Wie denn allbereit für Augen daß sich die Capitularn mitt KriegsVolck gefaßt gemachtt, und von allen Orten gesterckt werden, Sollen nun die Stende der Augspurgischen Confession sich auch zusammen thun so kommt es zu einer solchen Trennung

nung zwischen den Stenden beider Religionen das Wir nicht sehen, wie dieselben hernach wiederumb zu einhelligen Verstendniß zubringen, Ja es würde bei einer schlechten Trennung nicht bleiben, Sondern der Religion und Prophan Friede gentzlichen aufgehoben, die Sachen zu einem offenbahren Krieg gereichenn vnd derselbe nicht eher zustillen seyn es sey denn das ein Theil das Andere gentzlich ausgerottet hette.

Dann wie gefehrlich ohne das die Beidenn Stende Jetzo neben einander sitzenn Ist für Augen, dahero leichtlich zuerachten, wann es einmahl zu einem solchen Riß kommen sollte Das es hernacher nicht zu wieder bringenn sein würde Derwegen sich hierbey anders nichts, denn ein erbermlich Blut Vergießen und Verwüstung und Verheerung Unsers Geliebten Vater Landes zuvermuthen, welches ein jedes Christliches Hertz viel lieber bestes Fleißes vorkommen denn dazu Vrsach geben sollte.

Vnnd haben die Bebstischem Stende ietzo den Vortheil vor Uns, das Sie das Spanische Kriegs Volck so nahe an der Hand, und daßelbe zu Irer Gelegenheit, wie sie wollen zugebrauchen habenn, denn durch daßelbe würden sie viel ausrichten können, ehe dann Wir samnttlich aufkommen möchten Wir wüsten auch nicht wann die Bebstischenn Stende und der König in Hispanien, wie nicht zu zweifeln zusammen halten würden, was wohl die Stende der Augspurgischen Confession wieder Sie würden aufbringen können.

Denn do man gleich herkegen FranckReich an sich ziehen woltt So würde doch viel Zeitt dazu ge-

hören ehe man von denselben Hülffe erlangen könte wie die Spanier allbereit gefaſt ſein So giebt auch die Erfahrung was den Frantzoſen zutrauen oder was ſich auff Jhn zuuorlaßen, und könte ſich leicht zutragen, das aus Anſchaffung des Babſts Spanien und FranckReich der Sachenn mit einander eins würden, (wie denn allbereit hievon Zeittungen einkommen, ſo hiebey mit O. notirt) und wieder Vns bey den Bebſtiſchen Stenden zuſammen ſetzten, würde es alsdann auff vnſerer Seitten deſto ſorglicher werdenn Vnd do auch gleich FranckReich viel bey Vns thun würde, So würde Er doch nicht vnſern ſondern alten Brauch nach ſeinem Vortheil ſuchenn und nur dahin ſehen wie Er ein Stücke nach dem andern vom Reich hinweg reiſſenn am Reinſtrom einniſteln und wohl gar einen Fuß ins Reich ſetzen möchte Deßen ſich denn auch auf dem andern Theil nicht weniger zubeſorgenn daß es alſo dieſer beyder Potentaten halben mißlich und ſorglichen gar gnungſam und derowegen umb ſouiel deſto mehr zuuormeiden Daß man dergleichen Geſte ins Reich nicht einlade, welches aber wenn es zu dergleichen thettlichen Handlungen kommen ſolte nicht würde nachbleiben können.

So iſt auch am Tage, was ietziger Zeitt zwiſchen den Stenden der Augſpurgiſchen Confeſſion für ein Vortrauen dahero zu beſorgen Sie mochtenn hierüber der Sachen entlichenn nicht einig bleibenn, ſondern do ſie gleich für den Wiederwertigen keine Gefahr hetten doch ſelbſt in einander fallen, bevorab, weil ſie diverſos reſpectus haben und einer dieſes der andere ein anders hierunder ſuchen deßen

ſie

sie sich mit einander nicht leicht würden vorgleichenn können, viel weniger weil keiner geringer denn der andere wird sein wollen sich weisen laßenn würden, und würde also immer ein Unglück aus dem andern erfolgenn, wie man dann auch dergleichen noch wohl bey vnsern Zeiten erfahren.

Wenn wir auch ferner bedencken, was Wir auf unsern Theil für Fug und Ursache zu der thettlichen Handlung haben, lest es sich aber desto mißlicher ansehen, denn es Ja im Religion Frieden clerlichen verordnett Wenn ein Geistlicher die Religion verändertt, wes er sich diesfalls vorhalten soll, Wan nun demselben nachgegangen würde, und der Ertz-Bischoff sich des Stiffts begeben wollte, hetten die Sachenn allbereitt Ire Maaß, unnd wehre sich hierunter weitter nichts zu besorgen, Es würde Ihn auch als dann der Religion halber kein Ziel noch Maß geben, Sondern hierinnen sein Gewissen frey gelaßen werden, Weill Er aber demjenigen was der Religion Frieden mit Sich bringet nicht nach setzet, so begegnet Ihm hier über diese Wiederwartigkeit, Soll man Ihm nun hierüber Hülff und Beistand leisten, So wird es das ansehen haben als ob man Ihn in deme sterckte, daß Er den Religion Frieden zuwieder handeln solte, es würde auch dahero Vnns das wir den Religion Frieden zuwieder theten zugemeßenn werden. Dann ob Wir Uns wohl zuerinnern, daß man Vnsers Theils hiergegen fürzuwenden pflegt, als ob Derselbe von den Stendten der Augspurgischen Confession nicht bewilliget sey, Wie wir denn solches auch in vnsern

Schreiben an die Kay. May. angezogen, So ist es doch unverneinlichen das die Geistlichen solches ohne alle Wieder Fechtung bewilligt, daß auch der ietzige Ertz Bischoff zu Cöln in Antretung der Regierung auf demselben Religions Frieden geschworen Dorumb werden sich S. L. mit dem was etwa die Stende der Augspurgischen Confession wiederfochten, nicht zubehelffen haben, Sondern wird Derselben in alle Wege gebühren dieser Clausel nachzugehen

Wir wollen hierbey geschweigen Was es Im Stifft Cöln ohne das der Bebstischen Religion und derselben Voranderung halben für sonderliche Compactata und Landes Voreinigung hat, Wie zum Theil aus des Capitels an uns ergangenen Schreiben zuersehen, welche der Ertz Bischoff auch geschworen, daß also S. L. solches desto mehr aufgezogen werden möchte,

So werden auch Unsere Räthe aus der Kayſ. May. zween Antwortten so auff unsere Schreiben ervolgt und hierbey mit P. und Q. notirt, zubefinden haben welchergestalt Ire May. den fürgewandten Dissens wiederlegen, Nemlichen, das ob wohl Anfenglichen zum höchsten gestritten worden, Daß doch letzlich derselbe Articul Kayser Ferdinando von beyden Theilen vortrauet und heimgestellet, auch von den Confessions-Verwandten nach Vorlehsung unnd Publicirung des Abschiedes weitter desselben Reichs Tages so gar nicht wiedersprochen, daß Sie auch Ihrer Kay. May. Ihrer hierunder erzeigter vätterlicher Bemühung mehr als der andere Theil Danck gesagt, den Abschied subscribirt

birt und alles seines Inhalts von Wortten zu Wortten zu halten und zuuolziehen versprochenn und zugesagt, darauff auch solcher Religion Frieden bey allen folgenden Reichs Vorsamnlungen, Königlichen Wahl, und Chur Fürsten Tagen ohne einige Bedingung wieder erneuert und dem Ka[illegible]l. Cammer Gericht darauff zu erkennen insinuiret wordenn Dorumb so wird man sich um souiel destoweniger nach souiel verfloßenen Jahren auf die bey Abhandlung des Religions Frieden beschehene Wiederfechtung, mit Bestande ziehen können, Ob es auch wohl nicht ohne das dieser Fall, wie Brandenburg in einem Schreiben an Uns so hierbey mit R. anzeucht, nicht eine schlechte Geistliche Person Sondern einen Chur Fürsten des Reichs belangett, welcher für andern Stenden eine Præeminenze im Reich, auch unter einander sonderlich Verbrüderung haben, wie Sie sich kegen einander auff den Fall, da einen oder dem andern Theil was widerwertiges begegnen soltt, zuuorhaltenn Darinne vnter andern sonderlich auch diß vorsehen, das die Chur Fürstenn beyderseits der Religion und der Ceremonien halben keiner den andern auff künfftigen Wahl-Kronungs Tägen oder sonsten ausschliessen, noch unfehig machen, noch einiges Unwillens gegen den andern anmaßen sollen

So redet doch der Religion Friedenn ingemein nicht allein von Geistlichen sondern auch von Ertz Bischoffen und werden also die Chur Fürsten in illa generalitate nicht weniger als andere Geistliche hierunder begriffen wie man dann Zweiffels ohne durch dieselben Wortte unter andern auch auff das

vorhergegangene Exempel Ertz Bischoffen und Chur Fürsten Hermanni gesehen und ist hierüber die Churfürstl. Verbrüderung ausdrucklich auff den Religion Frieden fundirt und gerichtet, wie aus beyliegender Abschrifft mit S. zuersehen und auch durch den Eyd welchen ein jeder Chur Fürst in Antretung seiner Regierung zu der Verbrüderung leistett allwege auffs Neu bestettiget, Daß also die Chur Fürsten solcher Religion Friede mehr dann andere Stende angehet Dieselben auch dahero desto mehr hierüber zuhalten schuldig seyn, Es wird auch demnach die obangezogene Clausel der Churf. Verbrüderung von der Religion wollen verstanden werden, welche einen jeden vermöge des Religion Friedens nachgelaßen und daß derowegen crafft der Chur Fürstlichen Verbrüderung Uns gar nicht gebühre der Religion halben wieder die andere Unsere Geistliche Mit Chur Fürsten Uns auffzulehnen Vnd hat hierüber das Stifft Cöln der Religion halben wie es damitt zu halttenn, Wenn der Ertz Bischoff Dieselbe vorendern woltte sonderliche Compactata welche auch der Ertz Bischoff geschworen, und sich auch dardurch destomehr obbemeltten Articul des Religion Friedens, do Er auch gleich sonnsten dorunder nicht begriffen underwürffig gemachtt. Darumb wann wir ohne eine Affecten von dieser Sachenn redenn und judiciren solten können Wir nicht sehen wie man wohl die klare Wortt des Religion Friedens dergestalt solte wiederlegen können, daß Vns nicht wann Wir dem Ertz Bischoff wircktliche Hülffe leisteten, zugemeßen werden dürffte, als ob Wir dem Religion Frieden zuwieder gehandeltt.

Wir

Wir wolten von Hertzen wüntzschen, daß die Clausel nie in den Religion Frieden kommen wehre, wie wirs denn auch vom Anfange nicht weniger als andere gefochtenn, oder aber das Wir eine andere Deutung und Verstand, welches was mehr vor Vns sein möchte, erhalten könnten und von Unsern Gegen Theil dahin, wie gemeldtt gedeutet würde Solches auch dem Buchstaben gemeßer, sehen Wir nicht, wie Wir fürüber könten, daß Wir Demselben nicht nachzusetzen schuldig, und will derowegen desto bedencklicher sein, das man sich dieses Weges mit wircklicher offentlicher Hülff und Zuzug annehmen solte, sintemahl es die Erfahrung gibtt das es selten einen guten Ausgang genommen, wenn man demjenigen was einmahl versprochen und zugesagt, geschweig wenn es eidlichen beteuret zuwieder was fürgenommen

Es wird auch dieser Fall dem Religion Frieden umb souiel destomehr zuwider angesehen werdenn, weil es dißfalls nicht allein umb die Vorenderung der Religion zuthun, Sondern der Ertz Bischoff auch sich allbereit vorheyrathett Denn daher wird sich das Gegen Theil destomehr wieder dieses werck setzen, hetten derowegen am liebsten gesehen, das S. L. mit der Heyrath was zuruck gehalten hette, so haben auch die Römischen Vnderthanen allbereit von S. L. abgesatzt und sich dahinn ercleret, daß sie vermoge der Landes Vereinigung bei der Babstischen Religion halten wolten darum würde es gar ein seltzam Ansehen gewinnen, wenn man Denselben wieder ihren Willen die Religion eindringen, und darüber einen Krieg anfahenn wolte.

Wir

Wir seindt wohl Anfangs berichtet worden, daß Ihr viel der Unterthanen die Nachlaßung unserer Religion gesuchet, Seind auch dahero diesem Werck desto gewogener gewesen, der Hoffnung es würde sich hierdurch wann man mit den Sachen nur gemach umbgienge, so weitt schickenn, daß sich der Stifft gleich vor sich selbst reformirte, hette man alsdenn Mittel und Wege suchen können, wie man sie dabey erhalten möge, das es keine große Weiterung und Zerrüttung verursacht hette zu welchem Ende Wir Uns denn auch bishero diese Sache angelegen seyn laßen, aber weil es nunmehro so weit kommen, daß das Capitel und die Landschafft von dem Ertz Bischoff abgesatzt und den Sachen ohne große Empörung und Blut Vergießen, auch wol endlichen Untergang des geliebten Vater Landes nicht geholffen werden kan, können Wir bey Uns für rathsam nicht ermeßen, die Sachen so weitt kommen zulaßen, Vnnd wiewohl noch ettliche aus der Wesiphälischen Ritterschafft bey S. L. halten, So weis man doch noch nicht, wie lange solches Bestand haben möchte, oder was sich dorauff zuverlaßen, und solches möchte wohl darzu dienen, daß man die Sachen zu desto leidlichern Vertrag bringen könte, daß man aber derhalben einen offenen Krieg anfangen solte, darzu deucht Uns solches viel zu wenig sein

Vber dies alles, So ist hierbei auch wohl zuerwegen, wann Wir dem Ertz Bischoff in seinem Fürhaben würckliche Hülffe leisten, und die Sachen dadurch zu einem Kriege bringen sollten, Daß wir Vns dadurch wieder die Röm. Kay. May. als

vnse-

vnserer von Gott verordneten Obrigkeit, die Unns von solchem Thun allbereit zum offtern Mahl abgemahnet, auflehnen und vngehorsam ertzeigenn Ja auch, weil Ihre May. dem andern Theil beyspringen würde Dieselbe hierdurch gleich selbst bekriegen würden, Darumb so ist sich destomehr zu bedencken, Ob man einen solchen Weg fürnemen solte, dadurch man nicht allein wieder den gewilligten und geschwornen Religion Friedenn handelte sondern auch der ordentlichen Obrigkeit wiederstrebte, denn daß bey dergleichen Thun wenig Glück zu seyn pflegett bezeuget beide die H. Schrifft und aller vernünfftigen Weisen Lehre, So giebt es auch die tegliche Erfahrung

Aus diesen und andern bewegenden Vrsachen können Wir gar nicht rathenn, daß sich der Sachen so weitt anzunehmen, daß man Dieselbe dadurch zu einem offenen Krieg bringenn solte, sondern hielten dafür, Daß es der allersicherste Weg sey, Daß man sehe wie man alle thetliche Handlung vermeide, die Sache zur güttlicher Handlung gebracht unnd Dieselbe dadurch beigelegt werden möchte Vnd dieweil denn Wir die Drey weltliche Chur Fürsten zu solchem Ende allbereit unsere Gesanten, nach dem Kayserl. Hoff abgefertigett, So will es noch auf dem stehen, was durch Dieselben alldar ausgerichtet wirdt, Darumb so will für allen Dingen, derselben Relation zuwartten sein, Vnd sollen demnach Vnsere Rethe in dem ersten Voto obangeregte Vrsachen warum man die sachen zu keinem kriege kommen lassen solte, doch mit gutem Glimpff unnd Bescheidenheit, und sonderlich was die Deu-

tung

tung des Religion Friedens belanget daßelbe dergestalt, als ob es nicht von Uns herkehme oder bey Uns den Verstand hette, (damit es nicht das ansehen gewinne, als ob Wir Uns von den andern Vnsern Mit Churfürsten so es anders deuten absondern wolten) Sondern das solches allein von vnsern Wiedersachern also fürgewandt würde, ausspüren, und endlichen dohin schließen, daß fürnehmliche die gütliche Handlung zutreiben und derowegen zu erwarten sein will was unsere Gesandten am Kayserl. Hofe ausrichten werdenn. Denn weil die Romisch. Kayſ. May. sich allbereit zur gütlichen Handlung selbst erboten, So zweiffeln Wir nicht es werden Jre May. Unsern Suchen gnädigst statt gebenn und solche Handlung umb souiel desto eher befördern, Versehen Vns demnach es werden auch die Pfaltzischen und Brandenburgischen Rethe in dem mit Vns leichtlich einig seyn.

Vnd werden vnsere Räthe hierbey mit T. notirt zubefinden habenn, was der Churfürst zu Brandenburg diese Handlung bey den Geistlichen Chur Fürsten zubefördern für gut ansiehet und dieweil Wir uns dann daßelbe also freundlich gefallen laßen So werden auch vnsere Rethe sich hiervon mit den andern zuunterreden, und dero hierzu gehörigen gesambten Schreiben zuuorgleichen auch ferner alles andere, was zu Fortsetzung dieser Handelung dienlichen sein mag zuerwegen und zubefördern wißen.

Wann aber nun hierauff geredet werden wollte auff was Mittel solche Handelung zurichten seyn möchte, könten Wir Vns keine Gedancken machen, daß es durch Handelung weitter zubringen, als daß

der

der Erz Bischoff kegen einer Vergnügunge von dem Stiffte gutwillig abtrete Sintemahl es die Bebstischen Stende aus obangeregten Ursachen gentzlichen dafür achtenn das Er solches vermöge des Religion Friedens zuthun schuldig. Vnd do man sich gleich eines andern wird bereden wollen, doch solches keines weges zu erhaltenn. Weil aber die Kayserl. May. sich allbereit zu einem Contentement, gnädigst erboten, der Ertz Bischoff auch Etzlichs Cleinodien und Verschreibungen daran dem Stifft mercklichen gelegenn, mit sich hinweg gebracht, welche Er ohne Ent Geld nicht wird aus den Henden geben wollen, so ist zuhoffen, daß bey der Gelegenheit desto beßer Vorgleichung zuerhalten sein mocht; Sonderlichen aber, weil bey diesem Wesen sich Jr viel zur Augspurgischen Confession bekandt und was weitt herfür gethan Welche aber hernacher, wenn das Stifft wieder einen Bebstischen Herrn krigt derwegen verfolgtt werden mochten; So wehre nicht vnbillig daß Dieselben auch bey der Handlung bedacht und derowegen versuchet würde, Ob souiel zuerhalten Daß zum wenigsten Denselben die Religion frey gelaßenn würde. Es wehre auch dem Bischoff verantwortlicher und rühmlicher das S. L. von der Vergnügung was schwinden ließen wann nur hierkegen souiel zuerhalten daß die arme Unterthanen welche derselben halben in Gefahr kommen, gesichert werden möchtenn Vnd do gleich hierwieder fürgewannt werden wolt, wann die Handelung darauff gerichtet würde Das der Ertz Bischoff von dem Stifft abtreten Daß solches den Stenden der Augspurgischen Confession verkleinerlich sein,

Auch

Auch zu großer Einführung gereichen würde, So haben Vnsere Rethe dakegen anzuziehen, Daß also mit allerseits guten Willen gehandelt würde, daß solches keinem Theil auffrücklich, auch doraus kein Præjudicium zu befahren, Sintemahl einem jeden frey stehet sich auch deßen was Er wohl befugt, zu begeben und aus dem was einer aus guten Willen nachläßt einander kein Recht machen kan und würde also dadurch nichts endliches decidirt Sondern diese Sachen an ihr selbst im vorigen Stand bleiben Hiergegen aber wehre es viel schimpflicher und præjudicirlicher, wann die Bebstischen Stende mit zuziehung des Spanischen Kriegs Volcks Jr Intent mit Gewalt fortsetzten und den Ertz Bischoff, wie leicht geschehen könte aus dem Stifft trieben.

Vnd dem sey auch gleich wie ihm wolle, so sollten doch dergleichen Vrsachen, einen so sehr nicht bewegen, daß Er zu Vermeydung derselben eine solche Entpörung im Reich anrichten solte daraus anders nichts denn Verwüstung und der endliche Vntergang Vnseres geliebten Vater Landes zugewarten.

Mögen derhalben Vnsere Rethe auch disfalls ihre Vota dieser Meinunge nach richtenn mit den Anhang do die andern beßere Mittel und Wege fürzuschlagen wüsten daß sie Dieselben von Jhnen auch gerne anhören wollten, darüber sie sich dann auch folgends mit Jhnen zuvorgleichenn

Do nun ferner auch dauon geredet werden solte, wann durch die Handelung welche die Kayſ. May. anordnen solte, den Sachen nicht geholffen werden solte, was als denn weiter zuthun, Vormercken

Wir,

Wir, wie es beyde Pfaltz und Brandenburgk dafür halten, daß diese Sache für alle Churfürsten des Reichs gehören, So vornehmen Wir auch aus Meintzen Schreiben, daß S. L. solches Ihr nicht zuwieder seyn laßen Dorumb hielten Wir auf solchen Fall dafür daß abermahls thettliche Handlung zu vormeiden, die Sachen zu unser der Chur Fürsten aller Collegial Versammlung, oder Derselben Rethe zusammen Ordnung zuuorschieben, Als dann hiervon weiter zuberathschlagen, was zu Hinlegung derselben weiter zuthun seyn möge, Sollen derowegen auch Vnsere Rethe dahin votiren und souiel müglichen alle thetliche Handlung vorkommen und abwenden helffen

Da auch hiebey von den Bebstischen Gesandten so in dem Stifft Cöln ankommen seyn sollen erwehnet würde, sollen Unsere Rethe anzeigen, daß wir unsern Gesandten, so Wir an den Kayserlichen Hoff abgefertigett, allbereit derowegen Bevelich gethan, darumb so will zuerwarten seyn was die Kay. May. derentwegen weiter vor Verordnung thun wird.

Wann aber auch etwann davon geredet werden wolt do durch dieses alles den Sachen nicht abgeholffen oder aber es würde in wehrenden Tractaten mit thettlicher Handlung weitter verfahren, Was als dann Vns den Weltlichen Churfürsten und den Andern Stenden der Augspurgischen Confession hierbey zuthun gebühre Weil viel daran gelegen sein wil solche thetliche Handlung fürgenommen werde Dann wann das Capitel oder andere wie allbereit im Werck ist, das Spanische Kriegs Volck

auff des Reichs Boden führen wollten hielten Wir dafür, daß solches des Reichs Constitutionen zuwieder, auch ahn Ihm selbst ein gantz gefehrlich Thun wehre, und derowegen keines Weges zudulten, Es will aber auch denselben zuwehren nicht alleine den Stenden der Augspurgischen Confession zugehören, Sondern zuvörderst der Röm. Kay. May. vnserm Allergnedigsten Herrn und den Bebstischen Stenden zugleich obliegen und also ein gemein Werck sein. Vnnd dieweil denn des Heiligen Römischen Reichs Land Frieden und hierzu gefaßte Ordnung gewiße Maaß giebt, wie es in dergleichen Fellen zuhalten, So wehre das sicherste, daß man do es durch andere Wege nicht abzuwenden dieselben Mittel an die Hand nehme und die Kreys Hülffenn in der Anzahl das man starck gnug seyn möchte aufforderte, So hatt man auch die jüngst zu Augspurg bewilligte zweene Monat zugebrauchen, wie wir denn neben Brandenburg solches dem Chur Fürsten Pfaltz Grauen von Torgau aus für diesem zugeschrieben und do gleich die Bebstischen Stende wie zubesorgen, mit der Kreys Hülffe zurück halten würden, So könten doch nichts minders die Andern das Jrige darbei thun, Man hette es auch alsdenn, wenn man also in Terminis des Reichs Constitutionen vorbliebe desto besser zuuorantwortten.

Auff dem Fall aber daß das Capitel ohne Zuthun des Spanischen Kriegs Volcks vor sich selbst wider den Ertz Bischoff weitter was thetliches fürnehme, Ob auch alsdann dem Ertz Bischoffe würckliche Hülffe zuleisten, Haben Vnsere Rethe aus dem

im

im Eingange erzahlten Vrsachen zuersehen, was Vns hierinnen des Religion Friedens und anders halbenn für Bedencken im Wege liegen, Sollen derowegen hierauff anzeigen, dieweil nichts gewissers, denn das die Kay. May. und die Bebstische Stende die Sachen dahin wir oben ausgeführt deuten und Uns derowegen, Als ob Wir den Religion Frieden auch der Chur Fürstl. Vorbrüderung zuwieder handelten aufrücken würden, und gleichwohl diese und andre oben hierzu angezogene Bewegnußen, wohl der Wichtigkeit, daß sie zuuor und ehe man sich In die Sachen einließe wohlerwogen würden, So hetten Sie Vnsere Rethe von Vns Bevehlich, daß Sie vor allen Dingen mit Ihnen denen Pfältzischen und Brandenburgischen sich hieraus unterreden und Rath halten soltenn, Ob und wie daßelbe mit solchem Bestandt zuwiederlegen, daß Vns derowegen nichts auffrückliches zugemessen werden könne, auch wenn man deßelben gewiß wie man die Sachen also fürnehme, daß sich hierunder die gröste Gefahr, so oben angezogen nicht zubesorgen sein möchte, dann wann Wir deßen mit Grund berichtt, verhofften Sie Vnsere Rethe daß Wir Uns von den andern Vnsern Religions Verwandten nicht absondern würden und sollen demnach hierauf von den oben angezogenen Motiven mitt ihnen weitter discurriren und anhören welcher Gestalt sie daßelb abzulehnen, auch die andern persuadiren helffen mögen, das nicht rathsamb einen offenen Krieg im Reich anzufahen. Sollen es also in Form eines Abschieds bringen.

Sollen sich auch eines Gesammten Schreibens an den Ertz Bischoff von Cöln vorgleichen, Auch was an die andern Religions Verwandten zuschreiben sich vorgleichen.

Do auch die andern andere Bedencken haben möchtenn, Soll Ihnen zu Gemüt gezogen werden, Ob nicht rathsam, Daß die Abgesandten ehe dann Sie schließen solchs Ihren Herrn zuuor zurück berichteten, was von wegen Chur Sachsen fürbrachtt. Do Sich auch etzliche, daß dem Ertz Bischoff Hülff zuleisten vorgleichenn würden Sollen die Churfürstl. es Ihren Herrn zuerkennen geben und Sr. Churf. Gnaden Resolution erwarten.

Jedoch sollen Sie mit den Abgesandten unvorfenglich reden, Ihre Meynung hören, worauff sie meinten und wie die Hülff anzustellen, Auch versuchen Ob sie könnten erkundigen was ihre Herrn dabey zuthun gedechten

Ob Dennemarck und Engelland umb Hülffe zu ersuchen müsten wir vorhero Eins seyn wie dann nicht ehe . . . . Schreiben dauon Brandenburg Meldung gethan antworten. Datum Dreßden 23. Martii Anno 1583.

VIII.

VIII. Einige Acta die Gesandschafft Königs Henrichs von Navarren an die Evangelische Chur-Fursten und Stände in Teutschland, betreffend. d. a. 1583.

Anmerckung.

Nachdem um das Jahr 1583. so wohl derer sogenannten Hugenotten in FranckReich, als der Protestanten in den Niederlanden Kirchen und Politisches Wesen in nicht geringe Gefahr gerathen, ins besondere aber das Guisische Hauß, König Henrichen von Navarren als damahliges Haupt der Reformirten in FranckReich von der Cron Folge auszuschließen suchte; Hat dieser König vor hochnöthig gehalten, Sich des Beystands der Teutschen Protestirenden Chur-Fürsten und Stände zu versichern. Anfangs war Er entschloßen zu dem Ende eine Reise nach Teutschland zu thun. Da aber solche wegen der Unruhen und anderer Behinderungen unterblieben, sendete Er einen vornehmen Gesandten *Jacobum Segurium* Pardallianum, an vorhochgedachte Chur und Fürsten ab, von welcher Gesandschafft MICHAEL CASPAR LVNDORPIVS T. II. *Continuationis Johannis Sleidani de Statu Religionis & Reipublicæ*, Libro XXIII. p. 547. ad. an. 1583. folgendes berichtet: *Navarræus interea, qui res*

Proteſtantium in Belgio, poſt tumultum Antvverpienſem, de quo ſupra diximus, indies labefactari doleret, communi iſti cauſæ pro parte ſua ſubveniendum, neque diutius expectandum ratus, ampliſſimam Legationem in Angliam, Belgium & ad Germaniæ Principes decreverat, eique Jacobum Segurium, Pardallanium, e præcipua nobilitate Aquitaniæ præfecerat cui & adiunxerat Sofredum Calignonem iuvenem doctiſſimum & ingenii ſolertia præſtantem. Segurius homo probo & vivaci nec inerudito ingenio ceterum credulo, ante aliquot annos in Belgio dum fuiſſet, arctam familiaritatem cum Jacobo Brocardo Subalpino coluerat, vaticinationum argutias ad inſaniam ſectante cuius & ſcripta huiusmodi vanitatis pleniſſima poſtea ſumptibus ſuis publicanda curavit. Ab eo cum accepiſſet locis Scripturæ (ut dictis fidem faceret) ad id detortis, fore, ut non ita multos poſt annos, Pontifex a Principe Proteſtante de Sede deturbaretur, isque Princeps caput Concordiæ Chriſtianæ futurus eſſet, eum Principem, inſito erga Herum ſuum adfectu protinus Navarrum fore, ſibi perſuaſerat, eoque maiore ſtudio & ardore, pro auctoritate, quæ in aula Navarri, pollebat, Legationem eam, cui & obeundæ ſeſe obtulit, promovit. Die ihm vom König Henrich an Churfürſt Auguſtum zu Sachſen mitgegebene Inſtruction, welche in einer geſchriebenen Sammlung allerhand Nachrichten von den Staats- und Kirchlichen Angelegenheiten ſelbiger Zeiten, angetroffen, und die vermuthlich noch nicht gedruckt, habe ihres merckwürdigen Inhalts wegen ſub A. in forma beygefüget, deren kurtzen

Begrif,

Begrif, obangezogener *Londorpius* seinem Historischen Werck einverleibet, welcher von dem fernern Verlauff dieser Gesandschafft, wie es scheinet aus guten Nachrichten, folgendes erzehlet: *Cum commemoratis hisce mandatis Legati Septembri ineunte Rupella solverunt, & in Angliam paucis post diebus appulerunt: inde in Batavos transiere, & Dordraci, quo indicta fuerant Comitia, Auraicum conveniunt: Et quoniam præcipuum Legationis caput ad CONCORDIAM INTER PROTESTANTES SARCIENDAM pertinebat, cum eo ut prudentissimo negotiorum moderatore, & Ecclesiarum Gallicarum Confessioni addicto agunt, a quo instructi, facto per Roterodamum, Lugdunum Batauorum, & Amstelrodamum itinere, Enchusa postremo solventes & circumnavigata utraque Frisia, Hamburgum & Bremam hyeme admodum aspera appellunt. Inde ad Duces Lunæburgenses dant literas,* (das Königliche Schreiben an Herrn Herzog Wilhelm füge aus obgedachter geschriebenen *Collection sub B.* bey) *& Wolffenbutelium ad Julium Ducem Brunsuicensem veniunt, cum quo de Religionis negotio aliquandiu negotia contulerunt. Cumque Johannes Mozius primarius Ducis consiliarius petitionibus Legatorum minus æquus videretur, ille rem ad Joannem Georgium Brandeburgicum Electorem & Guilielmum Hessorum Principem reiecit, eosque antequam explicatius ad postulata responderet, consulere statuit, secundum hæc ad Principem Hassiæ, ad Halæ administratorem sive Archi Episcopum Magdeburgensem Septemviri Brandeburgensis*

filium & Brandeburgicum ipsum scribit. Von dem Ausgang solcher zur Vergleichung der *Protestanten* und Haltung eines gemeinen *Protestantischen Synodi* abgesehenen Gesandschafft, meldet *Londorp. L. XXIV. p.* 559. folgendes, welches zu mehrerer Erkenntnis dieses Geschäffts beyfüge: *Brandeburgicus itaque postquam tentatis sæpius cum adversæ partis Pastoribus colloquiis, nihil profectum meminisset, cum paululum alienior ab eo remedio esset: tamen, ut erat miti & pacis studioso animo Martinum Chemnitium summi nominis Theologum 9. Februarii per literas Coloniæ ad Spream datas consulit, & recordatione præteritorum terreri se dicit, quo minus de generali Augustanæ Confessionis Sociorum & Calvinianorum Synodo a Navarræo expetita bene sperare possit: tamen ne concordiæ spes omnino abrupta eiusque sarciendæ ratio denegata videatur, optimum factu futurum censere, quando Articulus de S. Cœna Domini a Navarræi Legatis propositus, a recepta in Germaniæ Ecclesiæ sententia haud multum differat, ut cum paucis sex vel ad summum octo Pacis studiosis Ecclesiæ Gallicanæ Theologis colloquium ineatur, ex quo possit intelligi Ecclesias Germaniæ ac Galliæ, non ita, ut vulgi sit opinio, in hoc capite inter se dissidere. Vt itaque super ea re sententiam suam aperiat, rogat. Ad has Chemnitius, quarto post die Brunsuiga, ubi purum Jesu Christi Evangelium docebat, respondet: & placere sibi ob easdem causas Brandeburgici consilium significat, & ut Colloquium cum paucis ineatur, probat, cautione tamen adhibita, ne in explicatione capitis de Cœna Domini,*

mini, quod uti proponitur, fortassis absque utriusque Partis offensione admitti possit, Calviniani ad antiquas & toties damnatas interpretationes revolvantur, & quod Germani profitentur, in cœnæ actu cum exterioribus panis & vini signis verum corpus & verum sanguinem ac præsentiam Christi, secundum eius institutionem, porrigi ac percipi, id de absente Christi corpore se intelligere dicant, quod certo loco circumscriptum sit ac maneat, neque alio in loco esse possit: tantum fidelis ipsum sua fide præsens facere ac spirituali ratione percipere: & inde concludant indignos nihil præter panem & vinum sumere, non autem verum corpus & verum Christi sanguinem. Idem, cum a Guilielmo Hessorum Principe consuleretur Chemnitius, respondit. Hinc a Brunsuiga ad Augustum Electorem Saxoniæ Legati transierunt, cum quo maius negotium fore putabatur, quippe Calvinianis summe infesto ob acrem de Exegesi clam per suam ditionem publicata, sensum, ob quem & Cracum Cancellarium suum securi percusserat, & Gasparum Peucerum virum in Mathematicis doctissimum, magni illius Melanthonis generum, in molestum carcerem coniecerat. Is tamen ex compacto, re cum sociis Principibus communicata, benigne ad Legatorum postulata respondit, & sibi ea, tam quantum ad Colloquium, quam ad cætera in communi causa subsidia curæ fore, confirmavit. Diese gesammte Antwort der Chur und Fürsten ist sub C. zu lesen. Welchergestalt aber offtgedachter Gesandschafft Handlungen Kayser Rudolpho II. bedencklich geschienen, und selbiger so gar Bayern und dem Gra-

ven von Solms Commission gegeben, solche anzuhalten, auch wie sich die Gesandten gegen Kayserl. Maiestät entschuldiget, ist beym LONDORPIO l. c. p. 560. zulesen.

A.

Henrici Navarræ regis Instructio D. Segurio Legato suo in Germaniam misso oblata 1583.

DOminus *Segurius*, Illustrissimum principem ac Dominum Dominum *Augustum*, Saxoniæ Ducem, Sacri Imperii Romani Electorem, & Archimarscalcum nostris verbis officiosissime salutabit, benevolentiam erga ipsum nostram, eximium amorem & obseruantiam testabitur, desideriumque illud exponet, quo sub initium superioris anni tenebamur, *peragrandæ* scilicet *Germaniæ*, & cum Illustrissimo illo Principe amicitiæ firmandæ, quem de Repub. Christiana optime meritum esse novimus.

Cui profectioni, cum exorientes subinde turbarum suspiciones adversarentur, & iustas immorandi Causas innecterent, se a nobis ablegatum fuisse significabit, vt quæ superius dicta sunt indicaret, atque labantem & propemodum afflictum Ecclesiæ Christianæ statum ipsius oculis subiiceret, præsertim vero de *quærendis dissensionum nostrarum remediis*, &

con-

conſtituendo Eccleſiarum unanimi conſenſu, conſilia communicaret.

Exponet igitur inprimis quantopere neceſſaria ſit inter principes & reliquos ordines eidem religionis cultui deditos concordia, & quantum ex inteſtinis noſtris de doctrina diſſidiis periculi contrahatur Eccleſiis, unde & ipſis in medio fere curſu mora iniecta & infirmis ad veritatem properantibus, impingendi occaſio præbita ſit. Huius mali fontem, atque adeo authores a nobis non inquiri, quod ſine noſtro dolore & eorum pudore fieri nequeat, cum ſatis ſuperque conſtet (perſpecta morbi natura) probos omnes viros vulneris remedium expetere, quod & reperire utilius ſit, & vero facilius, quam de procellarum iſtarum authoribus convenire.

Cuilibet Chriſtianæ fidei rudimentis imbuto notum eſſe noſtrum in præcipuis doctrinæ capitibus conſenſum, præſertim in gratuita peccatorum remiſſione, per Chriſti ſanguinem æterni DEI filii, & unius generis humani mediatoris omnibus in ipſum credentibus parta, unde fit, ut iisdem rationum & argumentorum telis, Antichriſti Romani præſtigias & errores oppugnemus, in ipſoque adeo *Cœnæ* negotio, de quo præcipua diſceptatio eſt, de Sacramenti ſubſtantia conveniamus, cum nemo ſit qui ſe verum corpus Chriſti in Euchariſtia aſſumere diffiteatur.

Cum itaque nulla ſuperſit controverſia, niſi in ipſo percipiendi modo, & præſentiæ ratione,

ne, intolerandum prorſus videri, ut in quærendo modo, nullum plane modum adhibeamus, omnem contra excedamus, Pontificios longe maius prudentiæ (ne dicam charitatis) documentum edidiſſe, qui ante bellum ipſis indictum, a ſummo illo, ſanctæ memoriæ *Luthero*, capitalibus inter ſe ob eundem articulum odiis flagrabant, adeo ut Scholaſtici interpretes, in duodecim ferme diſcrepantes, aut contrarias diſtraherentur ſententias, tanta videlicet animorum contentione & pertinacia, ut nemo de concepta opinione decedere vellet, quemadmodum in *Lombardi*, *Thomæ*, *Scoti*, *Durandi*, *Pici*, *Bieli*, *Bonaventuræ*, & aliorum monimentis videre eſt, qui cum ſe mutuis ictibus antea iugularent, artibus tandem & Pontificum authoritate, maiori cum otio nobis exitium moliri cupientium, compreſſa ſunt eiusmodi diſſidia, quod ut a nobis vel hoſtium exemplo, in controverſia longe minus acerba fieret, tanto præſertim imminente ex diſſenſionibus illis, incendio, nondum exorare potuimus.

Ad huius morbi curationem Eccleſiam illam priſcam nobis facem prætuliſſe, cum in ſimilibus controverſiis, ut ſeceſſionibus & ſchiſmatis occaſionem præcideret, nihil prius haberet, neque antiquius Synodorum indictione, qua ſcilicet infinitis prope vulneribus remedium attulerunt. Maiorum igitur more ab Illuſtriſſimo *Saxoniæ Duce* poſtulare nos, & per omnia ſacra obteſtari, ut apud ſe, pro ſua prudentia

dentia & propenſiſſimo in DEI gloriam ſtudio expendat: An Eccleſiis & Reip. Chriſtianæ expediat, ad diiudicandas controverſias noſtras *univerſalem inſtauratarum totius Europæ Eccleſiarum Synodum haberi*, ea ſcilicet lege, ut ad conventum illum de controverſis inter nos capitibus referatur, & poſſint accurata diſceptatione (expenſis omnium ſententiis) diſſenſiones dirimi. Quod ſi huius concilii indictionem e re Chriſtiana (uti exiſtimamus) eſſe putet, ab eodem Illuſtriſſimo *Principe* flagitare nos, & omni contentione petere, ut quam primum illud *convocari* curet, & cum reliquis Imperii principibus & ordinibus hac de re diligenter agat. Quoniam autem huius morbi medicinæ, moram attulerunt procellæ illæ, quibus iactantur Eccleſiæ, multis Europæ locis, partim bello petitæ, partim crucem expertæ, unde fit, ut laborantibus, illis tetrum hoc vulnus eorum importuna contentione, & ambitioſis diſputationibus ſubinde recrudeſcat, quorum muneris erat ulcus ipſum adhibitis acopis mitigare.

Eo denique acerbitatis provecta ſint partium ſtudia, ut ſe præiudicatis ſententiis mutuo damnaverint, & ab Eccleſiæ communione (ſuo quidem iudicio) exturbarint. Quod ſæviendi genus eiusmodi videtur, ut præſentiori remedio egeat, neque ſit ipſius in futuram Synodum differenda curatio.

Diſcri-

Discriminis istius depellendi gratia, quod & verbum Domini ludibrio & ipsius Ecclesiam direptioni exposuit, Illustrissimum Saxoniæ Ducem rogabit idem D. *Segurius* ut tantisper dum paratur *generalis illa Synodus*, curationem istam sibi prævertendam suscipiat, quæ duplici ratione commodissime absolvi possit. Altera quidem, si omnium utriusque professionis Ecclesiarum controversiæ ad *Synodum* diiudicandæ referantur, neque quisquam privatim in aliarum fraudem & præiudicium cuiq; interea statuere liceat. Altera vero si acerbis illis contentionibus, quibus hactenus & verbis inter se rixati sunt Theologi & scriptis, silentio tandem finis imponatur, & eiusmodi disputationibus explosis, Christiana charitas, & animorum fraterna coniunctio revocetur. Quod quidem Sereniſſimus *Rex Navarræ* ab Ecclesiis Gallicis (a quibus hac de re rogatus est) tam suo, quam ipsarum nomine bona fide præstitum iri respondet.

Quod autem ad *Synodum* ipsam pertinet, hæc etiam Illustrissimo Electori *Segurius* noster sedulo significabit, nos cum de ista legatione mittenda cogitavimus, ad Ecclesiæ pacem & tranquillitatem adeo necessaria, mentis oculos statim in optimum illum principem defixisse, cuius scilicet prudentia freti, & summa illa, qua pollet apud reliquos Imperii ordines gratia & authoritate, sed præsertim singulari pietate & ingenii dexteritate, concordiam illam, quam inter Ecclesias quærimus, omnibus vestigiis indagari, & tandem obtineri posse censuimus.

Hoc

Hoc enim videri *Saxoniæ* familiæ fatum, aut potius ſummo DEI beneficio peculiare ornamentum, ut quemadmodum ex ea primi illi Eccleſiarum vindices & ipſarum libertatis adverſum tyrannidem pontificiam aſſertores extiterunt, ita etiam ab eadem familia monſtrum illud funeſtum diſſenſionis iugulari debeat, & concordia inter Eccleſias ſanciri, ſine qua in acerbiſſimam ſervitutem relapſuræ videntur.

Nulla vero ratione infeliciſſimum illud de Cœna Domini diſſidium, melius & facilius noſtro quidem iudicio ſanari poſſe, quam ſi veruſto & iam ab Apoſtolicis temporibus repetito more *Synodus* habeatur. Quod quoniam Illuſtriſſimi Electoris *Auguſti* ductu atque auſpicio potiſſimum confici poteſt, orare nos iterum, ut tam pio & ſalutari operi manum admoveat, & oblatam de Eccleſia bene merendi occaſionem arripiat, neve hoc decus & pietati ſua debitum, & ſingulari familiæ privilegio, ſibi de manibus eripi patiatur.

Non eſſe nos ea pervicacia, aut in tuendis noſtris opinionibus tenacitate, ut ſi concilium ineatur, meliora monentibus fidem abrogare velimus. Imo paratos eſſe omnium animos ad concordiam ineundam, & ad ea dogmata ſuſcipienda, quæ verbo DEI conſentanea futura ſunt.

Quod nos alii *Zuinglianos*, alii *Calviniſtas*, *Sacramentarios* plerique vocant, perperam id quidem fieri & nullo noſtro merito, cum in Chriſti ſolius verba iuraverimus, nullius ſententiæ

tentiæ addicti, niſi quatenus veteris & novi fœderis doctrinæ congruit.

Quod ſi ab ullius mortalis nomine adoptanda eſſet nobis appellatio, potiori utique iure *Lutheranos* vocatum iri, cuius ſane nominis invidia & odio cum laborarent Galli, infiniti prope per ſexaginta annos cæſi, exuſti, equuleiis admoti, & omni genere crudelitatis extorti, præclarum Chriſtianæ doctrinæ, quam a *Luthero* primum acceperant, teſtimonium ediderunt, & ſanguine ſuo per DEI gratiam obſignarunt, ut vere a nobis aſſeri poſſit, plures propemodum Martyres, quos Lutheranos tunc temporis vocabant, Galliam edidiſſe, quam reliquas omnes totius Europæ regiones.

Lutherum ab Eccleſiis Gallicis, ut ipſarum in Chriſto parentem agnoſci, quod illius miniſterio veritas primum e latebris eruta ſit. Eius vero doctrinam & eruditionem adeo a noſtris amari & ſuſpici, ut unum illum, repetita ab Apoſtolorum ſeculo memoria, fuiſſe exiſtiment, qui ſcriptis ſuis & laboribus plurimum Eccleſiæ contulerit.

Qui noſtro ſeculo florent & *Helveticam* ſive *Gallicam Confeſſionem* tuentur, acerbius quidem & odioſius infeliciſſimam illam de *Cœna Domini* diſputationem attigiſſe: Sed ex aliis plerosque hac etiam culpa non carere: verum non decere nos, propter unius & alterius acerbitatem, perpetuis inter nos diſſenſionibus flagrare,

flagrare, & Eccleſias integras privatorum odio prægravari.

Plerisque in Germania, præſertim e vulgo, ita de Gallicarum Eccleſiarum doctrina perſuaſum eſſe, quaſi erronea ſit, & qualibet hæreſi, vel etiam Pontificia longe deterior: Qua in re nobis iniuriam inſignem fieri putamus, & aliis plerisque nationibus exteris, unde fit, ut palam quales ſimus teſtari cupiamus, & ſi erremus, ex verbo DEI doceri.

Controverſiam de *Cœna Domini* non adeo difficilem, ut *Synodo* dirimi nequeat, duobus potiſſimum argumentis colligi. Prius eſt, quod cum tria ſint, quæ in hoc negotiõ ſpectentur, Symbolum ſcilicet, res exhibita, & fructus, quem inde percipimus, in tribus illis omnino inter nos conveniat.

Fatemur enim omneś panem & vinum eſſe Symbola, corpus & ſanguinem Domini rem exhibitam: fructum vero iſtum cum Paulo ſtatuimus, ut fractio panis & vini, ſit corporis & ſanguinis Chriſti communio.

Quod autem ad perceptionis modum, (in quo hæremus) ſupernaturalem eum eſſe & ſpiritualem omnes etiam fatentur, ſed dum arcanum illum & ineffabilem modum nimis anxie nonnulli quærunt, plagas illas diſputationum & controverſiarum infelices nobis prætexuerunt. Hac vero de re minus ſollicitos eſſe nos debere, vel ipſius *Lutheri* teſtimonium admonet, qui in Epiſtola ad Helveticas

ciuitates se de modo laborare negat, dum de præsentia constet.

Alterum argumentum est, quod nunquam istius dissensionis concordia serio quæsita est, quin Dominus christiano illi conatui benedixerit, & optatum exitum suo sancto spiritu produxerit, ut ex *colloquio Lutheri* & *Zuinglii* Ao. 1529. & triennali illo 1536. 1537. & 1538. apparet, quorum utroque inter primarios Theologos Ecclesiasque Germanicas & Helveticas concordia sancita est, & de cœnæ negotio consensus in formulam redactus, utriusque partis subscriptione comprobatam.

Nam quod ab illa & Ecclesiarum concordia utrimque postea discessum fuerit, importuna quorundam acerbitate, mœrente (ut fertur) ipso *Luthero*, & bonis omnibus factum est. Quod ne denuo contingat, (si conciliatio inter nos constituatur.) Principum authoritate & Magistratuum officio præstari potest. Cum sit eorum muneris, eiusmodi contentionibus litem ex lite serentibus obviam ire, unde ut plurimum discordiæ faces oriuntur, ædificationis vero ad Ecclesiam nihil. Cum igitur dissidii istius conciliatio res sit, uti nobis quidem videtur, & per se facilis & omnium iudicio Ecclesiæ Christianæ perneccessaria: Huius vero conficiendæ spes omnis & expectatio in Illustrissimo *Saxoniæ Duce* reposita, a cuius voto & exemplo, hac præsertim in re, alios Germaniæ Principes & Ordines pendere ferunt: Optimum illum Principem & de Ecclesia tot nomi-

nominibus bene meritum hortabitur *Segurius* noſter, ut authoritatem a DEO ſibi creditam, ad componendas exitiales illas diſſenſiones conferat, neve præclariſſimis ſuis titulis, longe auguſtius illud, & ad omnem poſteritatis memoriam diuturnius nomen *pacificatoris Eccleſiarum* deeſſe patiatur. Quoniam autem fruſtra pacem domi quærimus, niſi externos illos communis adverſarii Pontificis Romani conatus, & apertas in perniciem noſtram inſidias depellamus: Idcirco artes illas, & nefarias Antichriſti coitiones Illuſtriſſimo Duci optime notas ſignificabit, quibus veritatis lucem, filius ille tenebrarum extinguere nititur. Monebit igitur inprimis quotquot per Hiſpaniam & Italiam in ſuſpicionem emendatæ religionis veniunt, eos omnes cruci ſubditos, Antichriſti Romani tyrannidem, & inquiſitionis atrocitatem & ſevitiam experiri.

In Gallia *Concilii Tridentini* promulgationem & inquiſitionis conſtitutionem a legato Pontificis adverſus ſenatus interceſſionem, & Eccleſiæ Gallicæ libertates urgeri-

Ieſuitarum artibus *Anglorum* animos ad defectionem ſæpenumero impulſos, ut niſi faces illæ ſapientiſſimo Reginæ conſilio extinctæ fuiſſent, clandeſtini illi cœtus & nefariæ coniurationes in ipſius caput & regni perniciem erupturæ viderentur.

Quod ad *Scotos* attinet, iis artibus ſereniſſimi *Regis* animus a pontificiis ſæpenumero tentatus eſt, quibus niſi Principis optimi, &

a teneris annis Chriſtiana pietate imbuti laudabilis indoles, & ſapientiſſima Angliæ Reginæ conſilia obſtitiſſent, bellum inter *Angliam* & *Scotiam*, non ſine ſummo Eccleſiarum utriusque regionis diſcrimine, & pontificis Romani voluptate, exarſurum fuerit.

Belgarum vero profligatæ res, & ab omni exterorum auxilio imparatiſſimæ, prementibus Hiſpanorum copiis & indies creſcentibus, impares, brevi collapſuræ videntur, certo ſcilicet florentiſſimarum Eccleſiarum pontificiæ crudelitati ſubigendarum excidio.

In *HELVETIA* porro, portenti illius Romani largitionibus & verſutia, & turbulentiſſimis *Ieſuitarum* concionibus incendia belli civilis propemodum biennio excitata ſunt, ut ſcilicet *Bernates* emendatæ Religionis cultores, *Sabaudiæ Ducis* in eos ex compoſito irrupturi, armis obruerentur.

Suecorum autem Eccleſiæ reſtitutis in *Suetia* ritibus pontificiis & *Ieſuitis* intima regni penetralia pervadentibus, in aſſiduo metu & dubitatione verſantur, ne ſcilicet Stellionum illorum fraudibus, aliquid tandem in perniciem ſuam ſtatuatur. Quanquam hoc ſibi de ſapientiſſimo Suecorum Rege boni omnes pollicentur, ut brevi locuſtarum illarum verſutias ſit perſpecturus & regni ſui finibus exacturus.

Moſco-

Moſcovitarum vero Religio, quantum a Ritibus Romanis diſcrepat, omnibus perſpectum eſt. At Pontifex Romanus dum ſe pacis arbitrum inter illos, & Polonum gerit, hoc ſibi ex illarum nationum odio compendium quærere voluit, ut *Moſcovitam* ſuæ tyrannidi & cultui ſubiiceret: Quod ab eo tandem impetratum ferunt.

Hoc ſane conſtat hunc unicum ſcopum illi fuiſſe propoſitum. Quod ad Germaniam ipſam ſpectat, in qua potentiſſimorum principum cura & pietate, tutiſſima Eccleſiis præbita ſunt hoſpitia, nihil pontifex molitus eſt, ut tranquillitatem illam & Halcionia conturbaret: Quod ſane apertius eſt, quam, ut longiori explicatione indigeat.

In tractu vero *Colonienſi*, eas nuper adverſus Illuſtriſſimum Electorem tragœdias excitavit, quarum Cataſtrophen niſi in caput ſuum depellatur, in totius Germaniæ perniciem exituram ſperat.

Ex iis ſatis conſtat *nullam totius orbis regionem*, cui verbum divinum illuceat, intentatam relinqui, omnes illius monſtri vires & conatus ad extinguendam Evangelii lucem conferri: Quod ut facilius fiat, Principum eorum, qui ſuperſtitionem & idololatriam fovent, conventum ordinarium, ſive ſenatum per ipſorum Legatos Romæ nuper conflavit, in quo præſide ipſo Pontifice de firmanda & propaganda Tyrannide Romana, delendisque per

orbem Christianum Ecclesiis, seria & quotidiana disceptatione agitur.

Quæ omnia, cum a nobis diuturna cogitatione versarentur, Illustrissimum *Saxoniæ* Ducem nobis appellandum putavimus, ac per eundem D. *Segurium* exhortandum, ut (quod in reipubl. Christianæ ac totius Ecclesiæ amplificationem cedat) *coniunctionem aliquam animorum & consiliorum inter potentissimam Angliæ Reginam & Sereniſſimum Regem Daniæ, ac Illustrissimos Germaniæ Principes institui curet*, & si res ita ferat, societatem auxiliorum, non ad inferendum quidem Pontifici Romano bellum, sed ad propulsandam collatis operis & communicatis consiliis iniuriam, ne si separatim, ut hactenus, adversus tot inimicorum coniunctas Pontificum authoritate consultationes & conatus congrediamur, & seiunctis atque separatis consiliis rem administremus adversariorum illa mole, alii post alios obruamur, ac dum singuli pugnamus, vincamur tandem universi.

Huic porro *societati* nos ipsi, nostrosque omnes lubenter adiuncturi sumus, ac fortunas omnes vitamque adeo ipsam (si opus sit) in publicam utilitatem, ad propagandam DEI gloriam profusuri.

Porro cum singulari quodam & immortali DEI beneficio, *duo* iam *Archiepiscopi Colonienses*, ab illa Antichristi Romani tyrannide defecerint, & vindicatam a superstitionibus religionem amplexi sint: Qua re nihil ad amplificandam

ficandam Evangelii lucem, vel ad proferendos Eccleſiarum fines, & ad Imperii ſtatum in bonorum & vere piorum favorem componendum, propter eximiam Electoratus dignitatem utilius optari potuit.

Temporis autem calamitate & afflictis Eccleſiæ rebus effectum eſt, ut Illuſtriſſimus *Hermannus* dignitate ſua & fortunis exutus, in optima cauſa ſuccubuerit, Illuſtriſſimum Electorem Saxonicum idem D. *Segurius* hortabitur, ut de defendendo Illuſtriſſimo Principe Domino *Truchſeſſio* Electorali dignitate inſigni & religionis vinculo ſibi coniuncto propter DEI nomen ab hoſtibus impetito, apud reliquos Germaniæ Principes & Ordines agat, ne ſcilicet hanc notam feliciſſimo ſuo ſeculo inuri patiantur, *ut Sacri Imperii Romani Electorem, Pontifici Romano e dignitate ſua exturbare*, & miſeris modis vexare liceat: Alium vero ſibi addictum, pro ſuo arbitratu ſubſtituere.

Omnium porro animos ab eventu *Colonienſis* belli ſuſpenſos, cui ſi ſecundus, & ex piorum voto contigerit exitus; optima bonorum omnium animis exſpectatione erigentur: Sin & egregius ille Princeps deſtitutus & auguſtiſſima Septem viratus dignitas Pontificis Romani ludibrio & libidini expoſita fuerit, ſane bonorum omnium animi concident, & adverſariorum creſcet audacia, cæteros vero tum Electores, tum inferiorum ordinum Principes, quibus nondum illuxit veritas Evangelica a ſi-

mili inſtituto infeliciſſimum exemplum abſterrebit, neque fortaſſis unquam tam opportuna dabitur occaſio conſtituendæ ex eorum votis & rationibus Reipublicæ quorum intereſt emendatam religionem quam tutiſſimo loco eſſe, ac Pontificis artes & authoritatem ab Imperii finibus procul arceri.

Quoniam autem novimus, quanti ſit ponderis & momenti negotium illud *Colonienſe*, quamvis ab illius belli finibus & crepitu, longo itineris intervallo *diſſitiſſimus* & alioqui diuturno belli civilis Gallici labore & expenſis, pene exhauſti: Quamvis denique pacis publicæ beneficio in otio & tranquillitate cum dignitate vitam degere poſſimus, tamen eidem D. *Segurio gemmarum, pecuniarum & ſupellectilis vim aliquam non aſpernendam credidimus*, quam ſcilicet in Germaniam aſportet, & aliquo tuto loco deponat, ut ex uſu Eccleſiarum præſertim *Colonienſium*, ac prout occaſio poſtulabit inſumatur, ſi modo Illuſtriſſimi Germaniæ Principes in fœderis illius conſortium & conſiliorum ſocietatem convenire velint, ac eorum unusquisque pro facultatibus ſuis ad cauſam communem Symbolum ſuum conferat.

Quod ſi ab illis præſtetur, non modo pecuniam illam & ſupellectilem, ſed reliquas omnes facultates & fortunas noſtras, atque adeo vitam ipſam in ſalutem Eccleſiarum parati ſumus impendere. Quod Illuſtriſſimo *Saxoniæ* Duci D. *Segurius* ſignificabit, & ut earum rerum omnium,

um, quæ hoc ſcripto continentur rationes matura deliberatione iniri poſſint, ab ipſius Celſitudine poſtulabit, ut conventum aliquem in Germania haberi de communi Illuſtriſſimorum Principum conſenſu curet, & diem ab ipſis præſcribi, quo Sereniſſimæ *Angliæ* Reginæ & Sereniſſimi Regis *Daniæ* legati, una cum Illuſtriſſimorum *Germaniæ Principum* legatis adeſſe poſſint. Cui etiam conventui per legatos noſtros minime defuturi ſumus. Porro hoc etiam Illuſtriſſimo Electori noſtro nomine ſignificari cupimus, non fruſtra, neque temere à nobis ineunte ſuperiore anno ſuſceptum fuiſſe *Germaniæ perluſtrandæ inſtitutum*, ut concordiæ & coniunctionis alicuius rationes quæreremus, cum in utraque illa Eccleſiarum ſalutem & incolumitatem (quæ nobis ſuprema lex eſſe debet) verti agnoſcant omnes, absque illis vero ſervari non poſſe adverſus Antichriſti molitiones nemo ſanæ mentis putet. Vtriusque vero negotii perficiendi ſpem omnem in Illuſtriſſimo Electore conſtitutam eſſe, ad quem velut ad Cynoſuram nautæ, ita omnes, tum Imperii Principes, tum exteri oculos referunt, & ſine quo nihil harum rerum recte confici poſſe cenſent.

Rogare igitur, & per DEI nomen obſecrare perque ipſius & noſtrum omnium ſalutem cum Eccleſiæ proſperitate coniunctam, ut univerſam Eccleſiam Chriſtianam in ſummo diſcrimine fidem Illuſtriſſimi Principis obteſtantem

amplecti velit, & e mediis diſſenſionum fluctibus eruere.

Sic vero apud ſe cogitet, latiſſimum quidem eſſe virtutis ipſius & pietatis campum, uberiorem vero religionis & pietatis exercendæ materiam atque ſegetem nullam eſſe, quam in hoc negocio.

Quod ſi Illuſtriſſimi *Electoris* authoritate promoveatur, non dubitare nos, quin omnium bonorum certatim ſtudia & vota hoc præclariſſimo facto promeriturus ſit, & DEI benedictionem certiſſimam & ampliſſimam experturus.

B.

Henricus Dei gratia Navarreorum Rex, Princeps Bearnii, Dux Vindocinenſis, Belmontium, Albretium & Comes Foxenſis Armigniacus, Ruthenorum, Bigorreorum, Marchenſis, Petragoricorum & Vice Comes Lemovicenſis: Illuſtriſſ. Principi ac Domino, Domino Guilhelmo Duci Luneburgenſi & Brunſuicenſi, Conſanguineo noſtro chariſſimo.

S. P. D.

CUm nos ab ineunte ætate purioris doctrinæ rudimentis imbutos, ſuccenderit mira quædam & pene incredibilis cupiditas Principes eos inviſendi, quorum opera Dominus ad propagandam nominis ſui gloriam uſus eſſet; tum vero maxime illuſtriſſimos illos Germaniæ Proceres conveniendos ſemper exiſtimavi,

mavi, Princeps Illuſtriſſime, apud quos veritas primum veluti e denſiſſimis tenebris, quibus obſcurata iam diu fuit, emerſerat. Cuius deſiderii noſtri una cum ætate & religionis ſtudio adoleſcentis eo progreſſus fuerat anno ſuperiore impetus, ut ceteris omnibus poſthabitis, in animum induceremus, nos itineri tam longo, tamque laborioſo committere, niſi Deus iniecta veluti manu, nos feſtinantes properantesque domum revocaſſet. Nam cum videremus, iudicarentque pii omnes, ob noſtram abſentiam plus longe detrimenti Eccleſias, quæ Chriſti auſpiciis in Galliis ſunt collectæ, paſſuras eſſe, quam Peregrinatio illa noſtra poſſet afferre commodi, paruimus virorum bonorum & prudentium conſiliis, ad eaque aut ſananda quæ curatione egerent, aut confirmanda quæ labaſcerent, animum induximus conſiliaque noſtra contulimus. Quibus in bellorum æſtibus in ſcopulos abrepta fuerit univerſa Gallia, ut parum abfuerit a naufragio, quibus etiam nunc periculis ſubiecta ſit *Illuſtriſſimæ Celſitudini*, ſatis ſuperque cognitum eſſe credimus. Cui malo ut reſiſteremus & nefariis perditorum hominum novisque rebus ſtudentium, conſiliis obviam iremus, aliquot annos quibus civilibus bellis agitata fuit Gallia, noſtraeque ditionis provinciæ, in Galliis ſubſtitimus, neque vero levioribus de cauſis ſubſiſtere cogimur, ut malum imminens toti regno, quantum auctoritate apud omnes Ordines, gratia vero apud Regem pollemus, ab ipſis Galliæ

liæ cervicibus avertatur. Etſi enim de voluntate Regis Chriſtianiſſimi ad tranquillitatem propenſa, eiusque erga nos amore & benevolentia dubitare nefas putamus: ſuſpecta tamen eſt nobis non immerito cum multorum Principum, qui ſalutem ſuam in aliorum gentilium excidio locant, proclivis ad turbandum libido, tum M. R. Pontificis animus, qui nullum ad hoc usque tempus lapidem non movit, ut quietem Regni florentiſſimi conturbaret in easque nos coniiceret anguſtias, unde nunquam eluctari poſſemus. Porro, cum duo eſſent, quæ nos ad hoc ſuſcipiendum impellerent, prius quidem, ut iucunda V. C. præſentia frueremur, prudentiſſimumque iudicium, de confirmanda & conſtabilienda Pace Gallica conſuleremus: poſterius vero, ut de omnibus omnium Eccleſiarum Europæ periculis & commodis conſilia conferremus. Hæc cum ipſi coram præſtare non poſſimus, exiſtimauimus non abs re futurum, ſi per Legatos id faceremus. Neque ſane alia fuit *Segurii* noſtri, ad V. C. mittendi ratio, cuius nos hominis honeſtiſſimo & nobiliſſimo loco nati, iam tum in noſtris, tum in Eccleſiarum rebus adminiſtrandis religionem & incorruptam fidem perſpeximus, ut cum in familiæ noſtræ Præfectum eligerimus Secretioriique noſtro Conſilio moderatorem adhibuerimus. Et licet eius abſentiam neque noſtra, neque Reip. ratio pateretur, iſtius tamen Legationis onus ei committendum duximus, ut de noſtro erga VOS propenſiſſimo ſtudio C. V. cer-

V. certiorem faceret, gratulareturque Vobis felicem rerum Veſtrarum ſtatum & Eccleſiarum, quæ ſunt in ditionibus Veſtris tranquillitatem ſimul, & ut noſtris verbis V. C. rogaret, ut conſilium nobis impertiri dignetur in rebus dubiis, maxime vero qua ratione & via iudicet C. V. ſic Eccleſiis noſtris provideri poſſe, ut a bellis civilibus tandem immunes tranquilli & pacati ſub potentiſſimi Principis Regis Galliæ imperio vitam Chriſtiano dignam possint degere. Poſtremo, ut rogaremus, C. V. quantum auctoritate & conſilio poteſt, (poteſt autem plurimum) tantum apud Regem Chriſtianiſſimum ſatagat, quo regius eius animus, iam dudum ad Pacem fovendam propenſiſſimus in tam ſancto & Reipublicæ Chriſtianæ neceſſario propoſito magis aut magis confirmetur? Quoniam autem eorum omnium intereſt multoque magis Principum qui repurgatam a ſuperſtitionibus religionem ſectantur, ut quo arctioribus, (Religionis ſcilicet) vinculis ſunt obligati, eo firmior inter eos ſit amicitiæ neceſſitudo & benevolentiæ nexus, quem non ea quæ concilianda reſtat inter noſtros opinionum diſſenſio abrumpere debet, cum in præcipuis doctrinæ articulis conveniat, communesque habeamus adverſarios, qui æque nos omnes hoſtili animo perſequuntur? Hoc etiam a C. V. petimus, ut pro ſua autoritate qua apud reliquos Ordines Imperii pollet, proque ſua excellenti prudentia in hoc incumbere velit, ut omnibus veſtigiis inter Eccleſias quæratur

ratur & ſi fieri poſſit ſtabiliatur Concordia & unanimis in doctrina conſenſus in quo ſolo poſitum eſt adverſus hoſtium, qui Pontifici Romano ſerviunt inſidias & conatus, tutum & ſalutare præſidium. Ceterum, de nobis id ſibi perſuadeat nos omni officio & obſequio ad V. C. obtemperandum & ad publicam utilitatem procurandam, tuendam & fovendam fore ſemper paratiſſimos. Cetera ex noſtro Legato V. C. intelliget, cui, ut fides adhibeatur, a Vobis etiam atque etiam petimus, Dominum rogamus, ut Veſtram C. illuſtriſſimamque Veſtram Familiam ſtatumque veſtrum univerſum diutius incolumem & florentiſſimum ad nominis ſui gloriam, Eccleſiarum ſalutem & omnium Chriſtianarum Gentium tranquillitatem pro ſua clementia conſeruet. *Nerati* prid. Calend. Aug. A. C. 1583.

Veſter bonus conſanguineus
Henricus R.

C.

Reſponſio Principum Electorum &c. ad Regem Navarræ.

SEreniſſime Rex, domine & conſanguinee cariſſime, Serenitati veſtræ Regiæ incolumitatem, felicem & tranquillam gubernationem rerumque proſperos ſucceſſus a Deo optimo max. cum promta officiorum noſtrorum oblatione, ex animo precamur.

Sere-

Sereniſſime Rex, tardius vel noſtra opinione & voluntate, vel Regiæ Serenitatis veſtræ expectatione, Nos quibuscum Regiæ veſtræ Serenitatis legatus *Iacobus Segurius*, Pardelianus, ſuperioribus menſibus, *de concordia & pacificatione Eccleſiarum Gallicarum & aliarum*, quæ a Romani pontificis erroribus & Idolomania receſſerunt *cum noſtris ineunda*, fideliter egit coram, quisque poſtea hoc commune negotium tam pium quam neceſſarium hortatu Illuſtriſſimorum Electorum Saxonici & Brandeburgici pariter promouendum ſuſceperimus, ad literas & petitionem Regiæ veſtræ Serenitatis, reſpondemus, animique noſtri ſententiam declaramus. Non eſt enim nobis ignotum, tunc per eundem legatum Regiæ veſtræ Serenitati ſpem factam eſſe, re deliberata conſilium ac voluntatem noſtram, de diſſidiis Eccleſiarum componendis, & Concordia pia conſtituenda, ad quod Regia veſtra Serenitas, bono ſtudio nos inuitat, expoſitum iri. Sed cauſæ graues ſunt & multæ, & inciderunt negocia ardua, quæ hoc ſtudium noſtrum & deſiderium hactenus remorata ſunt. Hanc igitur moram, vt Regia veſtra Serenitas æquo ferat animo amanter & magnopere petimus. Volumus autem, ut Regia veſtra Serenitas omnino ſibi perſuaſum habeat, nos nunquam magis affici & turbari, quam quoties triſtem Eccleſiæ ſtatum, eiusdemque horrendam diſſipationem intuemur. Cum enim omnes pii a diſſidiis & contentionibus vehementer abhorreant aliter

fieri

fieri non poteſt, quin nos Chriſtianam fidem ab ineunte ætate edocti principes, miſera hac diuturna & periculoſa repurgatarum Eccleſiarum diſtractione & certaminibus toto pectore commoueamur, qua affectione moti proximis annis de controverſiis inter Eccleſiarum noſtrarum Doctores exortis, deliberationem grauem inſtituimus, Sed etiam quoties de pacanda Chriſti Eccleſia ſerio agitur aures & animos ſerio accommodamus. Hac de cauſa non modo nobis gratulamur, quod per Regiam veſtram Serenitatem, optimæ rei gerendæ nobis offertur occaſio, ſed etiam R. V. Maieſtati peramanter gratias agimus, quod & ipſa de ſedandis Religionis motibus piam curam ſuſcipit, & tranquillitatem Eccleſiarum quærit, ſuumque conſilium nobiscum communicat. Speramus enim fore, ut ſi animis & voluntatibus ſerio coniuncti fuerimus, propitio Deo tanto facilius concordia ineatur. At uero quia veteris Eccleſiæ hiſtoriæ & experientia teſtantur, Sathanam non raro hominibus piis pacis prætextu inſidiari, ſeque nonnunquam apud eos inſinuare, interim tamen ſynceram Chriſti doctrinam adulterare cupiens; Non ægre feret Regia veſtra Serenitas ſi piæ ipſius curæ pro pace Eccleſiæ, nos noſtram ſollicitudinem de Veritate doctrinæ coniungamus. Vt ita conſentientibus voluntatibus prudenter deſpiciamus, quo veram pacem & pacatam veritatem Eccleſiis, noſtræ tutelæ commiſſis, a Deo vtrinque procuremus. Vt enim hoc faciamus,

mus, ipſe Deus nos monet per Prophetas inquiens, *veritatem* & *pacem* tantum diligite. Et dulciſſimus Salvator noſter ſicut paſſim nobis pacem commendat, ita Evangelii ſui veritatem, eius vinculum unicum & fundamentum eſſe ubique, maxime autem in ardentiſſima ſua præcatione ad patrem Ioh. 17. docet, unde & puriores Eccleſiæ doctores omnibus temporibus ita ſenſerunt, ſpecioſum quidem nomen eſſe pacis, & pulchram opinionem veritatis, ſed non eſſe ambigendum, eam ſolam & unicam Eccleſiæ pacem eſſe, quæ Chriſti eſt. Optanda igitur pax eſt, & modis omnibus quærenda, ſed ea quæ veritati Evangelicæ explicandæ & illuſtrandæ ſerviat. Quod igitur Regia veſtra Serenitas initio proponit inter noſtras & Gallicas hiſce ſociatas Eccleſias, in præcipuis doctrinæ Chriſtianæ capitibus conſenſum eſſe, & non niſi de Sacra Domini Cœna, adeoque tantum de modo præſentiæ corporis & ſanguinis Chriſti inter partes controverti: id nos facilius dici & religioſius optari, quam re ipſa demonſtrari poſſe exiſtimavimus, publica enim ſcripta teſtantur, eos quorum ductu maxime *Helvetiæ* & *Galliæ* Eccleſiæ Pontificis Romani iugum excuſſerunt, in multis doctrinæ Chriſtianæ articulis a *Luthero* noſtro diſſenſiſſe, & licet anno 29. in *colloquio Marpurgenſi Cinglius* erroris convictus pleraque retractaverit, tamen certum eſt, non ita omnia eum mutaſſe, quin apud ipſum & eius aſſeclas prioris erroris reliquiæ remanſerint. In *Calvini* quoque &

aliorum ipſius ſententiæ doctorum, cum, quoad doctrinæ capita, tum quoad præcipuorum de Chriſto vaticiniorum explicationem, noſtri Theologi nec pauca nec contemnenda ante hæc tempora notarunt, quæ ſalva veritate nequaquam conſiſtere poſſe ſtatuunt. Quid? quod hiſce poſterioribus annis adverſariæ noſtræ partis Theologi, de perſona Chriſti, de communicatione Idiomatum, de Maieſtate, ad quam natura humana aſſumpta in λόγῳ, eſt evecta, tot & tantos cumularunt errores, ſcripturarum detorſiones, imo vero blaſphemias, ut controverſia de Sancta Domini Cœna propemodum oblivioni tradita fuerit, verum ne omnia ad vivum reſecare & odioſe inde ceu ab ovo repetere videamur, tantiſper donec plura de hiſce Regia veſtra Serenitas cognoſcere cupiat, ipſi hoc (ſalvo tamen Eccleſiarum noſtrarum ea reprehendendi iure) largiemur, præcipue inter partes diſſidentes *de Sacro Sancta* Salvatoris *Cœna* controverti, & quibus mediis Reg. veſtræ Serenit. hanc litem componi poſſe exiſtimet, conſiderabimus, & quid nobis de illa videatur aperte & candide non contradicendi, ſed veræ firmæ pacis ſtudio quærendæ, ſignificabimus. Et primo ſane Regia veſtra Serenitas monet, ut Pontificiorum exemplum & prudentiam imitemur, qui mutua diſſidia ſua compreſſerunt, ut coniunctim tanto fortius Lutherum & alios oppugnare, ipſisque exitium parare poſſent. Atque nos ſtatuimus, ſalem opinionum compreſſionem, quam alias

Symbre-

Syncretiſmum vocant, & qua ſingulæ partes præconceptas ſuas opiniones domi retinent, foris autem conſenſum ſimulant, nec Deo gratam nec Eccleſiis ſalutarem eſſe. Neque tantum *Syrmienſis* Synodi hiſtoria, ſed & noſtra ætas docuit, huiusmodi conciliationes non eſſe durabiles. Nam prout nunc ſunt hominum ingenia & mores, utcunque tale aliquid tentaretur, tamen vix ſe quisquam eorum, qui ſemina opinionum intra animum ſuum concepiſſet, contineret, quin ea in vulgus ſpargeret, & mox novas contentiones prioribus nondum ſopitis excitaret, nec poſſet eiusmodi ſimulatio latere adverſarios noſtros Papiſtas (ut nec pontificum authoritas tanta eſſe poſſit, quin oculatiores ſententiarum diverſitatem & odiorum acerbitatem inter Scholaſticos Theologos durantem obſervarent) qui inde occaſione ſumpta maiore animorum confidentia & virulentioribus ſcriptis adverſos nos inſurgerent. Quæ omnia & alia plura nos ante hæc tempora moverunt, ut cum ipſi de concordia in Eccleſias noſtras reducenda ageremus, diſertam erroneæ opinionis reiectionem & condemnationem inſeri pateremur, quo omnibus teſtatum fieret, nos nolle, ut quisquam ſuo ſenſu abundet, domi falſa dogmata foveat, & foris ea pallio concordiæ contegat, ſed ut ſinguli verbo Dei, quod ſolum veritas eſt, ſeſe ſubiiciant, & iuxta illud, unanimi conſenſu credant, ſentiant & alios doceant.

Deinde non negaverimus, priſcam Eccleſiam, adeoque ipſos apoſtolos, ut in quibusdam controverſiis ſchiſmatis occaſionem præciderent, Synodos nonnunquam convocaſſe, at ſemper hoc ab ipſis factum, aut ſecundum eorum exemplum, neceſſario nobis idem faciendum eſſe, præſertim hoc tempore, & hoc rerum ſtatu nequaquam ſentimus. Quod ipſum tamen à Regia veſtra Serenitate minime ita accipere velimus, quaſi noſtrarum Eccleſiarum miniſtri publicos eruditorum piorum & recte ſentientium congreſſus & colloquia ſubterfugiant, ut enim ſcriptis hactenus harum Eccleſiarum ſententiam pie, modeſte, defenderunt, aliquoties etiam coram cum adverſariæ partis Theologis contulerunt, ita nec in poſterum, ſe ſuo loco & muneri defuturos, conſtanter aſſerunt.

Sed hoc potiſſimum nobis conſiderandum videtur, num hoc tempore, inter exterarum Eccleſiarum Theologos & noſtros *ulla Synodus* indici & cogi poſſit? Quis enim noſtrum ſibi arrogabit, ut locum conſtituat, diem dicat, variarum nationum Theologos evocet? Id quod *Imperatorum Romanorum* (antequam Pontificia Tyrannis creſceret) *proprium* fuiſſe, hiſtoriæ teſtantur, iam vero in ipſa Synodo quis præſidebit? non poterit alius, quam qui vel noſtræ vel adverſariæ ſit partis, aut nec nos in noſtrorum præiudicium feremus adverſariæ partis præſidem, ita nec illi dubio procul noſtræ tulerunt, ſin vero utrinque conſtituantur,

tuantur, tum quisque suæ partis patrocinium suscipiet, dissensio erit inter præsides, porro quis iudex erit inter litigantes? Sed statuatur vel potius fingatur Synodum iam convocatam, inter partes sufficienter disputatum, a præsidibus pronunciatum, communi consensu & suffragio omnium pertinaces & fanaticos condemnatos & anathemati Zatos esse, quis tum cohibebit, & coercebit damnatorum clamores? quærelas? criminationes? quibus vociferabuntur, iniuste secum actum, non recte se auditos, ex affectu potius quam iuxta Dei verbum pronunciatum esse. Hinc exorientur novæ contentionum turbæ, & finita synodo, non plus ocii, tranquillitatis & pacis erit Ecclesiæ, quam ante fuerat: Quare motus *Nazianzenus* in *Epistola ad Procopium* scribit, *se nullam optare Synodum, cum nullius exitum felicem viderit unquam*, porroque Regia vestra Serenitas expetit, ut tantisper dum *Synodus* illa *generalis* paratur, omnium controversiarum decisiones suspendantur, ut acerbis Theologorum rixis finis imponatur, in eo si cum Reg. vestra Serenitate minus sentimus, veniam nobis dari petimus, acerbitatem quidem & contentiones non necessarias improbamus, scimus nostros Theologos studiose ab ipsis abstinuisse, quantum quidem per adversariorum importunitatem licuit, at quo minus errores ex verbo Dei refutentur, & secundum illud damnentur, id qua ratione a nobis prohiberi possit, non intelligimus, cogitet enim Reg. vestra

Serenitas diligentius, quid ex verbo Dei dicturi ſunt concionatores noſtri, ſi eos velimus eſſe canes mutos, qui lupos ovile Chriſti vaſtantes non inclamare debeant, cum igitur de doctrinæ Eccleſiarum noſtrarum veritate certi ſumus, nullo pacto ſubditorum animos in hiſce controverſiis ſuſpenſos relinquere poſſumus. Neque vero, quando noſtræ partis Theologi adverſarios ſuos *Cinglianos*, *Calvinianos* aut *Sacramentarios* nominant, id criminandi vel obtrectandi ſtudio, multo minus ipſos Antichriſti Tyrannidi obiiciendi animo faciunt, ut nec viceverſa quando ſe ſuæque ſententiæ paraſtatas *Lutheranos* vocant, id propterea faciunt, quaſi ab hominibus denominationem ſumendam putent, ſciunt enim per Dei gratiam, & ita alios docent, non licere nobis in ullius hominis verba iurare, quod non in quenquam hominum, neque Petrum neque Paulum, neque Lutherum, neque Calvinum, ſed in unum Ieſum Chriſtum baptizati ſumus, verum tamen de doctrina *Lutheri* & *Calvini* interrogatos cuiusnam ipſorum de Cœna Domini ſententiam verbo Dei conſentaneam eſſe iudicent, ibi tum quid ſentiant, ſingulos fateri, & veritati teſtimonium dare omnino debere.

Teſtamur ergo palam nos in hac controverſia *Lutheri* ſententiam, quam ex verbis Chriſti manifeſte deſumpſit, & conſtanter defendit, tanquam veram amplecti, tueri, conſervare. Neque nos *Lutheri* piæ & ſanctæ memoriæ hac

in

in parte pudet, cuius miniſterio clara Evangelii Lux, diſcuſſis tenebris pontificiis, denuo nobis accenſa eſt, verum enimvero adverſaria pars nos & noſtros non tantum Lutheranorum appellatione prægravare conatur, ſed etiam vario contumeliarum & conviciorum genere, inhumaniter petit, dum nos homines ſtolidiſſimos, Theologaſticos, Mateologos, novos dogmatiſtas, patres ubiquitatis, recentes Capernaitas, artolatriæ inſtauratores, deliros Sacramentarios, ἀνθρωποφάγες, σαρκοφάγες, Cyclopas, ignominioſe nominant, quæ tamen non in eum finem recenſemus, quaſi ideo concordiam coire non velle exiſtimemus. Noſtros enim concionatores eius pietatis, manſuetudinis, & caritatis chriſtianæ eſſe cognovimus, ut ſi duntaxat errorem ſuum adverſarii cognoſcerent, verbo Dei & veritati victrici manus præberent, etiam horum conviciorum omnium & aliarum iniuriarum memoriam facile depoſituri eſſent.

Cæterum quod Regia veſtra Serenitas huius controverſiæ compoſitionem non adeo difficilem eſſe ſtatuit, in eo & nos Regiæ veſtræ Serenitati aſſentimur, ſi nimirum Dei verbum ſimplex & manifeſtum, quod lucernam pedibus fidelium & certum lumen eſſe, ſapientiam parvulis conferre, atque inſtar lucernæ ardentis in loco caliginoſo eſſe, ipſe Deus in ſcripturis teſtatur, ſimpliciter audire velimus, & ſi noſtrarum Eccleſiarum adverſarii, ut id facerent

cerent adduci potuiſſent, dudum inter partes transactum fuiſſet.

Exiſtimat Regia veſtra Serenitas de Symbolis, re exhibita, & fructu Cœnæ Dominicæ omnino inter nos convenire, & tantum de modo controverſiam eſſe, quem quidem noſtri, arcanum & ineffabilem illum, nimis anxie quærere & perſcrutari conentur, atque Regia veſtra Serenitas hoc ſciat, ſi illa eum arcanum & ineffabilem eſſe ſtatuit, inter nos & illam controverſiam nullam eſſe. Nam & noſtri modum præſentiæ veri & ſubſtantialis corporis & ſanguinis Domini Ieſu Chriſti ἄῤῥητον, ineffabilem & imperſcrutabilem eſſe una cum Luthero ſemper docuerunt, ſeque eum inveſtigare neque poſſe neque velle, ſed divinæ omnipotentiæ committere atque in cœleſtis Scholæ cognitionem reſervare teſtati ſunt, & adhuc teſtantur, quinimo vero in adverſarios competit, illudque in Reg. veſtræ Serenitatis inſtructione habetur, noſtros in quærendo modo omnem excedere modum, illi enim nunquam non illud incredulitatis vocabulum (quomodo) in ore habent, etſi quando modum ac rationes Phyſicas, quibus aliquid inſtruatur, non videre aut ingenii acumine aſſequi poſſunt, protinus falſum illud eſſe exiſtimant, nulla habita expreſſi verbi divini ratione. Deinde verum eſt, de Symbolis controverſiam nullam eſſe, niſi enim quis ſtudioſe aberrare, & Chriſti teſtamentum pervertere velit, nequaquam loco panis & vini, quibus Chriſtus ceu Symbolis

in hac ſacra actione uſus eſt, aliud quippiam ſubſtituet.

At tertio loco, quomodo de re exhibita, 1. de corpore & ſanguine Chriſti vero & ſubſtantiali convenimus, cum Chriſti corpus non in Cœna ſed in cœlo eſſe, & quidem tantum a pane & vino ſacræ Cœnæ abeſſe, quantum altius cœlum a terra abeſt affirment? ſicuti procul dubio Regiæ veſtræ Serenitati vox ab eo, in quem nunc reformatæ in Galliis Eccleſiæ potiſſimum reſpiciunt in colloquio *Paſſiaceno*, prolata, non ignota eſſe poteſt. Non quidem novum eſt hoc ſtratagema ſeducentium alios, ut iisdem cum orthodoxis verbis utantur, ſed non idem cum ipſis ſentiant, idque faciunt in eum finem, ut tanto facilius ſimpliciores, & nihil mali metuentes lenocinio verborum circumvenire & decipere poſſint, quare Regia veſtra Serenitas non patiatur ſe ſplendidis ipſorum verbis decipi, qui præ ſe quidem ferunt, quod ſtatuant ſubſtantiam corporis Chriſti nos in cœna ſumere, quam tamen poſtea non in cœna ſed in cœlo eſſe rationibus aſſerere pertinaciter contendunt. Sunt hæ verborum præſtigiæ. Nos hæc ex verbo Dei credimus, cibum huius ſacramenti manducati non eſſe nudum panem aut vinum, neque ſpiritum aut ſpiritualia beneficia corporis Chriſti, ſed ipſum verum & ſubſtantiale corpus & ſanguinem Chriſti iuxta verba inſtitutionis: Hoc eſt meum corpus quod pro vobis traditur, & hæc, corpus & ſanguinem nimirum

mirum Christi cum pane & vino ore corporis sumi. Neque enim alio instrumento corporis edimus & bibimus, idque tam ab indignis, quam a dignis, siquidem incredulitas nostra; verbum Dei irritum facere non potest, interim tamen docetur in Ecclesiis nostris, huic, quæ ore fit manducationi, coniungendam esse eam, quæ fide fit, propter fructum percipiendum, & illud spectatur a nostris sedulo, ut non separemus ab invicem oris & fidei manducationem; sed ut inter sacramentalem, quæ fit in cœna, & spiritualem, quæ extra cœnam fieri potest, distinguamus. Ita quidem nostri: Adversariæ autem partis Theologi in cœna cum symbolis corpus & sanguinem Christi ore sumi negant, & volunt, ut dum homines externa symbola in Ecclesia comedunt, interim cogitatione mentis & fide cœlum conscendant, ibidemque corporis & sanguinis Christi participes fiant, unde porro concludunt, indignos, quia fide careant, in cœlum non ascendere, ac proinde neque corporis neque sanguinis Christi participes fieri posse. Ex quibus R. V. S. luce meridiana clarius affulgere minime dubitamus inter ipsos & nos de re exhibita, sicut in modo percipiendi, consensum adhuc nullum esse.

Neque fere quarto loco maior est consensus quoad fructum. Nam κοινωνία seu communicatio corporis & sanguinis Domini non est fructus cœnæ, sed ipsa cœna, communio enim in eo Pauli loco, ex quo hæc verba sunt

tran-

tranſcripta, non communionem ſpiritus, ſed diſtributionem corporis & ſanguinis Chriſti cum pane Chriſti ſignificat, id quod ex ſimilibus D. Apoſtoli Pauli locis a noſtris Theologis non ſemel eſt demonſtratum. Fructus autem huius communionis corporis & ſanguinis Chriſti pro diverſitate ſumentium eſt duplex; alii enim accedunt fide præditi, & hi fruuntur hiſce donis ad remiſſionem peccatorum, arctiorem coalitionem cum corpore Chriſti, iuſtitiam, ſalutem & vitam æternam, ſicut verba Salvatoris hoc teſtantur: Hic ſanguis effuſus eſt in remiſſionem peccatorum. Alii vero accedunt absque fide, & hi quidem communicant de pane, qui eſt corpus, & vino, quod eſt ſanguis Chriſti, ſed quia non diiudicant corpus Domini, rei fiunt corporis & ſanguinis eius, & comedunt atque bibunt ſibi iudicium. Sic in noſtris Eccleſiis conſtanter docetur, & niſi eadem amplectantur Eccleſiæ externæ, de conſenſu nullo, quem nobiscum habeant, gloriari poſſunt.

Ad alterum argumentum quod attinet, quod nunquam huius diſſenſionis concordia ſerio quæſita ſit, quin Dominus Chriſtiano conatui benedixerit, & ad optatum exitum ſuo S. Spiritu perduxerit, de eo acta publica hiſtoriarum diverſum teſtantur. Et quidem Marpurgi Cinglius meliora edoctus, in plurimis articulis errores ſuos agnovit, quoad controverſiam vero ſacramentariam, fortaſſis arrogantia quadam, ne omnia ex Luthero didiciſſe videre-

videretur, cedere nullo modo voluit, ex reliquis autem colloquiis Heidelbergenſibus & Maulbrunnenſi licet adverſa pars non ſine confuſione & rubore diſceſſerit, tamen deinde publicis ſcriptis de victoria gloriari non ſunt veriti, atque ſic non tantum omnis conciliatio absque fructu eſt tentata, ſed etiam utriusque partis Doctores nunquam maiori animorum contentione & ſcriptorum vehementia negocium hoc agere viſi ſunt, quam poſtea factum eſt. De concordia quoque Wittenbergæ anno 36. facta, non ſaltem Lutherus, ſed etiam optimi quique bene ſperare ceperunt, ſed fruſtra. Etſi enim noſtræ Eccleſiæ ab ea nunquam diſceſſerunt, neque Deo dante ſint diſceſſuræ, eaque de cauſa libro Chriſtianæ Concordiæ a verbo ad verbum inſeri eam voluerimus: Helveticæ tamen Eccleſiæ, cum quibus hac in parte Gallicæ ſentiunt, ipſo Lavathero authore, illam Concordiæ formulam nunquam recipere voluerunt, ſed eam dolente non ſolum Luthero, ſed etiam Bucero atque aliis, qui non contemnendum in ea conſumpſerunt laborem, magna cum importunitate reiecerunt. Ex quibus Regia veſtra Serenitas abunde perſpicere poteſt non tantum hactenus omnem actionem de ineunda pace inanem fuiſſe, ſed etiam culpam huius omnem in noſtris Eccleſiis neutiquam reſidere. Quid igitur? Num propterea, quod hactenus non ſucceſſit negocium, quod media illa, utpote ſyncretiſmum, ſynodum generalem, & iudiciorum ac condemna-

demnationum mutuarum abrogationem hoc tempore vel impossibilia esse, vel minus commoda iudicamus, quod denique in multis longius ab invicem nos abesse demonstratum est, quam R. V. S. persuasum habet, omnem de ulteriore Germanicarum & exterarum Ecclesiarum pacificatione spem & curam abiiciemus? Absit, præsertim cum aliam eamque egregiam & non incommodam rei præclare gerendæ & optime de posteritate merendi occasionem nobis suppeditet Rex ille, de cuius pietate, prudentia, fide, dexteritate & authoritate iam dudum publica fama bene nos sperare iussit, quare & nos (memores gravissimæ commonefactionis Paulinæ, qua idem unanimes in Christo sapere iubemur) nostrum rursus Serenissimo Regi ineundæ concordiæ neque inutile neque inconveniens (ut Dei beneficio re ipsa experti sumus) consilium subiiciemus, id ut R. V. S. pari qua nos ipsius legationem benevolentia, accipiat & perpendat, etiam atque etiam rogamus. Cum superioribus temporibus Luthero pie defuncto inter Doctores nostrarum Ecclesiarum (quæ Augustanam Confessionem Imperatori Carolo V. anno 30. oblatam amplexæ sunt, & adhuc incorruptam retinent) controversiæ quædam de præcipuis doctrinæ Christianæ capitibus exortæ essent, a piis quibusdam ac veræ concordiæ & salutaris pacis amantibus Theologis conscribi curavimus articulos aliquot, in quibus non tam sincera & pura Evangelii doctrina proponeretur atque

ex

ex verbo Dei confirmaretur, quam errorum dilucida ex ſcripturis refutatio inſtitueretur. Hos poſtea multi pii & docti approbarunt & ſubſcripſerunt, qua ratione Deo dante inter noſtrarum Eccleſiarum antehac diſſentientes Doctores, cum publica omnium piorum gratulatione, & totius Eccleſiæ lætitia atque ad Deum gratiarum actione concordia inſperata quidem ea, ſed pia, ſancta, ſalutaris inita literis mandata & publicata eſt, quam perpetuam fore certo confidimus. Etenim eodem calamo, ore & corde ita ſubſcripſerunt omnes noſtrarum Academiarum & Eccleſiarum Theologi & Miniſtri, ut in ea conſtanter acquieſcere, eam in Eccleſiis & Scholis noſtris propagare in omnibus Conciliis & Synodis, ſi opus ſit, ex verbo Dei propugnare, adeoque ea fide, quæ in ipſa comprehenſa eſt, coram divino iudicio comparere non dubitent, hac fiducia ducti, quod ſciant, nihil in ea contineri, quod apertis ſcripturæ ſacræ (ex qua ſola omne de cœleſtis doctrinæ veritate iudicium pendet) teſtimoniis contrarium eſſe poſſit. Hunc Concordiæ in noſtris Eccleſiis feliciter firmatæ librum Regiæ veſtræ Serenitati transmittimus, eamque per ſalutem propriam oramus & hortamur, ut & ipſa diligenter eum perlegere non gravetur, & Theologis ſuis, ut accurate eum ad normam verbi divini examinent, iniungat. Quod ſi R. V. S. eum approbaverit, manu & corde ſubſcripſerit, Eccleſiis ſuis commendaverit, iam tunc pacem inter

R. V. S.

R. V. S. & noſtras Eccleſias conſtitutam, iam concordiam firmatam, iam acerbas contentiones & mutua diſſidia ſublata, iam incolumitatem Eccleſiæ, & tranquillitatem orbi Chriſtiano magno Eccleſiarum verarum commodo & gaudio redditam eſſe experiemur.

Quod ſi forte in eo libro aliqua occurrent, quæ vel R. S. V. vel eius Theologos ſuſpenſos tenebunt, aut de quibus ulteriorem declarationem deſiderabunt, & de iis a R. S. V. relatum fuerit, ſtudio fideli efficiemus, ut R.S.V. intelligat, ipſius ſalutem æternam nobis æque ac noſtram curæ fuiſſe, nihilque nos, quod ad veritatis evangelicæ propagationem & Eccleſiarum incolumitatem conferre poſſet, omiſiſſe, & cum R. V. S. de pia ſua affectione erga afflictum & propemodum labantem Eccleſiæ ſtatum diſerte teſtetur, cumque liberaliter promittat, non tam ſuæ Serenitatis, quam omnium illarum Eccleſiarum nomine nolle ſe ea eſſe pertinacia, aut in tuendis ſuis opinionibus tenacitate, quia paratis animis ea dogmata, quæ verbo DEI conſentanea futura ſint, ſuſcipere velint, cum denique ſponte affirmet, Eccleſias Gallicas Lutherum noſtrum ſuum in Chriſto parentem agnoſcere, cuius doctrinam & eruditionem ament & ſuſcipiant, & quem unum repetita ab Apoſtolorum ſeculo memoria ſuis ſcriptis & laboribus plurimum Eccleſiæ profuiſſe exiſtiment, ſtatuat R. V. S. ſe, tam illuſtri teſtimonio illa omnia & multo plura abunde comprobaturam, ſi & reliquis florentiſſimis

tiſſimis Galliarum regni Eccleſiis perſuaſerit, ut & ipſæ in pulcherrimo hoc & Eccleſiæ maxime ſalutari concordiæ negocio ſeſe nobis coniungant, & in Chriſtianiſſimi operis, in quo poſt Deum tranquillitas noſtrarum Eccleſiarum fundata eſt, ſocietatem veniant.

Chriſtum autem Jeſum, Dei & hominis filium, pacis principem & ſalutis authorem unicum, veris animorum gemitibus invocamus, ut ipſe verbo ſuo nos ſanctificet, & pro ſua erga totum genus humanum miſericordia paſſim pulſis errorum tenebris & mitigatis affectibus diſſentientium, mentes errantium luce veritatis illuſtret & ad docilitatem flectat, adeoque clementer largiatur, ut in ipſo idem loquamur omnes, nec ſint inter nos ſchiſmata, ſed ſimus perfecti eadem mente & ſententia ſollicite ſervantes veritatem ſpiritus in vinculo pacis, ut corda noſtra conglutinentur vero balſamo amoris, donec omnes conveniamus in unitatem fidei, & agnitionis filii Dei in vitam perfectam ad divini nominis ipſius gloriam, veritatis propagationem, Eccleſiæ tranquillitatem, atque multarum afflictarum conſcientiarum ſalutem. Idem R. V. S. veri zeli cum pietate quotidianum incrementum, tranquillam gubernationem, ſalutaria conſilia & animæ & corporis proſperitatem benigne concedat. Quæ ut de noſtra erga ſe voluntate & ſtudio optimo, & quæ principes Navarreni nominis ſtudioſiſſimos deceat, ſibi certo polliceatur,

amanter

amanter rogamus. Datum Calendis Martii anno Salvatoris nati 1585.

Augustus, Johannes Georgius } Elector. { Saxoniæ, Brandeburg.
Joachimus Fridericus Administrator Magdeburg.
Philippus Ludovicus Palatinus Reni, Dux Bipontinus.
Julius Dux Brunsuicensis & Luneb.
Wilhelmus Dux Brunsuic. & Luneb.
Vdalricus Dux Megapolensis.
Ludovicus Dux Wirtembergensis.

Sereniſſimo Principi Domino Henrico Regi Navarræ, Principi Bearniæ, Duci Vindocinensi, Delmontensi, Albretensi, Comiti Foccensi, Bogorrensi &c. & Vice-Comiti Lemovicensi, Domino & consanguineo nostro chariſſimo.

IX. Einige Schreiben der Königin von Engelland Elisabeth die Guisische Unruhen in Franck Reich und Unsicherheit des Protestantischen Wesens betreffend.

Anmerckung.

Mit was ungemeiner Sorgfalt und Klugheit sich die Königin Elisabeth von Engelland, denen

Guisen in König Reich Franck Reich, als Sie den König Henrich von Navarren von der Cron Folge auszuschließen und die Reformirte Religion zu unterdrucken gesucht, entgegen gesetzet, besagen die Engl. und Französ. Geschichtschreiber, besonders aber der CAMBDENVS in seinen vortrefflichen Annalibus. Sie sendete deswegen verschiedene Gesandschafften an die Protestantische Könige, besonders Chur- und Fürsten in Teutschland. Dergleichen geschahe im Jahr 1585. davon CAMBDENVS Part. III. *Annalium Rerum Anglicanarum regnante Elizabetha*, p. 400. *Edit. Elzev.* folgendes meldet: *Vnde hæc malorum semina in Anglia sparsa fuerunt, non latuit Elisabetham, quæ Guisios exitiosam in Protestantium religionem, Gallorum Regem & ipsam conjurationem aperte iam fecisse viderat. Illa contra ut fœdus a Protestantibus ad religionem tuendam iniretur, Thomam Bodleium ad Danorum Regem, Electorem Palatinum, Duces Saxoniæ, Wirtenbergæ, Brunsuici Luneburgæ, Marchionem Brandenburgi & Landgravium Hessiæ mittit*: Die an theils itztgedachter Chur- und Fürsten dem Gesandten mitgegebene Königl. Schreiben lauten in forma also:

Elizabetha Regina Angliæ Duci Adolpho Holsato.

ILlustrissime Princeps, Consanguinee charissime. Cum ad multos Imperii Principes gravibus de causis & Reipublicæ tranquillitatem

tem & pacem concernentibus hoc tempore ſcribam, Excellentiam veſtram, inprimis pro veteri veſtra in nos ſingulari obſervantia, noſtraque viciſſim ſumma benevolentia, literis noſtris ſalutandam duximus. Faciunt enim novi iſti in Galliis motus (quos ad omnium iam Principum aures veniſſe non dubitamus) ut in re tanta, quæ religionis cauſam & religioſorum Principum ſtatum complecti videtur, nos ipſæ evigilemus, cæterosque pios Principes ad eandem nobiſcum de communi, curam excitemus. Qua in re Excell. V. iis conſiliis uſuram non dubitamus, quæ cum Sereniſſ. Daniæ Rege veſtro nepote aliisque Principibus Evangelii veram religionem profitentibus erunt coniunctiſſima. Cum igitur iſti motus Germaniam inprimis propter militum copiam in diverſas partes rapient, Evangelicis Principibus cavendum erit, ne ſuos milites in ſe ipſos arment, vel hoſtium vires propter ſtipendii aviditatem augeant, præclare ergo Excell. V. fecerit, ſi forte Catholici Principes militum delectum in veſtris ditionibus habere velint, id authoritate veſtra omni ratione impediri, & ne vocati ad eorum ſtipendia exeant quantum fieri poteſt prohiberi, ne vires noſtras per eorum Principum pericula, qui Evangelium vere profitentur, in nosmet ipſos convertamus. Hac in re Excell. V. quod religioſo Principe dignum eſt, ſtatuet, & ſummam apud optimos quosque gratiam inibit. Quod ut ſerio faciat, pro veteri noſtra ſumma benevolentia

iterum atque iterum hortamur. Quam bene & feliciter valere ex animo optamus. Dabam Grenovici 23. Aprilis Anno 1585.

Eliſabetha Regina Angliæ &c. ad Electores Saxoniæ & Brandeb. Landgrav. Haſſiæ & Ducem Wirteberg.

NOvos illos nuper in Francia Pontificis Romani ac Confœderatorum impulſu a Guiſianis (neſcio an invito rege) excitatos motus ad Navarræi optimi Principis ius in illo regno hæreditarium extirpandum eo plane ſpectare, nec aliud revera quicquam agi, quam ut ante annos aliquot, contra Rempublicam Chriſtianam in Concilio Tridentino quod deſignatum fuerit hac arrepta occaſione perficiant, perſpicuum eſſe arbitramur. Ideoque ope quidem unius Principis Navarræi ſperatam, ac ne ipſa reliquorum omnium, qui in eadem cauſa ſunt, iam ademptam dignitatem oppugnari, tum res ipſa ab Evangelii hoſtibus profecta, cum ſimiles Pontificiorum adverſus Colonienſem Epiſcopum præterito anno conatus rem ita declarant, ut pluribus verbis Excell. V. probandam eſſe non exiſtimemus. Ex eo vero intelligi poſſe ſperamus, quanto pene Evangelicorum Principum contra interſit, ſi quid religionis tuendæ, retinendæ pacis hactenus ad eorum animos erigendos minus facere voluerim, iuſto ſaltem nunc metu ditionumque ſuarum amittendarum certo periculo tan-

tanquam ex diuturno somno expergefieri, & circumspicere diligentius suaque in publicum conferentes consilia, nunc demum statuentes, quomodo huiusmodi periculo sit occurrendum. Nihil enim æquius esse potest, quam ut quo pietatis prætextu ambitiosi homines sibi licere fingant, ut iustum Principem a sperato dignitatis gradu retinendum fidenter suscepimus. Ac nobis sane & plerisque aliis exteris Principibus illorum hominum in illo Colonienſi negocio nimiam patientiam intuentibus, mirum iam pridem videtur, Germanorum gentem, externo Regi impatientissimam tantum Pontifici permisisse, ut clades per universum imperium moliatur & agat, quibus sinceram religionem labefactari, & avitam Germaniæ libertatem everti omnes vident, pro quo maiores vestri toties vitam profundere non dubitarunt. Nos quidem tempestatem hanc impendentem longe providentes, cum antehac per literas sæpe, sæpius per nuncios vobiscum, cumque aliis Germaniæ Principibus ageremus, parum profeciſſe videbamur, quod nimirum aliis ipsum malum, quia occulte tectum erat, haud credibile aliis remedium a nobis propositum de fœdere sanciendo, aut nimis difficile iudicaretur, aut minime necessarium.

Quos tamen, ipsa erumpente iam flamma, quoniam de periculi magnitudine iam constat, aliter de remediis hoc tempore necessitatis putamus censuros. Ideoque Excell. V. rursus admonendam, compellendamque censuimus,

cuius fides propter veram Evangelii profeſſionem una nobiſcum Eccleſiæ honoratiſſ. tutela commiſſa eſt, cuiusque authoritati plurimum tribuere cives veſtros probe ſcimus, ut hoc negocio perficiendo omnes animi & ingenii nervos intendere velit, etiam atque etiam cogitare, ut quod veſter in Germania populus iam diu deſideravit ratio aliqua maiorum virium coniungendarum, ut Romano Pontif. odio reſiſtamus, ineatur. Quæ certe, ut univerſæ Reipublicæ Chriſtianæ ſalutaris & nobis glorioſa, ita valde expedita & facilis videtur futura.

Hoc vero ita demum noſtro iudicio fiet, ſi in unam aliquam urbem Principum & civitatum deputati pii & prudentes viri, authoritate ad idem recte muniti conveniant, qui de hisce rebus provide & prudenter deliberent. A vobis loco & tempore conventus & colloquii deſignato nos quidem de veſtra voluntate & propenſione certiores factæ, deputatis & noſtris mittendis nulli officio, quod cum dignitate veſtra & Reipublicæ Chriſtianæ utilitate coniunctum videbitur, defuturæ ſumus. Nec vero videmus quicquam, quod a tam pio propoſito quemquam Germaniæ Principem remorari debeat, ſiquidem quæ religioſo, iuſto & forti Principe digna ſunt, cogitare velimus. Accepimus quidem nonnullos quorundam in authoritate poſitorum offenſionem verentes antehac viſos eſſe tardiores. Iisdem iam cogitandum relinquimus, Pontifice iam in Galliis, & in ipſo Germaniæ gremio tam funeſta moli-

moliente, ſic denique Principum animis, qui Pontifici aures præbuere, ut patet adverſus fideles exulceratis, an non hæc tempora a ſapientibus requirant, ut nimis cavendo potius metus omnis cauſa tollatur, quam negligendo efficere, ut vani fortaſſis rumores in veros convertantur. At de aliorum voluntate nihil ſtatuere poſſumus, de nobis ipſis ita ſtatuimus nihil eſſe, quod nos præcipue timeamus, cum Dei beneficio videamur adverſus quorumcunque molitiones vel maxime nefarias ſatis eſſe munitæ, veſtræ aliorumque Principum curam ſalutis gerimus, vos atque illi ſinguli concedatis potius quam una nobiſcum firmius reſiſtatis laboramus. Denique cum hisce de rebus ad alios quoque Imperii Principes ſcripſerimus, Excell. V. (ut quem optamus literæ noſtræ fructum aſſequantur) ne quæ ab ea præſtari & expectari queunt officia Eccleſiæ denegentur, monendo, hortando, præcipue vero, ne miles ab Evangelii hoſtibus intra fines veſtros aut cogatur, ut per veſtras diſtrictus ditiones tranſire permittatur, impediendo, iterum atque iterum rogamus. Interea vero reſponſum a vobis veſtra pietate dignum, & noſtræ petitioni conſentaneum, avide expectamus, Deum opt. Max. ut Excell. V. multos felicesque velit annos tribuere rogamus. Grenovici 27. Aprilis 1583.

Eliſabetha Regina Angliæ, Illuſtriſſimo conſanguineo noſtro cariſſimo.

INtellecto a Guiſianis in Francia excitato tumultu ut Sereniſſ. Nauarr. Regem ſucceſſione in eo regno iure hæreditarioReligionis prætextu privarent, quo uno tandem, ſi cui dubia ante fuerit contra Evangelicos Principes Papiſtarum coniuratio nefaria, patefacta prodita facile exiſtimabit Excell. V. quo dolore propter tantam optimo Principi illatam iniuriam affectæ fuerimus, ſollicitudine implicatæ, ut rationem iniremus, qua huic malo mederemur. Re autem deliberata ſic ſtatuimus, eorum omnium qui Evangelium profitentur, maxime intereſſe, ut conſilia demum inter ſe conferant, quo communi malo coniunctis ſtudiis & opibus remedii aliquid adhibeatur. Cum vero de Excell. V. cum erga Rempublicam ſumma pietate tum erga nos mirifico ſtudio & benevolentia conſtaret, illam potiſſime delegimus, cui conſilia, cogitationesque noſtras de hoc communi negocio communicandas cenſeamus. Quando igitur propellendi rationem inire commodiſſime exiſtimavimus, ut a ſingulis Principibus deputati aliquot inſignes cum mandatis viri & Legati a liberis civitatibus debita ad id authoritate ſuffulti in certa aliqua Germaniæ urbæ hiſce de rebus tractaturi conveniant, in hunc finem nuncium & mandatarium noſtrum ad Sereniſſ. Daniæ Regem legavimus. Cuius in ampliſſ. regni illuſtri faſtigio collocati

cati authoritas & insignis puræ religionis propugnandæ voluntas multum valebit ad hominum animos in tam pio proposito conciliandos, coniungendosque &c.

X. Käysers Rudolphi II. Instructiones vor seine Commissarien zu den Chur Fürsten Tägen zu Fulda d. a. 1606. 1608. nebst einigen andern daselbst ergangenen Schrifften.

Anmerckung.

In des LONDORPII *Actis Publ.* sind zwar einige auf diesem zu Fulda im Jahr 1606. gehaltenen und vom Kayser Rudolpho II. durch Dero Commissarien beschickten Churf. Tage ergangene Schrifften, anzutreffen, nehmlich T. I. p. 805. ein Extract verrichteter Sachen bey dem Fuldaischen angestellten Chur-Fürstlichen Tage der Sechs des Heil. Römischen Reichs Chur Fürsten den 27. Augusti 1606. das Iustitien Wesen betreffend; Ferner *Tom. III. p.* 584. das Protocoll der am 19. Augusti ermeldten Jahrs von den Chur Fürstl. Pfältzischen, Sächsischen und Brandenburgischen Gesandten über solcher Iustitien Angelegenheit gehaltenen Consultationen, welchen eine Relation der Chur Pfältzischen Gesandten wegen solcher Berathschlagung, auch ein besonderer Bericht des Chur Pfältzischen Ministri Herrn Camerarii über der von der Chur Sächsischen Gesandschafft in sol-

chem Negotio sub d. 24. Jul. 1608. abgegebenen Resolution, beygefüget. Dieweiln mir nun verschiedene zu dieser Chur Fürsten Täge Berathschlagungen gehörige Schrifften in die Hände kommen welche vermuthlich noch ungedruckt, wegen ihres Inhalts aber in dem Teutschen Staats Recht nüzlich, so communicire hierbey Käysers Rudolphi II. Instruction, welche J. K. M. Dero nachgedachten Fulda abgeordneten Commissarien sub dato 21. Aug. 1606. ausstellen laßen sub A. Der Chur Fürstlichen Gesandten Replic auf der Käyserlichen Vorbringen sub B. Duplic der Käyserlichen gegen die Chur Fürstliche sub C. Diesen folget eine andere Käyserl. Instruction zum Chur Fürsten Tag zu ermeldtem Fulda im Jahr 1608. unterm dato 21. Julii gedachten Jahrs sub D. und derer Käyserl. Commissarien an Käyserl. Majest. erstatteter Bericht ihre Negotiationen betreffend sub E. und dann ein Verzeichniß der in beyden Versammlungen gegenwärtig gewesenen Gesandten sub F. und G. Von diesem Chur Fürsten Tage siehe des berühmten Herrn Schannat Historiam Fuldensem P. III. p. 278.

A.

Rudolff der Ander von Gottes gnaden, Erwölter Romischer Kayser zu allen Zeitten Mehrer des Reichs ꝛc.

INstruction vnd beuelch, Waß in vnserm Nahmen vnd von vnsertwegen, vff vorstehendem Churf. tag zu Fulda, Der Wolgeborne vnser, vnd des Reichs Erbtruchsäß, Chriestoff Freyherr zu Waldt-

Waldtburg, vnser Rath vnd Cammerer, Vnd der Ersame Andechtige, Johan Eüstachj von Westernach, deütsch Ordens, Commenthur zue Kapffenburg, sambt dem auch Ersamen, gelerten, Johan Leonhardt Rotten, der Rechten Doctorn, bäide vnsere Räthe vnd Liebe getreue, anbringen, handlen vnd verrichten sollen.

Nachdem wir itztgemelten vnsern Räthen, am dato den zehenden dieß schriefftlich angefügt, Weßmaßen vnßere vnd des Heyl Reichs Churf. sich entschloßen, zu berathschlagung vnderschiedlicher, wichtiger gemeiner obliegen, Ihre allerseits Räthe, vff den Sieben und zwantzigsten itztlauffenden Monats tag Augusti ghein Fulda abzuordnen, Vnd daß wir bey solcher zusammenkunfft, auch etliche Commissarios haben wolten, darzu wir die drey deputirt, vnder welchen obbenanten Erbtruchsaß, vnßere Instruction vnd Credentz, von dannen mit sich zu bringen, alhier zugestelt werden solten.

Hierümb so versehen wir vnß, Sie werden deme zu volg, Ihre gelegenheit dahin richten, daß sie vff erstgedachten tag vnd Wahlstatt, in rechter Zeit erscheinen, Als dann wann sie dorthin gelangen, Sollen sie sich anfangs bey den Mäintzischen Volgendts bey der Andern Cuhrf. gesanden, anmelden, mit der erinnerung vnd begehren, weil sie in vnserem nahmen, Ihnen allen etwas fürzubringen hetten, dieselbe wolten sie ohnuerzüglich hören.

Noch für der Audients aber, Weil bießher so lang kein dergleichen Conventus fürgangen, Sollen sie mit den Cuhrf. Mäintzischen, sowol de modo procedendi sich vnderreden, Als auch Ihnen den

erstern

ersten fürtrag, wie er dieser Instruction einverleibt ist, Communiciren, der vnzweiffenlichen hoffnung, Nach dem vor diesem, vnßere hochgeehrte vorfahren, vnd Wir, bey gehaltenen Reichs deputation, vnd andern solchen Versamlungen, gemäiniglich mit den CuhrFürsten zu Mäintz, Als ErtzCantzlärn Correspondentz gehalten, vnd waß ferner zu handlen fürgefallen, Ihrer L. oder Dero Abgeordneten bedencken, vernommen, Es werde nichtweniger der itzig Cuhrf. oder Sr. Ld. dieß Ordts anweßende Räthe, dieselbe vertrewligkeit deßfals zu Continuiren genäigt vnd wol gewillet seyen. Derowegen da die Mäintzische nach ersehung vorangedeutetes fürtrags, entweeder ichtes darinnen zu mutirn, oder sunst in andern sachen etwas für Rathsamb ansehen, Sollen vnßere Commissarii daßelbig in Acht nehmen, vnd nach befindung sich mit Ihnen darüber vergleichen. Waß dann vielgedachten Ersten fürtrag belangt, möcht derselbe (neben abgebung deß Credentials sub Lit. A.) vngefehrlich vff die mäinung beschehen.

Wir liesen den CuhrFürsten sammentlich, vnsern freundlichen gruß, genäigten willen vnd alles gutes, vnd Dero abgeordneten ansehenlichen gesanden, vnsere Käyß. genadt entpieten, vnd hetten ohnlengs bericht entpfangen, Wie daß Ihre der Cuhrf. LLLLL. miteinander äinhellich für nützlich vnd nothwendig befunden, wegen allerhandt wichtiger sachen, die Vnßere vnd deß Heyl Reichs, Teütscher Nation, Ehr vnd wolfarth betreffen, Insonderhäit deß gestreckten Justitz, So dann deß beschwerlichen Hungarischen, vnd Niderländischen weesens halb, Dero für-

fürnehme, erfahrne, Räth, an eine bekweme Wahlstatt zusammen zuschicken, vnd von ehe angeregten, auch anderen puncten communicato Consilio deliberiren vnd handlen zu laßen, Damit durch solch mittel zukünfftiger allgemeiner Reichsversamlung, gute præparatoria gemacht, vnd vergebliche Alteratoria oder disputationes, wie bißher die erfahrung gegeben, neben viel geldtes, vnd Zeit verlust, abgeschnitten werden möchten, Daß auch nun hierauf deß Cuhrf. von Mäintz L. als ErtzCantzlär diesen tag vnd orth bestimbt vnd außgeschrieben habe.

Wann dann itzt verstandenes wolerwogenes Intent, der Cuhrf. LLLLL. alß der fördersten Glieder, deß Heyl Reichs tragenden Ambts, gebühre, dazu, als viel einsthäils, der obbemelte Punct bedrifft. solche berathschlagung, dem Jüngsten An. Sechzehenhundert drey, vffgerichten Reichs abschiedt gemeeß, Ja ohne diß in allweg Rümlich vnd Lobwürdig seye, Wir auch selbst ein zeithero vff dergleichen präparation vorberürths Reichstags, gedacht vnd gesonnen. Hierümb so geräiche Vns Ihrer LLLLL. treueyfferiche fürsorg, zu angenehmen gefallen, theten vns auch hiemit freündlich vnd gnediglich dafür bedancken. Vnd wiewohl ohne weidtleüfftige erzehlung vorhin der CuhrFürsten LLLLL. gnugsam bewust, in waß läidigem Zustandt, obangezäigte Drey, daß ist deß Hungarischen, wie auch deß Niederländischen Kriegs, sowohl deß gesteckten Justitz weesens, beschwer vnd obligen, der Zeit haffteten, Sie die Cuhrf. auch ohne Zweifel, durch waß füglicher weege diesen dingen Rath zu schaffen, entweeder albereit vnder sich einzel betrachtet haben, oder

noch

noch bey gegenwerdiger Consultation bedencken würden. Jedoch damit man souiel mehr spüerete, das auch wir vnsers thails hülf vnd förderung dabey zu thun genäigt, So hetten wir sie vnßere Commissarios daher abgeferdigt, mit den anweßenden Cuhrf. Rathen vnd Gesanden, von mehr vorberürten Artickeln, oder andern fürfallenden sachen vertrewlich zu Conferiren, vnd worauf es entlich verbleibe, vns gehorsamist zuberichten, Ersuchten derowegen sie die Cuhrf. Räthe vnd gesanden gnedigst, Sie wolten dieser fürtrefflichen wichtigen Consultation, ie ehr te beßer, einen anfangk machen, vnd Inmaßen Kayser Carols des Virtten, Christlöblicher gedechtnus, güldene Bull, sowol der Cuhrf. Brüderliche vereinigung, wegen dergleichen zusammenkünfften, hälsamlich disponiren vnd verordnen, ainmütig verfahren, Auch darein wir gar keinen Zweifel setzten, hierunder dasienig für augen haben, waß Gott dem Allmechtigen zu Lob, der Christenhäit zu trost, Vns zu Ehren, vnd geliebtem Vatterlandt Teütscher Nation zu frieden, Nutz vnd frommen gelangen, dazu wegen mehr vor Specificirter drey Punct, die notturfft also erwegen, damit solches dem vorstehendem Reichstag, eine gute vorberäitung gebe, Volgendts den Andern Fürsten vnd Ständen proponirt, vnd entlich darüber einhellich, desto schleünniger geschloßen werden möge, Wie dann ohne Zweifel Ire Herrn die CuhrFürsten, Wann sie zur stell wehren, selbs theten, Vnd wir zu Jhnen den Gesanden, vnser gnedigsts veranläßigs guts vertrawen setzten, Daß alles, zu dem es an sich selbst ein Gottgefelliges, rümliches, gemeinnutziges werck seye,

Auch

Auch deß löblichen Cuhrf. Collegii, præminenz beſtetige, vnd vermehre, Sondern wir dieſe gutherzige bemühung, gegen der Cuhr Fürſten LLLLL. mit freündlichem genäigtem willen, vnd gegen ihnen den Geſanden, mit Kayß. genaden zuerkennen Ehrbittich, vnd vorders wol gewogen. Vnd diß wehr alſo der Erſte Furtrag, Jedoch ſtellen wir es (wie obſtehet) vff fernere vnderredung vnd vergleichung, mit den Mäintziſchen Geſanden, ob nemlich hierinnen, etwaß zuuerändern, zuuermehren, oder zu mindern,

Vber diß können wir gleichwol der Zeit äigentlich nit wißen, was man alles vff vielbeſagtem Conuentu handlen, vnd vnßern Commiſſariis dabej zu thun gezimmen, vnd von nöthen ſein werde, Laßen derowegen zuuorderſt Ihrer vns bekanten trewe, dexteritet vnd erfahrenheit heimbgeſtelt verbleiben, Aber weil wie offt gemelt, die Conſultation fürnemblich vff vielbeſagten drey Puncten, daß iſt dem Hungariſchen, Niederländiſchen, vnd Juſtitz weeſen beruhen ſoll, So mögen vnßere Commiſſarii, alß viel die Hungariſche und Türckiſche gefahr betrieſſt, ſich nochmals vff die weldtkündige Notorietet, vnd vnſere außführliche bericht, welche in den publicirten Träiß, vnd Reichstags außſchreiben begrieffen, referiren, mit deme anhang, Es erfordere ie einmahl die eüßerſte notturfft, daß die Stende deß Heyl Reichs, vns, vnd vnſere abgemattete KönigReich vnd Erblandt, mit ferner ſtarcker beharrlichen hüelff nit verlaßen, Sunſten wer nit allein, der bießher mit darſetzung ſouiel vnzehlichen Chriſtlichen bludts vnd guths, gegen dem Erbfeindt angewende widerſtandt verlohren, Sondern es würde auch (in betrach-

trachtung der ienigen Hungern vnd Siebenbürger, welche newlich Rebelliert haben, wanckelmuths vnd vnbestandts) dergestalt da nemlich die Vhestungen, welche guten theils wir, vnd vnsere hochgeehrte vorfahren, dürch hüelff vnd verlag deß Reichs, sowohl vnßerer KönigReich vnd Erblandt, zur vormaur gegen dem Türcken, vnd beschützung der Christlichen Grentzen, erhebt, gebawet vnd erhalten, Aber vnder vorgedachter Rebellion, denen darinnen gewesenen Teütschen besatzungen abgedrungen worden, Ihnen den Hungarn vnd Siebenbürgern in handen bleiben solten, daß gantze Reich Teütscher Nation, vnd dessen Posteritet, in Immerdar wehrender höchster vnsicherheit stehen, wie hieuon vnd waß bißher deßhalb furgelauffen, in beyliegendem Fascicul sub Lit. B. mehrer bericht zu finden.

Belangent daß Niederländische Kriegsweesen, vnd die dem Reich daher zustehende betrangnuß, Ist den Cuhrf. oder Ihrer LLLLL. Gesanden vnuerborgen, weßmaßen es vnsers theils an volziehung deßienigen, so bey iüngstem Reichstag An. 1606. deßhalben verabschiedet worden, nit erwunden, welches wir vff denen vorm Jahr gehaltenen Cräißtägen, iedes orths stenden, gleichsfals anzeigen laßen, wie gar aber die Vnirte Niederländische Staden, nochmals, mit vnsern, vnd deß Reichs hiezu bedachten Legationibus im wenigsten nichts handlen wollen, Zu dem das auch, souiel vns bießher von Reichs-Pfennigmeistern vnd Legstetten Relation zukommen, weeder der vncosten zu berürten Legationibus, noch das zur defenßion deß Westphalischen Cräißes bestimbt hüelfgeldt volkomlich erlegt, daß bedarf ebe-

ner-

nermaßen keines ferners berichts, Sondern ist den Cuhr Fursten vnd Ihren Räthen bewust vnd bekant gnug; Derwegen begehren wir, Es wollen solches der Cuhrf. abgeordneten erwegen, vnd vns, waß nun ferner hierauf zu thun, darüber Ihr Rathsames wolmäinliches bedencken mitthäilen, von wegen deß Justitz wesens, sollen vnßere Commissarii mehr nit, als in obgesetztem Ersten furtrag begrieffen, proponiren, Sondern erwartten, ob der Cuhrf. Räth etwas an Sie deßhalb gelangen laßen wollen, Jedoch damit sie in omnem euentum, auch deßhalb, vnsers willen vnd mäinung nachrichtung entpfangen, So haben wir fur gut angesehen, volgende Special erinnerungen, dieser Instruction einzuuerleiben, deren keiner doch sich vnßere Commissarii, gegen den samentlichen Cuhrf. gesanden, eher oder zuuor sie sehen, das es von nöthen, Vnd das es (souiel ohne veruhrsachung, vngleichen verdachts vnd argwohns beschehen kan) mit den Mäintzischen, oder andern Confidenten etlicher maßen communicirt worden, gebrauchen sollen.

Anfangs halten wir darfur, Es müße daß Fundament der berathschlagung dieses puncts in allweg vff die dispositiõ deß iüngsten Reichs abschiedts gesetzt werden, der laudet also: Nachdem man, mit richtigmachung, des puncti Iustitiæ, vber geschöpffte hoffnung nit fortkommen mögen, vnd diß werck in itzigem standt, sine præiudicio cuiusque partis, bieß zu beßer gelegenheit anstehen laßen müßen, Aber gleichwol von nöten, eineſt demselben abzuhelffen, So wollen wir vns demnach zu eichster gelegenheit, mit Rath vnd guthachten der sambtlichen

Cuhr Fürſten, zu Reaſſumirung deßen, auf ein andere gelegene Zuſammenkunfft entſchlieſſen, vnd damit ſich meniglich durchgehenden gleichmeßigen Rechtens zuerfrewen habe, wie dieſe Conſultation künfftig fruchtbarlich von newen anzugreiffen, erwegen.

Dieweil dann nach außweiſung, ietzt angezogner diſpoſition deß Reichs Ständt ins gemein, mehr gewaldts von ſich, vor dißmahl nit gegeben, Als daß wir, vnd die Cuhrf. vns zu Reaſſumirung mehrberürts Juſtitz wercks, einer andern gelegenen Zuſammenkunfft vergleichen ſolten, Vnd nun ſolches durch den eingewilligten Reichstag albereit beſchehen, So ervolgt (Jnmaßen der Cuhrf. zu Sachßen, vorm Jahr in einem ſchreiben, vnderm dato Dorgaw Denn Achten Junii, deß von Mäintz L. auch erinnert) daß bey gegenwerdiger zuſammenkunfft, ohne der andern Fürſten vnd Stende deß Reichs beyſein, wegen ihres Intereße nichts verbindlichs geſchloßen, Sondern allein ein gute vorberäitung gemacht werden kan, Vnd hernach das alles auf dem Reichstag, den Fürſten vnd dem Stätt Rathe, zu Jrer beliebung, oder ferner erwegung wirdt referirt werden müßen, welches vnßere Commiſſarii beuorab, da etwas präiudicirlichs furlauffen wolt, in ſteter Conſideration haben ſollen, Fur äins.

Fürs Ander, beſorgen wir, Es werde wegen deren negſthin zu Regenſpurgk, ſo hart beſtrittenen Reuiſionen, die man Clöſterſachen nennet, allerlej mouirt werden, Hierinnen ſollen vnſere Commiſſarii auch behüetſam gehen, vnd weil der Geiſtlichen Cuhr-Fürſten Geſanden, ohne Zweifel gnugſamb Inſtruirt ſein werden, waß in hoc puncto zu thun, So

iſt

iſt das negſt vnd beſte, daß vnſere Commiſſarii ſich von vnßertwegen nit balt einlaßen, Sonder viel lieber vorhero vernehmen, Waß allerſeits der Geiſtlichen vnd Weldtlichen Cuhrf. Geſanden mäinung deßhalb ſein wirdt, Wann man aber wegen vorberürter Reuiſionen entweder, daß ſie bey künfftiger erledigung der andern Reuiſionen gar, oder auch extra competentem locum & ordinem außzuſetzen, Vnd die Partheyen allein zu gütlicher vergleichung anzuhalten, oder wie vff negſten Reichstag fürkommen, anderer geſtalt mit der Conſultation nit vortzuſchreiten, ſich anmelden, vnd urgirn wolt, So gebürte ia endlich vnſern Commiſſariis ſich zu Interponiren, die können zuuorderſt dort, nach gelegenheit deßen, ſo ſich erreügt, am beſten betrachten, durch waß weeg, vnd welcher geſtalt, erſtangedeütete Interpoſition am glimfflichſten, bekquemiſten vnd Nützlichſten beſchehen möge, wie ſie dann wol zu thun wißen werden; Beuorab, weil vnder vnſern Commiſſariis Doctor Johan Leonhardt Roth, dem negſtverſchienen Reichstag beygewohnt, vnd dieſes wercks berichts gnugſam hat; Vff ein fürſorg aber, So obberürts begehren der gäntzlichen außſetzung betriefft, Sindemahl vermöeg deß Reichs Abſchiedts, Funffzehenhundert Neüntzig Acht, alle Reuiſiones zuerörttern beſchloßen, vnd ob zum wenigſten propter alios ſimiles caſus, ſiue iam in Camera pendentes, ſiue futuros, ein auſſchlag, darnach ſich das Cammergericht in künfftig zu richten, von nöthen, So ſehen wir nit, mit was fug, oder auch zu waß Effect, man mehr vorberürte Reuiſiones außſetzen, vnd vnerledigt ſtecken laßen ſolt.

Daß Haubtwerck an ſich ſelbſt belangent, wo-uern dauon gehandelt werden wolt, Haben wir vor dieſem iederzeit dafür gehalten, vnd noch, daß fürnemlich drey volgende punct, in acht zu haben.

Erſtlich, ob ein gewieſer veranläßiger bericht zu finden, das beim Cammergericht zu Speyer in Collegio Aſſeſſorum, iemahlen dergleichen dubium, von den Clöſtern vnd Ordensheüſern, darüber man ſich in pleno gar nit habe vergleichen können, fürgefallen, Vnd daß ſolches Anno Funffzehenhundert Funfftzig Sieben, vnſerm Anherrn Käyſer Ferdinant, Chriſtmilteſter gedächtnus, vermög deßelben Jahrs gemachten deputation Abſchiedts, zu Dero Reſolution ſeye geſtelt vnd furbracht worden, Inmaßen bey iüngſt gehaltenem Reichstag, etliche zu ihrem behelff furgeben, vnd hefftig beſtreiten wollen.

Zum andern, Waß es fur ein mäinung vnd geſtalt mit vorangedeüttetem dubio gehabt habe, ob Nemlich die quæſtion nit mehr darauf, oder in ſolchen terminis beſtanden, ob dieienige Geiſtliche, welche weeder Reichsſtende, noch auch Ihnen den Ständen, vel in temporalibus vel in ſpiritualibus zugethan, vnd ſubiect ſeindt, Vnd alſo niemandt andern im Reich, als Romanum Pontificem erkennen, dergeſtalt in aufgerichtem Religion frieden begrieffen, das ihnen auch gleich den ſtänden des Reichs ſelber, die vermög des Reichs Conſtitutionen vff ſolche felle priuilegirte proceß (als da ſeindt Mandata ſine vel cum clauſula) zuerkennen, und mitzutheilen, propter rationem in his ſolis terminis militantem, daß der Religion frieden, zwiſchen den ſtänden des Reichs, principaliter vel imme-

immediate, aber gar nit ander halb, welche nit Reichsstendt seindt, aufgerichtet worden, Vmb welcher vhrsachen willen, vor diesem am Cammergericht dergleichen dubium, doch in erstgemelten terminis vnd verstandt, so gar auch zwischen den Catholischen ieweils fürgelauffen sein soll, Daß man aber iemals an deme habe gezweifelt, vnd sich darüber in pleno nit vergleichen mögen, ob vorgemelten Geistlichen der Religion frieden, in dem auch zu statten komme, Wann ihnen ihre Gütter von andern würden eingezogen, daß sie derwegen Reos in foro competenti, Sonderlich Reichsstände beim Käyß. Cammergericht, oder auch andere an gebührenden orthen nit sollen verclagen, noch vmb rechtmeßige hülf vnd Proceß anhalten mögen, Deßen wirdt sich das Cammergericht schwerlich zuentsinnen haben, Es ist auch nit zu glauben, dieweil in solchem fall äinige scheinbare ratio dubitandi gar nit verhanden, noch auch aus dem Religion frieden (als der deßfals durch vnd durch, Sonderlich und in specie aber in §. Dieweil aber den Buchstaben nach, sowohl als andere Reichs abschiedt mehr, allerdings lautter, hell vnd vndisputirlich) zuerzwingen.

Zum dritten, ob nit Anno Funffzehenhundert Sechtzig Sechs, bey damahligem Reichstag zu Augspurgk, vber offtbemelts dubium Camerale (wie es etliche, sonderlich die Catholische dafür wollen halten) ein gewieser Richtiger außschlag ervolgt seye.

Wann vns dann vff alle itzt erzelte drey punct, deß Cuhrf. zu Mäintz Ld. vnderm dato Mäintz, denn 30 Augusti, Jahrs Sechtzehenhundert Vier, eine

außführliche wolbegründe Information vberschickt, welche sub Fasciculo C. zu finden, Darauß der Contradicenten newerlichen beginnens, vnfug, clar gnug am tag, So mögen vnßere Commissarii sich darinnen ersehen, souiel von nöthen, deßen gebrauchen, Auch mit der andern Cuhrf. Gesanden, beuorab den Mäintzischen, weitter hieuon conuersirn, ob aber zwischen den Partheyen ein gütliche vergleichung füglich und vnpräiudicirlich beschehen möge, Imselben wißen wir vns zwar zuerinnern, weßmassen noch bey wehrendem negstgehaltenem Reichstag, von etlichen vor gut angesehen worden, auf mittel zugedencken, damit ohnuermerckt (woher die Instigation komme) sich guthertzige Stende deß Reichs, oder andere den Partheyen annehmliche Priuat Persohnen, gleichsamb aus eigner bewegnus in die sachen Schlügen, und dieselbe gütlich verglichen. Dieweil wir aber seint deßen erfahren, daß noch andere mehr dergleichen Rechtfertigungen am Kayß. Cammergericht hangen, und das man dahero durch ehe berürte vergleichung, vielleicht, wann es weidt keme, allein in den offtangedeüten vier Reuisionen, ein temporal Remedium machen, nit aber dem haubtstritt im grundt Rath schaffen, Sondern wol etwa hierdurch vorberürten andern dergleichen proceßen präiudiciren möcht, Vber dieß auch der Catholischen Cuhrf. Fürsten und Stende Gesande, zu beschlus deß Reichstags den 603. Fünfften Julij, durchn Bischoff zu Regenspurgk, ein sonderlich Memorial vberräicht, darinnen sie sich lautter, und mit denen wortten, angegeben, Sie erspürten und befünden gewieß und vnzweifenlich, das die protestirende

rende in dem fall, nit allein die vier Clöster sachen, Sondern viel ein anders, und newlich dieß suchten, damit Jhnen der freye gewaldt, andere, Ja zumahl alle Clöster und Geistliche Gütter Jhres gefallens einzuziehen, zuuerwenden, und ewiglich zubehalten, einzuräumen, und also dem Religion frieden, deßfals der boden gar ausgestoßen würde, Wie aus dem handtgreiflich abzunehmen, weil sie vielbesagte vier strittige Reuisiones, albereit nit meyr für Spolia, Sondern vngemittelte Religions sachen angeben, und halten wolten, Darzu hierauf diesen generalschlus, and Hypothesin machten. Daß alle und iede dergleichen sachen, vff keinem Gerichtszwang, Reichs oder deputation schluß, nach rechtlicher erkantnuß bestehen, Sondern eintzig und allein durch gütliche vergleichung, bäiderseits Religions verwanden, in gleicher anzahl entschieden und erördert werden müßen. Vnd da es nun mit dergleichen Handlungen im Heyl. Reich, Teütscher Nation, diese mäinung, verstandt und ordnung haben, oder künfftiglich gewinnen solt, So habe ein ieder leichtlich zuermeßen, wann vber solche Inuasiones & Spolia alle Rechtliche erkantnus, Auch unser und deß gantzen Reichs, Decision, gewaldt und authoritet aufgehebt, und den Catholischen alle remedia ad recuperanda ablata benohmmen weren, daß Consequenter den Protestirenden, Jre handt vber alle Stiefft, Clöster, und Geistliche Gütter zu schlagen, der freye Lufft gelaßen würde, zu dem, so seye der furschlag güetlicher vergleichung, darauf die Protestirende deütteten, nichts, als ein conditionirtes und also geschraufftes weesen, daß man sich

dardurch einiger billichmeßigen abhelffung nimmermehr zuegetröſten, In anſehung, das die von beederſeits Religions verwande, in gleicher anzahl Nidergeſetzte, Arbitri oder güetliche vnderhandler, zweifelsohne nach iedes Religion Judiciren, und alſo ex diametro pugnantes ſententias, ia in ewigkeit kein Richtigen ausſchlag geben würden, Waß auch in dergleichen handlungen von beeden Religions verwanden Ständen verordnet, die deputationes bießher gefruchtet, und wie ſie eludirt worden, Deßen habe man in ſachen deß Biſthumbs Straßburgk, ein friſches Exempel, Derwegen dann obgedachte Catholiſche Stände gebetten, Wir geruhten nichts zugeſtatten oder nachzugeben, ſo zu behaubtung und durchtringung hieuor verſtandenes gefehrlichen fürnehmens, anlaß bringe, ferners inhalts vorgedachts Memorials. So beſorgen wir demnach, es werde ſich offtangedeüttete gütliche tractat (beuorab ohne gefahr und nachtheil des Religion friedens) ſchwerlich erheben laßen, Jedoch ſtellen wir es zu vnßerer Commißarien fernern erwegnus und nachdencken, die werden nach gelegenheit vorſtehender Conſultation und Handlung, dort am beſten vernehmen, waß ſich deßfals thun laße oder nit.

Außerhalb ſolcher ſtrittiger Clöſterſachen, fallen neben Reaſſumirung deß Juſtitz weſens, da vermittelß Göttlicher gnadt, denſelben der weeg wider eröffnet würde, nach geſtalt des iüngſten Reichstags verlaufs, auch etliche andere notturfften zuerwegen für, Derwegen wiewohl vns vnbewuſt, ob Ichtens bey vorſtehender Cuhrf. geſanden zuſammenkunfft hieuon fürkommen möcht, Jedoch (wie obgemelt) allein

allein auf ein furſorg, haben wir nachvolgende Articul, dieſer Inſtruction auch anhengen wollen.

Als Erſtlich wegen der Fiſcaliſchen Proceß, in cauſis Contributionum wieder den Türcken, wer eine hohe notturfft, ſich zuentſchließen, waß doch wegen etlicher Stendt, wieder des Fiſcals, am Cammergericht erhaltene paritions vrtheil, zu bezahlung der verabſchieden hülfen, angemaſte newe Reuiſiones fürzunehmen, Dann ob es wohl an ſich ſelbſt nichtige in dergleichen fällen, zuuor nie erhörte außflucht ſeindt, die weeder in den beſchriebenen Rechten, noch auch den hochbetewerten Reichs Abſchieden mit dem wenigſten fundirt, Ja allerhandt andere gefährliche eingäng mit ſich ziehen.

Vnd ob wohl auch im jüngſten Reichs abſchiedt conſtituirt, dazu Camer Richtern, und beyſitzern vfferlegt iſt, das ſie vff die Exceptiones, deren ſich etzliche ſäumiche ſtände deßfals einzuwenden anmaſten, vffmerckens haben, und nach befindung ſchleünig dawider procediren ſollen, So erfahren wir doch täglich, wo kein ernſters einſehen furgewendt wirdt, das man zu Eluſion der Reichsſchlus, von vor angeregtem hochſchedlichen weeſen nit abſtehen werde, Derwegen und dieweil wir noch Anno Sechtzehenhundert vier, denn Neünzehenden Martii, deß Cuhrf. zu Mäintz Ld. vmb gutachten erſucht laut der abſchriefft Lit. D. und darüber vermög der Copey E. deß Achten Aprilis ehegedachts Jahrs beantworttet worden, So ſollen vnſere Commiſſarii daßelbig leſen, und ob dies orths ichtes hieruon einzulegen, der Mäintziſchen geſanden gutachten begehren.

Zum Andern, Als bey etlichen vorigen, sowohl negstgehaltenem Reichstag, des Cammergerichts Assessores, wegen richtiger zahlung und verbeßerung, Ihrer Salarien an vns, und endtlich ins Gemein an alle Cuhrf., Fürsten und Stende, offters gar beweglich supplicirt und geschrieben, auch dabej solches ihres ansuchens stattliche erhebliche, theils fur sich selbst, fast vberal gnugsamb bewuste vhrsachen zuerkennen gegeben, Der Stendt gesande aber, daßelbig gemeiniglich aus mangel, Gewaldts, vff andere Conventus verschoben. Derwegen und dieweil zu nothwendiger befürderung der heilsamen Justitz, viel daran gelegen, das am Cammergericht, gelerthe, taugliche, der Rechten, und des Gerichts wolerfahrne beysitzer, mit Ehrlicher gebührlicher besoltung erhalten, und, (inmaßen von vnderschiedlichen ortten für nötig geachtet, auch trewlich gerathen würdt) das noch darzu der Assessorn anzahl, wegen deren am Camergericht vberheüfften, beschloßenen, und noch täglich ie lenger ie mehr zunehmmenden Rechts sachen, weniger nit, dann mit andern zwölff oder viertzehen personen, wo nit in perpetuum doch vff etlich gewieſe Jahrlang gemehret werden, dazu aber eine erkleckliche verlag, oder vnderhaltung des Gerichts gehören würde, Als stellen wir zu der Cuhrf. Gesanden erwegnus, ob und wie dessen die Ständt deß Reichs, noch fürm Reichstag zuerinnern, und ob nit zum wenigsten eines ieden Cräyßes Außschreibende Fürsten deßhalb geschrieben werden mücht, solches an fürders den andern Cräißstenden haben anzufügen, damit sie hierüber Ihre Gesande mit nothwendigem gewaldt und Instruction versehen und abferdigen. Zum

Zum Dritten, hat bey vorigen und iüngsten Reichstägen, nit die geringste, Sondern fast die mäiste und gröste Angelegenheit gebracht, der Stritt, so zwischen den Catholischen und Protestirenden ständen schwäbt, wie es mit erforderung oder beschreibung zum Reichstag, sowohl der Session, Voto und subscription derienigen Stiefft und Capitel, welche dem Reich immaticulirt, in deßelben anschlag begrieffen, von deß Cammergerichts Iurisdiction, wie andere Reichsstende dependiren, aber keine ordenliche von uns belehnte Bieschoffen und Prälaten haben anzustellen und zu halten, Aus deren anzahl ist, der Primat und Ertzstiefft Magdeburgk, der furnembst, als welcher nit allein in der ordnung den andern furgehet, Sondern ex nonnullis rationibus, wie hernacher zuuernehmen, præ reliquis melioris conditionis zu sein vermeint.

Zwar vber dasienige, so des Ertzstieffts Magdeburgk halb, vfn Reichstägen, Anno Funfftzehenhundert Siebentzig Sechs, Achtzig zwey, und Neüntzig vier (dann Anno Neüntzig Acht, Ists vorher vnderbaut worden) furgelauffen, So hat man noch in frischem angedencken, Was erst Anno Sechtzehenhundert drey, zu Regenspurgk, wegen mehr vorgedachts Capitels zu Magdeburgk, Aldort gewesener gesanden, furgelauffen, und was sie deßhalb für vnderschiedliche schriefften vbergeben, darinnen dann zu ihrem Intent und behueff, schwere argumenta zusammen getragen, die nit allein vns, und vnsern Aldort gewesenen Commissarium, vnsern freündlichen geliebten brudern, Ertzhertzog Mathiam, Sondern eben sowohl etlicher Catholischer ansehentlicher

stende

ſtende geſande, ſehr ſorgfeldig gemacht, Ja es haben einsmahls Catholiſcher ſtändt dafür halten wollen, weil dieſes und ander Domb Capitel, von vns, bey den pflichten, damit ſie vns und dem Heyl. Reich zugethan, zum Reichstag erfordert würden, weil auch die von Magdeburgk, vnder itziger Sedis Vacanz, mit vnſerm vorwißen und willen, die Weldtliche Regierung hielten, darzu auf den Nieder Sariſchen Cräißtagen, die Direction und Cantzlej führten, die Canonicat, und Præbenden ohne vnderſchiedt, bäiden der Catholiſchen Religion, und Augſpurgiſchen Confeßions verwanden, vff des Stuls zu Rom Reſcripta Apoſtolica verliehen, Entlich, weil der Zeit die Domb Probſtey ein Catholiſcher ErtzBiſchoff, Nemlich der Cuhrf. zu Cöln, innen habe, die Bäpſtliche Heiligkeit, dem Capitel auch bieß auf heütigen tag, durch Brevia & Bullas gar gnedig und vätterlich zuſchreibe, Sie filios dilectos nenne, So könne ie vielbeſagtem Domb-Capitel die Seſſion und Stimmen vfm Reichstag füglich nicht verwäigert, oder abgeſchlagen werden, Anderrer bedencken zugeſchweigen, um derer willen obangeregte Catholiſche beßer und zuträglicher zu ſein ermeßen, die Capitel in dergleichen Stiefften, von Reichs verſamlungen nit außzuſchlieſſen, Wir habens aber einstheils zu abwendung deßen hieraus beſorgenden gefehrlichen Rieß und Bruchs, deß Religion friedens, Gäiſtlichen vorbehalts, theils auch darümb, daß wir vermerckt, weßmaßen es vnder den proteſtirenden an heüffigem beyfall ihnen den Magdenburgiſchen nit gemanglet hett, wie ſie dann ſchon etliche zuſammenkunfft deßwegen

mit

mit ihnen anstellen, zu helffen erpoten, daraus balt anfangs der gantze Reichstag leichtlich ein Stoß leyden mügen, Aufs best müglich vndernemen, auch nach langwüriger mühesamer, bieß in dritten tag gedriebener handlung, vor dießmahl vermitteln laßen.

So hat auch wegen deß Bisthumbs Halberstatt, vnd der Abtey Walckenriedt, Hertzog Heinrich Julius von Braunschweig, (vngeachtet die enthaltung der Seßionen, noch vorm Reichstag, durch vns bey ime vnderbauet worden,) protestationes eingelegt. Der Stiefft Bremen, Oßnabrugg, vnd Werden aber, haben sich allein durch schreiben ihres außenbleibens entschüldigt, vnd seint wir bey denselben allen nit gnugsamb vergewissert gewesen, ob oder wie hoch solche Stiefft die Hülf wieder den Türcken bezahlen möchten.

Hertzog Christian zu Lüneburgkh, als angebener Postulirter Bischoff des Stieffts Minden, hat vor, vnder, vnd nach dem Reichstag, Ja erst newlich, durch seinen Persohnlich allhier geweßenen Bruder, Hertzog Augustum, bey vns neben etlichen anderen ansehenlichen, fur Jne eingewenden Interceßionibus, vmb belehnung der Weldtligkeit, oder ein Indult embßig angehalten, Zu dem, so ist durch desselben Stieffts Capitel, den Bischofflichen Münsterischen Gesanden, ein Gewalt vffgetragen, den sie zur Cuhrfürstl. Mäintzischen Cantzlei geliefert, sich im nahmen ermeltes Domb Capitels zu Minden, deßelben Bischthumbs Seßion und Stim, im Reichs Fürsten Rath zugebrauchen, wie dann die Münsterische baldt anfangs gethan, Als sich aber die Catholische durch ein Aussschuß deßen beschwe-

ret,

ret, vnd den Münſteriſchen ſolch beſchehenes newerliches Votirn ernſtlich verwieſen vnd abgeſchafft worden, Iſts zwar darauf eingeſtelt, vnd nach blieben, Alſo, was es itzt newlich mit der Abtey Herſchfeld fur eine gelegenheit gewonnen, vnd was deßwegen Landtgraf Moritz zu Heßen, ſambt ſeinen ſohn bey vns ſuche, haben wir ohnlengſt deß Churf. zu Mäintz L. zugeſchrieben.

Wann dann dieſe Ding nit geſtillet, Sondern wir auf allen Reichs Deputation, vnd andern Verſamlungen bießher gnugſam geſpüeret, was daſelbſt für große Verwirrung vnd Zerrittigkeit eben itztbemelter vnd dergleichen Stiefft halber erregt zu werden pflegen, was auch vns vnd dem gantzen Reich, wegen deß Cammergerichts daher ſteckender ordinari Viſitationen vnd Reuiſionen, Item der erledigung proceſſuum in cauſis Moderationum & Matriculæ, fur beſchwer vnd vngelegenheit begegnen:

So haben noch vff mehr vorberürten negſten Reichstag, vnderſchiedliche Catholiſcher Cuhr- vnd Fürſten Geſande, eine hohe notturfft zuſein erachtet, vnd rathen trewlich, ehe man etwa widerümb eine newe Reichsverſamlung furneme, daß vber dieſem werck, wo nicht eine gentzliche immerwehrende Richtigkeit, Jedoch ſunſt etwa ein leidlichs ziemlichs mittel getroffen werde.

Wir zwar haben negſthin zu Regenſpurgkh, offt beſagtes Domb Capitel zu Magdeburgkh, dahin beantwortten laßen, Es befinde ſich vff vnterſchiedliche nachforſchung anders nit, als das dem ordenlichen altten vblichem gebrauch, vnd herkommen

nach,

nach, vff Reichstägen in Cuhr- vnd Fürsten Rath, niemanden, weder Geistlichen noch Weltdtlichen Standes, ein Seßion vnd Stimm gebühre, Er sey dann von einem Regierenden Römischen Kayser hierzu belehnt, oder zum wenigsten bieß zur belehnung, durch ein Indult deßen fehig gemacht. Vnd so dann dergleichen belehnung, keinen Domb Capitel ertheilet werde, So solten deßen die Magdeburgischen sich billich nit anmaßen, Solches seye deß Domb Capitels zu Minden gewaldträgern gleichfals fürgehalten, welche sich auch auf diese erinnerung von stundt an gebührenden gehorsams erwiesen.

Wieder dieß alles aber, wenden vnd geben die Magdeburgischen fur, Es seye am Cammergericht decidirt, auch multis præiudiciis firmirt, Daß ein iedes Capitulum sede vacante, ein Reichsstand seye, vnd daß alle Proceß, welche wieder ein Ertz Bischoff oder Bischoff statt haben, eben so wol von Capitulis vnd wider Dieselbe tam active quam passive exercirt würden, Souiel dann obangezogenes Præsuppositum belange, daß bey den Reichstägen, in Cuhr- vnd Fürsten-Rath, nur diejenige, so darmit belehnt, zur Seßion vnd Stimm gelaßen würden, scheine das Contrarium aus den Subscriptionibus der Reichs Abschiedt, Als Anno Funffzehen hundert, virtzig ains, do der Capitul Verdun, vnd Freysingen Gesande, mit nahmen eingezeichnet weren, Item Anno Funffzehen hundert Funffzig Fünf, des Capittels zu Minden, Anno Siebentzig, und Siebentzig Sechs, deß Stieffts Halberstatt, Dagegen haben wir sie die Magdeburg-

burgiſche berichten laßen, Es werde durch iẽtzgemelte ſubſcriptiones das Ius ſeſſionis & voti, nicht gnugſam erwieſen, Sindemahl bey den Reichs Abſchieden viel vnderſchrieben würden, die doch kein ſonderbare Seſſion und Votum hetten, Sie laßen ſich aber vernehmen, man könne auch das Protocol de Anno Funffzig Fünff, und Siebentzig Sechs furlegen, nach deßen außweiſung das Domb Capitel zu Halberſtatt ſub pupillari ætate, Hertzog Heinrichs Julij zu Braunſchweig, und alſo eben in ſolchem Zuſtandt, wie iẽtzt der Ertzſtiefft Magdeburgk iſt, durch Ihre geſanden, vff beeden vorgedachten Reichstägen, die Seſſion und Votum mehrbemelts Stieffts vertretten habe, Ja es ſeye zubeweiſen, das daß Capitel deß Stieffs Münſter per defenſorem das Cammergericht viſitirt, und was dergleichen obiectionen mehr.

Nun befinden wir gleichwol aus dem allen nichts, das denen von Magdeburgk, oder Ihres gleichen Capiteln, ſonderlich zu ſtatten kommen möcht, Sindemahl dasienig, ſo ſie deßfals zu ihrem behueff allegiren, ob es ſchon behaubtet und dargethan würde, Jedoch äigentlich de legitimis iisque Capitulis, welche vermöeg deß Religion friedens, des Geiſtlichen Standts, und der Beneficien fähig, zuuerſtehen, wie dann auch die angezogene Exempla alſo beſchaffen, daß einestheils derſelben Stiefft, bieß auf heüt noch Catholiſch, die andern aber zur ſelben Zeit, als auf vorgemelten Reichs und Viſitation tägen, Sie zugelaßen worden, das Exercitium Religionis Catholicæ, in Ihren Kirchen, noch nit aufgehebt gehabt, Derwegen man dann die-

dieienige, so sich Capitularn nennen, Ihrer wißentlichen Inhabilitet leicht erinnern, und crafft deß Religion friedens, Geistlichen vorbehalts, gantz und gar, sowol von Stiefftern, als von begehrter Session abweisen könt, Aber weil es nunmehr läider so weit, und dahin kommen, das man der Zeit nit allein auf die Persohnen und besitzer solcher Stieffter, Sondern auf die Ertz- und Bisthumber selbst, als einen ansehenlichen und nit schlechten theil des Reichs Teütscher Nation, zusehen hat, So befindet sich, das wegen vnsers und des Reichs, dabei habendem gemeinem Intereße, vnder andern insonderhäit Acht nachvolgende vmbstende wol zuerwegen.

Zum Ersten, daß seinder aufgerichtem Religion frieden, des Gäistlichen vorbehalts, die darinnen bestimbte Execution, wider dergleichen Stieffts inhaber, und Thomb Capitularn nit practicirt oder ins werck gerichtet ist, Sondern das man sie vngeachtet Ihres abfals vom Altten Catholischen glauben, nichts desto minder bey den Prælaturn und beneficiis schon so lange Zeit gelaßen, Auch das man bey vnsern hochgeehrten vorfahren, und vns, sowohl bey vnserm Kayß. Cammergericht, Sie in allen furgelauffenen Actibus, fur Capitul erkent, genent, und in Summa, alles thun und walden laßen, waß Thomb Capiteln zustehet und gebührt.

Zum Andern, daß solche Stieffts Inhaber und Capitularn, entweder aus mechtigen Cuhr- und Fürstlichen, oder Gräflichen heüsern, oder doch aus andern hohen Adelichen, in denselben Landen, stattlich angeseßenen geschlechtern, bürdig, und das sie demnach beederseits, sowohl vnter der Catholischen

Religion, Als Augspurgischen Confession, Cuhrf. Fürsten, und Stenden des Reichs, viel ansehenliche befreünden zum anhang haben.

Zum Dritten, daß wegen verwäigerung dergleichen Sessionen und Stimmen, wir, und die Catholische Stendt, auf allen Reichs und deputation tägen, große mühe, sorg und gefahr leiden müßen, das auch, wie offt gemelt, deßwegen vieler gemeiner obliegen erledigung anstehen bleibt, Ja daß wir deßhalb forthin schier zu keinem Reichs, oder deputation tag füglich gelangen können,

Zum Virtten, daß es itzundt mit etlichen denselben Stiefften, in ein solche, vns, und dem Reich hochnachthäiliche weidtleüfftigkeit kompt, das derienig Adel, Ritterschafft und Stette, welche vnder dergleichen Bishthumb und Stiefft gehören, ihnen einbilden wollen, Es stehe die Wahl und einsetzung eines Bischoffen, und Prälaten, ebensowol bey ihnen den vnderthanen, Als des Capitels gewaldt, wie dann (anderer fäll zugeschweigen) beim Ertz-Stiefft Bremen, Anno Funfftzehenhundert, Neüntzig Sieben, die Ritterschafft und Stett, am Jure eligendi und an der Capitulation Stimm und einredt, mit hefftiger vngestümmigkeit gesucht, bieß sich zu abwendung deren hierunder albereit erschienen Kriegsvnruhe, und Landtsentpörung, der König zu Dennemarckh, Weylandt Hertzog Vlrich zu Meckelburgkh, und andere benachtbarte Reichs Fürsten ins mittel geschlagen.

Zum Fünfften, daß die Stiefft guten theils an den eüßersten Gräntzen des Reichs, und an solchen Reuiern gelegen, alda man sich stündlich zu Waßer

und

und Landt, großer gefahr zubeſorgen, beuorab ſo lang Dero Electi aut poſtulati, vns, und dem Reich, mit keiner Pflicht zugethan, Alſo das dahero leicht, derſelben Stiefft Landt und Leüth, in frembte Hendt gerathen, und entweeder durch itzige ihre Regenten und Heübter, oder durch Dero Capitel, oder durch die Landtſchafft und vnderthane, ſo den Nieder Burgundiſchen und andern benachbarden Kriegen, nahet geſeßen, und da ieweils ein, oder der ander, zu dieſer oder iener faction geneigt iſt, Ihre Intent und Vrthel zubefürdern, allerhandt böeſe Practicken angeſtelt, auch ehe man es mäinnte, ein fewer, welches der gantzen Chriſtenheit gnug zu ſchaffen gebe, angezünt werden könt.

Zum Sechſten, daß bey dieſer Stiefft gegenwerdigen vermeinten Zuſtandt, do er lenger alſo beharret, in äigentlicher betrachtung, vorerzelter und nachvolgender circumſtantien keines anders zugewartten, Als das endtlich nit allein derſelben Geiſtliche Fundation, vollendts gantz und gar erleſchen müße, Sondern das auch eines Römiſchen Kayſers, und des Reichs vnmittelbare weldtliche Obrigkeit, und Lehens gerechtigkeit zu grundt und boden gehen wirdt.

Zum Siebenden, da wir dergleichen Erwölten und Poſtulirten Adminiſtratoribus, die occupirte Stiefft, Aldieweil ohne einige, Auch der weldtlichen Reichs L. Herrſchafft recognition in handen laſſen, und noch darzu ſolche Adminiſtratores, ſambt den Capiteln, bey gemeinen Reichs- und deputation tägen, a ſeſſione & voto excludiren, Ja damit gleichſamb für keine Stendt erkennen, So

werden ſie die Adminiſtratorn, zumahl wan es, wie ietzt vberal fur augen, geborne Fürſten ſeindt (auf maaß, vorm Paſſauiſchen vertrag, ſchon an viel ortten beſchehen, und anderßwo noch ſtündlich dahin getrachtet wirdt;) nach und nach die Capittel gar außrotten, die Stiefft ſambt darzu gehörigen Landt und Leüthen, für keine Gäiſtliche Güttere, oder Reichs Lehen mehr erkennen, Sonder zu aller ſtendt Catholiſcher Religion, wie auch eines Römiſchen Käyſers, und des gantzen Reichs vnwiderbringlichem ſchaden, auß der Matrickl hinweeg reiſſen, und dagegen Jnen Jren Geſchlechtern und nachkommen Erblich zuäignen.

Zum Achten, das die Bäbſtliche Heiligkeit, und der Stul zu Rom, bey offtgemelten dergleichen Stiefften, als offt ihnen nur eine gelegenheit fürſtoſt, oder ſie darümb erſucht werden, am Exercitio der Röm. Kirchen Iurisdiction, mit verleyhung der Beneficien, und præbenden, nichts dahinden laßen, wir aber vff die weiß wie obgemelt, wegen vnßerer ober- und Lehenherſchafft im wenigſten nichts verſichert ſeindt.

Aus welchen itzt erzelten, und andern ſchweren wichtigen bedencken, vmb ſouielmehr obgedachter Catholiſcher Cuhr- und Fürſtlichen Geſanden meinung und warnung geweſt, das man ohne weittern verzug zur ſachen thun, und derſelben Rath ſchaffen ſolle, Sonderlich aber dahin zuſehen ſey, dieweil noch bieß daher dieſelbe Capitula alle Jre Inſtrumenta Electionum, Poſtulationum & Nominationum ad placitum S. D. N. Papæ & Sanctæ ſedis Apoſtolicæ zuſtellen pflegen, damit ſolche

noch

noch vbrige saltem aliqualis Ecclesiæ Jurisdictio bieß durch GOttes Hülf die Catholische Religion derselben Orth wieder aufkomme, nit so gar allerdings mit einander verlohren, Auch vnßere vnd deß Reichs Superioritet und Lehen Obrigkeit, bey so vielen furtrefflichen landt und leuthen, zu desto sterckerem wiederstandt, gegen vnsers Christlichen Nahmens und glaubens Erbfeindt dem Türcken, so wol andern der löblichen Teütschen Nation, widerwerdigen conservirt und erhalten werde,

Vnd so wir dann ieweils, wegen dieser sach, sonderlich wann durch dergleichen vielbesagte Postulirte Administratores vmb belehnung der Indult, der Ertz- oder Bishthumb Reichs Regalien angehalten worden, der Gäistlichen Cuhrf. wolmäinliches bedencken und gutachten begehrt. So sollen vnsere Commissarii nochmahls in Acht nehmen, Ob dasselbe ferner mit Ihren LL. dieß Orths anweßenden gesanden zu continuirn.

Dann nach Rom solches immediate gelangen zu laßen, lest sich ansehen, Als ob die sach noch der Zeit dorthin nit gehörte, Sondern das vor allen Dingen mit des Reichs Catholischen Cuhrfürsten Fürsten und Stenden daraus gehandelt werden müste.

Weil dieser stritt ohne mittel vom Religionfrieden dependirt, der ist aber vnter den Stenden in Teütschlandt, allein zu ihrer Ruhe und sicherheit, bieß so lang man sich der spaldigen Haupt Articul vnsers Christlichen glaubens verämige, aufgerichtet, und von der Bäbstlichen Heiligkeit nie confirmirt

worden, kan auch von Ihr Nimmermehr bestettiget oder genem gehabt werden.

Daß nach Außweisung erstberürten Religionfriedens, die Bäpstliche oder Gäistliche Jurisdiction, wider der Augspurgischen Confeßions verwantte nit Statt hat, Sondern bieß zu erstgedachter endlichen vergleichung der Religion, gentzlich suspendirt und niedergelegt ist.

Daß die Seßion und Stimm eines Standts vff Reichstägen zuuertretten, wie obgehört, vnwidersprechlich, von eines Röm. Kayſers Weldtlichen Ober- vnd Lehenherrschafft herrürth, und das es darümb dies Orths furnemlich nit vmb derselben Stiefft läider schon fast verlohrne Spiritualia, oder äinige Religions und glaubens bestellung, Sondern allein vmb Administration temporalium zuthun, welche wir dieser Stieffts Inhabern oder Capiteln nit eben præcise Episcopali Jure & nomine, Sondern ad differentiam Catholicorum Episcoporum defensorio vel administratorio aut quocunque alio titulo, wie man sich deßen mit den Catholischen Stenden des Reichs vergliche, auf wolgefallen, oder auf ein gewieſe zeit, aus Kayſ. gewaldt und vollkommenhäit neceſſitate publica præsertim ita exigente, einräumen und anvertrawen könten.

Zum Virtten, Das wir in vnser Wahl und Crönungs Capitulation, deren Datum Regenspurgkh, Anno Funffzehenhundert Siebentzig Fünff, den Ersten Nouembris, beim andern Articel verſprochen, die vorgemachte Reichssatzungen, in Religion und Profan sachen, entweder selbst handt zu haben,

oder

oder wo noth, Dieselbe mit Rath des Reichs Cuhrfürsten Fürsten und Stendt zuuerbessern, wie das zu iederzeit des Reichs gelegenheit erfordern wird. Derwegen do es die gelegenheit giebt, und es vnsere Commissarii fur rathsamb und gut ermeßen, könten wir wol beschehen laßen, Das allein der Gäistlichen Cuhrfürsten abgesanden (Jedoch in höchster gehäimb) dasienig so obstehet, zu gemüth gefürth würde, mit angehefftem begehren, weil ie einmahl offenbahr, und augenscheinlich sey, Das ohne lengern verzug hierinnen ein mittel zufinden, die eußerste vnvmgengkliche notturfft erfordere, So wolten sie vns Dero wolmäinliches gutachten hierüber eröffnen vnd mitthäilen.

Vnd ob wohl sehr schwer, einigen furschlag deßfals zuthun, Jedoch weil vns fürkömbt, das bey negstem Reichstag, furnehmer Catholischer stendt gesande, mit etlichen vnsern Räthen getreülich und ohngeuehrlich hieuon conuersirt haben, So wollen wir auch daßelbe allein zu fernerm nachsinnen hiemit wiederholen, und ist an dem, das man zuuorderst dafur halten wöllen, es sey der Capittel, Verden, Bremen, vnd Oßnabrugg, vnderschiedliche beantwortungen, auf vnser Reichstag ausschreiben, So dann deren von Magdenburgkh und Minden, wie obgehöret, furgelauffene absendung, und beuollmechtigung wohl ad notam zunehmen, Dann das solche Capitel Ihrer Häupter ohnuerhindert, sich auf vnser Reichstags außschreiben einlaßen, Das auch sonderlich die von Minden, vngeachtet Hertzog Christian von Lüneburgkh, zu Irem Bischoff postuliret worden, Jedannoch, weil er noch nit beleh-

net ist, ins Capittels nahmen zum Reichstag erschienen, Damit ercleren und erkennen Sie gleichsamb selbst seine deß von Lüneburgk inhabilitet den Bischoflichen Standt, beym Reichstag zuuertretten, derwegen vnd auf Dieselbe maaß, mäinen etliche, man möchte vielleicht mit all dergleichen Capiteln interims weise, bieß es GOtt beßer schicke, ein vertrag machen, daß nemlich zu den Reichs und deputation tägen, nit ihre furgenohmmene Heüpter, oder Postulirte Administratores, Sondern die Capitel ad manifeste demonstrandam sedis vacantiam absenden solten, Alsdann wolte man ihnen Derselben Stiefft Seßion, und Stimm, doch auf vngeuehrlich nachuolgende Conditiones, oder wie man sich vereinigen würde, bieß so lang sie mit einem Catholischen ordenlich bestettigten, belehneten Bieschoff versehen weren, zuuertretten zulaßen.

Als Erstlich, Nachdeme sich die von Magdenburgkh lautter angeben, auch solches andere dergleichen Stiefft, wann sie bey vns die Lehen gesucht, offters furbracht, und angebotten haben sollen, daß sie der Catholischen Religion verwande von Iren Capitulis, so wol dero Beneficien, und präbenden nit außzuschließen begehrten, So könte man sie die von Magdeburgkh und Consortes, zu deßen stercker versicherung, durch sonderbare Reuerß hiezu verpflichten, auch noch in Specie dies abhandlen, daß zu dergleichen absendungen vff Reichs oder Deputation täg, wo nit allzeit Catholische, doch der Catholischen Religion, und Augspurgischen Confession verwande, zusammen in gleicher anzahl zugebrauchen,

Vsm

Vsm fall bey solchen Stiefftien, noch etwo in Clöstern oder anderswo, wie dann zu Magdeburgk, inner und außer der Statt, eines oder zwey, zu Minden aber (vff negsten Reichstag durch die Bischoffliche Münsterische beschehenen bericht nach) bießher in Kirchen fast noch keine verenderung furgangen sein soll, Exercitia Religionis Catholicæ verhanden weren, So müsten für einräumung der Stimm und Seßion, bein Reichstägen, solche Capituln von neuen zusagen und versprechen, eheberürthe Catholischer Religion nach vberiche Exercitia und Kirchen, nit allein noch vorthin, im alten standt und weesen zulaßen, Sondern es were bey solcher tractation auch dahin zutrachten, ob nit bey denienigen Stiefften, welcher enden die Catholische Religion gentzlich außgetilgt ist, künfftig, Sonderlich wegen deren Capitularn, die, wie obgemelt der Catholischen Religion zugethan, und nit weniger als andere zu den Beneficiis admittirt werden sollen, eine oder mehr Kirchen ad exercenda illic Religionis Catholicæ ministeria restituirt werden möchten.

Daß man auf all denselben Stiefften, wie bießhero also nochmals, die Instrumenta Electionum, Postulationum & Nominationum sive Episcopalium sive aliarum Prælaturarum anders nit dan ad beneplacitum Domini Papæ & sanctæ sedis Apostolicæ aufrichten. Item, das die Capitel der Bäpstl. Heil. und vnsere einen ieden auf einen oder den andern Stiefft, von Altters gebührende Menses, collaturas aliaque Jura salva &

integra verbleiben laße, Ja denselben gehorsamst und vnverwäigerlich deferirn und Statt thun.

Waß solcher Stiefft, weldtliche Landts Regierung anlangt, weil Dieselbe notturfftiglich ein Haubt bedarff, so möchte solche Regierung gleichwol, Inmaßen bießher etliche mahl beschehen, und noch vor diesem vnser in GOtt ruhender hochgeehrter geliebter Herr und Vater, Kayser Maximilian der Ander, Christlöblichsten angedenckens zuthun, nit vmbgehen könten, Jedes derselben Stiefft, eligirten und Postulirten Administratoribus per Indultum gestattet werden.

Das iedoch solche Administratorn sich obligirten, auf Reichs- und deputation tägen, der Bieschoffslichen Seßion und Voto nit anzumaßen, Sondern dieselbe, wie obgemelt von des Stieffts wegen zu vertretten, dem Capitel kein eintrag thun, auch sunsten allem dem so hieuor angedeuttete vergleichung, mit vns und den Catholischen Stenden des Reichs, und dergleichen Capiteln vermögen, oder mit sich bringen möcht, steiff und vhest geleben solten.

Daß solche Administrations Indulta nit, wie die belehnung der Bieschoffe, ad tempora vitæ, Sondern nur auf zwey, drey, oder dergleichen anzahl, Jahr ertheilt würden, mit deme anhangkh, das nach verfließung solcher zeit, so lang von einem Römischen Käyser, kein ferner Indult oder fursehung darüber ervolgte, der Stiefft und deßen zugehörige landt und leuth den Administratoribus mit keiner Subiection, oder pflicht zugethan sein solten.

Inmaßen vor diesen neben den Indultis, durch absonderliche beschäidt, cavirt worden, das solches

Indul-

Indultum, in ander weg dem Religion frieden nit præiudicirn, Item das der allegirte oder Postulirte sambt dem Capitel sich bevleißen sollen, vor außgangkh deß Indulti Ihrer Election, oder Postulation bestettigung, bey der Bepstl. Heil. außzubringen, und sich darmit zur rechten ordenlichen Reichs belehnung qualificirt zu machen, Als könt man dergleichen beschäidt, Als offt ein solch Indultum gegeben und außgeferdiget würde, iederzeit hinfüro continuiren und widerholen.

So offt ein Indult bewilliget, oder auch erstreckt würde, das allzeit dabei das Capitel vor vns auch erscheine, und nit allein ihres theils gleichfals mehr vorberürten Reuerß oder Accord, der mit vns, und den Catholischen Stenden, aufgerichtet wer, renouirten, Sondern auch bey verlust und verwirckung ihrer Beneficien, beedes der Administrator und Capitel, docirten und bescheinigten, das in ihrem Stiefft, dem allem durchaus ein würcklichs vollkömlichs begnüegn beschehe, und in Summa, waß etwa sünsten außer oder vber daß, wir sambt den Stenden, Catholischer Religion, und bevorab aus Rath der Geistlichen Churfürsten, Als welche dieser Sächsischen und Westphalischen Stiefft Metropolitani seyen, bey einer solchen Handlung fur rathsamb und thunlich befinden möchten, welche itzterzelte Acht furschleg, wir, wie hieoben angezeigt, allein zu einer avisation und bericht deßen, was bey negstem Reichstag ieweils hieuon vnder Priuat Conuersationen, fur vngeuehrliche Discurs fürgelauffen, andeüten wöllen.

Wann

Wann hingegen aber bedacht, und erwogen wirdt, waß auf vorigen Reichstägen, vielmals von den Protestirenden, wider der Catholischen Stendt, dem Religionfriedt einuerleibten Gäistlichen vorbehalt, mancherlei weiß tentirt, und doch allzeit eüßerst vermögens, von vns, und vnsern hochgeehrten vorfahren, wie auch den Catholischen stenden zurückh getrieben und abgewiesen ist, So sorgen wir, da ein solcher eingangkh, wie obstehet, auf einen oder mehr vom Catholischen glauben abgetrettenen Ertz- oder Bisthumb gemacht, und also der wieder Recht durchgetrungene vnfug, erst noch per speciales pactiones approbirt, Ja die inhaber der Gäistlichen Beneficien, welche sunsten alsbalt nach verenderung, des Altten Catholischen glaubens, zu volg, des Reichs Religion friedens Constitution abzustehen, und zu räichen schüldig, quocunque tandem respectu in ihrer Detentation bestettet würden, das daraus nit allein vielberürten vncatholischen Stiefften, und dem Religionfrieden, ein hochschedlicher Rieß und Bruch verhengt, Sondern leicht auch an Catholischen Ortthen, etlichen Capitularn und Dombherrn, ein Exempel und anlaß gegeben werden möchte, Alldort eine gleichmeßige freystellung zu suchen, und zuerwecken, Alsdann wer es vollendts vmb alles beschehen, so man noch bießher auf der Catholischen seitten, mit grosser mühe und Arbeith, widersprochen, verfochten und verthäitigt hat, zugeschweigen, das sehr zu zweifeln, oder vielmehr fur gewieß zu halten, das die vncatholische, obangezeigte Acht furschleg nit eingehen, oder zum wenigsten Dieselbe pari passu auf den Catholischen Stiefften, auch observiert zu haben begehrn

gehren, oder wann sie es schon zusagten, dannoch wie in andern, also auch in dem fall, so lang es ihnen gefelt, volnziehen und halten möchten, Darümb können wir hiezu nit Rathen, in allweeg aber keines weegs fur gut achten, das bey derienigen Communication, welche wie obgemelt, von diesen dingen, mit der Gäistlichen Cuhrf. gesanden anzustellen, einiger solcher furschlag in vnserm Nahmen proponirt werden solle, Keme aber von einem oder mehr der Geistlichen Cuhrf. selbst icht was dergleichen auf die bahn, so stehet alsdann vnßern Commissariis nach befindung beuor, sich darüber zubedencken, und es schließlich vns ad referendum anzuhören, Ja dieweil es ein werck ist, welches guten theils in foro conscientiæ zu examiniren, Als würde dannoch letztlich vor beschlus der sachen, in Allweg mit der Bäpstischen Heiligkeit durch annehmliche des Reichs Teütscher Nation erfahrne Personen, sowohl in vnserm, als der Catholischen Cuhrf. Fürsten und stende nahmen, hieuon zu communiciren, und derselben vätterlicher Rath, Consens und willen zuerhalten sein.

Von wegen der Weldtlichen Seßionen, Als Meckelburgkh, contra Gülich, und deren seither, durch die heuser, Hessen, Pommern, Würtenberg und Baden, angemasten newen Intervention, Item der Hertzog zu Hollstein, prætendirten præcedenz, wißen die Cuhrf. Gesanden sich zuerinnern, wie offt bey gemeinen Reichs versamlungen, vmb solcher mißverständt willen, vnnöthiger weiß, die berathschlagungen lang verhindert und vffgehalten werden, und ob wir wol hierüber, beuor vff negst-

verschienen drey Reichstägen, Anno Neuntzig Vier, Neuntzig Acht, und Sechtzehenhundert drey, des Cuhr und Fürsten Raths, gutachten erfordert, So seyen doch dieselbe theils nit allerdings einhellich, theils zimlich dunckel und zweifelich, Etliche gehen dahin, wie vns dergleichen Seßion stritt, vermög Anno Funfftzehenhundert Siebentzig, zu Speyer publicirten Reichs Abschiedts, von Cuhrf. Fürsten und Stenden heimbgestelt worden, daß wir demnach solchen Irrungen abzuhelffen geruhten, Hingegen hat es mit berürter haimbstellung die meinung, das dieienige, welche der Seßion halb, gegeneinander anspruch zu haben vermeinen, Vns gleichwol Ihre Iura fürbringen, bescheinigen, und alsdann dieselbe (vff Maß, Anno Siebentzig Sechs, zu Regenspurgkh, und Anno Achtzig zwey zu Augspurgkh beschloßen) in gewiese Proceß und austrag verfast, Auch nach complirten Actis, Wir, sambt etlichen, aus dem mittel, der dreyen Reichs Rath hiezu deputirten Persohnen, Vns, was hierunder von den Partheyen einkommen referiren, endtlich nach befindung erkennen und sprechen solten, was Recht ist, Wie gar im wenigsten aber durch diesen weeg, der sachen bießher nit geholffen, das hat die erfahrung vberflüßig zuerkennen geben, dann die mäiste Partheyen seindt in beförderung der Proceß selbst säumig, und laßen es von einem Reichstag zum andern ersitzen, Zu deme so begeben sich hiezwischen ieweils vnder den litigirenden todtsfall, und gehet hernach vff die Reassumption widerümb viel Zeit, oder wann es schon zu Complirung der Acten kömbt, und wir obangedeütteten Modo zu volg, aus dem

Mittel

Mittel der dreyen Reichs Rath Persohnen, zu deputiren begehren, die der sachen Consultation, und determination beyzuwohnen, So wollen sich die Ständt damit nit beladen, wenden entweder der nahenden verwandnuß halb, damit sie den strittigen zugethan, oder andere entschüldigungen für, dahero bleiben also die vorige Seßion stritt immerdar in vnrichtigkeit, und spinnen sich noch dazu alleweil ie lenger ie mehr newe an, die dem gantzen Reich, eine solche confusion und vnordnung vervhrsachen, daß letztlich daraus nichts guts volgen kan, Derowegen sollen vnsere Commissarii, der Cuhrf. Räth ersuchen, nachzusinnen, wie etwa diesem weesen füglich zu remediren, und weil ie der obangezeigte Rechtliche austrag, wo nit zum theil gar vnendtlich, doch nit allein sehr langwürig und weidtschwäffig, Sondern noch darzu der erkantnus und Vrthl halb, fast bedencklich, In erwegung, das durch dergleichen Außspruch (welche etlichermaßen glimpff und Ehr betreffen) zwischen denselben Fürstlichen heüsern, große verbitterung und schwirigkeit einwurtzeln möcht, Obs nit dahin zu bringen, das alle solche weldtliche Seßion stritt, einem vnuerdächtigen Loß, vertrawet würden, und was hiedurch das glück gebe, iedes theil damit benügt sein solle. Das gereichte keinem zu einiger verkleinerung, wie vielleicht Judicialis definitio dahin verstanden, und vffgenohmmen werden könt. Vnd dem gemeinen wesen, beschehe damit mercklicher nutz und frommen.

Es haben sich auch etliche Fürstliche heüser angemast, Ihre Stimmen und Seßionen im Reichs Fürsten Rath, eignes gefallens, sonder der Brüder

oder

oder Erben seindt, zu multipliciren, wie dann Hollstein bey verschinem Reichstag, allzeit zwo Stimmen, eine von wegen deß Königs zu Dennemargk, die ander von wegen Hertzogs Johan Adolffs, geführth, und Heßen Darmstatt, im auch vorbehalten, bey künfftigen Reichs versamlungen, laut der brüderlichen theilung, mehr Stimmen und Seßiones zugebrauchen. Dannenhero erfordert die notturfft, diesem böesen eingangk zubegegnen, derwegen sollen vnßere Commissarii, von des Cuhrf. zu Mäintz gesanden, bericht begehren, wie man es vor diesem observirt, und gehalten, Ob dergleichen Fürsten zu den Reichstägen auch beschrieben werden, oder wann sich einer des absonderlichen votirens anmaßet, der zum Reichstag nit beschrieben, was alsdann fürzunehmen.

Als man sich dann auch ein zeithero vnderstanden, nach beschloßenen und zu Endgehenden Reichs versamlungen die Abschiedt zu impugniren, Ja vnserm Kayſ. Cammergericht (dahin wir sambt Cuhrf. Fürsten und Stenden, die Execution der Reichs Abschiedt zu remittiren pflegen) sein gebührendes ordenliches Ritterliches Ambt zuuerbitten, mit angeheffter betrohung, wouern das Cammergericht, deßen vngeachtet, hierüber verfahren würde, demselben die schüldige vnderhaldung zuuerwäigern, Zu dem vber denen hierunder gesprochenen vrtheiln (wie oben hieuon auch anregung beschehen) durch nichtige vnerhebliche Reviſiones die Execution des gemeinen Reichsschlus, noch ferner zu eludiren, und zu widertreiben, So sehen wir nit, da man solchem vnfug nit abwehret, oder in künfftig furkömbt, wozu

fort-

fortmehr die gemeine Reichs versamlungen nutz seindt, oder wie der gestalt nit allein das Teutsche, Sonder einich Reich in der weldt bestehen könne.

Zwar als weit man sich zurück erinnern, oder aus allen Archivis und Cantzleyen berichten kan, Ja so lang das Reich Teutscher Nation, ein zusammen verfast Corpus ist, hat iederman ins gemein darfur gehalten, und nie daran gezweifelt, es muß auch der vernunfft und verstandt nach, also sein, das der Schluß, welcher bey gemeinen Reichs versamlungen, durch das mehrer verglichen, und mit einem Römischen Käyser zum Recess und Abschiedt aufgerichtet, durch gewöhnliche Subscription und Sieglung verferdigt, dazu an der Wahlstatt des Reichstags, ehe und zuuor man gentzlich von einander abzeücht, pleniter publicirt, und hernach durchs gantze Reich, in offnem druck, zu Meniglichs beßerem angedencken und wißen, außgekündet wirdt, fur eine solche Constitution, satzung und ordnung agnoscirt, observirt, und erkent werden solle, die einem ieden, der dem regierendem Röm. Käyser, und dem Reich vnderworffen, zu vollkömlichen schuldigen gehorsamb obligire und binde, Darümb dann auch steths zu endt der Reichs abschiedt diese clausul angehengt wirdt, Wir Euhr Fürsten, Prälaten, Grauen, Herrn und Stette, deß Heyl. Reichs, oder der abweßenden Gesanden Räthe, Botschafften, und gewaltträger, hernach benent, Bekennen offentlich mit diesem Abschiedt, das alle und iede obgeschriebene punct und Artieul, mit Vnserm guten wißen, willen, und Rath, furgenohmmen und beschloßen seindt, willigen auch die-

ſelbe alle ſambt und ſonderlich hiemit und in crafft dies briefs, gereden und verſprechen, in Rechten guten wahren trewen, die, ſouiel einem ieden ſein herrſchafft oder freündt, von denen er geſchickt, oder gewaldt habendt iſt, betriefft, oder betreffen mag, ſtetth, veſt, aufrichtig und vnuerbrochen zu halten, zuuolziehen, und deme nach allen vnſerm vermögen, nachzukommen, und zugeleben, ſonder gevhertte.

Alſo das Ja billich, ſowol wir als Menniglich, ſich keines andern verſehen ſolten, den das nit wohl iemandt zu finden ſein könt, der ſich vnderfangen und gelüſten laßen dörfft, durch einigen prætext, einen Euhr Fürſten, Fürſten oder Standt des Reichs, von derogleichen hochbetewerten verabſchiedungen abzuführen und zuuerläiten.

Nichts deſtoweniger, ſo gerathet es, wie obgehört läider dahin, daß nit ſchlechte, Sondern fürnehme ſtendt, ſich durch böeß Rathgeben, gannz ſchiempfflich, auch zu augenſcheinlicher Labefaction und fall des Käyſerthumbs, eines newen, bey der Allten Erbarn Teütſchen Nation, nie erhörten wiederſinnigen fundts, Nemlich es ſey in Gemeinen berathſchlagungen nit auf die mehre Stimmen, oder derſelben vergleichung, Schluß und Abſchiedt, Sondern wozu ſich ein ieder nach geſtalt ſeines voti und protocols, erbietet, zuſehen, bereden und erwegen laßen.

Vnd obwohl dieſer trotzen und äigen willen, vor dieſem nur auf Religions, hernach auf die Contribution ſachen prætendirt worden, So will es iedoch, wie man bey negſtem Reichstag geſehen und gehört, itzt ins Gemein, bey allen vnſern und des

Reichs

Reichs obliegen, nach und nach, durch und durch practicirt werden, Alſo das negſthin etlicher Stendt Geſande bei ableſung, des concipirten Reichs Abſchiedts, nit allein wieder das bewilligte hüelfgeldt, gegen gemeinem Erbfeindt dem Türcken, Sondern eben ſowol wegen des Niederländiſchen weeſens, Item in puncto des Reichs Landtfriedens, Executionordnung, Alſo auch wegen des Müntzweſens vorhabender newer Reformation, deßgleichen wegen erledigung deß Juſtitz Artickels, und Cammergerichts Reuiſionen, in Summa in allem dem, ſo Aldort proponirt, und berathſchlagt worden, ein ieder derſelben wiederſetzigen ſein ſingulare votum repetirt, den Schluß, deßen wir vns mit den mehrern verglichen, vngeſcheüht contradicirt, auch dabej kurtzvmb zuuerharren, und wann ſie ſchon aus dem Reichs Abſchiedt wichen, deßhalb vngefährdet zu bleiben, ſich rundt und lautter angegeben haben.

Dieſe beſchwerliche newerung hat, wie wir berichtet ſeindt, furnehmlich zu wurtzeln angefangen, Anno Funfftzehenhundert Achtzig Zwey, auf damahl zu Augſpurgkh gehaltenem Reichstag, Alda die Reichsſtett, aus anſtiefftung etlicher mudtwilligen Aduocaten & ex æmulatione, gegen dem Cuhr und Fürſten Rath, damit die Stätt zuerkennen geben, das wieder Jhren willen, die höhere ſtendt, ein gemeinen Reichsſchlus nit zu machen hetten, novo & pernicioſo exemplo, wegen der damals bewilligten hüelff, wider den Türcken, vber dem Abſchiedt proteſtirt, welcher abſchiedt doch hernach von den Stätten ſelbſt angenohmmen und volnzogen worden.

In solches vngereümbten, balt zur selben Zeit, von allen höhern stenden, für Sträfflich und vnrecht, erkanten vnfugs, Fußstapffen, sein seither etliche Cuhr und Fürsten getretten, und haben wieder den Reichs-Abschiedt Anno Funfftzehenhundert Neüntzig Acht, vorangezeigtes Exempel, der Stett, nit allein zu ihrem Proposito austrücklich allegirt, Sondern daßelbig auch durch allerley weidtaußsehende wunderbahrliche Argumenta, zu justificirn sich bemühet, dazu aus Franckforth ans Cammergericht, So dann an Vns, gleichsfals vnderschiedliche scharpffe schriefften geschickt, vermöeg deren, sie zuerzwingen, Vermainen, es könten die secundum maiora vota beschloßene und aufgerichte Reichs abschiedt, dieienige so es nit gern thun wollen, mit nichten binden, Wir haben aber solches nit allein durch bewegliche wolaußgeführte schreiben, und ansehenliche schickhungen, gnugsamb bey denselben Contradicenten, und andern mehr ortten refutirt, Sondern es ist seithero auch auf anruffen vnsers Cammergerichts Procurator Fiscals zu Speyer, dieser prætext und böse anmaßungen, durch etliche des Cammergerichts Definitiv und endt vrthl, fur null und nichtig erkant, Ja auch denienigen, so sich deren behelffen wollen, deßen ohnuerhindert, die parition deß Reichs Abschiedts auferlegt worden.

Vnd so dann die vnuermeidliche notturfft erfordert, diesem vnrath zu steuren, und demselben weiter keinen Platz zu geben. Hierumb so sollen vnsere Commissarii, zuuorderst mit den Mäintzischen gesanden ad partem, hernach aber auch, da es die Mäintzische für gut und nötig befinden, mit den andern

dern Cuhrf. abgeordneten, mehr hieuon communiciren und Rath pflegen, Sie eben zuuorvermelter, auch nachvolgender oder anderer der sachen beschaffenheit und vmbstende erinnern, Insonderheit aber ihnen für Augen stellen, was durch diese perturbation des Rechtmeßigen altherbrachten modi, da noch vor diesem steths secundum maiora seu compluria vota die Reichs und deputation täg beschloßen, nit allein allen Stenden insgemein, Sondern furnehmlich dem Cuhrf. Collegio, Auch deßen præminenz, würden und hochheit, fur gefahr, ewiger schaden und nachtheil erstehe.

Dann Erstlich, da die maiora oder compluria vota kein verbindlichen schlus oder Abschiedt zu machen haben, Sondern ein ieder seines eignen gefallens sich dem Reichs Abschieden widersetzen, thun und laßen mag, wie er will, So hat Ihr der Cuhrf. Consens zu einer solchen versamlung, kein Effect, der iedoch nach ausweisung vnser Käys. wahl und Crönungs Capitulation Aylfften Artickels, auf des Reichs in zugelaßenen notturfftigen fellen, Steuer und anlag in specie fundirt und bestimbt ist, Ja es bedörffe der gestalt, zumahl in Contributionsachen, weitter gantz und gar keines Reichstags.

Zum Andern, so wirdt hierdurch die höchste Zier, Kleinoth und gerechtigkeit, des Cuhrf. Collegii angefochten, das ist, das sie einen Röm. König zu wehlen gewaldt haben, dann dieselbe wahl ist vnwidersprechlich, nit allein in Käyser Carls des Virtten, güldenen Bull, Sondern auch lengst zuuor, allzeit auf die mehrere Stimmen gegründet und gebauet, und da nun die maiora seu compluria vota im

gemeinen Reichshandlungen pauciorum ſententiis nit mehr prævalirn und furgehen ſolten, wie vielweniger wirdt es in vorangeregten allerwichtigſten werck ſtatt haben und gelten.

Zum dritten, hanget hieran die Handthabung der Cuhrfürſtl. verbrüderung, dann ehegedachte Cuhrfl. verbrüderung, bringet Buchſtäblich mit ſich, das die Cuhrf. ſchüldig, nach des Reichs einigkeit zu trachten, und hiegegen deßen trennung, ſchmetterung und zergliederung zuuerhüeten, Deme wird aber, durch dieienige, welche auf Reichs Deputation, Cräiß- oder andern verſamlungen, die abſonderung der wenigern, von mehrern ſtiefften oder gutheißen, wiſſentlich und hochſträflich zugegen gehandlet.

Zum Virtten, Erſtgemelte Cuhrf. verbrüderung, iſt balt beim Erſten Artickel, und hernach durchaus auf die güldene Bull / Käyſer Carols des virtten fundirt, die periclitiret aber, und ſtehet in gefahr, wie obgehöret, Wann nemlich ins Reichs Rathſchlegen die maiora nit die Oberhandt behalten ſolten.

Zum Fünfften, nach außweiſung mehr angeregter Cuhrf. verbrüderung Siebenden Articuls, ſolle bey der Cuhrf. perſöhnlichen oder auch Irer abgeſander Räth zuſammenkünfften, in allen und ieden Prophan ſachen, was nahmen die haben, es dabey verbleiben, was ſie ſambtlich oder der mehrer theil bedenckt, verabſchiedet und beſchleüſt.

Zum Sechſten, Jnhalts vielbeſagter verbrüderung, neünten Articuls, wann die Cuhrf. perſöhnlich, oder durch ihre abgeſande, zu Kayſer vnd Königl. tägen (das ſeindt Reichs, Deputations oder andere,

re, durch den Römischen Kayser angesetzte versamlung) erscheinen, So sollen sie sich in Rathschlegen, Antwortten und beschließen, nit trennen oder von einander schäiden, Sondern als ein weesen, ein samlung bey einander halten und stehen, Auch was sie alle, oder der mehrer theil vnder ihnen, fur das best im Rath ermeßen und beschließen, das zu antwortten oder zuthun, dabei soll es bleiben.

Zum Siebenden, Neben itztangezogenen præiudicijs, die das Cührf. Collegium, durch lange Conniuentz offtgedachts schädlichen einbruchs, fur sich und ihre nachkommen, in vnzweifenlicher gewießheit zugewartten, So stehet hierunder eigentlich und gewieß (wie hieoben auch andeütung beschehen) zu gleich des gantzen Reichs altthergebrachte, und noch gegenwerdige verfaßung, in eüßerster gefahr, dann alle Deliberationes, Vniuersitaten, beuorab großer KönigReich und landt, gehen propter hominum a natura ad dissentiendum facilitatem nimmermehr so einhellich ab, das nit iewells etliche Stimmen discrepirn, daher müsten entlich auf die weiß, alle vor diesem aufgerichte Reichs Constitutiones, vngüldig und vncrefftig werden, Sindemahl wie aus den gehaltenen Raths Protocollis zubeweisen,) selten oder vielleicht niemals, in einiger Reichs oder Cräißversamlung die Vota durchaus gleich geweſen.

Zum Achten, ist billich und wohl in Acht zu haben, das wir vnd vnsere hochgeehrte vorfahren, so wol des Reichs gehorsame Stendt, bießher in allen Conuentibus, und daselbst furgelauffenen sachen und fällen, dergleichen angemaste nichtswerdige Contra-

dictiones niemals reſpectirt, Sondern ob wohl vnder gemeinen Reichs und Deputation tägen, Jeweils dieſputat, wider des mehrern theils Stimmen erreügt worden, So iſt iedoch ſolch oppoſition keines weegs gebillicht und angenohmmen, Ja man hat Allzeit in den Re-und Correlationibus die Abſonderung der wenigern von mehreren, als eine hochſchädliche newerung und Zerrüttung der Reichstractationen verworffen, das man ſachen, die auf gemeine Reichs Deputation, oder Eräißverſamlungen gehören, nit wie die ſach mehrere Stimmen abgehandelt, verglichen und beſchloßen werden, creffitig und beſtendig ſein ſolten. So hetten die Reichs ſchluß weniger authoritet, Als etwa bey andern Collegiis und Communen, die geringſte Placita & Plebiſcita oder auch ihre derſelben widerwerdigen ſtend äigen Landtäg, in denen man vberal, nit nach eines ieden Kopff Willen, ſich zu reguliren pflegt, Sondern nach den mehrern Stimmen handlet und ſchleüſt, es bleibe auch, ſo lang das widerſpiel im Schwang ginge, wie vorhin angezeigt, Teütſchland ein zertrent weeſen, und kein zuſammen verfaſt Corpus, und wer einem Römiſchen Käyſer vnmöglich, das Reich nach einer ſolchen form zu regieren.

Vff dieſe ietzt erzelte, oder andere hierzu erſprießliche erinnerungen, und Motiva wollen wir gewieß hoffen, Es werden die Cuhrfl. geſande, den vnfug, der hierunder offentlich vor Augen ſtehet, und welcher dem gehorſamb, ſo ein ieder ſtandt, vns, und dem heyl. Reich gelobet und ſchweret, ſcheinbarlich zugegen laufft, Auch des Reichs Teütſcher Nation, eüßerſtes vnheil und verderben herbei ziehet, erkennen,

nen, erwegen, und vns solche gutachten und mittel hierüber eröffnen und zeigen, Damit man den authoribus, sowol den verthäidingern und nachvolgern, solcher vnzimlichen ding mit ernst entgegen gehen, die Reichs Constitutionen aber, bey altherbrachten modo handthaben, So dann Dero Schluß Abschiedt und Ordnungen, bey gebührender Dignitet und würden conseruirn, vortpflantzen und erhalten möge, ohne dieß, und wann solch monstrum retractandi vota plurium, wie auch die absonderung von aufgerichten publicirten Reichs abschieden, nit aus dem weeg geräumbt wirdt, So ist nicht wol bey solchem zustandt ichtes guts zu hoffen.

Dieß alles werden nun vnßere Käys. Commissarii also in vleißiger acht zu haben, Auch an gebührenden Orth und Zeit, was sie in einem oder dem Andern thun und handlen sollen oder nit, zubedencken wißen, und da über dies ichtes anders, so uns ietzo nit bewust, furfille, daßelbig anhören, wo es sine præiudicio beschehen kan, sich darüber mit den Churf. gesanden vergleichen, oder solches ad referendum annehmen, oder do es so lang anstandt haben kan, vns deßen bey eylenden äigenen Potten, zu Roß oder Fuß, wie es die gelegenheit giebt, berichten, ferner Resolution erwartten, und uns endlich nach vollender zusammenkunfft, von gantzem verlauff, außführliche getrewe Relation thun. An dem vollziehen Sie vnsern gefelligen endtlichen willen und meinung, Mit Käys. gnaden und allen guten, Damit wir ihnen sambt und sonders wol gewogen, zuerkennen.

Geben auf vnserm Königlichen Schloß zu Prag, den ein und zwantzigsten Monatstag Augusti, Anno Sechtzehen hundert und im Sechsten, Vnßerer Reich des Römischen, im Ein und Dreyßigsten, deß Hungarischen im Vier und Dreyßigsten, und deß Beheimbischen auch im ein und dreyßigsten.

Rudolff ꝛc.

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ Maiestatis proprium.

K. Coraduzi

An. Hannewaldt manu propr.

B.

Auß der Röm. Käyserlichen, auch zur Hungern und Böhaimb Königlichen May. Vnßers Allergnedigsten Herrn, hochansehnlicher Herrn Commissarien gestriges tags geschehenem mundlichen Anbringen und darneben vberraichter schriefft haben die allhier versamblete Churf. Räthe, zur notturfft verstanden, aus was bewegungen, Allerhöchst gedachte Käys. May. fur gueth angesehen, Jre Ansehnliche Commissarien zu dießer Versamblung abzuordnen, was auch wolermelte Herrn Commißarien dabey an Sie die Churf. Räthe begert, und sich der Communication halben erbietig gemacht.

Zugleich sie die Churfl. Räthe, sich dan als balt nach eröffnetem Käys. beuelch, gegen Allerhöchstgedachter Käys. May. der zu entbottener Käys. gnadt so wol an Statt Jrer gnedigster Herrn, Als auch fur Jre Person selbsten, Allerunterthenigst bedanckt,

Also

Alſo widerholen Sie dieſelbige gehorſambſte Danckſagung auch hiemit, und wißen Ire gnedigſte Herren mehr höchſtgedachter Kayſ. May. zur gehorſambſten getrewen Dienſten mehr als willig, Demnach Sie die Churf. Räthe auch bey ſolcher ſtattlichen Abordtnung Irer Käyſ. May. bekante ſorgfalt, die ſie vmb den wolſtandt des Heil. Reichs und geliebten Vatterlands Teutſcher Nation, bishero getragen, und das ſie auch noch an derßelben nichts gedencken erwinden zuelaßen, genugſamb erſpueren, Thun ſich die Churf. Räthe Derſelben, nicht allein Ebenmeßig in gehorſambſter Vnterthenigkeit bedancken, Sonder wöllen Es auch Iren gnedigſten Herrn rumblich vermelden, gewißer zuuerſicht Ire Churf. gn. gn. gn. gn. gn. gn. gn. werden es mit befließener vnterthenigſter guetwilligkeit zuebeſchulden Inen angelegen laßen ſein,

Souiel dan mehr wolgedachter Herrn Käyſerl. Commiſſarien anerbieten belangen thuet, mit den Anweſenden Churf. Räthen aus denen Puncten, ſo in vberralchter ſchriefft angezogen, und vermutlich bei dießer der Churf. Rethe vorhabender conſultation vorgehen möchten, oder andern vorfallenden Sachen vertraulich zu conferiren, deren gutachten darvber zuuernehmen, und worauf es Endtlich verbleibe, Ir Käyſ. May. gehorſambſt zuberichten, dorauf haben die Churf. Räthe ſie wolgenante Herrn Commiſſarien vnterthenig und dienſtlich zu beſchaiden nicht vnterlaßen ſollen, das zwar dieſe verſamblung zue berathſchlagung etlicher nothwendigkaiten, im hailigen Reich gemaint, Aber gleichwol nur ein freundt: vertrauliche Communication

vnter

vnter Jnen den Churf. Räthen ſein ſoll, wie Dieſelbige ſachen Alſo bedacht, das dardurch etwas bequeme preparation zue künfftigem Reichstagk gemacht werden möchte, daßelbig hiernechſt Jren gnedigſten Herrn ſich bey nechſt angeregter Reichsverſamblung deſto beßer darnach zurichten und zuachten haben, geburlich zu referiren, wie ſie alberait darzu ainen zimblichen Anfang gemacht, und ob ſie ſich gleichwol aus nechſtem Reichstagk zuerinnern wißen, vf was maß die berathſchlagung ſonderlich die reaſſumption des Juſtiz-weßens darzu geſezt und gericht ſeie, das doch vor dismals die gegenwertige verſamblung der Churf. Rhäte allain in Crafft der Churf. verain möge, deren die hochlöbliche Churfürſten zue Je weils erhaiſchender notturfft zu berathſchlagung des hail. Reichs hoch obliegen, zueſammen kommen mögen, und nicht reſpectu des Reichs Abſchiedts vorgenommen, und außgeſchrieben worden,

Dieweil aber auch nicht ohne, das der in offt wolermelter Herrn Käyſ. Commiſſarien vbergebner ſchriefft Angezogenen puncten etliche als des Hungern- und Juſtiz-weßen belangent darbei verlauffen möchten, wofern dan viel und offtgedachte Herrn Commiſſarien zue behueff derſelben deliberation etwas berichts zuthun, gemaint weren, Das dardurch der ſtatus cauſæ in einem und Anderm deſto bekanter ſein könte, das wolten Jme die Anweſende Churf. Räthe, haimbgeſtelt haben, und darauf der Allergnedigſten erinnerung Jrer Käyſ. May. So wol Jrer von Jren Gnedigſten Herrn vfgetragener beuelch Eingedenckh bleiben, auch an allem getreue Eiferigem Vleis nichts erwinden laßen, was zue notwendiger

wendiger erwegung gemainer obligen des Reichs dienen möge, Domit sich auch Jre gnediqste Herrn, hernechst desto beßer zue der Anwesenden Reichs versamblung bequemen können, und zum fall es die notturfft erhaischen würde, mit wolermelten Herrn Kayserl. Commissariis etwas zu communiciren, daselbig auch nicht vnterlaßen, Welches vf gestrig vormittag beschehenes münd- und schriefftliches vorbringen, offt wolgenamten Herrn Käys. Commissarien die Anwesende Churf. Räthe nicht verhalten sollen, denen Sie Sich zue gnaden und gunsten unterthenig vnd dinstlich befehlen thun ꝛc.

Mainzische Canzelei.

C.

Ehrwürdige, Edele, Gestrenge auch Ehrenveste und Hochgelahrte der hochlöblichsten des Heil. Römischen Reichs Churfürsten alhero verordnete ansehlige Rhät und Gesande Insonderß günstige Herren und Freundt

DJe Römisch Käyserliche zu Hungern und Böhaimb Königl. May. vnser alleranädigster Herr ꝛc. laßen den sambtligen des Heil. R. Reichs Churfürsten deren freundligen Gruß und alles Gutes, wie auch Deroselbten anhero abgeordneten und allhier beysammen versammleten ansehentligen Gesandten Dero Käyserliche sondere Gnade allergnedigst zuentbieten.

Aus

Aus Dero Churfürſtlichen Ausſchuß Vns den Käyſerl. Commiſſarien übergebener fernern Reſolution ſpüren wir, daß Sie es bey Ihrer erſten vns angefügter ſchrifftliger Erklerung mit Wiederholung etlicher vormahlß verſtandener Motiven nochmahls, laßen verpleiben, neben dieſer Erinnerung worumb ſie zu keiner gewißen Communication kegen Vns der Zeit gelangen mögen, und das vornemblich darumb daß Sie die Herren Churfürſtlichen Rhät weder von Ihren gnädigſten Churfürſten und Herren mit ſolcher Maynung hieher zu dieſer Churfürſtlichen Zuſammenkhunfft abgefertiget, Sonder daß Sie in vorgehabter und in Ihrer jüngſten vns überreichten Reſolution Schrifft angezogenen Deliberations Punckten für ſich auf ein gewiß Bedencken ſchließen, Sondern alles vf Ihrer gnädigſten Herren ferner Erwegniß und Nachdencken wie ſich die hernacher zu gehorſamer Præparation des künfftigen Reichs Tages darüber entſchlieſſen mögen, ſtellen ſollen, Noch auch Sie die Rhät ſelber die beyden in Irer Deliberation vorgehabte Puncten das Niederländiſche Krieges- und dann das geſteckte *Juſtitien*-Weſen betreffend, alſo befunden, daß der Zeit zu einigen Schluß darinnen nicht wohl und füglich zugelangen, ſondern rahtſamer, auch der vorhabenden Præparation zu vorſtehenden Reichs Tag viel vorſtendiger ſeyn, daß derſelben Schluß dahin eingeſtellet und remittiret werde, mit dieſer angehengten Erklerung, daß Sie die Churfürſtlichen Rhät ſonſten, und do es dieſe Maynunge mit Irer vorgehabten Deliberation und derhalber Ihrer eingewandten nothwendi-

gen

gen Entschuldigung nicht hätte sich kegen uns der Käyserl. Commission wohlmeinlig und zum öfftern gesuchten communication halber aller schuldigen Gebühr zuverhalten wohl wüsten.

Ob Wir vns nun wohl die getroste Hofnung gemacht, es solte die Communication zuvermögen gewest sein; Jedoch weil es Ihr Ermeßen nach nicht sein können, Als müsten Sie geschehen laßen was die Churfürstliche Rhät vertraulige Andeutung thun: Nemblich, wegen der gehinderten *Justiz*, vff Mittel zugedencken Ihnen wolten angelegen sein lassen, damit man nit allein der Acten, sondern auch der Herren Cameralium Bedencken, und Rationum decidendi etlicher in Zweifel gezogener Revisions-Sachen an gelegenen Orten hebig werden möge, dazu denn die Käyserliche May. Ihnen den Herren Churfürstl. Rhäten, oder zuforderst den Churfürsten alle gute ersprießliche Beförderunge werckthätig zuerzeigen zweifels ohne für sich selbst gnädigst wohl geneigt sein werde.

Daß Sie aber des Türckischen nur zu viel überhand genommenen Wesens bericht zu werden vns frey und heim stellen, Dieselbe aber weltkhundig 2) in Käyserl. May. Creys- und Reichs Tags Ausschreiben begriffen; 3) mehr denn sonsten in das gemein bewust, 4) in kurtzen wegfertig sein solten; Als wollen Sie sich vielmehr getrösten, in Erwegung Ihrer Majestät KönigReiche und Erb-Lande abgemattet, 2) So viel unzehliges Christlich Blut und Gut vergeblich vergoßen, 3) Der angewandte Wiederstand und Kosten verlohren, 4) Siebenbürgen und Ungarn den Rebellen in

Häu-

Händen blieben, (ohngeachtet ihres Wanckelmuths) 5) die Vormauer der Christenheit verlohren, 6) die Teutschen in immerwährender Unsicherheit stehen, deshalb nicht allein die anwesende Rhät die höchste Gefahr des geliebten Vaterlandes für sich selbsten mitleidentlich und wol erwegen, Sondern auch Ihren gnädigsten Churfürsten tieff zu Hertzen führen, damit der künfftigen Hülff halber, wieder den Türcken zeitige Vorsehung und Præparation beschehe, auf daß hiernechst bey der Reichs Versammlung, andere Fürsten und Stende zu guter Nachfolge und Einwilligung erklecklicher nothwendiger Hülff contra Turcam bey Ihnen den Churfürsten als vornehmbsten Gliedern des Reichs ein lebendig augenscheinlich Exempel haben mögen. Solches wird nicht allein vnsern viel angefochtenen geliebten Vaterlande der R. Teutscher Nation zur nothwendigen Versicherung mehrerer Ruhe und Wohlstands förderist dienen, sondern werden es auch Ihre Käyserl. May. gegen sämtliche des Reichs Churfürsten in Freundschafft und allem Guten, auch Sie die Herren Gesandten in Käyserlichen Gnaden, damit Sie Ihnen wohl gewogen, zuerkennen geneigt seyn, und Wir bleiben Ihnen zu aller freundlichen Dienst-Erweisung iederzeit bereit und willig.

D.

Rudolff der ander, von Gottes gnaden, Erwehlter Römischer Käyser zu allen Zeiten mehrer deß Reichs,

INstruction unnd Beuelch, waß in vnserm nahmen unnd von vnsertwegen, vff vorstehenden

Chur-

Churfürſten tag zu Fulda der Ehrwürdige vnſer vnnd des Reichß Furſt vnnd lieber Andechtiger Johan Friderich Abbt des Stiffts Fulda ꝛc. ſo dann vnſere vnnd des Reichß liebe Getrewe, Hannß Reichardt von Schönenburg vnſer Hoff Kriegs Rath Hartt-ſchierer Leibs Guardi Hauptman vnnd beſtellter Obriſter, Peter Heinrich vonn Stralendorff vnſer Reichß Hof Rath, Melchior vonn Dermbach auch unſer Rath ſampt vnnd ſonders Anpringen handlen vnnd verrichten ſollen,

Nachdem Itzgemelter Abbt Johan Friderich zue Fulda, vnterm dato den 19. diſes, deßgleichen die andere vnſere vorgenante Commiſſarii von vns theils mündt-, theils ſchrifftlich errinnert ſeien, was maßen vnſere vnnd des Heil. Reichß Churfürſten ſich verglichen, eine Collegial zuſammen ordtnung Irer Allerſeits vornehmen Räth, den 28. diß in Fulda zu halten, vnndt daß wir wichtiger vnnd gemeinnutziger ſachen halb Commiſſarios darbey zu haben eine notturfft befinden, ſolches auch albereit den Churfürſten zue wißen gemacht hetten, vnnd hietzu S. des Abbtten zu Fulda Andacht, ſampt mehr angeregten vnſern Räthen, Auß ſonderm zue Inen tragentem gueten Vertrawen zuegebrauchen entſchloſſen weren, mit Angehefftem gnedigſtem Begeren S. And. vnnd Sie vff obangezeigten Tag hindan geſetzt aller anderer geſchefft gewißlich in Fulda erſcheinen, vnnd daß Jenig waß unſere inſtruction (welche der von Stralendorff mit ſich pringen ſoll) außweiſen werde, verrichtten,

Hierumb ſo verſehen wir vns S. And. und Sie werden auf obgedachten Tag vnnd Mahlſtatt ge-

wißlich in Fulda zusammen kommen, Als dan sollen Sy sich, bey den Maintzischen, volgents bey den andern Churfürstl. Gesanten alß vnsere Kayserliche Commissarii anmelden vnnd weill Sy in vnserm nahmen, Inen allen etwas furzupringen hetten, vmb vnuerzogliche audienz anhalten,

Noch dafur aber werden S. And. vnnd Sy mit den Churfurstl. Meintzischen ad partem de modo procedendi sich vnderreden, dabeneben auch Inen, vnsere Werbung, wie Sy diser instruction einverleibt ist, communiciren, Mit dem anhang, Sintemal vnsere hochgeehrte Vorfahren, vnnd wir bey dergleichen gehaltenen Versamblung, gemeiniglich mit dem Churfürsten zue Meintz, Alß Ertz Cantzlern vertrawliche Correspondenz gepflogen, vnndt Je weills vber vnsern Kayſ. propositionibus, vnnd waß ferrer zu handlen furgefallen, Sr. L. oder dero Abgeordneten Bedencken vernommen, Es werde vnsers Verhoffens nit weniger dißmahl auch des Churfürsten zu Maintz L. Inmaßen (wir Sy schrifftlich darumb ersucht) Dero Abgefertigten Räthen solches zue continuiren mitgegeben haben, vnnd so dan nun die Meintzische, nach anhörung vorangedeuteter vnserer Werbung, entweder ichtes darinnen zuuerändern oder sonst in andern sachen etwaß rathsam zue sein ansehen, Sollen vnsere Commissarii nach befindung sich mit Inen darüber vergleichen.

Waß den furtrag, der in gegenwardt, der sambtlichen Churf. Räth vnd Gesanten zu thun anlanget, kan derselbe (neben abgebung des Credentials mit

Lit.

Lit. A. bezeichnet) vngefehrlich vf die meinung beschehen,

Wir ließen den Churfürsten allen sambt vnsern freundtlichen grues, geneigten willen, vnnd alles guets, vnd Dero Abgeordneten ansehenlichen Räthen, vnsere Käyserl. gnadt entpietten, vnnd sezten in keinen zweifell, Sy die Gesanten wurden von Iren Herrn, den Churfürsten berichtet sein, daß wir zue disem alher Angestelttem Conventu, auch ettliche Commissarios zu schiecken, vns entschloßen, vnnd daß wir Ire L. L. L. L. L. L. allerseits freundt- vnndt gnediglich ersucht, Sy woltten Iren hiertzu deputirten Räthen gewaldt vnnd Beuelch auftragen, nit allein vnserer Commissarien anpringen zuuernehmen, vnd guethertzig berathschlagen helffen, Sondern auch sonsten mit Inen vertreulich zue correspondiren, Alles ferners inhalts vnsers an Ire der Churf. L. L. L. L. L. L. vnterm dato Praag den Sybenden July negsthin deßhalb abgegangenen sub Lit. B. abcopirten schreibens,

Wan wir dan in der veranleßigen zuuersicht stunden, der Churf. Räth vnnd Gesandte, wurden erst verstandenem vnserm Begeren gemeß instruirt vnnd beuolmechtiget sein, So hetten wir (laut vorberurtes Credentials) des Abbts zue Fulda And. So wohl die andere vnsere Räthe, zue dieser schieckung furgenommen vnnd Sr. And. vnnd Inen beuohlen, waß Sy von ettlichen Artickeln insonderheit daran auch ins gemein von andern furfallenden Sachen, mit Inen den Churf. Gesandten handtlen soltten,

Vnnd bedancken vns gegen den Churfürsten sampt vnnd sonders, daß Ihre L. L. L. L. L. L. vber denen

newlich in Hungarn, Oestereich vnnd Mähren entstandenen beschwerlichen mißhelligkeiten, dernhalben der Durchleuchtige Hochgeborne Mathias Ertz Hertzog zue Oestereich vnser freundtlicher geliebter Brueder, vnndt Fürst, mit einem starcken Kriegß her in vnser Crown Boheimb kommen, sich zur ersprießlicher interposition anerbotten, Auch vnter anderm furnemblich disem Collegial tag deßhalb angesezt, Dieweill aber hirzwischen deß Churfürsten zue Sachßen vnnd Brandenburg L. L. Dero Ansehenliche Räth vnnd Gesandte, so wohl bey Vnß, Als bey vorgenants vnsers Bruedern L. gehabt vnnd selbst gnugsamb erfahren vnnd vernommen Auß waß hochbeweglichen Bedencken, wir nach vielfeltigen hin vnnd wider furgegangenen tractationen zuuerhüetung, mehrers Christlichen Bluet vergießens, vnnd vnschätzlichen Landt verderbens, Ja vff vnsers Bruedern L. selbst embsige bitt, Auch vff Rath vnnd guetachten beider vorgemelter Churfürsten zu Sachssen vnndt Brandenburg, (wie ex copiis C. D. vnnd E. zu sehen ist, (verursacht worden) Diß wesen in eine guetliche Handlung zu ziehen, vnnd endtlich darüber eine Vergleichung getroffen, wie solches ohne Zweifel mehrberurte Churfürstl. Sächßische vnndt Brandenburgische Gesantte, Iren Herrn außfuhrlich referirt haben würden, wir auch daßelbe, unterm dato Praag den Sybenden July dem Churfürsten zue Meintz, damit S. L. es Iren Rheinischen mit Churfürsten communiciren möge, copeilich vbersendet, so achteten wir fur vnnöttig, die erzehlung dises verlauffs, von newen widerholen zu laßen, Sondern dieweill wir verstanden, daß bey

diser

diſer Zuſammenordtnung, die notturfft ferner berathſchlaget, vnnd vns darueber, der Churf. Wohlmainung mitgetheilt werden ſolle, Als thetten wir deßen erwartten, vnnd im fahll der Churfürſten Räthe hierunter noch mehr information bedörfften, weren vnſere Commiſſarii gefaſt darueber gnugſamen Bericht vnnd Erclerung zue geben, fur ains.

Furs ander, So ſey den Churfürſten vnnd Irer L. L. L. L. L. L. Räthen vnuerborgen, daß vnß zue Volge vnſerer den Sybenden May jüngſthin, allen des Heil. Reichß Churfürſten, Fürſten, vndt Stendt zu Regenſpurg geweſenen Räthen, Pottſchafften, vnnd Geſandten gethaner Vertröſtung obliege, mit den ſamentlichen Churfürſtl. Rath zue pflegen, vff waß Zeit, die in ehegemeltem Monath May prorogirte Reichß Verſamblung fruchtbarlich zue reaſſumiren; Wan wir dan die Churfürſten in obangezogenem den Sybenden July außgefertigtem Schreiben vorher erſucht, daß Jre L. L. L. L. L. L. Dero hiehehr verordtnete Geſandte, waß deßwegen zu thun vber diſem Punct in ſpecie inſtruiren woltten, auch ohne weittleufftigere Erynnerung bewuſt iſt, ob wohl daß Türggiſche vndt Hungariſche Kriegs weſen, ſeidt her ein anders anſehen gewunnen, wie hoch vnnd viell nichts deſto weniger dem gantzen Reich Teutſcher Nation daran gelegen, daß ſo wohl, wegen der Chriſtlichen mit dem Turcken anrainenden Gräntzen, als anderer vonn vnns dem Heil. Reich wolmainlich vndt vätterlich proponirten Puncten, Je bälder, Je beßer die notturfft bedacht, vnd eine Richtigkeit geſchloßen werde,

Hierumb so gesynten wir der Churfürsten Räth vnnd Gesantte, wollen hierauf, was Sy deßhalb vonn Iren Herrschafften, fur Beuelich empfangen, vnsern Commissariis eröffnen, damit wir deßfalls vnsers geliebden Vatterlandts gemeine Wolfarth, vnnd Vfnehmen weiter vortstellen mögen.

Vnndt diß wahr alßo, der Erste Haubt furtrag, Jedoch stellen wir es (wie obgehört) vff vorhergehende Vnderredung vnnd Vergleichung mit den Maintzischen Gesandten, ob nehmlich etwaß hierinnen zuuermehren oder zuuermindern,

Vber diß konnen wir gleichwol eigentlich nit wissen, waß sonsten aldort furlauffen, vndt vnsern Commissariis dabey zu thun gezimen oder vonnötten sein werde, laßen es derowegen zuuorderst des Abbts zu Fulda And. vnd Ihrer vnnß bekanten trewe Dexteritet vnd erfahrenheit haimbgestelt pleiben, die mogen daß Ihenig waß fuhrkombt, vnnd vns Itzo nicht bewust anhören, wo es sine præiudicio geschehen kan, sich mit der Churfürsten Gesanten vergleichen, oder solches ad referendum annehmen, oder wan es so lang Anstandt leiden mag, vnnß dessen in schleuniger muglicher eyll berichten vnnd ferner Resolution erwartten,

Eß ist zwar auch bey mehr angeregter prorogation vnd vffschiebung, des negst angefangenen Regenspurgischen Reichß tags, an der Churfürsten Fürsten, vnnd anderer Ständt verordnete Räth, Pottschafften, vnnd Gesantte, (laut Abschrifft Lit. F.) in vnserm nahmen ein ansuchen beschehen, daß Ire Herrschafften vnß auß ettlichen billichen in Itz berurtter schrifft begriffenen Vrsachen, biß zue obangedeuteter

gedeuteter Reassumirung des Reichs tags anticipations vnnd furlehens weiß, fünf vnnd zwantzig Monath nach dem einfachen Römerzug, furstrecken woltten, welche Summa hernach an künfftig verhoffender gemeinen Reichß Hülff den gehorsamen Stenden, wider in Handen gelaßen werden solle, weill aber der maisten Stendt Gesandte damals auß mangel Gewaldts sich mitt keiner Bewilligung eingelaßen, sondern es ad referendum angenommen, vndt es Je einmall an dem, daß wir zue Abtragung, des fast vnglaublichen durch den so langwierigen zue Beschützung der werden Christenheit, vnd Geliebtten Vatterlandts Teutscher Nation, vnaufherlich gefuhrtem Turcken Krieg zuegewachsenen schulden lasts, Aller dabey zuegesetztem eußerstem erschöpffung vnserer KunigReich vnd Erblandt, auch vnserer eigener Caminer guetter vermögens, kein mittel mehr wißen noch haben, hingegen vns des Heil. Reichß Churfürsten, Fürsten, vnnd Ständen getrösten, Sy werden vns Alß Ihr Oberhaubt, vnndt nunmehr GOtt lob langwierigen Regenten, mit begerter mitleidenlicher Handtraichung, nit verlaßen, Alß sollen vnser Commissarii zwar nit baldt bey den samentlichen Churf. Gesandten, dessen ahnregung thun, Sondern mit den Meintzischen vnnd andern Confidenten vertreulich conversiren, ob furträglich vnnd rathsamb sey, vonn disem punct diß orts etwas zu moviren,

Vnndt obschon die Anwesende Rath vnnd Gesannte sich darauf Alßbaldt zu resolviren keine volkommene gewaldt hetten, das, Sy Jedoch daßelb, bey Iren Herrschafften also zuebefurdern ersucht

wurden, damit Jre L. L. L. L. L. L. entweder aufs ehiſt, zue wurcklicher erſtattung mehr obberurter anticipationen gegen vns ſich guetwillig erclerten, oder auf ferner vnſer behandlen, durch ſchieckung oder ſchreiben ſich deſto wilfahriger erzeigten, wie ohne Zweifell die Churfürſten wan Jre L. L. L. L. L. L. zur ſtell weren, ſelbſt thetten, vnnd wir zue den Geſandten, vnſer ſonderbares gnedigſtes Vertrawen ſetzen, daß wolten wir gegen der Churfürſten L. L. L. L. L. L. mit freundtlichem geneigtem willen, vnnd vmb die Geſante mit Keyſ. gnaden, zue Jeder furfallender gelegenheit erkennen, vnnd waß Alſſo hierinnen, vff vorgehende Communication wie obſtehet fur rathſamb befunden wirdt, demſelben vnſere Commiſſarii nachkommen.

Daran volziehen Sy vnſern gefelligen entlichen willen vnnd mainung, wir ſeindt auch was dort nach vnnd nach furgehet Jrer außfuhrlichen Relation, vnndt nach vollendeten Conventu ſonderlich des vonn Stralendorfs vnſaumblicher wider alher Kunfft gewerttig, mitt Kayſerl. gnaden vnnd allem guetten, damit wir des Abbts zue Fulda And. vnnd Jnen ſambt vnnd ſonders wohlgeneigt, zuerkennen, Geben vff vnſerm Koniglichen Schloß zue Praag den 21. Julii Anno 1608. vnſerer Reiche des Römiſchen im 33. des Hungariſchen im 36. vnnd deß Bohmiſchenn im 33ſten.

Ruedolff

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ Maieſtatis proprium.

G. Hertell.

E. Aller-

E.

Allerdürchleüchtigſter, Grosmächtigſter, vndt Vnüberwindtlichſter Römiſcher Kayſer, auch zu Hungarn vndt Beheimb König ꝛc. Allergnedigſter Herr.

DEmnach Ew. Key. Mayeſt. ſich allergnedigſt gelieben laßen, durch ſonderliche ahn vnß außgefertigte Schreibenn, auf inſtehende vndt naher Fuldt gelegte Churf. Collegial verſamblung zu Deroſelben Commiſſariis vnſerer wenigen Perſonen zugeprauchen, auch vnß vermög habender Inſtruction allergnedigſt aufgetragen, Waß ſowohl von etlichenn Articulen inſonderheit, dann auch inß gemein von andernn fuhrfallenden ſachenn, mit Jhnenn denn Churf. Geſandten handlen ſöllen, Als haben Ich vndt die mir zugeordtnete Commiſſarii zu leiſtung allerunderthenigſten gehorſambs, vnß ſchuldig erkant, vndt vnuerzüglich, nachdem vnß Ew. May. Inſtruction den 5. Auguſti zu handenn kommenn, der Sachen einen Anfang machen, vndt habendem allergnedigſten befelch nachſetzen ſollen, Dieweill zuuohr vermerckt, wie das die Churf. Abgeſandten wegen verzugs der Keyſerlichenn Commiſſarien ſamptlichen Zuſammenkunfft, vndt ermanglenden Inſtruction etwas in vngedult ſtunden, welche denn von deme Jhnen angeſtimbten 28. Julii, in fleißiger vndt ſchier Täglicher berathſchlagung alſo weit vortgefahren, daß Sie zu ahnkunfft Ew. Kayſ. Mayt. Inſtruction mit Jhren conſultationibus ſchon zum endt gelanget, vndt ſich zur wiederkahr zu Jhren Gnedigſten Herrſchafftenn geſchieckt.

Vndt haben Erſtlich, wie Ew. Kayſ. Mayt. in erſtgemelter allergnedigſten Inſtruction Vnß heimgeſtellet, fuhr rathſam befunden, mit denn Meintziſchen Räthenn vndt Abgeordtnetenn, ſobaldt den andern Tag, als den 6. Auguſti naher Mittag ad partem de modo procedendi, wann zum füglichſten die Kayſerliche Werbung, denn geſampten Churfurſtlichen Abgeordtnetenn vorzutragen, Vnß zu underreden, Auch denſelben vnſere Werbung, wie Sie der Inſtruction einuerleibt, zu communicieren, vndt darüber ihr rathſames gutbedüncken, ob etwas darinn zuuerendern, oder in andere weg füglicher angeſehenn würde, ſonderlich Dritten Puncten, der von Ihrer Mayt. allergnedigſt bey denn Churfurſtenn geſuchter anticipation Hülff halber, vertrawlich abgefordert, Welche dann ſich erindert, das Je weilen, Sowohl Ew. Kayſ. Mayt. höchſtgeehrte Vorfahrenn am Reich Chriſtſeeligen andenckens, Als auch Ihre Mayt. ſelbſt, mit dem Churfurſten zu Meintz, als des Reichs Ertz Cantzlarn, oder auch Dero Räthenn vndt Geſandtenn, bey dergleichen conventibus vertrawlicher correſpondentz gepflogen, auch vber Ihren Vortragen vndt werbungenn Derſelben Wohlmeinen begert, wie Sie die Abgeordtnetenn nicht minder darzu, vndt zu continuirung ſolches allerunderthenigſt ſich ſchuldig erkenten, anders auch bey Ihren gnedigſten Churfurſten nicht wohl zuuerantwortten wüſten: So trügen Sie aber fur ihre ainfalt bey dieſer Ihrer Mayt. werbung, weill dieſelbig den geſampten Churfurſtlichen Abgeordtnetenn vorzutragen, von Ihrer Mayt. fur gut angeſehen würde, kein ſonders

bedencken, wie Sie dann dabey nichts notturfftiges zuerinnern wüsten; Sonsten den ersten Punctenn vnserer werbung betreffent, wehr ihrem gnedigsten Churfursten vndt Herrn hochbekummerlich vndt beschwerlich, die ein Zeit hero zwischenn Ihrer Mayt. vndt Derselben geliebden Herrn Brudern dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vndt Herrn Mathia, Ertz Hertzogen in Oesterreich verhaltene mißuerständt, vndt darauß erfolgete Kriegßrüstungenn zuuernehmen gewesen, derenthalben dann die Churfurstenn samptlichen sich schuldig vndt verbunden befunden, zu verhoffentlicher ersprießlichen Interposition bey Ew. Kayſ. Mayt., allervnderthenigst sich anzugeben, Wie dann Ihres mittels beide Churfurstenn Sachßen vndt Brandenburg Ihre Gesandtenn deßhalben bey Ew. Mayt. zu Prag gehabt, auch weiter vermög der Churf. Receſſen mit zusammen geschlagener handt, diesen beschwerlichen mißhelligkeitenn rath zusuchen fur nothwendig erachtet, Derenthalben Sie dann zeitlich ein Churfurstlich Collegial Zusammenkunfft abngesetzet, welche gleichwohl auß fuhrgefallenen erheblichen verhindernußenn biß daher differirt vndt verzogen worden, vndt wehren hierzwischen die Churfursten noch der hofnung gewesen, es wurde bey dieser Zusammenkunfft konnen, zu hinlegung dieser beschwerligkeitenn bequeme ersprießliche mittell bedacht werden, Alßdann Ihre Churf. Gnaden von Mentz, da Sie zeitlich darzu ersucht wehren worden, auch Ihrer ruhe abgebrochen hetten, Ihrer Mayt. mit annehmlichen rath vndt hülff zubegegnen. Die andernn Punctenn belangendt, weill solche fuhr denn gesamptenn

Chur-

Churfurſtlichen angepracht werden ſollen, hetten Sie ſich darüber abſonderlich nicht zuercleren.

Darauf Ich, vndt die Mir Zugeordtnete Sie die Mentzischenn Abgeſandtenn als Directores dieſer Collegial Verſamblung gepetten, bey denn geſamptenn Churfurſtlichen, zu ablegung, Ew. Kayſ. Mayt. allergnedigſten Werbung forderlichſte Audientz zuerhaltten, von welchenn Vnß noch den Abendt, des kunfftigen Tags Achte ſtundt vor Mittag auf dem RathHauß, da die Churf. Ihre Zuſammenkunfft zuuor gehaltten, beſtimmet worden. Alß dann Ich vndt die mir Zugeordtnete zu angedeuter Zeit vndt Ortt zu Ihnenn Vnß begeben, vndt bey Vberreichung Ihrer Mayt. creditive Ew. Keyſ. Mayt. allergnedigſte begehrenn in dreyenn Punctenn begriffen, vermög Vnſerer Inſtruction vorgetragen; Haben Sie durch den Meintzischen Herrn Cantzlarn nach kurtzer wiederholung vnſers vorpringens folgender maßen vnß beantworttet, Demnach Ihre Gnedigſte Herren von Ihrer Mayt. allergnedigſt erſucht worden, Dero Abgeſandtenn vndt zu dieſem Churf. Tag deputirten gewalt mitzugeben, Ihrer Keyſ. Mayt. Commiſſarien anpringen anzuhören, vndt guthertzig berathſchlagen helffen, Als wehren Sie von Ihrenn Gnedigſten Herrſchafftenn nicht allein darzu befehlicht, ſondern erkenten ſich zuforderſt allerunderthenigſt ſchuldig, Aber kunten vnß nicht verhaltten, wie das eben den Tag fuhr ihrer im Rath Zuſammenkunfft denn Brandenburgiſchenn Abgeſandtenn die leidtliche betrübte Potſchafft von Ihrer Churf. Gn. Brandenburg todtlichen ableiben, von derſelben Regirung zukommen,

kommen, Derenthalbenn dann Ihrer der Gesandtenn habender Gewalt erloschen, vndt also wegen nicht ersetzten Churf. Collegii, vermöge deßelben allezeit observirten herpringens vndt gewonheit keine fernnere handtlung oder berathschlagung vorgenommen werden könne, So sey itzo gedachter Ihrer Churf. Gnaden, Hochlöblicher gedechtnuß rechtmessiger Successor nicht im Lande, das in kurtzem ein anderer Gewalt erholt werden könne, wie dann auch im Zweifell, Ob Derselbe Ihnen denn Brandenburgischenn Abgeordtnetenn von deßen Hochgeehrten Vorfahrenn ertheilten Gewalt approbiren vnd bestatten möchte, päten derohalben die gesampte Churf. wegen obangezogenen vhrsachen, das Sie sich auf Ihrer Mayt. allergnedigste Werbung nicht resolviren, oder Dieselbe in nothwendige berathschlagung ziehen können, Allerunderthenigst bey Ew. Keys. Mayt. zu entschuldigen, Vndt dieweill diese ihre der Churfurstlichenn vnuersehene entschuldigung der Wichtigkait befunden, Daß Wir darüber Vnß zu berathschlagen, vndt fernner zuercleren auff folgenden Mittag dilation gepetten, haben Wir vernommen, wie solche begerte frißt von denn Churfurstlichenn etwas beschwerlich, vndt zu vergeblicher bemühung angezogen würde, In dem Sie einmahl keines andern sich erkleren, noch von allezeit bey dem Churf. Collegio hergeprachten gewonheit ablaßen könten, Alß dann darauff von Vnß fernner anregung beschehen, wie Wir darfuhr hielten, es wurden die Brandenburgischenn Abgesandten Zweifels ohn Ihrer Mayt. allergnedigstenn begehren gemeeß, sonderlich souiell den Puncten reassumptionis

nis des jungsthin prorogirten Reichßtags belangen thät, gemeßenen befelch haben, Derenthalben keiner fernnerer deliberation dieses Puncten halber vonnöten sein würde, Sondern Jhnenn denn Gesandtenn vielmeher obliegen wolle, Jhren habenden befelch zueröffnen, vndt in deme Jhres gnedigsten Churfursten hochlöblicher gedechtnuß willen, vndt meinung nachsetzen; So haben Sie vnß zuerkennen geben, wie das dieser Jhrer der Churf. Brandenburgischen Beuehll nicht auf gemeßener resolution, sondern auf berathschlagung mit denn andern Churfurstlichen vndt fernnerer communication bestehe, nochmahln wie zuuohr Sie die Churf. Abgesandtenn vnderthenigst zuentschuldigen pittende, Zweifelten darbey nicht, Jhre Gnedigste Churf. vndt Herrnn, Da Sie fernner in schrifften oder sonsten ersucht, werden sich dieser begehren halber also allervnderthenigst erclären, Daß Jhre Keyf. Mayt. verhoffentlich darob allergnedigst zufrieden sein werden.

Wann dann aus solcher der Churf. wiederholten entschuldigung, Ich vndt die mir Zugeordtnete also viell vermerckt, Das bey Jhnenn fernners fruchtbarliches nicht zuerhaltten, haben Wir diese Jhre resolution endtlichen ad referendum annehmen müßenn.

Stellen demnach zu Ew. Keyf. Mayt. allergnedigsten gefallen, Wie Sie ferner die notturfft des geliebden Vatterlandts Teutscher Nation obliegen halber vortzusetzen sich entschließen werden, vndt ob hierzu der Weg durch absonderliche schickung vndt ersuchung, weil ohne daß ehe die prorogirte

Reichß-

Reichßuersamblung fruchtbarlich vndt dem Heil. Reich gedeylich reassumirt werde, gute præparation vndt Vorbawung vonnötenn, wöllen gnedigst gefallen laßen: Allerunderthenigst pittendte, Ihre Keyserl. May. wölle diese vnsere trewes fleiß volnprachte Verrichtung zu Keyserlichen gnaden, In welche wir vnß dann allezeit allerunderthenigst beuehlen thun, auf- vndt annehmen.

F.

Verzeichnus vnnd Namenn der Churfurstlichenn Abgesandtenn.

Meintzische.

Herr von Sötteren Thomb Scolaster ꝛc.
Herr von Eltz, Großhoffmeister ꝛc.
Herr L. Faust Cantzlar ꝛc.
L. Fleischbein, Secretarius.
Secretari Henßle.

Cöllnische.

Caspar von Fürstenbergkh, Ambtman zu Billstein.
D. Ditterich Besterfeldt Cantzlar.

Trierische.

Johan Davidt vonn Aherlaw Landt Hoffmeister ꝛc.
D. Peter Schneidt Cantzlar ꝛc.

Pfältzische.

Herr von der Grün Cantzlar ꝛc.
D. Levinius.
D. Camerarius.
Secretari Hußman.

Sächsische.

Caspar von Schönberg auf Polnitz, Churf. Sächsischer vornehmer geheimer Rath, vndt Präsident des Appellation Gerichts.

D. Mar-

D. Martin Eichman vornehmer Rath.
Niclaus Zentner geheimer Cammer Secretarius.

Brandenburgische.

Johan von Winderfeldt ꝛc.
Simon Vlrich Pistorius, D. Secretarius.

G.

Churfürstliche Mäintzische Herrn Abgesandte.

Herr Anßhelm Casimir Wamboltt vonn Vinstatt, Capitular.
Herr Großhoffmeister Eltz.
Herr Canzlar.
Herr Secretari Heißle.
Herrn Canzelisten 2.

Churfürstliche Cöllnische.

Caspar von Furstenbergk Drost zu Bielstein.
Christoff Wenzler der Rechten Licent. Raathe.

Churfürstl. Trierische.

Melchior Herr von vnnd zu Eltz vnnd Langenaw, Marschalck, Rath, Amptman zu Monthabawr vnnd Molspergk, Obrister.
Petrus Schneidt, Doctor, Rath vnnd Cantzlar, Beneben 1. Secretarien vnnd 4. Dienern.

Pfaltzgrävische.

Ein Jungkher von Bleß.
Herr D. Camerarius.
Herr Haußman Secretarius.

Sächsische.

Caspar von Schönberg.
Der Dreßdische } Cantzlar.
Der Reitzische }

Bran-

Brandenburgische.

Thomas von dem Knesebeck vf Ilsein, Rath vnnd Hauptmann der Altten Marck.
Simon Vlrich Pistorius vf Seuseliz Geheimer Rath.

XI. Zachariä Geizkoflers Discurs: Ob die Fürstliche Durchlauchtigkeit Erz Herzog Ferdinand zu Oesterreich die Creys Hülffen wider die Venediger aufmahnen könne.

Anmerckung.

Es hat der im XVII. Seculo wegen seiner Klugheit und Erfahrung hochangesehene Herr Zacharias Geizkoffler von Geilenbach zu Haunßheim, Ritter und Reichs-Hof-Rath, denen Römischen Käysern Rudolpho II. und Matthiä, auch dem hochlöblichsten Ertzhause Oesterreich in hochwichtigen Angelegenheiten, verschiedene Gutachten gestellet, deren 3. unter dem Titul: Drey Politische *Discours* im Jahr Christi 1619. 4. durch den Druck ans Licht gegeben, auch von dem Herrn Lünig seinen gesammleten Staats-*Consiliis* einverleibet worden. Zu solchen gehöret nachstehendes ungedrucktes Bedencken, welches bey Gelegenheit des zwischen dem Ertz-Hertzog Ferdinand

nachmahls Römischen Kayſern und denen Venetianern a. 1617. geführten Krieges von Jhme ertheilet worden.

WAnn ein oder mehr Crayß im Reich von Jemanden, wer der auch sey, feindt- oder verderblich angegrieffen wirdt, deßen Ständ ohne Hülffe der Andern Crayße Sich zu defendiren selbst nitt mechtig wehren, sollen sich dieselbe zwar zum Wiederstandt gefast machen, doch darzu vnndt darmit macht haben, der Andern Jhnen nechst anreineten zweyer Crayß Obriste, vnnd derer zugeordnet vmb Hülff anzuruffen, vnnd die an gelegene Wahlstatt auf ein bestimbte Zeit, zu Berathschlagung nottwendiger Hülff zu erfordern, darauf auch die erforderte Crayß-Obriste vnnd Zugeordnete durch sie selbst, und wo einige Fürstl. Standes wehren durch ein verstendigen oder der Kriegs Sachen erfahren Rath, vnweigerlich, vnnd ohne einige ausflucht oder ausrede, als ob sie nit die nechst gesessene Crayße wehren, oder was dergleichen vnter was gesuchtem schein es zur entschuldigung erdacht werden mögte, zuerscheinen, vnnd die Maß oder Hülff worauf vnnd wie hoch dieselbe zustellen, sambt des anruffenden Crayses Obristen vnnd den zugeordneten zuberathschlagen vnnd zu schliesen schultig sein. Vnndt wan deren beysprung auch nit gnugsam, solle der beschetigte vnnd die andern zwenn zu Hülff erforderte Crayß macht vnnd gewaldt haben, zwenn andere, die den andern dreyen nit zum weitesten entlegen auch aufzumahnen vnnd die Kayserl. May. dieses vorhabens zuerinnern.

Letzli-

Letzlichen wan auch die gefahr so gross, vnnd die Crayß Obriſte ſambt ihren zugeordneten befinden das aller Crayß Hülff vonnötten ſein mögte, ſo ſollen der 5. Crayß Obriſte vnnd deren zugeordnete deßen denn Herrn Churfürſten zu Meintz in Schriefften berichten, derſelbe als Ertz Cantzlar die Andern Churfürſten, etliche aus denn Geiſtl. vnnd weltlichen Fürſten, einen Prælaten, einen Graffen vnnd zwen aus den Stetten die albereit darzu in den Reich Abſchieten benennet auf einen beſtiempten tag nach Franckfurht am Mayn erfordern, die Kayſerl. May. deßen zu warttung ihrer Commiſſarien berichten, vnnd die ſamptlich berathſchlagen ob vnnd wie viel aus den vbrigen fünf Crayſen oder ob die alle zuerfordern.

In maſſen ſolches in dem Augſpurgiſchen Reichs abſchied de Anno 1555. von den §. **im fall aber berührte Kriegs** empöhrung an bis zum beſchluß deſſelbigen puncts weitleufftiger zuſehen iſt, welches Anno 1559. zu Augſpurg in dem §. **wir haben auch ebenmeßiger** ꝛc. vnnd ſeqq. wiederholet vnnd in viellen Puncten verbeſſert, vnnd die Jenige Stendt deren perſonen Anno 1555. auf ſolchen fall deputirt auf ihre Erben gerichtet; Ingleichen bey dem deputations-tag zu Wormbs Anno 1564. Inſonderheit aber bey dem Reichstag zu Speyer Anno 1570. dieſer punct abermals ſtatlich berathſchlaget die Anzahll der deputirten vmb 4. Fürſtl. Stende vermehret vnnd bey obgemelten deputations-tag zu **Wormbs** 1564. **wie es mit aufmahnung der freyen Reichs Riterſchaft durch die Kayſerl. May. ein ſolchen zuſtand zu**

halten geschlossen worden ist. Darauf die frag, ob die Fürstl. Durchl. Ertz Hertzog Ferdinand zu Oesterreich wieder die Venediger solche Hülff von den andern Creysen im Reich, vermög der Reichs Abschiedt anitzo mit fugen zubegehren hab? Die Antword ist, das der Oesterreichische einer vnter den 10. Creysen des Reichs, auch Ihrer, Durchl. Landt ein theil desselben Creyses vnnd die angegrieffene Grafschafft Gorrz ein Lehen, von Reich seye. Weil dan die Reichs Abschiede solche Hülff den beleitigten zu gut wieder alle tädliche Handlungen der Jenigen so sich im Reich an gleich vnnd recht nit begnügen lassen, vnnd den wieder alle Vergewaltigungen frembter ein oder anfelle feindlicher Angrief statuirt vnnd geordnet worden ist, wie solchs alle Reichs abschiede, sonderlich der Speyerische Anno 1570. in §. vnnd sollen solche Hülffen ꝛc. zuerkennen, und Ihre Durchl. von den Venedigern in den Ihrigen gewaltthätig mit Heeres Crafft, zu Wasser vnnd Land angriffen vnnd beschediget worden seindt; So folget schlüßlichen das sie die Creyß Hülff aufzumahnen vnndt zubegehren vrsach haben.

Allein ist die frag ob man sich auch derselben würcklich zuerfreuen haben mögte ꝛc. Fürs andere, wer die Aufmahnung thue ꝛc. Fürs dritte, welche Crayß anfencklich erfordert werden sollen.

An dem ersten wird bey itziger schwierigkeit vnnd trennung im Reich, auch andern vmbstenden mehr sehr gezweiffelt vnnd doch darfür gehalten, das es darumb nit vnderlaßen werden soll, weil einmall dieses begehren aus den Reichs-constitutionibus nit vn-

fundirt

fundirt ist. Die aufmahnung solle vermög des Reichs-Abschieds auf Ansuchung Ihrer Durchl. als des beleitigten Standes von desselben Crayß Obersten vnnd dem Zugeordneten, das wehre von der Keyserl. May. als dem Elteſten Ertz Hertzogen vnnd von der Fürstl. Durchl. Ertz Hertzog Maximilian Ertz Herzog zu Oesterreich geschehen. Der nechst anreinende wehre Beyern vnnd der ander entweder, Francken oder Schwaben. Nit vnrathsamb mögte es sein wan Ihro Fürstl. Durchl. ein solches an den Hertzog in Beyern, als nechsten Creyß-Obristen vnnd sonderlich an Saltzburgk, vnnd Pfaltz-Neuburgk, als zu vnnd nachgesetzte gelangen lassen, vnnd an dieselbigen ein zusammenkunfft an einen gelegenen ortt begehrte, sich mit ihnen zu berathschlagen, was im solchen fall zu thun vnnd fürzunehmen wehre. Die Stätte vnnd vielleicht andere mehr mögten rationem commerciorum, so ihre Bürger vnnd vnderthanen in dem Venetischen gebiet selbst vnnd daran haben, wie auch anderer consideration halben, sich derentwegen einzulassen bedenckens tragen, wie den die Venediger nit vnderlaßen würden auf deren Hab vnnd gütter zu greiffen.

Wie aber Florentz, die Schweitzer vnnd andere dem König aus Hiſpanien diese Jahr Volck zugeschickt, Savoya mit sie in Vnguten nichts zu thun, vnnd diese mit ihm vor Alters hero verbunden sein, niemand zu offendiren, sondern allein den Mayländischen Stado zu defendiren, als könte auch niemand mit der Crayß Hülffe geschehen, nemlich das sie ihrer Fürstl. Durchl. die Vestung, Päß vnnd Land beschützen auch zu Verhütung vngleichen

verdacht, dem Reich gelobt vnnd geschworen wehren. Vnnd Ihrer Durchl. durch ihr anders Volck gleichwohl wieder die Venediger offensive kriegen liessen, welches gleich Anfangs zu facilitirung wilfähriger Antwort neben Vbergebung einer gegründeten information des Vrsprungs dieser gantzen Vnruhe dem Craiß Obristen muß zuuerstehen gegeben werden.

Dieses alles wird aus getrewer gueter intention gemeltet, nit das man wie obverstanden deswegen grose Hofnung machen könne oder wolle, sondern allein zu demonstriren was man berechtiget sey. ꝛc.

XII. Des Bischoffs von Thina Vorschläge zu einem Vergleich zwischen den Evangelischen und Römisch Catholischen, an verschiedenen Teutschen Evangelisch-Lutherischen Höffen übergeben. Anno 1683.

Anmerckung.

Es hat der hochberühmte Herr Hof-Rath Burckhard Gotthelff Struve, in dem andern Theil seines Neu-Eröffneten Historischen und Politischen Archivs N. 1. p. 1. seqq. von dieser vergebens gesuchter und impracticabler Religions-Vereinigung, ein Schreiben des D. *Friderich Vlrich Calixti*, welcher bey dieser Angelegenheit mit gebrauchet worden, an den damahligen Abt zu Ber-

Bergen Herrn Göbel, drucken laßen und selbiges mit gelehrten Anmerckungen erläutert. Dieweiln aber die von dem Bischoff, welcher ein Status Hungariæ und gebohrner Spanier gewesen, auch vorhero in verschiedenen Gesandschafften gebraucht worden, würcklich gethane Media Compositionis alldorten in forma nicht befindlich; So habe solche voritzo communiciren wollen. Ich besitze sonsten davon mehrere Acta, die aber aus verschiedenen Ursachen dermahlen ans Licht zu stellen Bedencken trage. Es sind aber diese Media von treflichen Theologis stattlich refutiret worden.

MEdia quibus nonnulli Protestantes iuxta Augustanæ Confessionis principia Idololatrias, cunctas honoris divini diminutiones, mutuas Christianorum condemnationes aliasque hodiernæ divinæ maledictionis causas a Germanis & Hungaris auferri posse existimant.

Extra controversiam est, quod Protestantes ex una parte Romanis Idololatriam, Sacrilegia, honoris Dei meritique Christi ac Sacrificii Crucis derogationes obiiciant; Indeque Christianitatem totam scandalizari ac maledici affirment. Ex altera vero, quod Romanenses Protestantibus crimina Hæreseos & Seditionis ac Rebellionis imputent: quodque (quod nullus Propheta aut Apostolus præsumsit,) universum Magistratum suum Ecclesiasticum deposuerint.

Protestantes econtra sese ab his in Augustana Confessione & libris suis Symbolicis excu-

cuſant, unionemque ac tolerantiam Chriſtianam cum priſtinis ſuis Confratribus & Eccleſiæ Præpoſitis ſervari poſſe aſſerunt, ſi ipſis libertatem Evangelicam relinquant, Tyrannidemque ac præfatas honoris divini diminutiones a doctrina & cultibus tollant, & fundamentales Chriſtianæ Fidei regulas obſervent.

Hoc autem fieri credunt: 1) Si circa fidei doctrinam imprimis nullam aliam fundamentalem regulam admittant ad intus, quam Spiritum Sanctum, ad extra nullam aliam quam verbum Dei; non vero ullam aliam humanam traditionem aut authoritatem. Deinde, ut omnia fidei Symbola a quatuor primis Conciliis oecumenicis definita unanimiter ac integre admittant, circa alias autem minus principales fidei controverſias, quas amicabiliter componere nequeunt, ſeſe non ad ullius infallibilitatem, ſed ad Concilii generalis & liberi deciſionem remittant, ad interim vero in his mutuam ultimatamque condemnationem ac iudicium ultimatum contra partem accuſatam ſuſpendant charitativo ſilentio, tam in ſcriptis, ſcholis ac Eccleſiis, quam etiam ubivis extra Concilia & Colloquia legitime inſtituta pacem pleniam ſervantes. Denique ut in hoc Concilio cuncta quidem iuxta veterum primorum Conciliorum leges ita peragantur, ut nullus ibi Epiſcopis ſive Proteſtantibus, ſive Romanenſibus ſub ullius authoritatis prætextu libertatem adimat ea votandi, quæ verbo Dei conformia invenerint.

Si

Si circa divini honoris diminutiones Romanenſes a Doctrinis ac Cultibus ſuis vel per expreſſam ſublationem quod ſemper eſt præſtandum, quando aliquid eſt intrinſece malum, vel ſi intrinſece tale non ſit, neque absque populorum ſeditione omitti poſſit, per Evangelicæ puritatis & fidei expreſſam profeſſionem & declarationem, tam in Cantilenis quotidianis, quam in Catechiſmis Parvulorum omnem omnino etiam apparentiam apud populos indies tollant. Id eſt, ſi Doctrinas, Titulos, Ceremonias, Prærogativas, hominum Cultus & praxes ſuas ita explicent, prout Proteſtantes in ſimili explicant, aut pro Tolerantia explicari deſiderant, ſat diſtincte nimirum declarando, quod nulli prorſus ſive vivæ ſive defunctæ creaturæ ſummum honorem, fiduciam & amorem ſoli Deo debitum, aut quidquam aliud quam id, quod hominibus a cunctis Chriſtianis, intra terminos mere humanos in ſimili conceditur, attribuere intendant.

Si circa Regimen omnis omnino abigatur Tyranniſatio ſive circa corporalia & temporalia, ſive circa ſpiritualia & conſcientias: Et cuicunque ſtatui ſua relinquantur & aſſecurentur. Ex hoc vero ſequitur: 1) Quod Proteſtantibus Principibus & aliis quibusvis relinquenda ſint hodierna bona Eccleſiaſtica, & quævis Jura quæ poſſident: imo declarandum, quod ad reliquos Epiſcopatus, Principatus, Prælaturas & Præbendas, æque ac aliæ Romanenſium Familiæ deinceps eligantur. 2) Quod

Protestantibus Pastoribus relinquendæ sint uxores, (saltem usque dum utriusque partis consensu, quid magis expediat, in Concilio decidatur,) circa hodiernos vero honores, (eo, quod pacem Ecclesiæ restituerint,) singula potius augenda. 3) Quod Calicis usus perpetuus nulli prohibendus aut adimendus. 4) Quod respectu Protestantium tollatur omnis inquisitio, omne Anathema omnisque ad Tridentinas decisiones obligatio. Hæc uero singula iuxta Romanensium principia fieri posse plurimi præcipui ac summi illorum Theologi ac Præsules hodie verbo ac scripto confitentur. Nam imprimis, Inquisitio & Anathema iuxta ipsos non versatur, nisi circa protervos & de hæresi suspectos: Tales vero iuxta illos non sunt illi, qui sese circa præcipuas fidei doctrinas integre unierunt: Circa alias vero minus principales iuxta æquas & veteris Ecclesiæ Leges Concilio generali & libero, nec non in Spiritualibus veteri Ecclesiasticæ suæ Hierarchiæ subjiciunt. Deinde Romani ob unionem & satisfactionem Græcorum hos ad decisiones Concilii generalis Lugdunensis non obligarunt, sed permiserunt, ut hæ denuo in Florentino ad 16. Menses examinarentur: Quidni idem a potiori facerent Protestantibus pristinis suis fratribus respectu Tridentini? Neque per hoc sibi Romani contradicent, tum quia ipsi docent & Protestantes quoque cum Synodo Dordrechtana & aliis admittunt, quod Concilium quidem generale in ordine ad promissam

missam sibi a Christo assistentiam sit infallibile. Si vero ex parte hominum ibi votantium, & ex parte modi ibidem illegitime sæpe procedendi spectetur, non sit infallibile, sed per subsequens Concilium legitimum legitime procedens corrigibile & corrigendum. Tum quia sicut Protestantes ad Concilium appellantes generale quidem circa humani intellectus labilitatem dubium nunquam negaverunt, & per consequens ultimatum Judicium ultimatamque partis accusatæ condemnationem suspenderunt, non ideo ad Concilium in Confessione sua appellarunt, quasi de Doctrina sua ullum speciale dubium haberent, sed potius quia supposuerunt hanc in Concilio magis roborandam & extendendam. Sic quoque ex eodem supposito Romani circa Tridentini sui futurum examen absque contradictionis aut dubii nota valent procedere. 5) Quod ubi Episcopus Romanus supra dicta cuncta sana Evangelii principia acceptaverit, cunctasque honoris Divini diminutiones nec non omnes omnino Tyrannisationes ac Anathemata & obligationes explicatas removerit & cuicunque statui suum reliquerit, ipsi vice versa sua quoque sint relinquenda & ante omnia maledictiones & tituli Anti-Christi, Babilonicæ Meretricis & similia horrenda pariter tollenda, nisique de Juribus & præeminentiis suis, quas consensu præcipuorum membrorum tam orientalis quam occidentalis Christianitatis in ipsis Conciliis generalibus sive primis sive ultimis

mis accepit, extra & ante ſimile Concilium generale eripiendum: Sed ad interim in poſſeſſione relinquendus, donec illi ſua in Concilio futuro iuxta verbum Dei & Eccleſiæ neceſſitatem & utilitatem vel tollantur, vel augeantur, vel diminuantur. Neque illi ullæ obſtare debent exceptiones, quod ſcilicet vel concilia non fuerint ſatis generalia, vel non legitima aut legitime procedentia, vel quod una pars, v. g. Conſtantinopolitani Cæſaris & Patriarchæ, aliorumque adjunctorum Archi- & Epiſcoporum mox poſt concilium retractaverit &c. In omnibus his enim tam diu pro iis, quæ non extra ſeorſim ſed in ſolenni huiusmodi Congregatione ab utraque parte declarata & deciſa ſunt, ſtandum erit, donec in alia Congregatione ſimiles defectus probentur & contrarium ſtatuatur. Si vero alius procedendi modus ſive in Conciliis, ſive in Conſiſtoriis, ſive in quocunque Tribunali ſervaretur, authoritas, tranquillitasque publica impoſſibilis redderetur. Modus & ordo ſupra dicta ad praxin redigendi generalis & Apoſtolicus hic eſt, ut inprimis pacis intuitu nulla negetur & occultetur veritas fundamentalis, nullus permittatur Syncretiſmus & Neutralitas, nullusque ad Chriſtianam admittatur unionem, qui ad omnes verbi Dei veritates, quæ ſibi ſufficienter propoſitæ fuerint, admittendas ſeſe paratum non declaraverit. Deinde ut una pars alterius Eccleſiaſticis Miniſtris nulla via æſtimationem diminuat, ſed potius augeat; absque hac enim

ut

ut Populos ſuos ad unionem trahant inhabiles exiſtunt, ſeditioque inter illos reſultaret; 3) ut ubi circa ſupra dicta fundamentalia habetur Concordia, circa ritus & alia non neceſſaria ad eandem ſeditionem imo Atheiſmi periculum evitandum populi de uno extremo ad aliud (ubi nimirum opus fuerit) non ſimul ſed ſucceſſive trahantur. Id Apoſtoli expreſſe practicarunt; dum Judæis converſis uſum erroremque ſuum circa abſtinentiam a ſanguine & ſuffocato detegere & tollere minime auſi ſunt. Prævidebant enim, quod ſi illis facultas circa Eſum Sanguinis inſinuaretur; inde ita eſſent ſcandalizandi, ut totam potius fidem Chriſtianam deſerant. Exemplum quoque priori Seculo dedit Carinthia, ubi reformatus quidam Territorii Dominus ac Theologus Altarium, Imaginum, Romanenſium Miſſarum ac præcipuorum punctorum abrogationem plebi perſvaſerant. Dum vero contra Proceſſiones & Peregrinationes improvide loqui cœpiſſent, talem per hoc ſeditionem excitarunt, ut & Theologus fugam capere & Dominus Sacerdotem aliquem, qui Proceſſionem ſervaret, Romanenſem ſcilicet ſubito advocare coactus fuerit: adeoque ob merum accidens intempeſtive propoſitum reformationis ſubſtantia corruit. Modus vero ſpecialis ſupra dicta practicandi, eſt, ut quidem ad actualem Reunionem non tranſeatur, niſi prius hæc duo præſtentur, ſcilicet primo cuilibet Theologo, imo cuicunque minimo ſubdito

ſuper

ſuper dubia Principi ac Conſiſtorio proprio modeſte propoſita talis audientia & ſatisfactio præbeatur, ut nullus viventium contra propriam conſcientiam ad negotium hoc cogatur. Deinde ut Cæſar & Principes Imperii inter ſe & cum cunctis principaliter Intereſſatis ac authoritatem habentibus ſatisfactionem perpetuam circa cuncta Spiritualia & temporalia iſta ſibi & ſuis aſſecurent, ut ex hac re nil aliud quam totius Chriſtianitatis tranquillitas, ſingulorumque novum ſolatium tam ſpirituale quam temporale reſultet. Antequam tamen altimemorati ſupremi Chriſtianorum Domini ac Doctores ullam ſolennem inter ſe conferentiam ac tractationem incipiant, neceſſe eſt, ut per ſecretas & privatas projectorum pacis diſcuſſiones ac moderatiorum Theologorum ſuorum cenſuras rei practicabilitatem prius inquirant, & per mutuas diſtinctasque explicationes plene præparent: ne ſub futuris & publicis conferentiis ob huius præparationis defectum non pax univerſalis, ſed ſchiſmata talia, qualia olim ſub pluribus ſolennibus Colloquiis, oriantur. Spes huius præparationis ac boni exitus in ſequentibus fundatur. 1) Quod Deus, Natura & Imperii Receſſus illum præcipiant nilque non ſperabile injungant. 2) Quod hæc media aliudque futuræ pacis hujus projectum ac Regulæ illis ipſis verbis, quæ infra annotantur, a multis præcipuis utriusque partis Theologis Principum ſuorum juſſu actu ſint approbata. 3) Quod hodiernus Chriſtianitatis

nitatis ſtatus ad tollendas tum Idololatrias tum honoris Dei & Chriſti diminutiones, tum mutuas execrationis & maledictionis hodiernæ unicas cauſas, perfectamque Chriſtianorum unionem nos omnes omnino cogat. Finis ergo hujus negotii non eſt ſola mutua Chriſtianorum tolerantia. Nam licet hanc tum Deus, tum natura, tum Receſſus Imperii ſatis præcipiant & a diſcretis etiam circa Turcas ſervetur, populi tamen illam, uti patet, nulli unquam exhibent, qui ab eorum externis actibus & ritibus ſtabiliter abſtinet, ſed potius talem, ut publicum ſui Condemnatorem habent & pro poſſe condemnant ac proſequuntur. Intentio ergo eſt, rem ita Deo favente diſponere, ut (ſicut ſcriptura ſacra & memorati Receſſus Imperii injungunt, & per conſequens ut poſſibile & ſperabile ſupponunt) plebs Romanenſis ad Eccleſias & loca Proteſtantium perveniens (& vice verſa) a locali Paſtore pabulum verbi Dei, ſacramentaque absque conſcientiæ ſcrupulo accipiat, ac in cunctis ſacris cum reliquis loci fidelibus chriſtiana Fraternitate unionem exhibeat. Denique ex dictis ſequitur, quod id, quod ex parte Cæſarea hic & nunc immediate petitur, nil aliud ſit, quam ut Theologi circa memorata projecta pacis privatam, ſecretam nullique parti præiudicantem ac pro ſola ſecreta Cæſaris Principumque ſuorum informatione ac directione dent cenſuram, veritatisque a ſe creditæ declarationem ac audientiam. Hanc vero ne Turcæ quidem

pacem

pacem cum Chriſtianis ac ſatisfactionem Theologicam offerenti, multo minus proprio Cæſari vel perſonæ ab eo ad hoc deputatæ, nilque aliud quam licitam viam ſingulis Chriſtianis, præcipueque Hungaricis Proteſtantibus ſatisfaciendi inquirenti poterit denegari.

Clauſulæ principales cenſuræ diſtinctioris a multis præcipuis Proteſtantibus Theologis ſub manu ſigilloque proprio iuxta Principum ſuorum mandata tam circa ſupra dicta media, quam etiam circa adjuncta ejusdem Reunionis regulas (ubi præfata media fuſius explicantur) principaliter vero circa illa quæ Regula 5ta, 7ma, 8va, 9a & 10ma proponuntur ſecreto extraditæ.

Circa Quintam.

Quinta Regula ſic ſatis recte ſe habet, quippe per quam noſtro quidem Judicio, multa tolluntur obſtacula Reunionem remoratura & impeditura. Alia quam plurima inter nos & Pontificios controverſa hactenus, & in ulteriori Regulæ quintæ deductione tacta dogmata, quod attinet, exiſtimamus quidem adductis ibi explicationibus ad eorum conciliationem viam egregie ſterni. Quippe per quas nec ſummo cultui, fiduciæ & amori ſoli Deo debitæ, nec merito Chriſti, nec ſacrificio Crucis derogetur. An autem Romanenſes regulam iſtam communem & receptam alias Doctrinam emollientes explicationes ſint admiſſuri, de eo non immerito dicimus dubitandum: quamvis meliora tamen de iis ſperemus.

mus. Gratulamur autem utrique parti, quod conveniamus in ſubſtantiali corporis & ſanguinis Chriſti in Euchariſtia præſentia & participatione. Quod Calicis uſus futurus ſit univerſalis. Quod doctrinam Walenburgiorum de cauſa Iuſtificationis formali Romanenſes plures probare occipiant. Quod in ſententia noſtra, qua locutionem: *ſola fide iuſtificamur*, non velimus verba, præeunte Huttero, *mordicus urgere*, acquieſcant. Quod merita operum non ad vitam æternam, ſed tantum ad argumentum & gradus gloriæ referantur. Quod ea peccatorum Confeſſio commendetur, quæ ſtatum pœnitentis peccatoris ſufficienter Paſtori animarum aperiat. Quod neceſſitatem bonorum operum ea propter urgeant, quod absque iis fides fuerit mortua. Quod orationes ad Sanctos, Cultus Imaginum ac Euchariſtiæ, nec non Orationes pro mortuis fieri & inſtitui debeant Regulæ quintæ convenienter, atque Romanenſium exceſſus agnoſcatur ac improbetur. Quod Miſſarum, (quas nos non abolendas, ſed retinendas, atque in aliquo caſu Sacerdotem ſibi ſoli communicare poſſe concedimus,) abuſus omnes tolli debeant.

Circa Septimam.

Regulam 7am & periculoſam ejus paraphraſin quod attinet, exiſtimamus, malo, quod tantopere reformidant Proteſtantes, vix rectius mederi poſſe Pontificem, quam ſi has ipſas, quas Regulæ promittunt, quantocius bona fide adimpleverit. De cætero nil in hac Regula

obſervaſſe nobis videmur, quod vel conſcientiæ vel Eccleſiæ & Reipublicæ libertati & tranquillitati adverſetur. Addimus ex abundanti e Caſſandri Conſultatione Pontificem a Chriſto poteſtatem ſuam recuperare poſſe, ſi eam ad limites a Chriſto & veteri Eccleſia præſcriptos revocaret, atque iuxta Chriſti Evangelium & Majorum Traditionem ad Eccleſiæ tantum ædificationem uteretur.

Circa illa, quæ de Miniſtrorum Eccleſiæ Ordinationibus Regula 8va & 9na inſinuantur.

Ordinationis Miniſtrorum Eccleſiæ ratihabitionem & confirmationem modo neutri parti præiudicante fieri permittimus, non ex neceſſitate, ſed nomine Charitatis & Tranquillitatis, ut Romanenſes etiam in noſtra Eccleſia ſub utraque poſſint, ſi velint, communicare: quod alias haud eſſent facturi, utpote hactenus perſuaſi, noſtros Miniſtros non eſſe legitime ordinatos. Condeſcenſione igitur & accommodatione iſta hic nos uti poſſe cenſemus, ut ita utriusque cœtus Proteſtantium & Romanenſium, quoad Poteſtatem Eccleſiaſticam ordinis & Jurisdictionis Eccleſiaſticæ fiat compenſatio, ſeu, ut loqui amant aggregatio & Hierarchia una communis. Gravi ut dictum ex Concordiæ Eccleſiaſticæ cauſa.

Circa illa, quæ de Conciliis poſt Regulam 10am usque ad finem docentur.

Illuſtrandæ noſtræ ſententiæ cauſa addimus ſequentia 1) ſolius Dei eſſe largiri vitam æteranm 2) Nulli hominum licere quidquam mutare

tare eorum, quæ a Deo fuerunt ordinata & definita. Ergo 3) nec in concilii Oecumenici poteſtate eſſe, vel articulum fidei condere, vel Sacramenta inſtituere, licet, qui ſint illi, qui a Deo præſcripti ſunt articuli & Sacramenta monſtrare docere &, ut veteres loquuntur, definire, atque a pravitatibus, argutiis & objectionibus Adverſariorum liberare poſſit. 4) Quæ legibus Naturæ & Divinis poſitivis non ſunt determinata, neceſſitas autem, utilitas etiam atque ordinis & decori ratio exigit, ut quid circa ea ordinetur, ea concilium Canonibus circumſcribere poteſt. 5) Quia veritas non eſt in noſtra poteſtate, ideo præciſe & in ſe ſpectata non cadit ſub Imperium aut Legem. Hinc neque Concilium ullum præciſe & in ſe ſpectatam veritatem, authoritate vim cogendi habente, definire, imo ne quidem ut aſſenſum præbeamus, imperare poteſt. Etenim veritas non a ſubjecto ſed ab objecto dependet, ut habet ſcholæ Regula. Mere autem interna, veluti aſſentiri, legibus humanis non ſubjacent. Quapropter 6) in definiendis veritatibus Judicium non alium locum habet, quam declarativum & diſcuſſionis non autem imperativum. 7) Formulas & circumſtantias, ſub quibus veritates proponuntur, ſub directionem & imperium quodammodo cadere arbitramur. 8) Concilium quod univerſa Chriſti Eccleſia approbat, in rebus ad ſalutem ſive animarum ſive Eccleſiæ neceſſariis, haud errare concedimus. Illud quoque quod in Regulis additur,

hujusmodi nempe universæ vel concludentis partis Ecclesiæ approbationem tunc supponi debere, quando Concilium legitime procedit, idque libris nostris Symbolicis non esse contrarium & a quovis pacem sincere amante absque veritatis periculo admitti posse & debere censemus. 9no In non necessariis putamus in dubiis assentiendum esse Concilio. Quod si autem evidenter falsa fuerit Concilii determinatio, ita ut falsitatem ejus quivis doctus & pius agnoscat, ad eam non tenemur. Non enim possumus quidquam contra veritatem sed pro veritate. II. Cor. 12. 8. 10mo Universali Concilio Pontificem Romanum tanquam primum Patriarcham ad integritatem Universitatis interesse illiusque suffragium ac consensum adesse (ut loquuntur & volunt Romanenses) oportere credimus. Ita tamen, ut non sit unicum principium & fons quasi ac radix omnis Infallibilitatis. 11mo Pacis causa etiam Pontifici directorium in Concilio concedi posse autumamus. Si quid præterea Pontifex prætendat, id sibi competere ex scriptura probet. 12mo Semper autem Concilium debet esse in custodia superiorum Majestatem, vel analogam potestatem habentium. 13mo In accommodatione conditionum, sub quibus quatuor prima Concilia Oecumenica sunt habita, præsens rerum publicarum status non est negligendus. Politia enim Ecclesiastica debet esse accommodata Politiæ civili ex præscripto Canone Universæ Christi Ecclesiæ, qui habetur

tur in Codice canonum universæ Ecclesiæ & est numero 195. seu Chalcedonensis XVII. quem Imperator Justinianus Novella CXXXI. confirmavit. Atque ita hactenus secundum ductum Regulæ decimæ de Conditionibus Concilii satis sit dictum; Idque eo confidentius, quod author regularum nomine Romanensium nil ponat aliud atque requirat, quam quod Scripturæ & supra memoratis quatuor Conciliis, nec non libris nostris Symbolicis est conforme. Diesen Erklärungen aber haben sich andere wachsame Theologi nicht conformiren wollen und können.

XIII. Etliche zur Historie des Königs Henrici Aucupis und der Käyser Ottonum dienliche Nachrichten aus Sagittarii Antiquitatibus MS. Marchionatus Thuringici.

Anmerckung.

Nachfolgende Excerpta Historica auch Diplomata sub N. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. hat der ehemahlige Hochfürstl. Sachsen-Weimarische Gerichts-Secretarius, der seel. Herr Joachim Friederich Feller, ein um die Historischen Wissenschafften wohl verdienter Mann, vor verschiedenen Jahren mir geneigt communiciret und mich ersuchet, solche bey Gelegenheit zum Druck zu befördern, welches um so lieber thue, weiln doch der Sachen Verständige dergleichen Nachrichten, bey Gelegenheit, nicht ohne Nuzen zu brauchen wißen.

WJe König Conrad Hertzog Heinrichen zum gehorsamb zu bringen, die Festung Eresburg berennet, aber vor dieser Stadt in einer Schlacht den kürzern gezogen, berichtet Witikindus, und aus Ihm Conradus Ursperg. Siehe auch Kranzium L. 3. Saxon. cap. I. und Spangenbergs Sächsische Chronick cap. 117. wiewohl dieser seiner Gewohnheit nach, der Historie bald dieses bald jenes hinzu thut. Er setzt aber falsch das Sächsische Merseburg an statt des Westphälischen Eresberg oder Eresburg, so nachmals Stadtberge genennt worden. So irret auch Fabricius L. 2. Orig. Saxon. wenn er vor Eresburg Hartzburg setzt.

In welchem Jahr Hertzog Eberhards Niederlage, und König Conrads Flucht fürgegangen, finde ich nicht aufgezeichnet, wiewohl es Spangenberg ins 916. Jahr referiret, welches auch Meibomius in seiner Irminsula Saxonica bejahet. cap. 13.

Ehe noch die Ungarn von Henrico Aucupe gedemüthiget worden, war eine solche Furcht und Schrecken unter die Leute komen, daß sie viel Schlupf-Löcher und Hölen in die Berge gruben, und unter der Erden, worinn Sie sich samt ihren Gütern verbargen. Zu der Zeit mögen wohl einige Wohnungen in die harten Felßen gehauen worden seyn, damit man im Fürübergehen nicht mercken könte, daß daselbst sich Menschen und Vieh aufhielten. Wie dessen nach Spangenbergs Bericht noch Anzeigungen verhanden am alten Rheinstein bey Blanckenburg für dem Hartz, und im Hartz

am

am alten Anhalt, item an Bufthart an der Ilmen zwischen Weimar und Blanckenhain, und etwa an Saltzmünde im Amt Friedburg, in dieser Herrschafft an der Saal gelegen; wie denn auch gedachter Spangenberg die Hüneburge über Cloßwitz und Wimmelburg damals erbauet zu seyn vermeinet; und weil die andern Völcker gegen die grausamen Ungarn oder Heunen, nicht anders als die Kinder und Zwerge gegen grosse Riesen geachtet worden, so hat man auch Oerter unter der Erden, worinn man sich zur Zeit der Noth verborgen, Zwarglöcher genennt: welcher Nahme noch heutiges Tages an etlichen Orten im Gebrauch ist. Ja weil die Heunen so grosse Leute waren, hat man alles was groß, bißweilen Heunisch genannt, wie solches noch von einer Art Weintrauben, die vor andern groß seynd, bekannt ist, wovon Petrus Albinus in seiner Meißnischen Land-Chronick Tit. 8. einen feinen Ort aus Erasmi Stellæ Commentario de Misnia anführet: Adiecit, sagt Er, non modicum roboris communis & concors indigenarum consensus, qui ita per ora omnium volvitur, ut quodquod ingentis molis opus uspiam conspicitur, id seu pontium seu turrium fuerit, totum Hunnorum manibus exædificatum vulgo asseratur: quod idem de monticulis per regiones dispersis auditur, adeoque recepta est Hunnica cognominatio, ut *quos vineæ grandiusculos botros & uvas progenerant*, Hunnicas vocitent incolæ, sicut minores Franconicas, quasi ab Hunnis vel consitas vel illatas. Wiewohl was das letztere anlanget, daß Stel-

la vermeint, die heunischen Trauben wären genennet, weil sie gleichsam von den Hunnen gepflantzt, oder in diese Länder gebracht, Albinus mit Recht wiederlegt, wie es denn auch mit der propositon, daß alles, was groß, heunisch wäre genannt worden, nicht allerdings übereinstimmt.

Daß Henricus Auceps nach der Ungarischen Schlacht ein **Thurnier** zu Magdeburg gehalten, oder wie andere wollen zu Göttingen, wie man im **Rixnerischen Thurnier-Buch** lieset, und aus Ihm es Spangenberg in der Sächsischen Chronick, und Modius in seinen Pandectis Triumphalibus nachgeschrieben, daran zweifele ich nicht nur gar sehr, sondern ich halte gäntzlich dafür, daß es alles mit einander erdichtet sey. Daher sich denn diejenige wohl fürzusehen haben, welche aus denen in dem Thurnier-Buch angegebenen Personen von dem wahren Alterthum eines vornehmen Geschlechts ein Urtheil fällen wollen.

An einem andern Ort schreibet Sagittarius:

Wiewohl ich nicht weiß, daß bißhero eines uhralten Historici Zeugniß sey gefunden worden, darinn ausdrücklich gemeldet werde, daß das **Thurnieren** von Henrico Aucupe herkomme, so ist doch erstlich das allgemeine Gerüchte nicht allerdings zu verachten; zum andern ist aus dem Wittikindo bekannt, daß sich König Heinrich in dergleichen Ritter-Spielen geübet. In exercitiis (sagt Er) *quoque ludi tanta eminentia superabat omnes ut terrorem cæteris ostentaret.* Und weil drittens die Thurniere gleichsam eine rechte Reuterische Krieges-Schule gewesen, König Heinrich aber die

Teut-

Teutschen, sonderlich seine Sachsen und Thüringer zu Pferde wollen geübet wißen, so ist kein Zweifel, daß Er dergleichen in dem neunjährigen Stillstand öffters angestellet, auch wohl ohn sein Zuthun, von Fürsten, Graven, Rittern und Knechten seynd gehalten worden. Daß also meinem Ermeßen nach, *Andreas Brunnerus* keine Ursach gehabt hätte, in denen Annalibus Bojaricis dieses zu bestreiten, wie solches auch schon Dietericus in seinem Henrico Aucupe an ihm getadelt hat.

Witichindus gedencket an dem Ort, wo Er von der Ungarn Niederlage handelt: Sororis Regis (Henrici Aucupis) quæ nupserat WIDONI THVRINGO erat namque illa ex concubina nata &c. **Spangenberg** meint, daß die Stadt, worinne sich Wido enthalten, **Merseburg** gewesen sey, und eben dieses bekräfftigen auch *Brotufius* in seiner Merseburgischen Chronick.

Ferner sagt Witichindus, daß der König Heinrich sein Lager wieder die Ungarn aufgeschlagen habe iuxta *locum, qui dicitur Riæde*, Spangenberg nennet diesen Ort **Rieth**, und thut hinzu, daß Er gelegen gewesen **in einem Grunde über den Schloß Scopaw, zwischen demselben und dem Hauß Bundorff, an dem Ort, da iezt die 4. Teiche, dem Stifft Merseburg zuständig, gebauet sind.** Es gedencket auch der Kayser Otto III. eines Orts gleiches Nahmens, in einem Privilegio, so er der Kirchen zu Magdeburg erheilt, und Anno 1000. *in loco Stapulse* (vielleicht Stablo im Lüttiger Bißthum, oder Staffelstein) datirt ist, als in welchem Er schenckt, *civi-*

tatem noſtræ proprietatis Riede intra Thuringiam ſitam, in Comitatu autem Wilhelmi Comitis habitam &c. & villam intra Thuringiam nomine Driburi in Comitatu Ekkihardi Marchionis ſitam.

Aus dem Gobelino iſt ſonderlich zu mercken, daß zu Henrici Aucupis Zeiten das alſo genannte Recht der Heergewede oder Heergeräthe aufkommen ſey; Et mandavit, (inquit Gobelinus ætat. 6. c. 47.) quod ſenior inter fratres quoscunque deberet eſſe in Exercitu Regis, & propter hoc ipſe ſolus tolleret patris exuvias, inter quas arma maxime reputabantur. Et inde vulgo HEREWEDE adhuc nominantur; wie denn ſolches Heergewede-Recht, da der älteſte Sohn, oder in Erſtehung deſſen, der nächſte männliche Freund von Vaters Seiten, welcher mit einem alten Teutſchen Wort der Schwerdmagen genannt wird, die hinterlaſſene Rüſtung, beſte Kleider und Zierrath zum voraus bekommt, noch in vielen Sächſiſchen Städten, und unter andern auch zu Lüneburg im Gebrauch iſt.

Von König Henrici Aucupis Fürnehmen die Soldaten oder Ritters-Leute von dem Lande in die verwahrte Städte zu legen, rühret ohne Zweiffel auch her, daß von denen Ländereyen der Dorfſchafften ſo viel Erbzinſen in die Städte gegeben worden. Die Erbzinß-Güter an ſich ſelbſt haben gleichen Urſprung mit den Lehn-Gütern, nehmlich ſie ſind von denen Uberwindern zu ihrer Soldaten Unterhalt gewidmet. Da nun König Heinrich die Soldaten vom Lande in die Städte geleget, haben

Die-

dieselbe auch ihre von ihren Erbzinßbaren Land-Gütern von Alters her gewidmet gewesene Gefälle mit dahin gezogen, davon sie theils vor sich behalten, theils zum Unterhalt ihrer Geistlichen, sonderlich des Bischoffs, weiter verwendet, und damit diese dieselben desto gewisser und richtiger bekommen möchten, haben sie die Censiten auf eine bestimmte Zeit bey Strafe erlegen müssen, daraus denn gebothene, freye und dergleichen Zinsen entstanden.

Von dem Erffurtischen Concilio.

Hiervon schreibt *Lambertus* ad Ann. 936. Magna Synodus fuit in Erphesfurd. und der *Continuator Reginonis:* Synodus apud Erfurd. in Thuringia celebratur a compluribus Episcopis. Was für Bischöffe zugegen gewesen, und was daselbst beschlossen worden, erzehlet *Baronius* im X. Tomo seiner Annalium, nicht zwar beym Jahr 936. sondern 932. Diesem Concilio hat auch beygewohnet *Adalguardus Fardunensis Episcopus*, wobey Baronius diese Auslegung in parenthesi macht: *Virdunensis hodie in Gallia, sed malim de Germania capi. Nam Φαραδηνοὶ Germaniæ populi, qui f. Tacito Svardones.* Aber es ist zu weit gesucht; denn ja Verdensis Ecclesia schon von Caroli M. Zeiten her so unbekannt nicht, und ward Verden von Alters her *Fardium* genennet, wie ich in Historia Bardewicensi mit mehrern erwiesen. *Bœcler* muß dieses beym Baronio nicht observiret haben, wenn er in den Rebus Gestis Henrici I. schreibet, daß Baronius diesen Synodum ausgelassen. *Serarius* in seinen Rebus Moguntiacis

tiacis zeigt aus einer geschriebenen Meinzischen Chronick an, wie dieser Geistlichen zu Erffurt Andacht und Eifer so groß gewesen, daß Sie erstlich bey Ihnen selbst die üblen Sitten der so sehr verderbten Kirchen straffen, und mit tiefester Demuth sich öffentlich auf die Erde werffen, und ihre und der ganzen Clerisey Missethaten beweinen wollen. Er beruffet sich auch ferner auf das Zeugniß Lindani, welcher vorgebe, daß Er einige in diesem Synodo ausgefertigte *Canones* hätte, deren zwar wenig, doch sehr andächtig und nachdencklich wären. Ob nun diese, so Baronius angeführet, also beschaffen seyn, will ich den Leser urtheilen lassen.

Von dem Erfurtischen Concilio könte man weiter handeln ex Gratiano, weil daselbst in alten editionibus dasselbe fälschlich Ephesinum heisset, und siehet man so wohl aus den notis Romanis, als auch Antonii Augustini Lib. I. Dial. 3. am Ende, was bey den Italis für eine ignoranz in Thüringischen Sachen sey. Es wären auch billig zu examiniren und zu gebrauchen Baluzii Notæ in Gratianum p. 827. 828. und Mastrichts Notæ in Anton. Augustin. p. 664. deren dieser in Chronologia Concilii irret.

Spangenberg im 128. Capitel der Sächß. Chronick beschreibet OTTONIS I. Erblande, davon ihm zwar das meiste mag zugekommen seyn, aber es Stückweise mit nöthigen Zeugnissen und Gründen zu bewähren, würde schwer fallen.

Die Beschreibung des Krieges, so Otto I. mit Hertzog Boleslao in Böhmen geführt, siehe ap. Witichindum, den Spangenberg in der Sächß. Chronick

nick am 128. Capitel verteutschet, und einiger massen erkläret.

In Witichindo, da Er erzehlet, daß Bischoff Friedrich zu Maynz König Ottonem den Ersten in der Belagerung Brysach verlassen, schreibt dabey, in *Hommaburgensem* urbem quasi in exilium destinavit, darunter verstehe ich keine andere, als Hamelburg im Fuldischen.

Käyser *Otto II.* hält einen Reichstag zu Weimar, *Anno* 975.

Otto II. hat An. 975. einen grossen Reichstag zu Weimar in Thüringen gehalten; Otto Imperator, schreibt Lambertus, magnum habuit conventum in *Wehmare*. Welcher Ort Lamberti denn desto höher zu achten, weil man schwerlich ein älteres Gedächtniß der Stadt Weimar finden wird, und man zugleich daraus abnehmen kan, daß diese Stadt vor Alters Wehmar (beym *) Ditmaro heißt sie Wimare) genennt worden, woraus nachmals Weimar, und das lateinische Vinaria gemacht worden. Ich weiß zwar wohl, daß einige durch das Wehmare bey dem Lamberto den Thüringischen Flecken Wechmar verstehen, aber ich kan mir nicht einbilden, daß dieser Ort in eine solche consideration gekommen, daß daselbst eine so ansehnliche und Volckreiche Zusammenkunfft gehalten worden. Es ist glaublich, was Spangenberg schreibet, daß Käyser Otto auf diesem Reichstage mit seinen Fürsten und Herren von dem Zuge berathschlaget, so Er wieder die Böhmen vorzunehmen Willens gewesen, auch bald darauf erfolget

ist. Wie denn auch Bœclerus schreibet: E Comitiis maxime celebria sunt Wimariensia.

* Ditmarus Lib. IV. Interim fautores Regis (Ottonis III) Wilhelmum Comitem (Thuringiæ) Duci (Bavariæ Henrico) nimis familiarem in *Wimari* possidentes (ita Ditmarus & alibi loquitur loco *obsidentes*) comperto eius adventu, illo festinant, ac juxta villam quæ *Iteri* dicitur bey dem Dorff Ittern) convenientes castrametati sunt &c. An einem andern Ort schreibt Ditmarus, daß Hermannus Ekkihardi Sohn, iussu patris Wilhelmum Comitem, senectute ac omni bonitate profectum *in Wimari* belägert habe, und allda die Post von seines Vaters Tode empfangen.

Die Aebte zu Fulda und Hirschfeld haben vor dem viel Güter in Thüringen gehabt, wie denn *Paulus Jovius* in seiner geschriebenen Schwartzburgischen Chronick gedencket, daß An. 960. das Schloß Wachsenburg zwischen Arnstadt und Mühlberg, von dem Abt zu Hirschfeld An. 960. sey erbauet worden, auch dazu ein Closter mit Mönchen aus dem Stifft Hirschfeld besetzt, die lange Zeit allda gewesen.

Von dem Ertz-Bischoff zu Mäyntz Wilhelmo, des Käysers Ottonis I. natürlichem Sohn.

Er war A. 928. gebohren, (Contin. Reginonis,) und zwar von einer Adelichen Dame Slavischen Geschlechts (Wittichindus L. 3. und Ditmarus

marus L. 2.) Anno 954. wurde Er zu Arnstadt zum ErtzBischoff erwehlet, wie der Continuator Reginonis bey diesem Jahre meldet; Friderico succeſſit Regis filius Wilhelmus, a populo & clero in *Arneſtatt* concorditer electus, und Wilhelmus selbst in dem Chronico des Mariani Scoti, mit dieser kleinen Vorrede: *Guilielmus filius Ottonis sic*: Anno Dominicæ Incarnationis 954. Indictione 12. beatæ memoriæ Dominus Fridericus, sanctæ Moguntiacensis Ecclesiæ ArchiEpiscopus 8. Cal. Nov. obiit. Eodem vero anno ego Guilielmus tantæ successionis indignus loco ejus cum consensu cleri & populi ejusdem sanctæ sedis 16. Calendis Ianuariis, ipsoque die pace inter Regem Ottonem & filium ejus Lutolphum facta, in loco *Aranstedi* sum electus, & in die 9. Calendis Ianuariis Moguntiæ ordinatus. *Hæc dixit Guilielmus filius Ottonis Imperatoris.* Diese Stelle des Mariani muß Serarius nicht gesehen haben, als welcher gedachte Worte aus Tritthemii Chronico Hirsaugiensi, allwo für Arnstadt, unrecht *Arnsleden* stehet, anführet, und aus einem Mäynzischen MS. daneben gedencket, daß Wilhelmus von dem ErtzBischoff zu Cölln Brunone wäre geweihet worden. Woher Marianus obige selbsteigene Worte des ErtzBischoffs Wilhelmi genommen, ist mir nicht bewust. Vielleicht hat derselbe, alß Er ehemals im Closter Fulda, hernach zu Mäyntz in dem Closter S. Martini siebenzehn Jahr sich aufgehalten, wie Tritthemius bezeuget, ein altes Buch zur Hand gehabt, worinne berührte Worte enthalten

ten geweſen. Einige meinen, Wilhelmus habe von ſeinen Vorfahren, denen Ertz-Biſchöffen zu Mayntz, ein *Chronicon* geſchrieben, welches hernach von andern biß auf die Zeiten des Käyſers Ottonis des Dritten continuiret worden. Siehe Poſſevinum in Apparatu, und Voſſium de Hiſtoricis Latinis L. 2. c. 40. Es gedencket aber Poſſevinus des Mariani gar nicht, und kan man auch aus der angezogenen Stelle nicht abnehmen, was für einen Tittel des Wilhelmi Werck geführet, iedoch iſt es wahrſcheinlich, daß der Ertz-Biſchoff Wilhelmus etwas ſchrifftliches hinterlaſſen, welches Marianus vielleicht in dem Maynziſchen Archiv geſehen. Was ſonſt die Verſöhnung des Käyſers Ottonis und ſeines Sohns Ludolphi zu Arnſtadt anlanget, ſo iſt ſelbige gantz deutlich aus der angeführten Stelle beym Mariano ad An. 954. zu erſehen, und bekräfftiget es auch ein alter Autor in Baluzii Miſcellaneis, alſo nicht zu zweiffeln, daß Otto I. ſo wohl bey der Verſöhnung, als bey der Erwehlung Wilhelmi geweſen; welches denn anzeiget, daß Arnſtatt ein ziemlich alter, und ſchon im zehnden Seculo anſehnlicher Ort müſſe geweſen ſeyn, weil ſich ſo viele vornehme Leute, denen es an Bedienten nicht wird gemangelt haben, daſelbſt beqvemlich aufhalten können.

Der Ort *Senſum* beym Ditmaro, wohin Herzog Heinrich den Ertz Biſchoff Popponem um die Zuſammenkunfft der Fürſten wegen des jungen Ottonis IV. zu trennen, geſchickt, iſt vielleicht Seſen im Braunſchweiger Lande.

Von

Von dem Ertzbischoff zu Maynz *Willegiso*, und von deßen Vaterlande.

Ditmarus schreibet Lib. 3. von der Niedrigkeit seines Geschlechts: Mortuo Roberto Moguntinæ sedis præsule, Imperator (Otto II.) Cancellarium suimet nomine Willigisum, multis hoc ob vilitatem generis renuentibus, eidem præfecit Ecclesiæ. Daß Willigis eines Rademachers Sohn gewesen sey, und an die Wände geschrieben haben soll, *Willegis, Willegis, recole, unde veneris*, meldet Siffridus Misnensis in Epitome Chronicorum. Autor Compilationis Chronologicæ a Pistorio editus circa tempora Henrici II. Joh. Craws in Vitis Imperatorum ex Ducum Brunsvic. domo oriundorum, in Henrico II. welcher fast eben die Worte hat, welche Andreas Ratisbonensis vorgebracht.

Von diesem Ertz-Bischoff sollen die zwey Räder in des Ertz-Stiffs zu Maynz Wapen herkommen. *Siffridus:* Adhuc usque habentur duæ rotæ quasi aratri in vexillo, & una in clypeo Ecclesiæ Moguntinæ. *Compilatio Chronologica* (in Pistorii Tom) Usque adhuc habentur rotæ duæ quasi aratri in vexillo Ecclesiæ Moguntinæ. *Andreas Ratisbon.* Ideo adhuc in vexillo Moguntino rota aratri est depicta. Ob aber daher das Erfurtische Wapen, stelle dahin. Der Rath daselbst hat solches in unterschiedlichen Schrifften nicht gestehen wollen. *Mallinkrot* de Archi Cancellariis führet p. 32. einige Diplomata an, welche Willigisus als Cantzler unterschrieben.

Was Willegisi **Vaterland** betrifft, so hält man insgemein dafür, daß Er von Geburt ein Sachse gewesen, und der Ort, wo Er gebohren, **Strömingen** geheissen, daher stehet zu Anfang in den lateinischen Reimen, die Serarius mit in seine Mayntzische Historie gerücket, und vormals an St. Stephans Thurm, ehe er abgebrandt, zu sehen gewesen, also:

Saxoniæ villæ Strœmingen filius ille
Nomine Wilgisus: Antistes tunc bene visus
Moguntinensis: & amicus omnipotentis.
Qui rexit plane regnum satis imperiale
De Schœnburg nobis datus Saxonia natus.

In Andreæ Knichens Tractat de Saxonum non provocandi jure cap. I. §. 61. stehet: Willigisus, seu Wildegastus, patre Hamaxurgo ex pago quodam Strovingen, vel Stroungen, und beruffet sich der autor auf **Spangenbergs** *MS. Chronicōn Sangerhusanum;* Es hat aber Henricus Meibomius in seinem MS. Chronico S. Laurentii vor **Scheningen** vorlängst angemercket, daß ietztgedachtes Scheningen, so in dem Hertzogthum Braunschweig, eine Meile von Helmstädt lieget, der rechte Geburts-Ort Ertz-Bischoffs Willigisi gewesen, worinne Sichmannus de Jure Episcopali cap. 4. num. 28. Clutenius in Sylloge Rerum quotidianarum, §. 24. Carpzov. ad Legem Regiam Germanor. cap. 10. Sect. I. num. 25. Arumæus Vol. I. Discurs. Jur. publ. 15. §. 81. mit

mit einstimmig seyn, welche aber Zweiffels frey Meibomio, oder denen, so es von Ihm erfahren, nachgeschrieben haben. Aber der Herr Maderus, vormals Rector der Schulen zu Scheningen, hat in einem uhralten Register der Güter einer Kirchen, unweit Scheningen nachfolgende Worte gefunden: Præterea XXVIII. mansi Liton in villa SCHENNINGI, ubi natus Willigis Episcopus. So ist auch eine alte Sage zu Scheningen, daß Er in einem Hause beym Saltz-Thor gebohren worden, wie Er solches dem Naumburgis. Syndico Casp. Matthäus Eylenbergern An. 1675. d. 26. Octobris mit mehrern berichtet.

Von dem Streit, welchen Ertz-Bischoff Willigisus (so An. 1011. verstorben) mit denen Bischöffen zu **Hildesheim** wegen des **Gandersheimischen Stiffts** gehabt, und was hernach erfolget, hat weitläufftig und mit Umständen geschrieben Tangmarus in Vita S. Bernwardi Episcopi Hildesheimensis, welches Browerus nebst andern dergleichen Scribenten herausgegeben, wobey zu conferiren (Vita Sancti Godehardi cap. 97. (Anno 1027. circa tempora Conradi Salici.)

Von dem Nahmen der Stadt Gotha, und von S. Gottharden.

Es kommt mir glaublich vor, ob habe die Stadt Gotha von S. Gothardo, Bischoff zu Hildesheim den Nahmen bekommen; oder, wo ja dieses nicht, und die Stadt älter ist, (wiewohl dessentwegen kein gründlicher Beweiß vorhanden, obgleich die Festung **Grimmenstein** wohl älter, und eine von

den uhralten Thüringischen Berg-Festungen seyn mag) so muß doch Bischoff Gothardus, und vielleicht, da Er noch Abt zu Hirschfeld gewesen, umb diesen Ort sich so wohl verdient gemacht haben, daß man bewogen worden sein Bildnüß in das gemeine **Stadt-Insiegel** zu setzen.

Zu Ende des 1022. Jahres starb der berühmte Bischoff Bernwardus zu Hildesheim, an dessen Stelle GOTHARDVS kommen, welcher nachmals unter die Zahl der Heiligen gerechnet worden. Er ist erstlich und zwar nach Lamberti Schaffnaburgensis Bericht von 1005. biß ins 1012. Jahr Abt zu Hirschfeld gewesen, nachmals hat Er sich nach Altaich begeben, und hat allda der Abtey biß ins 1022. Jahr rühmlich vorgestanden. Zum Bischoff zu Hildesheim hat Ihn Ertz-Bischoff ARIBO eingeweihet.

In dem Chronico Stederburgensi, welches Meibomius ediret, stehet bey dem 1023. Jahr, daß Gothardus Episcopus Hildesheim eine Kirche zu **Sulza** erbauet. Beatus Godehardus Ecclesiam in loco, qui Sulza dicitur fabricavit, welches ich von **Salza**, so zwo Meilen von Gotha lieget, verstehe.

XIV.

XIV. Zwey Diplomata vom Käyſer Ottone I. und II. worinne Sie Gommern und etliche andere Oerter den Ertz-Stifft zu Magdeburg zueignen, Anno 965. und 973. (aus einem alten Copial-Buch.)

A.

IN nomine ſancte & individue trinitatis. *Otto* divina favente clementia Imperator Auguſtus. Quoniam Imperatorie largitatis munere loca Deo & ſanctis eiusdem data per omnes Imperii noſtri partes prediis & poſſeſſionibus ampliata ſive ſtabilita eſſe noſcuntur, & ſanctarum amplificatio Eccleſiarum ſalus & proſperitas creditur eſſe regnorum; Idcirco nos pro ſtatu & incolumitate Regni vel Imperii noſtri, ob ſpem retributionis æterne, pro remedio quoque & abſolutione noſtra in futuro magni iudicii die, dilecteque coniugis noſtræ *Adelheidis* vel *filii* noſtri *Ottonis*, quidquid proprietatis in locis vel caſtellis ſubnotatis, videlicet *Pechowe* & *Gummere* ad ius regium ſive Imperatorium pertinere videbatur, cum omni integritate univerſisque appenditiis aut utilitatibus vel acquiſitis vel acquirendis, Deo *ſanctoque Mauritio in Magdeborch* transfundimus atque donamus, & ad opus vel uſum fratrum ibidem Deo ſervientium deputamus. Et

ut hoc noſtræ autoritatis præceptum firmum & ſtabile permaneat, hanc cartam conſcribi, & annuli noſtri impreſſione ſignari iuſſimus, quam & propria manu ſubtus firmavimus. Datum V. Kal. Julii, Anno Dominicæ Incarnationis DCCCC LXV. indictione VIII. Anno Imperii Domini *Ottonis* IIII. regni autem XXX. Actum *Magdeborch* feliciter. Amen.

Signum Domini *Ottonis* magni & invictiſſimi Imperatoris Auguſti.

Ludolphus Cancellarius ad vicem *Brunonis* Archi-Capellani recognovi.

B.

In nomine ſancte & individue trinitatis. *Otto* divina favente clementia Imperator Auguſtus. Quoniam Regiæ vel Imperatoriæ dignitatis officium eſt auctoritate ſua ſtatum eccleſiaſticum Dei corroborare, idcirco nos rogatu & admonitione dilectiſſime genitricis noſtræ Domine ADELHEIDIS ſuper ſtatu ſancte *Magdeburgenſis* Eccleſiæ ſollicite cogitantes, ob memoriam & remedium animæ piiſſimi Genitoris noſtri Domini *Ottonis*, qui eam in honore Sanctorum Apoſtolorum & Petri & Pauli & Sancti Mauritii Martyris a fundamento conſtruxit, auctoritatis noſtræ privilegiis ſeu decretis munire decrevimus, & ut in eo dignitatis vel excellentiæ vigore, quo idem excellentiſſimus Genitor noſter illam ſublimavit, permaneat, nec in aliquo liberalitatis vel munificentiarum ab illo ſibi collatarum quiddam detrimenti

trimenti patiatur, certiſſime volumus; Prædia etiam & territoria ſeu ædificia vel mancipia, ſeu quæcunque donaria quibuscunque Regni noſtri partibus eidem Eccleſiæ ab eo collata, vel cuiuscunque ſint beneficia, vel iam in eiusdem habeantur Eccleſiæ *veſtitura*, noſtra iterum auctoritate roboramus, & ne ab aliquo vel infirmentur vel minuantur, omnimodo inhibemus, Caſtella vel municipia *in orientali parte Albiæ fluminis* ſita, *Pechove* ſcilicet, *Gummere* & *Loztove* cum omnibus appendiciis & utilitatibus ſuis, ſicut ipſe piiſſimus genitor noſter Sancto Mauritio munificentiſſime obtulit, nosque autoritatis noſtræ præcepto eidem Eccleſiæ roboramus & confirmamus, omnemque *decimam* mellis vel acquiſitionis aut venundationis *in provinciis ſeu pagis ſubnotatis*, hoc eſt, *Suisli*, *Citice*, *Sirmunti*, *Cholidiki*, *Neletiki* iuxta Mildam flumen, *Nidkike* in quo *Belgora*, parvum *Neletiki* ubi *Torgouo* ſtat, *Citice* iuxta Albiam, *Curtici Wolanki*, in quo *Broto*, *Nidkike* cui *Comes Hodo* præeſſe videtur, *Tluminn*, *Luſice*, *Ploni*, *Kirruſti*, *Buthune*, *Nyenburg*, *Zitonna* & in toto *Morkem*, totoque *Dreuzike* & *Henoldo*, ſicut beate memoriæ Genitor noſter Sancto Mauritio liberaliter obtulit, nosque pro amore eius eidem Eccleſiæ offerimus, donamus & confirmamus. Et ne ab aliquo fidelium noſtrorum, qui easdem regiones *vel in beneficium*, *vel in miniſterium* habent, eadem decima ſubtrahatur, hoc præſenti præcepto firmiſſime iubemus, ſed Archi-

Epiſcopi Sancte Magdeburgenſis Eccleſie hec ſupra ſcripta, omniaque a progenitore noſtro pro DEI amore & pro remedio anime ſue oblata, ſuis ut res eccleſiaſticas iuxta libitum uſibus adiungant. Et ut hoc autoritatis noſtre preceptum firmum & ſtabile permaneat, cartam hanc conſcribi & annuli noſtri impreſſione ſignari juſſimus, quam & manu propria ſubtus firmavimus.

Signum Domini *Ottonis* Magni & invictiſſimi Imperatoris Auguſti

Willigiſus Cancellarius ad *Kotberti* Archi-Cancellarii vicem ſubſcripſi, data Non. Iun. A. Dominice Incarnationis DCCCC. LXXIII. Indictione XVIIII. A. Imperii Domini *Ottonis Secundi*, Sereniſſimi Imperatoris Auguſti VII. Actum *Magdeburg* in DEI nomine feliciter Amen.

XV. Eine alte Nachricht von dem Schloß Heldrungen Anno 1481. aufgezeichnet.

HEldrungen das Sloß mit ſinen Zubehörungen iſt auch eyns Ertzbiſchoves und des Gotshuſes zu Magdeburg Lehen als das in alden Regiſtern funden wird, und das haben die Herren zu Heldrungen ane Mittel zu Lehne gehabt und entpfangen von eynen Ertzbiſchove. Es hat auch Unſers Gnedigen Herren, Herren Ernſtes Adminiſtratoris &c. Hertzogen zu Sachßen ꝛc. dritter Vorfare,

fare, Ertzbischoff Günther seliger das gedachte Schloß Heldrungen gelihen, und die Lehen ist in der Wiese vom Stifft kommen. Wann es hat in Zeiten Ertzbischoves Günthers obgnant der von Heldrungen, Honstein das Schloß dem Graven von Honstein angewunnen. Alse ist dotzumal eyn Landgrave zu Doringen vor das Schloß Heldrungen getzogen, und hat das gewunnen, und das dem Graven von Honstein gegebin, und ym das gelihen. Es hat auch Ertzbischoff Günther den von Heldrungen wollen entsetzen, aber er hat vor den Waßer der Onstrott müßen wiederkeren, wann das Waßer dotzumal so groß gewest ist, daß Er nicht hat können überkommen.

XVI. Iohannis Wolfii, eines alten Schul-Rectoris zu Weimar, Anno 1569. verzeichnete Annales, mit etlichen Anmerckungen.

IM Jahr nach Christi Geburt 938. hat Käyser Otto der Große, welcher hernach zu Memleben im Kloster an der Unstrut gestorben, eine zeitlang zu Weimar Hof gehalten, von wegen des hübschen Haußes oder großen Schloßes, desgleichen sonsten in Thüringen die Zeit nicht gewesen, und daß die Zeit Thüringen und Heßen zum Reich gehörten, nachdem Burckhard der letzte Hertzog der Thüringer, bey Eisenach von den Ungarn im streit erschlagen, und keinen Leibes-Erben gelaßen im Jahr 919.

Es zeigen auch etliche Gelehrte an, daß der Hochlöbliche Käyser, Henricus Auceps genannt, des Hochgenannten Käyser Ottens Vater, gleicherweise hie zu Weimar eine zeitlang sein Hoflager gehabt soll haben, welches sehr glaublich, auch von wegen der großen Schlacht, so Er in Thüringen mit den Ungarn, für dem Schloß Jecheburg gethan, do Er mit Hülff der Thüringischen Grafen und anderer Ritterschafft vierzig tausend Ungarn erschlagen hat, wie die Thüringische Chronica meldet.

Anno Christi 975. hielt Käyser Otto der Andere hie zu Weimar eine * große Versamlung der Fürsten, das man ietzt einen Reichstag nennet. Vide Chronicon Lamberti Schaffnaburgensis.

* Siehe die vorhergehenden Excerpta aus Sagittarii MS.

Anno 1080. ward Adelheid, Landgrafen Ludwigs des Springers Tochter, einem Grafen zu Weimar vermählet.

Anno 1168. Ist die Pfarr-Kirche zu S. Iacob in der alten Stadt Weimar geweihet worden, wie solches mit den alten Buchstaben, und mit kurtzlateinischen Worten in der Kirchen daselbsten * beym Altar in einem Stein gehauen.

* Die Inscription auf dem hierbemelten Stein lautet also: ANNO AB IC. D. M. C. LXVIII. DEDIC. E. H. ECCLA. IN. HONORE. S. IACOBI. APLI. I. SVM. ALT. S. REL. S. PET. ET. PAVLI. A. S. IOHIS. ET. PAVLI. M. S. VINCENTII. M. S. GORDIANI. 7. EPI. M. S. CANDIDE. V. S. LIGO. DE SEPVLC.

SEPVLC. M. ERENEI. 7. HABVNDI. M. S. NICOLAI. CF. DE SANGVINE. S. IOBIS. PAPE. S. ANDREE. APLI. S. MAVRICII. M. S. GEREONIS.

Im Jahr 1713. iſt dieſe Jacobs-Kirche von Herrn Hertzog Wilhelm Ernſts Hochfl. Durchl. neu erbauet, und den 6. Novembr. gedachten Jahres ſolenniter eingeweihet worden.

Anno 1293. hat **Walther von Vargula**, Ritter, das Jus Patronatus der Pfarr-Kirche zu S. Jacob, ſamt etzlichen Häußern und dem großen Garten, do ietzund der Kaſten-Herren Scheune ſtehet, dem **Nonnencloſter zu Ober-Weimar** geſchencket und bezeuget, * daß die obgenannte Kirche ſey gebauet uff die Hofſtät, darauff etwa ſeines lieben Vaters Hauß geweſen. Denn dieſes Ritters Vater und der Herr von **Gleißberg** **, welche allhier zu Weimar gewohnet, ſeind die Stiffter geweſen der Pfarr-Kirchen zu S. Jacob.

Anmerckung.

* Was allhier gemeldet wird, bekräfftiget folgendes Diploma: Ego WALTHERVS miles, dictus *de Varila*, tenore preſentium recognoſco publice & proteſtor, & ad notitiam omnium Chriſti fidelium cupio pervenire, quod aream, in qva erat curia, quam felicis memorie *pater meus* inhabitabat, *in cujus fundo edificata eſt Eccleſia S. Jacobi*, in *veteri civitate Winmar*, cum area, qve dicitur *Graſehoff*, cum omnibus curiis adjacentibus, jus quoque patronatus, quod mihi in jam dicta eccleſia competebat, pro ſex marcis

marcis Winmarienſis argenti venditionis titulo diſtraxi, *uxoris mee Jutte, filiorum meorum Hermanni & Waltheri* conſenſu & voluntate libera accedente. Omnia vero predicta cum memoratis uxore & liberis, ſuper altare Sanctorum Petri & Pauli obtuli ac donavi *Monaſterio Sanctimonialium in Winmar ſuperiori*, de quarum rebus prefata tamen pecunia eſt perſoluta. Conceſſit tamen prenominati monaſterii conventus, quacunque die ante feſtum ſancte Walpurgis nunc venturum, ante fatam pecunie penſionem eidem refundere potuero, mihi, uxori & liberis, omnia donata preſcripta reſtituent meis uſibus relinquendo. Poſt quem terminum eadem occupare vel recipere non licebit. Infra dictum quoque tempus neque pro majori precio, neque pro amicicia quacunque alienare predicta ab eccleſia memorata aliqvatenus mihi licet. Quod ſi fecero, & hoc ad notitiam pervenerit eccleſie prelatorum, ex hoc eccleſia nullum ſentiet detrimentum, ſed omnia libere retinebit. Perfecta eſt igitur hujus Contractus & venditionis actio anno dominice incarnationis 1293. quinto nonas Julii. Ein paar andere Gebrüdere der Schencken von Varila, Conraden und Rudolffen habe in einem alten Briefe vom Jahr 1306. gefunden, in welchem Sie einen von denen von Lobdeburg zu Lehn gehabten Weinberg, den Steiger genannt, denenſelben reſigniret, mit Bitte dieſen Weinberg *conventui Sanctimonialium Cœnobii* (S. Michaelis) in Jhena zu eigen zu geben. Der

Anfang

Anfang und Ende lautet also: Nobilibus Viris, Dominis suis *Hermanno & Alberto, fratribus de Lobdeburg, dictis de Luchtenberg*, Conradus Pincerna de Varila, dictus de Dobirtschen, nec non Rudolfus Pincerna Canonicus Ecclesiæ Numburgensis frater, paratam cum obsequiis voluntatem &c. &c. In cujus rei testimonium ego Conradus prædictus sigillum meum præsenti duxi appendendum, sub anno Domini 1306. septimo Cal. Maji. Von dieser Familie ist auch gewesen Rudolff zu Vargel Banerherr, Schencke der Landgrafschafft Thüringen (wie Ihn Albinus in der Meißnischen Chronick p. m. 386. nennet) und Heerführer des Marggrafen zu Meißen, Henrici Illustris, der A. 1263. Hertzog Albrechten zu Braunschweig bey Besenstedt geschlagen, und gefangen genommen. Ob aber auch der Eingangserwehnte Stiffter der Weimarischen S. Jacobs-Kirche, *Waltherus de Varila*, mit selbigem Geschlecht verwandt gewesen, davon kan zur Zeit nichts gewißes melden.

** Daß die adeliche alte Familie derer von Gleißberg von der Gräflichen gleiches Nahmens zu unterscheiden, hat Sagittarius in der, in den Teutschen Actis Eruditorum im 19. Theil befindlichen, und von mir communicirten Nachricht, p. 606. angemercket. Zu dem Gleißbergischen district hat das Dorff Cunitz gehöret, wie aus einem Schreiben Theoderici Episcopi Ecclesie Numburgensis, datirt ex castro nostro Czeitz Anno 1491. d. 3. Ianuar. welches Er an

alle

alle in das Stifft Naumburg gehörige Geistliche und andere Personen wegen anzuschaffenden Kirchen-Zierraths für die Kirche zu Cunitz ergehen laßen, zu ersehen, als worinnen diese Worte enthalten, Ecclesia parochialis in villa Cunitz prope Salam, *de districtu Glysberg*, sub tutela S. Martini consecrata.

Anno 1299. ist **Weimar** von bösen Leuten angestecket worden, daß es zu Grund ausgebrandt ist, mit dem Schloß, Rathhauß und Pfarr-Kirchen. Durch diesen jämmerlichen Brand ist Weimar ein unüberwindlicher Schade zugefüget worden, daß es hernach an Gebäuden und andern viel geringer * worden.

* **Weimar ist vormals in die alte und neue Stadt getheilet worden.** Die alte Stadt ist die ietzige Vorstadt vor dem Jacobs Thore und der Sperlings-Berg gewesen, und ihre Haupt-Kirche die ietzo erneuerte Jacobs-Kirche. Man hat auch diese Stadt zusammen *Vinariam inferiorem* genennet, in Gegensatz *Vinariæ superioris*, oder des ietzigen Dorffs, Ober-Weimar. Der obenangeführte Contract des Waltheri de Varila gibt nicht allein von diesen Benahmungen einige Nachricht, sondern es werden auch dieselben gantz deutlich ausgedrucket und voneinander unterschieden in einem alten Ober-Weimarischen Closter-Brieffe vom Jahr 1278. folgenden Innhalts:

Nos Conradus, Prepositus Sanctimonialium in Wechterswinckel J. Abbatissa, totusque conventus

ventus eiusdem loci, omnibus hoc scriptum inspecturis notum esse cupimus, quod nos communi consilio & consensu vendidimus & resignamus Sanctimonialibus in *superiori Wimar* nostri ordinis, Moguntine diœcesis, tres Ortos, sitos in *inferiori Wimar in veteri civitate retro Ecclesiam beati Jacobi Apostoli*, cum omni iure & proprietate, qua nos prædictos Ortos videbamur possidere, & ab omni impetitione nociva prædictam Ecclesiam volumus *werendare*, hoc adtententes, quod cultores prædictorum Ortorum sive possessores nihil iuris habent in iam dictis Ortis, nec eos habere protestamur nisi hoc solum quod vulgariter dicimus *Landsedele*. Ut autem huiusmodi venditio & contractus à successoribus nostris firmiter & inviolabiliter observetur, præsentem literam in sufficiens testimonium Sigillo Ecclesiæ nostræ fecimus roborari. Datum Anno Domini M CC LXXVIII. indictione sexta.

An. 1311. hat Friedrich der Frendige, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meißen Weimar belagert, und Grafen Herrmann von Orlamünda, Herrn zu Weimar, dahin gebracht, daß Er sich in Gnade ergeben und angelobet, sich ferner gegen seinen Lehenherrn gehorsamlich zu verhalten.

An. 1317. ist Weimar von obgenannten Landgrafen Friedrichen wieder eingenommen, als Graf Herrmann seinen Worten zuwieder gehandelt, doch ist die Sache vertragen worden.

An.

An. 1342. Als der obgenannte Graf wieder seinen Landes-Fürsten, **Friedrichen den Gestrengen**, sich mit unhübschen Worten vernehmen ließ zu Erffurth, ward er durch einen langwierigen Krieg gedämpffet, daß Er seine gantze Grafschafft verlohr; doch ward Sie ihm auf sein Lebelang, weil er einen Fußfall that, eingeräumet zu gebrauchen. Also ist **Weimar an die Landgrafen in Thüringen kommen.**

An. 1371. schanckte Graf Herrmann, kurtz vor seinem Tod, der Stadt Weimar den Zoll, und die Wiesen in der Auen, hinter dem Schlosse, **dafür muß der Rath die Schloß-Brücken im baulichen Wesen erhalten.**

An. 1377 hat **Balthasar**, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meissen, erstlichen nach Absterben der Grafen von Orlamünde, Weimar und die gantze Grafschafft zu regieren eingenommen, und sich einen **Grafen zu Orlamünda** geschrieben, wie dann andere Landgrafen nach Ihm auch gethan.

An. 1387. ist das Hospital bey dem Kegel-Thor, mit der Capelle zu S. Lorenzen genannt, erbauet. Dis Jahr ist auch von einem Münche das Büchsen-Schiessen erfunden worden.

An. 1407. hat, nach Absterben Landgraf Balthasars, regiert sein Sohn **Friedrich**, welcher der Stadt Weimar viel Gutes gethan, und sonderlich hat Er derselbigen etliche schwere Fron-Dienste erlassen, und ihre Privilegia und Freyheiten vermehret.

An.

An. 1424. ist Weimar abermals die Helffte mit dem Schloß und der Pfarr-Kirche ausgebrandt. Dismal ist auch das alte Pfarr-Hauß, darein die neue Schule An. 1561. gebauet, verbrandt, und im dritten Jahr wieder aufgebauet, wie es forne noch stehet.

An. 1429. ist noch ein Crucifix in Unser lieben Frauen Kirchen vor dem Frauenthor geweihet worden. Wie aber und zu welcher Zeit diese Kirche verwüstet worden, habe ich noch nirgend funden, ich halte aber, daß sie ein Brand habe weggenommen.

An. 1431. ist das neue Rath-Hauß von hochgenannten Landgrafen Friedrichen privilegiret worden, und ist hernach, wie es ietzt da stehet, im 1526. Jahr wieder gar neu aufgebauet.

An. 1433. ist noch etwas übrig gewesen von der Pfarr-Kirchen St. Georgen zu Klein-Roda, und von dieser Pfarre Einkommen ist S. Georgen Brüderschafft zu S. Petri und Pauli gestifftet. Jetzt gebraucht der Gemeine Kasten die Einkünffte zum Unterhalt Kirchen und Schulen.

An. 1435. hat Landgraff Friedrich der Stadt Weimar an den 70. Marck löthigen Silbers jährlicher Renten 30. Marck erlassen, von wegen des erlittenen Brandes.

An. 1450. wartet Herzog Wilhelm zu Sachssen mit seinem Heer auf der Höhe des Ettersberges seines Bruders, Hertzog Friedrichs des Churfürsten, der Ihn überziehen wolte, aber der Handel ward friedlichen vertragen zur Naumburg.

An. 1452. war hier zu Weimar *Johannes Capistranus*, ein Römischer Legat, der weit und breit die Leute zur Buße vermahnet, und die Bretspiel, Karten, Weibergeprenge ꝛc. mit Feuer verbrannte. Mit dieses Rath ist das Franciscaner-Closter zu Weimar von Hertzog Wilhelmen im Jahr 1453. gebauet worden.

An. 1461. zog obgenannter Hertzog Wilhelm zu Sachßen aus Weimar mit neun Thüringischen Grafen, Herrn und andern vom Adel zum heiligen Grab gen Jerusalem, und kam in selbigem Jahre nach Michaelis gesund wieder.

A. 1470. ist vollbracht die Stiffts-Kirche zu S. Martin auf dem Schloß, durch Hertzog Wilhelm, welcher auch um die Zeit schier das ganze Schloß verändert und gebessert.

An. 1488. ist geweihet die Capelle bey der Frauen-Kirchen Spital nahe bey Ober-Weimar.

An. 1493. ist der Kirchen-Thurm zu S. Petri und Pauli ausgebauet und der Knauff darauf gesetzet.

An. 1495. hat man die Kirche zu **Lützendorff** zu S. Gangolff genannt, wieder neu aufgebauet, und hat die Wallfart dahin sehr zugenommen: ist aber hernach An. 1530. eingegangen, und ein Forwerg dahin gesetzet, An. 1544. aut circiter.

An. 1499. ward angefangen und wieder neu aufgebauet die **Pfarr-Kirche** zu S. Petri und Pauli, darinnen der hocherleuchte und beständige **Churfürst**, Hertzog **Johann Friedrich**, und sein Gemahl, neben zehen andern Fürstl. Personen des Hauses Sachßen sanfftiglichen in Christo ruhen.

An. 1507. am Tage Bonifacii ist die Ilme von einem

einem Wolckenbruch erschrecklich groß worden, daß davon der Burggraben übergangen. Dergleichen Ergiessungen der Ilmen sind auch geschehen Anno 1526. & 1565. acht Tage vor Pfingsten.

An. 1509. wurden durch Churfürsten Friedrichen etliche fürnehme Raths-Personen von Erffurt hie zu Weimar geschützet und gehandhabet, da sie Ihr Pöbel verjaget hatte.

An. 1511. haben die Nonnen ihr Closter in der Ritter-Gasse verwechselt mit George von Dienstedts Hause, neben dem andern Closter gelegen.

An. 1513. ist der Chor in der Kirchen zu Wallendorff neu gebauet. Diese Kirche ist eingeschossen 1540. etliche grosse Büchsen damit zu probiren.

An. 1515. ist der grosse Christophel am Haußmans-Thurm im Schloß gemahlet worden, welcher hernach durch Peter Gottlandt verneuert ist 1555.

An. 1518. kam der Ehrwürdige und heilige Mann, D. Martinus Luther erstlichen gen Weimar, und ward ins Closter gewiesen.

An. 1520. hat der hochlöbliche Churfürst Johannes auch noch etliche Dinge an der Schloß-Kirchen gebessert, und das meßingene Bild des Bischoffs Martini über die Kirch-Thür aufrichten lassen.

An. 1523. ward der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Johann Grau von Cranach zum ersten reinen Evangelischen Pfarrherrn von Wittenberg hieher beruffen, welcher auch seinem Amt 36. Jahr fleißig vorgestanden.

An. 1525. zog der hochgemelte Churfürst Johannes aus Weimar gen Franckenhausen wieder die

aufrührischen Bauern, die der Münzer daselbst versammlet hatte.

An. 1530. den Eilfften des Mertzen ist gebohren der Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Wilhelm, Hertzog zu Sachßen ꝛc. und eben in diesem Jahr ist die Augspurgische Confession oder Bekäntniß der reinen Evangelischen Lehre, auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, durch Sr. Fürstl. Gnaden Herrn Groß-Vater und Vater, neben andern Ständen dem Kayser Carolo V. überantwortet, dabey auch Seine Fürstl. Gnaden noch treulich und feste durch GOttes Gnade beständig bleibet.

XVII. Zwey Diplomata die Grafen zu Orlamünda betreffend.

HErr Wolffius in den vorhergehenden kurtzen Weimarischen Annalibus beym Jahr 1311. 1342. von denen gedemüthigten Grafen zu Orlamünde und Herren zu Weimar gemeldet, trifft mit andern Scribenten überein, confer die vom Herrn Hof-Rath Struven A. 1720. zu Jena herausgegebenen Annales Veterocellenses p. 147. 148. Friedrich und Herrman, Grafen dieses Nahmens, haben noch A. 1346. ihren Tittel in folgendem *Diplomate* geführet, darinne Sie zum Gottesdienst der Kirchen in Jena eine Hufe Landes, mit etlichen dazu gehörigen Höfen zu Wilßdorff, gewidmet:

In Nomine Domini Amen. Nos FRIDERICVS

RIGVS & HERMANNVS DEI gratia *Comites de Orlamunde & Domini in Wymar* præſentibus profitemur, quod ad petitionem Strenuorum Virorum *Henrici & Gerhardi, Dominorum Marſchalcorum in Goſſerſtete*, nec non *Cunonis dicti de Dornberg*, & *Henrici dicti Schaf*, bonæ memoriæ & hæredum ipſorum, unum manſum cum curia, & quasdam adjacentes, ſitos in campis & villa dicta Wilſtorff, quos idem a prædictis Marſchalcis, & ipſi Marſchalci a nobis in feudo tenuerunt, qui manſi ſingulis in Feſto Michaelis duos maldros frumenti, unum maldrum hordei & unum maldrum avenæ Ihenenſis menſuræ, & præmiſſi agri ſex groſſos & ſex pullos huc usque ſolvere pro annona conſveverunt, conſilio ſatis maturo præhabito, poſt reſignationem prædictorum bonorum nobis legitime factam, ob DEI reverentiam & ſuæ Genitricis Mariæ, omniumque Sanctorum, nec non ad ſalutem animæ prædicti Henrici dicti Schaf, Altari S. Martini, S. Dorotheæ, nec non S. Eliſabeth in *Monaſterio S. Michaelis in Jhene*, pro dote ejusdem altaris perpetua damus & appropriamus cum omni utilitate, Dominio, & jure, quod nos & prædicti in prædictis bonis habere antiqvitus videbamur, nihil nobis angariæ aut parangariæ, aut aliquod ſervitium reſervantes. In cujus rei teſtimonium ſigilla noſtra ſunt appenſa. Teſtes hujus ſunt *Gervodus miles, dictus Ower-Wymar*, Eberhardus dictus Zchaffney, Iohannes de Deynſtete, & plures

fide digni. Datum Anno Domini M. CCC. XLVI. in die divisionum Apostolorum.

Daß aber Landgraf Balthasar, wie Wolffius Anno 1377. meldet, erst nach Absterben der Grafen von Orlamünde, sich einen Grafen zu Orlamünde geschrieben, ist irria, denn schon Landgraf Friedrich der Ernsthaffte in Thüringen, in einem ertheilten Consens in die Stifftung der Bißthume von Apolda zum Altar in Jena A. 1349. diesen Tittel angenommen, gleichwohl aber auch Friedrich, Graf zu Orlamünde und Herr zu Weimar, als Zeuge sich darinnen mit unterschrieben, wie aus nachfolgendem Document zu ersehen:

In nomine Domini Amen. Ne ea, quæ fiunt in tempore, fluxu temporis evanescant, congruit ut literarum testimonio perennentur. Hinc est quod nos *FRIDERICVS Dei gratia Thuringiæ Landgravius, Misnensis & Orientalis & in Landsberg Marchio, Comes in Orlamunde, Dominus terræ Plisnensis*, recognoscentes lucide constare cupimus, quorum præsentes nosse intererit, universis: Quod ratam & gratam habemus venditionem per viros famosos, *Theodericum & Bertoldum fratres Vice-Dominos de Apoldia*, super omnibus bonis & singulis sitis in villa & pago villæ, dictæ Koßbode, discretis viris, Conrado de Rode, præposito sanctimonialium in Jhene, & Henrico de Rudelstatt, & in dictam venditionem plene consentimus. Insuper præmissa bona sive sint feudalia, sive hæreditaria, cum omni jurisdictione, justitia, dignitate, fructu & devolutione,

tione, quæ ad nos & nostros poterunt aliqualiter pertinere Succeſſores, ad honorem Dei Virginisque matris & Beati Michaelis appropriavimus, & his eisdem præsentibus rite & rationabiliter *ad Conventum Sanctimonialium* ibidem, videlicet *in Jhene*, appropriamus, damus more solito, favorabiliter & donamus, dantes in omnium præmissorum testimonium hæc scripta nostro sigillo fideliter communita, sub noticia testium subscriptorum, videlicet *Friderici, Comitis de Orlamunde, Domini in Wymar, avunculi nostri dilecti.* Bothonis de *Ilburg*, Friderici de *Heringen*, nostri Capitanei, & plures fide digni. Datum *Wartburg* Anno Domini, M. CCC. XLIX. in die Beatorum Petri & Pauli Apostolorum.

Graf Heinrichen von Orlamünde, habe in Diplomatibus A. 1351. und Graf Friedrichen von Orlamünde, Herrn zu Droyßig, A. 1384. gefunden.

XVIII. M. Cyriaci Spangenbergs Chronick der Stadt Sangerhausen.

Anmerckung.

Es hat der bekannte und ungemein fleißige M. Cyriacus Spangenberg, außer denen im Druck liegenden Manßfeldischen, oder wie sie hernach rubriciret worden: Sächsischen; Hennebergischen,

schen, Overfurtis. Holstein-Schaumburgis. Verdischen Chronicis u. andern Historischen Schrifften verschiedene Chronicken in Handschrifften hinterlaßen, welche aber bey seinen unglücklichen Zufällen zerstreuet worden und vielleicht zum Theil verlohren gegangen, davon der seel. Herr Joachim Friedrich Feller in seinen Monum. ined. Trimestr. I. p. 48. einige Nachricht ertheilet. Unter denen, welche erhalten worden findet sich nachfolgendes kurtzes *Chronicon* der Stadt Sangerhausen. Nun hat zwar ein gebohrner Sangerhauser der ehemahls zu Jena und Magdeburg gestandene D. und Probst *Philippus Müllerus* eine Stadt-Historie von Sangerhausen zusammen geschrieben, auch drucken laßen, bey deren Verfertigung er sich der Spangenbergischen Arbeit zweifelsohne bedienet haben wird; Dieweiln aber die wenigsten Exemplarien davon ins Publicum bisher kommen, auch denen Liebhabern dergleichen Verzeichnißen nicht zu wieder seyn dörffte, dasjenige was Spangenberg gefertiget, besonders zu lesen, als will diese kurtze Chronick hiemit ex MScto communiciren:

Kurtze Vorzeichnis Chronick Wirdiger Geschichtenn der Stadt Sangerhausen, zu Ehren einem Erbarn Rath doselbsten zusammen gebracht, durch M. Cyriacum Spangenbergk Anno 1555.

SAngerhausen ein furnehmer Ortt, vnnd wolgelegene Stadt, fur dem Hartz, in Nortt Turingen,

ringen, ist vonn alters her, beide der fruchtbarkeitt, vnd gesunder Lufft halbenn in gutem Beruff gewesenn, vnd fur ein kornboden, odder scheuren des gantzen Nortt Turingerlandes in Teuren Zeittenn geachtett wordenn, Dann sich am getredig, brott, meel, vnd futterung welches alda auß furſichtigkeitt vorstendiger Leutte, zu guthenn Jahrenn, in besonder darzu bereitet kemnaten, ist uffgeschütt wordenn, als offt in der Nachparschafft, feuer odder vngewitters halben Mangell furgefallenn, die vmbliegendenn, vnnd Anstossenden Herrschafftenn, reichlich habenn erholenn können.

Es ist auch vorzeittenn, ehe die Armen vnderthanen mitt so viel vntreglichenn schatzungenn vnd vngelt beschwerett wordenn, alda so eine gute nahrung gewesenn, als Irgendt herumb, dann was die Viehzucht, Weidewerck, fisch vnnd Wilpratt, brott, bier vnndt Wein, belangett, hatt man nach gelegenheitt der Zeitt, alle wege da vmb einen zimlichenn pfennigk, samptt allem was sunst die notturfft erfordertt woll bekommen könnenn.

Brott vnnd Semmel, so mann noch alda becket, werdenn auch vonn frembdenn sonderlich gelobt. So wirdt auch ein bier da gebrawett eines sehr gutenn geschmacks, vnnd gesunder eigendtschafft, dann es dem Heuptt vnschettlich, vnnd da mans vernunpfftigk gebraucht, des menschenn gesundheitt seer förderlich, dann es woll nehrett vnnd lust macht zu essen, Darzu ich auch vonn ettlichenn gelerttenn Medicis gehörett, das Sangerhausisch bier denen so des steins halbenn beschwerunge fuhlenn, zutrincken nicht soll vnbequem sein.

Die Burgerschafft hatt auch in kurtzenn Zeittenn, vnnd wenigk Jahrenn, nicht einen geringen Weinwachs alda erbauet, also das man durchs ganze Jar einen guten milden, vnuorfelschtenn, wollschmeckendenn Wein, vmb ein zimliche betzalunge in der Stadt bekommen mag, der an krafft nicht viel geringer, dann die Eyßlebischen Weine, am schmack zu guthenn Jahrenn ettwas lieblicher, vnd milder, auch begirlicher zutrinckenn. Dann er nicht so gar viel irdischer vnnd metallischer eygenschafft, eines gutenn geruchs, vnnd schöner farbe, Vnnd habenn insonderheitt die Rothen Sangerhäußischen Weine, ein besonder lob vnnd ruhm.

Es gehett die grosse Landstras Creutzweise auff diese Stadt zu, Auß Duringenn in Sachssenn, vnnd vom Hartz in Meyssenn, also das keine nacht vorgehett, da nicht frembde Leutte, Reutter, Wagenn, odder fußgenger gastweise alda gefunden wurdenn. Doch ist durch vielfeltigs durchziehenn der kriegsleutte, Reuter vnnd knechte, so offt da lange gelegen, die Burgerschafft sehr beschwertt, vnd hartt ahnn Ihrer Nahrung beschedigett, auch ettliche gar drumb bracht wordenn. Jehrlichenn hatt es alda drey Merckte, die vom Landtvolcke heuffigk besucht werdenn, Einen nach Ostern, den andern Vdalarici, den dritten im Herbst.

Wovonn diese Stadt den Nahmen habe sindt mancherley meynung, dann ettlich achtens dafur, mitt welchenn ichs auch halte, das sie vonn den Sangen des korns vnd getredigs, welches allezeitt da fruchtbarlich gewachsenn also genant sey, wie noch ahnn vielen örtenn des Duringerlandes gewonheitt

heitt ist, die ehren des korns, am feuer ein wenigk zusengen, vnd alsdann solche Sangen außgeklopfft odder außgerieben zuessenn.

Ettliche ander meinen es heisse Zangerhausenn, vnd habe den Nahmen, vonn dem zangern, geilen, vnd feistem boden, der Ecker vnnd Wiesenn daselbst herumb.

Auch wollenn Ihr nicht wenigk, Es sey diese stadt Sangerhausenn genennett, vonn einem mitt Namen Sander, der da erstlichenn seinen Sitz gehabt, vnnd beide Sanderhausen, und darnach das furwerck Sandersslebenn (itzt der Fleck Schandersslebenn) erbauet, vnnd nach Ihm genant habe, Aber ich Achte Sangerhausenn sey viel Elter dann gedachter Sander, welches ettliche Cronickenn vmb das Jahr Christi 900. allererst gedenckenn.

Ehe die Duringer durch Bonifacium (welcher das Closter Fulda gestifftet, vnnd der Erste Ertz-Bischoff zu Mentz gewesenn, ist Anno 720.) zum Christlichenn (odder mehr zum Papistischenn) glauben sindt bekertt wordenn, ist vnter anderer abgötterey zu Sangerhausenn insonderheitt die Isis, (wie auch zu Isenach, Isslebenn, vnnd anderen orten) als eine göttin angebett, vnnd geehret wordenn, derer man auch ehren des korns vnd Sangen offt Im Jahr geopffertt, sonderlich im Veodmonat odder Obstmonat, welcher hernach vom Keyser Carlen dem Ersten der Erndmonat genant wordenn, nuhe aber der Augstmonat heissett.

Do aber die Heydnischenn abgötterey abgethann wurden, in diesenn Landen, vnnd Keyser Carl der Grosse mitt gewalt vnnd vielenn kriegen, woll dreyßigk

ßigk Jahr aneinander die Sachssenn vnnd Duringerr drengete, vnnd Jhrer zu letzt mechtigk wardtt, da ist die pepstische Religion allsacht auffgangenn, vnndt Endtlichenn also zugenohmen, das auch zu Sangerhausen sindt Kirchenn vnnd Clausen sampt ettlichenn Capellen gebawet wordenn, derer ettliche noch vorhandenn, ettliche vorendert, ettliche gar abgebrochenn, Jst aber zuwissenn, das dazumahll die Stadt Sangerhausen, sich nicht so weit nach Niedergang der Sonnen erstreckt hatt wie Jtzt, sonder ist viel weitter nach vffgangk, vnnd Mitternacht werts heraus gelegenn, da Jtziger Zeitt nuhn mehr gar kein gebew stehenn, Das dazumahll S. Jacobs Capell (itzt ein schone grosse Kirche) am ende der Stadt gelegenn, Solche enderung Aber hatt sich feuers halbenn vorvrsacht, dadurch dieser Stadt dennoch offtmals grosser schade geschehenn.

Es ist in dieser Stadt ein Augustiner Closter, wer das erstlich gestifftet, habe ich nicht fundenn, lessett sich aber ansehenn, das es vielleicht vonn furnehmesten der Burgerschafft, aus andacht, auff bitt ettlicher Ordensbruder sey angefangenn, vnnd darnach also vollendt erbawet wordenn, Jtziger Zeitt aber hatt ein Erbar-weiser Rath die knabenschule ingedachtes Closter gelegt, darzu sie einen gelerttenn ehrlichen Man, mitt ettlichenn gesellenn haltenn, Welche die knaben einer zimlichenn Anzall, in gutten kunsten, Zucht, Tugendt, vnnd Erbarkeitt vnterweisen, vnd dazu sindt auch erstlich die Closter geordnet, vnndt gestifftet, das es schulen sein soltenn, dorinnen man die Jugent zu Gottesfurcht vnnd Erbarkeitt erziehenn solte. Vnnd ist Jtzundt (da ich

diß

diß schreibe) am Schulmeister Amptt zu Sangerhausenn, der Wollgelartte Gallus Olympius ein stadtkindt in künsten vnd sprachen nicht wenigk erfahrenn, das wir auch hoffnung habenn, da er seinenn angefangenn studiis, also wie er angehobenn nachsetzenn wirdt, das ehr einer gantzenn gemeine in Theologica odder Medica Facultate werde nutze sein können. Dieser mein besonder guter freundt, ist mir auch mitt ettlichenn antiquiteten zu dieser vorzeichnis behulfflichenn gewesenn,

Es sindt auch andere feine gelertte gesellenn schulmeister, vnd Cantores zuuor an dieser schulenn gewesenn, die Itziger Zeitt an andernn Ortten Pfarherrnn vnndt kirchenndiener wordenn, vnnd mit nutz vnd frucht ihrem Amptt furstehenn, als treulichenn seelsorgern geburett.

Was die Religion belangett, hatt ein Jeder zu erachten, wie es Im Bapstumb sey zugangenn, das dieser Stadt gemeine, eben so woll als auch andere an stadt des göttlichenn futters der heilsamen lere, sich mitt Munche Treumen, vnnd menschen satzungenn haben mussenn weidenn lassenn, Aber da gott das helle liecht des Evangelii durch den heiligen Man, den Ehrwirdigenn Doctor Martinum Lutherum seeliger gedechtnis, in seiner kirchenn wieder auffsteckenn ließs, ist diese stadt auch allgemach zur Erkentnis der rechtenn heilsamen lehre kommen, sindt alda die Mißbreuche gefallenn, vnd gott wollgefellige Dienst, samptt rechtem brauch der Sacrament auffgericht wordenn, dafur diese vnd andere gemeinen Gott zudancken habenn, dann es der grossenn gottes gabenn eine ist, wo eine stadt vnnd gemeine

meine rechtschaffen gottesdienst vnnd kirchenordnung hatt, in predigenn, lehrenn, Sacrament reichenn, vnd stettiger Vnterweisung der Jugent im Catechismo welchs man, Gott gebe lang, in dieser stadt Also findet.

Es habenn die durchleuchtigenn vndt hochgebohrnenn furstenn zu Sachssenn, Marggrauen zu Meyssenn, vnnd Landtgrauenn in Duringenn, auff Ihrer Theologenn Rath, also vor gutt angesehen, das eine sonderliche Superattendens zu Sangerhausenn auffgerichtet, vnnd dohin die pfarhernn ins Ampt Sangerhausenn gehörigk gewiesen wurdenn, damit es desser ordentlicher im kirchen Regiment möchte gehaltenn werdenn, vnd ist iziger zeitt nach dem herrn Wolffgango Mysio, zum Superattendenten gesatzt, vnnd vorordent, der Ehrwirdige M. Andreas Menserus, vorhin Diener des worts zu Erffurdt gewesenn, ein wolbelesenn, vnd beretter, ernster Senior vnndt lehrer, mein sehr gunstiger, wollgeneigter herr vnndt freundt, vnd gehörenn vnter sein Superattendents folgende pfarhernn vnndt kirchspiel.

Sangerhausenn.

Riehstedt.
Amsela.
Blanckenheim.
Ludersdorff.
Beyerneumburgk.
Sutterhausen samptt dem Filial Nienstedt.
Oberröblingenn.
Ederslebenn.
Riettnorthausen.
Mertensrietha.
Bruckenn.
Holstedt.
Grellenbergk.
Oberßdorff.
Bölsfeldt samptt dem Filial Gunna.

Welcher Dorffer auch ettliche ins amptt Sangerhausen gehörenn.

So

So sindt auch ettliche andere feine gelertte Menner am kirchendienst zu Sangerhausenn gewesenn, vnnd noch, derer Nahmen, so viel mir bewust, ich nicht mag gentzlichenn geschweigenn, Als **Christophorus Singelius** aus dem Thall Mansfeldt burtigk, des herrenn Superattendenten Thochterman, ist pfarherr zu Nonnenbergk, ein sehr wercklicher Poett, des schrifftenn im druck vorhandenn. **M. Nicolaus Ritmannus** nachmals pfarherr zu Franckenhausen, da er auch seeliglich entschlaffen, **M. Johannes Morticius** Itziger Zeitt Prediger zu Sundershausen, **M. Wolffgangus Greuius** vom Eyßlebenn burtigk, erstlich pfarherr zu Bornstedt, mein freundtlicher lieber schwager, stehett itzt mitt fleis vnnd trewenn fur, dem pfaramptt zu S. Vlrich in Sangerhausen. Er **Johann Heßler** der Anno 1533. zum Propst zu Kaldenborn erwelet wardt, vnnd das Amptt funff Jahr vorwesett, ist nuhe Diaconus der Kirchen zu S. Vlrich.

Dieses habe ich vonn der Schulenn vnnd Kirchen, der Stadt Sangerhausenn zu ehrenn, kurtzlich anzeigenn wollenn, der Allmechtige Gott wolle Rath vnnd gemeine bey solchem eyffer, vnd liebe zu seinem wortt vnd guten kunstenn erhalten, Doch ist das auch nicht zuuorwerffenn, das ein Ehrbar Rath darauff auch ein sonderlich fleißigk auffsehenn hatt, das die Jungen Megdlein durch ein dazu verordente Schulmeisterin in aller gottseeligkeitt vnnd Tugendenn vnterweiset vnd aufferzogenn werdenn.

Sonst hatt diese Stadt auch feine leute gebenn vnd erzogenn, beide zum kirchenregiment vnd zur Po-

litey

licey nutzlich, derer Nahmen mir nicht alle bekandt, vnter welchenn sindt, **Doctor Vlrich Rißbach**, welcher pfarherr zu Stolbergk gewesen, vnndt Anno 1488. gestorbenn, die præsentationis Mariæ, **M. Joannes Orlehem** der Anno 1538. zu Wittenbergk promovirt, Item **M. Joannes Hornicelius**, **M. Heinricus Rotha**, Diaconus zu S. Jacob vnd andere mehr.

Ich will hie geschweigenn der Erbarnn Burgerschafft, vnnd der furnehmen leutte, so es alda hatt beide im Rath vnnd in der gemeine.

Es habenn die Furstenn vonn Sachssenn alda ein altes schlos, so fur alters ehe die Neue grosse Rustung vnd geschutz aufkommen, fur einen anlauff feste genug gewesenn, wie dann auch die stadt mitt grabenn, Mauren, Zinnen, Thurnen, vnnd Weeren zimlich bewaret, Auff diesem hauße hatt bißweilen ein eigenn hauptman gewohnet, der vonn der Fursten wegen der pflege furgestanden, welches ampt Itziger Zeitt der Ehrbar vnd Fursichtige **Valentin Fuchs**, mein besonder freundt vnd gönner, Churfurstlicher gnadenn Schösser verhagett, vnnd gehören in das amptt Riehstedt, Amselo, Bölsfeldt, Gunna, vnnd ettliche andere mehr droben genennet.

Auch liegenn in der Sangerheusischen pflege zwey Closter, Eines Kaldenborn, darinnen vorzeitten Canonici Regulares gewesenn, des vorsteher Ist itzundt der Ehrbar, vnnd Namhafft, Marcus Braun, Richter vnnd Burger zu Sangerhausen,

Das ander Rohrbich ein Jungfrawen Closter im Rieth vor Sangerhausenn gelegenn, wird vorwal-

tet

tet durch Paulum Appelman zu Sangerhausenn wohnhafftigk, Aber vonn diesenn Clostern ahnn einem andernn Ortt.

Diese Stadt Sangerhausenn, hat an sich zwo vorstedte, viel hübscher lustiger garttenn, darinnen man allerley fruchte, obsbeume vnnd gewechs findett, auch mangelt es alda nicht ann wiesewachs, dann es nach mitternacht werdts, desgleichen auch Morgenn viel schöner lieblicher gruner Anger hatt, mit weidenn ordentlicher weise gesetzt, vmbwachsenn, darnebenn die külen Bechlin mitt lust hinrinnen, Ahnn Holtz hatt es da keinen gebrechen, vnnd do gleich ettwann darann wolt mangel sein, können sie des ein grossenn theil mit stro erstatten, man findet in der Nehe ettliche welde, heckenn, gesteude vnnd pusche, darinnen auch die Burgerschafft weidewerck zutreibenn, vnnd klein wildt zu hetzenn vnd zu fahen vergunst vnd erleubnis hatt.

So Jst des Bergwercks so bey dieser stadt vonn den Strauben zu Leypzigk, vnnd andernn gewercken gebauet wirdt, nicht zuuorgessen, dann nicht ein geringe gutt, in ettlichenn Jahrenn, alda ist gelangett wordenn.

Vnnd domitt ichs einmahll beschliesse, so hatt ein Ehrbar Rath auch bedacht, das es mitt des menschen gesundtheitt, vnnd lebenn, hie auff erdenn, ein vnbestendigk ding ist, vnnd Niemand weis wie lange er gesundt odder lebendiak bleibenn werde, derhalbenn aus betrachtung Christlicher liebe, vnnd der zukunfftigenn aufferstehung der Todten, habenn sie ein schoen spittal nahe ahnn der stadt gestifftet, vnnd mitt zimlichenn einkommen versorget, Darnach fur

die Siechenn, vnnd gar gebrechlichenn leutte, auch ein besonder wonung im felde vorordnet, vnd letzlich einen zirlichenn Gottes Acker auff dem Kirchhoffe in dem Neuendorff, fur die verstorbenen zurichtenn lassenn, vnnd Also viel in gemein vonn dieser Stadt ꝛc.

Item, Das Hospital zu S. Gangloff im Neuendorff fur Arme leute vnd frembde bettler.

Folgett nuhe ordentlich nach einander von Jar zu Jar, was Cronickwirdigs vonn der Stadt Sangerhausenn.

Vor Keyser Carlen des grossenn Zeitten, ist woll zuerachtenn, das die pflege Sangerhausenn sampt andernn vmbliegenden grenzen, denen ist vnterworffenn gewesenn, die dazumahll vber die Duringer geherschett, vnd mehrertheils endtweder dem Frenckischenn Konigk sindt zinßbar gewesenn, odder doch mit Denselbenn in nachparlichenn bundtnussen gestanden.

Da aber Keyser Carl entlichenn die Sachssen vnnd Duringer mitt gewalt Jhm vnderthenigk gemacht hette, hatt er gewaltiglichenn samptt seinenn nachkommen vber dieselben Lande regierett, vnd habenn, wie nach einander folgett, das Duringer landt diese Frenckische konige beherschett, vnd nach Jhrem gefallenn Fursten vber die Duringer gesetzt vnd vorordnett.

Carloman, konig Pipini zu Franckreich Sohnn.
Carolus, der grosse keyser sein bruder.
Ludewig, der Fromme, Römischer keyser starb 840.

Ludo-

Ludewig, der Elter, des vorigen Sohnn starb 876.

Ludwig, des Elternn Sohnn,

Arnolph, Römischer keyser starb 901.

Bey obgedachter der letztenn dreyer regierung habenn vonn Ihrer gewalt vnnd beuehll wegenn diese Hertzogenn vber das Duringerlandt das Regiment gehabt.

Hertzog Poppo ist An. 892. entsatzt wordenn vonn keyser Arnolph.

Hertzogk Conradt, hatt das Hertzogthumb wieder seinen Willenn angenomen, aber baldt resignirt.

Hertzogk Burckhart zu Duringen, ist vonn den vngernn in einer grossenn feldtschlacht bey Eysenach An. 909. erschlagenn,

Nachdem ist die herschafft Duringenn an Hertzog Otten zu Sachssenn komen, der keyser Arnolphs Thochter, Keyser Ludwigs schwester gehabt, Desselben sohnn keyser Heinrich der erste, ist Hertzogk zu Duringen gewesenn, vnnd hatt damitt belehnet (aber nicht erblich) Pfaltzgraue Hansen, vnd Grauen Reinhernn.

Do aber keyser Heinrich verstorbenn, hatt sein Sohnn keyser Otto der erste, nach vorgemelter zweyer tode das Hertzogthumb, einem Herman genant gelihenn, vnnd dazumahll hatt sich auch ein gewaltiger in Duringenn, mit Nahmen Dieth vnterstandenn, das Hertzogkthumb ahnn sich zubringenn, ist aber durch keyser Otten gedempfft, vnd zu gehorsam gebracht wordenn.

Hie ist zuwissenn, das sich diese keyser Heinrich

der erſte, Otto der Erſte, Otto der ander, Otto der dritte, Heinrich der dritte, Heinrich der vierde, viel habenn in dieſenn Landenn gehalten, zu Alſtedt, Kuffhauſen, Queddelburgk, Goßlar, Dornburgk.

An. 954. ward zum Ertzbiſchoffe zu Mentz erkoren Hertzog Wilhelm vonn Sachſenn, keyſer Otten des Erſtenn Sohnn, dem vbergab der Vater das gantze Duringerlandt, * das iſt alſo in gewalt der Ertzbiſchoff bliebenn, vnnd wem ſie gewolt vorliehen wordenn, bey 77. Jahren, vnnd habenn mittlerzeitt die Ertzbiſchoffe regierett.

* Fabula a Seckendorfio & aliis ſatis confutata.

Wilhelm, vorgemelt ſtarb 968.

Hatto, wardt durch gottes ſträff vonn meuſſenn gefreſſenn, auff einem Thurm mitten im Rein, A. 969.

Ruprecht, ſtarb An. 976.

Willegiſus, vonn Ströningen, eines wagners ſohn, der erſte Churfarſt, ſtarb 1011.

Erbo graue zu hohenwardt aus Beyernn, ſtarb baldt 1011.

Erenbalt ſtarb 1020.

Aribo geborner pfaltzgraue am Rein ſtarb 1031.

Bey dieſer Ertzbiſchoffe Zeittenn, habenn die Marggrauen vonn Sachſſenn das Nortt Duringer landt (dorinnen Sangerhauſenn gelegenn) in lehnn gehabt, welche dazumahll auch Hertzogenn zu Braunſchweig geweſenn, als nemlichenn,

Hertzog Braun,

Hertzog Braun des vorigenn ſohnn,

Hertzog Ludolph.

Anno 1025. war an keyſer Conradt des andernn hoff, einer im mit blut freundtſchafft vorwandt aus

Hennegow

Hennegow burtigk, vnd Ludwig geheissenn, der sich allezeitt Erbarlich, redtlich vnd woll gehaltenn, desselbenn bruder Hug war bey dem Ertzbischoffe Aribo in besondernn ansehen, da aber der starb, hatt keyser Conradt als baldt bey gedachtem Bischoffe erlangett den Edlen Ludwig an seines Bruders stadt zum hoffmeister anzunehmen, welchs also geschehenn, vnd hatt sich Ludwig mit treuen fleiss vmb das stifft Menz woll verdienet.

Do nuhe Ertzbischoff Aribo starb 1031. Da wardt ahnn seine stadt erwelet S. Bardo, vor Aptt zu Fulda, ein sehr freundtlicher vnnd gelerter man, bey dem bracht der keyser mit Bitt aus, das er vorgenanten Ludwig vonn wegenn seiner treuen dienste zum Vitzthumb machte, * odder zum stadthalter vber einen guten Theill des Duringerlandes, Dieser Ludwig trug stets einen sehr langenn Bardt, darumb er auch herr Ludwig mitt dem bardt genant wardt,

* Fabula.

An. 1039. macht keyser Conradt diesen Ludwig zum grauen in Duringen, auff daß Schloß Schowenborg, so er gebawet, vnd andere gutter, die er erzeugett hatte.

Wie Sangerhausenn an die Grauen zu Duringenn komen.

An. 1039. hatt graue Ludwig zu Duringen, mit dem Bardt, Jhm Ehelichenn vermehlet Fraw Ceciliam vonn Sangerhausenn, die eines Hertzogen vonn Braunschwig schwester tochter gewesenn, vnd nuhe nach Jres erstenn gemahels abgang/ lange Zeitt Wittwe bliebenn war, vonn wegenn eines bösenn

geschreies, so sie bey grossenn herrnn gehabt, derhalben sie Niemandt freyen wolte, weil sie aber vonn leibe gerade, vnnd vonn gestalt ein sehr schoness weib, vnd auch villeicht der verleumbdung vnschuldig was (wie dann offt eines ohn alle vrsach durch böse meuler in die leutte getragenn wird,) ist eine heyradt zwischenn Jhr, vnnd Graffen Ludwig geschlossenn worden, dem brachte sie, mitt des Herzogen zu Braunschweig bewilligung zu, die Stadt vnd Schloß Sangerhausenn, mit dem gericht darzu gehörig, vnd in die 7000. Acker odder (wie andere schrifften haltenn) bey 600. Huffenn Artthafftiges landes, samptt andernn guttern, vnnd zinsen, Scheffereyenn, Vihe, Wildpanen, Fischereyenn vnnd barem gelde. Dieses wardt grauen Ludwig alles Erblichenn auffgelassenn, mit bewilligung des keysers, vnnd des Ertzbischoffs zu Mentz, vnd Hertzog Ludolphs zu Braunschweigk, dazumahll Marggrauenn in Sachssen, vnnd Ost Duringenn, welcher dann auch dem Grauen sonderlich beforderung vorhieß vnnd zusagte. Also hielt der graue beylager zu Sangerhausenn, furete darnach sein gemahll mit sich auff das neue hauß Schowenburg. Anno 1040. vnd zeugete vonn ihr drey söhne, vnd drey töchter, wie folgett.

Der Erste Sohnn Ludwig, wardt nach ime graue in Duringen, von dem hernach wirdt weitter folgen,

Der ander Sohn Beringer, graue zu Sangerhausenn,

Der dritte Sohnn Heinrich, herr zu Raspenbergk

Die

Die Erste Tochter Jutta, war vertrauet einem grauen vonn Linderbeck.

Die ander Alheidt, ward verehelicht einem grauen zu wipper am hartz.

Die dritte Hildegardt, ward vermehlet grauen poppenn zu Hennenbergk.

Graue Ludwig der erste starb An. 1057.

Graue Beringer.

Dieser Beringer wardt nach seines vaters tode graue zu Sangerhausenn, vnnd freyete sehr Jung, ein schönes Frewlein Bertradt genandt, Margrauen Conradt zu Landsbergk des grauen zu Wethin Tochter, vonn der zeugete er einen sohnn Conradt, nach seines weibs vater genennet, vnd starb baldt hernach.

Graue Conradt.

Dieser gar Junge herr, verlohr seinen vater gar zu zeittlich, wardt derhalbenn ein zeittlang, durch Vormundtschafft, Grauen Ludwigs zu Duringen sein herschafft Sangerhausenn furstehenn, vndt wardt er an des grauenn zu Linderbeck Hoffe vonn seiner Wasenn Frau Jutta aufferzogenn, welche auch zwene Sohne hatte, Ludwig der hernach Lare bawete, vnd Eilger der das schlos Ilefeldt soll gebawet habenn.

Dieses grauen Conradts furmunden, kaufften Irem Mundelein vonn dem Jehrlichenn einkommen, ettlich liegende gutter zum bestenn am Hartz, Da ehr nuhe erwuchs, gefiel ihm die gelegenheitt derselbenn so woll, das er anfing das schlos Hohenstein zu bawen, in Willens seinen grauensitz alda zuhabenn, wie dann die Jugent zu neuen dingenn

luſt hatt, da aber viel auff ſolchen baw ging, vnnd Sangerhauſenn nicht ſo gar woll darzu gelegenn war, gedachte ehr andere gutter zum neuen angefangen hauße Hohenſtein zubringenn, vnnd handelte mit ſeinem Vetter, grauen Ludwigen dem andernn zu Duringenn, das ehr Jhme Sangerhauſenn abkauffte, welchs auch alſo geſchach, An. 1081. vnd nicht 1061. wie ettliche meinen, vnnd ſchreib ſich hinfortt grauen odder herren zu Hohenſtein, Sein geſchlecht laſſen wir nuhe anſtehenn, vnnd kommen wieder an Sangerhauſenn,

Graue Ludwig der ander.

Dieſer war grauen Ludwig des erſten ſohnn, grauen Beringers bruder, kauffte ſeinem Vetternn grauen Conradt die herſchafft Sangerhauſenn ab, vnnd hette die Jnnen ſamptt ſeinen Erbenn beynebenn der grafſchafft Duringenn.

Jch finde bey ettlichenn, das obgedachter graue Conradt nicht grauen Beringers, ſondernn deſſelbenn ſchweſter vnd des grauen vonn Linderbeck ſohnn ſoll geweſenn ſein, das ſtell ich aber dem leſer anheim zu vrtheilenn.

Graue Ludwig der ander graue zu Duringen, vnnd Heſſenn, herr zu Sangerhauſenn, freyete hertzogen Vlrichs zu Sachſſenn tochter, dieweil ſie aber ſtoltz vnd hoffertigk war, vnd Jhrenn herrenn, darumb das ſie vonn hohernn vnnd Edlernn ſtam geboren, verachtet, auch viel ſchmehelicher wortt gab, ſchicket er ſie Jhrem Vater widder anheim, der ſie darumb ſtraffte, daruber bekummerte ſie ſich, das ſie in eine kranckheitt fiel vnnd ſtarb.

Vmb dieſelbige zeitt wonet Pfaltzgraff Friederich

rich vonn Sachssenn, des Ertzbischoffs zu Bremen bruder, im Osterlande, auff der Burgk Schipplitz, vnnd hatte zur Ehe eine Marggreuin vonn Staden die hies Alheidt, die hatte grauen Ludwigenn heimlich lieb, vnnd wardt durch seine liebe betrogenn, das sie sich einer bösenn sache vnterstundt, vnnd dieweil dieselbige nicht woll mochte volbracht werdenn, bey lebenn Ihres Mannes, do beschiedt sie grauen Ludwig heimlich zu ihr, vnndt wardt mit im nach viel redenn eins, er soltt Ihrenn herrenn Pfaltzgraff Fridrichen auffs suglichste er kundte vmbringenn, vnnd darnach sie ehelichenn, schlugk Ihm also diesenn weg für, Er solte auff einen benanten tagk Jagenn bey dem Schlos Schippelitz, in Ihres herrenn gebiett, so wolle sie Ihrenn herrenn beredenn, vnnd dohin bringenn, das er sich vntersthenn solte ihme solches zuwehrenn, als dann möchte er sein Vortheil sehenn, vnnd ihn vmbringenn, das geschach also, Graue Ludwig kahm vff bestimpten tagk vnnd Jagte nach gemachtem Anschlage, der Pfaltzgraue sas im bade, wie solches sein vntreues weib hette angebenn vnnd zurichtenn lassenn, da sie nuhe die kundtschafft höret, das Graue Ludwig im walde war, lieff sie sturmiglich zu Ihrem herren, vnnd sprach, Er sesse vnnd wartet des leibes wollust, lies im dieweill eine gerechtigkeitt nach der ander, vnnd der herrschafft freyheitt mudtwilliglich nehmenn, achtet geringe, wie es damitt ginge, Es were schir kein Bauer er vnterstunde sich ettwas dauonn zureissenn, vnnd mit viel andern wortten redet sie ihnn hartt ahnn. Also fur der Pfaltzgraue auß dem Bade, warff eylendts ein Mantel ahnn, vber das

Badehembdt, fiel also vngerustet vnnd vnuorwahrett auff einen Hengst, vnnd rennet grauen Ludwigen nach, mitt ettlichenn pferdenn in Waldt, schrey ihn an, vnd strafft ihnn hartt mitt wortten, Der Graue aber wandte sich zorniglich, vnnd stach ihnn mit seiner glene todt, Also wardt der Pfaltzgraue mit grossem trauren vnnd klagenn seiner freunde begrabenn, gen Gosigk in dem Munster an der Saall vnter der Neumburgk, welchs ehr selbst gestifftet hatte, vnnd ist dieses sein grabeschrifft gewesenn:

Hie wardt erstochen vnedelich,
Der Pfaltzgraue von Sachssen Herr Fridrich
Das thett Graue Ludwig mit seinem spere
Da ehr Jagenn reitt alhere.

Sein gemahll stellet sich traurigk, vnd thett so kleglich, das sich Niemandt zu ihr dieser bösenn that hette vorsehenn, da aber das Jahr noch nicht recht vmb wahr, gelobte sie grafenn Ludwigen ein Ehe, vnnd er fuhrete sie mit sich auff das Schlos Schowenburgk.

Der Ertzbischoff zu Bremen, sampt andernn seinen freundenn verklagte grauen Ludwigen fur keyser Heinrich dem IV. darumb das er seinen Bruder Pfaltzgrauen Fridrichen erstochen hette, vonn seines weibes wegenn, Also lies der keyser denn Grauen heimlich fahen, vnnd gen Giebeckenstein bey Halle fuhrenn, vnnd alda in einen stock, vnnd fesselnn schliessenn, da lag er zwey Jahr gefangenn, dann der keyser ausserlandt gezogenn war, da aber der keyser wiedder kam, ließ sich der Graue woll duncken,

cken, er wurde mit dem lebenn nicht dauon kommen, Darumb badt er, das man einen Notarium zu Jhme liesse, vnnd ettliche Zeugen, das ehr sein Testament vnnd letztenn willenn machen möchte, das wardt Jhm vorgundt, Also machett ehr sein Testament, vnnd vnterredet sich offt heimlich mitt dem schreiber, vnnd legt es also mit Jhm an, das er auff einen bestimpten tagk vnd zeitt vnter das schlos ahnn die Saale mitt seinem weisen Hengst kommen solte, vnnd alda vff ihnn wartten, vnter des gelobte ehr S. Vlrich eine Neue kirche zubawenn, wo ihm derselbige heilige Bischoff hulffe, vnnd beistandt leistenn, vnnd bey GOtt gnade erwerbenn wurde, auß dieser schwerenn gefengnis zukommen, So tichte er mittler Zeitt tagk vnnd nacht nebenn seinem traurenn darauff, wie ehr loß werdenn vnnd dem tode entgehenn mochte, Aß noch tranck nicht, schlieff auch wenig, wardt daruber vngestalt, vnnd klagt den Hutternn seine kranckheitt, also wardt ehr auß den fesselnn geschlossenn, vnnd auff das mußhauß gelegett, Da ehr ahnn einem stabe ging, vnnd sich sehr krencklich stellete, zog viel kleider vnnd Manttel vber einander, vnnd klagt wie ihnn hartt frore, vnd die sein hutthen musten, hettenn das mußhaus vnd das gemach darinnen sie wahren, woll beschlossen vnnd verwahret, vnnd warenn Jrer sechs, zecheten vnnd spieleten im brett, die zeitt zuuortreibenn. Der Graue ging zitternn vor Jhnen auff vnndt Niedder im Saale, ging offt an das fenster, an dem bestimptenn tage vnnd sahe nach seinem knechte, vnnd da er endtlich des gwahr wardt, frewet er sich sehr, vnnd ehe sie es gewahr wurden, sprang er zum

fenster

fenſter hinaus, eine vnmögliche höhe hinab in die Saale, vnnd die kleider die ehr ahnn hatte ſchutzs tenn ihn inn der Lufft, das er ſanfft in das waſſer fiel, da halff ihm ſein knecht auß, vnnd er warff die Naſſen mentell hinwegk, ſatzt ſich vff ſeinen Hengſt, vnndt reitt den nechſtenn nach Sangerhauſenn, danckete Gott, vnnd S. Vlrich, vnnd bawete demſelbenn alda eine ſchone kirche wie noch vor augenn, Denn er nach Papiſtiſcher meinung anders nicht denckenn kuntte denn S. Vlrich hette Ihm außgehulffenn, vnnd ſtehenn vber der einen Thur dieſer Kirchenn gegen mitternachts werts, noch zum gedechtnis dieſe wortt: SVSCIPE SANCTE DOMVM. QVAM VINCTVS COMPEDE VOVI. Daß iſt: Nim hin du heiliger S. Vlrich das Hauß das ich dir zubawenn im gefengnis gelobt habe,

Vonn dieſer geſchichte wardt ehr genandt Graue Ludwig der Springer, wie er zu gnadenn endtlich bey dem keyſer kommen, vnnd was er ſunſt mehr außgericht, wurde hie zulange zuerzelenn, allein iſt zubehaltenn, das ehr das Stedtlein vnd ſchlos Freiburgk bey der Naumburgk, vnnd das ſchlos Wartperg vber Eyſenach, deßgleichenn das Cloſter Reinersbornn hatt gebawett.

Bey ſeiner Regierung iſt eine groſſe Teurung im Duringerland geweſenn, da hatt er obgedachte gebew angefangenn, vnnd ſeinen kornbodem zu Sangerhauſenn aufgethann, da er einen mercklichenn vorrath an getredich hette in guttenn Jahrenn auffſchuttenn laſſenn, vnnd habenn die Armen Leutte gernn nuhr vmbs liebe brodt gearbeitet, vnnd Gott

dazu

dazu gedancket, das es ihnen hatt werdenn mögenn.

Vonn seiner gemahll frawen Alheidt, hatt er vier söhne vnndt drey töchter getzeugett.

Der erste sohnn Ludwig hatt nach dem vater regiret,

Der ander Vdo, ist Bischoff zur Naumburgk wurden, in seinem alter, Anno 1166.

Der dritte Heinrich ist Jung gestorbenn,

Der vierde Herman, ist gestorbenn im gefengnis auff dem schlos Hammerstein,

Die Erste Tochter Kunnigundt wardt einem Grauen in Sachssenn beygelegett.

Die Ander nahm Graue Vlrich vonn Weymar,

Die Dritte wardt dem grauen zu Wildensehe ehelichenn vormehlett.

Graue Ludwig ging Anno 1085. in das Closter Reinhardtsbornn, vnd wardt geistlich.

Landgraue Ludwig.

Anno 1083. lies graue Ludwig der Springer alle seine vnderthanenn seinem sohne grauenn Ludwig dem III. huldenn, außgenohmenn Schowenburgk, vnnd das gerichte fur dem Walde, vnnd dazumahll hatt auch gehuldett Sangerhausenn.

Anno 1085. bekam Graue Ludwig der Dritte das Regiment vollig, vnnd vorehelicht Ihm frewlein Hedwig Hertzog Ludern zu Sachssenn des Churfurstenn Tochter, da aber hernach derselbige Churfurste keyser wardt, machete ehr seinen Eydenn zum Landtgrauenn in Duringenn vnndt Hessenn, vnnd ist also Graue Ludwig der Dritte dieses Nahmens

der

der Erste Landgraue wordenn, vnnd mitt zwölff grauen belehnet, ist im auch gebenn wordenn das Sylberne Zimmel auff dem Helm. Er hatt vonn seinem Ehegemahll erzeuget zwene söhne vnnd zwo töchter.

Der erste sohn Ludwig ist Ihm, im Regiment gefolgett.

Der ander ist Herr zu Thomasbrucken gewesen.

Die erste Tochter Alheidt hatt S. Niclas Closter zu Isenach gebawet, vnd ist erste Eptischen da wordenn.

Die ander Judith odder Jutta wardt vorehelicht könig Primßle zu Böhmen könig Laßle sohnn, vnnd ist gewesenn, ein Mutter könig Wentzels vnnd Marggrauen Odakers zu Mehrenn.

Bey dieses grauen Ludwigs Zeittenn, ehe er Landgraue wordenn, Ist die pfarrkirche S. Vlrichs zu Sangerhausenn an das Closter Reinhardtsborn kommen, das der Aptt daselbst die zuuorleihen gehabt, vnnd ist solches geschehenn Anno 1110.

Anno 1115. vorsamlete der keyser Heinrich ein groß Heer zu Walhausenn, dannen zogk Er auff die Sachssenn, so bey dem Welffelsholtz ihr feldtlager auffgeschlagenn hattenn, Dieweil dann graue Ludwig auch der Sachssenn vnndt Duringer partt war (mitt welchenn ehr sich kurtz zuuor im Dorff Barnstedt bey Querfurtt verbundenn hatte, vnnd mitt nott grauen Hoiern vonn Mansfelt auß den Hendenn kommen war, der sie da vberfiel, Pfaltzgrauen Siffrid erstach, vnnd grauen Wipprecht vonn Leißneck fing,) so ist woll zudenckenn, das im selbigenn Zug die Pflege Sangerhausenn, als Grauen

uen Ludwigs Eygenthumb, nicht ist vnbeschedigett bliebenn, was aber in diesem zuge, krige vnnd schlacht bey dem Welffersholtz ist außgericht, woher solche empörung vnd zurruttung entstandenn, was die vrsachenn gewesenn, vnnd wie es ein ende genohmen, mag wer da will mein Buchlein lesen vonn derselbigenn schlacht, da Ich in zwey vnd zwentzigk Capitel nach der lenge alles gehandelt vnndt angetzeigett habe, was man dauon wissen kahnn vnd soll.

Nuhe findt gleichwoll, vnangesehenn das der keyser vbell geschlagenn wordenn, in dieser schlacht, vnndt viel Volck verlohrenn, dennoch ettliche keyserischen auff dem Schlos Kuffhausenn gelegenn, die die vmbwonende Nachparen mitt raub vnd Rahme sonderlich in grauen Ludwigs gebiette vbel geplagt, vnnd mitt stetten außfall sehr vnruigk gemacht habenn, Daruber dann die Sachssenn vnnd Duringer vervrsacht Anno 1118. auff die feste Kuffhausem zuziehenn, habens belagertt, erobertt vnnd zerbrochenn, da sindt viel leutte vor todt bliebenn, viel mehr aber verwundet, vnnd dabey sindt auch gewesenn ein anzall Burger auß Sangerhausenn, hatt auch die stadt neben andernn vmbwonendenn nachbarnn, das lager mit speise vnd anderm prosiant vorsehenn mussenn.

Landgraue Ludwig der Vierde.

Dieser Landgraue ist ein sehr sanfftmutiger frwmer vnnd milder herr gewesenn, hatt mit seinem Adell ettwas gewirres gehabt, vnd sie dermassen zum baren gebracht, vnnd gedemuthiget, das sie auch auff eine zeitt habenn mussen im pfluge ziehenn, darumb

Er

er ihnen hernach nicht woll hatt trauen durffenn, vnnd deßhalbenn stets ein Panzer angetragenn, doher er der Eysernn Landtgraue genennet wordenn.

Dieser Landgraue nahm zum Ehegemahll frewlein Judith Keyser Conradts tochter, vonn der zeuget ehr vier söhne.

Der erste sohn Ludwig regirt nach dem Vater.

Der ander Herman der Pfaltzgraue zu Sachssenn

Der dritte Friderich graue zu Ziegenheim.

Der vierde Heinrich herr zu Raspenbergk ein Wildtkindt, Stadthalter ein Zeittlangk in Holstein.

Landgraue Ludwig der Eysernn starb An. 1168. zur Naumburgk.

Landgraue Ludwig der milde.

Dieser Landgraue Ludwig des Nahmens in diesem geschlechte der funffte, folgete seinem Vater im Regiment, sein gemahll Claricia Hertzog Friderich vonn Schwabenn tochter, ehr starb ohne leibes Erbenn im gelobtenn Lande 1182.

Landgraue Herman.

Nach Landgrauen Ludwig des milden tode, kam die gantze herrschafft vnnd auch Sangerhausenn, in seines Brudernn Landgrauen Hermans gewaldt, der nahm zum Ehegemahll Frau Sophiam eines Pfaltzgrauen tochter, die gebar ihm zwo töchter.

Die erste Juditha, war ein gemahll Marggrauen Diterichs zu Meyssenn, vnd Landsbergk, vnndt nach

dessel-

desselben tode freyete sie graue poppo zu Hennenbergk.

Die ander tochter Sophia wardt grauen Albrecht im Elsas beygelegtt.

Do nuhe Landgrauen Herman sein erstes gemahll abstarb, nahm er ein andere auch Sophia genant, eine geborne Hertzogin vonn Beyern, mitt der zeugete ehr vier sohne, vnd zwo tochter,

Der erste sohn Ludwig der heilige.

Der ander Herman starb jung,

Der dritte Conradt, bekriegte denn Ertzbischoff zu Mentz, sein gemahll Agnes, Keyser Heinrich des andernn tochter, nach derer abgang wardt er ein deutzscher herr.

Der vierde Heinrich, sein weib Gerdrudt, er wardt zum Römischenn keyser erwehlett, widder keyser Fridrich den andernn, vnnd seinen sohnn Conradum, belagertt Reutlingenn, wardt fur Vlm mit einem pfeill geschossenn, wardt kranck vnd starb Anno 1248.

Die erste tochter Ermegardt grauen Heinrichs zu Anhaldt gemahll.

Die ander Agnes, wardt einem Hertzogenn zu Ostreich vorehlichtt.

Es bedurffte woll ein eigenn buch, die Historia dieses Landgrauenn zubeschreibenn, wie ehr keyser Otten zuge. llenn vnnd keyser Philip zuwidder, Northausenn, Mülhausen, Salfeldt, vnnd andere stette vberzogenn, gebrandt, vnndt vorwustet hatt, vnnd wie das Duringerlandt vorherett, Fleckenn, vnnd Dorffer vorbrandt, vnnd ein Jhemmerlicher anblick gewesenn, aber solchs ist ohne nott ann die-

sem Ortt zuerzelenn, vnnd gehörett in der Landgrauenn vnnd Duringische Cronick.

Allein ist hie zubehaltenn das ihm keyser Philip den Landgrauen Herman mechtig gernne hette zum freunde gemacht, aber der wolte ihm nicht trauen, ettlicher vrsach halbenn, vnd hing sich ahnn keyser Otten den 4. gebornen Hertzogen zu Braunschweigk, vnnd thett keyser Philip einhalt wo er kuntte, darkegenn brauchte Philippus die list, das ehr dem Landgrauen den Adell abfellig machte, vnnd fiel darauff mit 2000. Mann, in Duringenn vnnd thett grossen schadenn, da schrieb der Adel dem Landgrauen feindtschafft zu, vnnd zogenn vor Sangerhausenn, dabey ettliche Duringische grauen, sie versuchtenn sich drann, vnnd gewunnens ohne grosse gefahr, schonetenn der Burger, vnnd hilten sie nicht vor feinde, gabenn ihne gutte vortröstung vnd lagenn drinnen eine Zeittlang, zogenn teglich herauß vnnd nahmen mitt list, vnnd vortröstung ein, was sie mitt gewalt nicht erobernn kunttenn, das geschach vmb das Jahr 1202.

Anno 1207. kam Landgraue Herman wieder zu gnadenn, vnndt wardt die sache zu Nortthausenn vertragenn, Aber baldt hernach hatt keyser Otto das Duringerlandt vonn neuens grausam vberzogenn, vnnd darinnen mit plundern vnndt streiffenn grossen schadenn gethann, auch durch die guldenn Aue abher biß genn Sangerhausenn, dauonn in einem andernn Buch

An. 1215. ist Landgraue Herman gestorbenn.

Landgraue Ludwig der Heilige.

Dieser ist seinem Vater im Regiment gefolget, sein

sein gemahll ist gewesenn, die heilige S. Elisabeth König Andres vonn Vngernn tochter, vonn der er zwo töchter vnnd einen sohnn gezeugett

Die erste tochter Sophia, wardt vertrawet Herzogk Heinrich in Brabandt, vnnd vonn ihr sindt herkommen die Itzigenn Landtgrauenn zu Hessenn,

Die ander wardt Eptishen zu Aldenbergk.

Der Sohnn Herman, wardt mitt gifft getödtet in der Jugendt, 10. Jahr nach seines Vatern tode.

Dieser Landgraue hatt ettliche kriege gefurtt ausser seinem lande, sindt one nott zuerzelenn, ehr ist in der Heerfahrtt nach Jerusalem zu Hidrunt in Welschlandt gestorben. 1227.

Landgraue Herman,

Dieser hette billig nach seinem Vater die Lande regierenn sollenn, so war er zu Jung, wardt Ihm auch baldt hernach An. 1241. vorgebenn.

Landgraue Heinrich.

Landgraue Conradt.

Beyde Landgrauenn Herman des ersten söhne, vnd Landgrauen Ludwigen des heiligen brueder, vorwesetenn eine Zeittlang, vonn wegen Ihres Jungen Vetternn Landgrauen Hermans die herrschafft, vnnd wurdenn genant die Landtvoigte in Duringenn vnnd Hessenn, Conradt starb An. 1240. Heinrich An. 1248.

Marggraue Heinrich.

Nach obgedachter Landgrauen tode, die alle wie gehörett ohnn erbenn sturbenn, da wardt groß krieg vnnd vneinigkeitt vmb das landt Duringenn vnnd

Hessenn, zwischen den Marggrauenn zu Meissenn, vnnd dem Jungen Hertzogenn vonn Brabandt, welchem Hertzogk Albrecht vonn Braunschweig beystandt vnndt furschub thett, Letzlich ward die sache also gericht, das Hertzogk Heinrich von Brabandt Landgrauen Ludwigs des Heiligenn tochter sohnn, die Landgravschafft Hessenn solt behaltenn, die Landtgravschafft Duringenn aber solte Marggraue Heinrich vonn Meissenn der Reiche, Marggrauen Diterichs vnd Frawenn Jutten Landgreuin Hermans tochter, vnnd des heiligen Landgrauen Ludwigs schwester sohnn behaltenn, wie dann auch geschach, also ist auch Sangerhausenn an die Marggrauen zu Meissenn komen, Dieser Marggraue Heinrich hatt zum Ehegemahll erstlich fraw Agnes eine geborne königin vonn Behm, die gebar ihm zwo töchter, nemlich Alheidt vnnd Hedwig beyde Closter Jungfrawenn zu Weyssenfels.

Darnach nahm er fraw Constantinam geborne Hertzogin zu Oestereich, die gebar Ihm zwene söhne.

Der erste Albrecht wardt Landgraue zu Duringenn nach seinem Vater.

Der ander Diterich blieb Marggraue zu Meissenn, Letzlich nahm Maragraue Heinrich auch sein drittes weib, Elisabeth geboren von Maltitz, vonn der zeugete er einen sohn, Fridrich den kleinen.

Marggraue Diterich.

Dieser Marggraue hatte Sangerhausenn Innen, vnnd war ein fromer vnnd gerechter furste, ehr nahm zur Ehe, eine Marggrauin vonn Brandenburgk Helenam genant, die gebar Ihm einen Sohn Fride-

rich,

rich, der nicht lange lebte vnnd zuletzt auch ohne Erbenn starb.

Bey dieses Zeittenn wonete zu Sangerhausen Herr Heinrich vonn Gatterstedt, gar ein beruhmbter Aduocat in gerichts hendelnn. An. 1269.

An. 1265. hatt Marggraue Heinrich noch gelebett, vnd benebenn seinem sohne Marggrauen Diterich gewilligt, das ein Jungfraw Closter in die Pfarre zu S. Vlrich gelegt wurde, das ging nuhe also zu, Es war ein Jungfraw Closter zu S. Katharin, im Helmsthall gelegenn, das war gar wuste wordenn, vnnd vorarmet, ob solches durch Vnfleis, odder durch Vorheerung böser leutte, in den vorigenn kriegenn geschehenn, ist mir vnbewust, Ettliche wollenn es sey das Closter so gar außgestorbenn, das nicht mehr dann allein zwo Jungfrawenn darinne bliebenn, dieselbigenn haben die Marggrauen durch nachlassung des Bischoffs zu Halberstadt gen S. Vlrich gen Sangerhausenn transferiret, vnnd ihnen ettlich mehr zugethann, vnnd alda ein Closter Cistercier Ordens zubawenn angefangen, auch in kurtz vollendt.

Vnnd habenn als baldt die herrnn vonn Kaldenborn, vonn dem Bischoffe zu Halberstadt das Helmsthall ann sich gebrachtt.

Dieweil aber das Closter Reinhartsbornn die Jurisdiction vber die Pfarrkirche zu S. Vlrich, hundertt vnnd 55. Jahr gehabt, hatt Ihme Bischoff Volradt dieselbige auch vber das neue Closter gelassenn, vbergebenn vnnd confirmirt, vnnd ist also die Pfarr S. Vlrichs durch geistliche personen aus dem Closter Reinhartsbornn wie zuuor auch

geschehenn, biß vff das Jahr 1503. vorsehenn wordenn, aber zuuor ehe die Pfarre dem Cloſter Reinhartsborn iſt eingeleibet wordenn, hat man Dieſelbige durch weltliche Prieſter vorſorgett.

Do nuhe das neue Jungfrawenn Cloſter zu S. Ulrich geſtifft war, nahmen die Herrenn vonn Reinhartsbornn alle Zinße vnnd einkommen auff, ſo die Kirche fur des Cloſters ſtifftung gehabt, vnd ſpeiſetenn die Jungfrawenn durch eine ſcheiben ins Cloſter hinein, weil aber ſolches geringe vnndt vnſauber zuging, habenn die Jungfrawenn durch Clage vnnd bitt endtlich ſouil erhaltenn, das man einer Jglichenn Jhre Zall gebenn hatt, darauff ſie ſich habenn behelffenn, vnnd Jhnn ſolchs nach Jhrem gefallenn ſelbſt zurichtenn mögen, biß auff die Reformation. Ettliche Chronicken haltenn das die Jungfrawenn S. Vlrichs Cloſter erſtlich hernach Anno 1275. bezogen haben.

An. 1271. da war Marggraue Diterich auff einem tage zu Halle, vnnd nebenn Jhm Wettich der Biſchoff von Meiſſenn, deßgleichen herr Gebhardt vnd herr Burckhardt gebrueder Edle herrnn zu Querffurth, da gab der Marggraue die Pfarrkirche S. Jacob zu Sangerhauſenn, dem Jungfraw Cloſter S. Vlrich, das geſchach am 28. tage des Jenners, vnnd ſindt des, obgedachte herrenn Zeugenn geweſenn, deßgleichenn nachfolgende Junckernn, Wichman vonn Herſtein, Albrecht vonn Buren, Herbort vonn Glina.

Dieſes hatt Biſchoff Volradt zu Halberſtadt beſtettiget, auff dem Schlos Langenſtein am 25. Februarij,

Dar-

Darnach hatt seinen willenn auch dazu gebenn Landtgraue Albrecht zu Duringenn, Marggrauenn Diterichs bruder, zu Eysenach den 9. Aprilis desselbigenn Jahrs.

Darnach Anno 1286. hatt in solche begabung auch gewilliget Marggrauen Diterichs sohnn, Marggraue Friderich zu Weißfels ann S. Pauli bekerung tage, vnnd hatt es bestettigt in beysein herr Otten vonn Arnschein, Herrn Gebhardt vonn Querfurdt, Er Guntthern vonn Schlodtheim, Diterichs Marschalck von Eckersberge, Heydeman vonn Hayn.

Im selbigenn Jar, soll auch Bischoff Heinrich vonn Merseburgk diesenn handel confirmirt habenn, Deßgleichenn Aptt Marquardt vonn Reinersbornn, so doch dieselbige Zeitt kein Bischoff des Nahmens zu Merßburg gewesenn.

Landgraue Friderich.

Dieser wardt geheissenn der Landgraue mit dem Bisse, darumb das er eine Narbenn auff dem backen hatte, welche ihm seine Mutter Fraw Margreth keyser Friderichs des aadernn tochter gebissenn hatte, als sie bey finsterer nacht vonn schloß Wartpergk entweichenn muste, darumb das sie Ihr gemahll heimlich wolt ermorden lassenn, Also ist dieser Landgraue Friederich, Landgrauen Albrechts zu Duringenn Sohnn, des vorigenn Marggrauen Diterichs Vetter gewesenn, welcher Jhnn auch baldt nach Jhrer mutter abscheidt, vonn Wartpergk zu sich genohmen, vnnd bey dem gottlosen Vater nicht hatt lassenn wollenn, hatt ihnn also sampt seinem bruder dem Freudigen Marggrauen Diterich an kindes

ſtadt aufferzogenn, vnnd zu Erbenn gemacht, Sie habenn viel kriegs vnnd wiederwerttigkeitt von Jhrem eigenn Vater zugewartenn gehabt, vnnd hatt ſie doch Gott gnediglich geſchützt. Wie ſie Marggrauen Hanſen vonn Brandenburgk bey Lucha (Lucka), vnd darnach bey dem Hayn geſchlagenn, Furſten Eberhardt vonn Anhalt bey Wittenbergk in die Flucht bracht, vnd gefangenn, den Marggrauen zum dritten mahll geſchlagenn, vnd friede zuhaltenn gezwungen, wie ſie auch die Schwabenn bey Bornn (derer Oberſter Graue Philipp vonn Naſſau wahr) vberwunden, baldt noch einmahll niddergelegt, vnd endtlich bey Luchow gar gedempfft, die Grauen vonn Weymar in die flucht gedrenget, deßgleichenn die vonn Erffurdt, vnd wie ſich nach Marggrauen Diterichs tode ſein bruder obgedachter Landgraue Fridrich gehaltenn, wie er Grauen Philipſen, vonn Naſſaw mit ſeiner eigenn fauſt in der Schlacht bey Bornn vmbbracht, wie ehr dem Baſthart Ludwig Apetz erlegt, ganz Duringenn vnd alle die ſtedte vnnd lande ſo ihm böſslich entvandt wiedder eingenohmen, vnnd ſich der beidenn keyſer Adolphi vnnd Alberti auffgehaltenn habe, dauon were woll ein eigenn Chronick zuſchreibenn, wer luſt hatt leße die zwey Buchlein Joannis Garzonis vonn Bononien, die ehr vonn dieſem freidigenn Landtgrauen hatt geſchriebenn, er iſt endtlichen geſtorbenn, 1322.

Dieſes Landgrauen Friderichs gemahll iſt geweſen Fraw Agnes geborne Hertzogin in Kernten, die gebar ihm einen ſohnn Friderich, der ſtarb Jung.

Darnach nahm ehr Fraw Eliſabethenn, greuin von Arnßhauge, die gebar Jhm einen ſohnn Fridrich

drich den ernstenn, vnnd eine tochter Elisabeth, die nahm einen Landgrauenn zu Hessenn.

Vnter andernn sachenn, so sich bey dieses Landtgrauen Regierung zugetragenn, ist Sangerhausenn auch in groß gefahr komen, Dann als die schwabenn fur Luchaw an der Saael erlegt wordenn, vnndt baldt hernach die vonn Erffurtt, sampt dem Grauen Herman zu Weymar, vnnd den Grauen zu Gleichenn in die Flucht geschlagenn waren, haben sich dieselbigenn vonn Neuens bey keyser Albrecht vmb hülff vmbgethann, vnnd ist der Graue vonn Weymar dazumall der vonn Erffurdt Oberster mit einem starcken hauffenn Anno 1307. fur die Stadt Sangerhausenn geruckt, vnnd hatt mit gewaldt dieselbige belagertt, auch biß ann das Thor hinan geschantzt, Deßhalben die Burger einen heimlichenn Bothenn eilend ahnn Ihrenn Landtsfurstenn geschickt, vnnd vmb hülff, vnnd errettung angesucht habenn, Solchem Ihrem begerenn ist alsbaldt folge geschehenn, vnnd fur gutt angesehenn wordenn, sie zuentsetzenn, darzu er dann gutt ausserwelt kriegsvolck verordnet, vnnd dieselbigenn widder die feinde geschickt, sämptt Marggrauen Diterich seinem Bruder, mitler zeitt hatt er Gotha, nach dem er das ettliche tage belagertt, mit gewalt erobertt, vnnd sich darauff mit dem gantzen Hauffenn ahnn die feinde gemacht, Alsbaldt aber dieselbigenn seiner zukunfft innen wordenn, habenn sie das volck vonn der belagerung der Stadt Sangerhausenn eilendt abgefurtt, vnnd sich in Weymar gethann, das sie doch nicht lange dem Landgrauen furhaltenn kunttenn, vnnd sich also an ihn ergeben musten. Im

selbigenn Jahr ist Marggrane Diterich dieses Landtgrauenn Bruder zu Leyptzigk in S. Thomas Kirchenn vnter der Christmesse erstochenn wordenn.

Ich finde in einer Cronick, das ein Marggraue vonn Brandenburgk Heinrich genant Anno 1311. Sangerhausenn soll Innen gehabt habenn, kahnn aber nicht wissenn wer derselbige gewesenn, odder wie ehr darzu vnd dauon kommen.

Hertzog Magnus.

Anno 1318. wirdt geschriebenn, das Hertzogk Magnus zu Braunschweig habe zur ehe genohmen frawe Agnes des Marggrauen zu Landtsberg Dochter, vnnd habe mitt derselbenn bekommen den Landtsberg, Petersberg, Sangerhausenn, Schopaw, Leckstedt, vnnd Driltze sampt andern schlossernn vnnd gutternn.

Dieser Hertzog Magnus ist Hertzogk Albrechts zu Gottingenn sohnn gewesenn, ein bruder Alberti des Bischoffs zu Halberstedt, vnnd Heinrici Bischoffs zu Hildesheim, vnnd getzeuget mit seiner gemahll vier sohne:

Der erste Hertzogk Otto starb in Italia.

Der ander Albertus wardt Bischoff zu Bremen,

Der dritte Ludwig.

Der vierde Magnus Hertzogk zu Braunschweigk, vnnd Luneburgk. Also ist Sangerhausenn Braunschweigisch wordenn, vnnd vnter derselbenn Regierung bliebenn 50. Jahr.

Hertzog Magnus der Ander.

Dieser hatt nach seinem vater die Lande Braunschweig,

schweig, Luneburgk, Landsberg, vnnd Sangerhausenn Beherschett, vnnd Ihm vorehelicht Frawen Catharina Woldemar des Letztern Marggrauenn zu Brandenburgk tochter, vonn derer ehr vier sohne vnndt funff töchter getzeugett.

Der erste Sohnn Otto erstlich zu Verdenn, darnach zu Brehmen Bischoff.

Der ander Fridrich, nahm Hertzogk Wentzeln des Churfurstenn zu Sachssenn tochter, Frawenn Annam, wardt zum Romischenn keyser gekorenn, vnnd baldt darauff erschlagenn bey Fritzlar, 1400.

Der dritte sohnn Heinrich vonn dem die folgenden Braunschweigischenn furstenn sindt propagirt wordenn,

Der vierde Bernhardt vonn welchem die Hertzogen zu Lüneburgk herkommen.

Die Erste Tochter Helena Grauen Otten vonn der Hoye gemahll.

Die ander Agnes erstlichenn ein Ehegemahll grauen Erichen vonn der Hoye, nach des tode, hatt sie genohmen graue Busso dieses nahmens den vierdenn zu Mansfelt, grauen Gebharten des andernn sohnn, dem sie geboren grauen Gebhartenn den 4. Bussen den 5. Gunthern den 2. Albrecht den 4. vnnd Volradt den ersten, alle Grauen zu Mansfeltt.

Die dritte Tochter Anna, wardt einem grauenn vonn Oldenburgk beygelegtt.

Die vierde Sophia Hertzogk Heinrichs zu Meckelburgk gemahll.

Die funffte Catharina, wardt vertrawet Hertzogk Erich zu der Lewenburgk.

Was

Waß sich vnter dieser Beider Hertzogenn zw Braunschweig Regierung zw Sangerhausenn zugetragenn ꝛc.

ANno 1324. hatt fraw Agnes Marggreuin zu Landtsberg, das Ius Patronatus der pfarrkirchenn S. Jacob zu Sangerhausenn, dem Closter zu S. Vlrich daselbst vbergebenn, Donnerstagk fur Pfingstenn. Vnnd ist solche begabnus durch keyser Ludwig zu Franckfurtt bestettiget wordenn, dasselbige Jahr kurtz zuuor ehe sie geschehenn. Dazumahll habenn zu Sangerhausenn gesessen, Ludwig vnnd Vlrich genant vonn Sangerhausenn eddelknechte.

An. 1334. hatt Hertzog Magnus zu Braunschweig Pfaltzgraue zu Sachssenn, Marggraue zu Landtsberg, sein recht so er an der pfarrkirchenn S. Jacob gehabt, dem Closter zu S. Vlrich vbergebenn, welchs vonn seiner Mutter frawen Agnes, vnnd seinem vetternn Bischoff Albrecht soll confirmirt sein wordenn.

Hie kahnn ich auch nicht vorhaltenn meine meinung vonn obgedachtenn begabungen an das Closter S. Vlrich, das ich dieselbigenn brieffe dauon, alle suspect vnnd vordacht habe, sie sein Jrgent vonn einem Probst odder Reinhartsbornischenn, vnnd doch vngeschicktenn Mönch erdichtet, dem Closter zum bestenn, dann sie doch so gar kein Artt habenn, vnnd dazu so vngereumet ding in Jahrzalenn vnnd Nahmen einfuhrenn, das gar nicht auff einander gehett, sondernn offt gantz vnbeweißlich ist,

darumb

darumb ich auch viel aus denselben als vngewiß habe fahrenn lassenn.

An. 1367. hette Hertzog Magnus einen schwerenn krieg mitt Bischoff Gerdt, vnnd der stadt Hildesheim, vnnd hette einen tapffernn beystandt vom Ertzbischoffe zu Magdeburg vnnd dem Herrnn zu Anhaldt, auch andernn Grauen vnnd Herren, fiel ins stifft vnnd thett grossenn schadenn,

Bischoff Gerdt zog auß der stadt, vnnd schlug sich mitt dem Hertzogenn, gewann die schlachtt, vnndt Nahm den Hertzog dazu gefangenn, mit den bestenn vonn der Ritterschafft, vnnd bliebenn viel Leutte todt, sonderlich ein Graue vonn Anhaldt, ein Herr vonn Querffurth, vnnd viel ander mehr, die andernn musten sich mitt grossem gelde lösenn, Dauon wardt der Bischoff vonn Hildesheim so reich, das er die Carthus vonn grunde auffbawete, vnndt zwey Schlosse Steinbruckenn, vnnd Roldingenn, vnnd deckete denn kleinen Thurm mitten vff dem Thum mitt golde, Soltte sich nuhe Hertzog Magnus lösenn, so muste er die Marggrawschafft zu Landtsberg vnnd Sangerhausenn vorkeuffenn, Also ist die Stadt Sangerhausenn wieder ahnn die Landtgrauenn zu Duringenn vnnd Marggrauen zw Meissenn kommen.

Landgraue Friderich.

Zugenamt der gestrenge, Landgrauen Friderichs des Erstenn sohnn, ist nach seinem vater Marggraue zu Meissenn wordenn, vnnd ist Sangerhausenn von dem Hertzogenn zu Braunschweig, wie gedachtt an ihnn vnnd seine Brüder komen, sein gemahll war

Frau

Fraw Catharina grauen Heinrichs zu Hennenberg tochter, die ihm drey sohne geborenn.

Der erste Landgraue Friderich der freundtlich, der Erste Churfurste zu Sachssenn auß dem Meißnischen stam.

Der ander Geörge.

Der dritte Wilhelmus Marggraue zu Meissenn vnnd Landtsbergk.

An. 1371. war ein grosser Hoff zu Sangerhausenn, dahin kahm auch Hertzogk Magnus vonn Braunschweig, dem schriebenn der Radt vnnd die stadt Luneburgk ab, vnnd nahmen alsbaldt mit List vnnd gewaldt ein, das schlos auffer der stadt, das noch heutiges tages auff dem kalckberge heisset, vnnd brachenn das ab, daraus hernach viel kriegs vnnd vnfriedt wardt, dauon lese man die Sechßische Cronick, vnnd Cosmographiam Munsteri.

Marggraue Wilhelm.

Landgrauen Friderichs des gestrengenn sohn, beherrschete nach seines vaternn todt Sangerhausenn, sein gemahll war fraw Anna keyser Albrechts tochter, die gebar ihm eine tochter, Elisabeth, welche Marggrauen Hansen vonn Brandenburgk ist beygelegt wordenn.

An. 1389. Entstundt zu Sangerhausenn ein feuer, dauon bey nahe die gantze stadt außbrantte, vnndt geschach ein sehr grosser schade. S. Vlrichs Closter brante rein weg, vnnd verdarb den Burgern groß gutt ahnn getredich vnnd haußgeredt.

An. 1404. Montag nach Margretha hiltt Landtgraue Balthasar vonn Duringenn beylager zu Sangerhau-

gerhausenn, mit seinem andernn gemahll Frawenn Annen Hertzog Wentzels des Churfursten zu Sachssenn tochter, die da war eine nachgelassene wittwe Hertzog Friderichs zu Braunschweig, des der an. 1400. zu Romischem keyser erwehlett, vnnd auff anstifftung des Bischoffs zu Mentz bey Fritzlar erschlagenn wardt.

An. 1414. sindt ettliche leutte zu Sangerhausen hartt bey der Oberkeitt angebenn vnnd vorklagt wordenn, Als soltenn sie mitt der geißler Ketzerey befleckt sein, derhalbenn ehr Heinrich Schonfeldt prediger Ordens der Theologiæ Professor vnnd Ketzermeister im stifft Halberstadt, gen Sangerhausenn einkomen, vnnd hatt beneben den Schöpffen, So Ihm vonn den Hochgebornnen furstenn, den Landgrauen zu Duringenn vnnd Marggrauen zu Meissen zuuerordnet gewesenn, auff den 15. Januarii, 34. personenn am alten Marck fur dem schloss fur sich stellenn lassenn, die aldo offentlichenn widderruff gethann, do Ihnen erstlich Blaw Creutz auffgelegt wordenn, vnnd darnach ander Ceremonien getriebenn sindt, vnnd hatt ehr sie endtlich nach gethanem Eydt vnd vorschwerung aller ketzerey, vonn der geißler irthumb absoluirtt, ledigk vnnd loß gesprochenn,

An demselbigenn tage ist alsbaldt der Oberst vnter den vorklagtenn, Conradt Schmidt genant, mitt andernn zweyenn, darumb das er nicht hatt widderruffenn wollenn, offentlich vorbrandt wordenn.

Folgendt am 21. tage des Mertzenn, sindt abermall woll 50. personen, ahnn obgedachtem ortt examinirt vnnd vorhöret wordenn, in gegenwertigkeitt

keitt vorgemeltes Ketzermeisters, vnnd Herrnn Diterich vonn Witzlebenn, Herrnn Bernhardt von Assenburgk, Sangerheusischenn Aduocatenn, vnndt Diterich Hackenn.

Folgenn die Artickel so man vormeinten vnndt vorgedachtenn Ketzernn auffgelegtt vnndt schuldt gebenn.

DAß diese Sect der Geißler yhrenn anfang habe, auß einem brieffe, den die Engell vom Himmel bracht, vnnd zu Rom auff S. Peters altar gelegt habenn.

2. Do diese Sect angangenn, habe Gott allenn gewalt zulösenn vnnd zu bindenn vom Bapst, Bischoffenn, vnnd Cardineln genohmenn, vnnd den geißlern gebenn.

3. Gleich wie vmb des keuffens vnnd vorkeuffens willen, CHristus das Judische Priesterthumb auß dem Tempel geworffenn, vnnd getrieben habe, also habe er auch durch die geißler vmb der schalckheitt willenn der pfaffenn, das Euangelische priesterthumb verworffenn.

4. Das an allenn orttenn, wo diese Creutzbrüder durchgangenn, kein kirchhoff, kirch, saltz, wasser solten vor vngeweyhet gehaltenn werdenn,

5. Das vor Jhrer Zukunfft, die kirchenn nichts anders dann steinhauffenn vnnd Mördergrubenn gewesenn.

6. Das man den priesternn sagenn solle, in dem das sie auß der Tauffe vnnd andernn Jhrenn Sacramen-

cramenten geſetzpredigt machenn, ſie ſich ſelbſt vnnd das volck geiſtlich ermordenn.

7. Der Sprengweddell ſey des todes keule, vnnd die tropffenn vom Sprengwaſſer, ſein eittel funckenn helliſchen feuers.

8. Das das lange geſchrey vnnd geſenge in der kirche, nicht beſſers ſey, denn der hunde heulenn.

9. Daß durch der geißler vmbgehenn, die Tauffe des waſſers ſey auffgehabenn vonn Gott, vnnd dakegenn die Tauffe in eines Jedenn blutt eingeſatzt.

10. Wie CHriſtus kurtz vor dem Wollebenn auff der wirdtſchafft zu Cana in Galilea, das weiſſe waſſer in Rothenn Wein vorwandelt habe, alſo werde auch vor der Welt ende, die Waſſertauffe in die Bluttauffe müſſenn vnnd ſollenn vorendertt werdenn.

11. Gleichwie der wein zu Cana den geſten beſſer, dann alles ander getrencke gefallenn, alſo werde auch Gott höhernn vnnd beſſernn gefallenn habenn, an der bluttauffe dann an der waſſertauffe.

12. Wo aber dieſer Sect Bruder werenn geweſenn, kuntte hernachmals Niemandt ſeelig werdenn, er geißlet ſich dann ſelbſt, vnnd wurde alſo in ſeinem eignenn blutt getaufft.

13. Daß die Confirmation nirgendt zu nutze, ſonndernn nur narrenwerck ſey, dann die Judenn die vonn pfaffenn wiedder Criſam noch ſunſt woas bekomen, haben ebenn ſo woll ſeelenn als die Confirmirten.

14. Das das Sacramentum Ordinis im Bapſtumb, mit den pfaffenn vonn Gott verworffenn ſey.

15. Das der Leib Christi nicht wesentlich im Sacrament des Altars sey.

16. Dann wo sein Leib warhaftigk da were, so hette man ihnn lange auffgefressenn, wann er auch gleich so gros were als ein bergk.

17. Weil sich Christus nach der aufferstehung vonn Maria Magdalenen nicht hatt wollenn anruhrenn lassenn, wirdt er es viel weniger alda im Sacrament thun.

18. Es sey mit den pfaffenn nichts dann eittel geitz, dieweill sie dem volck ein klein bißlein brodt aufs nechst vmb einen pfennigk verkeuffenn.

19. Ist Christus warhafftig im Sacrament, so sindt die pfaffenn erger dann Judas, dann er verkaufft Christum vmb 30. silberling, so verkeuffenn sie ihnn vmb einen pfennigk.

20. Das Sacrament des Altars ist der pfaffenn kuckuck.

21. Wer einem pfaffenn beichtet, wirdt nicht reiner, dann einer der sich an eine vnfletige, besudelte Saw reibett.

22. Das man Zuuorgebung einer todt sunde nicht nöttlich bedurffe, der Beicht vnnd Absolution odder Sacrament.

23. Es sey eine sunde so gros sie Immer wolle, wann man vonn hertzenn leidt druber hatt, vnnd sich selbst gern steupett odder geißlett, so werde sie vorgebenn.

24. Der ablas sey vonn Gott vorworffenn, samptt den pfaffenn, tuge auch nicht.

25. Das der segenn vnnd andere Ceremonien

der

der pfaffenn vber den Eheſtandt, mehr denſelbenn ſchendenn vnndt vornichtenn denn ehrenn.

26. Es ſey beſſer das einer mitt wollgeſteupter vnd zugeiſſeleter hautt ſterbe, dann das die pfaffenn gleich ein gantz pfundt Oell an einem vorſchmieretenn.

27. Daß Hochzeittliche kleidt, dauonn Chriſtus im Euangelio ſagtt, bedeut nichts anders, dann des menſchen Hautt willigliche biß vffs blutt weidlich durchſteupt vnnd durchgeiſſeltt.

28. Das nach anfang dieſer Sect, keiner könne noch möge ſeelig werdenn, er habe ſich dann ſelbſt geſteuptt vnd gegeiſſeltt, das das blutt dauonn gehe.

29. Daß nach dieſer Sect, keiner nach der Römiſchenn kirchenn gebrauch, der Siebenn Sacrament könne gebrauchenn, ahne ſonderliche groſſe todtſünde.

30. Daß man fortt ann, an ſtadt der Siebenn Sacrament gnung habe, wann man zur gedechtnuß des Leidens Chriſti, ſein eigenn Leib woll biß auffs Blutt durchgeiſſele.

31. Als dieſe Sectenn erſtlich angefangenn, ſindt keine Chriſtenn auff erdenn geweſenn, dann die ſich zu ihnen begebenn.

32. Der Prieſter vnnd Leuita, die fur dem vorwundtem Chriſto zwiſchenn Jericho vnnd Jeruſalem ohn erbarmen hin gangenn, ſindt die Itzigenn pfaffenn vnd das volck, ſo Ihnen anhanget vnnd glaubet, vnd Chriſto fur ſein Leidenn gar keinen danck weis.

33. Der Samariter der Chriſtum auff ſein thier legte in die Herberge fuhrete, vnnd zwene groſchenn

schenn fur ihnn gab, bedeut die geißler Sect, die Christum ahn Ihrem eigen Leibe tragenn, vnnd mitt dem vater vnser, vnnd erfüllung der zehenn gebott ehrenn/

34. Daß der Antichriſt albereidt lange regiertt habe, vnnd noch regiere, vnnd sey der Jungſt tagk fur der Thur, dann beide Helias vnnd Enoch schon komen sein.

35. Daß der Antichriſt nichts anders sey, dann die pfaffenn vnnd prieſter, die bißhero die Armen geißler verfolgett habenn.

36. Das Helias sey geweſenn der Beghardt, der fur 48. Jahrenn zu Erffurdt vorbrandt wordenn.

37. Daß Enoch sey geweſenn Conradt Schmidt, der zum erſtenn die geißler Sect in Duringenn hatt aufgebracht.

38. Das Gott im anfangk aller menſchenn seelenn zugleich geſchaffenn, vnndt mit Adam in das paradiß geſetzt habe.

39. Wann die Frucht in Mutterleibe ſoll das Lebenn bekomen, ſo bringe der Engell die ſeele, ſo dazu vorordnet auß dem Paradiß, vnnd werde alſo dieſelbige der frucht eingeblaſſenn.

40. Als obgedachter Beghardt vnnd Conradt Schmidt in Mutterleibe empfangenn wordenn, habenn die Engell Helie vnnd Enochs ſeele bracht, vnnd Ihnen eingegoſſenn, das ſie albeide warhafftigk einer Helias, der ander Enoch geweſenn.

41. Das am Jungſtenn tage Chriſtus nicht wurde gericht haltenn, ſonder es wurdenn ein gericht oder Achtte, durch ettliche darzu vorordnet gehaltenn werdenn.

42. Es

42. Es wurde auch nicht Christus selbst, sondernn an desselbenn stadt, Conradt Schmidt der geißler Oberster das gericht haltenn.

43. Alle schwure vnnd eyde sindt todtsunde, doch sey es besser die geißler thun einen meineydt, vnnd schwerenn falsch fur denn Inquisitoribus vnndt Ketzermeisternn, dann das sie soltenn Ihre Sect vorrathenn, vrsach die falschenn eyde konne man mit der peitzsche selber wiedder ausfegenn vnnd versuhnenn.

44. Das nach diesem Lebenn kein fegfuer sey, darumb sey das gebett fur die todtenn kein nutze.

45. Das die vigilienn, begengnis, vnnd seelmessenn den vorstorbenenn nichts nutze sein, es tröste nur die freundtschafft, vnnd fulle den pfaffenn die Beuttell.

46. Daß man kein bildniß wedder Christi noch Mariä noch Irgent eines Heiligenn anbetenn soll, dann solchs könne ohne abgötterey nicht geschehenn.

47. Das man kein fest haltenn soll, dann allein den Sontagk, die geburth Christi, vnnd die himmelfahrtt Mariä.

48. Daß man nicht auff der pfaffenn befehll, vnndt gebott fastenn solle, dann allein am Weinacht Abendt, an vnser Frawen Himmelfahrt Abendt, vnnd alle Freyttage durchs gantze Jahr.

49. Ihm fall das der tagk der geburtt Christi auff einen Freyttagk gefiel, soll man das fastenn darumb nicht vnterlassenn.

50. Das die geißeler die priester Ehrenn, die Sacramenta nehmen, der kirchenn gebott gehorsam sein, die opffer den pfaffenn zu gewönlicher Zeitt

bringen, Bilder behaltenn, vnnd die Feste mit begehenn; thun sie darumb allein, damit sie nicht mochten vonn den leuttenn verdacht werden, doch hetten sie allewege selbst rew dorüber, vnd buesseten es mit der ruthen odder geissel.

Diese Artickell sollenn ettliche alle, ettliche halb, ettliche gar wenigk gehaltenn habenn, vnnd ist diese handelung geschehenn Im Jahr vnnd tagk, wie droben gemelt, bey Zeitten Papst Joannes des 23. in gegenwerttigkeitt Herrnn Joan des Abts zu Sittichenbach, Herrnn Herman Wissenn, Archi-Diaconi, vnnd hernach Probst zu Caldenbornn, Herrn Heinrich Grißheim Probst zu Norbich, Herrnn Herman vonn Sebech, Probst zu Sangerhausen, vnnd Bruder Joan Wahlenn Prediger Ordens, auch in beysein voraemelter Junckernn vonn Adel, vnnd des gantzenn Raths zu Sangerhausenn, die viel vonn der Burgerschafft mitt Ihrer rustung vnd were darzu vorordnet, deßgleichenn ettliche soldener darzu angenohmenn vnd bestalt hattenn, Solcher handelung hatt sich Albrecht Brave Clericus, des stiffts Verden burttigk, Notarius vnterschriebenn.

Ich furchte es werdenn dieser Artickel viele erdichtet sein, vnnd ist woll zugedenckenn, das vnter dem Nahmen der geißler, viel Junger des Joannis Hussen dazumall sindt vordampti vnd vorbrandt wordenn, habenn alle solcher gottloser Artickell mussenn schuldigk sein, vnnd geißler heissenn, wie man vns Evangelischenn auch vnter der Widdertenffer Nahmen verfolgett vnnd verdamptt, so es doch vnser widdersacher woll anders wissenn,

Greulich Ding stehett in vorigenn Artickelnn, schrecklich zuhörenn,

Es

Es ſtehet aber das ettliche nuhr ſehr wenigk vorteydigt vnnd bekandt habenn, ſindt aber gleichwoll vmb derſelbigenn willenn, fur ketzer gehaltenn vnndt verdamptt wordenn. Wie wan ettliche nuhr den 6. 7. 13. 14. 18. 24. 44. 45. 46. Artickell, odder derſelbigenn einen, vnd der andernn gar keinen hetten gehaltenn vnd gebillieht, wie ich gar woll gleube, ſo hette ehr doch muſſenn ein Ketzer ſein, vnnd vorbrandt werdenn, odder wiedderruffen? Dann man woll weiß auß den Inquiſition-büchern, wie man mitt den Armen leutten dazumahll iſt vmbgangenn. Die nuhr ein wenigk widder des Bapſts Tyranney gemuckt habenn, die muſten vonn ſtundt ahnn geißler heiſſenn, vnnd was man böſes widder ſie erdenckenn mochte, wardt Jhnen ſchuldt gebenn, vnnd ſie alſo zum tode vervrtheilett.

Marggraue Friderich Churfurſt.

Fing ahnn zu regieren Anno 1428. nach ſeines Vetternn tode, vnnd ſeines Vatern abſchiedt, ſein gemahll war Fraw Margareth Keyſer Friderich des Drittenn ſchweſter, die gebar Jhm vier ſöhne, vnnd vier Töchter.

Der erſte ſohnn Alexander

Der ander Friderich, ſturbenn beide Jung.

Der dritte Albrecht.

Der vierde Ernſt Churfürſte.

Die erſte Tochter Anna Marggrauen Albrechts zu Brandenburgk gemahll.

Die ander Amalia Ludwig dem Hertzogen in Beyernn vortrawet.

Die dritte Hedwig Eptiſſenn zu Queddelburgk.

Die vierde Martha Eptissenn zu Seuselitz.

An. 1431. in der andern wochenn nach osternn ging ein Feuer auff zu Sangerhausenn auß vnachtsamkeitt, vnnd wardt in Eyle also groß, das die ganze stadt abbrantte, da verdorben viel leutte, Judenn vnnd Christenn.

An. 1472. odder kurtz hernach, ist das mittelste theil der neuen Kirchenn zu S. Jacob vollendet wordenn, zwischen dem Chor vnnd der Kirchenn.

Hertzog Albrecht zu Sachssenn.

Hertzog Ernsten des Churfurstenn bruder Marggraue zu Meissenn, sein gemahll Fraw Zedenna, geborne königin zu Behem, die Ihm funff söhne geboren vnd zwo töchter.

Der erste sohn Hertzog Geörge.

Der ander Hertzog Friderich Hochmeister des Deutzschen ordens in Preussenn,

Der dritte Heinrich Hertzog zu Sachssenn,

Der vierde Ludwig, vnd

Der funffte Joannes sind jung gestorbenn.

Die erste tochter Katharina Hertzog Albrechts zu Oestereich, darnach Hertzogenn Erichs zu Braunschweig gemahll.

Die ander Tochter Anna starb in der Jugendt.

An. 1494. ist der Chor an der Pfarrkirchen zu S. Jacob angefangenn wordenn.

Hertzog Geörge.

Sein gemahell Barbara gebornne königin zu polenn, von derenn er gezeuget vier söhne vnd funff töchter.

Der erste Sohnn Hertzog Joannes.

Der ander Hertzog Friderich.

Der

Der dritte Hertzog Christoff.

Der vierde auch Hertzog Christoff sindt alle ohne Erbenn gestorbenn.

Die erste Tochter Frewlein Magdalen, wardt Marggrauen Jochim zu Brandenburgk vorehlicht.

Die ander, Frewlein Christina Landgrauen Philips zu Hessenn gemahell.

Die dritte, Frewlein Anna.

Die vierde Agnes.

Die funffte Marggretha die drey sindt Jung gestorben.

An. 1514. ist der Thurm ahnn der Pfarrkirche zu S. Jacob in Sangerhausenn zubauen angefangenn wordenn, hernach An. 1542. erstlich vollendett.

An. 1519. ist zu Sangerhausenn ein Feuer auffgangenn in der Magdeburgischen gasse in einer scheune, dauon groß schadenn geschehenn, sonderlich in der Juden gasse, die nuhe heissett die Jacobs gasse, sindt vber die 80. Burger beschedigett, vnnd ist geschehenn Dinstag in der Martterwochen, nach Mittage vmb Seygers viere.

An. 1525. ist der Baurenlerm gewesen, des diese stadt auch keinen frommen gehabt, sondern hartt deßhalben beschwerett wordenn,

Es hatt Thomas Munzer in seiner gefengnis bekandt, das Er Tilo Panse Prediger zu Sangerhausenn, ahnn ihn geschriebenn habe, das er eine schrifftliche vormahnung an die gemeine zu Sangerhausenn thun solte, das sie bestendigk bey dem Euangelio widder die Verfolger desselbenn vorharrenn wolttenn, welchs ehr auch gethann, hat auch be-

kandt auff ettliche Burger die mitt Jhn soltenn im bundt gewesenn sein, welchs der gemeine schir zu einer vntreglichenn beschwerung gereichett.

An. 1532. ist der Wasserbaw zu Sangerhausenn erstlich angefangenn wordenn, das man den brunnen bey dem Closter Caldenborn bey einer Meill vonn Sangerhausenn gelegenn, hatt durch Röhren in die stadt geleitet, vnnd sindt dazumahll Burgermeister gewesenn, Herman Kangiesser vnd Heinrich Kulling, sindt dasselbige Jahr daran verbawet wordenn 1083. schock 9. Gr. 2. Pf. Dieses ist ein besonder gar edles kleinot dieser Stadt, dazu auch sonderliche Röhrkästenn vorordnet vnnd hin vnd widder ahnn gelegene Oerter in der stadt gesetzt worden.

Hertzog Heinrich.

Vorgedachtes Hertzog Georgen Bruder, so sich in Armut vonn wegenn des Euangelii hatte behelffenn mussenn, wardt aller der Lande herr, nachdem sein Bruder gar kein Menlichenn Erbenn gelassenn hatte An. 1539. vnnd zu denselbenn Zeitten sindt zu Sangerhausen, vnd anderswo inn Furstenthumd die papistischen Ceremonien vollendt gefallenn, vnd ist gottes wordt das heilige Euangelium allenthalbenn hell auffgangen,

Dieses Hertzogenn gemahll ist gewesenn Fraw Catharina geborne Furstin vonn Mechelburgk, vonn der er gezeuget drey sohne vnd drey tochter.

Der erste Hertzog Moritz.

Der ander Hertzog Augustus.

Der dritte Hertzog Seuerin starb jung.

Die

Die erste Tochter Frewlein Ameleia Marggrauen Georgenn zu Brandenburg gemahell.

Die ander Frewlein Sybilla.

Die dritte Frewlein Zedenna odder Sidonia, wardt vortrawet Hertzog Erich dem Jungern vonn Braunschweigk.

An. 1542. Montag nach Viti ist der Thurm zu S. Jacob in Sangerhausenn gar vorferttiget wordenn, sindt dazumahll Burgemeister gewesenn Hans Treuner vnnd Heintze Horn, Bawmeister Paulus Wigandt, vnd Hieronimus Rißbach, Kirchvatter, Balthasar Kimstedt, Matthias Voigtt. Dazumahll war Landtsfürste vber Sangerhausenn,

Hertzog Moritz hernacher Churfurste.

Hertzog Augustus Churfurst ꝛc.

Waß sich vnter derselbenn Regiment, vnnd hernach förder zugetragenn, wirdt mit der Zeitt auch vorzeichnet werdenn.

Außzug etlicher Historien vnd geschichte, welche sich vngeuerlich vonn dem 1322. Jahr biß vff das 55 Jahr der weniger Zall, Inn dem Land zu Meyssenn, Auch andernn enden mit Vorenderung der Regiment vnndt sonst zugetragenn,

An. 1322. gab Bapst Joannes das kreutz vber Hertzogk Ludwigen In Beyernn,

An. 1325. ist Ertzbischoff Burckhartt zu Magdeburgk mit einer keulenn erschlagenn wordenn,

An. 1327. hatt der konig vonn Böhmen das schloß Voitzbergk geraumet, auf beuehll Hertzogk Friderichs vonn Sachssenn ꝛc.

An.

An. 1342. do fiel die Alte Brucke zu Dresenn eyn.

An. 1348. habenn die vonn Erfurth, Landgrafen Fridrichenn von Döringenn, Anno 1382. Eyde gethann vnd geschworenn, das sie des guts nicht genossenn, noch Inn Erfurdt kommen were, das man zu Kindelbruckenn genohmenn.

Da sie geschworenn, grub man das Erdtreich aus, darauff sie gestandenn hattenn vnnd trugenn dasselbe vnter den galgenn,

An. 1349. ist Marggraff Friderich von Meyssenn gestorben am Achtenn tage S. Veits.

Inn demselben Jahr seindt die Creutz zum andermahll gegangenn, vnnd die Jüden gebrandt wordenn.

An. 1375. Ahnn S. Gertruten tage, Ist Freyberg zum ersten mahll außgebrandt.

Inn demselben Jahre seindt die Marggraffen vonn Meissenn vor Erfurdt gelegenn.

An. 1381. ist Margraff Friderich vonn Meissenn gestorben, an der Mittwochenn nach Pfingstenn.

In demselbigenn Jare ist Freybergk zum andermahll außgebrandt,

An. 1397. starb Fraw Catharina Marggrefin zu Meissenn, gebornne vonn Hennebergk am tage Divis. Apost.

An. 1401. ist Marggraff Wilhelm zu Meyssenn vor Prage gelegenn mit grosser gewalt drey Monat Im Thiergartten, vnd wartet streits.

In demselben Jahr hub sich die ketzerey Inn Behmen an.

An.

An. 1402. am tage Gervasii, ward Dhonen das schlos vnd stadt gewunnen,

Nam Marggraff Wilhelm von Meissenn die stadt Pirnaw ein,

An. 1406. da brandte das Closter zu Dreßdenn gar abe, vnnd vorbrandten zwene Monche darinnen,

An. 1407. starb Marggraff Wilhelm zu Meissenn Pfaltzgraff zu Sachssenn, mit dem einen Auge, am Ostertage,

An. 1409. ist die Vniuersitet zu Leipzigk durch die Herrn vonn Sachssenn auffgericht wurdenn,

An. 1410. hatt ein konig zu Polenn, mit Nahmen Wittolt, die Creutzherren zu Preussenn erschlagenn,

An. 1411. in die Bartholomei ist Hertzogk Friederich Hertzogk Ernsts Vater gebornn wurdenn, ein sohn Hertzogk Friderichs, vonn der Mutter, Frawen Catharinen, die eine Hertzogin zu Braunschweig ist gewesenn, vnd was der erste Churfurst,

An. 1414. am Fastnacht Sonntage, Ist Marggraff Friderich fur dem Kriebenstein gezogenn, der vorzeitten Herr Apel Vitzthumbs war, Lag dauor bis in die Martterwochen, vnd Staupitz hatt den erstiegen, vnd abgelauffen,

An. 1415. in demselbenn Jahre ist Johannes Huß zu Costnitz auffm Concilio vorbrandt wurdenn, vnd Hieronimus von Prage den 8. tagk July.

An. 1416. ist Marggraff Sigmundt geboren am letztenn tage Februarii, vnnd zu Grimm getaufft wordenn,

An.

An. 1419. galt ein scheffell Hoppe zu Meissenn 16. Gr. vnd ein scheffell Gerstenn vier Groschen.

An. 1420. zogenn die Furstenn zu Sachssenn vor Prage dem konige zu Hulff mit 26. tausent Mann wieder die ketzer, lagenn alda funff wochenn, vnd hett der konig gewolt, so wehre Prage von Jhnen gar vorterbt wordenn,

An. 1423. am tage Dorotheä, Ist Marggraff Friderich Hertzogk zu Sachssenn wurdenn,

An. 1425. am tage Vincula Petri, Ist Hertzogk Friderich beym Romischenn Könige zu Offen gewesen, vnd seine Regalien entpfangenn, In beywesen eines Ertzbischoffszu Magdeburgk, Hertzogk Albrechts von Oestreich, Hertzog Wilhelms vonn Beyernn, vnd viel anderer furstenn vnd Herrnn.

Inn demselbigenn Jahre Ist Hertzogk Wilhelm vonn Sachssenn geboren, Hertzogk Friederichs Sohnn, vonn Frawen Catharinen Hertzogin vonn Braunschweigk,

Inn demselbigenn Jahre starb Herr Wilhelm Marggraffe zu Meyssenn, Hertzogk Friderichs bruder, leidt zu Aldenburgk begrabenn,

An. 1428. starb der erste furste zu Sachssenn Herzogk Friederich vnnd Marggraffe zu Meissenn.

Inn demselbigenn Jahre zogk Hertzogk Friederich der ander Furst am tage Assumptionis Mariä, das erste mahll aus dem Landt zu Meissenn, vnnd lagertt sich vor die Neiß mit viel Herrnn, Rittern vnnd Knechtenn, vnd hett auch mitt Jhm ein Cardinal der gab das Creutz, die Vitzthumb vorrieten das Heer abermals, vnd die Meißner musten die flucht gebenn,

gebenn, da wardt dem Cardinal sein Cammerwagen, darzu viels gelts vnd guths genommen,

An. 1429. Inn der gemeindt wochenn, zogenn die Behmen Jenseitt der Elbenn Ins landt zu Meyssenn vnd brandten Dipolswalde auß, Alten Dreßdenn, Kotzßbergk, vnd zogenn vor dem Haynn,

An. 1430. zogenn die Behemen, nemlich der Jacob Procopo, vnndt brandten schlösser, Stedte, Fleckenn, vnd Dörffer auß, vnder denselbigenn war Lumnitzsch, Oschatz, Strelenn vnd Torgaw, vnd Hanß vonn Polentz zog gegen Wurtzenn vnnd Grimm mitt 800. Pferdenn, vnd Haugolt von Schleynitz, auch viel Herrnn wurdenn gefangenn an der Milde zwischenn Grimm vnd Döbeln, darnach zogenn sie auff Aldenburgk, vnd brandten die stadt auch auß, vnd zogen vonn dannen vor Plawen vnd brandten sie auch, vnd schlugen viel Volcks zu todte, vnd Peter von Maltitz, war ein Heerfuhrer der Behmen,

An. 1430. seind die Jüden von Dreßdenn wegk getriebenn wordenn.

Inn diesem Jahre haben die Hussen Plawen gewonnen, am tage Conversionis Pauli, vnd habenn viel Priester vnnd Adels erschlagenn,

An. 1431. ist das Concilium zu Basell geweßenn,

An. 1432. wardt die Elbe so groß, daß ein strom zu Dreßdenn vmb die stadt gingk, vnd brachte das Wasser grosse wende, vnnd sties ein gewelbe ahnn der Bruckenn ein, vnd gingk zu Meissen vber die Stadtmaur, biß ahnn den hohen Altar Im Barfusser Closter,

An.

An. 1433. wardt die Elbe abermahll so groß, das sie bey Alttenn Dreßdenn zwey gewelbe zubrach an der Brucken, vnnd ist Im selben Jahre eine grosse Teurung Im landt zu Meissenn wordenn,

An. 1436. ist geboren Fraw Amaley auffm schlos zu Meissenn, Hertzogk Friderichs tochter,

An. 1437. ist gebornn Fraw Anna Hertzogin zu Sachssenn, eine schwester Amaley, am tage Perpetuæ & Felicitatis, eine schwester Hertzogk Ernsts vnd Hertzogk Albrechts.

An. 1438. Am Dinstage nach Jacobi, wardt das schloß Frauenstein, vonn Hertzogk Friderichenn dem andernn gewonnen. Inn demselbenn Jahr, wurdenn die Herrn aus der Marck gefangenn Im landt zu Sachssenn, vnnd wurdenn gen Meissenn gefurtt, vnd in die Thurme gelegtt,

Dasselbe Jar am andernn tage Mauritii ward der streitt neben Brux vonn Schleitz, von dem andernn furstenn, Hertzogk Friederichenn zu Sachssenn, Hertzog Albrechts Vater gewunnen, vnd bey funff tausend vnnd 200. Mann erschlagenn.

An. 1441. ist Hertzogk Ernst aufn Schlosse zu Meissen gebornn, von seinem Vater Hertzogk Friderichenn, vnd seiner Mutter Frawen Margretenn Ertz-Hertzogin auß Oestreich, keyser Friderichs schwester, am tage Annuntiationis Mariæ vmb neun Horn des Abends.

An. 1442. Starb Fraw Catharina Hertzogk Friderichs gemahll, zu Grimme vnd leidt zu Meissen begrabenn.

An. 1443. ist Hertzogk Albrecht vonn Sachssenn Her-

Hertzogk Ernsts bruder, am nechsten tage, nach S. Annen tage zu Grim gebornn wordenn.

An. 1450. Am Montage nach Assumptionis Mariæ zogk Hertzogk Wilhelm vonn Dhüringenn auff Hertzogk Friderich vonn Sachssenn, vnd brandt Ihm auß Franckenbergk, vnd zogk vor Rochlitz, Kemnitz, vnd brandte vberall im Lande, vnd der Marggraffe vonn Brandenburgk vnnd viel andere Herrn wahren wieder denn Hertzogk von Sachssen, vnd Inn Hertzogk Wilhelms Hülffe,

Dasselbe Jahr am Montage nach Purificationis Mariæ kam der Jhersick ins landt zu Meissen, auff Dreßdenn, vnd brandte auß, Wilßdorff, Lummitz, Dobeln, Mithweide, vnnd andere Stedte mehr vnnd zogk durch Hulff Hertzogk Wilhelms, vnd gewann die stadt Gera, vnd schlugk viel Volcks dariune zu tode, vnd furte mit Jhme den Jungen Hernn von Gehra ins landt zu Behmen, vnd starb im gefengnis an der Pestilentz.

Es war dieselbe zeitt die wallfahrtt zu Meissenn wurdenn, Inn demselben Jahre erfror der Wein, an vnsers Leichnams tage, vnnd that grossenn schadenn,

An. 1451. starb der Bischoff zu Meissenn Er Johan Hoffeman. Desselbenn Jahrs kahm Johannes Capistranus widder ins landt zu Meissenn, welcher 1450. auch da gewesenn, vnnd vorbrandte Bredtspiel vnnd Charttenn,

An. 1453. Am tage Fabiani vnd Sebastiani zog Herr Heinrich Reus von Gretz, vnnd Veit vonn Schonbergk, ins land zu Preussenn in Ordenn,

Inn demselbenn Jahre an S. Simon vnd Judas

tage, ist könig Vladislaus zu Hungernn, zum Behmischenn konige zu Prag Im stifft Inn S. Wenzelskirchenn gekröndt wordenn.

An. 1454. wolten die Behmen die stadt Pirna erstyegenn habenn ahn S. Gertruten Abendt.

Dasselbe Jahr muste ein Iglich mensch dem Hertzogenn zwene groschenn vonn dem Heupt gebenn.

Im selbenn Jahre brandte Meissenn mehr dann die Helffte auß.

An. 1455. inn demselbenn Jahre zogenn die leutthe kegen Preussenn vnd hub sich der kriegk mit den Polenn ahnn,

Jhnn demselbigen Jare an S. Johannes tage erfhror der Wein, vnnd auch das Weinholtz.

An. 1455. inn diesem Jahre am montage kiliani in der mitternacht Steig Cuntz vonn kauffungen mit ettlichenn seinen helffernn, nemlich Wilhelm vonn Mosenn, Wilhelm vonn Schönfelß, und anderen ins schloß Aldenburgk, vnd furthe mit sich Hertzogk Ernsten vnd Hertzog Albrechten vonn Sachssenn. Aufn Dinstag nach kiliani ward gemelter Cuntz von kauffungen selb funffte vonn etzlichenn koelernn auff dem Elterlein begriffenn, vnd gefangenn, vnd an demselbenn Abende kegen Zwickaw gefuhrt. Freytags nach kiliani wardt Hertzogk Ernst der Elter, durch Wilhelm vonn Mosen, der Jhn hatt helffenn wegkfuhrenn, auff das schlos Harttenstein Hernn Friderichenn vonn Schonburgk geantwortet. Aufn Montag nach Margrethä, wardt Cuntz vonn kauffungenn zu Freybergk, auff dem Marckte entheuptet, des Morgens zwischenn vier vnnd funffen, die andere vier seine gesellenn, die mitt Jhme gefangenn, wur-

wurden auff den genanten Montag nemlich Hans von Schwentz selb dritte gehangenn, Ein knecht Hanß Schwalb der Verreter zu Zwickaw gevierteilt. Hertzogk Albrecht wardt nachuolgende durch einen köhler im Holtz funden, vnd auch zu Recht brachtt.

An. 1454. brandte Brux auß, vnndt bald darnach ists dem Jersig überantwortt wordenn.

An. 1456. wardt keyser Friderich nach Michaelis zu Rohm gekrönet, vnd ist der dritte Friderich geheissenn, Ist mit zwey Tausent Pferdenn gegenn Rom gezogenn, do wardt Jhme gelobt des königs tochter vonn Portugall,

Im selbenn Jahr zog konig Laßlaw gen Behmen, vonn dannen genn Hungernn widder den Türckenn, vnd viel Volcks aus den landenn,

An. 1453. diß Jahr gewann der Turcke Constantinopell,

Jnn demselbenn Jahre gewonnen die Preussenn den Polen zwene grosse Heuptstreitte an, vnnd kahm der königk kaum daruon.

An. 1456. gewonnen die Creutzherrn dem Turcken eynen grossenn streitt an, vnnd schlugenn sich mit Jhnen biß an dritten tagk,

An. 1457. am tage Conversionis Pauli, was ein mechtiger grosser windt, vnd zwene tage hernach wardt eine neue Muntze gemacht, vnd zwölff Pfennige vor einen groschenn gegebenn.

Jn demselben Jar, war in Apulien ein groß Erdtbidem, vnd vorgingenn 25 stedte vnd flecken, vnd der königk mit allem seinem Hoffgesinde, vnd als

man ſagt mit weib vnd kindern vber funff tauſent menſchenn.

In dieſem Jahre wardt Marienburgk, das der deutzſchenn Herrn war, den Polen vorretterlich vbergebenn durch Nickeln von Wulfframſtorff vnd ſeine geſellenn,

An. 1458. an S. Clementen tage, ſtarb königk Laßlaw zu Praga vmb Veſper Zeitt, vnd als man ſagt, ſoll Jhm vorgebenn ſein worden,

In demſelben Jahre kahm Hertzogk Wilhelm gegenn Dreßdenn, vnd begertte die ſechs ſtedte zuhabenn vonn ſeines weibes wegenn.

In demſelben Jahre Dinſtag nach Reminiſcere ward der Jerſigk zum Könige in Behmen erwehlet, vnd Sontags vor Joannis gekrönet, und hatte drey Biſchoffe vnnd Achtzehenn Ebte.

Im ſelbenn Jahre muſte Jederman auf Jacobi den Furſten vonn Sachſſenn den halbenn Zinß gebenn.

An. 1459. hatt Hertzogk Albrecht von Sachſſenn ꝛc. zu Egra mit Frawen Zidonien, Konigk Jerſicken tochter zu Behmen ehelichenn beygelegenn an S. Martins tage.

An. 1462. am abendt Michaelis iſt Frewlein Chriſtina Hertzogenn Ernſts Tochter zu Torgaw gebohrnn, war das erſte kindt, vonn Frawenn Eliſabeth Hertzogin zu Beyernn,

An. 1464. am abende Nativitatis Mariæ ſtarb Hertzogk Friderich vonn Sachſſenn ꝛc. der Ander, In der ſtadt Leyp,igk, vnd lies zwene Söhne, Hertzogk Ernſten vnd Hertzogk Albrechten, liegt zu Meyſſenn begrabenn,

An.

An. 1463. inn diesem Jahre an der Pfingst Mittwochenn starb Herr Caspar vonn Schönbergk, der ein Bischoff zu Meyssenn war, vnd war diß Jahr ein groß Sterbenn an der Pestilentz In allenn landenn,

An. 1465. da zogenn die zwene furstenn, Hertzogk Ernst vnd Hertzog Albrecht ꝛc. gebruedere kegenn Wien, vnd entpfingen Lehen vonn keyser Friderichenn in der neuen stadt, vnd Hertzogk Albrecht blieb zwey Jahr beim Keysser in Oesterreich,

In demselbenn Jahr ging ein neue Müntz aus, vnd man muste zwene schwertgroschen fur einen gantzen groschenn gebenn vnnd nehmen, da wurden die Wilhelmer geendertt.

An. 1466. inn der Fasten ward Plauen gewunnen durch Hertzog Ernstenn vonn Sachssenn, vnd war diß Jahr ein trefflicher hartter wintter und tiesser schnee, das viel menschenn erfrohrenn,

Inn demselbigenn Jar zogenn etzliche Meyssner, dem Marggraffenn in der Marck zu Hülffe wiedder die Stolmeyßen,

An. 1467. sante der Bapst Paulus banbriefe vber den Jersigk, vnd vber alle ketzer, vnd vber alle seine Helffer,

Dasselbe Jahr satztenn sich die Behmischenn herrnn widder den Jersicken, vnnd auch die sechsstedte, das Landt zu Lausitz vnd die gantze Schlesien, vnd sagtenn dehm Jersickenn die Huldung auff, da zogk der Legat gegenn Breßlaw vnd predigte vnd gab das Creutz.

An. 1468. ann S. Jacobs abendt, des nachts zwischenn sechs vnnd Sieben vhr, Ist frewlein Ca-

tharina geborn, Hertzogk Albrechts tochter, vnnd Hertzogk Jörgen schwester.

An. 1469. nahmen Hertzogk Albrecht vnd Hertzogk Ernst von Sachssen eine grosse Steur vnd vngelot, Jo vonn einem gebraw bier das zwölffte theill, vnnd auch vom Weine,

An. 1470. am tage Judica starb Königk Jersigk zu Behmen, vnd baldt darnach brandte Hertzogk Albrecht Schloß vnd stadt Elbogen,

An. 1471. den nechsten Sonnabendt nach Osternn zogk Hertzog Albrecht vonn Sachssenn zu Dreßden aus, mitt etzlichenn tausent Mannen gegenn Praga, vnnd lag da biß nach Pfingstenn, vnd Nickel vonn Kökeritz furte Jhnn hinein der meinung, das ehr Königk zu Behmen werdenn soltte,

Dasselbe Jahr Jm Advent, kaufftenn die Herzogenn zu Sachssenn den Dolnstein,

Dasselbe Jahr wardt das Bergwerck vff dem Schneberge ganghafftigk, vnd zuuor ains Jnn S. Georgen vnd S. Galle.

Dasselbe Jahr ward der baw zu Meyssenn am schloß angefangenn nach Johannis Baptistä, durch Meister Arnolt Westfelinger,

Jn demselben Jahre war ein grosser Reichstag zu Regenspurgk, da wahren sehr viel furstenn, vnd frembde Bottschafftenn

Jn demselbigenn Jahre, Jst Hertzogk Geörge vonn Sachssenn, Hertzogk Albrechts vnnd Frawen Zidonien sohn gebohren, Dinstags in Vigilia Augustini, zwischenn Eylffenn vnnd zwölffenn,

An.

An. 1472. Im Aduent kaufften die furſten zu Sachſſen, das furſtenthumb Sagan, Probus vnd Neumburgk, vonn Hertzogk Johanſenn vomm Sagan,

In demſelbigen Jahre Dinſtags an S. Gerdruten tage, zwiſchenn Eylffenn vnnd zwolffenn Jm mittage iſt Hertzogk Albrechts ſohnn von Sachſſen, mit Nahmen Hertzogk Heinrich geborenn,

An. 1473. Mittwochs vor Dioniſii, lieſſenn die Hertzogenn zu Sachſſenn ꝛc. daß ſchlos Rieſenbergk In Behmen berennen, vnd gewonnen das ſchlos vnd ſtadt Doxen darzu,

Daſſelbe Jahr Montags nach Mauritii zogenn die Hertzogenn vonn Sachſſenn kegen Leyptzigk vff eynen Hoff, mit Hertzogk Wilhelmen,

An. 1474. In die Valentini zogen Hertzogk Ernſt vnnd Hertzogk Albrecht kegen Ambergk auffs Pfaltzgraffenn Hochzeitt, Daſſelbe Jahr zog Hertzogk Albrecht zum Vngeriſchen könige gegen Preßla.

In demſelben Jahre Dinſtags Criſpini vnd Criſpiniani zwiſchen Eilffenn vnnd zwolffenn Jſt Hertzogk Friderich, Hertzogk Albrechts vonn Sachſſenn dritter Sohnn geborn wordenn,

In dieſem Jahr zog Hertzogk Ernſt vonn Sachſſenn zu könig Mattias vonn Hungernn kegen Breßlaw, mit funffhundert wollgeruſten pferdenn,

In dieſem Jahr zog könig Caſimir vonn Polen, widder könig Mattias mit einem groſſenn Heer vor Preßlaw vnnd In Schleſien, Brandtenn das Landt, vnnd thetten groſſenn mechtigenn ſchadenn, Da wardt der Herr von Bernſtein mit etzlichenn Spieſſernn, durch die Thaternn gefangenn Jenſeit Brie-

ge, des Polen Heer was vff hundertt tausent zu Roß vnnd fuß angeschlagenn,

Item nach abreysenn Hertzogk Ernsts ꝛc. Auß Breßlaw blieben hinderstellig Graff Wilhelm vonn Hennenbergk, Haugolt vonn Schleinitz Obermarschalch, Ditterich vonn Schonbergk Ritter, Hoffmeister, vnnd Doctor Johann Scheybe Cantzler, biß vff Martini, vnnd machten vonn wegenn Hertzogk Ernsts einen vortragk zwischen beiden königenn.

An. 1476. Den Sontag nach der erstenn Fastwochen zogk Hertzogk Albrecht vonn Sachssenn ꝛc. zum Heiligen grabe, wartt Ritter vnnd hette grosse Ritterschafft mit, auff dem Wege herwidder bliebenn Todt Herr Bernhart vonn Schonbergk, Hans vonn der Plaunitz, Einer vonn Bernstein, vnnd Heintze Buseman,

An. 1477. Zogenn Hertzogk Ernst, vnnd Hertzogk Albrecht vor Quedlinburgk, vnnd brachten sie zum gehorsam, vnnd zogen darnach dasselbe mahll vor Halberstadt.

Inn demselbenn Jahre, an der Heiligenn dreykonige abendt, wardt Hertzogk Carl von Burgundien vor Nansi erschlagenn,

An. 1478. Denn Dinstag nach Laurentii fuhret Hertzogk Albrecht vonn Sachssenn Seins brudern Hertzog Ernsts tochter Inn Dennemarck mit einem grossenn zeuge, mit viel schönen frawen vnnd Junckfrawenn,

Dasselbige Jahr Am tage Inuentionis S. Steffani, Ist frewlein Anna gebornn wurdenn, Hertzogk Albrechts tochter des Morgens zwischenn vieren vnnd funffenn.

An.

An. 1479. Sontag nach Jubilate zogk Hertzogk Albrecht vonn Sachssenn ꝛc. gegenn Olmitz zu könig Mattias vonn Hungernn mit 500. vnnd etzlichen pferden woll geruſt, vnd was daſelbſt biß vff Donati, vnnd kahm kranck widder anheim, verrichte die zwen konigk zu Hungern vnnd Behemen, machte ſie zu freunden. Doſelbſt hin kahm der konig vonn Hungern, Sampt ſeinem gemahll, mit Sieben Biſchoffenn, vnnd denn Mechtigſten Herrnn, vnnd was ein ſehr ſchöner zeugk, vnnd gros gebrenge, vnnd der königk löſte Hertzogk Albrechten mitt alle den ſeinen aus, biß in die Eilffte wochenn,

An. 1480. Am tage Conuerſionis Pauli zogk Hertzogk Ernſt kegenn Rohm, vnnd iſt daſſelbe Jahr Am Erſten Sontage des Aduents Hertzogk Johannes gebohrenn wordenn Hertzogk Albrechts ſohn, vnd iſt baldt geſtorbenn zwiſchen zwölffen vnnd einem,

An. 1481. Freytagk nach Franciſci zwiſchen ein vnd zwey Hora, Iſt der Junge Hertzogk Ludwigk Hertzogk Albrechts ſohn, vonn der Mutter Frawen Zeden geboren wordenn,

An. 1484. Mittwoch nach Purificationis Mariæ furte Hertzogk Albrecht ſeine tochter gegenn Iſbruck, vnd vormehlete ſie Hertzogk Sigmunden vonn Oſterreich An der Etzſch,

Daſſelbige Jahr Am Montage nach Corporis Chriſti, Brandt Freybergk zum vierten mahll aus, biß auff die Meyſſeniſche gaſſenn vnd bliebenn nuhr zwo kirchenn, die Barfuſſer vnd zu den Nonnen,

Inn demſelbigenn Jahre Freytag nach der Faſtnacht, ſtarb fraw Eliſabeth, gebornne vonn Beyernn

Hertzogk Ernsts gemahll, leitt zu Leyptzigk Im Prediger Closter begrabenn,

An. 1484. Starb der Bischoff zu Mayntz, Hertzog Ernsts sohnn, Albrecht genant, vnd ist Ihme vergebenn wordenn,

An. 1485. Theiltenn sich die Furstenn zu Sachssenn Hertzogk Ernst, vnd Hertzogk Albrecht gebrüdere ꝛc. Aus Ihrenn Landen, So vnter die krohnn Behmen gehörigk seindt,

Inn diesem Jahr starb frawe Marggretha geborne Hertzogin vonn Osterreich des keysers schwester, Hertzogin zu Sachssenn Hertzogk Ernsts, vnd Hertzogk Albrechts Mutter, Am Sontage Inuocauit, vnd leitt zu Aldenburgk begraben,

In diesem Jahr Am Sonnabende nach Bartholomei auff den Abendt starb Hertzogk Ernst zu Sachssenn Churfurst auff dem schlos Celditz, leitt zu Meissenn begrabenn,

An. 1486. Zogk Hertzogk Albrecht vonn Sachssenn kegen Franckfurth zur Wahll, vnd dasselbe Jahr Am Sontage Oculi, wardt Maximilianus Ertzhertzogk zu Osterreich des keysers sohnn, zum Rehmischenn konigk erwelt vnd starb Marggraffe Albrecht vonn Brandeburgk zu Franckfurtt, Es starb auch die zeitt der Bischoff zu Augßburck ein Graff zu Werdenbergk.

An. 1487. Ann Allerheiligenn tage, Starb Bischoff Johann von Weyßbach Bischoff zu Meissenn, vnd bald darnach Jnn demselben Jahr wartt Doctor Johann vonn Salhausenn zum Bischoffe geKorn,

An. 1488. Montag nach Cantate zog Hertzogk Albrecht

Albrecht von Leyptzigk Jn Brabandt, vnnd blieb darinnen bis ins zwölffte Jahr, Erledigte denn Rohmischenn königk seins gefengnis, darinnen er zu Bruck Jnn Flandernn vorhafft was, vnd gewann auch deme Romischen könige vnd seinem sohne, Hertzogk Philips alle Jhre Lande widder, So der königk vonn Franckreich, vnnd der Hertzogk vonn Gellernn eingenohmen hattenn, vnnd verteydingt sie biß an sein Ende,

An. 1488. Am Abendt Conuersionis Pauli wartt Herr Ernst vonn Schonbergk vor Grunenbergk erschossenn,

An. 1491. Was der Rohmische königk zu Nurnbergk, vnd beschrieb alle deutzsche Furstenn auff Oculi Jnn der Fastenn dohin zukommen, da kahm Hertzogk Albrecht aus Brabandt auch dohin, beschiede seine sohne alle dahinn, zogk darnach mit Jhnen Jnn sein Landt, vnd bliebe doheim biß vff Michaelis. Darnach zogk er widder vonn Leyptzigk aus, vnd nahm seine zwene sohne mit sich, Hertzogk Heinrichen, vnnd Hertzogk Friderichenn, denselbenn schicket ehr Jnn Welschlandt kegenn Seins Jns Studium, vnd behielt Hertzogk Heinrichen bey Jhme Jnn Brabandt, so blieb der dritte Sohnn Hertzogk Geörge Jm Landt zu Meissenn, vnd Regirtt sampt seinen zugeordenten Stadthalternn vnnd Rethenn,

An. 1491. Am S. Veits tagk ann einer Mittwochenn, Jst Dreßdenn mehr dann die helffte außgebrandt, vnd die kirche zum Heiligenn Creutz auch gar vorbrandt,

An. 1492. Ahnn dem Montage nach Fabiani

vnd

vnd Sebastiani wardt ein Windt so groß, der Inn Weldenn vnnd In Heiden mercklichenn grossenn schadenn thatt, Die Beume mitt wurtzelnn außreiß auch viel heuser gantz vmb warff, vnd grosse kirchspitzenn zubrach, Er zureis auch denn Thurm zu Dreßden, vnd Im selbenn Jahr ist das Berckwerck Am Schreckenberge vffkommen, So Itzundt S. Annabergk geheissenn wirdt,

An. 1493. Am Neuntzehendenn tage Augusti vmb mitternacht, Ist vorstorbenn zur Lintz In Osterreich, keyser Friderich der Dritte, Im 78. Jahre seines alters, Er war ein Hertzogk vonn Osterreich, vnd liegt zu Wien begrabenn Inn S. Steffans kirchenn,

An. 1495. Do was ein grosser Reichstagk zu Wormbs, hub sich ahn in der Fastenn, vnd was Hertzogk Albrecht auch da, mitt seinen dreyen sohnen, Auff solchenn Reichstagk wardt Graff Eberhartt vonn Wirtenbergk, mit dem Bartte, zur Deckenn, zum Hertzogk gemacht,

An. 1496. Ist Hertzogk Gerge vonn Sachssenn mit frawen Barbaren gebornne Auß königlichem Stamme zu Polen, zu Leyptzigk Ehelichenn beygelegenn, Mittwochs nach Elisabeth, vnnd was ein sehr grosse Hochzeitt,

Inn demselbenn Jahre, freytagk des vierden tages des Monats Martii vmb zwölff Hora, Ist Hertzogk Sigimundt vonn Osterreich gestorbenn,

An. 1497. Ist Hertzogk Christoff, Hertzogk Georgen vonn Sachssenn Erster sohnn gebohren wordenn, den Dinstagk nach Egidii, vnd ist baldt darnach

nach denn funfftenn tagk Septembris, vmb des Seygers eins zu Leyptzigk gestorbenn,

In demselbigenn Jahr ist konigk Carll vonn Franckreich gestorbenn,

An. 1498. Ist Hertzogk Johans vonn Sachssenn der ander Sohnn geborenn wurdenn, Freytags nach Bartholomei vmb 7. Vhr vormittage,

An. 1498. Montagk nach Bartholomei zogenn Hertzogk Görge vnd Hertzogk Friderich vonn Sachssenn Ins Landt zu Preussenn blieb Hertzogk Friderich darinne vnd wardt Hoffmeister oder Hochmeister des Deutzschenn Ordens, vnnd mit Jhme nahmen den Orden ahnn Nicklas Pflugk, Hanß Truchsses vnd Nickel vonn Altmanshoffenn sie hattenn bey 800. pferdenn,

Inn demselbenn Jahre Sonnabendt nach Lätare zogk Hertzogk Heinrich Hertzogenn Geörgenn vnd des Hochmeisters Hertzogk Friderichenn bruder zum Heiligenn Lande,

Inn diesem Jahre wahrenn die Tatternn In Polen vnd thetten mercklichenn grossenn schadenn,

An. 1498. Diß Jahr wardt konigk Philips vonn Castilien Tochter, frawlein Leonora zu Brussel geborenn,

An. 1500. Am Donnerstage nach Johannis Baptistä zogk M. G. H. Hertzogk Albrecht vonn Sachssen mit etzlich tausent Landtsknechten vnnd Reyßigem zeuge vonn Saltza aus Inn Frieslandt Fronecker das belagert, vonn den Friessenn widderumbe zuentledigen, wie es dann auch geschach, vnnd wurdenn die Friessenn in die flucht bracht, vnnd vber 1000. erschlagenn,

Dessel-

Desselbenn Jahrs nach Natiuitatis Mariæ, Jst obgemelter Hertzogk Albrecht vonn Sachssenn zu Oberembden Jnn des Graffenn vonn Ostfrißlanden verstorbenn, vnd die Leiche Sontagk nach Dionysii durch Schenck Hansen von Tauttenbergk Stadthalternn Jnn Frißland, gegenn Meissen bracht wordenn, Jst seins Alters gewesen 57. Jahr.

An. 1500. Ann der Mittwoch nach den eilff Tausent Junckfrawenn, Seind Jn Dorff Restall Jnn die pfarr zu Dreßdenn gehörende zwey kinder gebohrenn wordenn, welche mit den Beuchen zusammen gewachssenn gewesenn, seindt denn Freytagk hernacher gestorbenn, vnnd zu Dreßdenn zu Vnser liebenn frawenn vff den kirchhoff begrabenn wordenn,

An. 1501. Jst königk Philips vonn Castilienn andere Tochter frewlein Elisabeth zu Brussell gebohrenn wordenn,

Jn demselbenn Jahre Mittwochs nach Conuersionis Pauli wardt Hertzogk Albrechts vonn Sachssenn begengnus zu Meissenn gehaltenn, löblich vnnd Ehrlich, vnnd der Bischoff zu Magdeburgk hielt domals seine erste Messe,

An. 1501. Den Abendt vnser liebenn frawenn Wurtzweihe, hube die Elbe ahnn zu wachssenn, vnnd wardt den folgendenn tagk so gros, das die stadt graben davon erfüllet wurden, vnd brachte viel heuser vnd Vihe auch anders gefurtt vonn Behmen vnd oben herab, bleib also biß ahnn dritten tagk, fast Jnn einem stadt stehen, thett sehr grossenn schadenn, an viel endenn vnd sonderlich zu Sachssenn.

An.

An. 1502. inn demselbigenn Jahre starb Hertzogk Albrechts Tochter vonn Sachssenn ꝛc. hatte einen Hertzogk vonn Beyernn gehabt starb zu Rochlitz,

An. 1503. ist Ferdinandus königk Philipsenn sohnn, Inn Hispanien zu Apulia geborenn wordenn,

Inn demselbigenn Jahre ist Hertzog Johann Friderich zu Weymar geborenn wordenn, seine Mutter starb im kindtbedte, war eine Hertzogin vonn Mecklinburgk,

In diesem Jahr ist ein fast grosser hitziger Sommer gewesen, das die Zeitt kein mensch gedacht hatt,

An. 1503. ward herr Jersigk von Guttenstein, vnd herr Eberhartt vonn Brandenstein, M. G. H. Hertzogk Geörgenn vonn Sachssenn ꝛc. feinde, pochtenn das Stedtlein Bischoffswerda vnnd furten viel Volcks hinwegk, am dritten tagk lies es mein gnediger herr Hertzogk Geörge widder einnehmen mitt dreyhundertt Mannen Durch Geörge Angern, vnd Balten Pfoll, Als Heuptleutte, Inn seiner S. handt,

An. 1504. habenn die Burger vnnd Edelleutte Im Elbogener kreis ein Vorbundnus wiedder die beide herrenn herr Sebastian vnd herren Albrecht Schlicken gebrudere zum Elbogenn gemacht, Das schlos Elbogenn 12 wochenn belagertt, Weill aber Hertzogk Geörge zu Sachssenn herr Niclas Schlickenn 400 man zu hulffe gebenn, hatt er das schloß entsetzt, Auch die stadt widder erobertt, seindt auch fast etzliche hundertt Persohnen todt plieben,

An. 1504. inn demselbenn Jahr am 15 tage

Martii

Martii Jst Hertzog George vonn Sachssen ꝛc. Erstlichenn Jnn frißlandt gezogenn, ann diesem tage ist sein Sohnn Hertzogk Friderich gebohren wordenn vmb zehen vhr vormittage,

An. 1505. auff Conversionis Pauli habenn sich die furstenn zu Sachssen vnd die land nemlich, das Furstenthumb Sagan Sterkaw Sera vnd Beßkaw ꝛc. getheilt vnd hatt Hertzogk George den Sagan vnd Probus behaltenn, So hatt der Churfurste zu Sachssenn Seraw vnd Beßkaw behalten,

An. 1506. ist königk Philips vonn Castilien Ertz-Hertzogk zu Oesterreich, vnd Hertzogk zu Burgund ꝛc. gestorben,

An. 1507. ist ein grosser Reichstagk zu Costnitz durch keyser Maximilianum gehaltenn wordenn,

Vnd dasselbige Jahr ist Hertzogk Friderich vonn Sachssenn hochmeister zu Preussenn vngefehrlich vmb Osternn gegenn Dreßdenn kommen,

An. 1509. Mittwochs nach Kiliani Jst Landgraffe Wilhelm von Hessenn, gestorbenn,

Jn diesem Jahr Jm Sommer Jst keyser Maximilianus mit einer grossenn macht zu Roß vnd Fuß inn Welschlandt gezogenn, viel landt stedt vnd Schlösser eingenohmen, vnd sich vor Padua belagert, die wiedder vmbgefallenn waren, vnd viel guetter leutte darvor verlohrenn,

An. 1510. am 11. tage Decembris ist Hertzogk Fridrich vonn Sachssenn ꝛc. Hochmeister inn Preussenn zu Rochlitz gestorbenn, Seins Alters ist 37. Jahr vnnd 7. wochenn gewesenn, liegt zu Meyssenn begraben, vnd hatt das Hochmeister Amptt zwolff Jahr vnd 3. Mondenn regiertt,

Jnn

Inn diesem Jahr Donnerstags nach Fabiani vnd Sebastiani Ist m. G. H. Hertzogk Geörge vonn Sachssenn ꝛc. mit s. g. gemahll zu Praga einkommen, vnd Dinstags nach Conversionis Pauli von königk Ladißlaw der Hertzogin bruder Lehen empfangenn,

An. 1510. ist Hertzog Geörge Mutter fraw Zidonia auff dem schloß Tarant gestorbenn, Am Freytage vnser liebenn frawenn liechtmesse Inn der nacht, ligt zu Meyssenn begrabenn,

An. 1513. am Dinstage nach kathedra Petri Ist der Ertzbischoff zu Magdeburgk Herr Ernst Hertzogk Ernsts vonn Sachssenn ꝛc. Sohnn zu Halle gestorbenn,

Inn diesem Jahr hatt keyser Maximilianus einen Reichstagk auff Misericordias Domini kegenn Augstburgk außgeschriebenn, ꝛc.

An. 1514. Freytagk nach der heiligenn drey Königenn tage Ist m. G. H. Hertzogk Geörge zu Sachssenn ꝛc. vonn Leyppzigk außgezogenn zum Andernn mahll Inn frießlandt, vnd hatt bey 7000. Landsknechtenn lassenn annehmen, vnd hatt sich gelagertt in die Closter vmb Grununngen kegen grossen Alwert, kegenn Sellert, vnd Esse, vnd ist alda gelegenn biß vff Maria Magdalenen Abendt, Ist darnach gezogenn vor den Tham, vnd hatt sein lager geschlagenn
zuschiessenn, etzliche mitt viel Carthaunen scharffen metzsch vnnd nottschlangenn geschossenn, vnnd drey Thurme gefeltt, Also das man mit Heerwagen wehre hinein gefahrenn,

Da wolten die Lands-Knechte nicht sturmen, Sie woltenn zuuornn geltt habenn, das es diesenn tagk nach plieb. Dieselb nacht vergrubenn sie sich widder Im Tham viel fester widder vorhin, So hube man Am tage Donati frue widder anzuschissenn bis vmb zwey, da wurdenn ahnn vier Orttenn sturme verordent, die lieffenn ahnn vnd sturmetenn, da wurdenn 25. Edelleutte erschossenn, vnnd Jacoff koller vnnd zwene Löser, Das auf Hertzogk Geörgen seitten, vber hundert todt vnd wund pliebenn vnd ein Heuptman hies Paul vonn Eich, Also wardt der Sturmb gewunnen, vnnd bey 900. gutter Landsknecht vnnd bey 550. Burger vnd Bauren Jnn der stadt pliebenn, Den Sontag darnach hatt m. g. h. Valtenn Pfolenn beuehll gegebenn, vnd hatt Jhme lassenn 300. Pauren zugeben mit schauffelnn vnd grabescheittenn, der die Armen Totten leuthe Jn der Stadt lies begrabenn, die hatt man gezeltt, der Summa 1450. gewesenn ist, Doselbst hatt Hertzogk Ehrich vonn Braunschweigk m. G. H. Hertzogk Geörgenn ꝛc. zu Ritter geschlagenn vnnd viel gutter gesellenn mitt Jhm,

An. 1515. auff Corporis Christi Jst Hertzogk Johannes von Sachssen ꝛc. Hertzog Geörgenn sohnn mit frewlein Elisabeth Landtgraff Wilhelms vonn Hessenn seeligenn, Tochter, zu Cassell ehelich beygeleegenn, vnd alda eine zimliche grosse Hochzeit gehaltenn,

An. 1518. ist ein Reichstagk durch keyser Maximilianum zu Augßburgk gehaltenn wordenn, Jst m. G. H. Hertzogk Geörge vonn Sachssenn ꝛc. auch alda gewesenn,

An.

An. 1518. ist frewlein Sidonia Hertzogk Heinrichs zu Sachssenn dritte Tochter zu Freybergk gebohrenn wordenn, Montagk nach Oculi den 6. Martii zwischenn 8. vnd 9.

An. 1519. ist keyser Maximilian keyser Fridrichs des dritten sohnn auffm schlos Wels seins Alters Im 60. Jahre gestorbenn, hatt 33. Jahr regiertt, Ist gestorbenn am 12. tage Januarii vnd ist dasselbe Jahr Ertzhertzogk Carll vonn Oesterreich königk Philips vonn Castilien sohnn, zu Franckfurtt zum Romischenn könige erwehlet wordenn,

An. 1520. ist könig Carll vonn Hispanien zu Acha zum Romischen königk gesalbet und gekrönet worden, An. 1521. kegen Wormbs gezogenn vnd hat daselbst einen Reichstagk gehaltenn,

An. 1521. ist der Cardinall Tortensis Adrianus genandt, der Keys. Mt. schulmeister vnnd Stadthalter Inn Hispanien gewesen, zum Bapst erwehlett, hatt nicht lange darnach gelebt,

An. 1523. am tage Luciæ den 18. Octobris ist Hertzogk Geörgenn vonn Sachssenn ꝛc. Tochter frewlein Christina mitt Landgraff Philipsenn vonn Hessen zu Dreßdenn ehelich beygelegenn, vnnd eine stadtliche Hochzeitt gehaltenn wordenn,

An. 1524. am zehenden Januarii hatt Hertzogk Geörge von Sachssen sampt seinen gemahll vnd Sohnen, vnd Hertzogk Johansenn gemahll, die obberurtte seine tochter, dem Landgraffenn vonn Hessenn heimgefurtt kegenn Cassell,

Inn disem Jahr ist Hertzogk Erichs vonn Braunschweigs gemahll fraw Catharina, Hertzogk Geör-

gen schweſter geſtorbenn, So zuuornn Hertzogk Sigmundenn vonn Oeſterreich zur ehe gehabtt,

An. 1525. am S. Matthias tagk wardt königk Franciſcus vonn Franckreich, durch keyſer Carolnn des funfften kriegsvolck vor Pavia gefangenn, all ſein geſchütz erobertt, vnd bis inn 1400. mann Jhme erſchlagenn dem könige,

Jnn dieſem Jahre iſt die gemeine Baurſchafft allenthalbenn im heiligenn Reich als nemlich vnd am Erſtenn im Land zu Schwabenn, am Schwartzwalde, am bodenſehe vnd andern endenn, auch inn Franckenn, Lottringen vnd in Duringenn, im Stifft Saltzburgk vnd an viel andernn endenn wiedder die Obrigkeitt auffruriſch wurdenn, vnd mercklichenn ſchadenn gethann, doch ſein die Baurenn zuletzt durch die Obrigkeitt herrtiglich geſtrafft, vnd als man ſagt, inn ſolcher Zeitt bey zweymall hundertt Tauſent Pauren erſchlagenn wurdenn,

An. 1525. zogk der Turckiſche keyſer mitt einer groſſenn macht inn Hungernn, vnd gewann Offenn, vnd ſonſt viel ſchlöſſer vnd fleckenn am tage Decollationis Joannis, der do war der 29. tagk Auguſti, hieltt darnach mitt königk Ludwig vonn Hungernn eine groſſe ſchlacht, vnnd der königk ertranck, inn einem waſſer vnd bliebenn auff die Zeitt viel mechtiger Herrnn, vnd etzliche Hungeriſche, auch viel vom Adell aus Hungernn vnd Behmenn, mitt Jhrem könige vnd herrnn todt,

Jn dieſem Jahr freytagk nach Miſericordias Domini iſt Hertzog Friderich vonn Sachſſenn ꝛc. Churfurſte zu Luchaw geſtorbenn vnnd leitt zu Wittenberg begrabenn,

An.

An. 1526. auff Mittwoch nach Vrsule ist Ertzherzogk Ferdinandus zu Oesterreich cetera desunt.

Diß Jahr hatt man angefangenn im Jochimsthall zubawenn,

In diesem Jahre Dinstag nach Jacobi ein Quartall vor sechs vhrenn frue sonstenn den letzten tagk des Monats Julii ist Hertzogk Augustus zu Sachssenn ꝛc. zu Freybergk geborenn wordenn,

An. 1529. am Freytage Circumcisionis Domini zwischen acht vnd neun hora, ist gebornn Herzogk Johan Friderich der Erste Sohnn Hertzog Johan Friederichs zu Sachssenn ꝛc. vnd ist balde darnach gestorben,

Inn diesem Jahr ist in des fastenn ein Reichstagk zu Speyer gehaltenn wordenn,

An. 1529. ist ein grosser schnee gefallenn vnnd ist so kaldt mit gewest, das die vogell eins theils im felde erfrorenn,

Inn diesem Jare hatt keyser Carll der funffte die keyserliche kronn zu Bononia vonn dem Bapst empfangenn, vnd ist nachfolgends inn Deutzschland kommen, vnd zu Augßburgk einen Reichstagk gehaltenn,

An. 1530. am Dinstag nach Valentini des nachts zwischenn 9. vnd 10. vhren ist zu Dreßdenn im Vorschlosse im Backhause feuer außkommen vnd dasselbe sampt dem Zeugkhause abgebrandt, vnd am geschütz vnd Artelerey grosser schade geschehenn, Die Zeitt ist Hertzogk Geörge zu Leitmeritz bey dem könige vonn Behemen gewest, sein sohnn aber Hertzogk

Johans war die Zeitt zu Meissenn beym rothenn Weynn,

An. 1532. Donnerstags am tage vnser liebenn frawen Würtzweihe oder Himmelfahrtt ist Hertzogk Johans zu Sachssenn Churfurst ꝛc. Hertzogk Johans Friderichs Vater zu Torgaw gestorbenn ligt zu Wittenberg begrabenn,

Inn diesem Jahr hatt keyser Carolus der sunffte vnd das gantze Reich, ein grossenn Zugk widder den Turckenn, Hertzogk Geörge schicket ein starck fenlein vonn Edelleutten vnnd knechtenn darzu, es wartt aber wenigk außgericht, wie es leider noch gehett,

An. 1534. ist Landgraff Philips vonn Hessenn außgezogenn mitt 18000. knechtenn vnnd 5000. Pferdenn wie man sagt, vnd hatt Hertzogk Vlrichen vonn Wirttenbergk mit macht widder in sein Landt gesetzt, Hertzogk Geörge hat aber ein Vortragk auffgericht zwischenn königk Ferdinanden, Hertzog Johanns Friderich Churfurst, vnd Landgraffen Philipsenn zu Hessenn ꝛc.

An. 1534. hatt Hertzogk Geörge zu Sachssenn das Neue Thorhaus vnd Thor, vff der Bruckenn zu Dreßdenn angefangenn und nachfolgende Jahr vollendt nebenn dem schlosse,

An. 1537. ist Hertzogk Johans vonn Sachssenn ꝛc. Hertzogk Geörgenn sohnn gestorbenn, Donnerstags nach der heiligenn drey königenn tage, zwischenn 8. vnd 9. vhr Inn der nacht,

Inn disem Jahr Ist die Neue Reformation vnd Visitation aus beuehll Hertzogk Heinrichs zu Sachssenn ꝛc. zu Freybergk angefangenn, vnd nachfolgende

Im

Im Lande gehaltenn wordenn durch D. Melchior Kreitzenn, Magister Georgenn Spalatinum, D. Jacobum Schenckenn als Supperattendenten, Anthonien vonn Schonbergk vnd Andreas Alnbogk, aber das nachfolgende Jars verandert wordenn. Der Anfangk ist geschehenn vmb Pfingstenn,

An. 1538. Auff Purificationis Mariæ Jst ein furstlicher beuehll vnd tagk zu Cerbst zwischenn Hertzogk Johann Friderichenn zu Sachssenn, Churfurstenn vnd Marggraff Albrechtenn dem Ertzbischoff zu Magdeburgk vnd Mentz des Burggrafthumbs halbenn zu Magdeburgk gehaltenn wordenn, Vnnd sindt in dieser sachenn Compromissarien gewesenn Marggraff Jochim vonn Brandenburgk Churfurst, Hertzogk Geörge zu Sachssenn, Hertzogk Heinrich zu Sachssenn, Landgraff Phillips vonn Hessenn, Marggraff George vnd Marggraff Hans vonn Brandeburgk, welche alle persohnlich (ausserhalb Hertzogk Geörgenn,) erschienen, aber es ist wenigk fruchtbars außgericht wordenn, Mitt Hertzogk Johanß Friderichenn seindt dozumall einkommen Hertzogk Moritz zu Sachssenn, Hertzogk Ernst, vnnd Hertzogk Albrecht vonn Braunschweig gebruedere, auch viel graffenn vnnd herrnn,

Jn diesem Jahr Freytagk nach Bartholomei Jst Frewelein Sybilla Hertzogk Heinrichs zu Sachssenn Eltiste tochter mit Hertzogk Frantzenn vonn der Lawenbergk zu Freybergk ehelich vorlobt wordenn,

An. 1538. Jst ein tagk vonn den Euangelischen furstenn, graffenn vnd Reichstetten zu Braunschweigk vff Mittfastenn gehaltenn wordenn, dahin der konigk vonn Dennemarck auch komen,

Inn diesem Jahr den Achtenn tagk nach Catharinä ist Hertzogk Friderich zu Sachssenn Hertzogk Geörgen sohnn mitt frewelein Elisabeth gebornnen greffin zu Mansfeldt ehelich vorlobt wurdenn,

An. 1539. Ist ehr zu Dreßdenn ehelich bey gelegenn, vnd ein grosse Hochzeitt gehaltenn wordenn,

In diesem Jahr ist das getreyde Im Landt zu Meissenn sehr Theur gewesenn, Dergleichenn kein mensch gedacht, sonderlich kornn vmb 32. Gr. ein scheffell gerstenn 32. Gr. Ein Maltz vmb 60. Fl. vnd Theurer,

An. 1539. Inn der Fasten Ist ein tagk vonn den Euangelischen furstenn nebenn den Reichstettenn zu Franckfortt gehaltenn wurdenn, Auff welchenn tagk, Bepstliche vnd keyserliche geschicktenn auch gewesen, was man aber gehandelt weis man nicht,

Inn diesem Jahre denn Sechs vnd Zwantzigstenn Februarii Ist Hertzogk Friderich zu Sachssenn Hertzogk Geörgenn sohnn zwischenn zweyen vnnd dreyen nach mittage Inn Gott vorschiedenn, hatt Ihm Ehestande also nicht lenger denn 29. tage gelebett,

Inn dem Jahr Donnerstagk nach Quasimodogeniti den 17. Aprilis Ist Hertzogk Geörge zu Sachssenn Inn der Achten stunde vormittage verstorbenn, folgendts tags ist die Leiche gegenn Meissenn gefurth, vnd alda nach Bepstlicher Ordenunge zur erdenn bestattet wordenn, vnd ist Hertzogk Heinrich zu Sachssenn mit seinem gemahll vnd Junger Herrschafft Rethenn Alten vnd Neuenn hoffgesinde dabey gewesenn,

An. 1539. Nachfolgends ist Hertzogk Heinrich

zu

zu Sachssenn wiederumb gegenn Dreßdenn getzogenn, vnd aldo die Erbhuldung vonn der stadt erstlichenn genohmen, Es hatt auch ein Jtzlicher Burger vber denn bestalten Eydt die handt gegebenn, welchs sonst in keiner stadt geschehenn, vnd Als sein furstlich Gnade vonn der Landtschafft auch huldunge genohmen vnnd sich fortt nach dem Annaberge gewandt, Seindt die vonn Annabergk S. F. G. mit zweyenn wollgebutztenn fenlein entkegenn kommen, Jnn welchenn einem die funff Buchstabenn V. D. M. I. Æ. gestandenn, wurdenn also balde Euangelisch, do sie doch zuuornn lautter Papistenn wahrenn.

An. 1540. Jst ein sehr truckener vnnd heisser Sommer gewesenn, das auch etzliche viel Brunnen gantz vnd gar sindt außgetruckenet. Die Jahrzall wirdt in diesem Vers begriffenn:

Exsiccata leuis cur flumina cerue requiris?

An. 1541. Jst Einbeck sampt mehr andernn Stettenn, so vonn den Mortbrennernn angelegt, Jnn grundt außgebrandt,

Desselbenn Jahrs ist ein Reichstagk zu Regenspurgk gehaltenn wurdenn, Darauff widderumb aller vnwillenn Keys. Majest. widder den Churfurstenn zu Sachssenn vnd Landtgraffenn Philipsenn zu Hessenn, des Wirtenbergers halbenn hingelegt,

An. 1542. Jst Hertzogk Heinrich vonn Braunschweigk seins Landts durch den Churfurstenn vonn Sachssenn vnd Philipsen, Landtgraffenn zu Hessenn vortriebenn wordenn,

Jnn diesem Jahr Jst vonn keyser Carolo die

ſtadt Deeuren erobertt, geblundertt, weib vnd kindt geſchendt vnd darnach zu grundt gebrandt wurdenn,

An. 1545. Hatt Hertzogk Heinrich vonn Braunſchweigk ſein Landt zum theill mitt Heerskrafft widder eingenohmen, Als ſich aber der Churfurſt zu Sachſſenn vnd Landtgraff zu Heſſenn mit Ihrenn eynungs verwandtenn auch Inn Ruſtunge begebenn, Inn meinunge mit Ihme zuſchlann, hatt der Hertzogk befundenn das er vbermant geweſenn, derhalben er ſich mitt ſeinem ſohnn Carolo Victore den 21. Octobris gefangenn gebenn wie dann die Jahrzall hirinnen angetzeigt,

Heinricus Carolusque Duces proleſque Paterque,
Senſerunt Heſſi fortia ſigna Ducis.

An. 1546. Iſt Doctor Martinus Lutherus zu Eyßleben Inn Gott ſeeliglichenn, wie folgende vers weiſſenn, vorſchiedenn.

Fortis at extremæ verax ætatis Helias,
Celſa pius cæli tecta Luthere ſubis.

Inn demſelbigenn Jahr iſt ein Concilium zu Tryent gehaltenn wordenn, vff welchs ein Reichstagk zu Regenſpurgk gefolgt, nach welchem vonn Keyſ. Mayt. proteſtirendenn ſtenden vnd dem gantzenn Reich ein groſſe kriegsruſtunge entſtanden, dergleichenn Inn Deutzſchlanden vnd Nation nie mehr gehortt wurdenn,

Inn dieſem Jahr Donnerſtags nach Laurentii Inn der nacht, hatt das wetter zu Mechelnn Inn Brabant Ins Ruſthaus geſchlagenn, bey 400. Thunnen puluers darinnen angetzundt, bey 300. menſchenn erſchlagenn, Keyſ. Mayt. vnd frawen

Marien

Marien Saall vnd 700. Burgersheuser auch etzliche kirchenn vmbgerissenn, vorbrandt, vnd zurschmettertt,

An. 1547. Ist Marggraff Albrecht der Junger vonn Brandenburgk mit seinem kriegsvolck, welchs ehr vff Keys. Mayt. befehll denn Churfurstenn Hertzogk Moritzen zu Sachssenn zu gutt Angenohmen, durch Hertzogk Johans Friderichenn vonn Sachssenn zu Rochlitz vberrascht, erlegt, vnnd gefangenn wurdenn,

Desselbenn Jars den Freytag vnd Sonnabendt nach Quasimodogeniti seindt zwo Sonnen Am Himmell mit bluttigem farbenn, gleich mitt einer finsterniß scheinende gesehenn wurdenn,

Inn diesem Jahr Auff den Sontagk Misericordias Domini nachmittage, Ist Hertzogk Johanß Friderich vonn Sachssenn vonn Keys. Mayt. Caroli V. kriegsvolck ahnn der Elbe bey Mulbergk gefangenn, vnd Keys. Mayt. vberantwortt wordenn,

An. 1547. Freytagk nach Quasimodogeniti Ist Hertzogk Johann Friderichs kriegsvolck, welchs zu Gotha Inn der Bestallung gelegenn, vor Erffurth getzogenn vonn des Churfurstenn wegenn, widder Keys. Mayt. hülff begertt, Als Jhnenn aber dieselbe vonn denen von Erffurth vorsagt, habenn sie sich vorschantzt, vnnd Also gestalt, als woltenn sie die stadt feindtlichen Angreiffenn, wie sie aber Inn erfahrunge kommen, das Jhr herr gefangenn wurdenn, Seindt sie Freytagk nach Misericordias Domini Inn der nacht eilens auffgebrochenn, vnnd nach Gotha getzogenn,

Inn demselbenn Jahre Sonnabendt nach Viti

den

den 18 Junii habenn der Churfurſt zu Sachſſenn Hertzogk Moritz vnd der Churfurſte zu Brandeburgk Marggraff Jochim, Landgraff Phillipſenn zu Heſſenn, ſampt Hertzogenn Heinrichen zu Braunſchweig vnd ſeinen ſohnn Carolo Victore (welche beide der Landgraff gefangen gehabt) gegenn Halla bracht, Allda der Landtgraffe den folgendenn Sontag gegenn Abendt vmb funff vhr, Keyſ. Mayt. einen fußfall thun muſſenn, ſich auch Jnn die gnad vnd vngnad Jhrer Keyſ. Mayt. ergebenn, Sein Keyſ. Mayt. habenn Jhnen aber baldt hernach Jnn Jhrer Mayt. Cuſtodia nehmen laſſenn,

An. 1547. Hatt man Jnn der Graffſchafft Flandernn zu Wetter, drey meill vonn Gendt, ſchönen vnd wunderbarlichenn weitzenn vnd kornn mit ſechs Oehrenn, etzlich mehr etzlich weniger, auff einem Strohalm ſehenn wachſſenn,

An. 1548. Jſt Hertzogk Moritz vonn Sachſſenn vonn Keyſ. Mayt. auff denn Reichstagk zu Augßburgk denn 24. Februarii mit dem Ertzmarſchall-Ampt vnd der Chur zu Sachſſenn belihenn wurdenn,

An. 1548. Denn funffzehendenn Maij hatt Keyſ. Mayt. auff obbenanten Reichstagk zu Augßburgk das Interim publicirn laſſenn, wie es der Religionn halbenn bis zu Außtragk eins gemeinen Concilii ſolle gehalten werdenn,

Jnn dieſem Jahr als Keyſ. Mayt. vom Reichstage zu Augßburgk gezogenn, Jſt ſie denn 13. Septembris zu Mentz Jns ſchiff geſeſſenn, vnnd vff Kölnn Jn Brabandt gefahrenn, auch die gefangenn

furſtenn,

furstenn, Hertzogk Johanß Friderich vnnd Landtgraff Phillipsenn zu Hessenn mit sich genohmenn,

An. 1549. Maximilianus hatt Inn diesem Jahr Hochzeitt, vnd wartt königk Inn Behmen,

Inn diesem Jahr starb Bapst Paulus vnd wardt Julius der dritte zum Bapst erwehlet vnd bestettiget,

An. 1550. Inn diesem Jahr starb der Hertzogk vonn Mantua. Dergleichenn Hertzogk Wilhelm Inn Beyernn, Hertzogk Vlrich vonn Württenbergk, vnd Graff Niclas vonn Salma.

An. 1550. Magdeburgk die stadt wartt hartt Jahr vnd tagk belagertt vnd bekriegt, ward aber die sache nach vieller herrnn schadenn vortragenn, vnd die Stadt dem Churfurstenn Hertzogk Moritzen zu Sachssenn vffgebenn,

An. 1551. Inn diesem Jahre wardt der vntrewe Munch Inn Vngernn vmbracht,

An. 1552. Wahr Inn Deutzschland ein grosse rustung,

An. 1553. Geschach bey Sieferßhausenn ein grosse schlachtt durch Hertzogk Moritzen Churfursten zu Sachssenn, vnd Hertzogenn Heinrichen zu Braunschweigk, mit Marggraff Albrechten dem Jungernn zu Brandenburgk, vnd pliebenn vff der Wahlstadt zwene Hertzogk Heinrichs vonn Braunschweigs sohne vnd ein Hertzogk vonn Luneburgk, Auch viel vom Adell, vnd andere bis Inn 4000. persohnen, vnnd behielt Hertzogk Moritz das felot,

An. 1553. Inn diesem Jahr den 11. Julii starb Hertzogk Moritz Churfurst zu Sachssenn Im Lager bey Sieferßhausenn vonn einem Schosse, welchenn

er

er Jnn der schlacht bekommen, leitt zu Freybergk Jnn der Berckstadt begrabenn, Wahr seins Alters drey vnd dreyßigk Jahr,

An. 1554. Den 21. Februarii starb fraw Sibilla gebornne Hertzogin vonn Gulich ꝛc. Hertzogk Johann Friderichs des Eltern zu Sachssenn ꝛc. gemahll,

Jnn demselbenn Jahr vnd desselbigenn tages wardt dem Churfursten zu Sachssenn Hertzogk Augusto, sein Ander sohnn Hertzogk Alexander gebohrenn,

An. 1554. Denn dritten Martii starb Hertzogk Johanß Friderich zu Sachssenn ꝛc. der Elter, vnnd also Am Eilfftenn tage nach seinem gemahll der Hertzoginn. ꝛc.

XIX. Bedencken und Vorstellungen wieder den gemeinen Pfennig auf dem Reichs-Tage zu Speyer 1544.

Anmerckung.

Uber dem Modo collectandi im H. Reich Teutscher Nation haben sich bey gehaltenen Berathschlagungen auf denen Reichs Tägen öffters schwere Jrrungen, besonders zwischen den Chur- und Fürsten auch andern Reichs Ständen, und denen Frey- und Reichs Städten erhoben. Besonders aber hat die Reichs Anlage nach dem gemeinen Pfennig viele Streitigkeiten erreget. Die

Reichs

Reichs Täge, worauf diese Art dem Reich zu steuern beliebet worden, auch wie die Anlage eingerichtet gewesen, erzehlet unter andern unser hochberühmter Herr HofRath Struve, *Juris Publici prudentia* Cap. XXIII. §. XXIV. p. 593. Bey dem Reichs Tage zu Speyer An. 1544. als man wegen einer Türcken Hülffe gerathschlaget, wurde dieser gemeine Pfennig von denen Reichs Städten in Vorschlag gebracht, fande aber bey Chur- und Fürsten große Schwürigkeit, wie aus nachstehenden Bedencken und Ursachen sub A. zu ersehen. Insbesondere übergaben die drey Churfürsten zu Trier, Pfalz und Sachsen Kayſers Caroli V. Majest. eine besondere Vorstellung wieder diese Ihnen so beschwerliche Weise einer Reichs Contribution, welche sub B. zu lesen. Es ist aller dieser Considerationen ohngeachtet, wegen der Türcken Gefahr dennoch der gemeine Pfennig damahls zur Beschirmung der Christenheit, wiederum beliebet worden, wie der Abschied vorgedachten Reichs Tags zu Speyer An. 1544. §. 26. seqq. besaget.

A.

Stadliche Gründe und Ursachen, worumb Chur- und Fürsten zum höchsten beschwerlich und nachtheilig zu bewilligen und nachzulaßen, daß ein gemeiner Pfennig auf alle Stände im Reich solle aufgerichtet werden, was auch sonsten vor große Unrichtigkeiten daraus erfolgen wolten. Anno 1544.

Erstlich

ERstlich befindet man aus dem Rathschlag so zu Eßlingen aufgerichtet, und volgend dem Regiment fürbracht, aus der Handlunge so zu Speyer auf dem Reichs Tage im zwey und viertzigsten Jahr aufgericht, daß solcher Fürschlag von den **Stedten** und **Kaufleuten** fürgebracht und gehandelt ist worden, die Chur- und Fürsten des Reichs von Ihrer Freyheit, Regalien, Herrlichkeiten und Hochhaiten zubringen und im Grunde, und besondern in diesem **Anschlag des gemeinen Pfennigs** den **Burgern** und **gemeinen Manne** gleich zumachen, und das also in deme, was die Anschlege und Steuern des **Türckenn** halben belanget, kein Unterscheid unter Chur- und Fürsten, Graffen/ Herren, und dem gemeinen Manne.

Derhalben die hohe und unuermeidliche Notturft erfordern wil, daß Chur- und Fürsten, und besondern die aus Fürstlichen Heusern geboren, und sich und ire Erben, mit Gotlicher Hülf bey Fürstlichen Wesen und Stande zuerhalten gedencken, die Augen aufthun und widder solche geschwinde und im Reich vormahls ungehörte Fürgeben und Practiken der **Stedte** und **Kaufleute** trachten. Den es wohl zugedencken, daß die so in solchen Practiken stecken, Chur- und Fürsten in solche unerhörte Dienstbarkeit zu brengen, nur sehen mit was Wegen sie können und mügen, es auch an keinem Geld erwinden laßen, die Freyheit und löbliches Herkommen der Teutschen Chur- und Fürsten zuverderben und sie in Dienstbarkeit zubringen.

Denn was ist die alte löbliche Freyheit der Deutschen Nation vor andern Nationen bishero gewesen

sen und Gott lob noch dan daß Chur- und Fürsten der Deutschen Nation freye Chur- und Fürsten gewesen sein, die mit allen Anlagen und Bürden, die man anderer Nation Fürsten ufgeleget, gefreyhet und derselbigen enthoben gewesen, denn in was Dienstbarkeit die Spanische und Frantzösische Fürsten desfals seyn, ist offentlichen und am Tage und werden die Chur- und Fürsten der Teutschen Nation durch solchen **gemeinen Pfennig** und **Kaufmanns Anschlagk**, heimlichen und eher man es auch recht gewahr werde in solche Dienstbarkeit schleichend geführet, daraus die iezige Chur- und Fürsten und ire Nachkommen zu ewigen Gezeiten nicht mehr könten oder möchten komen.

Aus dieser, Vrsachen, dan wan es einmahl im Schwang gebracht so würde der **gemeine Pfennig** von Jahren zu Jahren gehen müssen, und man würde die andern Stende und besondern die Stedte in kein ander Bewilligung bringen können, dan auf den **gemeinen Pfennig**.

Solte man dan den Türcken einigen Widderstand thun können So würden die Chur- und Fürsten wol furt müssen und also die Dienstbarkeit und daß sie Tributarii sein müsten stets uff Jhnen bleiben.

Dan das ist ie gewiß dieweil es die heilige Schrifft saget, daß der Türck bis ufs Ende der Welt bleiben und wieder die Christen streiten würdet. Dieweil dan der Türck umb unser Sünde willen und das so verleßlichen gegen Jnen gehandelt auch das Geld und was wieder Jhnen aufgewendet, laider übel ist verthan worden, dermassen in

Ungarn eingewurtzelt, das er wol, man thue so stadtlichen widder Jne als man wolle, an dem Ortt ein böser und nachtheiliger Nachbar der Deutschen Nation und besondern des Reichs sein und bleiben wird Derhalben nicht ist zu gedencken, daß Chur- und Fürsten in einem oder zweyen Jahren dauon kommen werden, Sondern die Hülff wirdet vhast so man Jhne widderstehen will wehren müssen, bis zum Ende der Weldt. Derhalben sich nicht zuvermuthen so Chur- und Fürsten sich einmahl in solche Dienstbarkeit geben, daß sie sich schätzen liessen, daß sie daraus kommen, sondern Jre Nachkommen würden in der Beschwerung furt und furt bleiben müssen. Welchs das gantz Verderben und Undergang alles Fürstlichen Geschlechts und Heuser sein wolte, welche alle mit sambt allen Grafen und Adel müsten zu Drümmern gehen und würden sich letzlichen in die Stedte geben, zu den Kaufleuten gefreunden und wenn sie von Jhnen ausgewuchert Jhrer Gnade leben müssen Vnd so die Chur- und Fürsten in solche Beschwerung geführet möchte darnach liederlichen alle Herrlikeitt und Freyheit des Reichs gentzlichen fallen, und gantz in eine Monarchey gerathen, auch daß die Chur- und Fürsten auch Grafen und Adel unter den Stedten und Bauren sitzen würden, wie ietzo die Herrn und Adel unter den Schweitzern sein und bleiben müssen. Vnd das man solchs weitern Grund und Vrsachen haben mag, wiewohl davon zuschreiben nit wenig beschwerlich, Sondern es were viel bequemlicher, wie sonsten alle Sachen im Reich laider stehen, daß solche hetzige Hendel und Disputation

unter

unerreget blieben, Dieweil man aber vermercket, daß von denen von Städten darauf so hart wird gestanden, und den Fürsten Schuld gegeben werden, Sie weigerten den gemeinen Pfennig um ihres Eigen Nutzes willen, So ist nochmahls besser, die Ding ernstlich angeregt und an Tag gegeben und das Chur- und Fürsten dafür verwarnet, eher der Schade geschehen und daß die Ding damit man umbgehet mit GOttes Hülff mügen vorkommen werden. Denn wenn der Schade schon ergangen und mit der Warnung zu lange geharret auch daß man mit der Bewilligung zu weit gegangen, man nicht herwieder bringen möchte.

Man weiß daß wenig Chur- und Fürsten im Reich seyn sonderlich von Weltlichen Stande die nicht mit viel und grossen Schulden beladen, auch dermassen daß sie ihr Fürstlich Wesen nit wol länger erhalten können, Sie müsten furt und furt weiter borgen oder Hülffe und Trost von ihren Vnterthanen haben, und sich mit der Vnterthanen Hülff und Steur fristen und ist bereit an mit vielen dahin kommen, daß Ihre Unterthanen so hoch angegriffen daß sie one mergklichen Schaden vnnd ihrem Verderben nicht mehr wohl können oder mügen geben, wie derselbigen Exempel viel anzuzeigen, So seynd Ir auch viel die Ire Schuldiger nimmer bezalen mügen, Ire Fürstliche Brieff und Siegel, Ehr und Treu nit erhalten können, müssen daher dulden und leiden, daß sie schmehelichen an Iren Ehren und Würden angegriffen und Ire Bürgen so sie haben zum hefftigsten eingemanet, und immer einen Schaden vf den andern leiden müssen Sollten sie sich dann et-

was fristenn und die Gläubiger bey Willen erhalten, und daß sie und ihre Bürgen ungemanet bleiben, So müssen Sie sich mit den Glaubigern, die des mehrern Theils Wucherer sein nach allen ihren Willen vertragen, haben Sie vormahls Sechs oder Sieben vom hundert geben, müssen Sie darnach Zehen oder Sechzehen reichen, haben sie vormahls Funffzig Gülden einen zum Dienstgeld geben, so müssen sie darnach hundert und mehr entrichten.

Solt nun solchen Fürsten der **gemeine Pfennig** ufgeleget werden, und würde Jhnen dazu durch die Turcken Hülff abgeschnitten daß sie von ihren Unterthanen auch keine Hülff würden haben mügen. Dan den Unterthanen wil unmüglichen seyn, neben der Türcken Hülf wol ein ander Hülf zutragen. Worvon wil ein solcher Fürst und wenn es gleich etwas bas um ihn stehet, dan angezeigt, der doch nit viel seyn, sein Fürstliches Weser erhalten und den **gemeinen Pfennig** auch geben, und wan Jme gleich abgehet was er schuldig ist, und würde der versteuren müssen der bey den Fürsten das ausgelihen Geld stehen hat, So würde Jhme doch zuversteuern noch gnung bleiben, dan wer wenig hat, komint dasselbe wenige zu versteuren viel herter an, dann der viel hat. Vnd der viel hat kan das so er zu seinem Fürstlichen Ambt und Stande nicht bedarf hinder sich bringen und ersparen der aber mit deme nicht zukommen kan das Er hat und muß noch jehrlichen darzu borgen der kan sein Steuer gar nit geben oder muß gar davon lauffen, denn es wil nicht ein geringes sein einem Fürsten, jehrlichen den zehenden Theil seines Einkommens zugeben, und sich

darzu

darzu weil er sonsten nichts hat, und weiter wird borgen müssen, sein Fürstliches Wesen vnd seinen Stand zuerhalten. Dan hat Er ein hundert Tausend Gülden, der one Zweifel nit viel sein und wird allwegen ein Tausend Gülden uf zwantzig Tausend Gülden Haupt Summa angeschlagen und jegliches Tausend Haupt Summa mit Funff Gülden jehrlichen versteuert, so würde Er jehrlichen zehen Tausend Gülden zur Türcken Steuer geben müssen und also den zehenden Theil seines Einkommens, ausgeschlossen die Fahrnüß; So Er aber nur Funffzig Tausend Gülden Einkommens hat, so müste Er ein Jahr Fünff Tausend Gülden zur Steuer gehen, und also fort. Weil aber zubesorgen, daß mehr als ein Fürst so kaum Funffzig Tausend Gülden Einkommens hat, wohl ein Jahr zwantzig, dreyßig mehr und weniger Tausend Gulden zu Verzinsung seiner Schuld, und daß er dem Wucherer das Maul mag stopffen, außgeben müsse und solte jehrlichen den gemeinen Pfennig so viel Jhme solches über die Schulde ertragen wirdet auch bezahlen und kan one das seinen Fürstlichen Stand nicht erhalten, müsse jehrlich noch dazu borgen, wie wolte Er denn dabey leben können, Er würde Land und Leut versetzen, den Stedten verkauffen und mit ledigen Händen davon gehen müssen. Dann solt er jehrlichen drey Tausend Gülden von sich geben und wehret zehen Jahr an einander das wären Dreyßig Tausend Gülden. So Er nun jehrlich Dieselbe erborgen solte und vom hundert zehen Gülden geben, So müste Er noch zu den drey Tausend Gülden ein Jahr noch dreyhundert haben, das würde auch die zehen Jahr

über Dreytausend Gülden machen, das thut drey und dreyßig tausend Gülden, So nun der das Geld darleihet, es nicht wil stehen lassen und der Fürst hat es nicht zubezahlen, So muß er sich abermahls weiter mit den Leuten vertragen und wurde also eine Summ auf die andere fort und fort treiben, bis daß der Fürsten keiner nichts behielte. Nun, seynd viel Fürsten die Ringerung halben der Anschlege hefftig und sehr geschriehen, und sich beschwert wie sie zu hoch angeschlagen, als Ihr auch zum Theil wohl sein mügen und umb Geringerung der Anschläge gebeten und haben doch Dieselbe Fürsten die der Anschläge Beschwerung haben, bißher nichts von ihren Einkommen und Cammer-Gut zu der Türckenhülf geben dürffen, sondern es ist Ihnen nach vermüge der Abschiede nachlassen, und sie solche Hülff von Ihren Unterthanen anlegen und einbringen mögen Nun aber weil ihre Beschwehrung soll geringert sein, und die Anschläge sollen zu einer Gleichheit gebracht werden, So werden sie höher und grösser beschweret, dan sie vor niemahls gewesen, und werden nun ihre Tisch und Cammer Güter angegriffen, die sie gleich ihren Unterthanen, darzu ihre fahrende Habe auch versteuren müssen und haben also vor Iren Unterthanen die vormahls die Steuer der sie beschwert gewesen haben tragen müssen derselbigen entnommen und uf die Fürsten selbst gelegt. Zudem daß in viel Wege die Fürsten wiewohl es nicht recht gewesen, vormahls die Türcken Steuer auch in ihren Sachen gemehret, und das die Unterthanen den Last der Türcken Steuer und auch etwas daran den Herrn zu gut getragen, das

würde nun alles von den Unterthanen genommen und die Fürsten den Unterthanen zugleich angeleget, und gesetzet. Was nun solchs vor eine Beschwerung seyn wil, wird ein jeder der des Willens und Gemüths ist das Fürsten und Herren und die von GOtt geordnete Obrikeitt bleiben sol, ohne Zweifel mit beschwerten Gemüth, wohin es gemeint, wohl verstehen, und solchen Fürnehmen keinen Beyfall geben.

Das von Städten und derselben Anhang wil gesagt werden die Fürsten solten ihren Pracht und Fürstliches Wesen einziehen und die grosse und gemeine Noth der Christenheit und der Deutschen Nation helffen mittragen, dann ohne das, wäre dem gemeinen Mann unmüglichen und sonderlich den Reichs-Städten, den Last des Türcken Kriegs zutragen helffen, und ist im Grunde dahin gerichtet, daß sie unter den Chur und Fürsten auch Grafen keinen Unterscheid machen wolten, und unter den Personen die kein Obrikeit keines Fürstl. Standes oder Wesens seyn, und hat solches wahrlichen, wann es im Grunde angesehen ein selzam Schweizerisch Ansehen, und ie der Meynung nicht ungemes wie etliche Schwärmer gewolt haben, daß alle Ding gemein, und unter Fürsten, Grafen, Herren und dem gemeinen Mann kein Unterscheid seyn solte. Dann, das wil ie ein selzam Ansehen haben, das gesaget wirdet es soll zu diesem Werck des Wiederstands wieder den Türcken niemands verschonet sein kein Freyheit oder Hoheit angesehen Sundern es soll durchaus einer wie der andere von seinen Gütern beweglich und unbeweglich so viel geben, als

vom hundert einen halben Gülden, und vom tausend Gülden Fünff Gülden und einer wie der andere. Nun weiß man daß unter den Personen im Reich von GOtt ein Unterscheid geordnet, auch die Lande und Provinzien von den alten löblichen Kayſern unter Fürſten und Herren ausgetheilet denſelben fürzuſeyn und zu regieren von wegen der Kayſerl. May. Recht und Gerechtigkeit zuerhalten den Frommen zuſchützen und den Böſen zu ſtraffen, die Lande und Provinzen ſo einem jeden eingethan vor unrechten Gewalt zu ſchützen und zu vertheidigen, das alſo unter denen die regieren und den andern für ſeyn ſollen ein geordneter göttlicher Stand und Weſen, und beſondern daß einer Herr und Fürſt, der ander Bürger, Bauer und Unterthanen ſeyn, daß nun die Obrikeit erhalten, und ihrem Ambt gnung thun mag muß die Obrikeit als Chur- und Fürſten Leute und Einkommen haben, das zu erhalten was ein Ambt mit ſich bringet. Wann Ihne nun ſolche Dienſtbarkeiten und Steuern auferleget ſolten werden, das er ſein Fürſtliches Einkommen verſteuren ſoll und in andere Wege wenden denn ſein Standt damit zu unterhalten, Fried und Recht zu handhaben, ſeine Diener, Rethe und Hofgeſinde die Er zu der Juſtitien auch zu Handhabung Friedens und Rechtens auch zu Erhaltung Gehorſams ſeiner Unterthanen, zu beſolden; So wil nichts anders erfolgen ſo er ſolchs zu der Türcken Steuer oder in andere Wege von ſich geben ſolle und beſondern von Jahren zu Jahren, dan das die Fürſtliche hohe Obrikeit ſoll uſgehaben und dem gemeinen Manne und beſondern den reichen Kaufleuten gleich gemachet und werden

müſ-

müssen wieder GOttes Gebot und Ordnung auch wider alle Billiken und Recht seyn würde. Derhalben sich nicht zu vermuthen daß die Stedte so sie einen solchen schließlichen Befehl haben würden, und besondern daß solchs ihr Fürnehmen dem gantzen Fürstlichen Stande und Wesen auch alle Hochheit und Freyheit der Deutschen Nation zu Verderben und Untergang gereichen wolte von dem gemeinen Pfennig abstehen und sonsten uf ein leydliche und tregliche Türcken Hülffe sich mit Chur- und Fürsten vergleichen werden. Dan, so sie vf der Meynunge wie erzehlt beruhen wolten, wehre sich nicht anders bei ihnen zu versehen, dan daß sie vf die Wege zu gedencken suchten daß sie die Fürsten unterdrucken und zum endlichen Verderben gerne bringen wolten und endlichen gerne ihre Herren seyn, welches denn ie so wenig als den Türcken selbst zu dulden und zu leiden wäre, und würde dadurch zu verstehen gegeben, daß sie zu allen Chur und Fürsten auch Graffen und Adel ein bös Gemüth hätten und nichts anders dann ihren Untergang begehrten.

Und nachdem hierüber ein merckliche Ungleichheit des gemeinen Pfennigs halben unter Chur- und Fürsten und ihren Unterthanen auch fürfallen will, und das die Gleichheit nit wohl wird können unterschiedlich in solchem Anschlage des gemeinen Pfennigs gefunden werden, soll davon auch nachfolgende Meldung beschehen.

Erstlichen ist das die grosse Ungleichheit und Beschwerung Dann etliche Chur und Fürsten haben vor der Zeit ihre Unterthanen mit Schatzung der-

massen beschweret und ausgesogen daß auch von denselben der gemeine Pfennig, ob er wohl von ihnen auf den nechst gehaltenen Reichstage zu Speyer im XLIIten Jahr gewilliget nicht hat können erleget werden. Etliche aber bey denen der gemeine Pfennig auch zuvor etliche mehr Türckensteuer gefallen, haben denselben nit dahin gebraucht wie er gemeint, sondern in iren aigen Nutz und Sachen gewandt.

Solten nun die andern Chur- und Fürsten die Schüttung in den gemeinen Kasten thun so müssen ihre Unterthanen für sich und die andern den Last der Türcken Hülff fast alleine tragen, welches Ihnen aber solcher Gestalt gar nit thunlich und gelegen seyn will. Dann, ob woh Zweifels ohn der gemeine Pfennig vf ein Gleichheit mag gerichtet seyn so viel die Personen aber nicht die Fürstliche Stende belanget, So würden doch allein die vermügenden Chur- und Fürsten Ire Unterthanen den Last und die Bürde, do die Schüttung in den gemeinen Kasten gentzlich von Ihnen beschehe fast tragen müssen, die andern unvermögenden aber thäten wenig oder nichts dabey denn was von Ihnen nit erlegt, würde von der andern Gelde ersetzt.

Zum Andern hafftet des gemeinen Pfennigs die Beschwehrung etzlicher Fürsten halben darob, derwegen ein grosse Ungleichheit unter Chur- und Fürsten selbst sein wolte, nemlichen obgleich der gemeine Pfennig von etlichen Chur- und Fürsten gewilliget so wird er doch nicht, oder gantz ungleich einbracht und do er auch schon einbracht,

zu

zu der Türcken Hülff, wie er genannt, nicht gebraucht. Dann, wie dieselbe Türcken Hülff von Inen geleistet worden, solches ist offentlich. Nun weiß man GOtt lob wohl was von etzlichen Chur- und Fürsten bewilliget und zugesaget, daß es gehalten, und demselbigen nachgekommen wird, wie in nechster Türcken Hülff An. XLII. wohl befunden, von weme solche Hülffe geleistet oder nicht, und welcher Chur- und Fürsten Kriegsvolck bezahlt sein worden und welche der Bezahlung halben verderben und zum Theil Hungers sterben müssen. Wie aber der Ander Theil Ire Zusage und Bewilligung des gemeinen Pfennigs halben, gehalten und Zweifels ohn künfftiglich, do derselbige weiter würde gewilliget, zuvorderst dieweil die Einbringung desselben vf Gewissen und Pflicht gericht so bey Ihnen wenig oder nichts geacht, halten würden, Solchs ist leichtlichen zuermessen. Dorumb es gewißlichen dahin gelangen würde, daß dieser Theil und ihre Unterthanen, die vormahls zur Türcken Hülff willigli-chen und gentzlichen entrichtet den Last und Bürden allein, oder ie den grösten ertragen, aber der ander Theil was ihnen gelegen und gefällig thun und leisten doraus auch endlich folgen, daß dieser Theil und ihre Unterthanen gantz würden verderbt und ausgesogen werden, dan solcher Ungleichheit des gemeinen Pfennigs, berürter Gestalt zuvor kommen wird vor unmüglich geachtet. Do aber ein jeder Churfürst, Fürst und Stand des Reichs zu der Türcken Hülff ein nahmhafftiges leistet und thut vf die Reichs Anschläge oder wie es sonst mochte bedacht werden; So kan kein Gefehrung noch Ungleichheit

gleichheit gebraucht werden, zu dem so weiß man sich wohl zuerinnern, wie es in etzlichen vorigen Türcken Hülffen zugegangen, daß etzliche Chur- und Fürsten und andere die Practiken gesuchet, daß sie die Türcken Hülff bey den andern Stenden gefordert, und wan sie verwilliget und ins Werck hat sollen bracht werden, das volgend sie von Käyserl. und Königl. Majest. Irer Hülffe erlaßen seyn. Ist nun solches in den offen des Reichs Anschlegen fürgenommen, was wolte mehr beschehen wenn man den gemeinen Pfennig bey gutem Gewißen geben solte und nichts nahmhafftiges gemachet werden, do könte leichtlich ein Dispensation erlanget werden, daß etzliche von ihren Cammer Gütern nichts geben, und die andern den Last allein tragen müsten.

Zum Dritten, nach dem der Unterthanen halber großer Unterscheid ist, auch von einer Herrschafft mehr dann der andern gegeben, auch etzliche Herrschafften noch etwas nahmhafftiges von ihren alten Türcken Steuern in Vorrath haben, vnd mit Wissen und Willen ihrer Unterthanen, zu solchen Christlichen fürnehmen wieder den Türcken beigeleget haben, welche so hohe Anlagen zu künfftiger Expedition als andere die nichts in Vorrath haben, nit bedürffen. Etliche aber haben, wie zu besorgen, und im ersten Artickel davon auch gemeldet mehr von ihren Unterthanen ufgehoben, dan sie von sich gereichet und solchs Geld in andere Wege ihres Gefallens verthan, davon auch Ausstende so dem Reich hinderstellig und das Kriegs-Volck und Haupt-Leute nicht bezahlet, herrühren mögen. Derhalben kan kein gleicher Anschlag wie der gemeine Pfen-

nig

nig izt zumahls gemacht werden. So ist auch beschwerlich und unleidlich, daß die Unterthanen höher sollen angegriffen werden, dann die Nothdurft erfordert und besondern, daß man unter dem Schein der Türcken Hülff die Unterthanen zu andern Sachen schäzen will.

Darneben will auch diese Ungleichheit fürfallen, Nachdem die Sächsische Lande, auch andere mehr mit stattlichen Ritterdiensten versehen, auch dieselbigen in gutem Willen bei ihren Adel langhergebracht, wie solches die Sächsische Recht auch das Lehn Recht und Gewohnheit der Lehen Güter mit sich bringet; So nun der gemeine Pfennig fort gehen solte, und der Adel ohne Unterscheid dem gemeinen Manne gleich angeleget und gesezet werden, würde daraus erfolgen, daß dem Adel, als mit solchem Ritterdienst beladen nicht müglichen seyn wolte, den gemeinen Pfennig zugeben und darüber ihren schuldigen und gebürlichen Ritterdienst auch zuthun, Dieweil denn solcher stadtlicher Ritterdienst den die Chur und Fürsten der Sächsischen Lande geben, und andere haben die höchste Herrlichkeit und Hoheit ihrer Lande und Fürstenthümer ist dadurch dan andere anstoßende Fürsten gefürchtet werden, welches Ihnen durch solchen gemeinen Pfennig abgehen würde. Seyn viel Chur- und Fürsten im Oberland die dergleichen Ritterdienst von ihren Unterthanen nicht haben, sondern wenig Lehen haben, die mit Ritterdienst beladen, sundern derselbigen gefreyet sein wollen, derhalben dieses Artikels wegen ein großer Unterscheid auch unter Chur- und Fürsten selbst des gemeinen Pfennigs halben erfordern,

fordern, wie sich weiter befinden würde, so es ins Werck solte gebracht werden: Derhalben gemelder gemein Pfennig keineswegs zu bewilligen seyn will.

Zu dem so fället das für, das nit wenig beschwerlichen und bedencklichen sein will, daß durch den Anschlag des gemeinen Pfennigs, das ganze Vermügen und Unvermügen des ganzen Reichs offenbar und an Tag kommen müste, und nicht allein daß solchs im Reich und der Deutschen Nation offenbar und bekannt werden würde; Sondern auswärtige Nation würden solchs des Reichs genzliches Vermügen in ihre Hände bekommen, und damit ihres Gefallens umbgehen. Und dieweil die von Städten auf solchen gemeinen Pfennig am meisten dringen und ihr Unvermügen anzeigen, auch fürgeben, wann sie ihrer Beschwerung durch den gemeinen Pfennig nit erledigt, daß sie hinfürder kein Türcken Steuer können noch vermügen zugeben, auch solchs bei ihrem gemeinen Manne nicht zuerhalten vermeinen und müsten diejenigen so solches bewilligten sich in große Gefahr vor ihren Gemeinden so sie heim kämen sezen. Uff daß man nun die Last und Bürden so Chur- und Fürsten vor den Städten dem Reich zu Nuzen tragen müßen, auch das Unvermügen der Fürsten und das Vermügen der Städte sonster bas verstehen mag, so soll es gegeneinander gehalten werden Last und Beschwerung so Chur- und Fürsten gegen dem Reich und sonsten tragen müßen den doch die Städte dergestalt nit haben noch tragen dörffen.

Erstlichen ist die Besuchung der Reichs Täge die

sie

sie nun offt und mit merglichen Kosten thun müßen. Dann kein Chur- oder Fürst kommet zu dem Reichs Tage er hat zum wenigsten mit Jhme, Dreyßig, Vierzig, Funfftzig, Sechzig, Siebenzig, Achtzig, Neuntzig, Hundert, Zweyhundert auch wohl Dreyhundert Pferde nach Gelegenheit iedes Fürsten Vermügen, darauf ein großer und merglicher Kosten gehet und offte einem Churfürsten und Fürsten ein Reichs Tag wohl soviel gestehet als die Anlage so er vormahls wieder den Türcken oder sonsten dem Reich hätte thun müßen.

So schicken die Städte ein zweene Jhrer Raths-Freunde mit Fünff, Sechs oder Acht Pferden was das gegen einander austrägt, ist leichtlichen zu verstehen.

Zum Andern sein die Chur- und Fürsten schuldig, wie auch sie und ihre Vorfahren offt und viel gethan, wann sie die Römisch Käyserl. Majest. in eilenden Sachen des Reichs erfordert und besondern das Käyserl. Majest. aigener Person oder das ein unversehenlicher Einfall in das Reich geschiehet, mit aigener Person der Käys. Majest. so sie selbst in dem Velde sein zuziehen ieder nach seinen Vermügen, und mit den Jhren auf ihren Kosten im Felde beharren, wie vor Neus da Herzog Carl von Burgundien das Stedlein dem Reich hat entziehen wollen. Jtem, da König Maximilian hochlöblicher Gedächtnis zu Brugg in Flandern je gefangen worden, da sein etliche viel Chur- und Fürsten persönlichen, die andern aber die Jhren stadtlichen geschickt und Königl. Maj. durch Sie ihrer Gefängnis erledigt worden; Und wiewohl die Reichs Stedte in

solchen

solchen Fällen auch zu dienen schuldig, So ist doch ein großer Unterscheid ihrer und der Fürsten Dienst, dann wann ein Stadt ein Fendlein oder halbes Knecht schicket, so wil sie viel getan haben, dazu ein anders gehöret, wann die Fürsten personlichen dienen.

Zum Dritten, So gebüret fürnemlichen den ChurFürsten zusamen zu kommen und die **Wahl eines Römischen Königs zu handeln**, damit die andern Fürsten und Städte nichts zuthun, welches dann und die folgende Krönung zu Ach nit mit wenig Costen der ChurFürsten gerichtet, darmit die Städte ganz nichts zuthun, auch dazu nit erfordert werden, dann was von Nürnberg wegen Cron und Zepter geschiehet. Dazu daß ihnen vermüge der Güldenen Bullen gebühret etzliche mahl im Jahr zusamen zu kommen und von des Reichs Obligen zu handeln.

Zum Vierdten, Wann ein **Römischer Käyser gen Rom** zeucht, Ist gewöhnlichen von Alders herkommen, daß eine starcke Anzahl von Chur- und Fürsten bey solcher Käyserlicher Crönung gewesen und mitgezogen, zum wenigsten auf irer und derselbigen Unterthanen Kosten, darbei die Städte auch nichts thun, allein was der iezigen Käyserl. Majest. zu Wormbs ist gewilliget worden.

Zum Fünfften, So dürffen die Reichs Städte den Unkosten auch in Ihren Fisco und uf ihren Rath Häusern gar nicht ertragen, wie die Fürsten, aus ihrer Cammer und zu Erhaltung **ihres Fürstlichen Wesens und Standes** thun müßen, welches alles zuerzehlen ohne Noth, sondern ein jeder

Fürst

Fürst wirdet solches in seiner Renth-Cammer wohl fühlen was ihm drauf gehet der die Räthe in Städten keins ertragen dürffen.

Zum Sechsten ist kund und wißentlich, daß alle Fürsten zu Unterhaltung ihrer Räthe, Diener und Amtleute ein merckliches mehrers haben müssen, dann vor Alters und als bey ihren Vätern beschehen, denn alle Ding steigen, ihr Fürstliches Einkommen aber steiget nicht, sondern ringert sich in viel Wege mehr, und wo sie vor wenig Jahren einen Rath oder Amtmann mit zwey oder dreyhundert Gülden haben halten können, müßen Sie jezo vier, fünff, sechs oder mehr hundert Gülden haben, welches alles die Stedte nicht bedürffen, dann sie dörffen ihren Raths-Personen kein Besoldung geben, ohne daß ein Stadt einen oder zween Doctores halten.

Weiter und zum Siebenden befindet man nit, daß Chur- und Fürsten, von den mehrern Theil zu reden, viel Auswärtiges an sich bringen, oder erkauffen und besondern gar nichts von Städten, sondern sie versetzen und verpfenden ire Fürstliche Einkommen viel mehr und weiter dann wohl davon zu reden ist. Das befindet sich aber wohl und scheinlichen, wenn ein Fürst so bey den Reichs-Stedten geseßen etwas zu verkeuffen oder zu verpfenden, da den Stedten nichts zu theuer, sondern daß Sie dazu Geldes gnung und übertheuer den Fürsten abzukeuffen haben uf daß sie Fürstliche, Grefische und Adeliche Land-Güter zu sich bringen und erkeuffen mügen.

Zum Achten, So befindet sich laider das wenig

Chur- und Fürsten im Reich seyn, die nicht ihr Fürstliches Cammer-Guth versetzet, verpfendet, und mit Pension verhafft haben, das ihre Sachen ohn mergliche Schulden nit stehen, bey den Stedten aber wird man gar wenig befinden, die von ihrem Fisco in Schulden hafften, sundern das mehrere Theil dermaßen versehen, daß sie die Fürsten, Grafen und Edelleute auskeuffen.

Zum Neundten, befindet sich, so man es bey dem Licht besiehet, was ein Römischer Käyser oder König von den Reichs-Stedten oder das Reich hat, So ist es gar vor ein geringes zu achten, dann die alten Steuern und Bethe so die Stedte dem Reich geben, haben sie gewöhnlichen an sich gekauft oder sonsten mit Practiken an sich gebracht und was auch derselbigen vorhanden und inngangen seyn, wann sie gleich der Käys. Maj. einkommen und gefallen, würde Ire Maj. die Post-Botten so Ire Majestät im Reich halten, kaum damit besolden mügen.

So hat es mit der Türcken Hülff die Gelegenheit, wiewohl niemands mehr dann die Stedte klagen, daß sie an dem gantzen Romzuge und der geduppelten Türckenhülf wie gar leichtlichen darzuthun und mit der Rechnung zu erweisen und klar zu machen, ein wenig mehr dann den Sechsten Theil der Hülffe thun und wagen und seint doch bis anhero, wie auch obgemeldt und hinfürder beschehen, soll der Chur und Fürsten und Stende Cammer-Güter auch Tisch-Güter nicht versteuert worden. Wann aber Irem der Stedte Anschlag nach der gemeine Pfennig gehen würde, und alle Stende

ohne

ohne Unterscheid damit beleget werden, So würden sich die Stedte des Sechsten Theils an der gantzen Hülffe zum mehrern Theil auch ausziehen, und denselbigen Last auf Chur- und Fürsten und Stende und ihre Unterthanen dringen, daß sie darnach allein frey sitzen und recht die Frey- und Reichs-Stedte seyn, dann sie werden die Freyheit und das Reichthum der Deutschen Nation allein erhalten, und die Dienstbarkeit und Armuth auf Chur und Fürsten und die Stände des Reichs bringen, uf daß sie dadurch die Beqvemikeit sonster bas hetten Chur- und Fürsten und die Stende des Reichs auszukeuffen, und zu Erhaltung Gehorsams ihrer Unterthanen an sich zu bringen und allein Herr im Reich seyn und leben würden.

Ob aber der Käyserl. Majest. auch dem gantzen Reich nüzer und beqvemer seyn will, daß die Städte durch ihre eigennüzige Fürschläge und Practiken die Chur- und Fürsten und Stende des Reichs im Grunde verderben, oder das die Städte so sie gleich, als doch nicht ist so hoch solten beschweret werden, daß sie etwas in Ringerung gereichen, wolte wohl zu erwegen und zu bedencken stehen, dann die Stedte haben das Geld und laßen Chur- und Fürsten und den Stenden des Reichs den Nahmen und Pracht und den leeren Peutel.

Aus solchen Ungleichheiten und der noch viel anzuzeigen, welchs aber vor unnötig geachtet auch zu lang werden würde, So es aber vor nothwendig angesehen leichtlichen zusammen zutragen ist, erscheinet klärlichen die große Ungleichheit auch endlich Verderben und Untergang so Chur- und Fürsten,

auch den Graffen und Adel, aus dem gemeinen Pfennig erfolgen solte, so er dermaßen solte stehen, wie Er von den Stedten gesuchet.

Daraus one Zweifel männiglichen, der die Sache mit gleichen und unpartheylichen Augen ansehen wird, auch Erbarkeit und Redlichkeit liebet und besondern daß die Stende so von GOtt verordnet, und zu der Obrigkeit gesetzet in Wesen bleiben sollen, zuschließen wird haben: Daß die Suchung der Stedte in deme daß Chur- und Fürsten Ihnen zugleich geschetzet sollen werden, gantz unbillig, sondern daß billig, daß unter Chur- und Fürsten und den Rathsmeistern, Ammann oder Losungs-Herren ein Unterscheid seyn und bleiben muß. Wie auch ohne Zweifel kein Chur- und Fürst, besonders wenn Er der Dinge gnungsam berichtet und seine Räthe mit ihm in Vertrauen umgehen und um Schenckung willen der Städte rathen wollen, einen solchen Last und ewige Dienstbarkeit auf sich und seine Nachkommen nehmen, und einlaßen wird, eher wird er darob sterben und verderben.

Und nachdem etzliche Fürsten auch andere umb Ringerung der Anschlege vielmahls und hefftig angehalten, So werden Sie aus einem solchen Bericht ohne Zweifel vernehmen und gnungsam befinden, daß mit dem gemeinen Pfennig so von den Stedten und Kaufleuten herfürbracht nicht die Ringerung der beschwerten Stände gesuchet, sondern daß sie mehr und weiter auch untreglichen und endlichen Verderben beschweret und aller Last von den Stedten genommen und auf die Chur- und Fürsten auch Graffen und Adel geleget wurde. Derhalben

halben sie sich ohne Zweifel lieber mit den alten Anschlegen, die ihnen die Beschwerunge nicht thun, und an einem geringen, gegen solchen ihren verderblichen Schaden, und das leichtlichen ihre Haab und Güter in der Stedte Hände kommen würde, nicht ansehen, sondern sich darinnen diesem Christlichen Werck dem Wiederstand des Türcken zu Gutem, GOtt dem Allmächtigen zu Lobe, der Römischen Käyserl. und Köntgl. Maj. zu Unterthänigkeit und zu Erhaltung ihr und ihrer Nachkommen und frommen Unterthanen nicht erwinden laßen, und nochmahls ein drey Jahr die alte Türcken Anlage tragen, auch die bas denn bisher beschehen, entrichten und an Ihnen nichts erwinden laßen.

Solte aber darüber von nöthen seyn, daß etzliche Stende von Fürsten, Graffen und Herren Irer Anlage solten geringert werden, so wird bedacht, nachdem aus diesem Bericht und sonsten wohl zu spüren und zu befinden, wormit die Stedte und Kaufleute umbgehen, und daß sie sich in keine Vergleichung werden einlaßen, die sämbtlich werde beschehen können ohne ihren mercklichen Vortheil und der Chur- und Fürsten und Stende mercklichen Nachtheil. Das nun solchs vorkommen, und den Beschwerden jedes Standes so viel müglichen und ohne hohe Beschwerung der andern Stände thunlichen seyn will, abzuhelffen, ist bis uf weiter Bedencken, uf nachfolgenden Weg gedacht.

Nemlichen, daß der Anschlag des Romzugs, und wie am nechsten zu Speyer gedoppelt ferner erhöhet worden, nicht zu verringern seyn solle, sondern daß derselbige in diesem Fürnehmen gegen den

Türcken in Wesen bleibe, und daß solche Hülff in vier Theil getheilet werden, und daß in den vier Theilen die gantze Summe zu befinden. Den Personen aber der vier Theil so zu hoch beschweret befunden, könte denn, wenn die andern und vermügenden etwas nach Gelegenheit über sich gehen ließen, geholffen werden, als Nehmlichen

Der Erste Theil sein die Churfürsten, und nachdem einer dem andern zugleich von Alters her und ie angeschlagen, So solte es bey ihrem Anschlag nochmals bleiben, und dieweil sie mit mehrern Last und Unkosten beladen, solten sie andern zur Mit-Hülffe etwas weiter zuthun nit beladen werden. Und ob vielleicht der Churfürst zu Brandenburg in deme eine Unrichtigkeit suchen, und daß man Ihme eine Leichterung an seinem Anschlage machen solte, So will doch solches aus nachfolgenden Ursachen, nicht zuthun seyn. Denn es wolte aller andern Churfürsten halben eine Ungleichheit und nachtheilige Einführung bringen.

Der Ander Theil, seind die Fürsten geistliches und weltliches Standes, mit sammt den Fürstmäßigen. Da wird bedacht, das ärgers und nachtheiligers zuvor kommen, die Fürsten sich selbst mit einander vergleichen sollen. Also wer unter Ihnen so gar hoch und übermäßig gegen ihr Vermügen angeleget, daß dieselbigen Anlagen gemäßiget ziemlicher Maß und daß die andern die etwas bas vermügen darinnen nach müglichen Dingen zu Hülff kommen, dann solches allen Ständen leidlicher und treglicher denn der gemeine Pfennig sein wolte. Und ob in dem die Geistlichen den Weltlichen etwas

was zu Gute gehen ließen, So theten sie es billig: Dann sie nit als die Weltlichen zu einer geordneten Obrigkeit eingesetzet, und daß sie auch ihren eigenen Rechten nach mit ihren Gütern wieder die Ungläubigen mehr, dann die Weltlichen zu helffen schuldig seyn. Und wann die Geistlichen alle etwas stattlich solten zu Hülff kommen, so würde der Artikel im Reichs Tage der Türcken Hülff, daß die Geistlichen den dritten Pfennig ihres Einkommens geben solten, fallen. Es will aber in deme zu bedencken sein. So wird es auch der Handel auf dem Reichs Tag geben, welches das nachtheiligste auch erheblichste der Käys. Maj. und den andern Ständen seyn will.

Zum Dritten sein die Ebte, Prälaten, Graffen, und was vom Adel die dazu gehören, doch ausgenommen diejenigen von Bischoffen, Prälaten, Graffen, Herren und Adel, so von denen Chur- und Fürstlichen Häusern altem Gebrauch und Herkommen nach ausgezogen, die sollen sich auch miteinander vergleichen, daß den Beschwerten etwas uf leidliche Wege geholffen mag werden, wie von den Fürsten Meldung beschehen.

Das Vierdte Theil seyn die Stedte. Und nachdem dieselbigen auch Reich und Arm, daß derhalben die reichen den armen auch zu Hülffe kommen, und Ihre Beschwerung lindern helffen, in Betrachtung wie die Stedte zu mehrern Theil sieder dem Reichs Tage zu Wormbs An. XXI. merglichen aufgenommen und zu mehrern Gedeyen kommen seind.

Durch den Weg bliebe die Reichs Hülff in sei-

nem Wesen, und könte den beschwerten Ständen auch etwas geholffen werden, daß doch anderer Gestalt schwerlichen wird geschehen und vielweniger können verglichen werden. Dann daß mit den Städten durch die andern Stände wolte eine Vergleichung gemachet werden, ist nit wohl müglichen; Dann die Stedte sein eins, stehen vor einen Mann, die Chur- und Fürsten und andere Stende sein aber getrennet und alle und zuvoraus die Leute seyn nicht einer Meynung, haben auch zum Theil das Geld lieb und möchten sich corrumpiren laßen, und die Chur- und Fürsten in unwiederbringlichen Nachtheil führen, welchen auf die Wege mit göttlicher Hülff zuvor kommen im Besten gemeint, doch verstendiger Leute Rath und Bedencken domit untergeben.

B.

Der Dreyer Churfürsten Trier, Pfaltz und Sachsen Ursachen und Bedencken, warumb der gemeine Pfennig nit anzulegen Käyserl. Majest. zu Speyer übergeben

1544.

DAnn wiewoll Ihren Churfürstlichen Gnaden die fürgefallene Spaltung nit lieb, auch nichts liebers wolten, dann das one weitern Verzug die bewilligte Hülff möcht Käys. Majest. geleistet und ins Werck bracht werden.

Deshalben könten Ihre Churfürstl. Gnaden auf den heutigen Tag bey sich nicht befinden noch bedencken, daß der gemeine Pfennig anzulegen rathsam,

sam, oder auch berürter Hülff halben, austräglich seyn würde.

Zudem daß sich auch die andern Churfürsten ihre Herren und Freunde, und der nit gegenwärtigen Räthe mit Jhnen uf die alten Anschläge, die bewilligte Hülff aufzubringen, wie sie sich freundlich und wohl zuerinnern wüsten, verglichen, und von den Ursachen, so sie für den gemeinen Pfennig fürgewandt, für etlichen Tagen abgestanden, auch die Fürsten und Stände, ain einhellige und semptliche Antwort gegeben, Allein hat sich ehegestern aus dieser Ursachen Trennung zugetragen, daß die Drey Churfürsten obgenannt, zu mehrer und statlichen Förderung der gewilligten Hülff eingeräumet diejenigen so sie über verwerte Zeit allwegen in des Reichs Anschlägen aus und an sich gezogen, mit anschlagen und neben ihrer Anlage erlegen lassen, doch allein uff dißmahl, und berührtem Herkommen unnachtheilig und unvorgreiflich welches man aber zum theil des Andern Theils, neben andern Ursachen geschehen zu lassen, beschweret.

Es wäre offenbahr, und Churfürsten, Fürsten und Ständen bewust, daß die alten Anschläge, die alte und einige auch über mehrmahls Menschen Gedencken sonder Zweifel hergebrachte ordinari Bürden Churfürsten, Fürsten und Stende des Reichs geweſt, damit man Römischen Königen in ihren Rom Zügen, oder in andern fürgefallen des Reichs Nöthen, Hülf gewilliget.

Und domit es bey solchen Alt Herkomen möcht bleiben, So wäre durch gemeine Stände gutwilliglich zugelassen auch mehrmahls also verabschiedet,

dieweil sich etzliche Stände beklaget, daß sie zu hoch angeschlagen wären, daß Ihnen uf ihr Fürbringen und Darthun solche Anschläge nach Billigkeit solten geringert werden, Und solt Ihrer Churfürstl. Gnaden Erachtens demnach dis auch für ain Gutwilligkeit derer halben, so dergleichen Geringerung nit gesuchet, noch zusuchen geneigt, geacht seyn worden.

Aber das Dringen uff den gemeinen Pfennig könten Ihre Churfürstl. Gnaden nit anders dann dafür achten, dann daß dis der einige Weg wäre dadurch der Kayserl. May. die gewilligte Hülff förderlich nit könne geleistet werden, und daß man nit allein Ihre Churfürstl. Gnaden, sondern auch alle Stände des Reichs über berürte Bewilligung der Ringerung aus den alten Freyheiten der Anschläge gantz und gar führen, und an der zugelassenen Ringerung nit allein nit gesettiget, sondern derselbigen Last gantz und gar uf Ihre Churfürstl. Gnaden und andere so des Bedenckens mit Ihnen auch wären und uf Derselben Lande, Leute und Unterthanen dringen wolten.

Dann wiewoll Ihre Churfürstl. Gnaden auch ungerne einiger Unbilligkeit wolten vermerckt werden, So könten doch Ihre Churfürstl. Gnaden gar keine beständige oder erhebliche Ursachen des gemeinen Pfennigs halben, verstehen, dann daß der Last wie berürt von etzlichen geleget und Ihnen Churfürsten und den andern die ihrer Meynung wären, wolt aufgeladen werden. Wie aber Ihren Churfürstl. Gnaden und denselben, auch einem jeden der den Dingen nachdencken thäte Ihrer Vorwantung nach

damit

damit gleichwohl eine jede Oberkeit ihren Unterthanen verhafft, fügen und anstehen wolte die andern zu befreyen und derselben schuldigen Last den ihren aufzulegen, das stünde leichtlich zu bedencken. Ihre Churfürstl. Gnaden wollen geschweigen, was vor eine beschwerliche Dienstbarkeit allen Chur-Fürsten und Fürsten zuvorderst Ihres Cammer Guths halben mit dem gemeinen Pfennig würde herkommen, welchs sie allewege und vom Anfange des Reichs bishero zu Ausrichtung Ihrer Chur- und Fürstlichen Embter auch anderer Bürden halben im Reich zutragen frey gehabt.

Dann wie alle Dinge ietzo im Reich, was man zu Fürstlichen Wesen bedürfig hoch, gestiegen auch Churfürsten und Fürsten zu Leistung anderer des Reichs Bürden ohn Unterlaß müsse aufwenden, bedürffte sonder Zweifel wenig Anzeigens, daß gantz beschwerlich auch unmüglich Ihren Chur- und Fürstl. Gnaden fallen würde, solche Bürden zutragen und Ihr Cammer Einkommen auch zu versteuern. Do denn auch Chur-Fürsten und Fürsten damit abgienge, so müsten Sie sich berührter Bürden zu ihrem Fürstl. beqvemen Wesen und Enthalten bey ihren Unterthanen erholen Wie beschwerlich aber dem gemeinen Mann seyn wolte dem Reich mit dem gemeinen Pfennig, und ihrem Fürsten über den ordinari Zins, steuerbar zusein, daß wolt wohl zubetrachten seyn, auch was in diesen geschwinden Zeiten leichtlich daraus erfolgen könt.

Do aber ein Churfürst oder Stand mit seinen alten Anschlägen, dem Reich Hülff thate, So könte

te der Last so, beschwerlich uf die Unterthanen nicht fallen, zu deme, daß auch ein jeder Churfürst, Fürst und Stand, nach den Anschlägen die Belegung wohl also wüste zuthun, daß die Gleichheit ihrer Unterthanen halben, unter sich selbst und in eins ieden Landen gehalten und der Reiche den Armen in deme mus übertragen helffen.

So würden auch hierdurch und zu Ausbringung der Anschläge niemands Unterthanen vor des Andern beschwert. Nachdeme die Anschläge nit allein gleich seyn, sondern uf die Unvermügenden geringer dann uf die Vermügenden, darum der Unvermügenden Unterthanen nit mehr, wo recht damit umbgangen thun oder tragen dürfften, dann der Vermügenden.

So wolt auch zubedencken stehen, was Unwillens bey den Unterthanen daraus möcht erwachsen, auch vor weiter Unrath daraus folgen, den GOtt wende, So sie vermercken und befinden solten, daß sie Ihre Nahrung anderer halben weiter dann sonst angreiffen, und derselben Last mit uf sich nehmen müsten, Vnd zuvorderst do sie verstünden daß ausserdeme nicht gleiche Bürde getragen und der Last weiter uf sie geschoben würde, Daß andere Oberkeiten in Ihren Privat-Sachen ihre Unterthanen so hoch erschöpfft und dieselben unvermügend gemachet, auch ihr Cammer Gut hart angegriffen und beschwert hätten.

Vnnd do eine Jede Oberkeit, wie man wüste, pflichtig und schuldig wäre seiner Unterthanen Wohlfahrt nit minder dann sein selbst zubetrachten und beförderlich zuseyn, damit sie sich allwege zu ehrlicher

Nah-

Nahrung anschicken, So solt es wohl vielen Ursach geben, ihrer Nahrung weniger dann zuvor gewahr zunehmen, und diese Gedancken zufassen, do sie sich gleich Ihrer Nahrung fleißigten, So müsten doch sie ihre Arbeit und Fleiß zu Enthebung anderer darstrecken. Dieweil dann solcher Last uf andere Unterthanen nit aus gemeinen sondern Privat-Beschwerungen herkäme; So könten es Ihre Churfürstl. Gnaden weder gutlich auch vor keine billiche Gleichheit erachten.

Es möchte auch der gemeine Pfennig bey etzlichen der Stende dorum der anzulegen dis Bedencken seyn, daß die reichen Kaufleut durch den Weg ein stattliches zu dieser Hülff werden thun müssen, Ihre Churfürstl. Gnaden aber hätten Fürsorge man würde den reichsten Kaufleuten damit Ursache geben, die Wege zuerdencken und an die Hand zu nehmen, etwa sonderliche Freyheit zuerlangen, oder sich in geheime Verträge zubegeben damit Ihr Reichthumb nit jedermann kundbar würde oder gar aus den Städten zögen an andere Orte do sie freyer säßen.

Welche Fürsten auch Handel Städte oder reiche Händeler unter sich haben die würden mit den Anlagen des gemeinen Pfennigs, und so derselbe allewege gleichmeßig solte einbracht werden dieselben Städte und Händler verderben, auch die Handel und Händler von sich dringen, und Ihnen nit allein an ihren Cammer Einkommen in mehr denn einem Wege, sondern auch anstossenden Fürsten und Landen, an Zollen, Geleiten, auch derselben Unterthanen in viel Wege ein trefliches abgehen.

Sol-

Solten dann Churfürsten und Fürsten ein nahmhafftiges von den Händlern nehmen, und dasselbe in die Kasten werffen, So thäten sie damit Ihrer Bewilligung und Pflicht gegen dem Reiche nicht genug, Oder do die Hendler ihren Pfennig selbst einwürffen, würde vielen Vrsach gegeben werden, wie auch andern ungewissenhafften Unterthanen und gemeinen Leuten ihre Seelen und Gewissen derhalben zubeschweren.

Weiter so bedencken Ihre Churfürstl. Gnaden wie sie mehrmahls verstanden, daß schwer seyn wolte die bewilligte Hülff auf einen ungewissen Weg anzulegen und zurichten. So man aber den Weg der alten Anschläge an die Hand nimmt, und denselben dieses unverzüglichen Wercks halben one Ringerung dismahl aufbringt, auch uf die beschehene Vertröstung, daß die Ringerung uf diesem Reichstag an die Hand genommen und geschlossen, und die geleistete Ubermasse den beschwerten Ständen an der offensive Hülffe wiederum abgekürtzt solt werden So könt man zu einem gewissen Wege der verpflichteten Hülff kommen, Aber, daß es des gemeinen Pfennigs halben, die Meynung seyn möcht hätten Ihre Churfürstl. Gnaden bisher nit hören, noch bey sich selbst befinden mögen, So wäre die Probe des nechsten angelegten gemeinen Pfennigs halben männiglich bewust, daß er das in keinem Creyß ausgetragen, wie man in Bewilligung desselben verhofft hätte, Nachdem ein jeder Creyß Standt nechst etwas stadtliches und insonderheit auch Churfürsten am Rhein zubüßen müssen, wie denn auch in Betrachtung des und anderer mehr Unrichtigkeiten vor

zweyen

zweyen Jahren allhier zu Speyer niemands von Ständen darzu sonderlich willig, noch doselbst es die Meynung gewest, daß solcher gemeiner Pfennig in des Reichs Steuern und Hülffen solt währen, denn darum wären ohne Zweifel im Abschied die Wort gesetzt daß uf dem nächstkünfftigen Reichstage von obgemeldter Ringerung der Anschläge gehandelt, und geschlossen solt werden.

Derhalben auch Käyserl. May. in ihrer nechsten Proposition allergnedigst gemeldet, daß ietzo allhier von solcher Ringerung gehandelt und dieselben Beschwerungen endlich erlediget solten werden, welchs unvonnöthen gewest, so der gemeine Pfennig hätte mehr gehen oder angeleget werden sollen.

Do auch Churfürsten, Fürsten und Stände sich ietzt anderweit mit Anlegung berürts gemeinen Pfennigs einliessen; So würde es neben andern Unrichtigkeiten damit dohin kommen daß es ein ewiger Last der Churfürsten, Fürsten und Stände bleiben und die alten Anschläge mit allen der wegen gemachten Abschieden würden fallen.

Dieweil es denn auch ein ungewisser Weg, wie vorberürt, daß man Kayſ. May. der gewilligten Hülff halben gewißlich domit könte oder möchte zuhalten, so wäre je Churfürsten, Fürsten und Ständen verkleinlich, daß sie über die nächsten Proben, sich uff einen solchen ungewissen Weg legen solten, würden dazu Kayserl. May. und dem gantzen Reiche an dem fürhabenden Werck nachtheilig seyn, auch die Unrichtigkeit so sich derwegen würden zutragen, und nit unbillig Churfürsten, Fürsten und Ständen wollen zugemessen, und dadurch der Kayserl. May. Ihre Hülffe nicht geleistet werden. Dann

Dann solte die zugehörige Summa mit berührten gemeinen Pfennig in den Truhen nit einkommen; So würde sich ein jeder Stand beschweret achten, den Abgang zuersetzen und gleichwohl Kayserl. May. dasselbig beschehener Bewilligung halben nit gerathen wollen, Solten auch die Stende von ihren Cammer Einkommen den Abgang ersetzen So würde sichs mit dem Fürstl. Unterhalt noch beschwerlicher zutragen, Solt aber auch der gemeine Pfennig noch einmahl gehen, und die Offension Hülff bald darauf folgen, so wäre es den Unterthanen zu ertragen und zuerschwinden unmüglich, aus Ursachen die in der Chur- und Fürsten Rath zum offtermahl erwogen, würden auch dadurch zu grosser Ungedult beweget werden.

Do sichs auch also würde befinden, ehe man dann die Unterthanen mit dem gemeinen Pfennig weiter belegete, So würden die Fristen also zu Hauffen fallen, daß keins zur Beqvemikeit würde können einbracht und überreicht werden.

Daß aber herwieder Vertröstung will gegeben werden, als ob der gemeine Pfennig die Bürde wohl ietzo solte erreichen mügen, dann man könte die Unrichtigkeiten, die solchs hievor verursacht ietzo allhier erledigen ꝛc. So achten es obgedachte Chur-Fürsten bey sich dafür: man erledigte daran was man möchte, so würde doch kein gewisser A. schlag darauf können gericht werden. Und wiewohl Ihre Churfürstl. Gnaden zur Notturfft wüsten was in dem nächsten gemeinen Pfennig die Unrichtigkeit verursacht hätte, So bedencken doch Ihre Churfl. Gnaden solten sie erklärt und ausgedruckt werden,

So

So möcht es allerley weitläufftige vielleicht auch unfreundl. u. verdrießl. Disputation erwecken Do diesem oder jenem Stand etwas verweißlichs möcht aufgelegt und eingeräumet werden, was aber neben der Verbitterung und Unfreundschafft solches hierüber in diesem Handel der gewilligten Hülff vor einen Aufzug wolt gebähren und vielweniger dann uf die alten Anschläge die Hülff auszurichten, sich nunmehro zutragen möchte, das könt man leichtlich verstehen.

Zudeme, wenn gleich denselben Mängeln ietzo allhier durch gebührliche Handlung abzuhelffen unterstanden, daß gleichwohl sorglich gnug sein wolt, wie Demselben gleichmeßig möchte nachgegangen, und also die obberürte Zerrüttung und die Ungleichheit vorkommen werden. Nachdem das einbringen des gemeinen Pfennigs allein darauf stünde mit was Fleiß eine jede Obrigkeit, auch mit was Treuen die dazu Verordneten Denselben wolten einbringen und auch überantworten, darzu das eine lange Zeit geberen wolte. So wolten auch zu solcher Einbringung und Samnlung des gemeinen Pfennigs viel Leute gehören, und dorumb daran auch ein grosses abgehen.

Hierzu wäre leider am Tage was Unrichtigkeiten im Reiche der ungleichen auch bösen Münz halber fürstünde, derwegen Kayſ. May. offt um gnedigs Einsehen, uf zuvor gehaltenen Reichs Tägen angesuchet, dieweil dann Ihre Kayſ. May. ohne Zweifel die Bezahlung und Erlegung der Hülff uf ein Valvation wird geleistet haben wollen, wie auch nit unbillich, Und aber berürter bösen unwirdigen

Müntz halben in vielen und zuvorderſt in etzlichen Sächſiſchen auch in den Weſtphäliſchen Landen der Gülden Groſchen oder Thaler uf acht und zwantzig, auch an etzlichen Orten uf dreyßig Groſchen am Werth geſtiegen und der Goldgülden noch höher als auf drey und dreyßig Groſchen ungeverlich, So wäre hieraus zuvornehmen, was in dem allen vor ein trefliche Ungleichheit auch Abgang an ſolcher Hülff würde erfolgen, deren keins man ſich aber, wo die Hülff uf die alten Anſchläge geleiſtet zubefahren. Und müſten dazu ſolche Abgänge ohne alle billiche Urſachen, uf die andern Churfürſten, Fürſten und Stände auch ihre Unterthanen fallen und der gemeine Pfennig entweder erhöhet oder multiplicieret werden.

Das auch bedacht wolt werden, als ſolt man darum uf die Hülf vermüg der Anſchlege nit wohl kommen können daß etzliche Churfürſten und Fürſten, diejenigen, ſo ſie allwegen in ihrer Hülff behalten an ſich zögen; So wäre der Dreyer Churfürſten Erbieten oben gehört, und aus gleichen Bedencken würden ſich ohne Zweifel die andern deß auf dißmahl auch zu mehrer Fürderung der Hülff nit beſchweren und alſo dadurch dem wegen der Anſchläge nit weniger geholffen und zur Vergleichung zugerückt werden.

Und nachdeme ferner ſich viel Stände beſchweren würden ſich mit dem gemeinen Pfennig belegen zu laſſen, und ſonderlich daß dem Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen Krais beſchwerlich fallen wolte denſelben zugeben, ſo möchten ſich neben denen

nen auch andere viel Stände unterstehen sich aus des Heiligen Reichs Hülff derhalben auszuziehen.

Solte es denn auch den Verstand bey dem andern Theil in dem haben, daß aller solcher Abgang allein uf die Vermüglichen und Ire Unterthanen dardurch solte geschoben werden, So wolte es denselben noch mehr bedencklich und beschwerlich seyn, da es doch ohne das genug Lasts und Bürden seyn wolt, daß die Churfürsten, Fürsten und Stände so kein Ringerung ihrer Anschläge suchen mit den Zusetzen als den dritten oder vierdten Theils, wie nechst in der Fürsten Rath für gut angesehen gegen den Abgehenden sich und die Ihren beschweren zulassen.

Uber das so könt man nit gnugsam erfahren, ob diejenigen Stände so sich von des Reichs Hülffen abzusondern unterstehen den gemeinen Pfennig einbringen, und überantworten und also ihre Hülffe leisten thäten und geleistet hätten oder nit. Man würde auch derhalben wieder sie als Ungehorsame nit können procediren lassen, oder andere fügliche Mittel gebrauchen dadurch man sie zu der Hülff möchte bringen, und zuletzt komen sie ganz vom Reich, dieweil man nit erkennen könte, welche Gehorsamen weren oder nit, aber mit den alten Reichs-Anschlägen könte man wissen, welche Dieselbe nit leisteten, und im Fall ihres Ungehorsams uf gebürliche Mittel zu Einbringung der Hülff gegen Ihnen trachten.

So wolt zu dem allen Churfürsten, Fürsten und Ständen gleichwohl hoch und wohl zubedencken seyn, daß in gemeine des gantzen Reichs Vermügen und Unvermügen solte kundbar gemachet werden

Dann zu was mercklichen Nachtheil solchs gemeinem Reich und allen Ständen gereichen möchte, das wolt gut Achtung zuhaben seyn, welchs aber durch die Anlage des gemeinen Pfennigs nit verbleiben möchte.

Solt auch uf den gemeinen Pfennig zu der ietzt gewilligten auch künfftigen Hülff ain Gewißheit ob Er die Hülff zuertragen vermocht oder nicht und darauff eine beständige Abrechnung gemacht werden, wie dann vonnöthen seyn wolte, zuvörderst auch zu Verhütung etzlicher obberürter Unrichtigkeiten, So würde ein jeder Churfürst, Fürst und Stand sein Cammer Einkommen und dazu seiner Unterthanen ungeverlich Vermügen des er sich dann aus seinen vorigen Anschlägen wohl erkundigen könt müssen offenbaren und dargeben, auch zu Verhütung der Ungleichheit davon oben gemelt, sölches wolt aber ohne einem jeden also in particulari blos zugeben, zum höchsten und nit weniger beschwerlich seyn, dann wie hievor des Reichs Vermügens halber angezeigt.

Ferner, so hätten etzliche Churfürsten und Fürsten, bey ihren Grauen, Herrn und Adel ihrer Lehn halber stattliche Ritter-Dienst domit sie sich in Rüstung mit einer Anzahl Pferde müsten finden lassen, Solten nun dieselben von ihren Tisch Einkommen domit sie solche Ihre Dienst und Rüstung erhalten der gemeine Pfennig uferlegt werden, so würden dieselben Churfürsten und Fürsten domit solche ihre Dienst müssen geringern auch abgehen lassen, welchs nit die geringste Wohlfahrt und Gerechtigkeit Ihrer Chur- und Fürstl. Guaden wäre. Es würde auch

dadurch

dadurch nit allein derselben Chur- und Fürsten sondern auch des gantzen Reiches Macht Reisiger halben hoch geschwächt, daß man sich der in fürfallenden des Reichs Nöthen nit würde können leichtlich erholen Dann das Zehende Theil ihres Einkommens mit dem gemeinen Pfennig abziehen lassen, die schwere Rüstung mit grossen Kosten zuertragen, und ihre verpflichtete Dienst zuleisten, ist ihnen nicht wohl müglich, würde dann der gemeine Pfennig erhöhet würde es Jhnen noch unmüglicher fallen.

Es würde auch denselben, auch andern Chur- und Fürsten die hergebrachte Freyheit damit abgestrickt, daß sie mit ihren eigenen Unterthanen zu Roß und Fuß möchten auf beqveme tregliche Wege einig werden, die Hülff damit zu leisten, daß sie aus den Jhren von Graffen, Herrn und vom Adel auch andere dazu verordnen möchten, wie dann solches bisher im Reich der Rom-Züge halber herkommen, und einem jeden frey gewest wäre. Aber mit dem gemeinen Pfennig würde es dahin gelangen daß man in des Reichs Anschlägen würde Geld und nicht Leute haben mügen und würde doch letzlich die Hülffe mit Geld zu leisten auch unmüglich seyn, wie man dann befünde, daß in etzlichen Landen, nach vielen geleisteten Geld-Steuern die Sachen allbereit dahin gediehen, daß Herren und die vom Adel wieder ihren vorigen Gebrauch gewisse gesetzte Ritter-Dienst hätten uf sich genommen damit sie der Geld-Steuer, die sie nit mehr hätten ertragen, noch von den ihren eindringen mögen, weiter entladen. Jn Gleichniß könte es sich bey etzlichen Ständen des Reichs auch zutragen, daß sie in dieser beharrlichen

Hülff also erschöpfft, daß es denselben vielleicht gelegener seyn wolte die zukünfftige Hülff an Mannschafften, welche sie auch umb ziemliche Bestellung möchten bekommen, und nicht an Geld zu thun, dazu sie dann, wann die Hülff uf den gemeinen Pfennig und nit uf die Anschläge geleistet solte werden nit kommen möchten.

So hätten auch etzliche Churfürsten und Fürsten von wegen der ein Zeithero fürgestandenen Türcken Noth ihre Unterthanen zu einer statlichen Anlage vermocht und damit eine Hülffe erlangt, zu solchen, auch der Lande Nöthen zugebrauchen. Und dieweil derselben Graffen und Herren Ihre Unterthanen hierzu mit angeleget, aber nit Ihre Camer und Tisch Einkommen, die von der Ritterschafft hätten gleich den andern Ständen, nicht allein Ihre Unterthanen, sondern auch Ihre Tisch Einkommen anzulegen gewilliget, aber also und mit dieser Bescheidenheit, daß sie von gemeldten Churfürsten und Fürsten (wie denn Kayſ. und Königl. May. gegen gleichen Ständen in Gleichniß auch gethan) Briefliche Versicherungen gefordert, die Ihnen auch wie billig gegeben worden, damit gemeldte Graffen, Herren und die vom Adel hinfort damit möchten verschonet, auch die zusammen gebrachte Anlage in kein andere Wege gebraucht werden, dann zu Leistung der Reichs Anschläge und zu Schutz der Lande. So nun dieselben darzwischen mit dem gemeinen Pfennig solten belegt werden, das wolte Ihnen nit allein bey gemeldten den Ihren hochverweißlich seyn, sondern sie würden sich auch des zum höchsten beschweren und darein nit willigen, dadurch diese bewil-

bewilligte Hülff uf den gemeinen Pfennig nicht könte oder möchte erlangt werden.

Solten nun gemeldte Churfürsten und Fürsten den gemeinen Pfennig uf ihr Cammer Guth nehmen, auch den andern Unterthanen denselben auflegen, So würde eine grosse Ungleichheit fürfallen, und unter andern auch die, daß sie sich selbst steuern müsten, und die Graffen, Herren und Ritterschaft hatten sich des aus berürten Ursachen gegen ihren Chur- und Fürstl. Gnaden zubeschweren.

Und dieweil der Erb-Feind der Christenheit der Türck leider seinen Fuß so nahe an die Teutsche Nation gesetzt So wolte den anrürenden Chur- und Fürsten wohl zubedencken seyn, daß sie ihre Unterthanen so viel müglich in guten Willen erhielten und sie nicht leichtlich wieder ihren guten Willen beschwereten dieweil nicht allein ihnen, sondern dem gantzen Reiche trefliche Beschwerung daraus könten folgen.

Und wiewohl die vielgedachten Drey Churfürsten mit vormercket hätten daß die Fürsten und Stände bey den Churfürsten in gemein durch ihren Ausschuß, uf den gemeinen Pfennig hetten dringen lassen, sondern gebethen uf Mittel und Wege zugedencken, wie den angezeigten Mängeln möchte abgeholffen und Spaltung verhütet werden, Derwegen dann Ihre Churfürstl. Gnaden ehegestern für gut angesehen, auch geneigt gewesen, daß die Churfürstlichen etzliche der Ihren auch solten über die Anschläge setzen, welche bedächten wie die Mängel so über die Anschläge wären sammt den Vier Tausend zu Fuß solten zuerstatten seyn ꝛc. So wüsten doch Ihre

Churfürstl. Gnaden nit unangezeiget zu lassen, daß sich Ihre Churfürstl. Gnaden und ohne Zweifel andere Fürsten und Stände, die den gemeinen Pfennig gleich Ihnen nicht für gut ansehen, aus den alten Anschlägen, durch einigen Weg nicht könten noch möchten führen lassen, als aus einer alten hergebrachten Freyheit, Gewohnheit, Gebrauch, und Gerechtigkeit des Heil. Reichs, Zudeme, daß solch neuerlich Fürnehmen des gemeinen Pfennigs zu Schwächung aller geordneten Obrigkeit des Heil. Reichs dienlich, und dadurch endlich der Fall aller Churfürsten, Fürsten und Stände, auch im Grunde des gantzen Reichs erfolgen, und diese Hülff keinesweges geleistet würde.

So wolte auch nicht gleich sondern beschwerlich seyn, daß nur etzliche so wenig zu des Reichs Hülffen oder Bürden thäten zum Theil auch für sich selbst gantz nichts, die Churfürsten, Fürsten und Stände, so mit den ihren den grösten Last tragen müsten, solten aus den alten hergebrachten löblichen Gebrauch geführet werden.

Do auch hierüber solche Spaltung durch etzliche wolte erweckt werden, wieder den hergebrachten Brauch zuförderst in Prophan Sachen, dadurch verursacht würde solchen Zwiespalt an die Kayserl. Mayt zugelangen; So würden Ihre Churfürstl. Gnaden neben denen, die Ihrer Churfürstl. Gnaden Meynung auch wären, Ihre Nothdurfft, warum sich Ihre Churfürstl. Gnaden aus dem hergebrachten Gebrauch nicht könten oder möchten führen lassen in Unterthänigkeit an Ihre Kayſ. May. zubringen, auch nicht zu umbgehen wissen, wiewohl

sie

sie es lieber anders sähen, und die Sachen, wie es denn auch beschehener Bewilligung nach seyn solte, billig gern gefürdert wissen wolten. Dann Ihre Churfl. Gnaden hätten keinen Zweifel, dieweil sie nichts suchten, dann der Käyserl. und Königl. Maj. des Reichs, auch aller Churfürsten, Fürsten und Stände Wohlfahrt, alt Herkommen, und dazu die Gleichheit, und zu deme daß Ihre Churfürstl. Gnaden die Geringerung der beschwerten Stände von wegen der Anschläge auf gebührlich Darthun wohl leyden können, über das sich auch Ihre Churfürstl. Gnaden erbothen diejenigen so sie ausziehen diesmahls in die gewilligte Hülffe auch kommen zulassen, So versehen sich Ihre Churfürstl. Gnaden, die Fürsten und Stände werden sich mit Ihren Churfürstl. Gnaden freundlich und gutwillig vergleichen.

XX. Einige Diplomata und Chartæ, die Stadt Sulza und das Kloster daselbst, besonders aber das Salzwerck Neu Sulza, betreffend, wie auch einige Schenckungen und Bestätigungen Merseburgischer Bischöffe, und ein Diploma Käysers Friderici I. d. a. 1188.

Anmerckung.

Es hat von der alten in Thüringen gelegenen Salz Stadt Sulza *Matth. Willius* einige

Nachricht in seiner *Top-Haligraphia Sulzensi*, oder von der Berg Stadt Sulza und dem daselbstigen neuen Saltzbrunnen, welches Werckgen zu Jena 1670. in 4. gedruckt, ertheilet, von Diplomatibus aber und Urkunden nur das Diploma Henrici IV. Imp. d. a. 1064. welches Pfalzgraf Friederichen von Sachsen ertheilet worden, in forma inseriret. Weiln mir nun ein anderes schönes Diploma Kayſers Conradi II. vom Jahr 1029. worinnen er dem bisherigen Pfalzgräflichen, Sächßischen eigenthümlichen Dorffe Sulza, Stadt Recht ertheilet und solche neue Stadt wie Dobresoel oder Halle im Magdeburgischen, Wallhausen, Dornburg und Jena, welche damahls theils Königl. Pfalz- oder sonst bekannte Städte gewesen, privilegiret; Wie nicht weniger andere Chartæ diese Stadt und die Probstey daselbst betreffende, auch solche Urkunden, von einem Liebhaber der Alterthümer communiciret worden, darinnen entweder der Pröbste zu Sulza, oder anderer Personen, die davon den Nahmen geführet, ins besondere aber verschiedener Merseburgischer Bischöffe gedacht wird; So habe solche hiebey communiciren wollen, weiln doch keine Charta so schlecht daraus nicht Geographia und Historia medii ævi ein Licht bekommen könne. Das bey Sulza gelegene Saltzwerck Neu Sulza, besitzet anietzo unser hochverdienter Herr Hof Rath Struve, welcher sich bishero keine Mühe und Kosten dauren lassen, die ehemahlige ungemein reiche

Salz

Salz Qvellen aufzusuchen, welches Vornehmen GOtt zu des Landes und dessen Besten, gesegnet seyn lassen wolle.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

CONradus diuina fauente clementia *Romanorum Imperator* Augustus. Omnium Dei nostrorumque fidelium, tam præsentium quam futurorum scientiæ indicatum esse volumus Qualiter strenuus *Elfericus Miles de Sulza* Serenitatis nostræ Maiestatem conquerens, quod Sulcia sua magis ac magis deteriorata fieret propter Sulciam *Dobresoelensem*, obnixe supplicauit, ut *Sulciam Salariam* penes *Ylmeum flumen* sibi transscriberemus & libertatem coquinandi & vendendi Salem, pagoque suo *Sulze* immunitates municipales concederemus, qualibus alia oppida vicina uterentur. Cuius rationabili petitioni clementem præbentes assensum, ob interuentum dilectissimæ Coniugis nostræ *Giselæ* imperatricis Augustæ & amantissimæ nostræ prolis Henrici Regis *Elferico* dicto *Sulciam* transscribimus licentiamque concedimus Salem faciendi & venundandi, pago etiam suo *Sulze* attribuimus Libertatem *Ciuicam & Jus Oppidanum*, *murum*, *portas*, *fossas*, *pontes*, & *fontes*, extruere, *nundinas* & *forum*, prout opus exegerit, sicut alia circumiacentia oppida *Dobresoel*, *Walahusen*, *Doreborgum*, *Genea*, & id genus plura habent. Vt vero verius hoc credatur firmiusque obseruetur hanc chartam signo nostro corroborantes,

sigilli

ſigilli noſtri appenſione muniri iuſſimus. Datum & actum in Dei nomine feliciter Walahuſen 9. Cal. Septembr. Anno Incarnationis Domini M. XXIX.

In Nomine Domini Amen.

Nos *Fridericus* Dei Gratia Comes Palatinus &c. Dominus *Weiſſenburgi*, *Brene*, *Sulze*, &c. ad perpetuam rei deducimus memoriam. Quoniam noſtræ *Ciuitati Sulze recenti* eatenus optime cupiuimus, Gaudentes accretionem eius videre, idcirco Manſos noſtros Viginti Quatuor ibidem ſitos & terminatos, cultos & incultos cum pratis & paſcuis adiacentibus nec non fluminis prope fluentis piſcatu in *Feudum perpetuum* eidem Sexenis Denariis venundedimus, eo modo ut cenſu conſueto perpetualiter teneant atque poſſideant. Et ut hæc noſtræ venditionis & traditionis auctoritas per futura tempora credibilior & ſtabilior habeatur, has *noſtræ Celſitudinis* litteras inde conſcribi manuque & ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus ſubſignari. Datum 4. Iduum Aprilis Anno Dominicæ incarnationis M.LXII. Actum *Sulze* in Dei Nomine Amen.

In Nomine Sanctæ & Indiuiduæ Trinitatis Amen. *

Henri-

* Dieſes Diploma iſt ſo viel mir wißend allein gedruckt und ſtehet in Willii Top. Haligraphia Sulzenſi p. 8.

Henricus diuina fauente clementia Rex, omnibus Christi noſtrisque fidelibus, tam abſentibus quam præſentibus, notum eſſe volumus, qualiter Nos, ob petitionem & fidem & frequens ſeruitium FRIDERICI Palatini Comitis in *loco Hæreditatis ſuæ* SVLZA dicto, in *Pago Thuringiæ*, in Comitatu *Ottonis Marchionis* ſito, liberum exerceri *Mercatum* permiſimus, eo iure, in omnibus ſcilicèt *Monetis*, *Teloniis*, omnique regali diſtrictu, atque eidem *fideli noſtro*, in proprium tradito, quo ſolent & debent *Mercaturæ* inſtitui, atque donari. Inſuper rogatu eiusdem *Palatini Comitis*, *Coctturam Salis* ibi conceſſimus, *tertiamque partem Salis*, quæ *Nos* attigit, ob remedium animæ noſtræ inſtinctu quoque fidelium noſtrorum, ad *Monaſterium Sancti Petri* in prædicto loco conſtructum, Fratribusque DEO ibi ſeruientibus, in proprium dedimus atque tradidimus, ea ſcilicet ratione, ne ullus Dux, Marchio, Comes, aut alia aliqua maior vel minor Perſona, *Mercatum* ibidem, ſiue hanc *Coctturam* Salis aut infringere aut ullo modo prohibere præſumat, & ibidem Fratres de Tertia Parte Salis, liberam poteſtatem habeant tenendi, vendendi, vel quicquam communem illorum utilitatem voluerint faciendi. Et ut hæc noſtra Regalis traditio ſiue conceſſio ſtabilis & inconuulſa omni permaneat tempore, hanc chartam inde perſcribi, manuque propria corroborantes, *Sigilli* noſtri impreſſione iuſſimus inſignire.

Signum Domini *Henrici* Regis. *Sichar-*

Sichardus Cancellarius, vice *Sigifridi* Archi-Cancellarii recognoui. Data Nonas Decembris Anno Domini. Incarnationis M. LXIV. Indictione II. Anno noſtr. Ordinationis Domini HEINRICI REGIS QVARTI Xo, Regni Nono. Actum *Goslariæ* in Dei Nomine feliciter Amen.

Donatio Gangolfi Ebersperg Monaſterio Sulzenſi facta.

Quia ſcriptum eſt, pretium animi viri diuitiæ eius, idcirco ego *Gangolfus Ebersperg* Colonus ſimul cum Coniuge mea *Lutgardis* dimidiam noſtræ hereditatis partem Dei Filiis conuentui ſacro *Beati Petri Apoſtoli Sanctiſſimi* in *Sulza* tradendam pro redemtione Animæ noſtræ & eorum ſimul quibus debitores ſumus iudicaui. Proinde unicuique notum eſſe volo nos ad *Cœnobium Sanctum Petrinum* curtem noſtram in *Osfort* cum Manſis duobus, item pratum meum maius transmontanum, *Molam inferiorem* cum parte piſcationis noſtræ in flumine præterfluente & *omnes cenſus* noſtros *Sultizenſes* tradidiſſe, & ut hæc traditio firmior ſit, literas eidem ſcripſiſſe. Precamur igitur Vos omnes legentes huius traditionis noſtræ paginam ut cœleſtis Regni clauigerum Beatum Petrum pro nobis ſuppliciter exoretis, quatenus poſt funera Carnis noſtræ Paradiſi ianuas collata ſibi poteſtate nobis aperiat atque in extremo Iudicio ad tribunal æterni Iudicis facundus nobis Aduocatus exiſtat, omnium Sanctorum interuentione, Amen.

Nachfol-

Nachfolgende 4. Diplomata ſind aus dem großen Copial-Buche im Dom Capitul zu Merſeburg abgeſchrieben worden, und ſind im beſagten Buche pag. 81. und 82. zu befinden.

I. De Conſtructione Præpoſituræ in Sulza p. 81.

In Nomine Sanctæ & Indiuiduæ Trinitatis.

Sigesfridus Dei Gratia Archi Epiſcopus notum eſſe cupio, tam futuris quam præſentibus qualiter Dominus Sigesfridus Moguntinæ Sedis Archi Epiſcopus felicis memoriæ Palatini Comitis *Friderici* conceſſi quatenus idem Comes *Fridericus* pro ſalute ſua & Coniugis ſuæ benedictæ *Hadingæ* ac *Parentum* ſuorum & pro remedio animæ meæ in loco qui dicitur *Sulza* cum Canonica Congregatione *Monaſterium* conſtruere in honorem Dei & Sancti Apoſtoli *Petri*. Igitur pro ſalute animæ meæ & ſuæ & Mulieris ſuæ dilectæ omnem Decimationem in *Sulza* & de tota Terra ubicunque ſita eſt, quæ pertinet ad *Sulzam* & inſuper omnem Decimationem XII. Villarum quarum nomina ſubſequuntur, ſcilicet: *Gozzerſtette*, *Vſenlebe*, *Lutenlebe*, *Tromsdorff*, *Imeſe*, *Rudardesdorff*, *Gebenſtette*, *Suabemdorff*, *Wickerſtette*, *Hogerſtette*, *Gerenſtette*, *Balgenſtette*, ubi riuulus *Haſela* dictus amnem *Vnſtrot* influit, ad Altare Capellæ quæ erat in *Sulza* atterminari ad victum & veſtitum ipſius Congregationis quam Comes Palatinus initiaturus erat, Comes vero econtra meo ſucceſſorumque

que meorum permiſſo ſub huius Iuſtitia Eccleſia illa Epiſcopali defenſione muniretur ſeruitium ſuum ſingulis annis denominari præcepit, ſcilicet Similas XII. ſequentesque Panes CXX. & Porcos maturos IV. & II. Porcellos & Pullos X. & C. Oua & Medonis ſitulas V. Cereuiſiæ ſitulas XXX. fotri cum palea garbas ſexies, LX. ſine palea, modeos VI. cere, ſalis & utenſilium ſeu varorum ſeu reliquorum quæ ullo modo ad ſeruitia neceſſaria ſunt, tantum quantum ad illam expenſam ſufficiat. Et ut huius Congregationis & atterminatæ Decimationis & ſeruitii auctoritas *omni* æuo incorrupta & inconvulſa permaneat; Ego *Sigefridus* Moguntine ſedis Archi Epiſcopus hanc chartam ſcribi præcepi propriique ſigilli impreſſione inſigniri. Datum ad XIIII. Kalend. Maii Anno incarnationis Domini M LXIII. Indictione prima, Sigesfridi Archi Epiſcopi Ordinationis IIII. *Actum* apud *Dorloch* in Dei Nomine feliciter Amen.

II. De Prædiis *Reinhardi* Epiſcopi & de Præpoſitura in Sulza pag. 81.

In Nomine Sanctæ & Indiuiduæ Trinitatis.

Conradus diuina fauente Clementia Romanorum Rex *ſecundus*. Ordinis Principalis Eccleſias Dei & Eccleſiaſticas Perſonas ſummo pietatis cultu honorare eiusque Perſonis que divinis arcius mancipate ſunt obſequiis aurem inclinando diuturne paci Eccleſiarum clementer proſpicere. Proinde nouerit omnium tam præ-

præſentis quam futuræ ætatis fidelium noſtrorum induſtria, quod vir venerabilis *Reinhardus Merſeburgenſis* Epiſcopus noſtram Celſitudinem adiens petiit, quatenus traditionem quam ipſe & frater eius carnalis *Chriſtophorus* de allodio & propria hereditate ſua ad Eccleſiam *Merſeburgenſem* traderent præcepti noſtri pagina confirmaremus, ſiquidem *prædicti duo fratres* prædia ſua videlicet in *Villa Ophuſen* XII. Manſos, item I. Villa *Mellerum* & I. villa *Pomniz* XII. Manſos atque *I. Villa Hœnwitha VIII. Manſos & dimidiam* iam dictæ Merſeburgenſi Eccleſiæ peractis rite pro more terræ legum ſolemniis contradiderant ea conditionis interpoſita, ſubſtantia & præfate poſſeſſionis fructus & utilitas que exinde tam præſenti quam futuro tempori capi poteſt ſtipendiis Canonicorum ad quotidianam præbendam absque ullo dimii tionis vel alienationis obſtaculo deſeruiat. Quam traditionem & conſtitutionem ipſorum nos ob petitionem prænominati Venerabilis Epiſcopi *Reinhardi*, auctoritate regia confirmauimus & lege in perpetuum valitura firmam eſſe determinamus, hoc quoque ad fidelium noſtrorum memoriam ſcripto deſtinare dignum duximus, quod *Præpoſitura* quædam Clericorum nomine *Sulza* tam ſæpe dictæ Merſeburgenſi Eccleſiæ a nobilibus quibus iure proprietario pertinebat donata fuerat, ſed hæredibus ipſorum in tenore poſſeſſionis perſiſtentibus Eccleſiæ proprietatis Jure feudata erat. Verum *Fridericus Præ-*

positus cui Præposituræ eiusdem possessio hæreditaria successione obvenerat secundum Juris ordinem prædictam *Præposituram Merseburgensi Ecclesiæ* transactauit, eo tamen rationis moderamine, ut in quocunque statu, ordine & gradu fuerit omni tempore, vitæ suæ, & administrationem & fructum *Præposituræ* absque ullius contradictione obtineat, & insuper XXII. Talenta Denariorum ab Episcopatu in beneficio habeat, hac interdicti lege præposita, ne res ad *Præposituram* pertinentes vendere vel alienare præsumat, aut de beneficio sibi tradito aliquo in hæreditarium beneficium prestare valeat. Et quam in omni contractu conditionem valere indubitati Juris est hæc quem ad modum acta sunt præsenti edicto rata & inviolata esse determinant. Huius rei testes sunt: *Fridericus* Magdeburgensis Archi Episcopus, *Bernardus* Hildesiensis Episcopus, *Rudolphus* Halberstadensis Episcopus, *Bucco* Wormatiensis Episcopus, *Anselmus* Hauelbergensis Episcopus, *Swicherus* Brandenburgensis Episcopus, *Wibaldus* Stabulensis Abbas. *Henricus* Dux Saxoniæ, *Hermannus* Palatinus Comes de Reno, *Fridericus* Palatinus Comes, *Albertus* Marchio & filius eius *Otto* Marchio, *Hermannus* Comes de Winzenburg.

Signum Domini *Conradi* Romanorum Regis secundi. Ego *Arnoldus* Cancellarius, vice *Henrici* Maguntini Archi Episcopi & Archi-Cancellarii recognoui.

Anno Dominice Incarnationis M C XLIIII. Indi-

Indictio. VII. regnante *Conrado* Romanorum Rege ſecundo Anno Regni eius VII. *IIII. Kalend. Januar.* datum eſt *Magdeburch.* in Chriſto feliciter Amen.

Litera de Jurisdictione Eccleſiæ Sulzenſis.

Nos *Albertus* Dei Gratia *Thuringiæ* Landgrauius & *Saxoniæ* Comes Palatinus, uniuerſis Chriſti fidelibus in perpetuum, cum ſit labilis hominum memoria eamque ſepe excurſus temporis obſcuret oblivio, neceſſe eſt, ut ea quę a fidelibus aguntur ſcripturarum teſtimonio comprobentur, hinc eſt, quod notum facimus, tam præſentibus quam futuri temporis ſucceſſoribus, quod ſicut liberaliter *Præpoſituram* in *Sulza* contulimus venerabili Domino noſtro Epiſcopo & *Eccleſiæ Merſeburgenſi* ſic Iurisdictionem ipſius *Præpoſituræ* tam in *Monte* quam in *aliis Locis* ubi Jus aliquod nobis vendicamus dicto Domino noſtro Epiſcopo & ipſius *Eccleſiæ* eo Jure quo nos abuimus integraliter aſſignamus, volentes, ut nec per noſtros dictus *Epiſcopus* vel *Præpoſitus*, qui ibidem pro tempore fuit, vel in præfata Jurisdictione impediatur impoſterum vel quomolibet offendatur. Datæ ſunt hæ *Gröns*, Anno Domini M. CC. LXVI. in vigilia *Beati Martini Epiſcopi* præſentibus hiis quorum nomina ſunt ſubſcripta; *Friderico* Comite de *Bichelingen*, *Sifrido* de *Hopgarten*, *Witegone* de *Nimcene* & aliis quam pluribus fide dignis.

Litera de Bonis *Haſendorffi* per *Heinricum* de *Hackenſtede* comparata fol. 30.

In nomine Domini Amen. Præſentibus in notitiam & ad perpetuum futuris deducentes memoriam nos *Gebehardus* DEI gratia Epiſcopus Eccleſiæ *Merſeburgenſis* huius chyrographi tenore evidenti recognoſcimus quod honoratus *Vir Dominus Heinricus* dictus *de Hackenſtedte* noſtræ Eccleſiæ Canonicus Sancti Spiritus ipſi inducentis gratia ſibi & omnibus ſuis progenitoribus in eadem Eccleſia rememorationem ſalutarem & anniuerſarium ſui obitus fieri deſiderans in noſtra & teſtium ſubſcriptorum conſtitutus præſentia, redditus *quatuor Marcarum*, *dimidiæ Marcæ*, cum eorundem proprietate ſitas in Campis & villa *Aſendorff* quos olym a nobili *Burchardo*, *germano* noſtro *Seniore* de *Schraplo*, & ſuis hæredibus rationabili emptionis contractu ſua pecunia comparauerat, propter Deum Sanctosque Ioannem Baptiſtam & Laurentium patronos noſtros, ad ſepe fatam noſtram dedit Eccleſiam ac de ipſius manibus & Dominii proprietate tradidit & donauit, ſibi in antea nihil priuati iuris in illis reſeruato. In cuius teſtimonium Sigillum noſtrum præſentibus decreuimus appendendum. *Actum*, *Datum Mersburg Anno Domini M CCC XXXVII. in Vigilia Conuerſionis Sancti Pauli*, aſtantibus honeſtis & diſcretis Viris, *Vlrico* dicto *Phlug* milite, Dieterico *Mokitz* Capellano noſtro S. Sixti in Mersburg, *Rudigero noſtro notario*, *Sulzenſis*

zenſis Eccleſiarum Canonicis, *Gerhardo* Præpoſito noſtræ Eccleſiæ vicario, *Iohanne* de *Hildenſem*, *Vlrico Kotzen*, *Iohanne* de *Embecke* & *Gerhardo* dicto *Muhl* famulis noſtris, & quamplurimis aliis fide dignis ad hoc vocatis ſpecialiter & rogatis.

Littera de Præpoſitura Sulzenſi.

Nos *Albertus* Dei gratia *Thuringorum Landgrauius* & *Saxoniæ Comes Palatinus* ad notitiam præſentium & memoriam futurorum notum facimus vniuerſis & præſenti pagina profitemur, quod nos *Jus Patronatus Præpoſituræ Sulzenſis* Moguntine Diœceſeos cum omni temporali, quod in dicta *Eccleſia* habere dinoſcimur, quod ius titulo feudali ad nos ab *Eccleſia Merſeburgenſi* cum vniuerſitate, tranſierat, dictæ *Eccleſiæ Merſeburgenſi* renunciamus libere & abſolute propter Deum in noſtrorum remiſſionem peccatorum, ita ut *Dominus Epiſcopus Merſeburgenſis* habeat poteſtatem præſentandi *Præpoſitum* in dicta *Eccleſia* ac omnia alia faciendi quæ prædeceſſores noſtri & nos facere poteramus temporibus retroactis. Et ut noſtra renunciatio firma & inconuulſa remaneat *omni æuo* præſentem literam Sigilli noſtri munimine duximus conſignandam. Datum *Merſeburg* Anno Domini M CC LXVI. VII. Idus Iunii.

Littera de *Knapendorf* p. 58.

Nos *Henricus* Dei Gratia *Miſnenſis* & *Orientalis*

entalis Marchio, Thuringiæ Landgrauius & Saxoniæ Comes Palatinus uniuerſis Chriſti fidelibus in perpetuum. Cum diuturna temporum vetuſtas rerum geſtarum obliuionem inducat, multoties & errorem, facta noſtra, maxime quæ ad honorem & cultum Dei nec non in pias cauſſas fuerint ordinata deſiderantes ſeruari, cunctis in æuum temporibus illibata, cunctis Chriſti fidelibus, tam præſentibus, quam futuris, præſentibus declaramus, quod *tres Manſos* cum *ſex areis* ſitas in villa & pago *Knapendorf* quos *Henricus* de *Glizberg* & Frater ſuus *Ioannes* de *Alſtedte*, *Milites* de manu noſtra *Jure Feudali* prælibatis retroactis temporibus tenuerunt, quosque iidem milites nobis ſpontanee reſignarunt, ſupplicantes quod eosdem *Manſos* cum omnibus ſuis pertinentiis *Eccleſiæ Merſeburgenſi* tradere dignaremur, iure proprietatis perpetuo poſſidendos, eorum ſupplicationibus tanto facilius inclinati, quanto plus diuinam ſuper hoc retributionem fiducialiter expectamus, prænotatos *tres manſos* cum *ſex Areis* prætaxatis *Eccleſiæ Sancti Iohannis Baptiſtæ & Beati Laurentii in Mersburg* cum proprietatis dominio & poſſeſſionis iuribus dedimus, *dilectorum Filiorum* noſtrorum *Alberti & Theodorici* conſenſu & beniuola voluntate, volentes, ut antedictæ Eccleſiæ Areæ & Manſi præſcripti cunctis in æuum temporibus perpetua firmitate conſiſtant. Sane ut permiſſa omnia contra obliuionis incommoda, ſiniſtras interpretationem

nem

nem & cauillationis calumbniam ſeruentur, ſuper eis præſentem paginam conſcriptam, *noſtri* & *Filii* noſtri *Alberti Sigillorum appenſionibus* iuſſimus communire. *Filius* quoque noſter *Theodoricus* quia *Sigillo nondum utitur*, ſpeciali tam noſtro, quam Fratris ac ſuo nomine præſenti ſcriptura *determinatis Sigillis noſtris* voluit conſignari, ut per ea non minus ſuus quam noſter ac Fratris ſui conſenſus omnibus futuris temporibus exprimatur. *Acta ſunt hæc Zcolin* in *Prouinciali placito noſtro ſententialiter confirmato*, Anno Gratiæ *M CC LVI. Idus Nouembris* præſentibus eis quorum nomina ſunt ſubſcripta. *Magiſter Chriſtophorus* Curiæ noſter *Notarius*, *Otto* Præpoſitus de *Sulza*, *Iohannes* & *Ludouicus Scriptores* noſtri, *Albero Burggrauius* de *Liſnick* Scultetus Prouincialis placiti in *Zsœl*, *Hermannus Burggrauius* de *Nouo Caſtro*. *Henricus* Filius eius. *Vlricus* de *Kozſowe*, *Henricus* de *Amendorff*, Nobiles. *Albertus* Dapifer de *Burne*. *Henricus* de *Trebezin*. *Hermannus* & *Petrus* de *Indagine*. *Henricus* de *Cleberg*, *Hermannus* de *Bugendorff*, *Fridericus* & *Goodwinus* de *Brandeiz*.

Littera de Bonis in *Ruſſin* fol. 71.

In Nomine Domini Amen. Cum cautum ſit diem extremi iudicii bonis operibus præuenire ac æternorum intuitu ſeminare in terris, quod cum multiplici fructu recolligi poſſit in cœlis. Nos *Henricus* Dei Gratia *Merſeburgenſis*

genſis Eccleſiæ Epiſcopus huius rei gratia propter Deum & pro remedio animæ noſtræ, nec non pro ſalute animæ ac nobis dilectorum videlicet Domini *Heinrici* Epiſcopi de *Amendorff* Prædeceſſoris noſtri & *Ludolphi* quondam *fratris* noſtri *Canonici* & *Cellarii* dictæ noſtræ Eccleſiæ, teſtamentum noſtrum facimus, condimus & ordinamus in iam dicta Eccleſia noſtra Cathedrali de bonis noſtris videlibet *tribus manſis* & *quatuor agris*, cum quibusdam *Areis* ſitis *in Roſſin*, quæ noſtris comparauimus denariis, tantum ſingulis annis ſoluentibus, *quadraginta ſex modios quadruplicis frumenti*, tres modios ordei, & unum modium cum modio trideci, viginti nouem pullos, in Die Sancti Viti, Marcam & mediam cum medio lotone argenti in feſto Sancti Michaelis & Epiphaniæ Domini & ſex ſolidos Denariorum in feſto Jacobi, volentes hunc modum ſeruari in præmiſſis, primo in Anniuerſario noſtro cuilibet Canonicorum dictæ noſtræ Eccleſiæ dabitur unus ſolidus Denariorum, ſpenſa & candela, item in Anniuerſario Domini *Heinrici* Prædeceſſoris noſtri dabitur tantum. Et in Anniuerſario *Ludolphi* Fratris noſtri cuilibet Canonicorum dabuntur ſeptem denarii, ſpenſa cum candela, præterea mandatum trium pauperum dabitur ſingulis diebus annuæ quadrageſimæ quemadmodum fieri eſt conſuetum, dicto quoque teſtamento addimus medium manſum ſitum *in Sperga* ſoluentem mediam Marcam in Feſto Sancti Michaelis,

chaelis, de qua media marca cuilibet *Vndecim Vicariorum* præfatæ Eccleſiæ noſtræ dabuntur ſex denarii qui pro ſalute noſtra quoad vixerimus ſinguli ſingulas dicent Miſſas, poſt Mortem vero dicent Miſſam pro defunctis in Anniuerſario noſtro quemadmodum eſt conſuetum, Eccleſiaſticis quoque dabuntur ſex Denarii tam in Vita, quam in Morte noſtra, ut ad pulſandum & ad alia quæ ad eos pertinent ſint parati. Ad hæc proprietatem dictorum bonorum cum ſuis pertinentiis liberi damus *Capitulo* Eccleſiæ noſtræ memoratæ, quicquid vero de dictis bonis reſidui ſit *obediario* totum cedet. Vt autem prædictum teſtamentum inviolabile perſeueret Sigillum noſtrum præſentibus in Teſtimonium duximus apponendum. *Datum* & *Actum Mersburg* Anno Domini M. CCC. XIII. in Die Sanctæ Luciæ præſentibus infra ſcriptis Domino *Friderico* Plebano de Grimmis. Magiſtro *Friderico de Zulze*, *Conrado* & *Alberto* Capellanis noſtris, perpetuis vicariis iam dictæ noſtræ Eccleſiæ, & *Conrado* Notario noſtro cum aliis pluribus fide dignis.

Littera Decimæ in *Reckin* pag. 108.

In nomine Domini, Amen. Ea quæ rite & rationabiliter inter omnes geſta ſunt ne in obliuionem veniant expedit literis & teſtibus roborari, hinc eſt quod nos *Fridericus* Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia *Merſeburgenſis* Eccleſiæ Epiſcopus uniuerſis & ſingulis hanc lite-

ram viſuris ſeu audituris cupimus eſſe notum, quod præhabita nobis aliisque noſtris fidelibus deliberatione diligenti, ac deuotione utilitatibus & commoditatibus penſatis quibus venerabilis vir Dominus *Heinricus* de *Ouſten* noſtræ Eccleſiæ *Præpoſitus* nos, Eccleſiam noſtram ipſiusque Præpoſituram feruenter & utiliter eſt hactenus proſecutus & continue proſequi non deſiſtit omnem *decimam* cuiuscunque frumenti, ſiue blatii in Pago Villæ noſtræ dictæ *Reckin* Annis ſingulis influentis & diſpoſitione ſuperna prouenientis, una cum *decima* carnium quorumcunque pecorum, pecudum ſeu volucrum, altilium quocumque nomine nuncupentur ſeu dicantur, ſicut a prædeceſſoribus noſtris quondam *Nicolaus* & *Iohannes* ac *Albertus* adhuc ſuperſtites *Fratres* dicti de *Hildenshemi* & demum *nobilis Vir* Dominus *Gerhardus* de *Quernfurte* a prædeceſſore noſtro immediato & a nobis in *Pheudo* tenuerunt & poſſiderunt cum omnibus iuribus & utilitatibus ſuis (quæ nunc inſunt vel in eſſe poterunt) quomodolibet in futurum eidem Domino *Heinrico* vendidimus, iuſto venditionis & emptionis titulo interueniente, pro *centum & viginti ſexagenis latorum groſſorum* & *nouorum* ſiue *Miſinenſium* nobis integraliter perſolutis & in euidentem utilitatem Eccleſiæ noſtræ conuerſis, videlicet emptionis villæ in *Mochilwiz*, per Præpoſitum *Merſeburgenſem*, qui tempore fuerit perpetuis temporibus pacifice & liberaliter poſſidendas ipſasque Decimas

mas frumenti & carnium de conſenſu honorabilium virorum *Bodonis* Decani, *Ottonis* Cantoris, *Heydenrici* Scholaſtici & Caplani noſtri Merſeburgenſi iam dictæ Præpoſituræ noſtræ damus, tradimus, aſſignamus, annectimus, & incorporamus, ita tamen ut præfatus Dominus *Heinricus* Præpoſitus infra Eccleſiam noſtram *Merſeburgenſem* perpetue pro remedio animæ ſuæ diſponere valeat de prædictis decimis & proventibus eorum vel uni Perſonæ vel pluribus redditus vitalis poſſit temporaliter aſſignare vel etiam quoad vixerit ad uſus ſuos integraliter retinere. Et nos *Bodo* Decanus, *Otto* Cantor, *Heydenricus* Scholaſticus & *Capitulum* Eccleſiæ *Merſeburgenſis* prædicti ad experimentum, noſtrum conſenſum omnibus & ſingulis præmiſſis liberaliter acceſſiſſe *Sigillum* Capituli noſtri una cum *Sigillo* reverendi Patris & Domini noſtri *Friderici* Merſeburgenſis Eccleſiæ Epiſcopi in teſtimonium omni præmiſſorum & robur duximus apponendum. *Datum* & *Actum MCCCLXV.* in Vigilia Beatorum Apoſtolorum Philippi & Jacobi præſentibus honorabilibus viris & diſcretis Dominis *Heinrico de Stalberg Præpoſito in Sulza* & Magiſtro Petro *Dewacho* noſtro Con-Canonico & Domino *Burchardo Kuncken* nec non Domino *Johanne* de *Domſowe* perpetuo vicario Eccleſiæ Merſeburgenſis ac pluribus aliis fide dignis.

Litera Succentoris ſuper duabus Sexagenis comparatis per *Burchardum* de *Quernfurt* fol. 75.

In Nomine Domini Amen. Quæ pro laude Dei & Sanctorum eius gloria pia fidelium donatione devotius erogantur, ne ſucceſſu temporis oblivioni ſubiaceant, opus eſt & dignum ſcripturarum patrociniis ea perpetuari. Vnde nos *Fridericus* Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia Epiſcopus Eccleſiæ *Merſeburgenſis* ad univerſorum & ſingulorum Chriſti fidelium quorum intereſt ſeu intereſſe creditur & in futurorum notitiam deducimus per præſentes, quod cum honorabilis vir Dominus *Buſſo* de *Quernforte* noſtræ Eccleſiæ *Merſeburgenſis* Canonicus nobis ſincere dilectus, *duos manſos* ſitos in campis villæ *Deltz* ſolventes in Cenſum annuum duas Sexagenas *priſcorum groſſorum Hallenſis Warandiæ* ſingulis annis in Feſto Michaelis, ſuis denariis comparaverit & a *nobili Domino* Domino *Gebehardo* Comite de Mansveld & a ſuis heredibus proprietatem dictorum Manſorum & facultatem diſponendi, cum eisdem ſuum teſtamentum in præfata noſtra Eccleſia, prout ſibi ſalubrius expedire videbitur, obtinuerit. Sicut in literis deſuper confectis plenius continetur. Idem Dominus *Buſſo* coram nobis conſtitutus ac Zelo devotionis ad eandem noſtram Eccleſiam *Merſeburgenſem* fervide accenſus, habito ſecum prius maturo conſilio ac deliberatione diligenti

de

de præscriptis Mansis atque censu taliter disposuit atque ordinavit, ac eos *Succentoriæ* Ecclesiæ *Merseburgensis* sæpe dictæ cuius Rector discretus Dominus *Nicolaus* de *Hallis* pro nunc existit, ad hunc finem donavit & incorporavit, ita quod quicunque pro tempore fuerit Rector dictæ *Succentoriæ* habebit Mansos prædictos & censum percipiendum de eisdem. Et in Festo Sancti Sigismundi Regis & Martyris Dominis *Canonicis* præsentibus in Missa & in Vesperis dimidiam Sexagenam latorum grossorum, *Vicariis* omnibus quindecim latos grossos, *Lectoribus* Chori unum latum grossum, *Custodi* quatuor latos grossos, pro luminibus in Missa accendendis viginti quatuor in circumferentiis Chori. In matutinis & Apostolorum luminibus in Missa accendendis *Subcustodi* unum latum grossum, *Choralibus* duos latos grossos, ad *organa* duos latos grossos, & *Ecclesiasticis* duos latos grossos annis singulis in antea ministrabit. Reliquum vero quantumcunque de censu prædicto superfuerit Rector prædictæ *Succentoriæ*, ut in suis Missis Vigiliis & Orationibus præfati Domini de *Querenfurt* ac suorum progenitorum memoriam perpetuam habeat, suis usibus reservabit. Nos itaque ad supplicem memorati Domini *Bussonis* de *Quernforte* petitionis instantiam, dispositionem, ordinationem, donationem, & incorporationem supra scriptas ratas & gratas habentes, approbamus, admittimus, ratificamus & ut stabiles, firmæ & incon-

inconvulsæ nullius oblivionis interveniente calumpnia iugiter perseverent præsentis scripti testimonio statuimus & roboramus. In quorum omnium fidem ampliorem nostrum *Sigillum* authenticum præmissis duximus appendendum. *Actum & Datum Merseburg Anno Domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo Nono*, Feria Sexta post Octavas Epiphaniæ præsentibus honorabilibus & discretis viris Dominis *Ottone* Decano, *Heinrico de Stalberg Præposito in Sulza*, *Johanne* de *Domsow* Præposito Sancti Sixti, *Johanne* de *Hayn* Canonico, *Ottone* de *Harstorff*, *Johanne Botfeld* & *Burgoldo* de *Cossebode* Vicariis Ecclesiæ *Merseburgensis* ante dictæ & aliis fide dignis.

Decisio & Ordinatio inter Plebanum in *Boindorff* & Villanos in *Knapendorff* fol. 38.

In Nomine Domini Amen. *Albertus* Officialis Curiæ Episcopalis *Merseburgensis* ac Commissarius ad infra scripta a Reverendo Patre & Domino nostro *Walthero* Episcopo *Merseburgensi* specialiter deputatus in Causa & Causis, quam & quas providi viri *Johannes Steyn*, Magister Villanorum, *Martinus Boticher* Villicus Ecclesiæ, *Matthæus Heidenreich*, *Fridericus Grobiz*, *Nicolaus Wunz*, *Joannes Grobiz*, *Johannes Bard*, *Johannes Grusing*, *Johannes Wintzer*, *Johannes Tiezmann*, *Nicolaus Freytag* & *Petrus Misslag* aliique Villanorum Incolæ Villæ *Knapendorff* nomine suo

&

& universitate actores contra & adversus discretum virum Dominum Plebanum *Heinricum* de *Bundorff* reum, coram memorato Reverendo in Christo Patre & Domino nostro Domino *Walthero* Episcopo persequi inceperunt. Omnibus præsentibus competentibus, nobis in figura iudicii præsidentibus nomine & vice præfati Domini Episcopi & ex eius speciali commissione ac cum consensu partium earundem ipsisque partibus hoc petentibus & postulantibus *sententiam diffinitivam* legimus, tulimus & in scriptis promulgavimus in hæc verba: In causa seu causis, quæ vertitur seu vertuntur inter Dominum *Heinricum* Plebanum in *Bundorff* ex una, & universitate *Villæ Knapendorff* de & super *Jure Parochiali* in Filiali Ecclesia villæ *Knapendorff* per ipsum Plebanum observando parte ex altera, per totum controversia agitata tandem de Consensu *Petri* Præpositi ipsius Ecclesiæ indicatæ immediate & dictis plebano & universitate ad infra scripta consentientibus, ipsorum villanorum articulos pro sua intentione facientes recepimus & super ipsis Testes rite examinari fecimus, visis igitur ipsorum depositionibus & aliis hinc inde a partibus prædictis allegatis & debitis recensitis & *Consuetudine* nostræ *Diœceseos Merseburgensis* considerata, communicato nobis iuris peritorum consilio, volentes, simpliciter sola facti veritate inspecta procedere ex *debito nostri Pastoralis officii* & subditos nostros ad concordiam revocare per ea quæ

vidi-

vidimus & cognovimus per noſtram ſententiam pronunciamus, decernimus & declaramus Eccleſiæ Rectorem in Villa *Beindorff* nunc & in futurum in Filiali Eccleſia *Knapendorff* cum modo aliud canonicum non obſiſtat, debere *duas Miſſas* ſeptimanatim unam die Dominica, aliam alia feria quando ſibi placuerit celebrare, in ebdomada vero dum Feſta Patroni vel Dedicationis Eccleſiæ ſupervenerint tertiam Miſſam celebrando ſuperaddet & Chriſti fideles communicare volentes de mane diei Paſchæ in eodem communicabit. Et ſanctum Eukariſtie diem habeat redditum ſingulisque Dominicis diebus Sal & Aquam & in die Paſchæ comeſtibilia benedicat in Filiali Eccleſia ſupradicta ad aliorum Benedictiones pro partæ dictæ univerſitatis petitas Dominus Rector non ſit aſtrictus, neutram partem in expenſas in cauſam huiusmodi factas condemnantes. Lecta, lata & promulgata fuit hæc diffinitiva ſententia in præſentia partium ſupra ſcriptarum. Anno a Nativitate Domini *Milleſimo Quadringenteſimo nono.* Indictione II. Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini *Gregorii* divina providentia Papæ *duodecimi*, Anno tertio, die vero viceſima quarta Menſis Maji hora tertia vel quaſi in ambitu Eccleſiæ *Merſeburgenſis.* Inque omnium & ſingulorum teſtimonium præſentes literas per *Gherwinum* Notarium Publicum infra ſcriptum ſcribi ac publicari ac nominis & ſigni ſuorum ſubſcriptione & noſtri Sigilli appenſione

iuſſi-

iuſſimus communiri præſentibus honorabilibus & diſcretis viris *Domino Vlrico Stoywen PRÆPOSITO SVLZENSI* ac Canonico & *Heinrico Hopfen* Officiali Præpoſituræ Eccleſiæ *Merſeburgenſis*, nec non *Hildebrando Heynadin* Plebano Sancti Viti extra Muros Merſeburgenſes ac *Bartholomæo Wacker* Notario Publico, Eccleſiæ Merſeburgenſis Dicœceſis & aliis pluribus fide dignis teſtibus ad præmiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis.

Donatio XII. Manſorum in Campo Villæ Lesnich prope Liptzk. p. 100.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. *Fridericus* divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Familiare nobis eſt nam & honeſtum reputamus & pium, ut in his præcipue rebus, per quas religioſis locis conſulitur Principum noſtrorum deſideria libenter admittamus, hoc ſane intuitu petitione & inſtantia *dilecti Principis* † noſtri, Marchionis *Dedonis* permoti Eccleſiæ Merſeburgenſi de *prædio Imperii* †† tradidimus *duodecim Manſos* in villa *Lesnich* ad uſus Epiſcopi & Eccleſiæ *Merſeburgenſis* omnimodos in recompenſatione Septem Manſorum quos dilectus nobis *Everhardus Merſeburgenſis* Epiſcopus *conniventia Cleri* ſui aliorumque omni quorum requirebatur aſſenſu *Monaſterio Pe-*

† Daraus erhellet, daß die Marggrafen von Meiſſen damahls ſchon Fürſten geweſen.

†† i. e. Domanio.

gavienſi ad petitionem prædicti *Marchionis* contulit in Villa *Stulpe* ſolventes annuatim quantum ſupradicti duodecim Manſi quos Imperiali liberalitate *Everhardo* Merſeburgenſi Epiſcopo & Eccleſiæ ſuæ contulimus, præterea ipſi *Merſeburgenſi* Eccleſiæ auctoritate huius Scripti noſtri confirmamus Manſum unum in *Cotevviz*, quem ei ad interventum prædicti Marchionis dedimus perpetuo iure poſſidendum. Vt igitur hoc noſtræ auctoritatis donum ipſi Eccleſiæ ratum maneat, teſtimonio præſentis Paginæ *Sigillo* noſtro roboratæ factum noſtrum omnibus Imperii noſtri fidelibus cupimus oſtendi, ſtatuentes & Imperiali auctoritate confirmantes, ut nulla omnino perſona, humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica, hoc noſtrum beneficium irritare aut quolibet modo ei contrariare præſumat. Quod qui fecerit indignationem *Imperatoriæ Serenitatis*, cum periculo rerum perſona ſe noverit incurſurum. Huius rei teſtes ſunt, *Bertholdus Nuvvenburgenſis* Epiſcopus, *Otto* Marchio *Miſnenſis*, *Comes Albertus* de *Everſtein*, *Conradus* Burggravius de *Nurenberg*, *Conradus* Burggravius de *Devvin*, *Godiboldus* Burggravius de *Nubenburg*, *Suidigerus* de *Imniz*, & *Bruno* frater eius, *Petrus* de *Hagen* & *Berero* frater eius, *Thimo* de *Coldiz*, & filius ſuus Vlricus, *Fridericus* de *Grovſche*, *Hugo* Junior de *Warda*, *Gerardus* de *Nabodiz*, *Heinricus* de *Wida*, *Withmarus* de *Aldengrotz*, *Heinricus* de *Rozevvatz*, *Hedenricus* de *Maltes*, *Conradus* de *Walthuſen*, *HVGO DE SVLZE*

Ecke-

Eckebertus de *Lutere*, *Conradus* Camerarius & alii quam plures.

Ego *Iohannes* Imperialis Aulæ Cancellarius vice *Conradi* Moguntini Archi Episcopi Germanie Archi Cancellarii recognovi. *Acta* sunt hæc *Anno Dominicæ Incarnationis MCLXXXVIII. Indictione VII.* Regnante Domino *Friderico* Romanorum Imperatore Semper Augusto Anno Regni eius XXXVII. Imperii vero XXXV. *Datum apud Castrum Altenburg* III. Kalendas Octobris.

XXI. Friederichs des Strengen, (Strenui) Landgravens in Thüringen, Marggravens zu Meissen, Renovation und Bestätigung der Freyheiten und Güther des Jungfrauen Closters auf S. Peters-Berge bey Eisenberg d. a. 1360.

NOs *Fridericus* Dei gracia *Thoringie Landgravius*, *Misnensis*, *Orientalis*, *in Landesperg Marchio Comes in Orlamund Dominusque terræ Plisnensis.* Recognoscimus & ad universorum tam presentium quam futurorum deducimus nocionem Quod divine remuneracionis intuitu Religiosis *Abbatisse* & *Conventui* Sanctimonialium *Montis S. Petri*

prope *Iſenberg* Deo dicatarum, devotis noſtris dilectis, quibus per ignis voraginem ipſarum *Privilegia* in damnum non modicum ſunt cremata, ad ſupplices preces earundem, & propter futura pericula ipſis ex eo evenienda, tollenda, de *noſtri Principatus benignitate* gratiam volentes facere ſpecialem prædictis *Abbatiſſe* & *Conventui* infra ſcripta bona videlicet primo agros pertinentes ad *allodium* quod dicitur *Gortzig* cum agris & lignis, Item agros in *Merbotendorff* cum pratis & lignis, Item Rubetum quod dicitur *Birkich*, Item bona pertinentia ad *Machendorff*, Item duos Laneos ſive manſos in *Kyſsliz*, Item allodium quod dicitur *Tunſch*, cum pratis & lignis, Item bona pertinentia ad allodium *Grötz* prope clauſtrum cum pratis & lignis, Item Rubetum ibidem, quod dicitur der *Crobtzbach* cum ſuis pratis & agris, Item ibidem Rubetum quod dicitur *Roſenhayn*, Item Rubetum quod dicitur *Haynſpitze*, Item allodium quod dicitur *Sodomitz*, item in *Vbitz* tres Laneos cum tribus curiis, Item ſedecim ſubdes iuxta clauſtrum, Item in villa *Pordnitz* unam Curiam cum ſuis agris, Item prope *Wachoro* duas vineas, unam vineam in *Jhenis* prope Lutram, Item in *Nilnbriſchitz* unam vineam & in *Butnitz*, unam vineam cum omnibus iuribus, honoribus, commodis, ſervitiis, conſuetudinibus, ac pertinentiis univerſis, cultis & incultis, quibuscunque nominibus cenſeantur, ſive a quibuscunque ipſis fuerint donata, elargita,

ſeu

seu appropriata, dummodo ea hactenus salvo iure & sine quorumlibet iusta impetitione, quiete & pacifice possederunt in remissionem omnium peccaminum progenitorum nostrorum, nostre pariter & heredum nostrorum salutem animarum, denuo & de novo dedimus, donavimus & singulariter universa & universaliter singula appropriavimus & nominavimus harum nostrarum serie literarum, gratias, libertates & donationes a quibuscunque ipsis factas, hactenus pacifice habitas & possessas, innovavimus, laudamus, appropriamus in Dei nomine & in his scriptis laudabiliter confirmamus, volentes premissas donationes, gratias & libertates eiusdem existere firmitatis ac si quorumlibet bonorum præmissorum Privilegia adhuc in esse existerent & de verbo ad verbum essent præsentibus literaliter inserta, & ut nostre gracie innovata donacio lapsu temporis nullius oblivionis errorem vel materiam paciatur presentem literam scribi *nostrique Principatus maioris Sigilli* munimine duximus firmiter solidandam, presentibus & testibus Nobilibus ac strenuis *Vlmanno* Comite in *Honsteyn*, *Friderico* de *Schonberg* Domino in *Gluchow*, *Christiano* de *Witzleibn* Judice Curie, *Heinrich* de *Kochewitz*, Cancell. *Arnoldo Iudemanno*, *Jhan* de *Lengefeld* militibus & *Nicolao* Notario, nostris Secretariis & fidelibus dilectis, Datum *Liptzig* Anno Domini M CCC LX. in vigilia Beati Nicolai confessoris.

XXII. Besondere Nachricht vom Ursprung des Wirzburgischen Tituls: Hertzog in Francken.

Anmerckung.

Diese Nachricht habe ich angetroffen in einer geschriebenen Sammlung, welche diese Rubric hat: *Varie Cause ad Capitulum Ecclesie Herbipolensis spectantes*, d. a. 1541. Der Ursprung, welcher von dem Wirzburgischen Hertzogthum hier gemeldet wird, ist sonderbar, aber ungegründet. Aus Diplomatibus ist zu unsern Zeiten der rechte Ursprung solches Hertzogthums angezeigt

Excerpta ex Cronica Archi Episcoporum Ecclesiæ *Moguntinensis*.

HEnrico Imp. sine liberis decedente *Ducatus Orientalis Franciæ* ad Regnum seu Ro. regem devolvitur, cum vero aliquandiu Ro. rex non eligeretur Romanus Pontifex Episcopo Herbipolensi de eodem Ducatu providit * & ipsum & Ecclesiam investivit mandans prin-

* veram rationem *Ducatus Wirzburgensis* indicarunt *Augustinus de Canusio* oder B. *Gundlingius* in der Neuen Bibliotheck XVIII. Stück

principibus ne aliquem in Regem Ro. elige-rent, nisi prius & ante omnia iuraret quod *Investituram huiusmodi* rati haberet neque cui-que alteri ex principibus conferret. Tandem Principes elegerunt de Anno Domini 1125 die 8 Bárptolomei *Luderum* sive ut aliqui volunt *Lotharium Ducem Saxonum* in Regem, qui prædi-ctam investituram confirmavit, quem *Duca-tum* Episcopus *Herbipol.* possidet & cum rem divinam facit gladium nudum * in altari ante se habet.

* alleverat manus antiqua: *hoc non est verum.*

XXIII. Kurzes Wirzburgi-sches Chronicon.

Anmerckung.

In vorgemeldeter Sammlung habe auch ange-troffen *Chronica temporum modernorum*, wie sie in dem Codice MSto rubricirt. Selbige ent-hält erstlich einen kurtzen Begrief der Teut-schen Reichs Historie von Carolo M. bis auf Carolum IV. wie solche damahls von denen München abgefasset wurde, es schei-net, daß bey Anfang der Regierung dieses Kayserss selbige aufgesetzet worden, immaßen die Wahl

p. 749. und XX. Stück p. 947. ill. *B. G. Struvius*, Juris publici prudentia Cap. IIF. §. IX. p. 42.

des Graf Günthers zu Schwarzburg und dessen Hintritt gar particular beschrieben wird. Sodann folgen einige Geschichte, die in und um Wirzburg geschehen, welche der Scribent aufzuzeichnen, seinem Verstande nach, vor würdig gehalten, welche unter gegenwärtigem Titul communicire, und glaube es werde doch ein und andere Anmerckung nicht ohne Nuzen seyn.

Incipit *Cronica* temporum modernorum. Sanctus *Karolus* Magnus Imperator primus Rex Francorum laudabilis siquidem Christianitatis ampliator & si uno verbo: Evangelicæ veritatis predicator gladio tamen plerumque dominicæ potestatis & Zelo Dei fideique quoque suæ paganorum aliorumque Domini, nostri Jesu Christi blasphemorum & perversorum conversor obiit in pleuresi hoc est in dolore lateris 5. Kalend. Februar. sub anno Domini 814. in Ecclesia glorioſæ virginis Mariæ *Aquisgrani*, quam ipse construxerat, ipsiusque corpore tradito sepulturæ succeſſit eidem in imperio & regno Francorum primus *Ludovicus* filius suus, qui propter maximam clementiam suam fuit vocatus pius.

De Ludovico primo.

Ludovico vero primo prædicto defuncto 5. Kalend. Septembris sub Anno Domini 866. ac eius corpore in Monasterio *Lauricensi*, quod vulgariter *Lorse* nuncupatur sepulto succeſſerunt eidem *Ludovico* in Regno totius Germaniæ tres filii sui videlicet *Karolomannus* primogenitus

genitus, qui obtinuit *Bauariam*, *Karinthiam*, *Pannoniam*, *Bohemiam*, & *Rhomam*, & vocatus eſt Rex *Bavariæ:* Secundus *Ludovicus* ſecundus genitus habuit *Franciam*, *Saxoniam*, *Thuringiam*, *Friſiam* & partem *Luttringiæ* & vocatus eſt Rex *Orientalis Franciæ*, & *Karolus* tertio genitus habuit *Alemaniam*, quæ nunc communiter nuncupatur, & partem *Luttringiæ* prout hic in Hiſtoria continetur. Mortuo autem *Ludouico* II. 3. Kaleud. Septembr. ſub anno Domini 882. & iuxta patrem ſuum in prædicto Monaſterio *Lauricenſi* ſepulto ſucceſſit eidem in Regno Orientalis Franciæ ſecundus Karolus dictus *Calvus* frater ſuus ex alia matre nomine *Welpa* filia Ducis *Sueviæ* & hic obtinuit Imperium *Rhomanum*.

De Karolo ſecundo.

Imperatore autem ſecundo *Karolo* Calvo prædicto pridie Idus Januarii ſub Anno Domini 888. mortuo & in Monaſterio *Augia* in Suevia ſepulto primus *Arnolfus* filius *Karolomanni* Regis *Bavariæ* prædicti, non tamen ex legittimo matrimonio procreatus ſucceſſit præfato *Karolo* in Regno Orientalis Franciæ & finaliter obtinuit Italiam cum Imperio Rhomanorum. *Arnolpfo* vero prædicto 3. Kalend. Septembris ſub Anno Domini 899. mortuo in *Oetingen* in *Bavaria* iuxta patrem ſuum *Karolomannum* prædictum ſepulto ſucceſſit eidem in Regno tertius *Ludovicus* eius filius. *Ludovico*

autem tertio prædicto sub Anno Domini 911. defuncto regnavit post eum primus *Chunradus* quondam Dux Francorum, prædicto autem *Chunrado* primo, qui ultimus fuit Rex *Rhomanorum* de genere Karoli M. sub anno Domini 919. mortuo & in opido *Wilpurg* sepulto, tunc Imperium Rhomanum fuit translatum ad *Duces* Saxonie, quia ex communi consensu omnium Principum Electorum tam *Francorum*, quam *Alemannorum*, *Bavarorum* & *Saxonum* Primus *Henricus* Dux Saxonie fuit electus in Regem Rhomanorum. Iste Sereniſſimus *Henricus* dictus est propter suam maximam probitatem & glorioſiſſimas victorias quas obtinuit de Vngaris, quia una vice obtinuit victoriam & triumphum de centum milibus *Vngarorum* & hoc fecit cum quatuor milibus tantum, qui erant cum eo, propter hæc & multa alia insignia fuit Pater totius *Alemannie* appellatus.

Prædicto autem *Henrico* primo sub Anno Domini 936. defuncto & in *Quindelburg* sepulto succeſſit eidem in Regno primus *Otto* filius eius qui & *Magnus* propter virtutum eius merita & frequentes bellorum suorum victorias more *Magni Karoli* est vocatus. Nam Italiam, quæ a tempore primi *Arnolphi* a societate Regni Germaniæ defecerat ad fidelitatem Regni Germaniæ reduxit, fuitque in Imperatorem Rhomanum Rhomæ sub Anno Domini 962. per Johannem Papam XII. coronatus & con-

consecratus. Ipse lanceam salvatoris primo sibi & Imperio a Rege *Burgundie* obtinuit.

De Secundo Ottone.

Prædicto autem *Ottone M.* sub Anno Domini 973. defuncto & in Civitate *Magdeburgensi* sepulto, nam ipsam Ecclesiam cathedralem fundavit, succesſit eidem in Imperio secundus *Otto* filius eius. Prædicto autem *Ottone secundo* 7. Idus Decembris sub Anno Domini 983. defuncto, ipsiusque corpore Rhomæ in Ecclesia Sancti Petri sepulto, tertius *Otto* eius filius in Imperio eidem succesſit. Versus: *Otto* post *Otto* regnavit tertius *Otto*, dicitur, quod Vngaria illo tempore ad fidem fuit conversa, circa Annum Domini millesimum. Prædicto autem *Ottone tertio* absque liberis 5. Kalend. Februar. sub anno Domini 1002. defuncto & in Monasterio Mariæ virginis glorioſæ Aquisgrani tumulato, *Henricus* 29. dux *Bavariæ* a Principibus in Regem Rhomanorum est electus, frater primi *Ottonis* fuit pater patris ipsius *Henrici* secundi. En sic habes, quod ipse *Henricus* secundus, erat de stirpe illorum Imperatorum, qui erant de *Saxonia* Duces. Prædicto autem Henrico Secundo, qui & claudus fuit vocatus, 3. Idus Julii sub anno Domini 1024. defuncto & in Ecclesia Bambergensi quam ipse fundaverat, ubi & miraculis coruscat sepulto, *Conradus* secundus princeps natione Francus post eum regnavit; Prædicto autem *Chunrado* secundo pridie Nonas

nas Junii ſub Anno Domini 1039. defuncto & in Eccleſia Spirenſi, quam ipſe primo conſtruere fecit, ſepulto, regnavit poſt eum *Tertius Henricus* eius filius. Prædicto autem *Henrico Tertio* 3. Nonas Octobris ſub Anno Domini 1056. defuncto, & in Eccleſia *Spirenſi* tumulato, regnavit poſt eum, * imo cum ipſo aliquo tempore *Henricus Quintus*, eiusdem Henrici Quarti filius. Prædicto autem *Henrico Quinto* 10. Kalend. Jun. ſub Anno Domini 1125 defuncto absque liberis, & in Eccleſia Spirenſi ſepulto regnavit poſt eum *Lotharius* vel *Lutherus* Dux *Saxonie*.

De Lothario.

Eodem autem *Lothario* ſeu *Luthero* primo 3. Nonas Decembris ſub Anno Domini 1137. defuncto & ipſius corpore in patria ſua in *hereditate paterna* in loco ſuo dicto *Lutheron* tumulato regnavit poſt eum *Chunradus tertius* frater *Friderici* Ducis *Suevie*, qui ſe intitulat *Chonradum ſecundum*, licet duo prædeceſſerunt eiusdem nominis, ut ex ſuperioribus ſatis patet, ſed forte ideo hoc fecit quia tempore primi *Chunradi* Imperium Rhomanum non fuit apud Germanos, usque ad tempora *Ottonis primi*, qui dictum Imperium, ut ſuperius ſcripſi, ad Regum noſtrorum poteſtatem reduxit. Ipſe enim *Chunradus* primus fuit Francigena, & Rex ultimus de ſtirpe *Karoli* magni. Mortuo autem prædicto *Chunrado tertio* regnare cœpit ſub Anno Domini 1152 *Fri-*

* Hier iſt im MSt. Henricus IV. ausgelaſſen.

Fridericus primus filius *Friderici* Ducis Sueviæ, qui fuit frater *Chonradi tertii* prædicti.

De Friderico.

Prædicto *Friderico* autem *primo* defuncto poſt eum regnare cœpit *Henricus Sextus* eius filius ſub anno Domini 1183. Mortuo autem *Henrico Sexto* fuerunt duo electi in diſcordia in *Reges Rhomanorum* ſcilicet *Otto* Dux de *Braunſchweig* & *Philippus* Dux *Svevie* frater prædicti Henrici Sexti, de qua diſcordia & electione habetur *extra de Electi. venerabilem. Philippo* autem prædicto ſub Anno Domini 1028. per Comitem Palatinum de *Witelsbach* in *Bobenberg* interfecto, in Eccleſia Spirenſi ſepulto, tandem ſub Anno Domini 1212. *Fridericus Secundus*, filius Henrici Sexti præfati fuit contra dictum *Ottonem* Ducem de *Braunſchweigk* in Regem Rhomanorum electus.

Nota de iſto Friderico.

Præterea præfatus *Fridericus ſecundus Henricum* filium ſuum conregnare ſibi in Germania ordinavit, quem tandem ſub Anno Domini 1235. propter rebellionem ipſius perpetuo carceri mancipavit, *Friderico* vero *ſecundo* adhuc vivente *Innocentius* Papa *Quartus*, propter diſcordias, quas longo tempore contra Rhomanam Eccleſiam habuit ſub anno Domini 1245. tulit depoſitionis ſententiam contra eum quæ habetur *Extra de re iud.* ad Aplice Lib. 6. & procuravit ſub Anno ſequenti con-

tra

tra eum eligi in Regem Rhomanorum *Henricum* Lantgravium *Thuringiæ* & sic idem *Fridericus Secundus* per *prædicationes prædicatorum* & *Minorum* fuit repulsus & per Rhomanam Ecclesiam exiliatus. Mortuo autem prædicto *Henrico* Rege sub Anno Domini 1247. etiam vivente adhuc prædicto *Friderico secundo*, Ecclesia Rhomana procuravit contra eum eligi in Regem Rhomanorum *Wilhelmum* Comitem *Hollandiæ*, qui fuit a Frisonibus interfectus. Mortuo autem eodem *Friderico secundo* sub Anno Domini 1252. succesſit eidem in Imperio *Chunradus* eius filius, qui tamen in Neapoli per *Karolum* Regem Apuliæ patrem Sancti Ludovici Episcopi Ordinis fratrum minorum fuit capite truncatus & cum eo Dux *Austriæ*, nec non & multi alii nobiles de *Alemannia*, Comites, Barones & Miniſteriales, Milites, qui cum supradicto Conrado fuerant in Neapoli occisi. Mortuo *Chunrado* fuerunt duo electi in discordia sub Anno Domini 1257. in Reges Rhomanorum, scilicet *Alphonsus* Rex Castellæ, & *Richardus* Dux Cornobiæ frater Regis Angliæ, deinde ambobus prædictis defunctis electus fuit concorditer a Principibus Electoribus in Regem Rhomanorum *Rudolphus* Comes de *Habsburg* sub Anno Domini 1278. Prædicto autem *Rudolpho* Rege sub Anno Domini 1291. in die divisionis Apostolorum defuncto & in Ecclesia Spirensi sepulto, *Adolphus* Comes de *Nassagia* eodem anno regnare cœpit, & electione concordi Principum electorum.

rum. Prædicto vero *Adolpho* rege sub Anno Domini 1298. per *Albertum* filium *Adolphi* regis superioris nominati Ducem Austriæ in bello campestri in comitatu *Linugen* prope Wormatiam in die Processi & Martiniani interfecto, Idem *Albertus* ex electione concordi Principum electorum eodem anno regnare cepit. Prædicto vero *Alberto* qui erat monoculus sub Anno Domini 1308. in vigilia Beatorum Philippi & Jacobi Apostolorum per *Johannem* fratruelem suum Ducem *Sveviæ* iuxta oppidum *Baden* occiso, Henricus septimus Comes de *Luczelnburg* eodem anno ex concordi electione Principum electorum regnare cepit. Prædicto autem *Heurico* Rege ac deinde Imperatore in Thuscia prope civitatem *Senarum* in villa dicta *Bonconvent* sub An. Domini 1313. *mortuo per intoxicum, quod fuerat ei traditum cum corpore Christi a quodam suo confessore* ipsiusque corpore in civitate Pysana Ecclesiasticæ solenniter tradito sepulturæ, duo fuerunt in anno sequenti in die *Sancti Galli* a Principibus Electoribus Imperii in Reges Rhomanorum in discordia electi, videlicet *Ludovicus* Dux *Bavariæ* & *Fridericus* Dux Austriæ, sed ipse *Ludovicus* iam dicto *Friderico* cöelecto in bello campestri in Bavaria prope oppidum *Muldorff* sub Anno Domini 1322. in vigilia Sancti Michaelis debellato, per eum etiam captivato, postea solus cepit regnare & postmodum Imperator in ordine quidem Quartus. *Ludovico* autem Quarto prædicto adhuc vivente

revera

revera præpotente, humili, affabili & manſueto Anno Domini 1346. Idus Julii ſuper alveo Rheni *ſub nucibus* ſeu *arboribus nucum prope villam dictam Rens*, *Carolus* primogenitus *Johannis* Regis *Bohemie* filii quidem *Henrici* Imperatoris *Septimi* nati de *Lucelnburg* a *Gerlaco* de *Naſſaw* Moguntinenſi, *Baldewino* Trevirenſi, & *Walramo* Colonienſi Archi-Epiſcopis, *Johanne* Rege Bohemie prædicto, *Rudolpho* Duce *Saxonie* principibus electoribus ad mandatum *Clementis* Papæ ſexti eſt in Rhomanorum Regem electus in exterminium poteſtatis prædicti *Ludovici* Quarti, ipſo quidem regno ac imperio per Johannem Papam XXII. dudum privati in huiusmodi autem electionis negotio *Henricus* de *Virnberg*, ut Archi Epiſcopus Moguntinus privato tamen prius ſimiliter eodem Archi Epiſcopatu ab ipſo Papa *Clemente* nec non *Ludovico* primogenito *Ludovici* Quarti, ut Marchione Brandenburgenſi, non vocatis ut Principibus electoribus, ſed contemptis, nec non Comite Palatino etiam Principe electore favorabiliter expectato pro ratificationis huiusmodi Electionis aſſenſu, poſtmodum ſubſecuto, ab inde quoque eodem anno Domini die 26. Novembris idem Karolus Quartus electus & approbatus in Regem Rhomanorum a *Walramo* Archi Epiſcopo Colonienſi prædicto in oppido *Bunia* Eccleſiæ & diœceſeos Colonienſis eſt ſolenniter coronatus. Poſtea vero Anno Domini 1347. in octava S. Franciſci in quadam venatione, & ut diceba-

dicebatur intoxicatus ex hac luce migravit in ditione regni ſui Anno 33. Imperii vero Anno 21. & tunc incepit potenter regnare Karolus præfatus. Porro præfatus *Ludovicus* quartus Anno Domini 1347. Idus Octobris circa finem triceſimi tertii Anni regni ſui & in viceſimo Imperii ſui in Bavaria prope Monaſterium *Furſtenfeldt* apoplexia ſeu paralyſi vehementer percuſſus ſedens in equo & corruens de caballo obiit improviſe, non tamen ſine certis & nota dignis verbis pœnitentiæ Chriſtianæ ſepultusque in ſuo oppido *Monaco* in parochiali Sanctæ Mariæ Eccleſia, cuius anima in pace requieſcat.

De Karolo Quarto.

Præfatus autem Karolus Rex Romanorum quartus & Bohemie eodem tempore veniens de Bohemia cum bellico apparatu & exercitu armatorum Bohemorum Slauorum duntaxat repente Bauariam hoſtiliter ſubintrauit, & ut Rex Romanorum Ratisbonæ 11. Kalend. Nouembris & ſubinde & de præcipuo vicino & affectiuo adiutorio illorum de *Hoenloe* ſcilicet *Alberti* Herbipolenſis & *Friderici* Babenbergenſis germanorum Epiſcoporum comitante, gauiſus Nurnberg 20. Kalend. Nouembr. Anno Domini 1347. prelibato quoque ſucceſſiue etiam in aliis regni locis in Franconia, Sueuia, Alſatia & partibus Rheni ſine reſiſtentia ſolenniter eſt receptus præfato vero Ludouico quarto mortuo contra prædictum Karolum

quartum, ut præfertur, Anno Domini 1349. Idus Februarii circa occaſum ſolis in caſtris ante oppidum Frankenfurt ab *Henrico* de *Virnbergk* ut Archi Epiſcopo Moguntino ſed a *Clemente* Papa Sexto depoſito, *Ludouico* filio Ludouici Quarti Imperatoris ab eccleſia condemnati, ut Marchione *Brandenburgenſi*, *Rudolpho* etiam & *Ruperto* germanis Comitibus Palatinis & Ducibus Bauarie, nec non & Duce Saxonie, *Guntherus* Comes de *Schwartzeburg* magnanimus, contra præfatum Karolum quartum eſt electus in Regem Romanorum, ipſum tamen *Güntherum* electum poſtmodum omnes ſui electores reliquerunt, & ab eo receſſerunt, & Karolo quarto præfato adhæſerunt, immemores quod ipſe *Güntherus* habebat omnia iuramenta illorum omnium per quos fuit electus in Regem Romanorum, qui firmiter ſibi vellent adhærere, & cum eo ſtare, nec ipſum unquam relinquere, ſolus *Henricus* de *Virnbergk* Archi Epiſcopus Moguntinenſis ſed a Papa Clemente Sexto depoſitus perſtitit & *Günthero* prædicto firmiter & fideliter adhæſit; Ipſe *Güntherus* ſic a ſuis Electoribus derelictus & præcipue ex morbo mortis ſuæ per medicum ſuum ſcilicet Magiſtrum *Fridanckum* fuit intoxicatus ex procuratione ſuorum aduerſariorum, poſtea pridie Idus Iunii in prædicto oppido Franckfurt renunciauit iuri ſi quod habuit & *titulo regiæ Maieſtatis*, acceptans propterea a præfato Rege Karolo 22. milia Marcarum puri argenti, deinde tertia die

circa

circa veſperas in Domo Hoſpitalariorum ibidem in Franckfurt diem clauſit extremum, ſepultus quidem in collegiata Eccleſia parochiali S. Bartholomæi ibidem, in eius quoque exequiis cum multis Principibus & Nobilibus fuit ipſe Rex Karolus prælibatus; poſt mortem autem *Güntheri* ipſe *Karolus Quartus* tranſtulit ſe Romam & fuit ibi coronatus & conſecratus in Imperatorem.

De aliquibus factis notabilibus.

Anno Domini 1366. in die Sancti Ciriaci magnus conflictus campeſtris in *Kitzingen* * fuit perpetratus.

* Manus alia in margine Codicis alleuerat: Nota ſteet vff der Fanen im Thumſtift die Zal 1266. ſo die Schlacht zu Kitzingen zwiſchen einem Biſchoff von Wirzburg und dem Grofen von Caſtell geſcheen.

De Locuſtis.

Anno Domini 1338. venerunt *Locuſtæ* innumerabiles terram obumbrantes & cooperientes, quæ comederunt omnem fructum & omne fœnum quod repererunt.

Eodem Anno cecidit nix copioſa in die Sancti Lucæ qua multa vina in uuis in campis Herbipolenſibus periere.

Eodem Anno etiam in Octaua Chiliani oppidum *Ochſenfurt* fuit perditum & rehabitum una die.

Anno Domini 1342. in die Sanctæ Praxedis venit *Mogus* magnus & euertit pontem in Herbipoli

bipoli lapideum pretioſum cum turribus ſuis.

Anno Domini 1346. *Iohannes* Rex *Bohemie* pater Karoli Imperatoris quarti fuit interfectus in Bello campeſtri Regis Anglie *Odwardi* & *Philippi* Regis Francie qui ſuccubuit.

Eodem Anno diebus 10. 11. 12. 13. 14. & maxime 15. Septembris tanta gelidiţas pruinarum etiam glaciei irruit improuiſe, quod fere omnia vineta quaſi totius Germanie infrigidata & combuſta fuerunt, paucitas quoque vini remanſit.

Anno ſequenti in vigilia Natiuitatis Beatæ Mariæ virginis & poſt ſucceſſiue duabus vicibus quaſi tota ſubſtantia vini pruinarum inundationibus deuorata eſt, quod vix decima decimæ remanſit in campis.

Eodem Anno 47. unus ſcriba Romæ *mirabiliter prædicando* ſurrexit, eius titulus erat talis: *Autore Domino noſtro Jeſu Chriſto Nicolaus ſeverus & clemens libertatis pacis iuſticiæque tribunus ac ſacræ urbis Romanæ & Reipublicæ liberator.*

Item, Anno ſequenti 48. in *Avinone* & in vicinis ibi partibus in *Marſilia* & in *Italia* ac multis citra & ultra maritimis regionibus, etiam in Francia, Anglia, Vngaria, Carinthia, Auſtria, Bauaria, Suevia, Alſatia, & in partibus Rheni & aliis plerisque Germaniæ partibus, & præcipue in locis aquoſis, & in alpibus, cacuminibus & conuallibus partium montanarum tam maxima peſtilentia ſeu mortalitas

tas fuit hominum, quod plerumque una in hoſpitio moriente perſona, ceteri cohabitantes homines, ut ſepius quaſi ſubito, moriuntur.

Anno Domini 1348. in die conuerſionis Sancti Pauli circa horam veſpertinam uniuerſalis terræ motus adeo magnus fuit, quod hinc inde & præcipue in partibus Carinthiæ & maritimis multæ munitiones & domus & præſertim lapideæ corruerunt.

Anno Domini 1348. multa mirabilia contingent, ut Aſtrologus maximus atteſtatur, unus ſolus erit dominus, Romanum Imperium exaltabitur, magna rixa erit in terra, Tyrannus Rex Francie cadit cum Baronibus ſuis, magna effuſio ſanguinis fiet, erit magna fames & mortalitas hominum, hæc iam in multis partibus Alemanniæ, magnus calor in æſtate, magna ſiccitas, vindicabitur vindicta noui Regis, transfigurabitur Regina Veneris, pulues Loniſtæ & animalia venenoſa abundabunt & multa mirabilia in aere apparebunt.

Eodem anno ſurrexit quidam *Ribaldus* in Marchionatu *Brandenburgenſi*, ſimulans ſe eſſe *Walmarum* Marchionem *Brandenburgenſem* mortuum ante XXX. annos, ſurrexit & inualuit non ſine fraudulentis machinationibus magnatum & incolarum illarum partium, cum adiutorio *Karoli Quarti* tunc Regis Romanorum & Bohemie ſuorumque fautorum in exterminium poteſtatis *Ludouici* Marchionis ibidem, filii quidem *Ludouici* Imperatoris quarti.

Tandem autem diuina veritate volente huiusmodi conſpirata falſitas eſt detecta, quia Marchio talis qualis fuerat euanuit, & ruſticus ſeu Bubulcus ſicut prius erat eſt effectus, *Ludouicus* vero ut verus Marchio eſt reſtitutus in priſtinam ipſius Marchionatus poſſeſſionem.

De Occiſionibus perfidorum Iudæorum.

Anno Domini 1248. perfidi Iudæi in Gallicis & Theutonicis partibus, aquas ex quarum uſibus homines & iumenta paſcuntur multimodo intoxicaſſe, ſeu prætioſis venenis infeciſſe multifarieque fore Chriſtianis nocivum *infamatione* & accuſatione plurimum *divulgabantur*, in tantum quod omnes tam nobiles quam ignobiles hinc & inde ibidem & in quibus partibus turmatim congregati ipſos Iudæos adeo perſequebantur quod multipliciter multi Iudæi homicidia, exilia aut diſpendia diuerſimode ſunt perpeſſi.

De alia occiſione Iudæorum.

Eodem quoque Anno 48. fuerunt 50. anni elapſi, quod Iudæi in Germania hinc inde mactati fuerant ſeu perempti. Sic igitur annus eorum in hac parte Iubileus imo verus lamentus per temporum & aſtrorum revolutionem diuino iudicio ad vindictam malicioſitatis ipſorum iterari refertur.

De occiſione Iudæorum in Civitate Herbipolenſi.

Deinde cum incolæ *Herbipolenſes*, iudices ibidem propter reatum intoxicationis Chriſtiano-

stianorum per Iudæos perfidos hinc & inde effectæ diutius sustinere non possent, ipsi Iudæi Herbipolenses suas domos ibidem de mane feria secunda post Dominicam Quasimodogeniti Anno 48. incenderunt; ac se ipsos & sua combusserunt in eis per sententiam quidem in iudicio ibidem propterea condemnati ad mortem.

De alia occisione Iudæorum.

Anno Domini 1349. die mensis Aprilis nihilominus tamen antea & postea eodem anno Iudæi etiam ab hoc in partibus Rheni, Alsatiæ, Sueviæ, Bauariæ, Missenæ, Orientalis Franciæ & quasi per totam Theutonicam sunt interempti.

De Flagellatoribus.

Anno eodem 6. Nonas Maii venerunt flagellatores primo in *Herbipolim* & repleverunt quasi totam Alemanniam.

Versus:

Opera flagiferum curant destruere clerum.
Videntur dura, sed non sunt opera pura.

De Pestilentia.

Anno Domini 1356. fuit pestilentia hominum prima in *Herbipoli* magna & grauis & circum quaque in Franconia.

De alia Pestilentia.

Anno vero 1363. fuit ibidem in *Herbipoli* pestilentia secunda maior & grauior prima & etiam quasi in tota *Franconia*.

De terræ motu.

Anno Domini 1354. 12. die menſis Maii circa medium ſuæ noctis ſequentis impetuoſa ventorum tempeſtas adeo invaluit & durauit, quod ædificia non ſolum lignea & lutea verum etiam lapidea contremuerint & arbores magnæ radicitus ſunt evulſæ propter tantas aeris paſſiones ventoſas, opinantur nonnulli etiam tunc terræ motum fuiſſe, & tunc civitas *Baſileenſis* cum multis caſtris circum quaque penitus corruerunt.

Silueſter confirmauit & tranſtulit *Agricium* de *Antiocenſi* eccleſia ad *Treverenſem*, quam ipſa Helena per Apoſtolum *Mathiam* a Iudæa translatum cum tunica & clavo Domini & dente S. Petri & ſandaliis S. Andreæ Apoſtoli, cum capite S. Cornelii Papæ ceterisque reliquiis magnifice ditauit.

Dominus *Iohannes* Archi Epiſcopus *Treuirenſis* in die dedicationis maioris Eccleſiæ quæ in feſto Philippi & Iacobi cum magna ſolennitate & deuotione conſecrauit, & tunicam Domini cum magna reverentia & veneratione bonorum virorum, ipſo die in Altare S. Petri repoſuit Anno Domini 1196.

Anno Domini 1391. depoſita eſt Vniuerſitas in Ciuitate *Herbipolenſi* & translata ad Erfordiam Maguntine diœceſis ſub Pontifice *Bonifacio* Papa 9. Anno 2.

Regula non ficta, nequam *Maguntia* dicta
Germen Pilati nunc denuo viuificati

Nam-

Namque Ducem ſtrauit, Fridricum qui quaſi Dauid
Clerum protexit, gentemque ſuam bene rexit.

Nota: ſupraſcripta carmina ſunt ſcripta in tumulo Domini Ducis Friderici Brunſchwicen. aureis literis in ciuitate Braunſchwicen.

Grates redde Deo celebrato namque tropheo
Ad mea lætus eo victor in hoſte meo.

Anno 1333. in Marchia *Randesſacker* 260. carratæ vina pro decima excreuere.

Anno 1342. Inundatio *Mogoni* fuit, qui excreuit usque ad gradus Eccleſiæ *Herbipolenſis*.

Anno 1400. Capitulum Eccleſiæ *Herbipolenſis* habuit conflictum prope villam *Berchthem* contra incolas Ciuitatis *Herbipolenſis*, fuerunt interfecti viri mille ducenti, ſexcenti capti.

Anno 1426. Tempore *Iohannis Brunonis* plauſtrum vini ſine vaſe pro uno floreno XXIV. urnæ venditæ fuerunt pro XVI. groſſis Bohemicalibus, ſex menſuræ vini pro 1. Pf. 1. Malder tritici pro XIV. Behemiſchen groſſen.

Anno 1430. Die Huſſeni in Franconiam deſcenderunt.

XXIV Nachricht von einigen Ceremonien, welche im Hoch Stifft Wirzburg, besonders beym Eintritt des Herrn Bischoffs, beobachtet worden.

Anmerckung.

Nachstehendes altes Wirzburgisches *Ceremoniale Episcoporum* habe ich aus einer alten sehr unleserlichen Copey mit Mühe abgeschrieben. Mancher Leser dürffte mir vielleicht nicht viel Danck davor sagen, daß ich einige Blätter damit angefüllet; Allein diejenigen, welche dergleichen Sachen zu nuzen wißen, werden besonders die Nachricht von dem Eintritt des Bischoffs in die Stadt und DomKirche nicht ohne Vergnügen lesen, auch dasjenige, was am Ende dieses Ceremonials angemercket worden.

Incipit modus & forma introducendi electum Episcopum Wirzburgensem.

PRimo *electus* equo decenti de *beatæ Mariæ virginis monte*, cum suis Comitibus, Baronibus, Militibus ceterisque nobilibus ad se vocatis & collectis equester descendat usque ad partem exteriorem portæ Ciuitatis iuxta Capellam *S. Gothardi* sitam. Ibi de equo descendens Capellam intrabit eandem, hunc equum *Marschalckus* sibi in proprium retinebit. Tunc omnes Comites, Barones, Milites ceteri-

ceterique nobiles de eorum equis descendant ante capellam præcedentes in duas partes se diuident ad utraque plateæ latera, equis extra portam relictis. Ibidem sui Domini humilem præstolantes egressum. Et cum electus Capellam introierit Capellanus eiusdem Capellæ dabit ei introitum dicens: *Dominus custodiat introitum tuum, & exitum tuum ex hoc nunc & usque in seculum*, & si de mane introierit missamque audire voluerit, si tempus patitur potest, deinde ipso sic in Capella existente, Electus exuat se tunica sua, quæ Capellano eiusdem Capellæ pertinebit, & exuendo dicat: *Exue me Domine veterem hominem cum omnibus actibus suis.* Interim circumdabitur panno serico ne a quoquam videatur & exuat se cunctis vestibus suis penitus, nihil retinens nisi sola veste pudoris. Tunc super nudo induat vestem humilem, tunicam videlicet griseam non plicatam, non amplam, sed simplicem, grossam & usque ad talos longam & super hac veste cingatur zona canopea, & in fine nodum habente & dicat: *Indue me Domine hominem nouum, qui secundum Deum creatus est in sanctitate & iustitia veritatis.* Et sic nudis pedibus, disco operto capite exeat de Capella, Capellano dicente: *Exite obuiam vestro Episcopo domino.* Interim dispositi sunt duo panni noui de serico auro contexti appensi duabus phalangis per eundem Electum nouiter comparati, qui duo panni clero pertinebunt Ecclesiæ maioris, hos duos pannos

duo

duo Comites ſi præſentes fuerint, aut duo Barones, ſiue duo de nobilioribus militiæ unusquisque horum duorum unum pannum tenebit unus a dextris alter a ſiniſtris ad ianuam ſtantes ante Capellam exitum Domini expectantes, & cum ſic exierit pariter cum eo procedant ab utroque latere pannos dictos tenentes, ſic tamen ut ab hominibus circumexiſtentibus Dominus valeat intueri. Tali modo cum forum humiliter tranſeuntes uniuerſi, Dominum nullo niſi ſolo *Marſcallio* cum ſuo Baculo præcedente, ac ceteris Nobilibus ordinate ſequentibus usque ad gradus maioris Eccleſiæ procedant. Sic etiam per armigeros ordinabitur, ut talis proceſſus humilitatis tantæque dignitatis talium tantorumque Nobilium ſine ſtrepitu & preſſura circumſtantium ac vulgarium, honeſte perfici valeat & diſcrete. Interim in maiore Eccleſia, uniuerſo clero, per Decanum, aut per alium, cui legitime ab eo commiſſum fuit conuocato, fit ordinata proceſſio, quæ Electo forum tranſeunti obuia erit, ſecundum ritum & conſuetudinem Proceſſionum ad medium fori tranſeuntes ad utraque eius latera. Et Domino veniente a lateribus fori coniungentur ad Eccleſiam redeundo. Abbates quoque in Proceſſione præſentes erunt infulati digniorem locum in ea tenentes, & poſt eos duo Prælati maioris Eccleſiæ, qui in gradibus, Domino ſic proceſſionem ſequenti obuiabunt ſanctamque ſibi Crucem porrigant oſculandam. Et hi duo Prælati unus ad dextram,

tram, alter ad sinistram cum eo procedentes, Ecclesiam intrabunt omni clero præcedente & canere suscipiente Responsorium: *Justum deduxit Dominus* &c. ceteris reliqua dicentibus usque ad finem, & sic transeunte in Chorum ad latus Præpositi inducant eum in Sacristiam, & ibidem *carbone sibi dato*, annum & diem sui introitus propria manu scribet in parietem, deinde ibidem ut prius panno circumdabitur serico & induat vestimenta sua benediceturque & consecretur, sed si illo die benedici & consecrari non voluit, secundum ipsius voluntatem redire potest ad locum pro sua dignitate præparatum, una cum suis Comitibus, Baronibus, Militibus & Nobilibus, pariter & Prælatis.

Ordo ad consecrandum Electum & confirmatum in Episcopum *Wirzburgensem* requiritur in *Pontificali.*

Sequentia spectant ad Episcopum, quando in festiuitatibus Missam coram uniuerso populo celebrare voluerit.

Primo habeatur pannus sericus super Altare, habens in longitudine tres ulnas cum dimidia in latitudine vero tres. Item Rocketa ad induendum si Domino placuit. Item habeantur duæ Tunicæ sericeæ, una SubDiaconatus, quas cum Pontifex celebrare voluerit induat, sed si placet sufficit sola una nisi in Cœna Domini aut cum sacros ordines conferre voluerit, tunc enim indutus erit duabus. Item duæ chirothecæ cum annulis secundum beneplaci-

placitum Episcopi. Item unum par Sandalium & plura & duæ caligæ sericeæ, quarum color sit in arbitrio Pontificis. Et notandum, quod hæc omnia debent esse benedicta. Item pannus sericus duarum ulnarum, qui ponatur ad sinum Episcopi, cum calicem præparauit. Item alius pannus sericus pro antipendio coram Antistite continens quatuor ulnas. Item duæ flasculæ unaquæque unius quartalis mensuram continens, quarum una sit plena vini altera aquæ. Item, duæ cannulæ siue ampullæ argenteæ, quarum una vino, altera vero aqua plena sit. Item lauacrum argenteum cum pelui & manutergio mundo. Item quatuor Canonici maioris ecclesiæ, duo Haugenses, duo de nouo monasterio Canonici in missa Pontifici ministrantes, quibus Decanus maioris Ecclesiæ per suum succentorem insinuabit. Item, quomodo in Cœna Domini fiet, requiritur in Pontificali.

Sequuntur Ceremoniæ in Missis obseruandæ.

Episcopus diuina celebraturus intrabit Sacristiam sedebitque in sede sua & duo Nobiles coram eo pannum sericum vlnarum quatuor extendendo tenebunt & induat Sandalia, deinde duo alii Nobiles portent lauacrum argenteum cum pelui, & manutergio mundo, aquam ad lauandum manus sibi ministrantes, tunc panno serico remoto ceteris induatur ornamentis, Infulam habens in capite & baculum pastoralem in manu sinistra exibit de Sacristia,

criſtia, miniſtris ad altare præcedentibus, dicat hunc Pſalmum: *Judica* &c. & antequam ſe inclinet ad dicendum: *Confiteor* &c. deponatur ei Infula, & capiatur Baculus de manu ſua, dicto quoque: *Miſereatur*, ab Epiſcopo, & miniſtris incipientibus, confiteor, erigat ſe Præſul & ponatur Infula ad caput eius & Baculus ad manum ſiniſtram, & tunc cum Altare aſcendere voluit deponatur ei Infula. Cum autem ab Epiſcopo introitus inchoatur Infula ad caput altaris deponatur, usque ad: *Gloria in excelſis* &c. Et cum dixerit: *Gloria in excelſis* &c. deponatur ei Infula. Iterum imponatur ad caput eius, ſed ſi placet poteſt poni ad ſiniſtrum latus Altaris in fine. Item ad primam Collectam, quæ præcedit Epiſtolam, ſalutabit Populum Epiſcopus dicendo: *Pax vobis*, Infulam habens in capite, & baculum in manu ſiniſtra, & antequam dicit: *Oremus*, deponatur Infula, & dicat collectam, vel collectas, ſi plures ſint dicendæ, usque ad concluſionem, & antequam dixerit: *per Dominum* reponatur ei Infula. Item, cum Calicem præparare voluerit ſedeat Pontifex in Sede ſua ad ſiniſtrum cornu Altaris, chirothecas cum annulo deponendo, & duo miniſtri pannum ſericum duarum ulnarum, ad ſinum ponant Antiſtitis, & alii duo Miniſtri pannum ſericum quatuor ulnarum pro antipendio tenebunt, coram Pontifice, donec calix fuit præparatus, deinde Diaconus ambabus manibus accipiet & coram Antiſtite genu flectens humiliter ei

dabit

dabit panniculum mundum cum quo mundabit calicem. Tunc SubDiaconus portabit ampullas siue cannulas argenteas unam vino plenam, alteram vero aqua pura. Et alter Diaconus patenam, tertius miniſtrantium pixidem cum Hoſtiis & quartus pannum album & mundum ſuper patenam & calicem ponendum. Tunc Calice per Pontificem præparato, cum omni reuerentia, qua decet reponatur ad Altare, & ſtatim Epiſcopus iterum induat Chirothecas cum annulo. Item Diaconus Euangelium lecturus cupiat Benedictionem a Pontifice dicens: *Iube Domine benedicere.* Et cum inde abiens Diaconus Euangelium legerit, ſtabit Epiſcopus, verſus ad locum ubi Euangelium legitur, depoſita Infula, quam Capellanus tenebit in manu ſiniſtra iuxta Pontificem. Et Epiſcopus habeat Baculum paſtoralem in manu ſua, & dicto Euangelio dicat Epiſcopus: *Credo in Deum*, tunc Libro Euangeliorum ſibi ad oſculandum præſentato ac dicto: *& homo factus eſt*, reponatur Infula præſuli usque ad finem Symboli, poſtea dicat Epiſcopus: *Dominus vobiscum*, & antequam dicat: *Oremus*, capiatur de manu ſua Baculus, & poſtquam dixerit: *Oremus*, deponatur ei Infula & legat Offertorium. Tunc omnes Prælati ceterique Canonici Offertorium faciendo, ad Altare procedant, & Agnus DEI in dextera manu Pontificis porrigatur ſingulis ab Epiſcopo oſculandum usque ad finem, deinde ad Oblationem Calicis deponat annulum cum

chyro-

chyrothecis & Infulam. Offerendo Calicem dicat: Finita quoque Præfatione cum dicitur in Choro: *Sanctus*, accedere debent miniſtri portantes lauacrum argenteum cum manutergio mundo & pelui aquam ad lauandas manus Præſuli miniſtrabunt. Deinde poſt diuiſionem Sacramenti cum dixerit: *per omnia Secula Seculorum* non mittat tertiam particulam in calicem, ſed ſuper patenam, donec dederit benedictiones ſolennes & Diaconus dicat: *Humiliate vos ad benedictionem*, tunc Epiſcopus habens Infulam in capite, annulum in digito, & Baculum paſtoralem in manu ſiniſtra, verſus ad Populum dicat benedictiones ſolennes. Quibus finitis, depoſitis quoque baculo, infula & annulo, tertiam particulam ad patenam prius poſitam capiat, ſigna ſuper calicem faciendo, humili deuotione dicat: *Et Pax eius ſit ſemper vobiſcum.* Item, ad ablutionem miniſtri lauacrum portabunt argenteum cum pelui & manutergio mundo, ut prius. Cum autem canitur Communio induat chyrothecas cum annulo induatur quoque Infula Pontificali & procedat ad complendam, finita autem in Choro communione, capiat Baculum Paſtoralem in manum ſiniſtram, vertat ſe ad populum dicat: *Dominus vobiſcum*, & depoſito Baculo dicat: *Oremus*, inde ad Collectam deponatur ei Infula, usque ad concluſionem, ut ſupra ad primam Collectam dictum eſt. Et nota generaliter, quod quandocumque Epiſcopus Populum ſalutat in Miſſa aut benedi-

ctiones super plebem dixerit, semper habebit Infulam in capite, & Baculum pastoralem in manu atque ad dicendam Orationem deponatur ei infula ad conclusionem, & post Missam dicat: *Sit nomen Domini benedictum.* Et Chorus: *Ex hoc - - in seculum.* Et Episcopus dicat: *Adiutorium nostrum in nomine Dei*, & Choro respondente: *Qui fecit cœlum & terram*, deinde dicat Episcopus: *cœlesti benedictione* &c. cum infula in capite & baculo in manu sinistra. Deinde ministris præcedentibus post finem Missæ Præsul Sacristiam intrabit & exutis ornamentis, sedens in Sede sua & duo nobiles pannum sericum coram eo tenebunt, donec exuat sandalia. Item cum ceteris ceremoniis scilicet thurificationibus & aliis disponi debet ab hiis, qui Chorum regunt, quæ ita ordinabunt, ut iuste fiant cum discretione, secundum ritum & consuetudinem Chori humiliter & cum deuotione.

De Processionibus in festiuitatibus & stationibus earundem.

In die Sanctæ *Parasceue*, cum Præsul missam celebraturus ad Processionem accesserit, primo exibit de Sacristia stans ad sinistrum cornu Altaris & cantabitur Antiphona: *Populus acquisitionis* &c. & iuxta finem Antiphonæ procedat cum Ministris ad gradus Chori sic quoque ad collectam, quæ dicitur, post Antiphonam stet ad medium chori cum ministrantibus. Et Canonicus qui *ducatum* gesserit

ante

ante eum, postea cum Processio ad nouum monasterium peruenerit stabit Episcopus iuxta cryptam S. Kiliani iuxta fontem in media ecclesia & in reditu ad maiorem ecclesiam, in statione ibidem stabit a superiore parte fontis baptismatis, in medio ecclesiæ stet postea Processione ad chorum procedente, sequendo processionem chorum ingrediatur, ulterius in Sacristiam procedendo ad Missam celebrandam se præparet.

Item adspersurus Aquam benedictam in aspersione capiat - - - - - de ministrantibus secundum regimen chori & hoc si Reliquiæ Sancti Kiliani sociorumque eius deportantur. Si vero ministrantes non permanebunt coram Episcopo in Processione existente non celebraturo, si reliquiæ deportentur, tunc *ducatus* coram reliquiis deferatur, si vero non, coram Antistite. Et feratur *Gladius* ad Præsulis arbitrium, nisi cum Missam celebrare voluerit, tunc enim non feratur, *quia solo ibidem fungitur officio Præsulatus.* Qui vero suo tempore *Gladium* gesserit, semper in latere Canonici *Ducatum* gerentis erit constitutus. Item in ceteris Processionibus cum itur ad nouum Monasterium in statione ibidem stabit Episcopus iuxta cryptam Sancti Kiliani, & in reditu ad maiorem Ecclesiam faciet stationem in medio Ecclesiæ ab exteriori parte Fontis Baptismatis. Et nota, quod prædictus modus, quandocumque Episcopus in Processione fuerit, secundum quod supra dictum

eſt, erit ſemper obſeruandus. Sed in die Sancti Kiliani in Statione ad nouum Monaſterium ſtabit iuxta Altare Sanctæ Katerinæ in medio eccleſiæ, & collectam dicturus criptam S. Kiliani cum duobus miniſtris proceſſionaliter intrabit, ſecundum conſuetudinem chori. Item quandocunque *Ducatus* coram Antiſtite in Choro tenetur & Epiſcopus Chorum exire voluerit præcedat eum Canonicus ferendo *Ducatum* usque ad ianuam eccleſiæ & ibi reuertatur Canonicus ad Chorum cum *Ducatu* duobus nobilibus ſequentibus, ſed cum ad refectorium præſul intrare voluerit ad collationem faciendam itur *Ducatu* non *præcedente*.

XXV. Eines Anonymi Nachricht von denen Herren zu Querfurt und den Güthern der Kirchen daſelbſt.

Anmerckung.

M. Cyriacus Spangenberg hat bey Fertigung ſeiner zu Erffurt 1590. in Quarto gedruckten Quernfurtiſchen Chronick, die damahls annoch vorhandene zum Theil in einem alten Thurm in Staub und Moder liegende, ja gar in einem Gefängniß der Diebe und Mörder ſteckende Nachrichten mit erſtaunlicher Mühe und Gedult, wie er in der Zueignungs Schrifft meldet, aufgeſuchet und gebrauchet. Ob er aber auch dieſe Nachricht

richt gehabt, kan ich nicht sagen. Vielleicht war der lange alte Lateinische Pergamen Zettel so ganz wurmstichig und übel zulesen gewesen, den er zu Querfurt auf den hindern Thurm in einem verwüsten Stüblein im Kehrich, Staub und Melm gefunden, die Nachricht die ich iezo publicire. Ich habe sie aus einem Buch abgeschrieben, darinnen ein fleißiger Münch allerhand gedruckte und geschriebene Sachen zusammen getragen. Wer sie mit Bedacht liesest, und dergleichen Sachen zu nuzen weiß, wird allerhand Anmerckungen daraus ziehen können.

BEatæ & glorioſæ DEI genitricis virginisque *Mariæ* nec non & Apoſtolorum *Petri* & *Pauli*, beati quoque *Brunonis* martyris atque Pontificis Eccleſia in caſtro *Quernforde* quo tempore & a quibus fundata quantisque prædiis dotata ſit ſicut pia veterum id peregit deuotio ætati nouæ noſtra qualiscunque pandit deſcriptio. Temporibus magni *Ottonis* Imperatoris fuit vir quidam *Brotz* * nomine, genere ac nobilitate ſublimis de *præfato caſtro* oriundus, qui non terrenis tantum honoribus, verum etiam cœleſtibus virtutibus multos quos ſecundum ſeculum *Principes* vocamus, præibat & claritatem ſui generis atque bonitatem ubique diffundebat. Hic quandam matronam nobiliſſimam *Ydam* **

* i. e. Protus, Spangenb. L. II. C. I.

** hanc neſciuit Spangenberg L. II. C. II.

nomine *ſuo copulauit conſortio* quæ non minus eo virtutum decore atque ſeculi dignitate pollebat, quæque ſecularia nulla mentis delectatione curaret. Prædicti itaque thoro legitimo fruentes ad Dei timorem & in radice virtutum ut arbor frondifera erecti, *plurimam* genuerunt *ſoboleм*, cuius propagines diuerſas orbis partes implentes & paternæ radicis ſuccum in omni bono ſeruantes in *Terra Saxoniæ* absque aliis nationibus *diuerſarum dignitatum principales viros* protulerunt, quorum quidam *Præſules*, alii *Duces* magnifici atque alii *Marchiones* in locis ſubſcriptis *Magdeburch*, *Brandenborch*, *Brunſwig* multisque aliis prouinciis, quas recitandi prolixitas ſupprimit, famoſi extiterunt, horumque geſta in cronicis reperiuntur. Sed quia propoſiti noſtri non eſt inceptam *Genealogiam* ſeriatim retexere, eorum ſolum qui *Fundatores* & Defenſores Eccleſiæ prænotatæ per iuſtas Succeſſiones extiterunt nomina, cum paucis eorum actionibus denotauimus. Primumque a quo præſens incepit Narratio quem *Brotz* nominari diximus, primum in ordine poſuimus. Hic ſiquidem *quatuor* habuiſſe *filios* præter eos quos immatura mors ſubtraxit, indubitanter ſcimus. *Primogenitum Brunonem* qui poſtea Pontifex & martyr factus eſt; *Secundum Gebehardum* cuius poſteritas dominium prædicti loci obtinuit; *Tertium*, *Theodoricum* cuius filii & nepotes alias urbes & habitationes incoluerunt. *Quartum*, *Wilhelmum* de cuius poſteritate nil meminimus.

mus. *Gebehardus* vero quem *Caſtri* dominium cum adiacentibus bonis obtinuiſſe diximus *filium* ſuum *Borchardum* pium agnomine reliquit. Hic inter ceteras Filias quas viris magnificis nuptui tradidit cuidam Principi de *Brunſwig* unam deſponſauit, quæ poſtea *Luderi* Imperatoris auia facta fuit. Idemque *Borchardus* filium ſuum *Geuehardum* heredem in loco ſuo conſtituit. Qui videlicet *Geuehardus* tres filios habuit, Primum *Conradum* qui poſtea *Magdeburch* Archi Epiſcopus ſublimatus eſt; Secundum filium *Geuehardum* appellauit, qui poſtea cum multis aliis *Baronibus* Bohemiæ occiſus eſt, Tertium *Borchardum* qui de ſua cognatione in *Magdeborch Borggrauius* primus extitit. Is filium ſuum ſuo nomine vocatum B. quem mortuis aliis filiis omnibus ſolum retinuit in *præfectura Magdeborch* & omni hereditate ſua *Dominum* conſtituit, huic quoque Deus cum eximia diuerſarum perſonarum virtutum gratia *terrenos honores ac poſſeſſiones multiplicauit* accepit quoque filiam *Lamperti* Comitis de *Thuringia* ſibi coniugem *Machildem* nomine de cognatione *Gerhardi* Comitis Arhe, * ex parte matris oriundam, huius *hereditas* in partibus tam *Thuringiæ* quam *Saxoniæ* paucis aliis *matronis* comparabilis erat peperitque Filium *Borchardum* Caſtellanum in *Magdeborch* qui *Frederico* Imperatore *Ieroſolymam*

* Am Rande des Codicis ſteht mit alter Hand beygeſchrieben Arnshaug.

lymam prouectus *Antiochiæ* mortuus erat & ſepultus, alios quoque *Conradum* S. *Hildenshem.* Epiſcopum, & *Imperialis Aulæ Cancellarium*, *Wilhelmum* Goslariæ præpoſitum, *Gevehardum* Borggrauium, & *Gerhardum*, filiamque *Addalheydem* dictam, quæ *Adolfo* Comiti de *Schauwenborch* nupſit. De iam dictis fratribus *Conradus* & *Geuehardus* & *Gerhardus* tempore *Henrici* Imperatoris *Ieruſalem* cum multis aliis profecti ſunt, quos nimirum ad eorum conſortium pertinere arbitrabantur, qui de virtute in virtutem bene operando gradiuntur, huius rei fiduciam inde ſumimus quoniam releuandarum Eccleſiarum & pauperum indigentiis in quibus ſcilicet bonæ operationis dinoſcitur promti atque deuoti ſemper extiterunt. Hoc utique in Eccleſiis *Rode* & *Quernforde* manifeſtum eſt quas tam in alimentis quam ſtructuris *matre* ipſorum cooperante temporibus ſuis ampliauerunt. Ne vero laus eorum ſolum in ore hominum maneat, patriam & amicos linquentes eum ſolum *cruce ſumpta* ſecuti qui propter ſe cuncta poſtponens terrena dilectos ſuos exhæredatur. Quo vero noſtræ narrationis tendit diuerſitas, quæ nondum perfecte innuit quod appetitur. Sed ne gratis tot dixiſſe videamur, a ſuperioribus ſenſim recoligere debemus ut intelligamus. Beatus *Bruno* martyr & pontifex, cuius in capite præſentis pagine mentionem fecimus, Iſidorus paſſionis eius refert hiſtoria, eccleſiæ in *Quernforde* primus fundatæ extitit eamque præ-

prædiis ſuis quibus temporaliter uti noluit adeo locupletauit, ut quatuor Sacerdotibus Deo inibi deſeruientibus neceſſaria nulla deficerent. Hæc ſicut a ſancto viro bene ordinata fuerat diu illæſa permanſit. Accidit autem ut quidam *Borchardus*, primus in Magdeborg huius nominis *Borggrauius* eidem paternali iure præeſſet, quam ſacerdotibus vacuam, quos mors per interualla ſubtraxerat aliis non ſubſtitutis inuenit. Hic habens voluntatem inſtaurandi clauſtrum, quod caſtro ſuo adiacet *Eylfersdorff* dictum de dote vacantis Eccleſiæ, decem talenta in *caſtro nouo* contulit, putans hoc ſibi licere absque domini Apoſtolici ſeu Eccleſiæ Epiſcopi permiſſione verum priusquam ſatis edoctus eſt de tali diſpenſatione nihil ad eum pertinuiſſe, quod pia fecerat intentione noluit irritare, ſed de propriis bonis reſtituere, quod Eccleſiæ antiquiori abstulerat. Morte vero præpediente minime perſoluit. Sed quia miſericors DEVS fidelium ſuorum pia vota vel hic vel in futuro maxime vero ibi ad perfectum ducit, eidem viro tantæ deuocionis tamque excellentis discretionis *filium* hæredem prouidit quem præmiſimus *Borchardum* vocatum, Coniugemque ſuam Mechtildem qui non ſolum quod pater ſuus non malitioſe ymo quadam pietatis forma in Eccleſiam ſæpe dictam præſumpſerat ad plenum collegerat vel correxerat, verum Eccleſiæ adaugmentum tam patris quam propriæ ſalutis ſacerdotibus ut prius in ea reordinatis,

redditibus reſtitutis allodiis quoque quæ prius Eccleſiæ non fuerant emancipatis, heredum ſuorum aſſenſu delegaret. Sicque culpam quam pater incurrerat pio facto detergeret, poſt cuius mortem filii eandem deuotionis viam non ſegniter aggreſſi, matre ſe per omnia iuuante & conſiliis præeunte, Eccleſiæ miniſteria larga manu ſtuduerunt procurare. Et cum Ieroſolimam iter arriperent ab huiusmodi ſtudio non receſſerunt. Tot ergo & tanta eccleſiæ ſæpe dictæ conſtituta & conſeruata potius, læſionem quam aliquando ſenſit ne ab ignorantibus eam iterato ſentiat, pertimeſcit. Ideoque contra malæ præſumtionis iaculum Epiſcopalis auctoritatis priuilegio muniri depoſcit cum hiis omnibus, quæ ad eius poſſeſſiones pertinent in *Quernforde* XIII. Manſi, duo Molendina VIII. Curtes. In *Barnſtede* III. Manſi & dimidius ſoluentes talenta II. & VI. ſolidos, in villa *Dornſtede* IV. manſi ſoluentes talenta III. In villa *Studen* Manſus dimidius ſoluens X. ſolidos. In villa *Gortiz* I. Manſus ſoluens I. talent. & pratum in fine ville *Quernforde* VIII. reddens ſolidos. Item in *Quernforde* quinque Manſi exceptis agris ibidem, *Curtes* talentum ſoluentes & ſylua. Pratum in villa *Kokenborg* manſus unus.

XXVI.

XXVI. Historische Nachricht von dem Bund der Rheinisch- und Schwäbischen Städte, de Anno 1381. insonderheit denen damahligen Irrungen der Bürgerschafft und Clerisey zu Worms.

Anmerckung.

Es haben zwar TRITHEMIVS *Chronico Hirsaugiensi* ad An. 1380. und das *Chronicon Elwangense* ad An. 1381. von diesem Bündniß kürtzlich Bericht gethan, auch LEHMANN in der Speyerischen Chronick L. VII. C. LXVI. den Bunds Brief in forma, ans Licht gestellet, nicht weniger SCHANNAT in *Historia Episcopatus Wormatiensis* p. 402. seq. von denen damahligen Irrungen zwischen Bürgerschafft und Clerisey zu Worms, eine weitläufftige Erzehlung niedergeschrieben; Diesem ohngeachtet wird doch gegenwärtige Nachricht eines Scriptoris Synchroni, welchen Herr *Schannat* gleichfalls vor sich gehabt und daraus p. 404. einige Zeilen excerpiret, des Drucks wegen verschiedener Particularitäten nicht unwürdig seyn, ob schon der Verfaßer, als der vermuthlich eine geistliche Person gewesen, sich nicht wenig gegen die vereinigte Städte partheyisch erzeiget.

CIrca annos Domini 1381. *Ciuitates* potentes *Ratispona* scilicet *Noriberga* &c. Oppida *Sueuiæ*, circa Rhenum *Basilea*, *Confluentia*.

tia, *Argentina*, *Spira*, *Wormatia*, *Maguntia*, *Colonia*, item *in der Wederaw*, *Franckfurt*, *Fridburg*, *Wezlar*, *Gelnhauſen*, & alia Oppida, & Ciuitates regales, nec non aliqui *Barones*, *Nobiles*, *Milites* & *Armigeri* & præcipue duo *Comites*, *Iohannes* & *Rupertus* de *Naſſaw* & plures alii fecerunt *Ligam*, nominata *der Stede Bundt* conducentes multos armigeros lanceatos, quos magnis ſtipendiis ſalariarunt. Qui volentes reſiſtere raptoribus, qui circumquaque vagabantur, quia Principes terræ tales namque raptores fouebant, itaque nullus ſecurus audebat pertranſire terram de loco ad locum. Interea *Baſilea*, *Argentina*, *Spira*, *Maguntia*, *Wormatia*, *Colonia*, *Suſato*, maximam Clero inferebant perſecutionem, ita ut in quibusdam locis, uti *Wormatiæ*, *Moguntiæ* communioni oppidanorum, & opificum, emendo, vendendo, piſcando, &c. inhibuerunt. In quibusdam vero, ut *Baſilea*, *Argentina*, *Columbaria* ad omnia onera laicorum ſupportanda Clericos compulerunt, & ſic ipſos Clericos magis quam Iudæos perſecuti ſunt. Non curantes Principes terrarum, ſed proprias voluntates exequentes, ſpretis iuribus legalibus, canonicalibus, nec curantes incidere pœnas canonum & legum contra tales promulgatas, pro nihilo reputabant. Inſuper hæ duæ Ciuitates *Wormatia* & *Moguntia*, *Statutum* fecerunt *abominabile:* Ita quod nullus Conciuium ſuorum deberent ferre *Menſuram antiquam* a clericis dantibus, ſic quod clerici

clerici vina ſua non potuerunt vendere. Tandem in Octobri & Nouembri Ciuitates & oppida & alii ad Confœderationem pertinentes obſederunt munitionem *Burg Solms*, & tribus hebdomadis obtinuerunt & funditus deſtruxerunt. Erat autem illa *Munitio* firma habens poſſeſſorem *Ioannem* Sungleben filium *Comitis* in *Solms*.

Anno 1382. in fine Ianuarii, exercitus Ciuitatum *Moguntinenſis*, *Wormatienſis*, *Spirenſis*, *Hagenouienſis*, *Argentinenſis*, *Franckfordienſis* circa V. C. lanceatos cum ſagittariis, prouecti ſunt contra Dominum *Ioannem Rodenſtein*, oppidum & caſtra dicta *Schotten*, & munitionem *Ermersheim* deſtruxerunt. Et ſic hæ duæ Ciuitates cum aliis oppidis *Sueuiæ* confœderatæ multas exercuerunt inſolentias contra clerum. Valde in elationem elatæ, quia aliquantulum proſperatæ ſunt contra quædam caſtra poſſidentes & dominos arcium ſedentes. Et ſic animum ſuum conuerterunt in Clerum extirpandum. Inſurgentes in libertates Eccleſiæ. Quapropter in *Maguntia* ceſſatum eſt a diuinis per multos annos, quia ciues minime curarunt, imo deridebant, quia pullulabant in hæreſi, præcipue habentes XVIII. Articulos multoties quæſierant tractantes de hæreſi eorum, præcipue illa, quod nullus presbyter poſſit conficere Corpus Chriſti, niſi ſoli Presbyteri coniugati. Item prohibuerunt dicere: *Aue Maria*, & Symbolum, & alia huiusmodi mentientes.

Anno

Anno autem 1385. Ciues *Wormatienſes*, Clero maximam violentiam intulerunt, & inter cetera mala abſerrarunt eis in curiis præ Domibus eorum omnem ſtructuram proeminentem ſuper plateas & angulos platearum, hinc Clerus receſſit a Ciuitate, relinquentes bona & poſſeſſiones ſuas.

Anno vero 1386. *Ciues Wormatienſes* ſæpe euocati & citati ad *Tribunal* Regis Romanorum *Wenceslai* per Clerum propter magnam violentiam, quam ciues intulerunt clero. Ipſi autem ciues in ſua rebellione perſiſtentes, noluerunt comparere, nec ſe defendere, confidentes confœderationi ſcilicet *der Stede Bundt*. Et ſic regali ſententia fuerunt condemnati in nonnullas Marcas auri. Cumque regales literæ eſſent publicatæ, Ciues inter alia mala & inſolentias Clero factas, quodam mane, ſcilicet prima die Martii quæ fuit ſexta feria ante Eſto mihi, Anno ſcilicet 1386. cum vexillis & armis de portis erupuerunt, & cum maximo inſolito inuaſerunt oppidum per inimicitiam Eccleſiæ *Sancti Ciriaci*, prope *Wormatiam*, omnesque clericos, quos inuenerunt peſſime tractantes, vulnerando & percutiendo, captiuando, omnibusque eorum ſubſtantiis ablatis, captos ad Ciuitatem viliter traxerunt, turribus furum manciparunt, & aliquam diu detenti fuerunt. Erant autem ex Prælatis, Canonicis & Presbyteris capti numero XXXII. Poſtea cum magna cohorte armatorum in campis, villis & oppidis Clericos quæſiuerunt, & quot-

quotquot habere potuerunt tanquam malefactores ad *Wormatiam* deduxerunt, promittentes pecuniam daturos rusticis & aliis quibuscunque qui Clericos captos adducerent & sic plures temeritates & insolentias perpetrarunt etiam apud Saracenos inauditas. *Moguntinenses* huiusmodi eorum opera prava & pessima justificabant, & quantum poterant necessaria & subsidia eis ministrabant, unde maior pars Canonicorum *Maguntinensium* cum timore magno habitantes expectantes in procinctu *Maguntinenses* huiusmodi facerent, sic ut *Wormatienses* fecerunt, & propter hoc nephandum opus *Wormatienses* iterum Interdicto suppositi sunt & excommunicati, tam a Domino *Vrbano*, quam à *Wenceslao* Rege Romano. Tandem per illustrissimum Ducem *Bavariæ*, *Rupertum iuniorem*, & *Heinricum Comitem* de *Spanheim* vilis Compositio inter *Clerum* & *Cives Wormatienses*, facta est, vix durans ad decem annos, & pace facta *Neuhausen* recuperata est. Continet autem *Litera Compositionis* hæc in se: Sacerdotes vinum vendere possunt in Ciuitate antiqua mensura, quod de suis habent beneficiis, vel bonis paternis per septem septimanas incipiendo à Festo Paschæ. Sed postea in minori licet eis vendere mensura, de quo tamen facerent, sicut Cives ipsi facere solent, inter se tamen propinare possunt, sed non vendere; Item, quod Sacerdotes pro absolutione Civium *Wormatiensium* & Civitatis solicite laborarent &c.

Anno

Anno autem 1387. feria ſexta ante Martini Civitates confœderatæ, ſcilicet *Maguntinenſis*, *Wormatienſis*, *Spirenſis*, ſexcentos congregantes Terram intrarunt Ducis *Ruperti* Bauariæ comburentes & vaſtantes omnia. Idem vero Dux ſuos congregans ſatellites ipſis obuiam dans eos audacter inuaſit, & in eos inſiliens, ducentos interfecit, trecentos & XX. captos tenuit & ad *Alzeiam* duxit, inter quos erant LX. ſatellites miniſtri, quos comburi in *Kalckoffen* præcepit, dicens: Vos tempore nocturno, terram meam combuſſiſtis, ſed ego vos clara die comburi faciam, alios vero copioſe exactionauit. Actum, feria tertia ante Martini Anno 1388. Poſtea idem *Dux* cum ſuis lanceatis ante Civitatem *Maguntinenſem* omnes villas circumſitas combuſſit; *Hexheim*, *Britzheim*, *Bodenheim*, *Laubenheim*, eadem faciens *Spirenſibus*, *Wormatienſibus*, *Franckfurtenſibus*, *Argentinenſibus*, & aliis Civitatibus exiſtentibus in *Confœderatione*, quæ ſe nullatenus defendere potuerunt. Nec ullus auſus fuit exire oppidum aut civitates. Et ſic confœderati nil fecerunt ſed vim & pudorem paſſi ſunt, prius magna arrogantiã omnia ſuper rura præſumebant. Illis autem diebus in Almaniæ partibus aut regione Rheni publicæ ſtratæ in tantum deſertæ ſunt, quod gramina in eis creuerunt. Poſt hæc propoſuerunt Ciuitates prædictæ amplius nolle egredi ad Terras Principum inimicorum ſuorum niſi in locis valde propinquis, ex quibus eadem nocte

ad

ad ſua redire poſſunt. Sic in iſtis prædictis guerris Principes & Ciuitates multa maiora mala perpeſſæ ſunt, & multa damna inuicem fecerunt in abſerratione vinearum, ſulcatione agrorum & pratorum & inculpatione ſegetum, & combuſſione prædiorum. Poſtea circa Penthecoſten cum Ciuitates exeuntes in confœderatione maximas expoſuiſſent pecunias circa conductum exercitum, nam habuerunt 200. lanceatos, exceptis innumerabili vulgo ciuium mechanicorum, ruſticorum armatorum & alia maxima damna intraſſent, quia nihil utile egerunt, ſed ubique ſuccumbebant, tunc Dominus *Adolffus* Archi Epiſcopus *Moguntinenſis*, cum magno Magiſtro Militiæ Hoſpitalis Sanctæ Mariæ Theutonicorum, qui dicebatur *Joannes* de *Veningen* ſe interpoſuerunt & Pacem fecerunt: Vt Ciuitates diverſæ magnas ſummas pecuniarum ſoluerent Principibus pro damnis villanis collatis. Ruborem quoque & pudorem magnum in tanta expoſitione perpeſſe ſunt. Et ſic omnis conſpiratio *confœderationis ciuitatum* nihilata & ſoluta, & lis ſoluta eſt.

XXVII. Käyſer Friederichs des Dritten Schreiben an Hertzog Carl von Burgund d. a. 1474.

Anmerckung.

Dieſes Käyſerl. Schreiben gehöret zu demjenigen, was Johann Joachim Müller in ſeinem Reichs-Tags-*Theatro* unter Käyſer Friederich dem Dritten in der V. Vorſtellung Cap. LV. pag. 663. ſeqq. von den Cöllniſchen Kriegs-Handlungen ſehr weitläufftig erzehlet. Der Stilus iſt ſonderbar, und ſcheinet ſolches, wo nicht gar von einem privato, doch des curialis nicht völlig erfahrnen aufgeſetzet zu ſeyn.

FRidericus *Dei Gratia Romanorum Imperator* &c. *Karolo* Principi *Burgundiæque* Duci, ſi quam meritus ſis ſalutem. Nexus ſuſcepti muneris nos armis te inveſtigare cogit. *Civitatem* quam obſides, ex faucibus liberando fati. Ni tua ſponte ab armis diſcedere velis. Tibi revera ab ineunte ætate per ignava ac vana ingenia ingens deſiderium fuit *Germaniam* ſubigere ac Romanum Imperium vendicare cum tuis finibus nequaquam contentus ſis, fœdus humanæ ſocietatis rumpere, exercitus ducis, aliena vaſtas, liberos populos aut trucidas aut ſubiicere tuas amplificando, aliorumque principum attenuando vires potentiæ armisque tuis confiſus es, multaque tibi nul-

la

la laceſſita iniuria bella fuere. Multus ſanguis effuſus, imo in mutuo ſanguine populi & in alterna - - - ſtudes. Multæ urbes per te deletæ, multæ terræ vi occupatæ & cum iniuria quaſi ſingulas tuas terras poſſides. Multi Principes, nobiles & duces in vincula coniecti, multa templa Deo ſacrata ceciderunt, quæ animis hominum prodita ſunt nec prolixius omnia commemorare ſinit. Haud difficile exiſtimas, eos vinci a te qui domi diſſident, otio vacant, in re militari ſe non exercent. Sed profecto res longe aliter eveniet quam tu reris. Nos non ita ignarum te credimus noſtrarum rerum, quia ſcias quanta ſit Almannorum & totius Romani Imperii potentia, quam calida, quam bellicoſa, quam ferox, quam vehemens & manu prompta, quam audax, quam ſtrenua, quam præſtans in re militari, quam animoſa & bellicarum perita rerum Almannia, & quam in omni genere ſtrenuos & ignavos contingit reperire milites, gens tamen genti præfertur, unum ſolum *modiciſſimum Almaniæ oppidum*, te tuasque vires, ut experientia didiciſti theſaurosque tuos enervat, atque innumerabiles tuas copias proſtraverat. Alia eſt enim Almanorum natura, aliæ vires, alia ingenia. Neſciunt ſubeſſe, qui ſoliti ſunt præeſſe. Non parvi momenti eam gentem exiſtimes, nec vano metu pavet periculo attonita. Non fuga ſeſe, ſed armis ſalvat, fortior ſit neceſſe eſt & manu promtior

& animo præſtantior qui eam proſternat & de loco propellat. Nec revera Germaniæ principum diſſidia atque otia tuo deſiderio conducere putes, nam inteſtina odia ipſorum ceſſabunt, ubi publica ſenſerint imminere & reconcilientur coniunctis viribus adverſus te tanquam communem hoſtem arma aſſument. Si vis inter Germanos propagare tuum imperium nomen tuum quoque glorioſum efficere non armis neque exercitibus opus eſt, ſed officio & fide quibus amici parantur, qui regni præſidia, non theſauros neque exercitus forent. Et ut his diebus accepimus ſub velamine honeſtatis & æquitatis prætendis te arma ſumpſiſſe pro afflicta *Eccleſia Colonienſi*, pro *Principis Electoris* epiſcopi calamitate, pro vi repellenda, pro Imperii Romani decore & amplitudine, non ad iniuriam, neque contumeliam inferendam, ſed propulſandam. Ad quod aſſequendum uti cepiſti immutabili mente peragere velis non mirum, cum nemo mortalium adeo ſceleratus ſit, quin umbraculum honeſtatis ſuis ſceleribus faciat, & quam ſimulata & a veritate abſona hæc inſtituta forent, re ipſa comperitur. Agnoſcis uberrima *Eccleſiæ Colonienſis Telonea* ad quæ tibi animus, non Epiſcopum ab inimicis, ſi quid patitur, defenſando, ſed ipſum a ſuis deſtituendo. Et ſi ſanctiſſimus noſter Dominus Apoſtolicus ſuperioribus diebus ex falſa ſuggeſtione *Eccleſiam Colonienſem* tibi commendavit, veritate tamen liquidata melius edoctus in

æſtate

æstate effluxa *Legatum* suum *Marcum, de latere Tituli S. Marci* ad te legabat. Cui nullam audientiam præbuisti, sed ipsius Legationis officium tumore superbiæ inflatus, contumaciter ac arroganter acceptare fastidivisti, veritus ne te ex iussu Sanctissimi ab armis discedere oporteret atque literas Apostolicas contra te & *Episcopum Colonienſem* strictissimo vinculo anathematis innodatum, fulminatas, tibi exhiberet & cum armis cœptis immutabili mente discedere non existimas hodierna tempestate scias *totam quasi Almaniam* equitum & peditum strenuissimorum stipante caterva, manu promptam in expeditionem vocatam. Sed cum fastuosum turgidum rebellem reperimus nobis & *Regi Francorum* ex *iure Feudi* quod a nobis tenes mancipatum, sed minime cœptas quæ vasallum decent Nos te eliminare prætendimus viribus & potentia & in *Almania ſuperiori*, & contra oras maritimas freti & in tui perniciem atque casum magnopere machinaturi, cumque turpiter coneris cum postpositis gradibus ad summi loci fastigia per obrupta scandere nitaris universalem pacem parando, ut aurea secula renasci videantur, ut pardus cum agno & vitulus cum Leone habitaret, ut gladii vertantur in falces in vomeresque atque ligones redeat omne ferrum, vrbes per Te deletæ resurgant, templa Deo consecrata, quæ ceciderunt emergant, collapsa Monasteria divinis laudibus personent, Principes ac Duces, nobiles cuiuscunque gradus

dus & eminentiæ in vincula coniecti libertatem vendicent, Terræ, quas per iniuriam possides, veris hæredibus suis restituantur, quæ omnia tibi ex æquitate & divina ultione contingent, cum altissimus deorsum respiciens tuam tyrannidem æquo animo amplius ferre non potest, & si fauces fati in quibus versaris evadere volueris, nobis & Romano Imperio quantum ius dictat parare studeas quid tibi frugi atque conducibile erit, ut re ipsa sub brevi temporis intervallo comperies. Vale, si nos valere optas. Datum *Francofordiæ* tertia Decembris Anno Domini M CCCC LXXIV.

XXVIII Einiger Sächsischen Bedienten Bericht-Schreiben von dem Zustande der Reichs-Armee gegen Herzog Carl von Burgund, als er vor Neus lag. d. a. 1475.

Anmerckung.

Folgende Schreiben einiger Fürstl. Sächsischen Bedienten in dem Gefolge des grossen Sächsischen Helden Herzog Albrechts zu Sachsen, dienen zu mehrer Erläuterung desjenigen, was Herr Johann Joachim Müller von diesem Feld-Zuge in seinem Reichs-Tags-*Theatro* unter Käyser Friederich dem Dritten *V.* Vorstellung c. LXXII. p. 682. und p. 702. weitläufftig er-

erzehlet. Ich communicire ſie aus der Collectione MSta eines fleißigen Mannes, der zu der Zeit gelebet, und was in publicis geſchehen, fleißig geſammlet und aufgeſchrieben ſub A. und B. Dieſen folgen eines andern damahligen Correſpondenten Schreiben von Herzog Carls von Burgund, Lothringiſchem Feld-Zug, auch Tod in dem Gefechte vor Nancy, ſub C und eines damahligen curioſi Anmerckung von dieſer unglücklichen Begebenheit ſub E.

A.

Nouitates de *Nuſſia* in Reno, de Menſe Aprili in feſtiuitatibus Paſce. 1475.

SE cum obediencia plurima commendatum facit. Quid rerum hic agatur, & qua ratione hic alligati ſimus ex Literis quæ ad *Erneſtum* Ducem date ſunt. Hic tamen earum tenor eſt & ſumma: *Cæſarem* & eos *Principes* qui præſentes ſunt moliri *bellum* contra *Ducem Burgundiæ* & contrahere ob id gentes ex locis omnibus, ipſisque ſpem bonam eſſe, ut *Suiczeri* cum ſex millibus & numero forte ampliori, ex *Imperio* autem reliquo multa gens conſluat propter mandata duriſſima quæ ſuperioribus diebus hinc inde miſſa ſunt. Conueniet quoque *Francorum Rex* cum armatis viginti millium, ſic & omnino nunquam conſtitutus ut credatur ſufficere pro bello ſtruendo. Ea nobis mens, & id unicum propoſitum, ut armis vincere velimus. Neſcio unde tanta animi fortitudo tam ſubito *in Cæſare*

noſtro emerſit, ut *nullas conditiones pacis* niſi non accipiendas aduerſario audire velit, nec ſinat quemque de hac quidem agere. Scripſit * pridem *Burgundus* ad Dominum meum *Albertum* non ſine multa beneuolentia, offert ſe ſatis ydoneum conficiendæ paci, ut ex copiis, quas *Domino* commiſimus cognoſcetis. Et licet fortaſſis perſuaſum non eſſet omnem morem ſibi in ea re gerere hæ literæ ſuæ inicium darent in tractatus magis ydoneos. Sed Imperator faſtidit omnia & ante triduum literas ſuas *Nuſſianis* dedit hortando ut fortes ſint, & obſidionem paucis diebus ducerent, breui ſiquidem futurum eſſe, ut eos armata manu liberaturus ſit. Fecerunt hoc & alii Principes *Maguntinus*, *Treuirenſis*, & *Albertus* Marchio & *Heinricus* Landgrauius, ſed *Dominus noſter* eorum rogatibus induci non potuit ut eonſimilem conſolacionem ſpemque daret. Et recte quidem meo conſilio, ne vana ſpes detineret obſeſſos & eos in ultimam conditionem traduceret, cum fortaſſis non tam bonis quam modo forſan conditionibus ſe dedere neceſſarium haberent, licet etenim multa de ſpe noſtra & de futuro populo nobis polliceamur. Video tamen, quod res nimis lente geritur: Video, quod res hæc pauciſſimis cordi eſt, & quod ante diem *Georgii* nil poſſit fieri. In eum ſiquidem diem *Francorum Rex* ven-

* Das Herzogl. Schreiben ſteht beym Müller Reichs Tags Theatro unter K. Friderich III. V. Vorſtell. Cap. LXIV. p. 685.

venturus eſt ut ſui polliciti ſunt, ſi modo nos non fallant, qui ſcimus tempus *Tregarum*, quas cum *Burgundo* habet, prima die Maji primum finem habere ante autem nil utique *cum fama bona* efficere poterit. De *noſtris* autem & de *Imperii finibus* nemo eſt qui aduentet, licet clamitemus omnes utriusque ſexus homines confluere & cœlum pene commoueri. Scio autem ex hiis qui iam præſto ſunt dictum minui numerum & *Marchionem* non habere quingentos Equites. Taceo de *Maguntino* meo, de *Treuirenſi* & aliis quorum vires ad *Marchionem* ſi fama vera eſt *mille* ſunt. Timeo itaque ne *Nuſſiani* obſidionem non perferant qui dietim nuncios & ciues cum ſummo periculo emittunt, qui miſeriam & ultimam nouitatem querelis & lacrimis exponant. Retulit nuper famulus *Hermanni* Landgrauii, qui cum literis credentialibus emiſſus erat, nullam ipſis de reliquo ſpem eſſe ut ſe contineant, neque enim commeatum ullum ipſis adduci poſſe, neque adductum poſſe vel molere vel pinſere, & eſto quod commeatum & cum hoc homines mille introductos adhuc haberent non eſſet humanum ut queant ſe conſervare diutius ita impugnentur ſub & ſupra terram, ita iam proximi eſſent hoſtes ut cominus & gladio res mutua gereretur. Ea de re niſi ante diem Paſce redimantur, non poſſe fieri aliter niſi ut de ſalute ipſorum cogitent & deditionem ineant qualemcunque. Retulit hoc idem & alius de Nuſſio

civium missus, & alia pleraque quæ iam scribere longum esset, ita ut ultima illis necessitas sit, quibus neque arma ad defendendum amplius, nec commeatus ad viuendum supersit. Adhuc tamen *Imperator* fortis est, adhuc bellum amat, nec vult ut se dedant. Sed, ut clam accipio, ipsi sibi ipsis breui consulent. Ea res & si nos omnes qui cum *Alberto* Duce sumus admodum molestos teneat, ut nil libentius vellemus quam illum esse vobiscum in patria, & ego inprimis id fieri dudum voluerim, qui novi rem hanc & vidi quorsum tenderet & apud me præsagii quem finem habitura esset, pro tempore tamen præsenti *non potuimus aliter consulere* quam maneret, maneret autem cum numero militum decenti se & *illustrem suam Domum Saxonie*. Moti sumus ad id rationibus multis & profecto mihi efficaciſſimis de quibus cum aliquando coram fuero latius differemus. Vos interim & si quis forsam moleste feret hanc moram nostri *Principis* occurrite & defensate & credite vos non aliter si hic fuissetis, consuluisse. Ego quidem non homo Cæsarianus sum & vellem Dominum meum nusquam accessurum Cæsareis, consului tamen id non potuisse fieri aliter. Valete, raptim de *Colonia*, quarta die Pasce An. 1475.

Henricus Stricker de Mellerstadt

Venerabili Decretorum Licentiato Domino Christofero Eckel de Friberga fratri suo carissimo.

Salutem

Salutem per D. Ex tot tantisque ſcriptis, que ex caſtris noſtris in *Miſniam* data ſunt, credo tibi occultum non eſſe ubi modo ſimus & quid rerum agamus, Jam nona dies agitur, qua hic ſub oppido *Zunzig* caſtra fiximus, & munitionibus, foſſatis, curribus variisque propugnaculis nobis contra incurſus hoſtium providimus. Abſunt a nobis hoſtes miliaris ſpatio trans flumen quoddam quod ſimul incurſus arceat, quorum ſpeculatores noſtris parum diſtantes excubias agunt & quandoque ſe locis ſuis pellere contendunt. Alius conflictus uſque modo habitus non eſt, ab eo tempore, quo in campum progreſſi ſumus. Adeſt profecto nobis Equitum & peditum optime inſtructorum bona multitudo, qualis noſtra memoria, vix alicui viſa eſt, ut omnes fere aiunt, qui res bellicas ſecuti ſunt. Vtinam concordes ſimus, & erit nobis ſuperare facillimum, & licet etenim fama ferat aduerſarium tot contraxiſſe gentes, ut habundet ſexaginta millibus, credimus tamen ex hiis famam ſubortam eſſe, qui de magnis maiora loqui ſoliti ſunt, & quod nos aduerſario noſtro vel pares vel paulo inferiores ſimus. Inferiores quidem numero, ſed virtute, armis, equis, & hominibus longe præſtantiores. In hoc ſolo præcellit quod Equitum ſuorum maior eſt numerus, licet egregiam armaturam habeamus, quam indies augeri videmus, & maiorem fieri ſperamus, cum adhuc plures abſint, quorum aduentum ut paucis diebus præſtolamur. Breui

ui autem ex hoc loco ceſſuri ſumus & fixuri caſtra hoſti vicinius, quod cum faciamus, uti cras futurum apud nos, non abibit res ſine periculo, locabat enim *Burgundus* crates ex viminibus & tormenta bellica, quas bombardas dicimus ad flumen iuxta quod caſtra metabimus, creditque nos arcere velle ne progrediamur ulterius. *Legatus Apoſtolicus*, qui pro hiis rebus miſſus eſt, plurimum ſe his diebus fatigauit eundo & redeundo, ut rem in *Treugas* ſaltim reduceret nil tamen hucusque profecit, cauſa enim grandis eſt propter *Fœdus* quod cum *Rege Franciæ* pactum eſt, ſine cuius ſcitu & conſenſu, nobis tranſigere non licet, & propter alia multa quæ obſtant, ut non facile viderim, quo pacto Pax fieri poſſit. Sed neque video, quo pacto cum illo confligere poſſimus, qui ſic obſidionem ſuam munitionibus firmauit ut ſecurus ſit, nil quod trepidaret habeat, niſi ſponte ſua in aciem prodire velit. Ego iam pœnitentiam ago in fauilla & puluere, & rem militarem diſco, de qua re cum maius otium ſuberit ſcribam, iam vale & me Doctoribus & Dominis meis, Ordinario & *Thomæ Lam* ceterisque commendatum fac. Raptim ex *caſtris* prope *Zunzig*, die Veneris poſt Penthecoſtes Anno Domini LXXV. (1475.)

B.

P. van der *Weytmol* Borchgrave tho *Karlſtein*, Muntemeiſter vp Trottin.

Dem edelen vnd veſten Her *Hubolt* van *Sleniz*

Sleniz, myner gnedighen Herrn van Saſſen Ouermarſchalk, mynen fruntlicken leuen Schwagher.

Item, ſecunda feria poſt feſtum S. Vrbani Dux *Borgundie* receſſit cum ſuo exercitu a ciuitate *Nutzia* usque ad aquam ex aduerſo exercitus Imperatoris. Et ibidem Dux *Borgundie* ſuum totum exercitum prius diſperſum in unum exercitum congregauit, & Dominus Imperator ut ciuitas *Nüz* prouideatur de ſingulis neceſſariis victualibus, pixidibus, telis, & huiusmodi armis ab bella requiſitis. Item in ripa, ſeu mediamine vel medio *Reni* Imperialis Maieſtas iam prouidit cum munitionibus & fortalitiis & cum multitudine armatorum. Interim Dux *Borgundiæ* infra tres dies in ſua permanſit obſidione & priori loco.

Item, Dux *Borgundiæ* direxit *Conſiliarios ſuos* ad Imperatorem ad faciendam concordiam, quod priusquam Dux *Borgundie* receſſerit a Ciuitate *Nüz* declinando ſe ad ſuam terram ad tres diætas, quod tunc etiam mox Imperator recedat cum toto ſuo exercitu. Et interim quod non reuenerint Nuntii ex parte Regis *Francie*, quod Imperator non inſequatur hoſtiliter Ducem *Borgundie* ad terras ſuas.

Item, propter conflictum hoſtilem inter Vaſallos Imperatoris & Ducem Borgundie, Dominus Imperator non vult diſſoluere exercitum ſuum, niſi Dux Burgundie receſſerit cum exercitu ſuo ab obſidione ad terras ſuas ad tria milliaria & Dux *Burgundie* non vult diſſoluere

uere exercitum ſuum niſi Dominus Imperator prius diſſoluerit exercitum ſuum.

Item, Dominus Legatus Apoſtolicus mediat inter Imperatorem & Ducem Burgundie, ſed hucusque nihil proficere potuit pro pace concludenda.

Item, medio tempore *Treugarum* quidam de exercitu Imperatoris viſitauerunt exercitum Ducis *Burgundiæ* & vice verſa. Factus fuit inſultus de exercitu Ducis *Burgundie* ita quod Vaſalli Imperatoris quidam percuſſi, quidam in *Renum* proiecti, & tunc etiam ex exercitu Imperatoris Vaſallos Ducis *Burgundie* percutiebant & capiebant, & tunc illi de Ciuitate *Nüz* congregati hoſtiliter Vaſallos Ducis *Burgundie* inuaſerunt & captiuauerunt.

Item, Imperator ex oppoſito ripæ videlicet mediaminis in quodam caſtro nomine *Steyn* exercitum congregauit, & ibidem congregati audientes armorum ſtrepitum & campanarum ſonitum de *Nüzia* ſe ad arma diſpoſuerunt cum nauibus & appropinquauerunt ad naues Ducis *Burgundie* & vi receperunt nouem magnas pixides & multas alias pixides atque clenodia & utenſilia.

Item, ex poſt tres dies cuſtodes & vigiles Ducis *Burgundie* inuaſerunt hoſtiliter vigiles & cuſtodes Imperatoris tunc pedites numero fere centum, qui ex parte Imperatoris ſuperuenere pro ſubſidio vigilum Imperatoris. Et ex tunc Equites Ducis Burgundie numero duo millia percuſſerunt de exercitu Imperatoris fere ducentos

centos pedites cum illis quos prius in Renum proiecerunt.

Item, *Legatus Apoſtolicus* adhuc laborat pro concordia, & apparet quod *Dux Burgundie* a *Nuzia* recedat ad tria miliaria.

Item, quando ego ad tria miliaria a *Colonia* receſſi, tunc obuiauit mihi nuntius Imperatoris veniens a Rege Francie & dixit, quod rex Francie iam eſſet in terra & ducatu *Lutzelburgenſi* ad ſubueniendum Imperatori cum viginti millibus equitum & decem & octo millibus peditum, & quod octo & nouem diebus ſe conſpectui Imperatoris præſentabunt. Sed proximo Sabbatho in vigilia viſitationis Marie venerunt ſcripta Domino Duci *Erneſto*, a Domino Duce *Alberto*, quod adhuc ſtant in *Treugis*, fit labor pro concordia, quod Dux *Burgundie* non vult inire concordiam ni habeat ſuas res pixides & clenodia & exquiſite prodeant literas concordie, timet ſemper de fraude & hodie neſcitur quomodo negotium declinabit, tamen dicitur quod ſtat nunc in concluſione, & quod Dux *Burgundie* debet cedere cum ſuo exercitu duo per miliaria. Si hoc fecerit tunc Imperator etiam recedet, ſed ſperat Imperator de aduentu Regis Francie, qui continuo & cottidie appropinquat cum nobili exercitu & forte, Dux *Burgundie* ſecundum aliquos intendit ei præcludere viam. Exitum illius Ludi modo nemo noſcit.

Item, die dominica Viſitationis Mariæ, dicebatur *in Menſa* quod *Dominus noſter Dux Alber-*

Albertus misit extrahere currus suos de curribus exercitus Imperatoris & intendit cum Domino Imperatore ad Aquisgranum proficisci. Scripta non vidi, nec audiui legi.

C.

Nouitates de *Argentina* transmissæ de Duce *Burgundiæ* Anno 1477.

Noua per vos desiderata & pro quibus scripsistis vos reddere certiores, puto vos non latere, qualiter *Confœderati* totius *Ligæ magnæ* ad instantes preces & supplicationes istius incliti Principis Domini *Renati* Ducis *Lotringie* ante ista festa cum magnis expensis ac fatigiis præsertim isto tempore incongruo, frigore maximo in *Lotringiam* fuerunt euocati & prouecti & Sabbato ante festum Epiphanie de opido *Nanstat* peruenerunt ad portam Sancti Nicolai cum tota congregatione ea intentione die crastina castra Ducis *Burgundie* & ipsum Ducem cum exercitu suo aggrediendi, & cum perueniissent ad portam S. Nicolai reperierunt ibidem multosBurgundos, qui auffugientes pro maiori parte ad castra Ducis *Burgundie* eum auisando, inter quos certi numero forte 21. quibus tempus fuge erat abbreuiatum ad Ecclesiam S. Nicolai se contulerunt. Switzenses vero cum id percepissent intrantes in Ecclesiam prædictos extrahentes ducentes ad stratam publicam omnes trucidarunt, quod euenit eis ex eo quia certi ex eis Switensibus prout famatur de ipsa ecclesia iacularunt. Die

vero

vero craſtina dominica vigilia Epiphanie miſſam audientes collacionem fecerunt & præterea exercitum totum cum ſuis aciebus diſponentes cum magna leticia properantes ad caſtra ipſius Ducis *Burgundie* & cum peruenisſent & eſſent in propinquo, ut clare poſſet videri unus exercitus ab alio, habuerunt noſtri tranſire unum foſſatum ad exercitus Ducis *Burgundie* in quo non plus niſi ſex equi lateraliter poſſent intrare, noſtri conſiderantes aditum huiusmodi eis fore periculoſum, ordinauerunt ante foſſatum homines non bene armatos adiungentes eis certos equites facientes præludia ac ſi omnino vellent intrare foſſatum. Medio tempore equites cum Switzenſibus aliud iter quod erat multum longius ad quod Burgundi non cogitabant eſſe perueniendum ad eos arripuerunt & irruentes in caſtra Burgundiorum cum aciebus ſuis manu forti & præualuerunt & multos interfecerunt ita quod conuerterentur ad fugam Burgundi, noſtri eos inſequentes per tria milliaria omnes quos reperierunt proſtrauerunt & perierunt, ut dicitur tria milia & fuerunt capti XV. vel XIII. Comites, Barones & magni Domini, poſt diſceſſum Switzenſium qui non potuerunt paribus paſſibus ambulare cum equeſtribus inter quos Dominus *Antonius Baſtardus Burgundiæ* cum filio ſuo, Dominus de Naſſaw qui habet Comitiſſam *Badenſem*, Dominus de *Croie*, Dominus Marchio de *Rœteln* iunior, & alii quorum nomina mittam pro alia vice

& fuit æstimatum & cogitatum ab omnibus quod Dux *Burgundiæ* euasisset, sed hodie mane Dominus Dux Lotringiæ misit proprium nuntium festinanter nuntians eum inter mortuos nudum repertum habens in capite vulnus transuibratum cum lancea & aliud vulnus laterale, & fecit eum duci in oppidum suum *Nanse* ponens eum in Ecclesiam super velum aureum, ita quod ab omnibus in publico videri possit. Istud affirmant omnes nuntii, qui hodie venerunt, unus post alium numero nouem, gaudium magnum est omni populo de prostratione istius, cras ut die Lunæ veniunt Swizenses transeunt vias suas. Dominus Dux remanebit in *Nanse*, quousque de singulis disponere possit. Habuit in exercitu suo pro expeditione VIII. *Switzensium* millia & V. C. equites, de *Basalea* & *Argentina* de qua liga III. M. prout fuit æstimatum. Raptim ex *Argentina* Sabato post Epiph. An. D. 1477.

E.

De *Karolo Duce*, *Burgundiæ* Principe potente.

Annotatio coæui.

Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo die dominico ante festum Sancti Erhardi factum est bellum inter *Karolum* Ducem *Burgundiæ* ex una & inter Ducem *Lotharingiæ* partibus ex altera.

Item

Item cum Duce *Lothoringie* fuerunt *Argentinenſes*, *Baſilienſes*, *Kolmer*, *Sletſtadt*, & aliqui ſub dominio Ducis *Sigismundi* de *Auſtria Alſaci* & *Sweben*. Et factum eſt prœlium ante ciuitatem *Nanſe* ſic dictam. Iſti autem pretacti una cum Duce *Lothoringie* DEO auxiliante obtinuerunt victoriam contra Ducem *Burgundie* & in bello uti eſt publica vox & fama præfatus Dux *Burgundie* occiſus eſt, & ut a multis fertur a ſuis ſubditis & *homogialibus*, diem ſuum extremum clauſit. Item in propinquo circa Ducem *Burgundie* tres *Barones* interfecti ſunt.

Item viginti Duces & *Barones* potentiores Ducis *Burgundie* ſunt capti quos vinculo detinet.

Item *Baſtardi* fratres Ducis *Burgundie* duo capti ſunt. Queſiuit Dux *Lothoringie* ab ipſis: Vtrum *Karolus* Dux *Burgundie* fuiſſet præſens & ubi eſſet, reſponderunt *Baſtardi* quod in propria perſona affuiſſet, & ubi nunc eſſet *Karolus* de eo non conſtare ipſis. Poſtea vero - - - Ducem *Burgundie* - - - clamauerunt: *Quiſto mal hor noſtro fradel Ducs Burgundion grande Senior quila gubernato Burgund*, *Piccardo*, *Hollando*, *Prabando*, *Zelando*, *Flandro* &c. *al morte eſto* &c. Pretacti autem *Baſtardi* petierunt Ducem *Lothoringiæ* quatinus quereret Ducem *Burgundie* fratrem eorum inter mortuos in campo hic inter occiſos. *Quatuor Signa* narrauerunt que in corpore:

Primo, quod haberet cicatricem in collo,

quam obtinuit primo bello; *Secundo*, quod caret duobus dentibus in ſuperiori parte oris; *Tertio* quod haberet in pectore verrucam ſatis magnam; *Quarto*, quod eſt quaſi fractus in membro virili. Et ſic viſis hinc inde & inuentis ſignis prænarratis in eo, portauerunt Ducem *Burgundie* in Ciuitatem *Nanſe*, ibi miſerunt eum in Eccleſiam in publico per triduum ſtare, ad videndum conſpiciendum eum cum cura & publicandum per totam Italiam & Germaniam mortem potentiſſimi Principis.

Item, quando Dux *Lotharingie* inuenit Ducem *Burgundie* mortuum triſti animo fleuit & dicebat: *Multo plus gauderem de vita potentiſſimi Ducis Burgundie quam de morte, placuit fortaſſis ita DEO ſaluatori noſtro.* Ex poſt Dux *Burgundie* realiter cum effectu ſepultus eſt & magna peractio huius defuncti in *Nanſe* facta.

Item Dux *Lothoringie* obtinuit totum caſtrum (Waghenborch) Ducis *Burgundie* & in eo inuenit magnum theſaurum; Aurum & Argentum cum ornatiſſimis clenodiis. Diuiſerunt autem inter ſe armigeri & viri bellicoſi leto & iucundo animo.

Item Dux *Burgundie* amiſit in caſtris ſuis *Cancellariam* ſuam *integram*, ubi in ea multa ſecreta & occulta Regum, Ducum & Baronum inuenta ſunt.

Item, in vigilia Natiuitatis Chriſti Duci *Burgundie*, mille viri occaſione frigoris obierunt.

Item, die Natiuitatis Chriſti receſſerunt a Duce

Duce *Burgundie* ex campo quatuor milia hominum etiam occaſione frigoris.

Item, der von Lothringen hot em abegeſchlagen vier hundert Slangen, tarras und haüſenitz buchſen.

Item II. groſſe Buchſen eyne ſo XXIII. ſchu langk eyn ſteyn dor aws geſchoſſen eyns elnbogen langk.

Item ſuſt ander groſſe Buchſen XIII. ſchu lang eyn ſteyn dor aws geſchoſſen yo eyns Knye tieff.

XXIX. Zwey Chur- und Fürſtl. Sächſiſche Verordnungen an die Lehn-Leute die Lehn-Dienſte betreffend.

Van Gotis Gnadin ꝛc. Erneſt Korfürſte vnde Albrecht Gebruder Hertzogen zcw Sachſen, Lantgrauen yn Doringen vnde Margkgraffen zcw Meyſſen.

LIben Getrewen! Als Wir euch in negeſt geſcriben vnde bey Unß inß Felt czw komen beſcheyden haben, alzo iſt ſulch unßre Wornemen wendig worden, deßhalben ir uff dyß mal als Wir euch beſcheyden hatten, zcw unßs ins Felt nit komen dorfft, Sundern begeren erneſt an euch, daß ir geleych wol in Geretſchafft ſitzet ab iß not ſeyn würde euch zeit und ſtat ernennen alzs denne bey

unß yuß Felt komet vnde euch mit alle den unßirn yn unßir stad bey euch yn der Czeit deste baß mit allen Sachen czw steet vnde vns bey ewir eygen Botschaft zcw erkennen gebit wie stargk ir vnß an Reisigen, mit Wagen, Fuß Knechten und Buchßen zu diesem mal habt folgen wollen, Vnd nochdem Wir von vnßern heyligen Vatter dem Bobiste und unsir allir gnedigisten Herren dem Romischen Keyser uff einen Tag gegen Norenbergk gefurdert synt vnd Vnnß bey sueren Penen vnde Verlisungen unßern Regalien gebotten ist aller vnsir und der vnsern Geistlicher und Weltlicher und der die in unsir Landen und domitte beschloßin sind Vermogen an Lewten und Güttern in gewißer Vorzeichniß mit czw brengin, deßgleichen andere Kor-Fürsten, Forsten, Grauen, Herren, Freyhen und Reichs Stedte vnd alle andere des Reichs Vndirtan auch geschen ist, vff das seine Heylikeyt und Keyßerliche Majestat durch das Reych darauf eyn Vornemen vnde Anschlagk wider den vngelobigen Turgken vnd dy Fynde des Kristens Glaubens dadurch in vrs Vornemens eynen Widerstant getuen vnd hynder sich Geltungen gemagen möge, So Wir denne den obersten Houpten vß schuldiger Phlicht gehorsam zcw leysten schuldig, Auch der offgesazte Peue vnde unsir Regalien nicht vorlustig zu werden notturfftig sein, darum so wollet vnß bey derselben ewir Botschafft durch ewer scrifft und Vorzeychunge eygentlichen czw schicken wie vil beseßen yn derselbigen unser stat bey euch sy nt, Ouch was die stat von eygen Dorfferen vnde beseßen Lewten ußerhalb der stat under ir habe, wie

viel

viel der Huffener addir Gertener darunter synt auch wy vil dy Huffen gearbetes adder wüstes Akkers haben vnde was ir an nuzlichen Forbergen habet vnde was ir darüber ewer darlegen jerlich genyßen mogit, desgleichen was die Pharer, Closter adder Altaristen adder die Bürger insunderheit des in der massen hette ouch eygentlichin erkundet, vnde was darynne mit Wissen nicht vorhaltet bey Vorlisunge derselbigin Gütter darvon ir vns Underrichtunge zuthune vorbergen woldet vnd sulliches an den Pharren, Closteren, Altaristen vnde den gemeinen Burgern euch sulchs Vndirrichtung zuthun, wo ir das vormals nicht wyßen hettet bey sulcher Vorlust von Vnßer wegen euch zu vnterrichten furdert vnde gebittet, vnde vns solch ewir Vndirrichtunge nach antwurtunge vnsirs Brifis obir eynen Monden vns zuschicken nicht vorhaldet dar anetut ir vnser erneste Meynunge wol czu dancke. Gegebin czu Dreßden am Sonnabende nach Egidy Anno Domini LXXIV.

Erforderungs-Schrifft Churfürst Augusti zu Sachsen an etliche Vasallen, aus einem alten Canzelley-Formular, wegen der darinnen erwehnten alten Kleider-Tracht, allhier mit eingerückt.

Unsern Gruß zuvorn. Wolgeborner, lieber Getreuer. Nachdem die Römische Käyserl. Majest. aller Unser gnedigster Herr einen allgemeinen Reichstagk gegen Augspurgk bestimmet und ausgeschrieben, welchen wir zu Abwendung des Heil. Reichs für-

fürstehenden Beschwerungen und Gefahr, vermöge göttlicher Gnade eigener Person zu besuchen, und Euch neben andern Unsern Unterthanen, und bestalten Dienern mitzunehmen willens; Als begehren Wir gnedigst, Ihr wollet Euch dornach achten, und Eure Sachen dermaßen anstellen, daß Ihr den Donnerstagk nach N. welcher seindt wirdt der 10te Tag des Monats May schierstkünfftig mit 10. Pferden, darunter drey Reißiger Knechte, und ein Spieß-Junge in gewönlicher schwartzer Kleidung, und auf den Hüten mit gelben Federn Unß zu Dienst und Gefallen gewis zu N. einkommen möget; So werdet Ihr Euch auch mit Ehren-Kleidern gefast machen, daß Ihr zum Einriet mit einer schwartzen Sammeten Puffgacken, und eur Spieß-Junge mit einer wolgezierten Sturmhauben und Knebelspies oder langen Bersrhor staffiret sey, und also bis uff Unsere Wiederheimreise bey Unß verharren möget. Das gereicht Uns von Euch zu besondern Gehorsam und angenehmen Gefallen in Gnaden, damit Wir Euch geneigt hinwieder zu bedencken. Datum ꝛc.

XXX.

XXX. Nachricht von Königs Ferdinands Einzug und Krönung zu Prage. d. a. 1527.

Anmerckung.

Nachdem der damahlige hochlöblichste Erz-Herzog von Oesterreich und Infant von Spanien Ferdinand, auf erfolgten frühzeitigen unglücklichen Tod seines Schwagers König *Ludwigs* bey Mohatz 1526. selbigem iure uxorio in denen König Reichen Hungarn und Böheim gefolget; Sind bey dem im Jahr 1527. geschehenen Einzug zu Prag und erfolgter Crönung folgende Ceremonien beobachtet worden, deren Beschreibung aus zweyen Relationibus coæuorum, communicire:

Der Kunigklichen durchleuchtigkeit zu Behem Ertzhertzog Ferdinandus ꝛc. und seyner kunigklichen durchleuchtigkeyt gemahels beschehene konigkliche Cronung zu Prag. Im. xxvii. Jar.

IM Suntag den xxiiii. tag des monats Februwarij, Anno ꝛc. xxvij. Ist könig Ferdinandus, als Ertzhertzog zů Osterreich, in rotten poßlein, rot Cremosin Sammettem Chormantel, vnd Ertzhertzogen hütlein mit guldem creutz, vnd bede mäntel vnd hütlein mit hermlein gefutert, Vngeferlich des mor-

gens zu siben horen, sampt dreyen geystlichen Fursten, Nemlich den Bischoffen von Olmüntz, Breßlaw vnd Tryent, vnd zweyen weltlichen Fursten Casimir vnd Georgen gebrüdern, Marggraffen zü Brandenburg Auch noch sechs andern geystlichen Prelaten, vil Graffen, Herrn vnd edeln, Ernholden, vnd Trumeten, gantzprechtlich in Sant Wentzels kirchen zü Prag auff dem Schloß, eingangen in einer procesion, wie hernach volget.

Erstlich alle Canonici zü Prag, Nach den selben alle Ebbte vnd Pröbst, Darnach die Bischoff. Volgents sind getragen die kleynot vnd opffer, Nemlich haben drey von der Ritterschafft, als Erbschencken vnd Truchssessen, einer ein klein vergült feßlin mit wein, vnd die ander zwen, zwey vergülte brot getragen zum opffer, secundum ordinem Melchizedech, Auff die selben opffer hat herr Apelt, Vitzthum von wegen gemeiner Ritterschafft, das schwert getragen: Vnd herr Dißlawff von der Leyp öberster Landtrichter Zepter, Herr Adam vom Newen hauß Cantzler, den Maiestat apel, Die Kron ist durch herrn Leben obersten Burggraffen getragen, vnd zwen herrn von Rosenberg sein zü beden seyten neben im gangen, vnd haben die Cron angriffen vnd tragen helffen Auff dise kleinotter, die also nach einder, wie obstehet getragen sind, Ist Königkliche Maiestat gangen: Darnach des Babst vnd des Königs von Engeland Botschafft, Nemlich Babst zur rechten vnnd königs von Engelandt zur linckenn seyttenn, Auff diese zwen sind gangen die zwen Marggraffen vnd dy Hungerisch Botschafft, Auff die selben ein vberaußlange proceßion von Grauen,

Herren

Herren vnd Ritterschafft, welche vil guldene stucke, vnd zoblene futter nach dem besten getragenn, Auch mit grossen ketten vnnd kleynotten köstlich gezirt gewest.

So nun Kö. ma. auß yren zimmer im Schloß in die Kirchen vor den Fron altar, der sampt dem gantzen Cor mit gülden stücken, vnd köstlicher Tapetzerey vberhangen gewest, kumnen, Ist ir Kö. ma. nider knidt, Sind die Herrn so die kleinot getragen, auch die geistlichen vnd gantze herschafft vmb ir Kö. ma. gestanden, vnd der Bischoff von Olmüntz hat benedicirt, Jr Kö. mai. ist wider auff gestanden, vnd in ein stül der vngeferlich v. schrit von Altar, mitten im Chor gestanden, vnd mit gülden stücken fast köstlich getziert gewesen, gefurt worden, Die vier obgemelten Herrn sind mit den kleinoten vor dem stül gestanden, vnd haben die gar höflich vor Kö. ma. eine güte zeit gehalten, Vnd herr Lebe hat yn Behimischer sprach zů dreyen maln nach einander vberlaut außgerüffen, vor allen Stenden, mit disen worten, Wöllet yr disen Ferdinanddum ꝛc. zům König haben, Darauff hat yederman geschrien, Ja wir wöllen yn haben, Auff solchs haben alle Trummeter auffgeblasen, Doctor Ritius Thumbprobst zů Trient, ist auff einen predig stül, der mit gülden stucken vmbzohen, gestanden, yn einem schwartzen Sammeten rock, Vnd hat ein schöne Lateinische Sermon gethan, mit dem eingang, Wo die Sunn nicht hyn scheint da sei das erdtrich vnfruchtbar Also auch, welches volck von Gott nicht versehen sei, mit einem güten König, da werde zů der ehre Gottes vnd seelen seligkeit nicht

regirt ꝛc.

regirt ꝛc. Hat disen König hoch gepreiſet auff eyn stund lang.

Nach der selben Sermon, ist das ampt durch den Bischoff von Olmütz angefangen, mit Cantorey, Orgeln Busaunen, Zincken vnd Trumeten, auffs köstlichst. Nach dem Gloria in excelsis, Ist K. ma. fur den Altar getreten, vnd hat sich mit dem Antlitz zů der erden geneygt, ein güte weyl also ligent bliben, haben Bischoff, ebte vnd Pröbst, die Letanei ob Kö. ma. gesungen, Volgents wider auff gestanden, vnd hat der Bischoff von Olmütz ir Maiestat heubt, hende, vnd zwischen schultern, wie sich einem König gebürt gesalbet:

Nach der salbung ist Kö. ma. in einem andern Tabernackel, Der auch zů nechst bey dem Altar auff der lincken hand, mit köstlichen gülden tüchern gemacht, eyngangen, vnd in dem selben biß nach endung der Epistel bliben, das Ertzhertzogisch Habit abgethan, vnd an desselben statt anthan Erstlich ein weisse Alben mit güldem stück verprembt, Manipel, stole, vnd ein gantz gülden Chormantel nach dem allerschönsten, Vnd in solchem Habit ist ko. Ma. auß dem selben Tabernackel fur den Altar geleytet worden, sich fast geneygt, sindt etlich Oration ob seiner ko. Ma. die weil sein ko. Ma. knyet hat, gelesen worden, Darnach ist sein ko. Ma. auff gestanden, hat geopfert zwey vergulte brot, vnd ein vergult veßlein mit wein, auch hundert Ducaten, Vnd die obgemelten konigklichen kleinot, sind jrer koniglichen Maiestat volgend durch den Bischoff von Olmuntz am Altar gegeben worden.

Zum ersten das schwerdt in die hand, vnd des

schwerds

schwerds scheyde vmb den Leib gegurtet, Also hat sein ko. Ma. das schwert zů dreien malu auff einander mit beden henden geschwungen vnd eingesteckt Darauff hat der Bischoff, seiner ko. Ma. die konigklichen Cron gar ein schon alt werck, von fast grossen Edeln steynen, auff das heubt gesetzt. Darnach den Zepter in die rechten, vnd den Apfel yn die lincken handt gegeben. Also bald darauff haben alle Trumeter auff geplasen, vnd der Chor das Te deum laudamus gesungen mit grossen freuden, Vnd der konig ist also mit Cron, Zepter vnd Apfel widerumb in den Maiestat stul gefurt, vnd seiner Maiestat das schwert furgetragen, vnd vor seiner Maiestat gehalten worden Also haben die Bischoffe seiner Maiestat ein Euangeli bůch fur den konigklichen stůl bracht, hat sein ko. Ma. die Cron vom heubt nemen lassen, vnd das Euangelium Johannis selbs gelesen, vnd darnach durch den Bischoff von Olmuntz gesungen, Vnd als man mit der meß biß zů der Communication kumen, ist ko. Ma. widerumb fur den Altar gegangen, andechtigklich nider kniet, vnd hat das heilig Sacrament empfangen, Darnach widder in den stůl gangen.

Nach endung der Meß, hat Her Lebe offentlich im Chor, der mit rotten tůchern vberlegt, vnd hochen staffeln eine vber die andern, darauf die herschafft vnd der Adel in mercklicher anzal vnd zierlicheyt gestanden, Vnd mit kostlichen tůchern von gold vnd andern verhangen gewest, außgerůffen, Alle die disem konig getrew vnd gehorsam sein wollen, Die sollen zů der Cron schweren, Also ist er, auch alle andere Herrn, vnd die von der Riterschafft,

des

des konigreichs Behem, vnd der angehorigen Lande je einer nach dem andern hinzů gangen vnd haben yr yeztlicher mit zweien fingern mit gebörlicher reuerentz an die Cron gerürt, die weyl sie der konig auff dem heubt hat.

Do nun solichs volnbracht, hat herr Apel Vitztumb seiner konig. Ma. das schwerdt in stůl geantwort, Darmit sein ko. Ma. Fursten, Herren, die von Adel, vnd were gewollet hat zů Ritter geschlagen, Die zwen Marggraffen haben sich am ersten schlahen lassen, ko. Ma. hat auch yr zwelff Edel knaben, so yn schwartz Samenten rocken, Die Primenden Tortschen vnter der gantzen Meß im Cor gehalten haben all zů Ritter geschlagen.

Darnach ist sein ko. Ma. vnter der Chron Zepter, vnd Apfel, auch yn obgemelten andern konigklichen habiten, eben in der ordnung wye ym eyngang, so wyderumb aus der kirchenn yn das Schloß vber den grossen Saal yn die grossen stuben, darynn man die Landtaffel zů besetzen pflegt, gangen, vnd yr das schwert fur tragen, auch trumeten vnd pusaunen lassen. In der selben stuben ist eyn fast schone zyerliche Chredentz auff gericht, seiner ko. Ma. vnd yrer gemahel taffel bereyt gewesen, Auch den botschafften, Geystlichen vnd weltlichen Fursten, Auch sunderlich den jhenen so, die cleynot getragen, iedem insunderheit von ampts wegen eyn eygen taffel gedeckt worden, vnd die konigin, so die klag auff obgemelten tag hingelegt, ist in einem gulden stuck mit Edlen gestein vnd perlein gehefft, auch sonst mit kostlichen cleynoden geschmuckt sampt iren vnd vil Behemischen Frawen, zuuor auch in dieselben stuben

ben gangen, hat seiner ko. Ma. glück gewunst, vnd dan mit seiner kö. Ma. zů tysch gesessen, In dem haben die Behemischen Erbamptleut das essen bracht, die trumeter all aufgeblasen vnd ist also ein kostlich pancket gehalten, ko. Ma. von den Behemen in all weg hoflich vnd fleißig gedient worden, Jr. ko. ma. hat Cron, Zepter, vnd Apfel vor jr auff der taffel gehabt, vnd ist jrer kö. Ma. fur vnd fur mit Pusanen, Zincken, vnd andern Instrumenten gedienet worden.

Darnach am montag des xxv. obgemelts Monadts Februarij ist Kö. ma. gemahel sampt jrem Frawenzymmer in aschenfarben, Damaßkaten röcken, mit silbrem stück verprembt, Vnd der linck ermel von gewunden silbrin vnd graw Damßkaten strichen verteilt Vnd sameten paneten mit perlen auffs zierlichst geschmuckt Auch mit vil Behemischen vnd andern frawenzymmer, Ein grosse zall yn gülden vnd silberen stücken zum höchsten geziert gewest, Kö. ma. zu der rechten hand in einem gülden stuck, mit guten Zobeln gefutert, Vnd die Königin einem silberen stuck Auch mit guten Zobeln gefutert, darunter ein Rot gulden stuck mit köstlichen Perlen geschmuckt angehabt, Maragraff Casimir hat ir Kö. ma. gefurt, vnd Marggraff Georg den schwantz des rocks nach getragen.

Es sind auch die botschafften, sampt Bischoff, Prelaten, Grafen Herrn vnd Edeln, vnd sunderlich die Herrn, so die drey kleinot, Cron, Zepter vnd Apffel, ausserhalb des schwerts, das Kö. ma. alleyn, vnd nicht der Königin furgetragen ist, in

der

der processus gegangen, in allen maß wie mit K. M. der geschehen ist, sondern allein die Kayserlich bestettigt, so aber erst nach des Königs Crönung kommen, ist zu vorderst neben der Behemischen vnd Engelischen herrschaften eben angangen.

Als nun jhr Kön. Ma. in die kirchen kummen, ist sie im Chor, sampt dem König für den Altar nider knyet, Darnach der König in seiner Ma. stül getretten, vnd die Königin, so lang biß man etlich Oration ob jr gelesen, knyent vor dem Altar bliben, Volgents auch in einen stül der mitten im Chor auffs zierlichst mit gulden stücken behengt, gefurt worden, darinne sie ein weile gekniet, Als baldt ist ein Ebtißin, so ein Cron auff yhrem haupt getragen, zu dem stul kummen, vnd die königin widderumb fur den Altar gefurt worden, vnd sich auff die knie vnd mit dem angesicht nahent zu der erden gelassen, dabey die gemelt Ebtißin, vnd yhr Kön. Ma. Hoffmeysterin gestanden vnd als sich das lesen, vnd die salbung so yhr der Bischoff von Olmüntz, an yhr hende, vnnd auff den hals gethan, geendet hat, sie in maß, wie der konig, weinn, brodt vnd gold geopffert, Ist sie darnach vom Altar in einen zierlichen Thabernackel geleyttet, Daselbst durch yr Hoffmeisterin vnd die obgemelte Ebtißin yhrs haubts vnnd haars, so sie erstlich in eyne guldene vnd Perlin hauben gebunden, vnd daruff ein rot panet mit perlin gesticket gehabt, emplößet, schlechts in offem fligenden har, widderumb zum altar gefurt, vnd nach etlichen worten die der Bischoff abermals ob yhr gelesen, hat herr Lebe in Behemischer sprach ein lange rede gethan, im geredte vnd wesen,

Die

Die meynung, ob sie die Beheim, obgemelte königin zu einer Königin haben woltenn, Darauff sie mit lauten worten geantwort, Ja wir wollen sie haben.

Auff sollichs ist yhr Ko. Ma. die koniglich Cron, durch obgenanten Bischoff von Olmuntz auffgesetzt, Auch Zepter vnd Apffel in yhr hend gegeben, vnd darnach auff bosaunet vnd trummetet, Te deum laudamus gesungen, vnd die Konigin vnter der Cron mit Zepter vnd Apffel widerumb in yren stul gefurt worden.

Vnd als das ampt verbracht, ist sie in aller maß, wie sie in die kirchen kummen, mit der procession barhaubt vnter der Cron mit zepter vnd Apffel wider auß der kirchen yn das Schloß vber den grossen sale in die stuben, darinn Ko. Ma. des tags daruor zu tisch gesessen mit allen obgemelten Frawenzymmer, Botschafften, Fursten, Herrn vnd Ritterschafft gangen alda sie mit jhrem Herrn vnd gemahel, vnd die andern alle in jrer ordnung, wie bey des konigs Cronung beschehen zu tisch gesessen, vnd das pancket mit grossem triumphff vnd frolockung geendet.

Vnd darnach am Dienstag den xxvj. des obgemelten Monats ist durch Ko. Ma. auff dem grossenn Sale im Schloß zu Prag zu abents bey den liechten, ein fast schöner ernstlicher vnd zierlich Turnier gehalten, Darinn sein ko. Ma. selb dreytzehend, in Braun vnd weissen Atlasen wappen röcken, vnd die Pferdt mit solchenn decken bekleidet gewest, vnd hat auff yhr Maiestat seyten gehabt Marggraff Casimir, Marggraff Georgen, Graff

Berchtolden von Hennenberg, Graff Niclasen den Jungen von Salm, Herrn Andre Ungnad, der von Thurn Der von Zinzendorff, ꝛc.

Auff der andern partey, seiner k. m. Oberster stalmeister Thumpeter de Corduba, seid xiij, in rot vnd gelben Atlaß wapen rocken vnd decken, sind all Spanier vnd Niderlender gewesen.

Vnd nach dem der gemelt Sale an jtlichen orte am eingang ein grosse stuben, haben k. m. in der einen, vnd Tumpeter in der andern, ytlicher mit den seinen gehalten. Vnd in dem selbenn Sale seindt lange staffeln oder benck, ye eyne vber die ander, der ob dreyßig gewest Darauff die konigin sampt jrem auch Behemischen vnd allem andern Frawenzymmer in so grosser kostlicheit, der gleichen keine mehr gesehen, gestanden. Der selbig sale, hat auch zu ryngs umb schrancken gehabt, Darhinder die Herrn vnd andere zuseher gestanden, Auch mit Tapetzerey zum hübschten behengt gewest.

Also sein k. m. auch Thumpeter, Erstlich auß den stuben gegen einander auff den Sale gezogen, vnd haben eyn gütt treffen gethan Darnach zu den schwerdtern griffen vnd wol an einander genützt Nachuolgend ye zwen vnd zwen mit einander getroffen, Vornen hoch vnd hinden nider settel gehabt, an einander weidlich herab gestochen, wider auff die pferdt kummen, vnd wie obstehet, Vnd als solichs volbracht, seind ye. 13. vnd 13. zůsamen gerückt, vnd all 26. ein ernstlich treffen gethan, Darunter yr vil herab gestochen die man wider hinauff gesetzt, darnach haben sie all zu den schwerden grieffen vnd auff ein halbe stundt woll an einander genützt, also, das

ye

ye zwen ye drei ob einem geweſt, auch ye einer baß dan der ander genutzt worden, Vnd kö. M. hat ſich in ſolchem vor andern ſo woll gehalten, Daran die Beheim, groß verwundern vnd wolgefallen gehabt, vnd geſagt, Die weyl Prag geſtanden ſey, dergleichen Turnir nie geſehen worden, Sind volgents mit ein vnd dreißig Trumetern, die all auff geplaſen, ein ytzlich parthey mit offnen viſiren in jrer ordnung für das Frawenzymer, vnd wider in jr ſtuben gezogen, ſich abgethan, herwider kumen, angefangen zů tantzen Den Erſten tantz kön. M. mit der königin, vnd den andern mit der vom Newen hauß Tantzlerin gethan.

Vnd hat die königin drey vnd zweyntzig Junckfrawen in jrem Frawenzymmer, die all haben angehabt ſchwartz Samette röck mit weyten ermeln, die ermel, auch die leyb, mit gewunden ſtrichen von güldeu ſtuck verteilt, vnd ſunſt allenthalb mit gülden ſtucken verprembdt.

Alßo iſt volendet oder geſchehen die Chronung Kö. Ma.

Wie der hochgeboren Ferdinandus Ertzhertzog zu Oſterreych, ꝛc. zu Prag ynn Behem mit groſſem triumph eyngeritten ſey.

M. D. XXVII.

GNediger Herr, mein vnterthenige willige dienſt zuuorn E. H. Ich gib E. G. zu erkennen,

das ich sampt meinen verwandten, auff dinstag den fünfften tag des Monats Februarij, zu früher tagzeit zu Prag glücklich eynkomen, desselben tags ist auch Königliche Maiestat, sampt der Königin vnd andern Fürsten vnd Herrn (wie nachfolget) zwo stunde vor nachts zu Prag eingeritten. Aber damit ichs dester bass glaubhafftig anzeygen möcht, wie es allent halben ergangen, bin ich sampt meinem hauffen widder durch die stadt hinaus geritten, auff ein halbe meyl wegs Kön. Ma. entgegen, biß zu einem schlos, da Königl. Ma. das frü mahl genommen.

Vnd nach dem es zu Prage ein schöne lange Brügken hat, Sind auff der selben, vnd durch die Stadt yn allen gassen, auff beden seyten gestanden die Behemen zu fuss, all ynn yhrem harnisch wol gerust, als die Liechtschützen, mit yhren alspiessen, vnd haben yhre grosse Behemische fannen (der ein grosse menig gewesen) gehabt, vnd am abzuge haben yhr sechs oder acht starcker Behem an eym fannen getragen, auch yhre Trummedten vnd Paucken, gros als die wassertzuber, eym starcken Behemen auff den rücken gebunden, vnd ist eyner hinden nach gangen, vnd die Paucken geschlagen, das ist alles lustig zu hören vnd zu sehen gewesen.

Als nun Kö. Ma. aus dem schlos, daryn er das frümahl genomen, gezogen, ist yhr zeug sampt andern Herrn vnd dienern von der Ritterschafft, an einen Busch gestanden, vnd seyn Kö. Ma. enpfangen, vnd sein Kö. Ma. hat yhne durch den herrn von Schullenburg, der kriegs Behem öberster Gubernator,

bernator, dancken lassen, Vnd der selbig hat hie auch Kö. Ma. das Schwerdt vor gefurt.

Nachfolgends hat man der Kö. Ma. Rädt, vnnd die Behemischen herrn gemenget, yhe ein glied vmb das ander, vnd ein ordnung zum eynreiten gemacht vnd zugericht.

Als nun Kö. Ma. yn der ordnung auff den plats komen, sind gestanden ob den tausent Juden, mit eynem grossen schönen fannen. Sie haben auch ein himel gehabt, daran ein taffel gehangen, vnnd dar auff die zehen gepott auffs zierlichst geschrieben, ynn willen seyn Kö. Ma. vnter dem himel eynzufüren, Sein Kö. Ma. aber hat solchs keins wegs gestadten wöllen. Darnach haben sie Kö. mai. auffs vnterthenigst gebeten, das sein kö. ma. sie bey den zehen gepotten, yhren glauben, vnd dem alten Testament (als frume Juden) wöll bleyben lassen, Solchs hat yhn kön. mai. zusagen lassen, vnd das er wöll yhr gnedigster herr seyn.

Darnach ist kö. ma. zu den Weingarten komen, do sind gestanden die Pfaffen vnd die gäntze Vniuersitet, vnd kö. ma. auch auffs vnterthenigst gebeten, sie bey yhren alten Priuilegien bleiben lassen, ist yhn auch solchs zugesagt.

Zum letzten do kö. ma. für die weingarten komen, sind gestanden die herrn des Rahts von Prag, auffs köstlichst gekleydt vnnd wol geschickt, vnd haben Kö. ma. auffs erlichst enpfangen, haben auch ein köstlichen himel bey yhn gehabt, ynn willen kö. ma. darunter einzufüren, es hats kö. ma. abermals nicht wöllen gestatten. Haben darnach sein kö. ma. auffs

demüthigst vnd vnterthenigst gebeten, sie bey yhrer oberkeyt vnd altem herkomen bleiben lassen, vnd sind alle nach kön. ma. zu fuss gangen, bis auffs Schloß zu Praq.

Es ist auch kö. ma. ynn seinem gantzen kürißer ynter eym schwartzen Samatyn wapen rock, vnd die königyn auff der rechten handt neben kö. ma. gantz zuchtiglich (on allen geschmuck vnd gezierden) vnd nach yhr Marggraff Casimir, des königs von Engellandt geschickten, vnd des Bapsts bottschafft, verordnet, eingeritten.

Nachfolgend haben von allen Nationen als Osterreich, Tyrol, Wirtenburg, vnd ander Erblanden, mit sampt kön. ma. zeug, vber zwey tausend gerüster pferd, ynn schwartzem gekleydt, vnd liechte helmlyn, armzeug vnd spieß gefurt gehabt.

Darnach sind yhnen die Behemischen Herrn, auch die von der botschafft vnd den Stedten auffs zierlichst entgegen geritten, an der grentze Trigula genant, vnd kö. ma. angenomen, die haben bey tausent pferden gehabt, also das kö. mai. forderlich bey drey tausent gerüster pferde ynn eym ritt gewesen.

Man hat auch kö. ma. auff den negsten Sontag nach dato, den eynritt wöllen volfüren mit der krönung, aber aus fürfallender merglicher vrsachen ist es verschoben, also das die krönung vber xiiii. tag das ist, am xx. tag des Monats Februarij geschehen würde, vnnd solcher zeit must der zeug erharren.

Es ist auch kö. ma. vor aus ynn dieser zeit, durch Postbotschafft erschreckliche zeitung komen, das der

Tratula

Tratula Weyda verstant mit dem Türcken hab, wie oder waser gestalt, das zu fürnemen ist, kan man noch nicht wissen. Wie dem allen, so ist der Türck ynn grosser rustung, vnd ligt an der grenße mit fünff tausent gerüster pferden, vnd ein merglich fußvolck. Damit habt auff dißmal allen bescheit Vnd was sich weiter ynn dieser zeyt begeben wirt, sol euch bey zufallender botschafft vnuerhalten bleyben.

Johann Loersfelt.

XXXI. Besondere Berichte von Eroberung der Stadt Rom durch K. Carls des Fünfften Kriegsvolck d. a. 1527.

Anmerckung.

Unter die besondere Straffgerichte, welche GOtt in dem XVII. Seculo ergehen lassen gehöret die Eroberung und Plünderung der Stadt Rom durch Käyser Carl des Fünfften Kriegs-Volck, unter dem Commando Carls von Burbon. Nun hat wohl Adam Reisner in der Historia Herrn Georgen und Caspars von Frundsberg, Vatters und Sons, beyder Herrn zu Mündelheim ꝛc. Kayserlicher Oberster Feld-Herrn, Ritterlicher und löblicher Kriegs-Thaten, im Sechsten Buch, diese merckwür-

dige Begebenheit entweder aus mündlicher Erzehlung, oder dieser Herren Handschrifften, mit gar besondern Umständen, beschrieben; Nachstehende zwey Berichte, sub A. & B. welche zu selbiger Zeit edirt, sind gleichfals würdig wiederum ans Licht gebracht und gelesen zu werden.

A.

Warhafftige vnd kurtze Bericht ynn der Summa, wie es yetzo, ym Tausend Fünff hundert vnd siben vnd zwentzigsten Jar, den vi. tag Maij, durch Römischer Keiserlicher vnd Hispanischer Königlicher Maiestet kriegesvolck, ynn eröberung der Stad Rom ergangen ist biß auff den ein und zwentzigsten tag Junij.

NAch dem der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst, der Hertzog von Burbon mit sampt dem Edlen gestrengen herrn Georgen von Fronsperg Ritter ꝛc. beyde als Römischer Keyserlicher vnd Hispanischer Königklicher Maiestet oberst Heubtleut, mit einer grossen anzal Teutsch vnd Hispanisch kriegßuolck, bis zu halben monat Aprilis, des ytzigen Fünffzehenhundersten vnd siben vnd zwentzigsten jars, yn Lombardia vmb der stad Bononia, vberschwencklicher grosse sorg vnd mangel vnd abgang, an brot vnd gelt gehabt, haben yn solchem die kriegßleut, vnd sonderlich die Spanier fürnemlich, am ersten auß jrem läger, den Edlen Helden den Hertzog von Burbon, als Obersten, yn seinem losament, geweltigklich vberfallen, jhm alle sein porfand, so viel er

zus

zur selbigen zeit zu seiner zimlichen notturfft gehabt hat, vnd anders mer ꝛc. auß mutwilligem freuel genummen, welchs gewalts vnd mutwillens sich gedachter von Burbon, die weil er nicht gelt zu der gebührenden bezalung dem kriegßvolck gehabt, nit hoch beklagt, sonder also gütigklich gedult, vnd demnach auß solchen auch der gleichen sachen von den Spanier vnter die Teutschen knechte erschollen, vnnd sich vnter die Teutschen eyn lerman erhebt, das die Spanischen zu den Teutschen gesagt haben, Lantz, lantz, gelt, gelt, dardurch also die vngestümen schreyer, vnter den Lantzknechten sich bewegen haben lassen, das sie yn der Teutschen leger auch geschryen haben, gelt, gelt.

Die weil aber dieser zeyt, der orten nicht gelt vorhanden, auch keyserlicher majestet gelt dahin zu bringen vnmöglich was, hat solchs, beyd ehe gemelt ehrlich keyserlich majestet, oberst haubtleut, nit vnbillich zu trawriger beschwernus geursacht vnd bewegt, wie denn das ein jeder, so der ende gewesen, das geschrey vnter den knechten vmb gelt, vnd kein gelt zu bekomen gewertig sein, leichtlich zu erwegen hat. Doch yn kürtz so haben sich beyde obgenant oberst Haubtleut, mit sampt den andern yhren vnter Haubtleuten, ynn vertrawen beratschlagt, vnnd der massen mit einander beräthlich beschlossen, sie wollen sich bey den Hertzog von Ferrer vmb ein wenig gelts eylends auff zubringen, bewerben vnd ernstlich befleissen. Denn der selbig von Ferrer vormals yn disem trefflichen zug, yhne zu ehren vnd wil farung Key. Ma. mit gelt, geschütz, puluer, vnd andern yn jhren leybs nöten, vnd zu yhrer notturfft,

für al ander welsch herrn, hilflich handreichung gethan hat, der entlichen zuuersicht, genanter Hertzog von Ferrer werde sie, an stat Key. M. durch ein practick, die sie yhm furhalten wöllen, mit zimlichen gelt yn disen grossen nöten, vnd auch so sie ytzt vnter den feinden ligen nit verlassen. Also durch practick die beyd K. M. oberste haubtleut, yhm, dem Hertzog von Ferrer solchs furgehalten, vnd wie wol herr Görg von Frondsperg, selbs yn eygner person mit allem teutschen kriegsvolck, vber al vörig sein trewlich vnd ernstlich handlung, so er mit dem kriegsvolck, auch yn der not der massen gehandelt, vnd yhm von gemeynen hauffen auch zugesagt, darin sie sich gegen einander vertragen, abermals ynn eygner person mit dem teutschen hauffen gehandelt, doch vnangesehen solches Herrn Görgen getrew, väterlichen handlung, seyn die knecht gegen yhm gantz rummörisch gewesen, vnd sich der massen mit solcher rummörischen vnordnung angezeygt, das Herr Görg bösers alweg zu gewarten ängstlich besorgt, vnd mit den knechten ferrer gehandelt hat. Er habe ytzt vnd öfftermals, bey allen landsknechten, als yhr vater, nicht allein seyn leib, sonder gut vnd ehre, auch alles was er vnd seine kind vermügen, von yhrer der landsknecht wegen versetzt, gelt, zu bezalung der knecht sold, bisher mit grösser mühe vnd arbeyt, leibs vnd guts, auch versetzung seiner väterlichen eignen güter, auffgebracht, das aller best gethan, in hitz vnd kelte, frü vnd spat vornen an vnd nicht der hinderst, sein eygen leib zu yhn gesetzt.

Der gleichen wöl er ytzo, alle weil sein leib were, bey den fromen landsknechten auch thun, vnd sich

uit

nit sparen, noch von yhnen weichen, biß sie bezalt werden, des sollen sie gewis sein, vnd getraw billich solcher seiner ehren vnd trew bey gemeinem hauffen zu geniessen. ꝛc. Mit solcher vnd der gleichen red, ist herr Görg durch mittel der vntern Haubtleut von gemeynem hauffen yn sein losament gezogen, vnd hat yhnen der knecht ruinmörische, vnordenliche red vnd handlung, auch das sein manigfaltig trew vnd güte, so er allweg vnd noch bey allen knechten yn teutsch vnd welschen landen, vnd zu zeiten mit grossen schaden erzeygt hat, des alles aber ytzt nit angesehen, noch bedacht werden wolt, hoch vnd schmertzlich behertzigt vnd bekümmert. Also das er deshalben durch den gwalt gottes yn tödlich kranckheit gefallen, vnd als ein fromer Rittermeßiger, theürer kriegßman gen Ferrer zu den Doctorn gefürt worden ist. Ab dem denn auch der ehrlich durchleuchtig fürst, der Hertzog von Burbon mit sampt den gemeinen haubtleuten, fenderichen, tuppelsoldern, vnd merern teyls des kriegßuolcks hertzlich trawren vnd schrecken empfangen, Vnd also der genant theür Ritter herr Görg, noch biß auff den zwen vnd zweynzigsten tag Junii diß iars, also yn Ferrer kranck ligend blieben ist, Wiewol sich von den genaden Gottes solche seine kranckheit des grösten teyls zur besserung geschickt hat.

Vnd Summarie, so ist durch practick der from Hertzog von Ferrer bewegt worden, vnd hat gelt fürgesetzt, damit man also das kriegßuolck wenig gestilt. Auff solchs vber ein kürtze zeit hat sich Burbon mit allem kriegßuolck Teutscher vnd Spanischer nation von Bolonia erhebt, vnd hetten daselbst

selbst ob vierzig tausent haubt vihe gessen, vnd dennoch beuorstehende rest mit yn getrieben, vnd eylends nach Rom zu gezogen, yn solchen zug denn der gemeyne hauff etlich tag wenig oder gar keyn brot gehabt, vnd also ein gar härten, strengen vnd ernstlichen zug verbracht.

Wiewol vormals vor Placentz auch mangel gewesen, so ist doch der selbig, dem ytzigen mangel so alda gewesen, nit zuuergleichen. Darümb die knechte dester furderlicher zu ziehen bewegt worden sind. Wie es aber yn diesem zug mit den Florentinern gehandelt worden ist, mit einer sondern condition, solt yr bald bericht werden, vnd also yn eylendem ziehen, fur die grosse stat Rom ankomen, Sontags den fünfften tags Maij, gegen abents, yn das Closter sancti Onoffrij, darynn ein wenig wein gefunden, daselbst sich alles kriegßuolck zum teyl gelabet hat, dis closter ligt hart an der stad Rom, gegen der porten werds Sancti Spiritus, vnd der vorstad Burgo noua bella videre, das ist des Babsts palast, daselbst das nachtleger gehabt mit grosser gwarde vnd schart, Denn vor Keiserlichen kriegßuolck was Roma, der Bapst, die Vrsiner, vnd gantz römisch gewalt Hynder yhn zoch auf sie der Hertzog von Orwin mit allem kriegßuolck des Bapsts, Frantzösisch, Venedisch, vnd Italianisch, geschetzt vngeferlich auf dreyßig tausent man, darzu alle vmbligende landschafft, was Key. Maj. feind, on die stad Senis, die sich alwegen gut Keiserlich gehalten haben, doch ytzund kein gewalt, hilff, oder beystand, yhn zu gut haben thun mügen.

Vnd also des genanten Sontags hat der Hertzog

von

von Burbon ſein Trummeter zwey mal vor Rom, von wegen Key. Maj. geſchickt, vnd ernſtlich begert dem kriegßuolck baß, jhren fürnemen nach ferner zuzihen, geben, vnd profand vmb zimliche bezalung das yhnen durch Signor Rentz, des Bapſt oberſter Haubtman mit verachtlichen worten abgeſchlagen worden. Zům andern begert der Hertzog von Burbon, die ſtad Roma zu öffnen yn Römiſcher Key. Maj. hende, Darauff Signor Rentz dem Trummeter ſagen ließ, er ſolt ſich hinweg machen, vnd nit mehr komen, oder er wöl yhn hencken laſſen. Auff ſolchs hat ſich der Edel, theur Durchleuchtig Furſt, der Hertzog von Burbon, als ein kriegßman, mit den vntern haubtleuten, vnd allen alten kriegßleuten ernſtlich vnd eylends beratſchlagt, vnd mit einander beſchloſſen, Sie wöllen als morgen Montags nach Miſericordia domini, den ſechſten tag Maij, mit gottes hilff mit etlichen laytern, oben vnd vnten der porten Sancti Spiritus, gegen der vorſtat Burgo noua, des Bapſts palaſt werts dieweil ſie die mauren zerbrechen, kein gnugſam gewaltig geſchütz haben, auch die maur am ſelben ende nicht ſtarck iſt, eylends auß dem ſtegreyff yn Gottes namen vnterſtehen zu ſtürmen, vnd ob Got gnad gebe, die Burgo noua alſo zu erobern daryn mügen ſie ſich aber beſſer enthalten, dadurch deſter ehe ein vertrag vmb gelt, das kriegßuolck zu bezalen vom Bapſt zu erlangen, darzu ſey zwitracht zum teyl yn der Stat vnter den partheyen, auch das der Bapſt den teutſchen ſo yn Roma ſein der ein gut teil iſt ytzo, nicht gar vertrawen wil. Denn des Bapſts fürnemen, durch die Wahlen eingeben, was, alle Teutſchen,

vor

vor etlichen tagen zuuor vnd ehe des Keysers kriegßvolck komen ist, auß der stad zu bieten. Deshalben solch Teutsch die yn Roma viel iar gewesen sein, vnd da gedienet haben, gegen den Bapst vnd Walhen vnwillen tragen mügen, das yn solchem fürnemen den von Burbon vnd K. M. kriegßvolck fürdern möcht, Vnd waren also die teutschen, die zeyt von Römern vnd allen walhen hoch veracht, das yhr wenig on geferlickeit yhrs lebens auß yhren wonungen darin sie dieneten, geen möchten.

Zum andern, wa Burbon mit allem keiserlichem volck sich legerten, oder ein legerung alda verharren wolte, so musten sie sich mit den feinden zuruck, die sie vbereilen möchten, schlahen, vnd also von Rom auß, sie sich auch besorgen musten, Drumm besser sey frisch vnd eylends zu stürmen, vnd ein teil ernstlich an zugreiffen. Also zum beschluß beratschlaget eylends zustürmen vnd fürderlich ehe der Hertzog von Orwyn hart zu yhnen sich mit seinem hauffen genähen möchte. Darauff hat Burbon mit sampt allen vntern Haubtleuten, Fenderichen, Duppelsoldnern, vnd allen andern alten verstendigen kriegßleuten, befohlen, das ein yglicher vnter seinem Fendlin, allen knechten heimlich den sturm, Montags morgen zuthun anfahen solle, Also gar frü, der massen yn die orden geordnet, den sechsten tag Maij heymlich lerman geschlagen, sind die Spanier auff ernstlich vnd hoch ermannung des Hertzogen von Burbons mit etlichen leytern gegen der vorstat Burgo noua, daselbst yn solcher stund ein nebel auffgangen, damit sie von Bäpstlichem gewalt, auß der stad Rom zusehen, zimlich bedeckt worden, oben

der

der porten genant Sancti Spiritus verordnet, yn ordnung als sich gebürt mit yhren verlornen hauffen an die maur der stad Rom gelauffen, die leytern angeschlagen, hynein ernstlich yn des Bapsts geschütz, das des mererntеyls hackenbüchsen gewesen sein, gestürmpt. Der gleichen der verloren hauffen von Teutschen, vnter der porten, genant Sancti Spiritus, auch solcher massen gestürmpt, von den gnaden Gottes also hynein gewaltig gefallen yn die vorstat Roma Burgo noua, der ander hauff yn seiner ordnung von Key. Maj. kriegßuolck, gewaltig vnd vnerschrocken, dapfferlich nachgeeylet, also, das obgenanten Montags vor mittag, die genant Burgo noua vnd des Bapsts Palast zu Rom gewaltig, mit der hilff Gottes, erobert, darin ob fünfftaussent Walhen, des Bapsts Clementis Soldaten vmb kummen. Vnnd als man anzeygt vngeferlich des Keyserischen volcks bis yn dreyhundert, doch des merern teyls Spanier, ernider gelegen, Yn solchem sturm auch der Edel, theür Fürst, der Hertzog von Burbon, Key. Maj. oberster Capitan erschossen worden ist, dem Got gnedig sey, Amen. Also die vorstat Burgo noua, gantz yn der eyle geplündert, vnnd wenig gefangen genummen. Da hat der Bapst mit etlichen Cardinälen, nemlich zwölff oder dreyzehen, oben auff der maur durch einen gang Signor Rentz oberster Heubtman des Babsts, Datarius, Jacobus Saluiati, Albertus Carpis des Frantzosen Ambasiator, der bey dem Bapst was, viel Banckerer von den Florentinern, auch etlichen Bischoffen, vnd ander grosse Hansen, darzu viel volcks die flucht geben yn das Castell Sancti

Angeli,

Angeli, Yn solchem fliehen vber die Engelbruck, sind viel, jungk vnd alt, auch weyber nider geritten worden, etlich ertruckt vnd also tod blieben, dadurch das Römisch volck erschrocken vnd verzagt worden, hat nicht wissen mügen, wo sie sich ynn solcher eylender angst vnd not vnd yn der flucht, haben enthalten mügen, Vnd die Spanier haben also den flüchtigen mit zweyen Fendlin nach geiagt, vnd yr viel vmbbracht, man hat aber auß den Castel nit geschossen, damit sie yr eygen volck nicht selbs beschedigen.

Als nu die Römer solchen ernst, des sie sich auff des Babsts vertröstung nicht versehen hetten, erfaren, haben sie eylends den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten Margraffe Albrechten von Brandenburg ꝛc. als ein Keyserischen vnderthan, vnd gebornen Teutschen Lands Fürsten, zu dem alle Römer sich sonderlich, etlich viel Jar her, dieweyl sein Fürstlich gnad bey den bäpsten gewesen ist, viel ehren vnd guts versehen, ynn eyel auff hohe bit vermügt, mit Key. Maj. kriegßuolck, vmb eyn frid vnd anstand zuhandlen, So wollen sie Key. Maj. vnd yhrer Maj. kriegßuolck thun alles was sie begern vnd yhn müglich sey, damit weiter nicht mit ernst gehandelt werde, das der edel, gütig vnd milt Fürst, Margraffe zu Brandenburg, ynn ansehung viel vnschuldiger kinder, vnd ander zu hertzen genommen, auff der Römer hoch bit, sein leyb und leben nicht gespart, sich gegen der gewunnen vnd eroberten Burgo noua des Bapsts palast gethan, der meynung also vmb stilstand auff eyn merckliche Summa gelts, vnd andere Condition mit Key.

Maj.

Maj. kriegßuolck, gütlich zuhandlen. Aber die zeyt was dem genanten gütigen, Teutschen Fürsten zu kurtz, also das Rö. Key. Ma. kriegßuolck ynn grossem ernst vnd hitzigem gemüt, yn das ander quartier der stat Rom auff mittag des vorbestimpten Montags vber die pruck Sancti Pangracij, trans Tibrim genant, gewaltig stürmpten vnd also hinein drungen, der massen das dem Edlen Fürsten von Brandenburg wenig weil wardt yn eyn hauß zu kommen, sein leben zu erretten. Vnnd ward daryun nichts gehandelt. Ist Key. Maj. kriegßuolck für vnd für yn dasselbig quartier, trans Tibrim, yn ordnung gewaltig getrungen, alles was sie funden haben, geplündert, verderbt, gefangen, vnd gethan was sich darzu gebürt, den genanten Fürsten von Brandeburg gefangen, alles was er yn Rom gehabt, genummen, Hat Heutbman klein Hess jn on schatzung von der Spanier hendt mit practick erledigt. Der gleichen sind auch alle Teutschen vnd Spanier Römischer Keiserlicher vnd Hispanier Königlicher Maiestet Ambasiatores, Oratores, gesandten, vnd ander diener, reich vnd arm, so diese zeyt yn Rom gewesen, gefangen, geplündert, zum teyl hoch geschätzt, nach gebür vnnd ansehen, eines yeglichen stands, also, das man warhafftig meynt, yn gantzem Roma werde gar wenig volcks gefunden, was vber drey jar alt ist, es sey geschatzt worden. Vnd vermeynt, das ob zweintzig tausent menschen, nach bezalter schatzung, auß Rom gezogen seyen yns elend, gar niemandt auch des Teutschen spitals nicht verschonet. Vnd also desselben tags, mit gelück ferrer vber die pruck Sancti Sixti also

genant, die recht stad Rom, die auff einen tag nicht erbawet, doch auff ein tag gantz zerstört worden, gewaltig auch der massen erôbert, gantz durch aus geplundert, graben, verderbt, erschlagen, gefangen, etlich Cardinál, Bischöff, Prelaten, Banckerer, geschätzt. Münch, Nunnen, zum teyl yhren willen bey yhnen versucht, vil bücher, Bäbstliche bullen, brieff, Register, alle alte priuilegia, vnd was des gleichen funden worden, ist alles verprent, zerrissen, zerschlagen, vnd zu nichten gemacht, dran sonderlich den kaufleuten vnd banckerern, viel vnd groß gelegen was, der massen das gassen, heuser vnd ställ, darin esel vnd roß gestanden sein, vol zerrissen brieff vnd bäpstlicher bullen gelegen, vnd den bestien vnter gestrôwt worden. Des schadens sich die kaufleut verlust yhrer register, sonderlich fur andern hoch beschweren, yhnen auch fast schedlich ist. Es sein auch alle haubt vnd ander kirchen, benantlich S. Peters, S. Pauls, S. Laurentzen, vnd all ander, keine außgenomen, durch auß gar geplundert, kelch, meßgewand, monstrantzen, vnd alle ornata. Auch die stöck auffgebrochen, Dazu auch die Tabernackel daryn die Veronica gewesen vnd daraus zeygt worden ist, zerschlagen, beraubt, doch die Veronica nicht gefunden, vnd alles was sie gefunden haben wegk genomen, hieryn gantz nicht angesehen, Auch alles heylthumb von baynen vnd anders was von silber vnd gold geziehret gewesen, die zierde genomen, das heylthumb ligen lassen, Also, das ynn gantzem Rom auff die gemelt zeyt, kein kelch oder ander gezierde yn allen kirchen sein sol, on was der Haubtleut Caplán zu yhrer noturfft bey

yhnen

yhnen haben. So sind darzu ynn S. Peters kirchen, vnd vor S. Peters altar erschlagen worden, ob zwey hundert personen, darunter sind viel Schweytzer, die des Bapsts trabanten gewesen, auch vmbkomen, vnd also die gantz stat Rom durch auß ob vierzehen tag lang, von Teutschen vnd Spaniern geplundert, gefangen, erschlagen, Viel von allerley volck, Key. Maj. gesandten, Oratores, Teutsch, Spanier, Römer, die viel iar von armut wegen hart gedienet haben, vnd al wegen gut Keyserisch gewesen vnd noch sein, dem Bapst wider Key. Maj. nicht haben wollen helffen, vnd solchs dem kriegßvolck demütticklich angezeygt, hat sie aber alles nicht mügen fürtragen, sondern das kriegßvolck hat zu yhnen gesagt, warümb sie nicht zu yhnen hinauß an die maur komen seien, vnnd den sturm helffen thun ꝛc. Auch von vielen andern nationen, Jüden, Heyden, vnd andere, groß vnd klein, reich vnd arm, was gelt hat mügen geben, geschätzt, gemartert, Stopa corda gegeben, vnd etlich die sich vil gelts auß yhrer vnuermüglicheyt zu geben gewidert, hat das kriegßvolck mit den hoden auffgehenckt, vnd sonst gepeinigt, Dazu sollen etliche böß buben vnter den Spaniern, iunge töchterlein von zehen iaren alt, vngeferlich, angewendt, vnd yhren mutwillen mit yhnen verbracht haben, deren töchterlein etlich gestorben sein, darab das ander treffenlich kriegßvolck, Teutsch vnd Spanier, so die mutwillig handlung an tag komen ist, groß misfallen getragen, vnd vnterstanden ytzt mit der hand zu straffen. Auch ferrer etlichen Bischoffen, Prelaten, vnd andern die hende auf yhre rucken gebunden, also ärmiglich vn

der stat Rom von einem losement zum andern gefangen gefürt, so lang bis sie yhre schatzung darumb sie geschätzt sein bezalt. Es haben auch etliche spanier viel schöner closter yunckfrawen zu yhrem willen hinweg gefürt. So haben etlich Römer, derselben closter yungfrawen die yhre töchter gewesen sein, von yhnen erkaufft, etlich vmb 20. etlich vmb 30. Ducaten, darnach vnd sie gewölt haben. Die weil die Römer vnd alles volck arm ist, haben das gelt zu erlösung yhrer kinder vnter dem kriegßvolck erbetlet. Also das Rom 15. tag on Justicia, vnd ordnung gestanden ist, vnd yederman sein eygen gewalt vnd mutwillen daryn gebraucht vnd brauchen mügen hat. Es ist auch etwa einer zwey oder dreymal mit gwalt geschätzt worden.

Viel Römer vnd yhrs gleichen, die sich erlöst vnd yhr schatzung bezalt haben, ziehen mit weib vnd yhren kindern auß Rom yn Napolis, gen Ancona, gen Venedig, vnd wo sie hin mügen, verlassen hinder yhn hauß vnd höff, allein das sie mit dem leib daruon komen mügen, Das alles wie köstlich es sey, zerrissen, also das zu Rom kein gantzer baw mehr stehet. Es sein auch etlich Cardinäl gefangen, nemlich, Cardinal Säna, der auß seinem eygen hauß gefürt, geschätzt, darnach sein hauß durchauß geplundert, zuuor gestürmpt, die porta verbrent. Cardinäl Ponceto, da bey groß gut an gold vnd silber etlich Spanier funden. Cardinäl Araceli, ist ein Barfüsser münch gewesen. Vnd Cärdinal Minerua, der ein prediger munch gewesen ist, geschetzt wie hoch weyß man nicht eygentlich, 2c.

Es ist auch ein alter trefflicher Römer, Dominicus

nicus Maximius gefangen, der reich sein sol, vnd zween seiner son, vmb 26. iar yhrs alters, erschlagen. Die Spanier durch jhr kundschafft haben die trefflichsten, reichsten heuser vnd hoff yn Rom, vor den lantzknechten (dieweil die lantzknecht yn yhrer ordnung yn eroberung der stad gestanden, der feind gewart, wie sich das gebürt) eingenomen, die Herrn daryn gefangen, Darnach den herrn vnd sein hauß mit allem gut, so daryn gewesen ist, Saluiert vmb ein summa gelts, darnach vnd dasselb haus vnd seyn herr reich oder arm gewest ist, darab die teutschen lantzknecht vber vier oder funff tag lang, so sie solchs von Spaniern erfaren, erzürnt, vnd sein etliche rotten lantzknecht den Spaniern yn solche heuser mit gewalt gefallen, vnd mit gewalt genommen was sie gefunden haben, vnd sein also durch die gnad gottes alles kriegßuolck gar reich worden, daruon nit gnugsam zu schreiben ist, also das ynn tausent iaren der gleichen reych kriegßuolck nit gesehen worden ist.

Die Römer vnd alle yhre weiber vermeinen die zerstörung der stat Hierusalem, sey yhrem ellend vnd zerstörung nit gleich, denn daselbst sey von Tito vnd Vespasiano die stad ein zeit lang belägert, auch sind sie mit den Jüden nit eins gleichen glaubens gewesen, als hie. Dazu haben die Römer vnd yhre weiber schand die yhren weibern vnd töchtern von etlichen spaniern zugefügt ansehen müssen, das sie vil lieber yhre eygen kinder mit minder schmertzen, selbs ertödten vnd praten, essen wolten, denn das sie solch not, iamer, angst vnd schand mehr sehen kündten.

Gemeyn knecht thündt täglichs treffenlich groß spiel, vor Sanct Peters kirchen, vnd auff dem Campoflor, dardurch alle stundt Lerma vnter yhnen vnd Spaniern mit wunden geschicht.

Es wird auch yetzo yn Rom bey dem kriegßvolck, war vnd etlich gut von ringen edel gesteyn, Pernlin vnd seyden, vmb ein Ducaten kaufft, das mit zehen oder fünfzehen Ducaten nicht erzeugt ist, So liegen all gassen vol zerschlagen, vnd zurrissen köstlichs haußrats von mancherley schöner arbeit. Es sein auch die todten vnd erschlagenen cörper, der zal man nicht wissen mag, denn etlich sagen biß yn acht tausend, etlich zehen tausend menschen, doch ob fünff hundert Keyserischer nicht blieben, fünff oder sechs tag vnbegraben gelegen, sonderlich bey Burgo noua sein viel todter cörper auff einander an einen hohen haufen gelegen, zum teyl richendt worden, der Herr seyden armen seelen allen gnedig, vnd verzeyhe dem der vrsach an solchem plutuergiessen ist, vnd verleyhe yhm vnd vns allen gnad, das wir vns als sunder gegen Gott erkennen. Ahnen.

Das kriegßvolck hat auch das Creutz, so yn Sanct Peters kirchen, an der gulden pforten genant, gewesen ist, abgeschlagen, dabey, vnd dergleichen ynn Sanct Peters grab, gelt gesucht. Es ist ein Venediger vnter jrem kriegßvolck, genant Signor Alexander de Vitela, ist zehen tag nach der Stat Roma eroberung, zu Key. Ma. kriegßvolck mit tausent zu Roß vnd fuß gen Roma gefallen, bey yhnen dienst begert, des ym vnd allem seynem volck geben worden ist, die selben sind zum Cardinal Columna geordnet, Darnach sein etlich mehr

Venedisch

Venedisch kriegßuolck gefallen, denen noch kein dienst zugesagt ist.

Das kriegßuolck, etlich rotten vnd gut gesellen, reiten auff Roß vnd Eseln täglichs yn der stat Roma vmb, vnd für das Castel Sanct Angeli. Vnd einer vnter dem kriegsuolck, hat sich mit dreyen Kronen, Chormanteln vnd ander der gleichen pompa, wie der Bapst pflegt zureyten, mit sampet vielen Lantzknechten, die sich wie die Cardinäl pflegen zukleyden, yn mäntel, Cardinal vnd Bischoff hütten, mit fuchsschwentzen vnd andern peltzflecken durchzogen, yn jrer ordnung, vnd neben jnen gehen viel Trabanten, wie der Bapst yn seiner pomp vnd ordenung geritten ist, mit yhren pfeyffen vnd trummeln, vnd so sie fur des Bapsts Castel komen, oder sonst wo Cardinäl, Bischoff vnd die prelaten gefangen enthalten werden, schenckt man dem knecht der Bapst ist, yn ein glaß oder bockal, macht mit dem glaß vol weins den segen gegen yhnen, mit beyden henden, vnd zuletst so der segen auß ist, trinckt der knecht, so Bapst also ist, das bockal vol wein gar auß, vnd bringt den rechten Bapst den trunck. Darnach so schenckt man den knechten, so Cardinäl kleider anhaben, einem iglichen auch ein glaß vol wein ein, die dem Bapst als trewe gehorsame glider, gar guten bescheyt thun, darab der Bapst nicht zu klagen hat, vnd regiert also der bapst mit seinen Cardinälen, das sie kein kirchen oder Castel bawen wöllen. Des gleichen so wölten sie auch K. M. als oberstem haubt vnd regierenden herrn aller Christenheit, den solcher bapst mit sampt seinen Cardinälen, als yhren rechten Herrn erkennen, kein land

oder herschafft nemen, oder ander practick vnterstehen wider das Römisch reich zu machen, wie denn offt durch die Römischen Bäpst vormals den Römischen Keysern zu wider, vnd verderbung yhrer K. M. löblichen regierung zerstörung der Teutschen, vnd bey allen Christlichen Königen vneynikeit erweckt vnd zugericht, wie denn etlich löblich, Christenlich Römisch Keiser sich solchs von dem Römischen Bapst beklagt haben. Darnach so schreyen der lantzknechtisch bapst mit seinen Cardinälen laut, dem Luther dem wöllen sie das Bapstumb schencken, wem solchs gefal, sol mit dem lantzknechtischen bapst ein hand auff heben, Vnd heben also yhre hend auff, vnd schreyen, Luther bapst, Luther bapst ꝛc. Das mag denn der Bapst hören, darab yhm der schweyß außgehet, vnd ander Cardinäl vnd Bischoff mehr. Der Herr wil solchs ytzund haben, damit groß hoffart vnd viel vbels, durch ein frembd volck gestrafft werde, der wöl vns sein gnad zusenden, damit sein wil durch vns geduldet, vnnd seine werck bey vns bedacht vnd erkent werden. Amen.

Es ist auch unter dem kriegßvolck ein lantzknecht, den nent man **Grünenwald**, der hat sich öffentlich gegen dem Castell laut hören lassen, Er wölt gern ein stöck auß des Bapsts leyb fressen, damit er solchs dem Luther sagen můg, die weyl der Bapst bißher das Gottes wort gewaltig verhindert hat. Der gleichen reden vnter allem kriegßvolck, beschehen alle stundt viel, vnd etwa viel, die also seltzam nicht zuschreiben sind.

Das kriegßvolck, so Rom gewaltig erőbert, haben ym Palast yn der alten Capellen, daryn man den

den Bapst täglichs all officia, meß, vesper, vnd ander jhre zeit gesungen hat, ein roßstall gemacht, yhre roß darein gestelt, vnd mit bäpstlichen bullen vnd brieffen vnterstrewet. So hat man den Herzogen von Burbon den Ritters Fursten yn die Capel Sancti Sixti, darqnn der Bapst alwegen sein meß yn seiner pomp yn beywesen der Cardinál zu halten gepflegen, gelegt, an sein arm sein eygen schwerdt nach Fürstlicher gewonheit, ist yhm das schwerdt heymlich genomen worden vnd ein anders an die stat gelegt, das gar schlecht was. Der Cardinal Columna Key. Ma. part, der denn auß furcht des Bapsts vnd seiner anhenger, ein zeit lang auß Rom gewesen, ist yn eygner person mit seinem veter Signor Ascanio, vnd Signor Vespasiano, vnd vngeferlich tausent mannen zu fuß vnd roß, acht tag nach der stat Rom eroberung, gen Rom komen, alle ding nach der leng, vnd wie man dem Vrsinischen Bapst hauffen gehalten hat, gesehen, sich hoch verwundert, vnd ein werck Gottes gesagt sey, solche handlung von kleinem key. ma. volck ꝛc. Darnach vber acht tag ist der Vice Roy von Napolis yn eygner person, mit yhm Signor Hugo de Monkaldo, ein Spanier, der vor einen iar yn Rom des Bapsts Palast mit gewalt durch sich selbs plundert, vnd Signor Archon Copi ein Spanier, gen Rom komen, mit yhn bey drey tausent lantzknechten, siben tausent Spanier, auch etlich tausent Neapolitaner vnd Walhen, Das kriegßvolck so bey Key. Ma. vor vier iaren yn Hispania gezogen ist, mit viel geschütz, haben also die Herrn von wegen Kö. Key. M. yn Roma zu oberstem gubernator or-

dinirt Monschyer de la Motho, der ist ein freund des theüren Fürsten des Hertzogen von Burbon. Vnd Signor Archona zu obersten Senator, das ist, Capitani iustitie, der das oberste recht fürt. Vnd haben ordiniert ein walhen der keyserisch part ist, der acta Camere Imperialis regieret, so vor bey regierung des Bapsts, Camera Apostolica geheissen hat, wird ytzt genant Camera Imperialis. Vnd der Printz von Aranie, ist oberster haubtman vber das gantz volck. In des Cardinals Enckefort haus, der auß nider landen geboren, vnd auch keyserlicher Maiestet part geacht ist, Darumb yn sein hauß, von vil Römern, andern Cardinälen, Bischoffen, vnd vil herren gros gut zu behalten gegeben worden, Der in hoffnung, es sol besser in seinem hauß erhalten werden, des alles die Spanier jr gutt kundschafft gehabt haben, das selbig hauß eingenummen, vnd sich vertragen mit berürtem Cardinal, das er sol für sein leyb, sein haus, hoff vnd für alle seine güter, bezalen dreißig tausent Ducaten, vnd haben jhn also saluiert. Darnach vber fünff oder sechs tag, ist herr Görgen von Fronsperg sun, Melcher genant zu dem Cardinal kummen, mit jhm geredt, darab die Spanier sorge getragen, er werde Lantzknecht an sich ziehen, vnd das haus mit allem gut einnemen, Darumb sie bey der nacht alle kästen, kisten, truhen vnd alle schlos geöffnet, vol gelts, vnd gros gut gefunden, dasselbig eylends in ein ander haus gethan, des andern tages dasselbig haus verlassen, vnd sein also Deutsche knecht daryn losiert worden, aber nicht viel meher gefunden.

Es

Es ist auch ein alber mensch, soll vmb Senis geboren seyn, etlich viel zeit yn Rom gangen, arm vnd ploß ob den gurtel, den man genent hat, Johannes Baptista, also vmb sein plossen leib ob der waych, zuzeyten ein tuch vmbgeschlagen. Auff den heyligen grönen Donnerstag, diß sieben vnd zweynzigsten iars, yn Sanct Peters munster, als der Bapst sein pomp vnd Ceremonia nach seiner schönen, herlichen gewonheit volbracht, die Bäpstlich gewaltig Bull, Cena domini genant, darynn die Bäpst gesetzt vnd geordnet haben, das sie vnd sonst niemands etlich sund der menschen zuuergeben, vnd yhn vorbehalten haben gelesen, auch durch seinen segen, werden von seyner bäpstlichen heylickeit empfecht, von allen seinen sünden, auch peyn vnd schuld ledig vnd absoluieret seyn soll. ꝛc. Auff Sanct Peters groß bild, wie denn daselbst zwey hohe grosse bilde stehen, S. Peters vnd S. Pauls, hinauff gestigen, sich vmb den hals S. Peters bild gesetzt, anfahen offentlich zu predigen wider den Bapst, Cardinäl, Bischoff, Prelaten vnd alle geistlichkeit, vnd gesagt, bekert euch zu Got ewrem herren, zeyt ist hie, vnd stet ab von ewrem bösen fürnemen, sunden vnd wesen, wo das nicht bald von euch allen beschicht, so werdet yhr vnd gantz Roma zerstört, denn Gott wil nicht mer zusehen, vnd du Bapst bist nicht rechter Bapst, wilt du deinen Got außtreiben, vnnd dich hoch machen, bekert euch es ist zeit, der zorn gottes leyt auff euch ꝛc. mit der gleichen viel andern worten, alles wider den Bapst vnd alle sein genanten geystlichen. Do nun solche red von dem armen albern menschen, der für ein arm törecht mensch geacht,

gehört

gehört worden, haben etlich gros hansen, die man die geystlichen heyst, gesagt, Er sey ein narr, dieselben reden viel, was sey? welchen solche rede, hat der arm gleich wider verantwort, Er sey ytzt kein narr, sonder sage yetzt offentlich, bekert euch, zeyt ist hie, Gott wird kummen. Nach dem ist yederman hynaußgangen, vnd haben solch red, als von einem armen menschen außgangen, bleiben lassen.

Zum andern, auff den heyligen Ostertag gleich darnach, als der Bapst sein pomp vnd Ceremonia gehalten, ist der berürt arm alber mensch wider auff gemelt bild gestiegen, der gleichen vnd ernstlich red gethan, wider den Bapst vnd alle seine gelieder sich zu got bekeren, vnd von yrem eygnen auffgeplaßnen wesen, das Got lang gedult hat abzustehen, oder sie vnd gantz Rom, schuldig vnd vnschuldig, werden zu grund gehen. Sol darzu den Bapst an seinem herkummen mit etlichen worten geschmächt haben, darab viel seins volcks groß verdrieß gehabt, als der arme alber mensch auff berürten Ostertag abgestigen ist, haben etlich des Bapsts Kemerer Florentiner vnd gwardi sein gewart, jhn dapfferlich ins angesicht geschlagen, hat er antwort geben, das wöl er gern von seines herren wegen leyden, jhn damit eylends yns Castel Sancti angeli gefangen gefürt, daryn er für vnd für gepredigt, auch gesagt, sein zeyt sey noch nicht zusterben, darumb man yhn auß dem Castell yn ein andere gefencknuß gefürt, hat er der arm zu denen, so jn gefurt haben, gesagt, ich wird nicht lang ewer gefangner sein, jr werdet auch kein gewalt nit lang vber mich haben. Also vber etlich kurtz tag, ist das Keyserisch kriegßvolck gewaltig vnd

tyran-

tyranniſch yn Rom komen, wie ob laut, vnd den ſelben albern armen menſchen auß ſeiner gefengnus erlediget. Alles was ſie gefunden haben weg genomen, Hat er, dieweil die ſchöne palaſt, Cardinäl vnd ander treffenliche heuſer zerſtört, zerſchlagen, vnd gewaltig geöffnet ſeyn, geſehen, vnd ſich alſo ſtilſtehend, daryn hoch verwundert. Auch des kriegßvolcks plundern, rauben vnd hinnemen, hin vnd wider geſehen, vnd geſagt, lieben geſellen, zeit iſt hie, raubt vnd nempt alles was yhr ſind, denn yr müſt das alles wider ſpeyen, die red haben etlich Spanier gehört, yhn bey ſeinem heubt genomen, gleich als ſie yhn erwürgen wölten, er ſol yhnen warſagen, Hat er gleich yn ſchrecken geantwort. Er wiß nit war zu ſagen, er ſag nichts, dabey ſein viel red vmb gangen, Alſo gehet ſolcher arm menſch noch bey dem kriegßvolck, die yhm zueſſen geben, vmb. Was aber Gott wirckt odder thun wil, ſtehet ynn ſeinem eygenen gewalt, Der wölle vns ſein gnade geben, yhm die eher allein zuzuſchreiben, vnd yhn als vnſern Gott vnd erlöſer zu erkennen.

Der Bapſt ſo ym ſchlos oder caſtell Sancti Angeli mit allem geſchütz vnd kleyner prouiſion geweſen, hat etlich tag yn die ſtad Rom geſchoſſen, zum teyl ſchaden gethan, doch darzwiſchen mancherley practick gemacht vnd ſtilſtand gerüfft, auff die meynung, Er wöl ſich ergeben, der maſſen, Bapſt Clements ſol Key. Ma. frey vberantworten, Parma, Placencia, Modona, Bolonia, Hoſtia, Ciuitat Veza vnd Ciuitat Caſtellana, mit aller yhrer zugehörde. So iſt die landſchafft von Napolis biß gen Rom, alles ſelbs zu K. M. gefallen, vnd dazu

ſoll

soll der gemelt Bapst, Key. Ma. kriegßuolck, die zeyt sie yn Italia gezogen sein bis ytzt, gar bezalen, das sich mit andern vnkosten sol lauffen, auff vier mal hundert tausend Ducaten, vnd sein eygen person yn Kö. Key. Ma. handt gefangen stellen, ferrer warten gnad von seiner Maiestet, was man mit jhm handlen werd, das auch als nun durch post angezeigt wirt, der massen beschehen, wie aber mit dem volck, groß vnd kleine Hansen, auch dem treflichen gut, so bey yhm yn dem castel Sancti Angeli gehalten wirt, sol zuwissen denen so es zugehört vnuerhalten bleiben.

Der Bapst hat sich mit allen Cardinälen, so bey yhm yn der Engelburg, mit sampt allen grossen Hansen, yn Key. Ma. hand gefangen geben den 6. tag Junij, hat man ein Fenlin Teutscher, vnd ein fenlin Spanier ins Castel S. Angeli gelegt, man hat Signor Rentz vnd 20. parto de Carpis erleubt yn Franckreich zu reyten, vnd globt yr leben lang wider Key. Ma. nit zu dienen.

Vber etlich tag haben der Vicé Roy vnd Marches de Lagwaßka, durch heymlich Practick den Bapst wöllen on wissen gemeins kriegßuolcks hinwegk füren, das ein Spanier gehört, eylend lerma gemacht, also bald ist alls kriegßuolck auffgewest, die obgenant herrn vberfallen, haben sie eylends müssen entlauffen, dürffen auch nit mehr vnter den hauffen, denn das kriegßuolck wil den Bapst nit lassen, so lang sie aller jrer außstelder söld gantz bezalt werden, auch was man ihnen yn Key. Ma. dienst vor x. iaren schuldig blieben ist, das mus yetzt alles durch den bapst bezalt werden, so fordert

haubt-

haubtman Coretin etlich tausent Ducaten, das K. M. jhm schuldig blieben ist, als er zu Cermon gelegen war. Der Vice Roy hat alls sein volck, was auß Spania kummen ist zu jm gefordert. Man sagt warhafftig das sich der Hertzog von Orwin mit 7000. kriegßuolcks yetzt Key. Ma. ergeben hat, vnd sol ytzet seyd des 21. tag Junij, zu Orfreta sein. So haben die Venediger ytzt ein haubtman auffgeworffen, genant Contgwido de ranckon. Es liegen auch die todten cörper, vihe, roß vnd esel, yn der stat Rom, des merern teyls nit tieff in die erde graben, darum ytzt bey der heissen zeyt fahen sie an treffenlich übel zu riechen, also, das der bös gestanck yn gantzem Rom der maß von tag zu tag vberhand nimpt, das nit wol müglich ist, das menschen jr wonung in der stat Rom fürter ein zeyt lang haben künden. Darzu ist es ytzt yn Rom ein trefliche grosse theürung, der gleichen vor nie gehört worden ist. So wil es auch zusterben anfahen, vnd gehet also der zorn gottes mit allem vbel vber die stat Rom, die vormals alles erdtrich mit weisheit vnd gewalt erobert, die Römischen Keyser viel jar daselbst eygen keyserlichen vrsprunckklichen namen vnd hoffwonungen gehabt, bis sie der Bischoff zu Rom nunmals etlich hundert jar oberst Bischoff vnd jr eygen erdicht namen, Bapst genant, durch subtil practick, als man das wol in alten Cronica vnd historijs genugsam vnd grundlich finden mag, zu yhren handen von den Rö. Keisern, mit sampt etlichen Königreichen, Fürstenthumen, landen vnd leuten gebracht, von getrungen, S. Peter oder der kirchen zugehörig angezeygt, vnd also

von tag zu tag von den Rö. Keysern vnd andern Christlichen Königen, Herrn vnd herschafften mit yhren gewalt vnter S. Peters schlüssel genomen, vnd sich selbs erhöcht, das die Rö. Keyser, all Christenheit, könig, herrn vnd alles Christenlich volck, dem Bapst nit wirdig geschetzt sein yhre heylige füß zu küssen, auch das ein Rö. Keiser yn Rom die keyserlich kron damit krönt werden vnd holen, vnd der so von Gott, vns armen menschen, vber leib hab vnd gut zu regieren gesetzt, fried vnd eynickeit, was den leib betrifft zuordnen, der sol dem Bapst, des namen allein erdacht, vnd von Got nit eingesetzt, auß demütikeit, als sein vnterthan vnd son, yhm an sein steygreyff greyffen, so der Bapst auff ein esel oder roß sitzen wolt. Dazu hat daselbst zu Rom als Christlich volck sein gnad, vergebung yhrer sünd, bey dem bapst den man fur yrdischen got hielt, gesucht, vnd auch vmb gelt des gnug gefunden, ytzt durch den gewalt des gerechten eyfferigen Gottes, gantz erschöpfft vnd gestilt. Der Herr wöl allen seinen volck yhre hertzen zu seinem göttlichem lob bekeren, dieweil wir al sünder sein, yn gleicher straff zu stehen, vns ein beyspiel zunemen, begnaden vnd vns zu yhm vnserm Gott vnd erlöser zu bekern, yhn vmb gnade vnd Christlich glück, selig regierung vnsers fromen Keisers Caroli, des iungen, theüren, edlen vnd milten Osterreichischen pluts, alle von hertzen bitten, dem Gott gnade geben wölle, vns Christen durch sein keyserliche, Adelsche, milte Tugent nach dem einigen wege vnd wort vnsers seligmachers zu regieren, damit vnser selen, daruber got herr ist, yn vnserm zeitlichen

abschey-

abscheyden, zu ewiger freud auffgenomen werden darümb der Herr Jhesus vom hymel herab ynn diese welt komen ist, vnd am creutz von aller menschen sünd wegen gestorben ist, Das verleyhe vns Got allen. Amen.

B.

Was auff den zweinzigisten tag des Monats Septembris durch das Keyserlich kriegßvolck gegen dem Babst, und andern in Rhom, mit dem ernst gehandelt worden ist.

Nemlich, als des Babsts vnd Keyserlicher maiestat kriegßvolck, auß dem Künigreich Neaplas, Nemlich, Don Hugo de Monchada, von Keyserlicher maiestat wegen, auch die Coloneser, mit sampt jrer grossen rüstung, auff Keyserlicher maiestat seyten, vnd dero zu gütem gegen einander gelegen sind, Nemlich, Keyserlicher Maiestat vnd der Coloneser volck, zů Marini vnd Grata ferrata vnd der Babst sein volck, auch vmb vnd in Rhom ligen gehabt Nachmals haben sie sich mit einander vertragen, vnd eyn Tregua, oder anstand, auff etlich monat gemacht, darauff sich der Babst verlassen hat, vnd seyn kriegßvolck so er gehabt, geurlaubt hat, So haben sich auch die Keyserischen vnd Coloneser, mit jrem volck, in das Künigreich Neaplas gethan.

Aber Don Hugo de Monchada, als öberster vber Keyserlicher maiestat volck, vnd die Coppi de Colonese als nemlich der Cardinal Colona, Signori Vespasionia Colona sich mit einander geraten, vnd ein heymlichen, einhelligen anschlag gemacht, Daselbst zů Rhom den Bapst vngewarneter ding, wie dann beschehen, zů vberfallen, haben sich im Künigreich erhebt, vnd vngefarlich vier tausent zu fůß, vnd mit tausent geringen pferden, bey tag vnd nacht furtgezogen, vnd jren verstand der massen gehabt, auch all Paß auffgehalten, das man jr zů Rhom nichts war hat genummen, biß sie vntz zů Rhom sind kummen, darauff auch vom hauffen sechs hundert geringer pferdt genummen, die Stat thor, bey tag vnd nacht, einzůnemen verordnet, auch als bald drey thor, Nemlich, Porta de sancto Johanni, Porta de sancta Maria maior, vnd Porta Latina, auch an yeder port mit zwey hundert pferden halten lassen, darnach sind sie mit dem gewaltigen hauffen hinnach geruckt, in Colona kummen. Allda haben sie sich in die dritten stundt gewört vnd reseruirt, Auch als bald jr ordnung gemacht, vnd vernemen lassen in die Burg zů ziehen, vnd das Palacium in namen Keyserlichen Ma. einzůnemen, Auch das schloß Sancti Angeli, Vnd sind also durch die Transiturn die new straß gezogen, Auch also an die port Sancti spiritus kummen, Wiewol die Port verspert vnd vermachet, Auch mit zwey hundert knechten also in eyl besetzt gewesen ist, auch die Römer noch das Populo, kein wör oder arma von des Babsts wegen gehabt, noch annemen haben wöllen, sind sie vber den Berg zů Sancti spiritu hynein

kum-

kummen, vnd die knecht in die flucht geschlagen, Auch die gedachten port, von stundt an auff gebrochen Vnd den andern hauffen mit dem geschütz hynein gelassen haben, sind also für das Palacium gezogen, aber alda niemands gefunden, Dann sich der Babst in der eyl vnd geheym in das Castel sanctt Angeli gethan, vnd die Schweytzer Gwardia bey jm gehabt hat, Also haben sie die port an dem Palacium auffgestossen, vnd dardurch hynein kummen, auch das Palacium sackisiert oder geplündert. Darinn vil güts gefunden, dann in der eyl nichts nit hat mügen gestechnet werden.

Sie haben auch dem Babst Salaua roba, auch die Capell vnd sacristia der Capell, Auch sanctt petri sackisiert, vnd in vil andern heüsern schaden gethan.

Als bald der Babst das, nit schertz sein, vernummen, hat er mit Don Hugo sich zů vertragen, handeln lassen Darauff Don Hugo zů Gaysel vnd bürgen den Cardinal Cibo, vnd den Cardinal Rudolffi, so gegenwertig geweßt, begert, Auch sich gedachte Don Hugo zum Babst in das Castell Sancti Angeli gefiegt, Vnd mit jm, als man saget, beschlossen, das der stillstandt vier monat lang sol sein, Es sol auch der Babst das Künigreich Neaplas nit offendieren, Des gleychen die Keyserlich maiestat gegen jm weyter nit thůn.

Der gemelt Babst sol auch, seyn volck in Lampardia, in fünfftzehen tagen den nechsten abfordern,

Oder wo er das der pündtnüß halb nit thün mecht, jnen den Keyserischen, dreyßig tausent Ducaten, Des zů bekreffigung, hat jnen der Babst zů bürgen in die handt geben Donn. Philippo Storgk, Weytter sol jnen nach Jacob Saluaten sun, der diser zeyt nicht beyhendig gewesen, auch zů gestelt vnd vberantwort werden. Darumb hat jnen der alt Jacob Saluat, achtzig tausent Ducaten, biß zů vberantwortung seines suns verschriben.

Also sind nachmals die Coloneser mit dem volck hynwegk gezogen, Vnd ist allein Donn. Hugo, biß zů auffrichtung der abred, zů Rhom beliben.

Es ist auch die gemein sag zů Rhom, das das volck zů Marini Seata ferrata auffhalten, biß auff weyttern bescheyd, Auch teglich schreyen Imperio Imperio vnd Liberta vnd Colancarc. Darauß zů vermütten, das durch schickung des almechtigen, die Keyserlich maiestat, als vnser rechte vnd von Got gegebne öberkeyt, die kron vnd ehre zů Rhom erheben vnd behalten wirdet.

Wiewol gedachter Don Hugo, in Rhom hat durch die Trumeta lassen ausrüffen vnd vmb plasen, das sich niemandt fürchte oder in schrecken setze, Dann er werde sunst gegen niemands von Keyserlicher maiestat wegen nichts nit handeln, oder fürnemen, oder dasselb züthün gestatten, Aber vnangesehen solchs berüffs haben etlich zů Rhom, auß forcht vberfals, der gemeinen knecht, was das best gewesen, an gewarsame endt geflechnet, vmnd an si-

chere

chere ort gebracht, vnd dardurch nur das geschryen wie vor auch angezeygt ist, Imperio Imperio ꝛc.

XXXII. Nachricht von dem Kriege zwischen Kayser Carl dem Fünften und Carl von Egmond Hertzogen von Geldern. an. 1528.

Anmerckung.

Diese Kriegs-Geschichten hat zwar der bekannte Iohannes Isaacius Pontanus *Historiæ Gelricæ* L. XI. ad an. 1528. auch Arend van Slichtenhorst in *Gelderſſe Geschiedenissen*, particular genung beschrieben; Alldieweilen aber in Historicis nicht undienlich mehrere Zeugen zu gebrauchen, wird es vielleicht nicht übel gethan seyn, auch diesen anzunehmen, der anzeiget, wie er solche Kriegs-Handlungen zum Theil in eigener Person gesehen und erfahren.

Von den Krieg zwischen Keyserlicher Maiestat, dem Hauß von Burgundi, Stifft Vtricht, vnd Hertzog Karol von Gellern ꝛc. Wie das ergangen vnd gehandelt worden bis auff Natiuitatis Marie, des achten tags Septemb. An. ꝛc. XXviij.

DEmnach Kayserlich M. Das hauß von Burgundi, der Stifft Vtricht, vnd Hertzog Karol, von Gellern ꝛc. lange zeyther in groser auffrür,

krieg, vnd vneinigkeyt gestanden, darunder vil Stett, Land vnd leüt großen schaden entpfangen, Auch die Kauffleüt vnd kauffmans güter vor den Straßraubern, vnd schnaphanen, so derselbigen ort vnd end im Land zů Gellern enthalten, beschedigt, nidergelegt, vnd nit sicher baßieren mögen ꝛc. Vnd als aber vnder vil vnd manigfeltiger handlung zwischen Kay. Maj. dem hauß von Burgundi, Stifft Vtricht, vnd Hertzogen von Gellern ꝛc. die zwo Stett Schwol vnd Dessenter dem Stifft Vtricht vnderworffen, kurtz verschiner zeyt, in großer vneinigkeyt vnd auffrür gegen einander gestanden, von wegen eins Zols, vnder welcher widerwertigkeit die von Schwol die Gellerischen eingelassen, welche die Statt besetzt, vnd dem Bischoff von Vtricht ꝛc. also vorgehalten, da hielten die Gellerischen dermassen hauß, mit auffschöpffen vnd anderm ꝛc., das die von Schwol fro warent, das sie jrer wider ledig wurden, schlußent die Stat porten vor jn zů, Wie dann menigklich zů wissen ist ꝛc. Kurtz darnach vermaint der Hertzog von Gellern mit zway tausent man in die Stat zů ziehen, vnd als er bey hundert starck zůr porten ein kam do ließent die von Schwol den schußgattern hinder jn zůfallen, beschlußent den Hertzogen vnd sein volck, also inerhalb bayder porten, vnd das ander Gellerisch volck, außerhalb der Stat ꝛc. in summa vnd kurtz darvon, da ward ein vertrag gmacht, zwischent dem Stifft Vtricht, vnd Hertzogen von Gellern, das benanter Hertzog von Gellern furthin nit mer widern Stifft Vtricht solt thůn, darauff jm ein merckliche summen gelts vberlieffert ward. Das ward nach inhalt des Gelleri-

schen

schen glaubens ghalten, in form vnd gstalt, wie hier nach auffs kürtzt, angezeygt wirdt ꝛc. Also kumpt der Durchleüchtig, Hochgeborn, Fürst vnd Herr, herr Heinrich, Elect vnd confirmirt zů Vtricht, coadiutor zů Wormbs, Probst vnnd Herr zů Elwangen, Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog in Bayern ꝛc. zů disem Krieg, vnd ist der anfang vnd vrsprung diß gegenwertigen Kriegs, daher erwachsen ꝛc.

Jtem kurtz darnach, wurdent die in der Stat Vtricht, Geystlichs vnd Weltlichs standts, auch zwitrechtig vnder einander, also das ein parthey was mitt dem Hertzog von Gellern dran, die ander parthey mit benanten Landsfürsten von Vtricht ꝛc. hat es sich begeben auff S. Peters ketten feyr, prima augusti, des xxvij. jars verschinen das benanter Landtßfürst, von Vtricht ꝛc. zů Vtricht hat wöllen einreitten mit dreyhundert Pferden, vnd vnder den partheyen Geystlich vnd Weltlich ꝛc. Frid vnd einigkeyt zů machen, alß sich dann einem regirenden Landsfürsten wol gezimpt ꝛc. vnnd als er von Wick auß zů Vtricht für die porten kam, habent sie die porten vor jm, alß jrem Landtßfürsten, zůgschloßen, vnd jn nit eingelassen ꝛc. also ist benanter Bischoff ꝛc. mitt seim volck, wider hinder sich gen Wick zogen, Als aber der Hertzog von Gellern die grossen zwitracht vnd meyterey vnder den von Vtricht Geystlich, vnd Weltlichs standts, vernomen, als bald darnach, des dritten tags, quarta augusti, ward den Gellerischen von den Conroodisen zů Vtricht, durch grosse verreterey, vnd geschwinde practica, die porten zů Vtricht geöffnet, vnd eingelassen, erstlich zwey hundert starck ꝛc. vnd aber kurtz darnach

kament jrer der Gellerischen, noch achthundert ein, das sie also bey tausent starck, zů roß vnd fůß, in der Stat warent, vnd alß sie nůn vermainten, mit den andern partheyen in der Stat Vtricht, so auch Gellerisch, vnd mit jn dran warent, der Stat starck genůg zů sein, regierten nach jrem wolgefallen, vnd hieltent die Stat also perfortz inen, also lang vnd in maßen wie hier nach gehört würdt ꝛc.

Als aber benanter Fürst von Vtricht die sachen vermerckt, rust er sich auch zům Krieg, nam volck an zů roß vnd fůß, vnd schlůg ein vesths plochhauß zů Wick vff der vart, drey meyl von Vtricht gelegen ꝛc. da schlůgent sie jhr feldt läger, vnd schickent sich zůr weher, mitler zeyt nam der Hertzog von Gellern das Stetlin Reina ein, vnd ein schloß das hauß Zůr heůst, das brach er ab, vnd furt die steyn zů Reina, das Stetlin darmit zů beuestigen ꝛc. vnd als benanter Landtsfurst von Vtricht ꝛc. eyn zeytlang gegen den Gellerischen vnd den von Vtricht zů feld gelegen, vnd sichs dem winther nahet, zugens ab, besetzten jhr Stett vnd Schlößer nach noturfft, vnd rustent sich zum winther läger ꝛc.

Nachfolgens auff Assumptionis Marie den fünffzehenden Augusti, des xxvij. jars verschinen, nament die Gellerischen die Stat Hasselt mitt verretterey ein, begab sich vff ein sampstag, als zů Schwol, ein meyl von Hassolt gelegen, wochen Marckt was, vnd etzliche Burger von Hassolt auch, auff den Marckt gezogen warent ꝛc. des die Gellerischen güte kundtschafft hetten, rusten sie ein schiff mit volck zů, vnd was das volck vnden im schiff verborgen, vnd oben auff hetten sie holtz vnd reiß geladen, als furtent

tent sie es feyl in der Stat zůuerkauffen, der schiffman was ein Burger auß der Statt, mit dem portner vnd menigklich wol bekant, der was der Stat verräter, der gieng erstlich vnder die porten, vnd sprach dem portner zů, vnd sahe sich also vmb, ob jemandts vmb die weg were, vnd als es noch in der morgen frůe was, blieb er vnder der porten ston, vnd schrey den schiffknechten zů, sie solten das schiff in die Stat füren, als sie dann thaten, vnd so halt das schiff in die Stat kam, do gab jnen der schiffman der verräter, das loß vnder der porten, do sprungen die Gellerischen, so in dem schiff verborgen warent herauß, vnd lieffent vnder die porten, schlůgent den portner todt vnd nament die porten ein, vnd als sich aber in derselbigen nacht bey vierhundert Gelkerischen vor der Stat verborgen hetten, fielent sie als bald auch zů der porten ein, nament also die Stat ein, vnd schrugent Geller Geller ꝛc. vnd wer sich zů wehr wolt stellen, schlůgent sie todt, vnd hielten also die Statt mit gewalt inen, stercketen sich ye lenger ye mehr, zwungen vnd trungen die Burger, nach jrem gefallen, das weret denselbigen winther vmb, bis zů Pfingsten zů, wie dann hieher nach gehört württ ꝛc. kurtz darnach ward derselbig Schiffman vnnd verräter zů Amsterdam gefangen vnd enthoubt ꝛc.

Nachfolgens lies der Hertzog von Gellern, drei veste Plochheůser schlagen, zwey für die Stat Kampa, das drit auff der schwartzen Schleůß, ein halbe meyl von Hassolt vnd blyb das Gellerisch fůßvolck also zů Feld ligen auff der Kůburg, bis das selbig plochhaus auch gebawen wardt, darnach be-

ſetzten vnd beueſtigten die Gelleriſchen die Plochheüſer, verſahens wol mitt aller noturfft, die drey Stett Kampa, Schwol, vnd Deſſender, darauß zů bezwingen, kriegten vnd raubten, alſo auff einanderen den winter vber ꝛc. vnd trungen benante drei ſtet auß den plochheüſern, das jnen kein vitalia möcht zů kummen ꝛc.

Als aber das Hauß von Burgundi den hochmůt vnd groſſen vberlaſt teglichs von den Gelleriſchen ſahent, vnd vermercktent, nament ſie auch Knecht an, vnd ſchicktent erſtlich drey fendlein Knecht, für die Küburg, das was ein veſts wol erbauwens Plochhaus, mit Dämen, waſſer gräben vnd anderer notturfft, zůr wehr wol gerüſt, das mans nit wol belegern mocht, auch mit fünffzehen hundert Knechten wol beſetzt, geſchach der erſten wochen in der vaſten, kament die Burgundiſchen, als ſie jr güte kuntſchafft hetten, bey ſtiller nacht für das Plochhauß, belegertens rings vmb her, vnd ſtunden die Knecht eins theyls in der ordnung im waſſer, biß vber die gürtel, darmit luffen ſie jnen den vortheyl ab, das ſie ſich gegen jnen weren möchtent, als aber des morgens früw, brachtent ſie das geſchütz darfür, vnd kament noch fier fendlein knecht von Kampa, Schwol, Deſſenther, vnd die Frieſiſchen knecht zů jn, lagent daruor fier tag vnnd nacht, ſchußens wol zům ſturm, vnd tratten den ſturm mit werhafftiger hand an, vnd gwunnens, darnach mit dem ſturm ſchlůgent alles das zů todt, das darinnen was ꝛc.

So bald aber die auff dem andern Plochhaus zů Wiltzen an der Deiſel gelegen, die botſchafft vernament, woltent ſie der ſchlapen nitt erwarten, zun-

ten

ten benants Plochhaus selbs an, liessens prinnen vnd luffent darvon.

Darnach zog man für die Schwartzenschlüß, das drit Plockhaus, vnd als mans belegert, vnd vier tag darfür gelegen was, gabent sie sich auff, inns Keysers handt, da ward jnen zügelassen, Frey abzüziehen, vnd zů baßieren, mit jr hab vnd gůt ꝛc.

Item mitler zeyt als die Burgundischen die Plochheüser gewunnen, vnd einnament, zogent die Gelleriſchen, die der zeyt zů Vtricht lagen, gen Greffen Hag, da das Key. Regiment, vber gantz Hollandt sich enthalt, geschach auff den andern Freytag in der vasten, fielent sie ein vnversehener sachen, vnnd wer sich aegen jn zůr wehr stelt, den schlůgent sie todt, stiessent die Heůser auff, vnd plunderten, vnd beraubtent menigklich, nament da ein groß vnzalbar gůt, von goldt, silber, credentzen, Edlem gstein kosparlicher Kleydung, von samat vnd seyden ꝛc. als dann solche Großmechtigen Herrn, des Kayserlichen Regiments gewonlich bey jn habent ꝛc. Auch was sie funden in allen Burgers heůsern, gelt oder geltz werdt, alles mit jn hien wegk, nach Vtricht gefürt ꝛc. vber das alles habent sye die Burger vnnd armen gemaindt, noch vmb xxviij. tausent Goldtgulden geprantschatzt, darfür habent sie vier von den mechtigsten vnd reichsten, zů Bürgen, mit jn gefürt ꝛc.

Derselbigen zeytt, zoch Fridrich von Zyemeris, ein Oberster des Bischoffs, von Vtricht ꝛc. zů Wick Durstat auß, mit vj. Hundert Knechten, vnd lx. Pferden, zugent zwischen zweyen wassern, dem Reyn vnd dem Wal, ins Landt von Gellern, ein raub zů holen, vnd auff der widerker seindt die Gelleriſchen

mit

mit x. Fendlein drey tausent starck für sie kommen, do hat der vorbemeit Kleiner hauff, benants Fürsten von Vtrichts volck mit gewalt wöllen durch jre feynd, die Gellerischen schlagen, vnd als sye zůsamen traffent, bliebent von dem kleynen hauffen vierdthalb hundert todt, von Reůtern vnd Knechten ꝛc. Da kam keiner vngefangen daruon, außgenomen einer, hat sich mit xviij. wunden, vnder den todten enthalten, vnd ist in der nacht, also kranck vnd můternackent drey meil gen Wickdurstat kumen, vnd die Botschafft angezaygt, in vierzehen tagen darnach ist er auch gestorben, vnnd wardt der Oberist Juncker Fridrich von Zyemeris selbs auch mit fünffzehen Edlen von den besten gefangen, die Haubtlewt, die diessen hauffen gefůrt habent, was Beltz von Busch der bleyb todt, Peter von Lůtzelburg ward gefangen, Pfeil von Amorßfurt auch gefangen ꝛc.

Vnlang darnach zugent die Gellerischen in die Mayerei von Busch auch eyn raub zů holen, vnd in jrem widerker, kamen die Burgundischen hinder sie, namen jn den raub wider, vnd blibent von ix. hundert Gellerischen xv. lebendig, die andern alle erstochen vnd erschlagen.

Auff den hohen Dornstag in der Karwochen zog Schenck Jörg von Dautenberg Keyß. Maj. Statthalter in Frießlandt, für die statt Hassolt mit drei tausent knechten, die statt zů belegern, vnd als er bei acht tagen darvor gelegen, vnd noch nit geschantzt, auch mit geschůtz vnd anderer noturfft noch nit versehen ꝛc. Fielen die Gellerischen von Hassolt auß der stat in das leger, vnd triben die Burgundischen

schen eyn halb meil hinder sich biß gen Schwol für die porten, da lag der reysig zeüg benantz fürsten vnnd Bischoff von Vtricht ꝛc. die truckten mit dem reysigen zeüg zür porten auß, vnd satzten in die feind, triben also die Gellerischen mit hilff Schenck Jörgen volck wider hinder sich gen Hassolt zur porten ein, vnnd zür stundt belegerten vnd beschantzten sie die statt widerumb nach allem vorteyl, vnd ward jnen von den Burgundischen stetten ꝛc. volck vnd geschütz zü geschickt, lagent also noch bei fünff wochen lang darfür, schossens zům sturm, vnd schossent die maur vnnd heüser glat ab, das das volck in der statt vnder der erden in den kellern müst wonen, vnd als jnen ye lenger ye mer hilff vnd geschütz zü geschickt, da fieng herr Jörg Schenck an, tag vnd nacht on vnderlaß züschiessen, vnnd als das bei fünff tag vnd nacht werdt, vnd die Gellerischen in der stat sahent das keyn ablassung noch entsetzung da was, giengen sie auff den abent mit jren fenlin, pfeiffen vnd trumen auff der statmaur hyn vnd her, liessen sich sehn. Als sich aber die Burgundischen nit daran kerten, schussen on vnderlaß die nacht für vnd für, da fiengen die Gellerischen an vber die maur aus zü rüffen, also ließ mans rüffen sunder antwort, vnd schussen nichtz desterminder, da ermanten sie alle kriegs leüt so hoch, das jnen antwort gegeben ward, vnnd fragt sie was jr beger wer, Also begerten sie sprach zühalten, das jnen vergund vnd zügelassen ward. Da gaben sie die stat auff ins Keysers hand, vnd nit mer widern Keyser zü thun, also ließ man sie abziehen vnnd baßiern mit weissen steblin, wie gefangen kriegs leüt ꝛc. Vnd da sie eyn halb

meil

meil für die stat kamen, begegenten jnen die Gellerischen fünfftzehen hundert starck sie zůentsetzen vnd zů hilff ꝛc. das wisten die Burgundischen vor der stat wol, aber die in der stat wisten von der entsetzung nit, Als aber die Gellerischen sahen, das die stat verlorn was, zohen sie wider hinder sich zůruck, vnd als die burger erstlich, wie gehört, vber jren danck mit verreterei Gellerisch gezwungen, bliben sie bei jrer hab vnnd gůt, vnnd ward also die stat besetzt vnd eingenommen zů des Keysers handen ꝛc. vnd was Juncker Hackfort öberster des Hertzogen von Gellern in der stat ꝛc.

Nachuolgens ward der zug für Hatam fürgenommen.

Hatam ist eyn stat, mit wassergräben vnnd mauren wol bewart, mit eym vesten schloß ꝛc. Darfür kam man auff eyn Sampstag des morgens, da wurden als bald drei leger für die stat, zů nechst an die statmaur geschlagen, Her Flores von Eyselsteins leger, Schenck Jörgen leger vnd das Niderlendisch leger ꝛc. vnd fiengen an on vnderlaß zůschantzen. Vnd als sie acht tag daruor gelegen vnd geschantzt hetten, was auff eyn Freitag des morgens, fieng man an zůschůssen, schossen biß zů drei vren nach mittag, vnd als die knecht alle begirig waren, fing man an die statt zůstürmen an dreien orten, das weret zwo stunden lang, vnd als die stat zům sturm noch nit geschossen was, vnnd die auß der stat so starcke wehr thaten mit schiessen vnd steyn werffen, mochten sies nit gewinnen, zogen widerumb ab in jren vorteyl, Vnd bliben in benanten sturm

edel

edel vnd vnedel hundert vnd zwentzig todt, do bleib auch Schenck Ernst von Dautenberg, Schenck Jörgen Key. Mai. stathalter brüder ꝛc. Des morgens frü vmb vier vren wolten die Burgundischen wider anfahen züschüssen, begerten die Gellerischen in der stad gnad, sie wolten in blosen hemendern auß gehn, also nam mans auff in gnad, ließ auch mit weissen steblin baßiern alle reüter vnd füßknecht, vnd die burger in der stat ließ man bleiben bei jrer hab vnd güt, nams auch zü gnaden ins Keysers hand.

Nachuolgens ist man für Harderwick zogen vnd vnderwegen haben jn die von Trellburg die schlüssel entgegen bracht vnd gnad begert, also wurden sie auch in gnaden auffgenomen.

Harderwick ligt an der Seekanten, vnnd ist eyn stat mit wasser gräben vnnd anderer wehr ꝛc. wol versehen, das belegert man mit vier legern auch zü nechst an die stat mauren, was herr Flores leger, Schenck Jörgen leger, das oberlendisch leger, das leger auff der See zü schiff, waren dreitzehen schiff züsamen gebunden, wie eyn Plochhauß, darauff waren schantzkörb gemacht, vnnd fünff Kartunen, darauß schoß man tag vnd nacht on vnderlaß, vnd als sich die andern leger nach allem vorteil auch geschantzt hetten, da fiengen sie an züschiessen anderthalben tag lang, schossen die stat zum sturm, vnnd als sich gegen abent nahet, begerten die in der statt sprach zühalten, da ward jnen sicherung zügesagt, biß zu morgen frü, dieweil solten sie sich beraten, wes sie sich halten wolten ꝛc. also hatten sie

sich

sich die nacht beradten, des morgens vmb acht vren gaben sie die stat auff, da nam man die burger zůs Keysers handen in gnaden mit jr hab vnd gůt, die knecht ließ man baßiern mit weissen steblin zwo meil hin dan von der stat, vnd die reisigen die da lagen mit achtzig pferden, schlugen jren harnisch zustücken, vnd zogen auch zů fůß mit weissen steblin daruon ꝛc. Also gewan man die vier stet, Hassolt, Hatam, Trelburg, Harderwick innerhalb vij. wochen nach eynander ꝛc.

Item als man den zugk für Harderwick fürgenomen, zerteylten sich die hauffen, zugen die Burgundischen für Harderwick, wie obgemelt ꝛc. vnd der hochgeborn Fürst vnd herr von Utricht ꝛc. mit seinem heer, welchs der zeit auff der fart vnd vmb Amorsfort gelegen, zugen für Vtricht, geschahe auff den abent Visitationis Marie, des ersten tags Julij, als die Gellerischen eyns teyls auß Vtricht auff eyn raub gezogen, das stetlin Nerden zu plůndern, des sie aber bemelts von Vtrichts vnd Burgundisch volck von etlichen burgern auß der stat gute kuntschafft hetten, die legten sich für Vtricht in die vorstat, vnd des morgens frů auff den tag Visitationis Marie zwischen sechs vnd sieben vren zugents zů Vtricht für die porten, vnd wie sie der losung von den burgern auß der stat gut wissen hetten, das was stro vmb den arm, vnd als die vff der porten zu Vtricht vermeynten, es wer jrs volcks, vnd kemen von der beůt her, fraaten sies was die losung wer vnd do die Burgundischen ꝛc. die rechten losung wisten vnd gaben, schlussen sie die porten auff, vnd liessents ein vnd da sie also starck hinein trungen,

das

das die auff der porten wolt duncken, sie weren so starck nit außzogen auff die beüt, liessen sie den schoßgattern fallen, vnd waren jrer bei achtzig in die stat kommen, die wurden in der stat verspert, vnd die andern vor der stat verspert ꝛc. das hatten aber die burger in der stat, der nit vil vber zwentzig was wol besunnen, vnd sich darnach geschickt, so bald sprungen sie zů den Burgundischen vnder die porten, vnd bracht eyn yeglicher zwey güte beihel vnnderm rock mit jm, vnd hüwen innerhalb vnd ausserhalb drein, biß sie den schußgatter zu stücken hüwent, da trungen die anderen ausserhalb der statt hernach, das jren bei acht hundert zů fůß, vnd zwey hundert pferd in die stat kamen, vnd ward das geschrey in allen gassen Burgundi, Burgundi, Da fielen die Gellerischen in der stat auch zůsamen, vnd stelten sich zůr wehr, biß jren bei den xl. todt geschlagen wurden, vnd drei hundert gefangen, vnd bei drei hundert entlieffen zu der andern stat porten auß, jr öberster was der graff von Mörs ꝛc. Also ward Vtricht vnd Harderwick auff eynen tag gewunnen vnd eingenommen, die gefangen wurden gnediglich gehalten, wie kriegs gewonheyt liesens abziehen vnnd baßiern als gefangen kriegs leůt, mit weissen stebslin ꝛc. Nachuolgens ließ benanter Fürst von Vtricht ꝛc. vnd die Burgundischen bei den hunderten von den namhafftigsten burgern vnd redlin treibern von Vtricht, geystlich vnnd weltlich ꝛc. fahen, daruon seindt biß diser zeit xij. gericht worden.

Also hat der Durchleůchtig Hochgeborn Fürst vnd herr, Herr Heynrich von Gotts gnaden Elect vnd confirmiert zů Vtricht, Coadiutor zů Wormbs,

Probst vnd Herr zů Elwangen, Pfaltzgraff bei Rhein, Hertzog in Beyern ꝛc. Vtricht widerumb inn, da sol nůn fürthin die Key. Mai. das hauß von Burgundi ꝛc. das weltlich regiment besetzen, vnnd benanter Fürst von Utricht ꝛc. sol zůsampt seinen stetten, als Wick, Reinen, Amurßfort ꝛc. das Bistum vnd die geystlicheyt ꝛc. sein leben lang regieren, vnd nach seim todt sol das gantz bistum vnd stifft Vtricht ꝛc. zům hauß von Burgundi ins Keysers handt fallen ꝛc.

Jtem die weil aber die Burgundischen vor den stetten vmbher lagen, wie obbemelt, kamen die Gellerischen von Rómont vnnd Vendlen ꝛc. xxij. hundert starck zů roß vnd fůß, auff den heyligen Pfingstag zwischen Rómůnt vnd Werth, vermeynten die flecken da vmbher zů plůndern, vnd eyn raub zů holen, dieweil die bauren in der kirchen weren ꝛc. Das wurden die Kembischen bauren innen vnnd lůffen auß den flecken zůsamen, vnderlůffent jnen den weg, setzten in sie, schlůgent sich mit jn, also schlugen dieselben Kembuschen bauren, mit hilff iuncker Helmons ꝛc. die xxij. hundert Gellerischen daruon kamen nit vber drei hundert lebendig vnd vngefangen, die andern wurden alle von den bauren todt geschlagen vnd gefangen ꝛc.

Nachuolgens ward der zugk von Harderwick fürgenommen für Dill.

Dill ist eyn kleine veste stat wassers vnd anderer wehr halber wol versehen, das belegert man auff Sampstag des xviij. tags Julij mit vier legern, was Schenck Jörgen von Dautenbergs leger, herr Flo-

res

res von Eiselsteyns leger, das Buscher leger, das Welsch vnd Holendisch leger, waren al zůmal xxij. fenlin knecht, vnd sechs hundert reisiger ꝛc. Vnd als mans wol beschantzt, lag man dauor fier wochen, vnd schoß die maur wol zům sturm da lagen aber xviij. hundert Gellerischer knecht inn der stat, das waren die rechten Schnaphanen, die den Hag hatten helffen plündern, vnd sunst Key. Mai. abtrennig worden ꝛc. wisten auch wol, wa man sie betretten, was jnen gegolten het, die wörten sich vest vnd starck, bawtten in der nacht die mauren, wa sie geschossen was, mit mist vnd holtz vester zů, dann sie vor hyn was ꝛc. Vnd als man fier wochen daruor gelegen, vnd bei den ix. hundert dunnen pulvers daruor verschossen hetten, auch die statmauren wol vnd weit gnůg zům sturm geschossen was ꝛc. geschahe auff den Dornstag vor Assumptionis Marie, des xiij. tags Augusti, vmb eyn vren nach mittag, tratten sie den sturm an, wie sie die mauren vber eyn wassergraben zum sturm geschossen hetten, legten sie etzliche sturm leytern in den graben, vnd fiel Jörg Schenck mit seinen knechten erstlich dran, vnd als jren bei drithalb hundert hynůber an die maur kamen, da brachen die sturmleytern in dem graben vnnd fielen die knecht in den graben, das eyns theyls darinnen bliben stecken, auch jnen das wasser etzlicher ort vber die köpff auff gieng vnd ertruncken, als die andern das sahen, bliben sie ston, vnd wolt keyner mer hinbey, die aber yentsenthalber des grabens, werthen sich auffs best sie mochten, wiewol sie auch grosse wehr auß der stat thetten, wan man steyn, schwebelring vnd feůer vnder sie herauß warff,

so wurffen sies widerumb vnder sie hynein, das triben sie, biß jren bei vier hundert an bemeltem sturm todt blibent, erschossen, ertruncken vnd erworffen wurden, vnd vil die auff den todt geschossen, die auch sterben müsten. Also zoch man wider ab ins leger, wes aber die schult war, das diser sturm zürück, verlorn ging, weyß Gott am besten vnd die yhenen, die darbei gewesen seindt ꝛc. Also blib man noch im leger ligen biß in die drit nacht, auff den Sampstag Assumptionis Marie vmb drei vren gegen tag, als man daruor das geschütz hinweg gefürthet, brachen die geleger auff, vnd zogen ab, vnd brach her Flores von Eyselsteyns leger zů erst auff, vnd in jrem abzug zünten sie jr leger an, vnd liessents brinnen, als nachuolgents die andern leger auffbrachen, des sie die in der stat güte kundtschafft hetten, triben sie das gespöt mit jn, leüchten jn mit fackeln vnnd laternen vber die maur auß, banckten eyn kannen mit bier vber die mauer, rüfftent jnen zů, da gehört eyn güter trunck auff, schußen also nit destminder mit schlangen vnd halb schlangen vnder sie, das noch etlich geschedigt vnd todt bliben ꝛc. vnnd eilt das volck so seer, wolt niemandts der letst im leger bleiben, das vil gütz von profant vnd anderm da hinden bleib, auch etlich kranck vnnd wundt, die da bleiben müsten, vnnd in den hütten verbrunnen ꝛc.

Also wurden die leger zertheylt, vnnd zog herr Flores mit seinm leger zů der Meyg, dem Herrn von Prieroe zügehörig, nachuolgends zertheylt er seine hauffen, legt sie eyns theyls gen Dengelen, bei Hertzogen busch gelegen, den reysigen zeüg mit vier

fenlin

senlin knechten, vnnd den andern haufen legt er für Gorckam, sieben senlin knecht, vnd zog herr Flores mit seinen edlen gen Graff, dar seindt sie im abschidt diser Bottschafft Natiuitatis Marie noch gewesen ꝛc.

Vnd zog Schenck Jörg, der Graff von Emden, vnd der Graff von Dieffelt ꝛc. mit jren hauffen, zu roß vnnd füß, in das Gellerisch landt, die Graffschafft Süphen, der meynung, die landtschafft zůstraffen, vnnd die zwo stet Locham vnd Groll einzůnemen, vnnd ins Keysers handt zustellen ꝛc. Vnd als sie in der selbigen landtschafft vber die Deissel kamen, stelten sich die bauren gegen jnen zů wehr, also schlugen sie durch die selbigen Gellerischen bauren, der waren bei xlj. hundert, was sie nit todt schlugen, namen sie gefangen, vnd hielten also mit jrer ordenung zů roß vnd füß vor Süphen, biß sie die landtschafft vmbher geplünderten vnd verbrenten, geschach des nechsten Dinstags nach Bartholomei ꝛc.

Auff den Freitag vor Bartholomei brauten die Gellerischen die vorstatt zů Heůsten ab, dem Grafen von Nassaw zů gehörig, was die gemeyn sag in Hollant vnd Brabant ꝛc. das Schenck Jörg ꝛc. mit seim volck des selben Freitags die stat Locham eingenommen het ꝛc. was aber Schenck Jörg mit sampt dem Graffen von Empten vnd dem Graffen von Dieffelt mitler zeit her gehandelt, sol man bei kurtzem auch wol vernemen ꝛc.

Auff Mitwoch nach Bartholomei, des xxvj. tags Augusti ist Monsor de Růß mit zwey tausent Spanigern zů Flůßingen vnd Armůen in Seelant an-

komen, welche die Key. Mai. herüber gesandt, wider den Hertzogen von Gellern ꝛc. Also bliben sie nit lang in Seeland füren in Brabant nach Antdorff vnd Mecheln, da lagen sie bei acht tagen vmbher, als bald darnach auff Montag vnser frawen abent mustert Monsor de Rößa die ij. tausent Spanier zů Lier, vnnd legt sie zwo meilen für Lier hynauß gen Weßmar, vnnd in den selben flecken vmbher ꝛc. man ist auch alle tag mehr Spanier warten, die will man ins land von Tala, Falckenburg vnd Lümburg schicken, die sollen mit jn zihen, man hat auch der zeit knecht angenommen zů Mechel vnd Antdorff ꝛc. der meynung, benanten Monsor de Rößa noch zwey tausent knecht zů zugeben, zůsampt den Spanigern, mit hilff der bemelter lantschafft Tala, Falckenburg vnd Lümburg vnd seindt des willens vnnd der meynung, also oben in das Geller landt zůfallen, vnd die landtschafft in grunt ab zůbrennen, vnd auß zůreůten ꝛc. Es ist auch Key. Ma. ernstlicher beuelch, das man nit nachsol lassen, auch kein kosten sparen, sunder den Hertzogen vonn Gellern mit sampt land vnd stetten zůstraffen auß zůreůten, vnd im grundt zů verdilgen, des sie benanter Monsor de Rößa am Keyserlichen hoff zů Mecheln Keyserliche brieff vnd Siegel angezeygt ꝛc. auch das er Monsor de Rößa gegen benanten Hertzog von Gellern zů handeln, thůn vnd lassen, so vil macht sol haben, als wer Key. Mai. selbs da, Gott wöll alle ding zům besten versehen ꝛc. vnd seindt in jrer vberschiffung fünff hundert Spaniger auff dem wasser ertruncken ꝛc.

Item

Item es lauffen vier schiffreiche wasser durchs Gellerlandt, da eyn yeglichs als groß ist als der Rhein, als nemlich der Rhein, die Mays, der Wayl, die Deüssel, wie hernach volgt ꝛc.

Summen der stette die der Hertzog von Gellern noch innen hat, eyn yegliche nach gelegenheyt mit namen angezeygt.

Die stat Arlam, die stat Waganen am Rein gelegen, die stat Römünt, die stat Vendlen an der Mays gelegen, die stat Nünmegen, stat Dill, stat Bomel am Wayl gelegen, die stat Süphen, stat Doysburg an der Deissel gelegen, die stat Geller, stat Ersen in der Vogteyen gelegen, die stat Locham, Groll, Duddickom, Anolt, der Schulenbürg, Wachtendunck, Stralen, Reichßwald, Priesort, Grüningen, Küphorten. Sunder alle ander befeste flecken, Plochheüser vnd Schlösser ꝛc.

Die vier hauptstet in Gellern.

Vendlen, Nünmegen, Römünt, Arlam ꝛc.

Getruckt vnd vollendt durch Johan Haselbergk auß der Reychen Ow Costantzer Bistumbs, welcher es selbs zům theyl in eygner person gesehen vnd erfarn ꝛc.

Anno Tausent, Fünffhundert, Zwentzig vnd acht, in vigilia Mathei Apostoli des xx. tagks Septembris außgangen.

XXXIII. Churfürst und Ertz-Bischofs Albrechts zu Maynz und Magdeburg Stifftung einiger Seel- und anderer Messen d. a. 1520.

Literæ, quibus profitetur Capitulum Magdeburgense, se accepisse, donationis titulo, 1500 fiorenos Rhenenses, boni auri, & iusti ponderis, ab Alberto Archi Episcopo Magd. pro Vigiliis & missis morte subsecuta faciendis.

IN Nomine Domini, Amen. Nos *Eustachius* Burggravius de *Leysnigk*, Decanus, *Albertus* de *Arnstedt*, Senior, cœterique *Canonici Capitulares*, Ecclesiæ Metropoliticæ *Magdeburgensis* præsentibus publice attestando profitemur & recognoscimus; Ut a Reverendissimo in Christo Patre, ac Illustrissimo Principe & Domino, Domino *Alberto*, Sacro - Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, tituli Divi Chrisogoni Presbytero Cardinale, Sanctarum Magdeburgensis Ecclesiæ ac Moguntinæ Sedis Archi Episcopo, Primate, & Sacri Romani Imperii in Germania Archi Cancellario, Principe Electore & Halberstadensi Administratore, Marchione Brandenburgensi, Stettinensi, Pomeraniæ, Cassuborum, Sclavorumque Duce, Burggravio Nurrenbergensi, Rugiæque Principe, Domino nostro clementissimo recepimus

cepimus atque habuimus, *mille quingentos florenos Rhenenſes*, boni Auri, & iuſti ponderis, quam ſummam ſua Reverendiſſima & Illuſtriſſima Dominatio de ſuis propriis pecuniis dedit, ac ſolvit pro laude Omnipotentis Dei, & Animæ ſuæ, Parentum, Agnatorum & Conſanguineorum ſuorum ſalute, perpetuaque memoria, ſingulis annis cum vigiliis & miſſa ſolenni ritu, in medio Eccleſiæ noſtræ iuxta Altare *Sancti Clementis* celebranda, videlicet in vita ſua Reverendiſſimi & Illuſtriſſimi Primatis, quam Deus O. M. longeve diu feliciterque conſervare dignetur, pro Parentibus & Conſanguineis ex Illuſtriſſima Inclitaque Familia Marchionum *Brandenburgenſium* defunctis in vigilia *Sancti Chriſogoni* Martyris cum Vigiliis & ipſo die *Sancti Chriſogoni* miſſa pro animabus proximo die Sancti Chriſogoni inchoando, & deinceps quotannis continuando; Poſt vero obitum in die depoſitionis ſuæ Reverendiſſimæ & Illuſtriſſimæ Dominationis annuatim circa vel iuxta tumbam ſeu ſepulturam, ſi corpus eius in Eccleſia noſtra humari contingat, vel ſi in alia Eccleſiarum ſuarum ſepulturam eligeret, ex tunc nihilominus in medio Eccleſiæ iuxta dictum Altare *Sancti Clementis*, dicta memoria ſingulis annis peragetur cum omnibus Ceremoniis. Sic ſi Reverendiſſima Paternitas ſua nobiſcum haberet ſepulturam ſuam, & nos pro prædicta ſumma mille quingentorum florenorum, ad hanc memoriam Paternitatis ſuæ Reverendiſſimæ

dissimæ singulis annis sexaginta tres florenos ministrabimus, in hunc, qui sequuntur modum: Canonicis Ecclesiæ nostræ præsentibus inclusis quatuor Canonicis in Ordine Diaconatus & Subdiaconatus constitutis, similiter & Baccalaureo Theologiæ cum duobus summis vicariis, decem & octo florenos, ad distribuendum dentur, tantum illis, qui vigiliis a principio usque ad finem præsentialiter interfuerint, medietas eorundem, decem & octo florenorum æqualiter dividatur. Reliqua medietas simili modo inter Canonicos, missæ animarum ab initio quousque commendatio completa fuerit, præsentes, æqua divisione exceptis Canonicis minoribus præbendis præbendatis, qui secundum consuetudinem Ecclesiæ nostræ portionem recipient, distribuatur, præterea Vicariis Ecclesiæ nostræ, sex florenos & Choralibus tres florenos assignamus, medietas inter præsentes, vigiliis, reliqua vero medietas in missa præsentibus, eo modo, quo supra, distribuatur. Thesaurario vero ipsius Ecclesiæ nostræ tres floreni, septem grossi argentei, decem cum dimidio denarii parvi ministrentur; de quibus duobus Camerariis dictorum Canonicorum, & quatuor Ecclesiasticorum eiusdem Ecclesiæ, cuilibet tres grossi argentei, tribuantur, item Subcustodi tres grossi argentei, de residuo vero pro quatuor candelis cereis habendis, quilibet de duabus libris, & primum Campanariorum pro pulsu magnarum campanarum in missa & vigiliis, iuxta debitum

tum morem ſolenniter pulſandum, idem Theſaurarius providere debet, & reſiduum, quod ex tunc remanſerit, ipſe Theſaurarius pro uſu ſuo applicabit. Succentori quinque groſſi argentei dabuntur, in dicto etiam die Anniverſarii quindecim floreni, pro ſtipa pauperibus miniſtrandi aſſignamus, ita quod cuilibet pauperi unus denarius parvus dabitur, quod propria manu Decanus exiſtens pro tempore cum duobus Canonicis eo tempore proviſoribus fabricæ Eccleſiæ noſtræ Magdeburgenſis prædictæ diſtribuet; Et reſidua portio, ſi qua ſuperfuerit, ad uſum fabricæ Eccleſiæ noſtræ convertatur.

Inſuper Proviſoribus huiusmodi duobus fabricæ ſupradictæ, cuilibet pro laboribus ſuis ſex groſſos argenteos volumus miniſtrari, Conventuales Monaſterii B. M. Virginis in Magdeburg unum florenum cum dimidio inter præſentes vigiliis & miſſis modo, quo ſupra, dividendos aſſignamus, Similiter & Canonicis Eccleſiarum Sanctorum Sebaſtiani, Nicolai ac Petri & Pauli veteris & novæ Civitatis Magdeburgenſis in maioribus præbendis conſtitutis in Anniverſario prædicto Vigiliis & miſſis intereſſentibus cuilibet tres groſſi argentei, medietas in Vigiliis, alia medietas in miſſa, qui eisdem ab initio usque in finem interfuerint, diſtribuantur; Similiter Plebanis Eccleſiarum veteris ac novæ civitatis Magdeburgenſis, videlicet Sanctorum Iohannis, Iacobi, Udalerici, Petri & Sanctæ Catharinæ Virginis, ac Sanctorum

rum Nicolai, Laurentii & Martini, nec non Sancti Ambroſii & Sancti Michaelis in Suburbiis, eiusdem Civitatis Magdeburgenſis, & in anniverſario prædicto præſentibus cuilibet tres groſſi argentei dentur. Similiter in Vigiliis & miſſis præſentibus ut prædicitur miniſtrentur, item unum florenum cum dimidio in die anniverſario prædicti pro denariis oblationum ſupradictis Dominis Canonicis, Conventualibus, Plebanis ac Vicariis, & Choralibus præſentibus, ita quod cuilibet unus Denarius accipere volenti porrigatur. Portiones vero Canonicorum Eccleſiarum Collegiatarum, & plebanorum prædictorum abſentium ac denarios oblationum remanentes, cedere volumus fabricæ Eccleſiæ noſtræ Magdeburgenſis ſupradictæ. Decano vero vel Seniori in abſentia Decani tres florenos pro miniſtratione & laboribus ordinamus.

Hanc igitur memoriam, cum diſtributione, ut permittitur, perpetuo ſingulis annis pro nobis, noſtrisque ſucceſſoribus fideliter peracturos, ſervaturosque ſub bona fide, absque dolo, fraude, ac aliqua intermiſſione, promittimus, & præſentibus nos obligamus. In cuius rei fidem, eiusdemque teſtimonium has literas appenſione Sigilli Capituli noſtri maioris communiri fecimus. Datum Magdeburg Anno Domini Milleſimo Quingenteſimo, viceſimo, die Jovis, decima quarta Menſis Iunii. &c.

XXXIV.

XXXIV. Ioannis Cratonis Käyserl. Leib-Medici geheime Nachricht von der lezten Kranckheit und Tode Käysers Maximiliani II. de Anno 1576.

Anmerckung.

Von des hochlöblichsten Käysers *Maximiliani* II. dessen Character niemand schöner und kürzer als *Grotius* Annal. L. II. p. 43. Ed. in 12. verfaßet, in den Worten: *nec enim illo ingenio mitius ullum regnis contigit*, add. *Burnet* Historia Reformat. Anglicanæ, P. II. p. 85. lezterer Leibes-Schwachheit auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg 1576. und darauf den 12. Octobr. erfolgten frühzeitigen Hintritt, hat der damahlige hochberühmte Käyserliche Leib-Medicus *Ioannes Crato*, dessen Leben in des *Adami* Vitis Medicor. Germ. zu lesen, an dem gleichfals vortreflichen Käyserl. Leib-Arzt *Ioannem Sambucum*, nachfolgenden vertraulichen Bericht gethan. In denen Historischen Reden, welche diesen vortreflichen Prinzen zu Ehren gehalten, besonders in *Chytræi* seiner, die der Oesterreichische Freyherr von *Polheim* anfangs abgeleget, und unter seinem Nahmen ausgehen lassen, hernachmahls aber auch unter die Orationes Chytræi p. 61. gedrucket worden, sind zwar viele sonderbare Nachrichten von dem Leben des Käysers befindlich, die Umstände des Todes aber sind

doch

doch nicht ſo particular, als in dieſem Schreiben eines Freundes an den Andern erzehlet.

Iohannes Crato Iohanni Sambuco S.

INcredibilis meus dolor, quem ex obitu Sacratiſſimi Imperatoris, & morbo grauiſſimo filii mei accepi, ita me afflixit, & omnes animi atque corporis vires abſtulit, ut nulla in re cogitationem locare atque figere poſſim. Itaque de morbo & vitæ exitu Sacratiſſimi Imperatoris Maximiliani II. Domini noſtri clementiſſimi ſæpe me ad te ſcribere conantem, doloris acerbitas remoratur. Non dubito autem, quin multis literis plurima vobis renunciata ſint, vera & certane omnia, cum in hac vrbe non diſſentanea tantum, ſed conficta atque falſa ſine pudore proferantur, haud ſcio. Inſcribam igitur pauca, & quibus tu atque omnes homines tuto fidem adhibere poſſint. Meminiſti vero, quam graui morbo confectus in viam me dederim, vt Imperatoriam Maieſtatem huc ſequerer. Proinde raro Cæſarem in toto itinere acceſſi.

Ex iis autem, qui menſæ adfuerunt, cognoui prolixius his paucis diebus, quibus in itinere fuimus, vſum piſcibus, quam multis annis proxime præteritis. Sæpe enim toto anno ne guſtaſſe quidem piſcem memini, Straubingam cum veniſſemus in Nephriticum dolorem incidit. Eo triduo poſt, ſatis grandi eiecto calculo, liberatus eſt, ſupra vires tunc die noctuque Cæſari præſto fui, & ſimul ac

huc

huc veni, in grauiſſimum morbum, quo pene confectus fui, incidi. Cum iacerem, non temperaſſe Imperatorem a fructibus parum etiam maturis, in ore omnium fuit. Vix vires collegeram, meum officium monendo quantum potui feci. Videbatur autem ſibi Cæſar annum climactericum ſeptimum ſuperaſſe (calendis enim Auguſti quinquageſimum ingreſſus fuerat): Verum (id quod non raro obſeruaui) plus periculi annus climacterico proximus habuit. Ineunte autem Auguſto, cum octiduum apud Cæſarem fuiſſet Serenisſ. Archidux Ferdinandus, & mihi dolor auris, quo nimium ſæpe propemodum enecor, grauiter moleſtus eſſet, die VII. ſextilis in cœna vinum refrigeratum Cæſar hauſit, & ſubito quaſi ſpiritum ſibi intercludi ſenſit. Coniecit igitur ſe diſcedens a menſa in lectum, & neſcio quo medicamento hauſto (domi enim tunc me continebam) ſudare, id quod Cæſar rariſſime facere ſolebat & poterat, cœpit. Nihil mihi Dodonæus, qui cœnanti Imperatori adfuerat, ſignificauit. Sed ad flores Boraginis ſaccaro conditos confugit, quos tamen Imperator nunquam attigit. Cum nunciatum mihi eſſet a pharmacopæo, Cæſarem male affectum, ſublata iam die volui accedere, verum domi remanere ea nocte iuſſus ſum. Mane cum lecto Imperator ſurgeret, ſæuum, inquit, me heri malum oppreſſit, ſi duraſſet, tibi non peperciſſem: Ex eo vero tempore nunquam, (quod ſciam) integrum cyathum exhaurire

potuit,

potuit. XIII. tamen die ad ingenium quasi rediit, & cum in prandio & persica & cærata largius comedisset, sub noctem vomuit, & vt auxilium naturæ ferret, (quod superioribus annis sæpe fecit) insequenti die a prandio abstinuit. Nunquam autem mihi deinceps recte valere visus est, etiamsi quosdam principes viros accederet, & hilaritatem etiam præ se ferret. Sperni excellentes naturæ se nolunt. Nihil a me quidem auditum præter illud: Nephriticum dolorem sibi molestum esse, quem nescio quibus conquisitis remediis auertere studebat. Aliquoties granis iuniperi est vsus. Zaccaro etiam ea incrustari voluit. Grauiter etiam & cum magna difficultate tussiuit. Itaque iam tum morbi exitialis factum initium non dubito. XXIX. Augusti autem die, quem diuus Ferdinandus pro nephaste habebat, sub noctem hora X. Nephriticus dolor Imperatorem optimum grauissime inuasit, vomuit supra modum, ex hac commotione cor commotum παλμον esse omnes arbitrantur. Verum pulsus non ostendit, cor palpitare: Et ipse Cæsar non esse veram palpitationem affirmabat. De nomine nunquam odiose contendere volui, licet quidam doctrinæ suæ annos numerant & iactitant, atque in deliberationibus medicis, & lecta & non intellecta magis de morbis, quam recte cogitata adferunt, aliter sentiant. Obsessum a pituita vel humore cor atque pulmones affirmaui & confirmaui, atque vera remedia ostendi. Verum præualuit

luit error, & obstinata voluntas aduersandi eorum, quibus pluris fuit sua existimatio, quam Cæsaris salus. Continuo igitur cor præter meam voluntatem est debilitatum, & renibus cataplasmata me quidem adprobante adhibita, ita intra paucos dies quinque calculos satis grandes Imp. excreuit. Missi sunt celeres nuntii, qui Doctorem Iulium arcesserent. Priusquam vero is huc venit, mulier quædam Vlmensis Sehtreicherina, re & nomine, operatione D. Georgii Ilsingi, Præfecti Sueuiæ mirifice commendata fuit. Appulit igitur vrgentibus nos satis fatuitate, ea huc nauigio. Et cum Ilsingum ἄπροδα esse scias, internuncio D. Francisco Princkenstenio, quem Præpositum Tridentinum etiam nunc appellant, conquisitis laudibus ornata est. Accessit Comitis Guntheri à Swartzburgk (cui dolores podagricos adimisse perhibebatur) testimonium. Et fatales machinæ sapientissimo Imperatori ad istum modum admotæ, ut firmissimum quemque euertere possent. Primo cum impudentissimæ & confidentissimæ mulieri ad Cæsarem aditus fuit, dixisse fertur, non superuicturum Cæsarem fuisse triduum, nisi illa auxilio venisset, &, vt solent mendaces impudentes, de valetudine intra paucos dies recuperanda ineptissime promisit. Vino interdixit, in quo omnis propemodum virium conseruandarum spes erat, & nescio, quas cocturas vino prætulit. Sæpe igitur vno die quatuor potus genera attulit. Vidi descriptionem quandam ex herbulis,

bulis, quibus vulgo ad Epilepſiam vtuntur. Neſcio, an Imperator biberit. Hoc ſcio rumorem falſiſſimum in tota vrbe ſparſum; Cæſarem duabus horis correptum Epilepſia iacuiſſe: vere autem affirmare poſſum, totis his annis XII., quibus continuo Imperatori adfui, & Sac. Maieſtatis valetudinis curam optima conſcientia & rectiſſima voluntate geſſi, ne minimum quidem huius morbi indicium vnquam a me animaduerſum. Conatus ſum nefariam audaciam mulieris comprimere, quantum in me fuit, & aliquot remedia, quæ humorem in pectore abſumere poſſent, propoſui; ſed neſcio quomodo, imo bene ſcio, quomodo eorum vſus eſt impeditus. Appetebat tunc Cæſar carnes, vinum, etſi inſuaue erat, non abhorrebat. Itaque quieſcebat, vt me aliquot noctibus domi remanere iuberet. Nequeo de his ſcribere plura, & hæc ipſa grauiſſimum dolorem mihi faciunt. Aduenit D. Iulius XXII. Septemb. cui cum Imperator conſilia muliebria me abſente expoſuiſſet, & quibus illa remediis ſaltem vti vellet, locum medicationi muliebri conceſſit. Inſpector fui huius acerbiſſimæ fatuitatis totis ſex diebus. Cum iſtas impoſturas & mulieres fraudes ferre amplius non poſſem, audientibus omnibus medicis ſupplex Cæſaream Maieſtatem oraui, ne ſibi impudentem mulierem verba dare pateretur, me non velle videre mutum canem, qui ſilentio domini ſui ſalutem prodat. Adeſſe S. Maieſtatis medicos

eximi-

eximios, qui & morbum intelligant, & quilibet in se curam recipere non dubitat. Si quis addubitaret, (me quidem ea quæ diuina voluntate fiunt, non posse ad meum iudicium reuocare neque auertere) verum si concedatur, solum velle curationem in me recipere. Vicit fatalis improbitas. Mulier enim purgans medicamentum dedit, & aliis multis ac vero balsamo, vt mendaciſſima fœmina appellabat, vsa est. Abhorrere statim a cibo & potu S. C. M. cœpit, & grauissimus hæmorrhoidum dolor, qui somnum ademit, inuasit. In oculos occurrebat omnium, valetudinem Cæsaris in peius ruere: tamen ne in offensionem incurrerent, plurimi anilia ista collaudabant. Recensere de his omnia neque possum neque debeo. Ad generosissimum Dominum Ditrichsteinium summum Palatii Cæsarei Præfectum ἡμερόλογον scripsi. Si ea saltem, quæ post aduentum Cæsaris Rudolphi Augusti II. facta sunt, nunc recensere vellem, longa epistola futura esset, de dextri hypochondrii dolore, nocte ea quam mors consecuta est Cæsar conquerebatur. Ibi fœmina impudens Reginæ Annæ Ducis Bauariæ Coniugi persuasit pleuritide Cæsarem laborare, infinita remedia prolata. Vt primum dies XII. Octobr. illucescere cœpit, continere me non potui, quin multa fieri, nihil rectum, affirmarem, voluerunt igitur me, quid recte fieri posset, proferre. Respondi me in ea esse sententia; si iuuari natura debeat, vel Diaphoretica vel Diaretica

adhibenda atque de radicum petroſolini decocto peculiari, ita monui, vt me ignorare, ſitne vitalis virtus integra adhuc, ſignificarem. Biduo enim muliebris medicatio explorandi poteſtatem non conceſſerat, naturalem iacere manifeſtum erat. Me igitur proſtratæ naturæ, & quæ nullo modo Medicus adiuuare queat, auxilium ferre non poſſe teſtabar. Itaque vt arteriæ motum explorarem, ad Cæſarem deductus ſum, cum optimus Imperator carpum mihi tangendum præberet. Crato inquit: nihil eſt pulſus. Deprehendi autem vermicantem, vt medici loquuntur, pulſum, & vix quaſi repere arteriam, cum quadam tamen intermiſſione elationis. Fuit toto morbi tempore & inæqualis & intermittens pulſus, interdum ordinate, non raro inordinate. Itaque omnibus qui aderant audientibus dixi: humanis auxiliis nullum iam eſſe locum; diuina imploranda, & quæ pro mea parte potui, optima fide monui. Accerſitus eſt Epiſcopus Neapolitanus inſcio Imperatore, verum duabus fere horis poſt admiſſus. Nam aliquamdiu vel in ardua cogitatione vel invocatione Dei Cæſar iacuit. Paulo poſt, horam ſuam adeſſe animo magno atque excelſo affirmauit. Admonitus de præſentia Epiſcopi, eum poſſe accedere dixit hac conditione, ne qua alia de re quam Chriſti Saluatoris noſtri vnici merito loqueretur. Non defuit officio ſuo Epiſcopus, & cum ad extremum Cæſarem hortaretur, vt pluris valere apud Deum I. C. D. N. innocen-

nocentis ſanguinem, quam totius mundi nocentis peccata certo ſtatueret, atque in hac fiducia ſe ſuamque ſalutem æterno Deo committeret, & in ſpe vitæ beatæ æternæ vsque ad extremum ſpiritum conſtanter acquieſceret. Ibi Imper. clara voce reſpondit: Non aliter faciam. Ac mox quaſi obdormiſcens animam pie ac cordate egit, ea ipſa hora, quæ XII. diei Octobr. (qui diuo Maximiliano inſcriptus eſt in Kalendario) IX. erat, in Curia Senatoria patrem repræſentante Rudolpho II. Cæſare decretum Conuentus Imperii coram Statibus promulgatum eſt, cumque finem legendi Moguntinus Cancellarius feciſſet, viuere quoque in his terris Maximilianus deſiit, & filius, qui paulo ante in Senatum Imperii vt Germanorum Rex venerat, Imperator diſceſſit. Non defuerunt homines improbi atque leues, qui affirmare audebant, multo ante Imperatorem Maximilianum e vita migraſſe. Sed cum illis contendere, qui tanquam ſuavi eſca delectantur confictis mendaciis, ineptum eſt. Inſequenti die XIII. noſter Petrus Suma induſtrius & officioſus vir cadauer aperuit, nec vllum membrum inſigniter læſum reperit: nec vllum exulcerationis vel inflammationis ſignum, de qua inepte quidam loquebantur, pulmones & illa omnia, quæ Diodorus ἐντοσπλάδια πνεύματα appellat, humore ſubflauo natabant, & pulmo natiuum calorem amiſerat, φρένες etiam & cordis inuolucrum plus iuſto humoris aquei continebat, & ad orifi-

cia cordis membranæ ita induruerant, vt ossa quasi viderentur; materia autem quædam in lapidem quasi in ipso corde concreuerat, quem exemtum illustri Dno Dietrichsteinio exhibui. Cor nonnihil ad conum propter redundantem humorem albicabat. In ventriculo ater humor conspiciebatur, qui vel e splene regurgitauit, vel ex medicamentis muliebribus ortus erat. Nam pituitosi humoris, crassi, & viscidi plane in morbo supra libras sex vomitu reiecerat. Huius autem atri humoris, paulo ante finem vitæ, ad vnciam vnam euomuit, neque deinceps quicquam assumpsit. Allatæ quidem quasi in articulo beatæ migrationis sorbitiones fuerunt: verum illas non attigit. Renes minime male, cum sæpe hoc decennio nephriticus fuerit, affecti erant, & dexter sanus omnino videbatur. In siniſtro materia annosa pauca, nondum tamen concreta reperta. Vreteres tamen in ea parte aliquo modo læsi. satis ex his, artis medicæ peritus, quæ morborum causa fuerit, & quæ sanationis via, perspicuum qui non videt, infeliciter in arte medica versatus est. Ego quidem nunquam dubitaui, & sæpe frustra monui. Cum difficultatem spirandi eam viderem, vt sorbendo paululum vix cyathum exiguum exhaurire posset, atque cum integra septimana sextarium biberet, singulis vero diebus naturalibus ad congium fere vrinæ redderet: eo ducendum, quo natura viam nobis monstrabat. Sed Dodonæus noster nescio quæ

somnia

somnia fingebat, & non potuisse aquosum istum humorem medicamentis educi de mortuo etiam Imperatore affirmabat. Nolui contendere ad cadauer, Hippocraticæ saltem sententiæ, qua in corpore viuo omnia posse permeare, & per vias nobis ignotas transire docemur, admonui. Clarissimus etiam D. Julius vir ad lenitatem animi singularem factus, & vere ἄρεστος se obseruasse, pleuriticum plus minxisse, subiiciebat; sed difficile est Μαχανοῤῥάφες ad rectam sententiam perducere. Ego de his recordationes nunc fugio, & ἐγγήραμα quæro, ac ne cum istis ingeniis mihi deinceps vnquam sit conflictandum, sedulo cavere studebo. Vtinam iterum Deo atque nostris Musis, quod reliquum est vitæ, viuere concedatur. Bene vale. Datæ August. Tiberii 20. Octobr. citius enim propter grauissimum morbum filii animum ad scribendum applicare non potui. Anno M DLXXVI.

Joannes Crato ad Sambucum.

Arce Ratisbonæ profectus in æthera Cæsar,
Cæsar ait fili Diue Rudolphe vale.

XXXV. Geheime Nachricht von dem innerlichen Zustande des Königreichs Schweden um die Mitte des XVII. Seculi, und von dem Reichs-Canzler Graf Axel Oxenstirn.

Anmerckung.

Es ist diese curieuse Schrifft unter dem Titul: *Copia* Schreibens eines vornehmen Schwedischen vom Adel an einen Fränckischen vom Adel, wie auff dem Titul vorgegeben wird, zu Franckfurt am Mayn 1644. 4. gedruckt, und hat der Verfasser der Cron Schweden zeithero gehabte und damahls noch führend- und habende Consilia wegen des langwierigen Teutschen und zur selben Zeit angefangenen Dänischen Kriegs ausführlich an den Tag geben wollen. Anbey hat er von des Reichs-Canzlers Graf Axel Oxenstirns Absichten eine geheime Historie publiciret. Dieses grossen Mannes, der mit Recht unter die klügste Staats Leute zu zehlen, Verdienste gegen sein Vaterland sind gantz ungemein es bekennen aber doch seine eigene Lands Leute selbst, daß Er Sich und sein Hauß groß zu machen keine Gelegenheit versäumet, davon Pufendorf aus dem Munde Schwedischer Herren, besonders des *Adler Salvii* verschiedenes seinem vortrefl. Werck *de rebus Brandenburgicis* einverleibet,

als

als Libro III. §. 13. p. 114. ex ore *Salvii*: *Ast* Cancellario easdem cum Mazarino rationes bellum alere, non tam in usum Patriæ, quam suum suæque Crumenæ, und l. c. p. 150. quicquid humanitatis & amicitiæ Cancellarius præ se ferat, constare tamen sibi, Ipsum, & duos alios, quos non nominabat, nil aliud quærere, quam ut Electorem, (Fridericum Wilhelmum) ipsamque Reginam opprimant. Diese und andere Stellen stimmen ziemlich mit denen Nachrichten gegenwärtiger Schrifft überein. Der verständige Leser, wird ohne mein Erinnern, hierbey dasjenige beobachten, was man bey Lesung solcher Histoires Anecdotes nöthig hat. Jezo stehet durch göttliche Fügung das Reich Schweden in einer solchen Staats Verfassung, da Principatus und Libertas omnium Ordinum vortreflich verbunden seynd.

Wol-Edler, Gestreng- und Vester,
Insonders geehrter Herr Bruder,

EIn Schreiben den 2. Februarii datiret, worin er jhm vertrawlich zu communiciren bittet, aus was Vrsachen mein geliebtes Vaterland Schweden einen Krieg nach dem andern beginne, insonderheit aber jetzo den wider die Cron Dennemarck angefangen habe? Sintemal diese action vielen so wunderseltzam vorkomme, daß sie sich nicht darauff verstehen, weniger wissen können, was davon zu judiciren, ist mir wol eingehändiget. Wiewol ich nun mich gantz incapabel schätze, sothane

wichtige Sachen zu penetriren, wil ich dennoch seinem Begehren etlicher massen Satisfaction thun, vnd in ansehung vnser Vertrawlichkeit vnd seiner zu mir tragenden affection wodurch ich ihm so hoch verobligiret, daß ich jhm alles, so mir bewust, gerne offenbare, jhn soweit informiren, als ichs selbsten remarquiret vnd von andern, so am Regiment interessiret, erfahren habe, nicht zweifflend, der Herr Bruder werde alles, was ich jhm hiervon vertrawlicher weise, zu contestirung meiner gegen affection entdecke, bey sich allein verbleiben, vnd es keinem Menschen wissen lassen.

Fürs Erste weiß ich kein ander Vrsach, warumb mein Vaterland sich continue mit dessen Nachbarn in Krieg einlasse, als der Schweden martialisch vnd vnruhig Gemüth. Dann meine Landsleute seyn also gesinnet, daß sie entweder Außländische Kriege haben, oder auch wieder ihre eigene Obrigkeit rebelliren müssen, wie solches die Schwedische Historien anugsamb bezeugen, woraus zu ersehen, das von König Erici Sancti zeiten an biß vff Gustavum Adolphum nicht mehr als zwey Könige gewesen, die nicht entweder vermittelst einheimischer Kriege von- oder zu dem Regiment gekommen, oder auch bey tragender Regierung mit dero Vnterthanen haben kriegen müssen. Dannenhero höchst gemeldter König Gustavus Adolphus für gut angesehen vnd beschlossen, daß die Cron Schweden allezeit gelegenheit suchen solte, mit einem Nachbarn nach dem andern Krieg zu führen, dadurch Fried vnd Ruhe im Reich zu conserviren. Der Außländischen Kriege halber müssen die

jun-

jungen starcken Bawren', so zu Tumult vnd Auffruhr meist incliniren, jährlich außgeschrieben, vnd zum Lande hinaus geschicket werden, worüber die andern, so daheimb bleiben vnd älter seyn, mehr Fried vnd Ruhe, als Krieg vnd Vnruhe, was sie auch darüber leiden vnd außstehen müssen, suchen vnd begehren. Insonderheit kan der Adelstand seine vntergehörige Bawren durch diese Jährliche Außschreibung best bezwingen. Dann, weil es einem vom Adel frey stehet, von seinen Bawren außzuschreiben, welchen er will, wann nur die Zahl, so er zuverschaffen schuldig ist, complet wird, so werden gemeiniglich die jenige, welche sich allen oneribus, die jhnen täglich des Herrn Guttachten nach vffgebürdet werden, nicht gutwillig submittiren wollen, außgeschrieben, daher die Ritterschafft anjetzo vielmehr Dienste, profit vnd Wilfährigkeit von jhren Bawren vnnd Dienern hat als vorhin. Vnd diß ist nicht eine der geringsten Vrsachen, warum obberührtes consilium einen stetswärenden Krieg zuführen, insonderheit zu dieser zeit, da die Ritterschafft das Regiment führet, bey vns als ein fundamental Gesetz gehalten, vnd der Krieg in Teutschland continuiret wird, ob schon man desfals andre, dem Augenschein nach, wichtige Vrsachen vorwendet. Hieneben dienen die Außländische Kriege auch zum Prætext, den Vnterthanen desto grössere Contributiones vnd extraordinarie Außgaben vffzulegen, welche, weil sie in sich selbst intolerabel, der gemeine Mann nimmer eingehen noch bewilligen würde, wenn er keinen Krieg hätte, aber aus Liebe gegen das Vaterland

terland accommodiret sich jetzo der gemeine Mann, vnd erduldet gutwillig alle Kriegs pressuren vnd vngewöhnliche Contributiones, ein Jahr nach dem andern, verhoffend bald durch gütliche Abhandlung, worauff man denselben Jährlich vertröstet, davon befreyet zu werden; da wir doch im geringsten nicht bedacht Fried zu machen, sondern vielmehr den Krieg zu continuiren, biß wir das Fürstenthumb Pommern der Cron Schweden gäntzlich submittiren, vnd dadurch desto besser Vrsach vnd Gelegenheit haben, vnsere Feinde die Pohlen vnd Dennemärcker zu überfallen. Immittelst bildet man den Bawren ein, daß das Gegentheil mit vns keinen Fried tractiren wolle, da doch mein Herr Bruder selbst besser weiß, daß man vff vnser Seite eben so wol durch verschiedene Practiken die Friedens Tractaten eusserstens vermögens verhindert habe, als der Käyser vnd seine Adhærenten.

Von vorgemeldten extraordinari Contributionen, welche dem gemeinen Mann abgepresset werden, wird mehrentheils dieses Reichs meines Vaterlands Staat vnterhalten: Dann obwol dieselbe zu Behuff des Teutschen Kriegs gefordert werden, so ist es doch gewiß, das nur der geringste Theil darzu employret wird, alldieweil der Krieg mehrentheils von den Frantzösischen Subsidiis vnd den eingenommenen Ländern seinen Vnterhalt hat vnd bekompt; Der gröste Theil aber mehraemeldter Contributionen wird angewandt vff die Reichs-Officirer vnd deren Gage, welche dann nunmehr so viel vnd deren Besoldung dergestalt verbessert vnd gestei-

gesteigert, das der Cron ordinari Intraden darzu nicht sufficient seyn. Fürnemblich hat vnser Standt die Ritterschafft davon groß profit, theils weil die vornembste vnd meiste Officia von vns verwaltet vnd bedienet werden, wofür wir die davon dependirende Besoldungen geniessen, theils auch, weil die Crone nur den halben Theil der extraordinari Contribution von vnsern Bawren bekömpt, wogegen der Cron immediate vnterworffene Bawren sie gantz hergeben müssen; So können wir hinwieder den andern halben Theil von vnsern Bawren zu vns nehmen, vnd vnsern Nutzen damit schaffen, wie wir wollen, dadurch werden dann vnsere Jährliche Intraden mercklich augmentiret. Vnd obwol der gemeine Mann darüber verarmet, bleibet doch der Reichthumb im Lande bey denen vom Adel, als den vornembsten im Reiche, die es best meritiren.

Durch diese Kriegs continuation vnd vfferlegte Contributiones suchen die regierende Herren, die Ritterschafft dermassen zu beneficiren, ja so reich vnd mächtig zu machen, das die nachkommende Könige in Schweden nicht sothane macht vber die vom Adel haben sollen als vorige, vnd insonderheit König Carl der IX. gehabt, welcher mit Hülff der Bawren vnd anderer Stände sich vnterfangen vnsern Stand zu vnterdrücken. Deßfals suchet man jetzo bey der Königinnen minderjährigkeit, die andere Stände so macht- vnd krafftloß zu machen, damit Jhre Majest. vnd dero Nachkommen keine assistentz von jhnen haben, sondern von vns vnd vnserm Stande dependiren mögen. Dieser Ursachen

sachen halber werden vber vorgedachte beyde Mittel, nemblich die Außschreibung der Soldaten vnd extraordinari Contributionen, wodurch zwar die drey andre Stände doch am meisten Priester vnd Bawren verarmen, vnterschiedliche andre Fündle erdacht, mittelst deren die Städte vnd Bürgerschafft in Armuth gerathen vnd verdorben werden, zumaln es bereit dahin gebracht, das fast alle jenseit Stockholm belegene Städte ruiniret, vnd denselben die alte von vielen Königen confirmirte Privilegia, genommen, daher sie anjetzo keinen Außländischen Handel mehr treiben, sondern jhre Wahren den Stockholmischen Bürgern verkauffen, vnd von denselben, was sie bedürffen, wieder einkauffen müssen, dadurch den andern Ständen all trafic vnd Handel gäntzlich benommen, vnd nur etlichen wenigen fürnemblich Stockholm zu geleget worden.

Damit aber Stockholm vnd andere Städte, welchen allein Außländisch zu trafiquiren vergönnet, nicht zu reich oder mächtig werden, ists für gut angesehen, diese Ordinantz zu machen, daß kein Kauff- oder Handelsmann mehr als einen Handel brauche dergestalt, das der mit Seyden Wahren handelt, dabeyneben kein Tuch, Saltz, Fische oder dergleichen Wahren, bey vermeidung der confiscation, verkauffen vnd feil haben müsse, vnangesehen es jhnen, so zu saaen fast vnmüglich, sich von einem Handel zu ernehren, sintemal sie die Seyden vnd andre kostbare Wahren fürs erste wegborgen, hernach deren Bezahlung mit grosser müh, vnkostung vnd Rechtsgang einmahnen vnd fordern

dern müssen, dahero dann kaum jhren Credit bey frembden conserviren, weniger jhre tägliche Nahrung haben können, es wäre dann, daß sie andre Sorten, wodurch täglich Geldt eingelöset, nebenst den kostbaren Wahren feil haben dürfften. Worüber berührte Kaufleute vnd consequenter der Bürgerlicher Standt sampt den Städten, welche durch trafic vnd Handel in esse behalten werden, mit der Zeit gar in ruin gerathen.

Vber das werden die Gassen in den Städten vnterm prætext, das man in Schweden eben solche schöne vnd zierliche Städte, als in Teutschland vnd andern Landen seyn, bawen vnd anrichten wolle, verendert vnd viel Heuser niedergerissen, welche die Possessores hernach, vff jhre eigne Kosten wieder auffbawen lassen sollen, worüber sie nicht allein zu erst was jhnen das alte Hauß gekostet, verlieren, sondern auch jhr übriges Vermügen zu wider erbawung des abgerissenen Hauses anwenden müssen, das also deroselben gantzes Vermögen in einem Hauß bestehe, worvon ein jedweder in den kleinen Land Städten gar keinen oder wenig profit vnd nutzen haben kan; Des aber vngeachtet, muß der Possessor eben so viel Schatz vnd Bürgerliche Vflagen, als vorhin, da er einen grossen Handel trieb, geben vnd ertragen. Was nun diese beyde Mittel nicht thun können, das verrichtet folgends der jetzige mit der Cron Dennemarck angefangener Krieg, massen den Kaufleuten dadurch aller Handel benommen oder so vnsicher gemacht, daß sie leichtlich darüber verderben. Vnd wiewol diese Stände jhre vota vff den Reichstagen, in Sachen die

Cron

Cron betreffendt, haben vnd behalten, müssen sie doch in allen, was von der Ritterschafft beliebet, consentiren, weil jhnen die Macht benommen jhre opinion vnd Meinung zubehaupten.

Man practiciret auch auff Mittel vnd Wege alle andre Stände außgenommen den Ritterstand, von den Reichstägen gantz zu excludiren, vnd jhnen jhre vota zu benehmen; Gestalt dann bereits mit diesem Dänischen Krieg der anfang gemacht, wovon jhnen nicht eher communiciret, ehe er angefangen war, da doch alle abgelebte Könige über solche hochwichtige Sachen, wann sie mit jhren Nachbarn haben kriegen wollen, zuforderst der gesambten Stände Consens vnd Bedencken eingenommen, ehe den etwas vollenzogen worden. Wann nun selbige für dißmahl damit zu frieden seyn wollen, kan man hernach leichtlich einige apparentlich wichtige Prætexte herfür suchen, sie in andern Sachen auch darbey zu gehen vnd nicht zu allgemeinen Reichs Tagen zu convociren, massen dieser mit Dennemarck angefangener Krieg darzu merckliche occasion vnd Anlaß gibt. Dann weil die Vnsicherheit, worin die an Dennemarck grentzende Provintzen bey jetzigem Kriege gesetzet, verhindert, daß die Bawren nicht beysammen kommen, vnd jhre Deputirte zu allgemeiner Stände Versamblung abordnen können, wird man darab Vrsach nehmen, sie zu andern Zeiten auch vorbey zu gehen. Vnd wenn schon der Geistliche Stand sich hiegegen opponirte, wird man wohl diensamb Mittel finden, die Geistliche auff der vom Adel seite zubringen, es geschehe entweder durch Beneficia

vnd

vnd Gaben, oder man setze dieselben so vom Adel seyn vnd wol studiret haben, zu Bischöffe, vnd nobilitire etliche von denen, so bereits Bischoffe seyn, welche in betrachtung jhrer Kinder vnd Nachkommen, gerne behülflich seyn sollen, der Ritterschafft Macht vnd angemassete Privilegia zu mainteniren vnd augmentiren. Diß alles desto besser ins Werck vnd beständige Continuation zu setzen, wil gäntzlich von nöthen seyn, nicht allein den Krieg in Teutschland, sondern auch gegen Dennemarck zu continuiren; Denn je grösser die Noth vnd Gefahr, je besser Prætext hat vnser Standt durch obangezogene Mittel die andre zu vnterdrücken, vnd ob schon etliche vom Adel etwas hiebey leiden vnd außstehen müssen, wird dennoch der Standt in sich selbst dardurch verbessert vnd die meisten der Ritterschafft zu grösser Autorität befördert.

Fürnemblich aber dienen diese jetzige Kriege darzu, daß man den nachkommenden Königen einen Zaum in den Mund lege; dann vnter dem Schein des Kriegs vnd was zu vnterhaltung der Armeen behuffig, verkaufft man jetzund viel der Cronen Gütter vnd Bawren, theils werden auch denen, so im Krieg vnd andern Occasionen gedienet, zur Recompens verschencket, theils der Kupffer Compagnie vnd andern in Bezahlung alter Schulde so sie noch bey der Cron zu fordern haben, eingethan vnd gegeben; Also das der gröste Theil der Cron Gütter, wovon die vorige Könige jhre Intraden, sich, dero Hoffstadt vnd andre Reichs Bekostungen damit zu vnterhalten vnd zu versehen, Jährlich gehabt vnd genossen, vereussert seyn, wodurch vnsern künfftigen

Königen jhre gesampte ordinarie Intraden benommen werden, daß sie hernach bey den Ständen vmb extraordinar Contributiones vnd Schatzungen zu vnterhaltung Jhres Stats ansuchung thun müssen, welche dann die Stände oder die Ritterschafft so nach disem die Reichstage alleine halten wird, so groß vnd klein, als jhnen gutdüncket, vnd ohn verkleinerung der sich selbst attribuirten Macht geschehen kan, bewilliget werden. Damit nun die andere Stände dieses Secretum nicht penetriren vnd sich wider die alienation der Cron Gütter opponiren mögen, so verkaufft die Regierung sothane Gütter mit dieser Condition, daß die Königin dieselbe innerhalb Jahr vnd Tag, nach dero Crönung vnd angetretenen Regierung, wieder einlösen müge; Weil aber albereit für etliche Tonnen Goldes werth davon verkauffet, vnd noch täglich davon vereussert wird, ists jhr vnmöglich, dieselbe in so kurtzer Zeit wieder einzulösen; Daher bemelte condition vnd clausula denen von Adel nit præjudicirlich, sondern können gleichwol sothane Gütter sicher gnug an sich kauffen; Vnd hab ich selbst für etliche tausent Reichsthaler davon gekaufft, der gewissen hoffnung, sie zu ewiger possession zu behalten. Es werden auch die Gütter, so verschencket, mit gleicher condition vereussert, daß die Königin sothane Donation bey künfftiger Regierung entweder zu cassiren oder zu ratificiren Macht habe. Weil aber die Regierung nicht leichtlich den Spot über sich gehen lassen wird, das jhre Brieff von keiner Würde seyn solten, so wird ohn zweiffel die Königin alles confirmiren müssen, was von der

Regie-

Regierung vnd dero Vormündern in diesem vnd andern Fällen gethan vnd verrichtet, ehe sie gekrönet oder zum Regiment kommen wird, insonderheit, weil, vorangezogener Vrsachen halber, die Ritterschafft des Reichs Vormündern ohn allen zweiffel Beyfall geben sol.

Aus diesen kan mein hochgeehrter Herr Bruder selbst vernünfftig judiciren vnd abnehmen, wie hoch vnd viel es meinem Vaterlande, insonderheit denen vom Adel importire, die Außländische Kriege zu führen: Vnd seyn die regierende Herren dero seligen Königs consilium hierin statlich nachgegangen, welches höchstgedachter König vnd Sie, zu nicht geringen Nutzen meines Vaterlands, biß dato so glücklich practiciret, daß kein zweiffel ist, Sie werden ja, in betrachtung jhres Standes habenden grossen intresses, darinn ferner continuiren.

Den andern Punct betreffend, nemblich, Warumb mein Vaterland sich vnterstanden gegen Dennemarck Krieg zu führen, da es doch noch zu dieser zeit mit dem Teutschen Kriege engagiret ist? So fält mir die Beantwortung desselben etwas schwer. Dann, wenn ich considerire, wie mächtige Feinde die Cron Schweden an dem Käyser, vnd den meisten Teutschen Fürsten des Römischen Reichs habe, wie hoch wir Schweden bemelte Fürsten vnd etliche vornehme Officierer, so nebenst vns gefochten, offendiret (welche sich jetzund mit hülff eines mächtigen Königs gerne revanchiren vnd an vns rechen sollen) imgleichen wie geringe Mittel wir haben den Teutschen Krieg zu continuiren, so ists fast für eine Thorheit zu achten, daß man mit

solchem Könige, welcher lang still gesessen, vnd einen grossen Schatz, so sonderlich zum Kriege von nöhten, gesamlet, einen Krieg anzufangen, dahingegen muß man consideriren, das alles so weit zu den Friedens Tractaten in Teutschland præpariret war, daß wir nicht anders konten den dabey Fuß halten, vnd daß der König zu Dennemarck vermittelst seiner Interposition zwischen dem Käyser vnd der Cron Schweden leichtlich hätte vor abhandlen können, daß wir entweder den Frieden acceptiren, oder auch vnsere wegen Pommern gefaßete Intention hätten zu erkennen geben müssen, welche wir bißher heimlich gehalten vnd noch weiter gerne verbergen wolten, biß der Käyser oder die Teutschen Fürsten so gar außgemattet, daß sie vns das jenige, warumb wir, wiewol vnter einem andern prætext, so lange Kriege geführet haben, selbst offeriren. Vnd nach dem die rechte Zeit noch nicht da war, solch vnser Intent zu publiciren, haben wir durch diesen newen Krieg sothane Friedens-Tractaten weißlich interrumpiret, denen wir zwar noch beypflichten, meistentheils aber pro forma nur zu sehen, ob der Käyser vnd die Teutschen Fürsten vns Pommern lassen wollen, werden auch keinen Fried in Teutschlandt machen, ohn das berührtes Fürstenthumb der Cron Schweden verbleibe, woran der König zu Dennemarck mittelst seiner Interposition vns mehr hinderlich als behülflich gewesen wäre. Deme vorzukommen haben wir kein besser Mittel gewust, als durch diesen Krieg den König zu Dännemarck nicht allein von seiner Interposition sondern auch selbigen Tractaten zu excludiren.

ren. Dann es hätte sich höchstgemelter König, ohn allen zweiffel, in den Frieden mit eingeschlossen, dardurch den Schweden, nach erlangten Fried in Teutschland, alle prætextus vnd Vrsachen jhre Kriegsmacht gegen Dennemarck zu üben, benommen: also hätten wir entlich den Krieg entweder gegen den Muschowiter (mit dem wir noch zu dieser zeit keine Zwistigkeit haben, ohne was die Heyrath mit Graf Woldemarn vnd des Groß Fürsten Tochter belanget, so zu seiner zeit wol in acht genommen werden sol) oder gegen Pohlen führen müssen, dadurch dann sedes belli sich leichtlich in Liefland gesetzet vnd die vornembste der Schwedischen Ritterschafft, so die besten intraden aus selbiger Provintz haben vnd bekommen, vnleidlichen Schaden genommen hätten.

Ohne dieses kan der Krieg mit Dennemarck vns Schweden in vielen Sachen vortheilich seyn, insonderheit weil in Teutschlandt nicht vielmehr zum besten, dahingegen Dennemarck ein gut fruchtbar Land, worin reiche Leute wohnen, bey denen noch etwas zu holen, womit wir vnsere ledige Beutel wieder anfüllen, vnd Mittel erlangen können vnsern Pracht vnd Vbermuth desto besser zu treiben. Denn von vnsern eigenen Landsinkunfften können wir vnsern Stand vnd Stat nicht bey Macht halten, wie vnsere Vorväter gethan, sintemal dieselbe sich mit Ledern vnd Triepen Kleidern, mit Bier vnd Methe sich begnügen lassen, ihre Frawen ritten auch mehr als sie fuhren; Wohingegen wir nun mehr gewohnen vns vffs prächtigste zu kleiden, vffs herrlichste zu leben, vnd mit vielen Dienern, Pferden

vnd Carossen so prächtig, als eine Nation thun mag, prangen, wozu wir frembde Gütter bedürffen, welche wir nehmen vnd holen müssen wo sie anzutreffen seyn.

Fürs ander, wenn wir nun Dennemarck entweder eingenommen oder so gar außgemattet haben, daß es gegen Schweden nicht länger Krieg führen kan, daneben Pommern behalten, so können wir desto füglicher gegen vnsern Erbfeind den Pohlen streitten. Vnter dessen stellen wir vns, als merckten wir die Feindschafft nicht, welche der König in Pohlen vns durch Botts Einfall in Liefland vnd Krackows in Pommern erwiesen, welch alles vns Schweden zu seiner Zeit, zu einer offenbahren Feihde gegen selbig Reich dienen sol, wenn es am wenigsten daran gedencket, oder vff andre Oerther engagiret ist, daß wir es alsdann, dem Könige vnwissend, vff vnterschiedliche örther anfallen können, wie Dennemarck wiederfahren, welches mit solcher behendigkeit angegriffen, das wir es vff Teutsch- vnd Schwedischer seite bekriegen, dadurch verhindern, daß der König zu Dennemarck weder Außländische Hülff oder Einländische Macht gebrauchen könne. Vnd wollen wir diesen Krieg bald terminiren, wofern vns kein ander accident daran verhindert. Immittelst muß Dennemarck eben wol zu Vnterhaltung vnser Armee Mittel hergeben, als Teutschland bißher gethan; daher wir Schweden auch die Arma von vns vnserm Reiche vff Dennemarck gewendet haben.

Alle vorerzehlte Rationes halte ich gnüghaffte Argumenta zu diesem new angefangenem Kriege.

Es

Es seynd aber ohne diese andre eben so wichtige motiven, des Reichs Canzlers Privat nutzen angehend, welche fast die vornembsten Vrsachen zu jetzigen Dänischen Krieg gewesen. Solches meinen Herrn Bruder gründlich zu beweisen gebe ich jhm zuforderst zubetrachten, was für Insolentie vnd Hoffart der Cantzler in Teutschland geübet, wie artig er biß dato die Friedens Tractaten verhindert, vnd vnserm Widerpart alle Schuld vffgebürdet, wie Meisterlich er die Teutschen Fürsten mit Briefen vnd promessen, wovon nichts gehalten, fraudiret, vnd in mitlerzeit so wol Freund als Feinde nach einander ruiniret habe, das sie jetzo vmb etwa eine geringe Erleichterung, zu erhaltung ihres Staats vnd Standes, an jhn suppliciren, Jhre Söhne vnd Brüder nach Stockholm schicken, welche jhm daselbst vff Hochzeiten, oder andern Versamblungen, wo er sich belustigen wil, mit Fackeln vortantzen vnd auffwarten müssen.

Aus diesen vnd allen andern seinen actionibus ist klärlich zu spüren, was für ein Heroisch Gemüth er habe, wie klug vnd verständig er sey, vnd wie libido dominandi bey jhm prædominire. Er hat zwar zuvor seinen Sinn vnd Gedancken vff Teutschland gerichtet, vnd vff dessen Provintzen oder Fürstenthümer eine fein Absehen gehabt, weil aber daselbst kein absolutum dominium zu erhalten, so suchet ers jetzo daheimb im Reiche, in dem er sich von Einheimischen vnd frembden gleiche Ehre vnd auffwartung, die man Fürstlichen vnd andern souverain Personen in Teutschland vnd andern Orthen zu erweisen pfleget, anthun lässet. Ich muß

zwar bekennen, daß er sothane Ehr vnd Hochheit meritire, alldieweil vnsere Historien von keinem Meldung thun, der meine Nation jemals mit grösser List vnd Behendigkeit so erhaben vnd berühmt gemacht als Er; massen der Schwedischen Nation renommeè nunmehr in der gantzen Welt erschollen, wird derhalben ein jedweder ehrlicher Schwedischer Mann ihm billich die Hochheit, wornach er so sehnlich trachtet, gerne gönnen.

Sein Intent aber etwas deutlicher zu demonstriren will ich zuforderst doch kürtzlich anzeigen, was für Mittel er gebraucht habe, die Eminenz vnd Hochheit in Teutschland zu bekommen vnd zu mainteniren, dann, wie er solaends in Schweden darauff practiciret habe; Mich vff vnser vertrawliche Freundschafft verlassend, mit abermahliger Bitte, daß mein Bruder solches alleine bey sich verbleiben lasse vnd diß mein Schreiben keinem Menschen communiciren wolle, sintemal ich ihm, vff sein begehren, die Secreta anvertraue.

So viel Teutschland betrifft, ist einem jedwedern wissend wie Er das Directorium des Teutschen Wesens more vulpino, wider der vornembsten Chur-Fürsten vnd anderer Reichs-Stände Willen vnd Consens erlangte, hernach die Macht, so er dardurch bekam, zu aller Teutschen Fürsten Schimpff vnd Verkleinerung mißbrauchte, dergestalt, das hochged. Fürsten jhm mit grösser submission, als seinem sehl. Herrn König Gustavo Adolpho vff warten müsten; zugeschweigen des grossen Reichthumbs, den er mitlerzeit von den Teutschen subsidien, so zu vnterhaltung des Krieges contribuiret

wor-

worden, überkommen, worvon ein groß Theil vff der See vnter Schonen bey Sandhafen geblieben. Welchs alles sie, sonderlich Hertzog Bernhard zu Sachsen Weymar so hoch verdrossen, das Jhr. Fürstl. Gn. durch das bey Nordlingen gehaltene Treffen entweder des Cantzlers grosse Macht, so auch leyder geschahe, entweder zu dempffen oder durch einen rühmlichen Todt sich solcher servitut, die Jhr. Fürstl. Gnaden dero hohen Stammes vnd herkunffts halben nicht erleiden könten, zu befreyen entschlossen. So lange nun der Cantzler in solchem hohen ansehen vnd Würden in Teutschland war, ließ er das Reich Schweden durch die regierende Herrn gouverniren, wie sie es gut vnd rathsamb befunden, hätte darneben gerne gesehen, vorgemeltes Directorium in Teutschland zu behalten, oder an dessen statt ein absolut dominium in Preussen zubekommen. Es wolte aber diß jhm nicht gelingen, zumaln der Pragische Fried jhm seine dessei-gne in Teutschland benommen; Zu dem der Still-standt mit Pohlen wieder seinen Willen in Preussen gemacht, wiewol er selbst zuvor, da sein Regiment noch in Teutschland florirte, sothane inducias ap-probiret, suadiret vnd fleissig urgiret hatte. So bald seine Authorität vnd Directorium in Teutsch-land sich zu verringern anfieng, schrieb er seinem Sohn Johann Ochsenstern zu (der dann einer der Commissarien, so zu den Tractaten in Preussen deputiret) selbige Tractaten eussersten Vermö-gens zu verhindern, auff das er berührtes Fürsten-thumb Preussen behalten, sein Regiment, welches er in Teutschland nicht länger conserviren könte,

darin exerciren möchte. Welchen Befehl Herr Joh. Ochsenstern mit höchstem fleiß nachkommen, wie wol all seine Mühe vnd Arbeit vergebens war, weil der Reichs-Feldt Herr, so damals mit der Schwedischen Armee in Preussen lag, darauff gestanden, daß es bey der resolution, so wegen des Stillstands mit Pohlen von der Regierung einmal gegeben vnd vom Reichs-Cantzler approbiret war, vnter den Conditionen, so einem jeglichen bekandt, verbleiben solte. Daher der Cantzler noch heutiges Tages dem Feldt Herrn einen heimlichen Groll vnd Haß nachträgt, welchen er gnugsamb zu erkennen gab vff dem Banquet, welches der sehl. Feldmarschalck Aake Todt anrichtete, bald nach des Cantzlers zurückkunfft aus Teutschland. Vermittelst dieses vnglücklichen Zustands in Teutschland vnd Stillstands mit Pohlen, muste der Cantzler seine consilia mutiren, vnd auff sein eigen Vaterland dirigiren, dahin trachtend, daß er, wie die Sturen vorzeiten gethan, zuforderst summum votum & directorium in allen Reichssachen erlangen möchte, wordurch Er vnd seine Kinder hernach Authoritatem Regiam & absolutum dominium über das gantze Reich leichtlich bekommen könte. Er fand aber hierin zwey grosse obstacula für sich, erstlich daß das Regiment schon bestellet vnd fünff Personen, die es laut der Regiments-Verordnung, so Anno 1634. von den Reichs Ständen approbiret vnd für ein fundamental Gesätz acceptiret war, potestate æquali administriren solten, anbetrawet war. Fürs ander der jungen Königin Person, welche täglich an Alter vnd Verstand zunahm, daß sie,

aller

aller apparentz nach, bald so capabel werden würde, daß man Ihr selbst das Regiment vberlassen müste. Weil aber nichts ihm zu schwer, vnd sein hoher Verstandt in der allerwichtigsten Sachen geschwinde Rath zu finden weiß, hat er bald Mittel erdacht, diesen impedimentis vff nachfolgende Weise abzuhelffen; In dem er fürs erste sich vnternommen die Regiments Ordnung, so Anno 1634. gemacht, allgemach abzuschaffen, vorgebend, selbe wäre nicht zu dem Ende verfasset, daß man sie in wärendem Kriege, sondern in Friedens Zeiten observiren solte, in meinung, wann derselben vornembsten Puncta zum theil violiret vnd überschritten, daß er sie folgends, vnter einem vnd andern Prætext leichtlich gantz in Abgang bringen könte. Vnterstund sich derhalben anfänglich die löbliche vnd wolbedachte Verordnung zu cassiren, vermittelst welcher eines jeden Collegii Præsident vnd andre der Cron bediente alle Jahr persönlich für dem König oder der Regierung wegen jhrer Empter vnd Bestallungen Rechenschafft thun müsten, wie solches aus der Regierungs-Ordnung, §. 38. weitläufftiger zu ersehen, selbig Examen auch Anno 1635. bey seinem abwesen gehalten, alsbald aber nach seiner Ankunfft ins Reich abgeschaffet. Darnach seynd von der Cron Gütern vieler Tonnen Goldes werth verkauffet vnd verschencket. Ohn das hat die Regierung, vff sein Angeben, bey nahe 40. Personen nobilitiret, viel frembde vnter die Ritterschafft naturalisiret, welches alles der Regiments Ordnung §. 60. directe zuwieder läufft. Die Zahl der Stadthalter vnd andrer Reichs Officirer ist verendert

dert vnd seyn derer nun mehr, als in der Regiments-Ordnung nahmhafft gemacht, verordnet vnd eingesetzet, nur seine Freunde vnd Verwandten zu beneficiren oder sich newe Creaturen vnd Adhærenten zu machen, massen keiner oder gar wenige, ohn seine Promotion, ein gut Officium erlanget. Allen jenseit Stockholm belegenen Städten hat er die alte Privilegia, die freye Segelation vnd trafic belangend, abgenommen, welches vor diesem kein König, ohn verletzung seines Eydes (wormit er sich verpflichtet, einem jeden seine alte von vorigen Königen verschriebene Privilegia vnd Freyheiten zu lassen) thun können. Er hats so weit gebracht, daß alle Sachen, so nur etwas importiren, von der Regierung resolviret werden müssen; da doch zuvor ein jedweders Collegium solches, laut der Regiments Ordnung §. 6. verrichten können. Vnd nachdem er die gröste authorität im Rathe hat, so werden sothane vnd alle andre sachen seiner opinion vnd votis gemäß expediret; welches er leichtlich zu practiciren, alldieweil die gesampte Stats-Sachen durch jhn im Rathe proponiret werden, welches er allbereit zu Hause so wol überlegt vnd erwogen hat, daß er sie den andern, so nichts darvon gewust, mit so vielen rationibus vnd gründen fürtragen kan, daß sie nichts dagegen zusagen wissen. Wann er aus der Räthe discursen vermercket, das die proponirte sache nicht solchen Außgang gewinnen wolle, als er gerne gesehen, so interrumpiret er die consultation mit einer newen Proposition, worüber die Zeit verläufft vnd die Sache so lange verschoben wird, biß diejenige Räthe, die seiner opi-

opinion zum erstenmal adhæriret oder jhm nit zu wieder seyn dürffen, allein zur stelle seyn; alsdann läst er selbige sache wieder ventiliren vnd endlich expediren, worgegen keiner hernach etwas einzuwenden hat, sintemal die Abwesende kein votum haben; so doch nicht gelten muß, wenn er selbst nicht zur stelle ist, dann dafern alsdan etwas resolviret würde daß jhm nit behaget, opponiret er dagegen so viel rationes, daß darüber de novo consultiret werden muß, fingiret wol dabey ein vnvermuthlichen Accident, dadurch den vorigen casum zu variiren vnd seinem Willen zu vollenführen.

Dem nechst weil viel vnd zwar die meiste regierende Herrn vnd Reichs Räthe fast überdrüssig werden stets zur stelle zu seyn, vnd in vorfallenden sachen täglich zu travalliren, so suchen sie offt gelegenheit vffs Land zu jhren Höffen zu verreisen, sich all solcher beschwerligkeit dardurch etlicher massen zu entohnigen, welches dann er gerne sihet vnd zugibt, sonderlich wann diejenigen, so jhm bißweilen zuwider, verreisen wollen. Dann alsdan läst er mit seinem Anhange die wichtigsten Sachen expediren. Etliche Räthe abfertiget er mit honorablen Commissionen ins Land, damit sie jhm nicht in den Sachen, die er gerne exequiret haben wolte, contradiciren. Sonsten hat ers so weit gebracht, daß die andere regirende Herrn vnd Reichs Räthe, wenn er nicht wol auff ist oder sich curiren lässet, zu jhm ins Hauß kommen vnd Rath halten müssen. Ist aber einer von den andern vnpäßlich, wird er pro absente gehalten, also daß man jhm vorbey gehet

vnd

vnd sich seines Rath nicht erholet. Wollen die Reichs Räthe jhn besuchen, müssen sie, außgenommen etliche im Vorgemach seiner Gelegenheit abwarten, wodurch er sie bey zeiten zu der submission, so sie ihm nachmals, wenn sein dessein vnd Effect erreichet, præstiren sollen, anweisen vnd gewohnen wil. Durch diese Mittel hat er der andern regierenden Herren vnd Reichs Räthe Macht vnd Gewalt allgemach zu nichte gemacht, bemühet sich noch täglich, wie er sie je mehr vnd mehr subiiciren müge. Vnterdessen procediret er fein langsamb in allen Sachen, sie mögen viel oder wenig importiren (außgenommen die, wordurch seine Hochheit vnd Macht befördert werden kan) vorwendend, daß die verschiedene opiniones vnd deßfals behuffige Rathschlagung solche protrahiren, damit demonstrirend, wie necessarie es sey, daß summa resolvendi & expediendi Regni negotia autoritas einem allein transportiret werde, der vngezweiffelten Hoffnung, wenn ers erstlich dahin bringen könte, daß die Räthe darin consentirten, sie alsdenn ihm als dem ältesten vnd in Teutschen auch andern Sachen meist erfahrnen, hernach die höchste Authorität wol gönnen vnd überlassen müsten. Diß subtil expedient ward zwar für etlichen Jahren von ihm in Rathe proponiret, aber es opponirte sich vornemblich dagegen Herr Peter Brahe, Graff zu Wißingsburg, welcher darauff stand, daß es bey dem, so Anno 1634. wegen des Regiments vnd wie es damit, Zeit der Königinnen minderjährigkeit zu halten verabscheidet vnd beschlossen war, verbleiben solte, worüber wolgemelter

Graff

Graff alsbald General Gouverneur in Finland ward, woselbst doch keiner zuvor oder nach ihm gewesen, auff daß er mit einer so stattlichen vnd ansehenlichen Charge einen so vornehmen vnd verständigen Antagonistam vom Hoffe vnd aus dem Rathe bannisiren möchte. Vnd muste die Cron solche extraordinarie vorhin vngebräuchliche expensen, nemblich Hoff-Juncker, Trompeter vnd andre dergleichen Auffwarter (welche einem General Gouverneur pflegen zugeordnet werden) zu vnterhalten über sich nehmen zu der Zeit, da die Schwedische Sachen in Teutschland vff schlechten Füssen stunden, vnd man solche vnd dergleichen Reichs Mittel zu redressirung des Teutschen Wesens besser von nöthen gehabt hätte, als nur denselben abzuschaffen, welcher dem Cantzler widersprechen dürffte.

Wie nun hernach drey Jahr zum ende, daß Graff Peter Brahe, vermöge, der Regiments Ordnung §. 30. das Gouvernement in Finland wider abtreten könte, hette der Cantzler gerne gesehen, daß der Herr Graff lenger dabey verblieben were, der Graff aber vermerckte sehr wol, daß sein absentie ihm præiudicirlich war, wolte derhalben bemeltes Gouvernement in Finland nicht länger behalten. Bald darnach ward er Reichs-Truchsäs wider des Cantzlers Willen, der sich so starck dargegen setzte, das, wofern GOtt der Allmächtige ihm nicht durch ein sonderlich in meinem Vaterland bißher vngewöhnlich Mittel nemblich das Loß werffen darzu geholffen, hette der Reichs Cantzler seinen Vättern zu solcher dignitet befordert, dadurch sein

Gesseing

desseing desto leichter zu effectuiren. Es ist aber kein zweiffel, er werde ja gleichwol sein Intent erreichen, massen der andern regierenden Herren Macht ihm nicht viel schaden kan, ob schon dieselbe durch die Regiments Ordnung bekräfftiget, alldieweil seine Gewalt der andern ihre weit übertrifft, worzu der Teutsche Krieg viel geholffen. Dann er hat den andern seinen Collegen eingebildet, daß er das Teutsche Wesen alleine verstehe, weil er das Directorium so lange darüber gehabt, daher sie alle ihm die Disposition darüber lassen, welche Macht er so fürsichtiglich, zu ablangung seines Intents gebrauchet, daß er bißweilen die Noth vnd Gefahr groß, hernach aber, nach dem sein desseing vnd Vorhaben dadurch bester massen avenciret werden kan, wieder gering machet. Dann wann er durch newe Contribution vnd Beschwerungen, das Land abmatten wil, machet er die Gefahr groß, mercket er aber daß seine Collegen mit den verderbten Vntertha nen mitleiden tragen, promittiret er alsbald einen guten vortheiligen Außgang, wiewol er in effectu nichts darbey thut, sondern vielmehr newe Anschläge zu newen Beschwerungen erdencket, vnd also vff ein oder ander Manier sein Intent fortsetzet.

Dieweil aber diß Werck mittelst der Friedens-Tractaten in Teutschland, die ihm leichtlich alle Prætexte seine Practiken zu continuiren benehmen können, nicht länger bestehen möchte, hat er mit grosser Behändigkeit die andere Räthe persuadiret einen Krieg wider Dennemarck anzufangen, damit alle dinge in desto grössere confusion gerathen vnd er, laut des Frantzösischen proverbii, il fait bon

pescher,

peſcher, en eau trouble, ſeine ſachen deſto beſſer avenciren könte. Dann je gröſſer gefahr vnd beſchwerden dem Reich überhengen, je mehr iſt man eines ſolchen verſtändigen Mannes Rath bedürfftig. Vnd damit man ſeinen Vorſatz nicht mercken ſol; ſtellet er ſich öffte, als wäre er der ihm vffn Halß liegenden moleſtien gantz müde vnd überdrüßig vnd daß er ſich gerne damit verſchonet ſehe; da er doch nicht leyden kan, daß das geringſte ohn ſeine Ordre vnd Befehlich expediret werde. Aber dieſe Mine machet er nur der Vrſachen halber, daß die andern ihn noch zu dem, wornach er ſo ſehnlich trachtet, bitten ſollen, welches auch geſchiehet; Wodurch dann er ſich der Mißgunſt befreyet, ſo ſonſten ſeine Mit-Collegen, wegen der ſich allein anmaſſenden Macht, deren er offt gegen ihnen vnd ihren Anverwandten zu ſein vnd ſeiner Angehörigen aggrandiſſement vnd Erhöhung mißbrauchet, leichtlich wieder ihn faſſen könten.

Das ander obſtaculum iſt die Crönung der jungen Königin vnd die Königl. Macht, ſo dieſelbe dardurch erlanget. Ob wol nun er dieſelbe directe nicht verhindern kan, ſo mangelt es ihm doch nicht an Practiken, wodurch er ſolche Macht vermittelſt der Königinnen ſelbſt vff ſich vnd ſeine Kinder transportiren müge. Die vornemſte iſt eine Heyrath zwiſchen der Königin vnd ſeinem jüngſten Sohn Erich Ochſenſtirn zu ſtifften; Weil aber er wol nachſinnen kan, daß es groſſe difficultäten abgeben würde, inſonderheit weil die Königin ſich offte hat vermercken laſſen, daß ſie keinen von dero Vnterſaſſen zu einem Ehemahl haben wolle, derhalben

[illegible] er sich [illegible] wie er die unterthanen im Reich
[illegible] einander verhetzte [illegible] die ausländische
Könige gegen das Reich Schweden stünden und
rein gesuchte damit sie sich selber die Cron zu-
[illegible] wolten, wohrzu dieselbe einen ausländischen
Fürsten zur Ehe begehren würde. Unter diesen
hat sein jüngster Sohn sich Oxenstiern sich offt
zu den Bürgern mit Gastungen im Lande, wel-
che bey den Bauren und dem gemeinen Mann viel
vermögen, verfüget, mit ihnen gar freundlich con-
ferirt, discurirt und sich sehr familiar gestellt,
deren Gemüter und Gunst angenommen, dagegen ih-
nen seinen Verstand und Geschicklichkeit, so ihn zum
Regiment capabel machen, zu erkennen zu geben,
auch daß sie ihm, ohn allen zweifel zu seiner zeit in
seinem intent favoriren wollen. Es seynd auch
viel andre Herrn, die eben so viel, als der Cantz-
ler, nach solcher Hochheit wegen ihres Stahts trach-
ten, derhalben hält der Cantzler diß sein Verhaben
annoch sehr in geheim, biß er inzwischen vermittelst
dieser jetzigen Kriegs und Unruhe sich allein abso-
lutam de Regni negotiis disponendi potestatem zu wege gebracht, des übrigen kan er hernach
mehr necessitate (vff das er sich des Regiments
nicht entschlagen sol) als affectione & Ordinum
consensu fähig werden. Inzwischen lässet er sich
nicht weniger bey den Teutschen vermercken, daß er
mit nichten abgeneigt die Heyrath mit Ihr. Churf.
Durchl. zu Brandenburg zu befordern, wordurch
er hochged. Churfürsten affection und Gewogen-
heit gegen der Schwedischen Nation unterhält, als
wenn J. Churf. Durchl. durch diß mittel dero Für-

stenthumb Pommern wieder zubekommen, darzu König über ein so groß vnd mächtig Reich werden könten, da ers doch nie in Gedancken gehabt, Ihr. Churf. Durchl. darzu behülflich zu seyn, sondern daß er nur Ihr. Churf. Durchl. lieber als einen andern Teutschen Fürsten zum Deckel seines Intents gebrauchte, alldieweil die geringste apparentz ist, daß Ihr. Churf. Durchl. darzu kommen können. 1.) Wegen der Religion, sintemal der Reichs Abschied, so Anno 1604. gemacht, außdrücklich vermeldet, daß keiner, so der Augspurgischen Confession nicht zugethan, zum Könige in Schweden eligirt werden sol. Vnd ob schon Ihro Churf. Durchl. die Lutherische Religion annehmen wolten, würden doch die Bischöffe vnd Geistliche in Schweden nicht gläuben, daß es von Hertzen geschehen, sondern sich befürchten, daß es hernach, wenn Ihr. Churf. Durchl. zum Regiment kommen, eben dieselbe difficultäten abgeben möchte, wie mit König Johann, welcher die Bäbstische Religion einführen wolte, denn auch mit König Carl dem Neundten, welcher ein heimlicher Calvinist war, vnd mit fleiß dahin arbeitete, wie er den Calvinismum mit behändigkeit einführen möchte, welches ihm doch nicht gelingen konte. 2.) Ist die Consanguinität zwischen meiner gnädigsten Königin vnd Ihr. Churf. Durchl. weil sie Brüder vnd Schwester Kinder seyn, zu solcher Heyrath nicht wenig hinderlich; dann ob wol solche Heyrathen in Gottes Wort nicht verboten, so werden sie doch von den Schweden für vnglücklich geschätzet, gestalt sie des ein Exempel haben an Hertzog Johann König Johanns Sohn,

welcher mit König Carls Tochter vermählet ward, vnd mit einander eben so nahe verwandt waren als jetzige Königin mit Ihr. Churf. Durchl. welche so übel zusammen gelebet, daß der eine den andern kaum hat sehen mögen.

Des Cantzlers dexterität ist aber hierauß fürnemblich vnd insonderheit zuverspüren, daß, wenn jemand einer Heyrath mit der Königin vnd dem jungen Pfaltz-Graffen, welcher in eodem gradu consanguinitatis mit Ihr. Majest. als hochged. Churfürst begriffen, gedencket (massen viel der vornembsten Herren Ihre Fürstl. Gnaden gerne darzu befordert sehen, vorwendend, weil Ihr. Fürstl. Gnaden von König Gustavi Primi Geblüte seyn, müste dieselbe, inhalts höchstged. Gustavi Testaments, billich andern vorgezogen werden. Zu dem sey der junge Pfaltz-Graff ein verständiger Herr, in Schweden gebohren, dahero dem Vaterland mehr als ein frembder affectioniret,) so exaggeriret der Cantzler die inconvenientien, welche aus solchen so nahe ins Geblüt vollnzogenen Heyrathen zu entstehen pflegen vnd macht es, daß solche discursus der Königin zu Ohren kommen, vnd sie dardurch abgeschrecket werden müge. Wenn er aber mit andern, so dem Churfürsten zugethan, deßfals vnterredung hält, lässet er sich vermercken, daß die nahe Verwandnuß des Churfürstens Intention nit hinderlich seyn könne; wil also durch den Churfürsten des Pfaltz-Graffen dessein contraminiren vnd sie alle beyde zu letzt zu nichte machen. Wol hat er sich befürchtet, daß wofern die Königin, nach der Stände jüngstem Abscheid, diß Jahr gekrönet würde,

de, sie auch alsdann vollkommene Macht erlangen solte, nicht allein das Reich allein zu gouverniren, besondern sich auch ein Ehegemahl zuerwehlen, ehe sein jüngster Sohn sich mittelst der peregrination vnd mehrer experientz zum Regiment capabler gemachet, er der Cantzler aber die bereits sich angemassete Authorität etwas besser befestiget hätte, aber er hat es artlich verhindert. Dann fürs erste stund er darauff, daß man dem gemeinen Mann nicht kund thun solte, was wegen der Königin Crönung resolviret worden wäre, damit Sol oriens nicht der Regierung Macht diminuiren solte, ehe die rechte Zeit gekommen, daß der Königinnen das Regiment anzutreten gebühre. Als aber die gesampte Stände entlich wolten diese Resolution ins Reich publiciret haben, müste dieselbe wieder vmbgedruckt, was wegen der Königin vnd dero Regiments antretung resolviret vnd im ersten Exemplar außgelassen, im andern eingeführet werden solte, so ist doch gleichwol solches vom Cantzler mit solchen ambiguis verbis abgefasset, daß man nicht recht daraus vernehmen kan, wann die Crönung, so ein Fundament aller Königlichen Macht vnd Gewalt, geschehen sol, sintemal die Könige in Schweden alsdann durch der Vnterthanen Eyd zum Regimente pflegen bestättiget zu werden. Wird demnach die Königin, aller apparentz nach, noch eine zeitlang vnter dero Vormünder curatel verbleiben müssen.

Damit aber offtgedachte Crönung so viel gewisser verhindert würde, hat er, ohn der Stände vorwissen, welche zweiffels ohn sich dawider geleget vnd

zuforderst den zwischen beyden Reichen entstandenen Irrungen durch gütliche Mittel abzuhelffen versucht hätten) einen Krieg mit Dennemarck angefangen, dadurch alles in solche grosse confusion gesetzet, daß die Crönung wol nicht für sich gehen wird, so lange dieser Krieg wehret. Da auch die Stände weiter darauff urgiren solten, wird er doch vermittelst dieses Krieges verhindern, daß bey dieser zeit wegen der Königinnen verheyrathung nichts gewisses geschlossen werde, vnd er vnterdessen seine vorige Macht vnd disposition in allen Sachen behalte, alldieweil die Königin vnd die ander Herren ihn vnd seinen practikischen Rath keines weges bey dieser zeit entbehren können, er auch nicht leichtlich gezwungen werden kan, daß geringste solcher Authorität, die er eine lange zeit gehabt, zu quittiren, vnd bevor alle dinge in meinem Vaterlande zu ruhe vnd die Königin zum Regiment gekommen. Dann alsdan wird die Königin wol adhærenten bekommen, welche sich dem Cantzler wiedersetzen sollen; Anjetzo aber lassen sie es in betrachtung allgemeinen Reichs besten dahin bewenden, vff das durch deren dissension nicht grösser Confusion entstehe, worüber dann sie viel lieber des Cantzlers insolentien erdulden, als einige Vrsache zu mehrem Vnheil geben wollen. Welches er gar wol mercket, derhalben fähret er in seinen desseignen kühnlich fort, sintemahl ihm diese Occasion am aller bequemsten ist. Wenn aber die ihm entgehen, vnd die Räthe andre Gedancken vnd Consilia fassen solten, würde alles, was er bißhero practiciret, vmbsonst vnd vergebens seyn.

Wird

Wird einer gefunden, dem die Königin sonderbare Gnade erzeiget vnd ihn gerne bey sich haben mag, der wird also fort, wie Feldmarschalck Wrangel, weit von Hoffe vnd der Königin in Commission abgefertiget: Interim hat er seine nahe Verwandtin von der Ochsenstiern familia zur Hoffmeisterin verordnet vnd seinen Schwager (der seine Schwester hat) zum Reichsmarschalck, welche die Königin dermassen bewahren, daß kein Schwede, vielweniger ein Frembder, ja kaum ein Reichs Rath, ohn des Cantzlers willen, zu ihr kommen mag, der Ihr. Majest. wieder solche Practiken Rath geben könne.

Allermeist befürchtet er sich für den Reichs Truchsas Graff Peter Brahen, als einen verständigen Herrn, der bey der Königin in grossen Gnaden ist vnd müglichst dahin arbeitet, daß die Königin Ihre gebührliche Ehr vnd Macht bekomme, sintemal er des Cantzlers dessleigne wol mercket. Weil aber der Cantzler durch des vorigen Reichs-Truchsas seinen Brudern cooperation vnd der andern regierenden Herrn conniventz seine dessleigne so weit zu Wercke gestellet, kan er, der Reichs-Truchsas, als der für wenig Jahren erstlich mit zu der Regierung kommen, nicht so bald remediren oder vmbstossen, was die andern vorhin zu des Cantzlers Avantage gut geheissen haben. Vnd nachdem der Cantzler wol weiß, das wolgemelter Truchsas seinem Vorhaben kein Beyfall geben wird, so erdichtet er offt ein hauffen Reichswichtige Sachen vnd überredet den Truchsas, solche Commissionen über sich zu nehmen vnd zu verrichten, damit er offt

drey oder vier Monat lang, wie vorgangen Winter geschehen, von Hoffe weg seyn, vnd die erlangte Königlich Gewogenheit durch tägliche Conversation nit mehr vnd mehr zunehmen, sondern er der Cantzler die Königin vnd die bey Hoffe fürlauffende consilia allein regieren vnd seiner begierlichen souverainität dardurch einen festern Grund legen möge. Inmitler Zeit muß der Reichs-Truchsas, weil er verschicket ist, alles was der Cantzler resolviret vnd gut befindet, exequiren, da doch der Truchsas der vornemste regierende Herr ist, dem mit rechten das principalist votum in allen Stats-Sachen gebühret, dessen er sich selbst durch solche Commissionen, welche er vff sich nimbt, begibt.

Die Königl. Fraw Wittib ist ihm auch eine zeitlang sehr hinderlich gewesen, indem sie dero Frawlein Tochter demonstrirte, wie es dero Stain vnd herkunfft nit zugeben könte, sich mit einem dero Vnterfassen zu vermählen, welche Meinung auch bey der jungen Königin eingewurtzelt ist. Er supplantirte aber höchstged. Königl. Fraw Wittib meisterlich: Dann da er vernamb, wie hochbegierlich Ihr. Majest. waren, daß der Fried in Teutschland mit solcher Condition geschlossen werden möchte, daß dero Herr Bruder vnd dessen familia Pommern vnd was ihm billiger massen zugehörete, wieder bekommen möchte, vnd wan Ihr. Maj. daher passioniret offt vngedültige Wort von sich hören liesse, namb er etliche Ihr. Majest. Dienen mit Gaben vnd Geschencken ein, welches ihm alles, was Ihre Majest. sich wegen des Frieden vnd andern dergleichen Sachen vermercken ließ, rapportirten. Dieses

ses alles gab er hernach den Reichs Räthen zu verstehen, persuadirte sie, daß Ihr. Majest. ihnen vnd ihrer Nation feind wären; worüber die Räthe Ihr. Maj. wieder geheßig vnd feind würden ihm anheimbstellend, sie eigenes gefallens zu tractiren, massen er fürgab, daß er Ihr. Maj. Sinn vnd Gemüthe am besten kante, vnd sie bald vff eine andre Meinung bringen wolte. Sothane Macht aber gebrauchet er dergestalt, daß er Ihre Maj. anfänglich mit ein vnd ander indignitet drohete, wofern sie die junge Königin nicht verlassen vnd sich vff ihr Leibgeding begeben würde; insonderheit wurden etliche Ihr. Maj. eigene Diener vom Cantzler instigiret, welche Ihr. Maj. vorbrächten, wie sie in gewisse Erfahrung kommen, daß dafern Ihr. Majest. nicht freywillig von der Frawlein Tochter ziehen würden, alsdann die Regierung dieselbe an einen andern Orth schicken, vnd allda nach ihrem Sinn vnd Manier erziehen lassen wolten. Diesem Schimpff vnd Spott vorzukommen, begaben Ihr. Maj. sich gutwillig nacher Gripsholm vffs Leibgedieng vnd stelleten allda dero Hofhaltung an.

Diß war nun zwar ein guter anfang des Cantzlers dessein zu befordern, weil aber J. Maj. dero Tochter offt besuchte, war noch zu befürchten, daß sie deroselben, einigen Haß vnd Wiederwillen gegen den Cantzler, wiewol verschuldet war, zu fassen, anlaß geben vnd dieselbe dardurch zu der mit seinem Sohn fürhabenden Heyrath abgeneigt machen solte; derhalben erdacht er andre Mittel, wie er höchstbemelte Königl. Wittib gar aus den Reich vertreiben möchte, worzu ihn nit wenig movirte die Ver-

trawligkeit, so Ihro Maj. mit des Feldherrn Graff Jacobi de la Gardie Gemählin pflegte, vnd die grossen Geschencke, womit sie wolgemelte Gräffin nach der Hand verehreten, so sich an Kleinodien bey nahe vff 30000. Reichsthlr. erstreckten; daher man suspicirte, woferne die junge Königin ja solte gezwungen werden, sich mit einem dero Vntersassen zu vermählen, die Kön. Wittib alsdan lieber des Feldherrn, als des Cantzlers Sohn darzu verhelffen solte; woran auch kein zweiffel, sintemal Ihre Maj. vielmehr dem Feldtherrn als den Cantzler affectioniret waren.

Weil aber diß die Königl. Wittib der Königin Mutter abzuschaffen vnd aus dem Reich zuvertreiben, nicht wol ins Werck gerichtet werden könte, ohn das J. Maj. überwiesen würden, welches doch nicht geschehen könte, etwas vnverantwortlichs vnd dem Reich höchst gefährlichs begangen zu haben, oder auch, daß Sie selbst freywillig wegzöge, so dirigirte er alle consilia dahin, daß J. Maj. selbst überdrüßig würden, länger im Reiche zuverbleiben. Fing der halben an die Kön. Wittib vff alle manier, wie er nur erdencken konte, zu tribuliren, vergleichte dieselbe einer der geringsten Damen in Schweden, sagend, daß die geringste Dame im Reiche mehr Macht hätte als J. Majest. cassirte dero Diener vnd setzte andre wieder an deren stelle, disponirte über deren Lohn vnd andern nicht allein J. Maj. Hoff, sondern auch dero respect vnd Hochheit angehenden sachen, worüber J. Maj. so vngeduldig wurden, das sie entschlossen, nach dero Herrn Bruder dem Churfürsten zu Brandenburg

zu

zu ziehen, vnd daselbst etliche Jahr zu verbleiben, in hoffnung, daß dero Frawlein Tochter vnterdessen durch Alter vnd Jahren mehr Autorität vnd Macht bekommen solte, Sie wieder des Canzlers insolentien zu mainteniren. Nach dem aber Ihre Maj. bey solchem Vorsatz nicht beständig verharreten, war er auff mittel bedacht, wie er sie darin animiren vnd stärcken möchte, hitzete derowegen dero Diener an, daß sie J. Maj. damit in den Ohren liegen, doch daneben sothane Reise, wenn sie schon mit der Regierung vorwissen geschehe, gantz impossibel fürmahlen solten, auff daß der stätiger discurs Ihr. Maj. anlaß gebe vff Mittel zudencken, wie sie heimlich wegkommen möchten. Doch waren Ihr. Maj. nimmer recht gesinnet solche Reise zu effectuiren, ehe der Cantzler J. Maj. Vrsach gab, desperata consilia zu fassen, in dem er derselben öffentlich anmeldte, wofern Ihr. Maj. viel mit dero Frawlein Tochter converfirten, wahr zu befürchten, daß höchst gedachte dero Frawlein Tochter einen solchen Sinn fassete, daß sie nimmer zum Regiment käme, vnd ob sie schon darzu gekrönet werden möchte, würde sie doch das Reich nicht lange behalten.

Die Kön. Wittib nach dem sie alsbald vernamb was der Cantzler hiervnter suchte, nemblich, daß er zu seiner zeit Ihr. Maj. zum prætext brauchen wolte, dero Frawlein Tochter die Cron zu nehmen, vnd die jhm selbsten oder einer seiner Söhne (wofern solchs nicht durch eine Heyrath geschehen solte) vff zusetzen, resolvirte sie sich gäntzlich dero ersten Vorsatz zu effectuiren, versuchte derowegen

rowegen zuforderst alle Mittel, wie sie mit consens der Regierung aus dem Reiche kommen möchte, welches der Cantzler nachfolgender Vrsach halber verhinderte. Dann wann J. Maj. vff solche manier weggezogen, hätte deroselben nicht allein frey gestanden wieder zukommen, wenn sie wolte, sondern könte auch durch Briesse vnd Legation jhm in seinem vorhaben vielmehr hinder- vnd schädlich gewesen seyn, als wenn sie im Reich verblieben wäre. Derowegen gab er Jhr. Maj. Vrsach dahin zu practiciren, wie sie heimlich davon kommen möchten, welches dann zu letzt geschahe. Vnd wolten Jhr. Maj. also viel lieber Vngemach in frembden Landen leiden, dann dem Cantzler vrsach vnd gelegenheit geben, etwas vngebührlich wieder dero Frawlein Tochter vorzunehmen.

Durch diß Mittel hat er nun die Königl. Fraw Wittib aus dem Lande banniſiret, daß dieselbe dero Frawlein Tochter nichts, weder schrifftlich oder auff ander manier communiciren mag; worüber die junge Königin dero Fraw Mutter gutter Rathschläge beraubet vnd sein desseins facilitirt ist.

Es wird aber der Königinnen alter vnd der Stände letzter Schluß wegen der Crönung, in diesem oder nechstkünfftigem Jahr bald ausweisen, vnd an Tag bringen was für ein effect es gewinne. Vnd halte ichs dafür, daß dieses der gröſten Vrsachen eine sey, warumb er so sehr mit den Krieg gegen Dennemarck geeylet habe, auff daß, wenn seine practiken nicht effectuiret werden solten, er alsdann eine Armee vnter seines Schwagers Herr Gustaff Horns, der seine Tochter gehabt, Commando im

Reich

Reich haben könne, damit die jenige, so sich wider jhn vnd sein Vorhaben vflehnen möchten, zu bezwingen. Insonderheit fundiret er sich auff etliche böse Prognostica, welche meinem Vaterland in diesem Jahr der Königinnen tödtlichen Abgang drohen, welches GOtt gnädig verhütten wolle; auff welchem fall jhm dise Armee aus dermassen wol zu paß kommen könte. Massen er die Dennemärcker, so allzeit mehr zu Fried als Krieg geneigt, leichtlich contentiren vnd hernach die Kriegs Macht zu seinem Nutzen gebrauchen vnd anwenden würde.

Zu diesem seinen Heroischen Vorhaben wüntsche ich jhm Glück, theils weil ers meritirt, theils, woran nicht zu zweiffeln, ich seines Glücks mit zu geniessen haben werde. Meinen hochgeehrten Herrn Bruder vertrawe ich diese arcana, mit widerholter Bitt, dieselbe keinem Menschen zu communiciren. Dann so ferne meine Lands Leute dieses zu sehen vnd lesen bekähmen, solten sie ohn allen zweiffel des Cantzlers desseignes desto hefftiger contrequarriren, sintemal alle seine hier eingeführte actiones sich in der Warheit also verhalten, ja einem jeden im Rathe wie auch andern mehr in Schweden, ingleichen ausserhalb Landes wol bekandt seyn. Was aber hierunter gesuchet wird, ist biß dato keinem als des Cantzlers vertrawten besten Freunden kundt vnd wissend. Hiemit GOtt empfohlen. Datum Stettin den 9. Aprilis, Anno 1644.

XXXVI.

XXXVI. Joachimi Felleri Verzeichniß der in der Bibliotheca Academica zu Leipzig befindlichen Lebens-Beschreibungen der Heiligen.

Anmerckung.

Nachstehendes Verzeichnis hat mir der seel. Herr Secretarius Feller, ein Sohn L. Joachimi Felleri communiciret, und wird dessen publication denen Liebhabern rei literariæ & historicæ nicht unangenehm seyn. Zuwünschen wäre es, wenn wir Teutsche von den Schätzen der Codicum MStorum unsers Vaterlandes dergleichen Catalogos hätten, wie die Engelländer von den Ihrigen ans Licht gestellet, und ferner drucken zu lassen versprochen haben.

Quædam Vitæ Sanctorum ac Sanctarum speciales in Bibliotheca Paulina Lipsiensi MStæ extantes, eæque, prout in manus se dederunt, cum initiis & clausulis, ut & numero paginarum, in gratiam Papebrochii consignatæ a Lic. JOACHIMO FELLERO, Poëseos quondam Professore Publico in Academia Lipsiensi, & Bibliothecario Paulino. Anno 1682. Adjecta est Epistola Papebrochii ad Ottonem Menckenium.

Pro-

Proœmiolum.

In Bibliotheca Academiæ Lipſienſis Paulina numerus Librorum Manuſcriptorum, longe excedit millenarium. Inter hos præter *Paſſionalia & Legendas Sanctorum*, *Sermones item de Sanctis* quamplurimos, dantur etiam *Vitæ Sanctorum ſpeciales*, quarum nonnullas (nam omnes excutere hoc tempore ob inclementiam aëris non licuit) conſignare hic volui una cum initiis, clauſulis & numero paginarum. Nam litera I. marginalis *initium*, F. *finem*, & Q. *quantitatem* ſignificat.

Vita CHRISTI.

I. Dilectiſſimo Fratri Presbytero Hieronymo Cromatius & Heliodorus Epiſcopi, S. in Domino. Infantiam Domini noſtri Jeſu Chriſti in apocryphis invenimus libris &c

F. Hora nona emiſit ſpiritum, hora decima deſcendit ad infernum; *completa* dicitur, quia completur Oratio, matutina dicitur, quia Dominus ſurrexit.

Q. Conſtat paginis XXIX. in quarto.

Annexa eſt;

Narratio de captivitate Pontii Pilati.

I. Factum eſt cum Tiberio & Vitellio Conſulibus eodem tempore Tiberius Cæſar gubernaret imperium &c.

F. Poſt menſes vero novem credens in Jeſum Chriſtum Tiberius Cæſar & ſanus a plaga

plaga Syringii defunctus est in stratu suo in pace.

Q. Constat paginis IV. in quarto.

Vita S. Mariæ & ejus miracula.

I. Ad Dei omnipotentis laudem cum sæpe recitarentur Sanctorum miracula, quæ per eos egit divina potentia, multo magis sanctæ Dei Genitricis debent referri præconia, quæ sunt omni suavitate vel dulcedine dulciora. Igitur &c.

F. Illa stellantibus oculis eam clementer alloquitur dicens: alleva te filia, & noli timere, deinde blande eam exhortans, ut in bonitate perseveraret.

Q. Complet hæc vita paginas XXX. in 4.

Vita Annæ Matris.

I. Erat Vir in Jsrael nomine Joachim; ex tribu Juda, & hic erat pastor ovium suarum &c.

F. Sit nomen Domini benedictum, qui manifestavit sanctitatem universæ plebi Jsrael, cui sit honor & gloria in secula seculorum.

Q. Constat quinque paginis, in fol.

Vita Jacobi Zebedæi & eius miracula.

Præmissus est Prologus Calixti Papæ.

I. Beatus Jacobus Apostolus sub obedientiæ fervore passionis dolorem inter Apostolos primus sustinuit &c.

NB. Quin-

NB. Quinque tantum reperiuntur miracula ob librum mutilatum.

Vita Johannis Evangeliſtæ.

I. Beatus Johannes Evangeliſta virgo a Domino eſt electus, atque inter cæteros magis dilectus &c.

F. Mutavit (Johannes) in aurum ſylveſtres frondium virgas, littoreaque ſaxa in gemmas gemmarum, fragmina in propriam reformavit naturam &c. bibens mortiferum hauſtum evaſit periculum, & eodem proſtratos in vitam revocavit ſtatim.

Q. Conſtat paginis XVI. in 4.

Vita S. Materni.

I. Sanctus Maternus fuit unicus filius matris, & a Genealogia Chriſti traxit originem, ut Lucas teſtatur &c.

F. Multa alia ſigna & prodigia fecit Deus per eum, quæ non ſunt hic ſcripta cauſa brevitatis.

Q. Complet duo folia majora.

Vita Servorum Dei Barlaam & Joſaphat

ſcripta a beato Joh. Damaſceno Epiſcopo.

I. Cum cœpiſſent monaſteria conſtrui ac monachorum congregari multitudines &c.

F. Huc usque finis præſentis ſermonis, quem ſecundum veritatem meam ſcripſi, ſicut accepi a venerabilibus Viris, qui veraciter illum tradiderunt mihi &c.

Q. Habet paginas 120. in fol. minore, & bis extat in Paulina.

Vita Euſtachii & ſociorum ejus.

I. Temporibus Trajani Imperatoris dæmonum prævalente fallacia erat quidam Magiſter nomine Placidus &c.

F. Omnes ergo qui cum honore celebrant memoriam eorum, & invocarunt eos in omni neceſſitate, impetrabant quæ promiſſa ſunt Sanctis per gratiam Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti, cui &c.

Q. Sunt 4. paginæ in fol. Extat & in 4to.

Vita & Paſſio Clementis Martyris.

I. Clemens Epiſcopus ex nobili Romanorum proſapia oriundus eſt. Pater ejus Fauſtinianus, mater vero Matidiana nuncupata eſt &c.

F. Deinde prædictus Philoſophus cum corpore S. Clementis Romam venit, & multis oſtenſis miraculis in Eccleſia, quæ nunc dicitur S. Clementis, honorifice corpus collocatum fuit.

Q. Conſtat paginis VII. in fol.

Vita S. Servatii Epiſcopi & Confeſſoris.

I. Trojugenarum Metropolis Francorum Tungrus, quæ juxta præſagium Servatii coram Hunnis juſſu Dei corruit, florentiſſima olim famoſiſſimaque fuit &c.

F. Venerandæ impendia ſepulturæ ſolenni-

ter

ter exacta sunt, cooperante signis & virtutibus illo, cujus regnum & imperium permanet sine fine in secula seculorum.

Q. Constat paginis XIV. in 4.

Addita est

Narratio ulterior *de Excidio Galliæ*, nec non de translatione ac miraculis Servatii, completque paginas 28.

Vita Alexii Confessoris.

I. Fuit Vir unus Romæ magnus & nobilis Euphemianus nomine, dives valde & primus in palatio Imperatoris &c.

F. Id quidem attestatur frater Thomas Cappellanus, qui eam digito suo palpavit, & plures alii, qui illam viderunt, id verum esse attestantur, & mamillæ carne deorsum videntur indutæ.

Q. Sunt folia VI.

Vita Theophili.

I. Fuit, priusquam incursio fieret in Rom. Reinpublicam execrandæ Persarum gentis, in una civitate Ciliciæ secunda regione quidam Vice-Dominus Sanctæ Dei Ecclesiæ, nomine Theophilus.

F. Et post triduum osculans fratres tradidit animam in manus filii, & immaculatæ semper Virginis Mariæ, atque Confessione glorificans Deum migravit ad Dominum &c.

Q. Habet folia VII.

Vita S. Catharinæ brevior.

I. Anno regni ſui triceſimo quinto Maxentius Imperator reſidens in civitate Alexandria &c.

F. Paſſa eſt autem dicta Catharina menſe Novembri, viceſima quinta die, feria ſexta, *hora tertia*, ſervans videlicet diem & horam, qua Chriſtus pro mundi redemtione ad paſſionem properavit, cui &c.

Q. Sunt duæ paginæ in 8.

Vita S. Catharinæ prolixior.

I. Cum Sanctorum fortia geſta ad memoriam poſterorum tranſcribimus, quid aliud agimus, niſi ut ita dicam quoddam incentivum bellorum promoveamus &c.

F. Deſinit hæc vita in hymnos, quorum primus ſic incipit: Incluta Sanctæ Virginis Catharinæ ſolennia ſuſcipit alacriter pia mater Eccleſia.

Q. Conſtat paginis XII. in 4to.
NB. Extant & aliæ vitæ S. Catharinæ.

Vita S. Apolloniæ.

I. Temporibus Juliani Cæſaris fuit Vir quidam nobilis in urbe Roma de genere Senatorum, nomine Apollonius, qui habuit uxorem nomine Dinam &c.

F. Sanctus autem Polycarpus corpus beatæ Apolloniæ tulit, & juxta patrem ſuum honorifice ſepelivit.

Q. Sunt duo tantum folia majora.

Vita

Vita S. Pelagiæ.

I. Magnas ſemper Domino referre debemus gratias, quod non vult perire peccatores &c.

F. Hæc fuit vita meretricis, iſta converſio &c. cum ea nobis faciat Deus miſericordiam in die illa, quemadmodum ipſi eſt honor & gloria &c.

Q. Habet folia VII.

Vita S. Claræ.

I. Quaſi veterani mundi ſenecta vergente fidei caligabat viſus, morum nutabat greſſus, marcebat virilium operum fortitudo &c.

F. Caput ultimum eſt de Canonizatione S. Claræ facta An. 1255. pontificatus Alexandri primo &c.

Q. Sunt folia XXIV.

Vita S. Euphroſinæ Virginis.

I. Fuit Vir in Alexandria Paphnutius nomine honorabilis hominibus & cuſtodiens mandata Domini &c.

F. Abbas autem glorificabat Deum cum omni congregatione, & diem migrationis eorum concelebrabat in eodem monaſterio usque in præſentem diem.

Q. Conſtat pag. VIII. in 4.

Vita Hieronymi.

I. Plerosque illuſtrium Virorum non ambigo noſſe, quo natus, a quibus Doctoribus ſit

literis instructus, quove quiescat S. Hieronymus loco, veruntamen quibus non vacat legere plurima &c. (& mox) B. Hieronymus genere nobili ortus est patre Eusebio &c.

F. Vixit in heremo apud Bethlehem in proposito suo annis quinquaginta & mensibus sex. Omne ergo vitæ suæ tempus implevit annis octoginta & mensibus sex.

Q. Complet folia XII.

Vita Abrahæ Monachi.

I. Fratres mei, cupio vobis narrare conversationem bonam perfecti atque admirabilis Viri, quam ita inchoavit, ut consummationis gloriam mereretur &c.

F. Obsecro Sancte Domine, salva me in regno tuo & dignare me benedicere cum omnibus quæ placuerunt ante Te &c.

Q. Sunt folia XV.

Vita S. Francisci.

I. Apparuit gratia Dei Salvatoris nostri diebus istis novissimis in servo suo Francisco &c.

F. Quo nos introduxit verus populi ductor & Salvator Jesus Christus crucifixus per merita servi sui Francisci ad laudem & gloriam unius Dei & trini, qui &c.

Q. Constat 100. foliis majusculis.

Vita

Vita quinque Martyrum Fr. minorum.

I. Anno Domini MCCXIX. a prima converſione S. Franciſci Anno XXX. S. Franciſcus de voluntate Dei ſex fratres miræ ſanctitatis ad regnum *Marochiorum*, fratrem videlicet Bertoldum, Ottonem, Accenſum, Petrum & Adjutum, fratrem vero Vitalem dedit eis prælatum &c.

F. In illa fratrum diſpoſitione B. Franciſcus ob fervorem martyrii ad partes Syriæ cum XII. fratribus aliis transfretavit, & ad Soldanum ſe contulit, eumque conſtantiſſime Chriſti fidem prædicantem Soldanus cum omni reverentia Domino diſponente ad propria remiſit.

Q. Sunt folia 4.

Vita S. Antonii Paduani Fratris minorum.

I. In Hiſpaniis civitate Ulyxbona, quæ ad occidentalem Regni Portugalliæ plagam in extremis terræ finibus ſita, quædam prægrandis Eccleſia &c.

E. Quod nobis indignis per beati Antonii merita de ſuæ largitatis bonitate concedat, qui cum Deo Patre & Spiritu S. &c.

Q. Sunt folia XVIII.

Vita S. Dominici.

I. In nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Dominicus humilis ſervus Jeſu Chriſti ſe-

gregatus in Evangelium Dei ſobrie, & pie, & juſte converſatus &c.

F. Defunctus eſt tandem (Abbas Ditmarus) in ſenectute bona, & converſatione & devotione eximia anno milleſimo, ducenteſimo nonageſimo tertio quinto Jdus Octobris.

Q. Sunt folia plusquam 100.

NB. bis extat.

Vita S. Jordani.

I. Succeſſit in Fratrum Ord. Prædic. magiſtratu & regimine vitæque meritis ſanctiſſimæ venerabilis frater M. Jordanus &c.

F. Renatus autem baptiſmo infantulus Jordanus dictus eſt, eo quod meritis beati Jordani a morte fuerit ſuſcitatus.

Q. Complet folia XIV.

Vita Thomæ Aquinatis.

I. Deus, qui dixit de tenebris lucem exſplendeſcere modernis temporibus, qui ad mundi veſperam, cum videbatur in ſuis manibus lumen ſuæ notitiæ abſcondiſſe, nos luminis radiis iterum Eccleſiæ miſeratus illuxit &c.

F. Caput ultimum eſt de ejus canonizatione facta XV. Kal. Aug. Anno 1323.

Q. Sunt folia majora XXX.

(NB. bis extat. Extat & alia Thomæ Legenda ſcripta a *M. Joh. de Weſtphalia* &c.

Vitæ

Vitæ Fratrum Humberti.

I. Dilectis in dilecto Dei filio fratribus, prædicatoribus univerſis Fr. Humbertus ſervus eorum inutilis ſalutem in patria, & in via ſalutaribus ſemper exercitiis occupari. Salvator mundi &c.

F. Liber deſinit in ipſo hoc Humberto, qui ſupremum in ordine Dominicanorum Magiſtratum eſt conſcenſus, & quartus fuit a Dominico.

Q. Sunt folia plusquam 100.

Vita Antonii Monachi &c.

I. Sicut Antonius nobilibus religioſisque parentibus ab Ægypto oriundus fuit, tanta ſuorum nutritus cura, ut nihil aliud præter parentes &c.

F. Hanc dedit poteſtatem, ut Dæmones, quos illi Deos arbitrantur, conculcent atque ejiciant, deceptores ſcilicet hominum ac totius corruptionis artifices.

Q. Complet paginas 34. in 8.

Vita Gregorii Papæ.

Prologus eſt Johannis ultimi Levitarum ad ſanctiſſimum Dominum Johannem Catholicæ & Apoſtolicæ Romanæ Eccleſiæ Præſulem.

I. Gregorius genere Romanus, arte philoſophus, Gordiani Viri clariſſimi & Beatæ Sylviæ filius, præfuit Romanæ ſedi annos tre-

decim, menſibus ſex, diebus decem, temporibus Tiberii, Mauricii & Phocæ Imperatorum.

F. Ego tamen divinæ ſpei fiducia roboratus, qua Gaudericus Epiſcopus Veliternus expoſtulat, ad Clementem Sedis Romanæ Antiſtitem ſuffragante Domino ſtylum convertam.

Q. Conſtat Libris IV. & paginis 138. in 4.

Vita S. Brandani Abbatis.

I. Filius Fiulochæ nepotis Altheus de genere Eogeni Stanguli regione Muminenſium Brandanus ortus fuit. Erat vir magnæ abſtinentiæ, & in virtutibus clarus, trium vere millium monachorum pater.

F. Cunctis bene diſpoſitis, parvo interjacente tempore vano, ſacramentis munitus divinis inter manus diſcipulorum migravit in cœlum, cui eſt honor &c.

Parva Brandani finitur vita beati,
Nec non & morum Patris ejusdem Sociorum.

Q. Sunt paginæ XVII. in 4.

Vita Ottonis Epiſcopi Bambergenſis in quatuor libros diviſa.

I. Omne quod agimus per humilitatis cuſtodiam munire debemus, quia teſtante beato Gregorio, qui virtutes ſine humilitate congregat, in vento pulverem portat, & unde ferre aliquid cernitur, inde deterius excœcatur.

catur. Scripturus itaque geſta piiſſimi Patris noſtri Ottonis, quæ ex ore veridici & Deo dilecti Udalrici accepi &c.

F. Ipſe enim qui mirabilis eſt in Sanctis ſuis vindictam retribuat in hoſtes eorum &c.

Q. Sunt paginæ XLVI. in 4.

Vita Henrici Regis & Confeſſoris.

I. Anno ab incarnatione Domini milleſimo primo, ab urbe autem condita M DCC LII. Ottone puero Romæ defuncto, vacante regni ſolio, cum de Principe ſubrogando ageretur, omnium vota nutu divino ad eum inclinantur, qui tum in regno habebatur potiſſimus &c.

F. Ac mirandum eſt valde, quod de ſanctitate tanti viri aliquis dubitare potuerit, cum converſationis ſanctitatem, caſtitatis integritatem, eleemoſynarum largitatem, humilitatis cuſtodiam, & omnia opera juſtitiæ usque in finem vitæ ſuæ cum ſumma devotione ſervaverit. Sed ſic ſcriptum eſt: Nemo Propheta acceptus in patria ſua.

Q. Sunt paginæ VII. in quarto.

Vita Annonis Epiſcopi Colonienſis.

I. Venerabilis Archiepiſcopus Anno a primis ordinationis ſuæ temporibus congruum & vere dignum officio ſuo opus arripiens &c.

F. Ipſa (puella quædam) nullius horroris geſtum habens, paulatim, ſicut morientes ſolent, deficiens, mortua eſt.

Q. Con-

Q. Conſtat VI. paginis in 4.

Vita Ludovici Epiſcopi & Confeſſoris Tholoſani.

I. Scripturus vitam beati Antiſtitis Ludovici habitatorem ejus invoco Spiritum Sanctum, ut qui ei virtutes largitus eſt, ſermonem tribuat &c.

F. Corpus translatum eſt, & in pretioſo ſepulcro Fratrum Minorum *Marſiliæ* reconditum, in qua invocantibus beneficia divina meritis ejus exuberant, præſtante Domino noſtro Jeſu Chriſti, quo &c.

Q. Sunt folia XXVIII.

Vita S. Bernardini Ord. Minorum.

I. In civitate inclyta *Senarum*, quæ *civitas virginis*, vocatur ex veteri & vetuſta familia de Albiteſoliis ortus eſt nobilis Vir Tollus nomine &c.

F. Quod Deus ipſe approbans in hora mortis ejus, divina diſponente ſua providentia voluit decantari antiphonam illam præſcriptam: Pater manifeſtavi nomen tuum hominibus ad honorem & laudem & gloriam ipſius Domini noſtri Jeſu Chriſti &c.

Q. Sunt folia XXII.

Vita S. Ethmundi Cantuarienſis Archiepiſcopi.

Prologus ſic incipit: Excellentis ingenii & fœcundæ facundiæ Oratores avos atavosque virorum commemorabant illuſtrium &c.

I. Ex tam pio patre & matre tam felici in præ-

præfata villa Abendoniæ beatus Ethmundus duxit originem &c.

F. Ecce enim beatus Ethmundus, qui tibi tanquam univerſorum Domino devote ſemper ſtuduit obſequi, ab Angelis in cœlo, ab univerſitate hominum in terra, tuo conſilio & providentia meruit honorari, quoad fieri voluiſti ad laudem nominis tui & gloriæ tuæ cumulum, qui &c.

Q. Sunt folia XV.

Vita S. Bernhardi Claræ vallenſis, inchoata a Wilhelmo S. Theodorici Abbate, & ab Arnoldo Bonævallenſi Abbate continuata, eaque in libros IV. diſpertita.

I. Bernardus Caſtellione Burgundiæ oppido oriundus fuit.

F. Finis hujus vitæ eſt narratio Gaufredi Monachi de tranſitu Bernhardi.

Q. Sunt folia LXVIII.

Vita Eliſabethæ in partes IV. diviſa. (*fallor* an Portugallicæ.)

I. Guda virgo religioſiſſima, quæ cum eſſet circiter quinque annos, adjuncta fuit beatæ Eliſabethæ in quarto ætatis ſuæ anno &c.

F. Chriſtus ſponſus ipſius, propter quem regnum mundi & omnem ornatum ſeculi contempſit, quem utique vidit, quem dilexit, in quem firmiter credidit. Jeſus Chriſtus Dominus noſter, cui &c.

Q. Sunt folia XVI.

Vita

Vita S. Eliſabethæ (Haſſiacæ) (Autor eſt Fr. Theodericus Ordinis Prædicatorum.)

Prologus ſic incipit: Cum de vita & morte miraculisque beatæ Eliſabeth perſcrutari cœpiſſemus, oblata ſunt mihi quædam Scripta de prædictis, & videlicet libellus quatuor ancillarum ejus confectus litera quoque *Magiſtri Conradi de Marburg*, quæ de vita & morte & miraculis ejus Domino Gregorio Papæ nono ſcripſit. Eo tempore, quo Philippus Suevorum Dux frater Henrici Imperatoris & Otho Heinrici quondam Bavariæ & Saxoniæ Ducis filius a Principibus contentioſe electus &c.

(NB, agitur hic quoque de geſtis & morte *Ludovici Landgravii Thuringiæ.*)

F. Ex mortuis ſedecim per ipſam mirifice reſuſcitatis innoteſcet fidelibus mirificans ſanctitatem ſuam magnificentia virtutum altiſſimi, cui eſt &c.

Q. Sunt paginæ LIII. in 8.
Extat & in folio MSs. (in membranis Cygneis Bibliothecæ Daumianæ adduntur adhuc ſex capita.)

Vita Fratris Heinrici Teutonici, primi Prioris fratrum Prædicatorum in Colonia.

Sanctus

I. Sanctus Pater noſter Jordanus in libello ſuo, quem de initio Ordinis compoſuit, ſic dicit: Venerabilis pater Regnardus &c.

F. Et quousque tandem ab hujuscemodi melliflua Spiritus delectatione reverſa ſenibus reddita eſt.

Q. Sunt folia IV.

Vita S. Mercurii.

I. Decius ambitionis inflammatus libidine ad pervadendum temere regnum Philippum omnium Imperatorum Chriſtianum dolo bello circumventos patrem & filium interfecit &c.

F. Hanc mercedem Idololatriæ tyrannus uterque recepit, hæc pro cultibus dæmonum utrisque data retributio, pariterque eorum ſequacibus. Hanc duntaxat ultionem reddidit, qui dixit: Mihi vindictam, ego retribuam Jeſus Chriſtus Dominus noſter, qui &c.

Q. Sunt paginæ XV. in 8.

Vita Thomæ Epiſcopi Cantuarienſis.

I. B. Thomas talibus oriundus extitit parentibus, qui inter ſummos & infimos medii, utrique non minimo habebantur honore, ita gradatim dignitatem, ut a paupere ſcholari in Archidiaconum proficeret &c.

F. Verum Dominus Papa ſatis eſſe exularæ quotannis perpendens Hieroſolymæ militem, & cauſam neceſſariam eſſe propter

irru-

irruptionem Paganorum, qui tum temporis Chriſtianitatem occupaverant, indicta illis pœnitentia abire permiſit.

Q. Sunt paginæ VIII. in 4.

NB. Addita eſt narratiuncula de Euchario Materno & Valerio Petri diſcipulis.

Vita S. Viti Martyris.

I. Tempore, quo Valerius Præſes ſub Diocletiano & Maximiano Imperatoribus perſecutionem in Lyciæ provincia exercuit, erat ibidem ſanctus puer Vitus, multa ſigna in Domino faciens &c.

F. Paſſus eſt autem S. Vitus una cum S. Modeſto & Creſcentia ſub Decio XVII. Kal. Jul. regnante Domino noſtro Jeſu Chriſto, cui &c.

Q. Sunt paginæ in 4.

Vita S. Martini a Sulpitio Severo ſcripta.

NB. In fine duo capitula ſunt annexa, quæ in Sulpitio impreſſo non inveniuntur.

Vita Johannis Eleemoſynarii a Leontio Epiſcopo Neapolis Cypriorum ſcripta, & ab Anaſtaſio ex græco in latinum verſa.

Prologus: Cogitante ac diu tacite ſollicitequе mecum cogitante, quid in domo Domini commodius ac dignius operari potuiſſem &c.

I. Intentio quidem una eſt noſtra & eorum, qui ante nos fuerunt, Studioſorum & Sanctorum

ctorum virorum ſuper præſenti memorabilis Viri vitæ ratione, id eſt, ut omnibus quidem imitatio par & utilitas fiat.

F. Expliciunt acta S. Johannis, quæ quidem prætermiſſa fuerant a Johanne & Sophronio, Viris illuſtribus, qui ejus vitam conſcripſerunt, ſed poſtmodum Leontius Epiſcopus Neapoleos Cypriorum Inſulæ ea ſtudioſe ſupplevit. Cujus narrationes ſanctiſſimus ac ter beatus *Nicolaus* Dominus *Papa* ad multorum ædificationem Anaſtaſio peccatori interpretari præcepit.

Q. Sunt capita LVI. folia XLI.

Vita & Paſſio S. Secundi.

Prologus. Glorioſa beatorum Martyrum geſta, pia quoque & admiranda certamina debita veneratione recolentes.

I. Sub Diocletiano igitur & Maximiano Impp. fuit quidam Vir ſpectabilis atque illuſtriſſimus in provincia Thebaida, nomine ſecundus &c.

F. NB. Finis deeſt: verba autem hæc inveniuntur ultima: Poſt hæc autem, cum requiſiſſet de eo crudeliſſimus Imperator &c.

Q. Sunt paginæ IX. in 8.

Vita S. Ægidii Abbatis.

I. Sanctus Ægidius natione Græcus a præclaris parentibus originem duxit &c

F. Succurrant ergo & auxilientur nobis, pe-

timus, tua merita pater apud Dominum Deum noſtrum, qui cum Filio & Spiritu Sancto &c.

Q. Sunt paginæ XIII. in 8.

Vita S. Gertrudis Abbatiſſæ. (præmiſſus eſt liber ſpiritualis gratiæ Libris V. conſtans, de revelationibus ſororis hujus Abbatiſſæ.)

I. Prædulcis memoriæ Domina Abbatiſſa noſtra, glorioſum & vere præclarum Eccleſiæ noſtræ lumen, omnibus virtutibus florens, ut roſa &c.

F. Et ſi miſericordiam proximo feceris, Dei miſericordia & Sanctorum ejus etiam tua erit, & ſic de aliis virtutibus eſſe ſcias.

Q. Sunt paginæ XV. in 8.

Vita S. Vincentii germanice ſcripta.

I. S. Vincentius, ein Bruder Prediger Ordens, ſein Nahmen von oberwinden etwa durch göttliche Weiſſagung hat empfangen.

F. Andere unzehlich Wunderzeichen durch Vincentium von GOtt gewürckt, aus Verſaumligkeit der Menſchen nicht beſchrieben ſind ꝛc.

Q. Sunt paginæ 109. in 4.

Extat &

Vita Malachiæ Epiſcopi atque aliorum.

Item *S. Dorotheæ* vita metrica Hildeberti Cenomanenſis.

Epiſtola

Epiſtola Dan. Papebrochii S. I. ad Ottonem Menckenium, Profeſſorem Lipſienſem.

Clariſſime Domine mihique colendiſſime amice.

Pax Chriſti.

CUm voto felicis anni reſpondeo gratiſſimis datis 9. Decembris præteriti, ac primo alteram P. Henſchenii imaginem mitto, deinde titulum libri recentiſſime hic editi, ſed prima duntaxat parte, pars altera nondum cœpta eſt inprimi. Eſt in folio. Prodiit hic etiam ſub nomine Coloniæ aliud opus 3. volum. in 8. cui titulus: *Principia totius Theologiæ ſpeculativæ ex S. Scriptura, Conciliis, Patribus, maxime S. Auguſtino, & aliis probatis Autoribus compendioſe depromta, auctore Florentio de Cocq Præmonſtratenſi Eccleſiæ S. Michaelis. Antwerpiæ.* Expecto opera P. Lupi poſtuma, quæ cum accepero, de ſingulorum titulis te faciam certiorem.

Cum primæ meæ ad vos literæ non recte eſſent perlatæ, quas directe ad poſtam hic deſtinaveram, aliam inivi viam, atque meas cœpi dirigere Nihuſium ſub operculo ſic inſcripto. *R. P. Joanni Kloppenberg Societatis Jeſu in reſidentia Celſiſſimi Paderborn. ac Monaſter. Nihuſii.* Eſt is Celſiſſimi Principis Hiſtoricus atque ſub directione illius abſolvit *Hiſtoriam Paderbornenſem* ab aliis pridem in-

choatam, & verisimiliter hoc anno subjiciendum prælo. Ad hunc si acta vestra dirigas, ad manus oculosque Celsissimi commodissime pervenient.

Clarissimo Viro Domino Joachimo *Fellero* magnas ago gratias pro insigni vitarum specimine. Hic imprimis occurrit *Vita S. Gertrudis Abbatissæ*. Incipit: Prædulcis memoriæ Domina Abbatissa nostra &c. pag. XV. in 8. Si hæc, ut puto, diversa est a Nivellensi, Pipini Ducis filia, omnino erit describenda, & licet diversa non esset, videtur tamen operæ pretium, si accipiam.

S. Ottonis Episcopi Bambergensis duplex vita edita est, a Gretsero una Lib. 4. a Canisio altera Lib. 3. Vestra tamen quæ incipit: *Omne quod agimus per humilitatis custodiam dolemus*, estque pag. XLVI. in 4. ab utraque differt; quare eam habere cuperem. *S. Jordani* vita aliqua a nobis edita est 13. Februar. non tamen illa, quæ incipit: *Successit in Fratrum Ordinis Prædicatorum magistratu*, continetque folia XIV. vellem igitur etiam hanc.

Quisquis illas describet rogo, ut ad longum scribat omnia, absque compendiariis notis, & absque majusculis non necessariis, non sunt autem necessariæ, nisi ad nomina propria initiaque periodorum.

Si

Si autem opus erit mercenaria ſcriptoris alicujus manu, mercedem, quam ei ſtatueritis, pro me repræſentabit prædictus P. Joannes Kloppenbergh, ſin vero gratuitam aliquis operam bono publico conferre velit, hujus nomen & titulos æquum erit apponi, ut grata beneficii memoria ad poſteros transmitti in libris noſtris poſſit.

Aliud in præſentiarum non habeo quod adjiciam, præter ſalutem eruditiſſimo Collegæ veſtro a me dicendam, ideoque finio proteſtans quod maneam

Clariſſ. & Eruditiſſ. Dominationis veſtræ
ſervus in Chriſto
Daniel Papebrochius S. I.

Antwerpiæ
25. Januar.
1683.

Clariſſimo & Eruditiſſimo Viro Domino Ottoni Menckenio, Moralium Profeſſori in Academia Lipſienſi. Amico & Domino colendiſſimo.

Leipſich.

XXXVII. Extract eines Reise Iournals eines gelehrten Medici.

Anmerckung.

Nachfolgender Auszug eines Reise Tag Buchs des berühmten Jenaischen Professoris Medicinæ Ordinarii und Facultatis Medicæ Senioris Herrn D. Rudolf Wilhelm Krausens, welcher den 4. Jan. 1719. verstorben, ist mir von oftbelobten seel. Herrn Secretario Fellern gleichfalls communiciret worden. Ich zweifele nicht, der geneigte Leser werde verschiedene sonderbare Anmerckungen darinnen antreffen die dieser vornehme Mann in seiner Jugend, beym Aufenthalt in Holland, Engelland, Franckreich und Italien, aufgezeichnet.

Extract aus eines weiland erfahrnen Medicinæ Doctoris und Professoris zu I. D. R. W. K. eigenhändig aufgesetzten Lebenslauff und Fünff-jährigen Reise-Iournal.

MEin abavus maternus väterlicher Linie ist gewesen Valentinus Braun, General Superintendens des Stiffts Wurtzen, welcher bey guter Vernunfft das 100. Jahr erreichet; Ist zu Wittenberg dem Herrn Phil. Melanchthoni sehr lieb gewesen, der offtmals im Schertz zu Ihm hat pfle-

gen

gen zu sagen: *Tu meus es Oecolampadius* (weil Er diesem quoad faciem gar ähnlich gesehen) *sed heus tu eruditionem eius imitare, religionem fuge.* Welchem Er auch treulich folge geleistet, und die reine Lutherische Lehre mit allem Fleiß fortsetzen helffen, welches auch daraus erhellet, daß Er unter andern auf Churf. Sächsis. gnädigsten Befehl, neben D. Sartorio, und M. Willichen, Superintendenten zu Eckartsberge, in seinem hohen Alter die Apologiam ad formulam Concordiæ in Leipzig verfertigen helffen, dahero auch der Churfürst bewogen worden Ihme deswegen jährlich 150. Gülden Zeit Lebens zu verordnen.

Die uhrälter Frau Mutter väterlicher Linie, als letztgedachten Superintend. Brauns Eheweib ist gewesen Barbara gebohrne Schoberin, ist 80. Jahr alt worden. Beide liegen in der Kirche zu Wurtzen begraben, wie das Epitaphium daselbst bezeuget.

Reise nach Holland und Engelland.

Nach angetretener Reise, und als ich nach Hamburg gekommen war, begegnete mir auf der Straßen die Königin Christina in einem langen Mannsrocke, Perruque, Hut und Degen; ich wurde aber berichtet, daß Sie nicht länger in Hamburg geduldet werden solte, wie sie denn auch bald darauf nach Rom gegangen seyn soll.

Zu Leiden überbrachte Ich dem Professori Anatomiæ, Johann von Horn, den von D. Schen-

cken in Jena mir an Ihn mitgegebenen Brieff: Nachmals ging Ich zum *Sylvio*, der D. Horn fast gegenüber wohnte, nebst des seel. Prof. Vorstii (der 2. große Töchter hatte, die wenig ausgingen, weil sie, wie man sagte, Pferdtfüße hätten, und dannenhero nicht wohl gehen könten) Hauße, brachte Ihm einen gruß von D. Rolfincken, und D. Schencken, wurde auch freundlich von Ihm aufgenommen; vorgedachter beyder Holländischer Medicorum Collegia, insonderheit des Sylvii hospital-demonstrationes practicas und anatomicas, auch zum theil examinatorias habe fleißig besuchet, weil mir ihre Art und methodus wohl gefallen, indem Sie sehr candide docirten; zuförderst aber muß ich rühmen die sonderliche dexteritat und accurateſſe, des Herrn von Horn in sectionibus & demonstrationibus cadaverum, in dem schönen, großen, hellen, und mit vielen raritäten angefüllten Theatro anatomico. Ich kan mit Wahrheit sagen, daß ob ich wohl auf vielen Academien sectiones & demonstrationes cadaverum gesehen, dergleichen, als von dem Herrn von Horn geschehen, nicht gesehen habe. Er war ein von facie und statura wohlgebildeter Mann, wiese alles expedit, mit schönen Latein, refutirte niemanden, sondern führte nur ein und andern authoris Meinung an, und gab seine epicrisin mit sonderlicher Höfligkeit dabey zu verstehen, dannenhero jederzeit das Theatrum mit allerhand Spectatoribus gantz gefüllet war. Alß ich nun zu Leiden mich aufhielt, wurde ich wegen des Herrn Sylvii auch mit *Regnero de Graff*, der sich von Sylvio

vio hatte informiren lassen, und nachmals des *Succi pancreatici* Erfinder seyn wolte, bekandt, wie auch mit dem Herrn **Marggraven**, so noch ein Studiosus, aber viele Studenten in Botanicis und Chymicis unterwiese. Dem berühmten Historico, **Georg von Horn**, der öffters gantz meditabundus im gehen auf der Gaßen stehen blieb, und die Ihme begegneten steiff ansahe, begegnete ich mit gedachten Marggrafen auf der Gaßen, und weil dieser mit jenem bekandt war, redete Er Uns freundlich an, und bat mich Ihm zuzusprechen, welches ich auch that. ꝛc. Alß ich einsmals den Herrn Prof. von Horn fragte, wie ich *Locos Communes Medicos* machen solte, sagte Er: der Herr brauchet dieser Mühe nicht, Er lese *Rolfincii* Scripta, die kan Er als locos communes brauchen, nur seind die epicrises manchmal sehr schlecht; *Schenckius* tuus est homo profunde doctus & iudiciosus, Rolfincius ingeniosus.

Nachdem ich in **Londen** angelanget, wartete ich nebst andern des andern tages dem Herrn *Boyle* auf, der gleich von dem so genannten Printz *Robert* etliche rare metalla und runde Küchlein bekommen, um sein Iudicium davon zu geben, da die äußerliche Schale Silicea, das inwendige aber eine materia tophacea war, und in Bristol im Meere war gefunden worden. Gedachter Pfältzische Printz hielte sich damals in Londen auf, und war ein sehr großer Liebhaber der Chymie, Mechanique, und Künste, hatte einen bey sich, Nahmens *Helmontius*, auf den Er viel hielt, und von dem Uns gesagt wurde, daß Er des berühmten Helmontii na-

her Verwandter wäre. Weil wir höreten, daß *Loberus*, ein berühmter Anatomicus eine *anatomie* im Wercke hatte (wobey Sie, wie in Italien, *Prosectores*, die in Anatomicis exercirte Doctores und Medici sind, zu haben pflegen) gingen Wir auch hin, die *demonstrationem anatomicam Iecoris* zu sehen, welches Er splendide & pompose in einem sonderlichem Ornate, in Beyseyn eines sehr splendidi consessus von hohen und gelehrten Medicis und Curiosis, mit einem silbernen stylo verrichtete. Wenn Er nun was neues daran wieß, sagte Er: En vesicam felleam, en ductum quem vocant hepaticum, discurrirte aber wenig und langsam, und kunten wir nicht alles verstehen, weil die Engelländer die vocales anders als wir Teutschen, und sonst im Latein gewöhnlich, aussprechen. Wir gedachten Ihm und dem Herrn *Williso*, der Königin Leib-Medico, Unsere Stam-bücher zu præsentiren, unterließen es aber auf Einrathen, daß es nicht gebräuchlich.

Willisius empfing Uns sehr freundlich; Er hatte, wie es schien, etwas triefende Augen, und ist in seinen Büchern im Kupferstich sehr wohl getroffen; redete mit Uns lateinisch mit einer Engelländischen pronunciation.

Von Londen ging ich wieder zurück nach Amsterdam, und ferner nach Leiden, allwo ich vernahm, daß Isbrandus de Diemenbrock solte Professor werden, den ich aber nicht gesehen, weil Er noch nicht angezogen war. Nachdem ich nun in Amsterdam den Herrn Doctorem *Gerhardum* (Leonhardi scilicet filium) *Blasium* sehr in in-

for-

formando und Anatomicis hatte rühmen hören, auch daß Herr D. Schwammerdam und *Steno* ihre Wißenschafft in Anatomicis meistentheils aus des D. Blasii treuer unterweisung erlernet hätten, reisete ich wieder dahin. Es wurde daselbst beständig und ausdrücklich gesagt, D. *Blasius* hätte die *ductus Salivales* zuerst im Collegio Anatomico seinen Zuhörern, darunter auch Steno war, gewiesen; worauf dieser, als Er vernommen, daß der Herr D. von Horne in Leiden eine Anatomie vorhätte, in aller Eil nach Leiden gefahren, in die demonstration gegangen, in einem Kalbskopfe die ductus Salivales gesucht, und mit einem stylo, den Er drein gethan, dem Herrn von Horne, als Er Caput demonstriret, præsentiret und gewiesen, und weil Steno nicht gesagt hatte, daß D. Blasius Ihm solche gewiesen und erfunden, hätte D. von Horne laut gegen die umstehenden Zuhörer gesagt: *En ductum Stenonianum;* dahero auch nachmals, obgleich fälschlich, Steno für dem Erfinder des ductus Salivalis, in fraudem D. Blasii wäre gehalten worden. Zu Amsterdam kam ich gleich zu der Zeit an, da der in Holland und sonst wohlbekannte Medicus, Franciscus Iosephus *Borri*, der sich viele Zeit sehr prächtig aufgeführet hatte, großen credit bey Kaufleuten und sonderlich denen Juden sich erworben, heimlich, nachdem Er sehr viel Sachen, sonderlich Silber und Juwelen zu sich bringen laßen, des Nachts fortgegangen, und Banquerot worden war, weswegen alle seine hinterlaßene Mobilien, Bücher, schöner Haußrath an allerhand vortreflichen und kostbaren Sachen, wie

auch

auch ein schönes lebendiges Tiegerthier in einem fast über 3. Ellen lang gantz eisernen starcken gegitterten Kasten, publice vor seinem Hauße verauctioniret wurden, und kauffte ich aus deßen Bibliothec ein schön Buch, *Antiquæ Urbis Splendor* genannt, worinnen alle Römische Gebäude und Antiquitäten in Kupferstichen zu sehen, für 2. ducatons zum Gedächtniß.

Alß ich etliche Tage mich in Amsterdam aufgehalten, besuchte ich obgedachten Herrn *Gerhardum Blasium*, Medicinæ Doctorem, Professorem publicum und Practicum Ordinarium, der auch von dem Herren Staaten über einen Cingel, oder Theil der Stadt als Ihr Medicus bestellet war; Und weil dieser Blasius ein sehr berühmter und curiöser Medicus war, auch das gantze Jahr durch täglich anatomiam brutorum & canum vivorum hielt, auch sonst überdiß Collegia medica, practica & chymica, dabey sehr höflich, freundlich und gütig war, bat ich Ihn, mich in sein Hauß und an Tisch zu nehmen, welches Er willig that, und mich auf die Stube, gleich über seiner Wohnstube logirte, auf welcher *Steno* und auch *Schwammerdam* bey Ihm gewohnet hatten; hierauf hohlete ich meine zu Leiden gelaßene Sachen nach Amsterdam ab, bezog drauf die versprochene Stube, ging an seinen Tisch, an welchem Er niemand hatte, als Daniel Gödtke, Dantiscanum, Johann Wilhelm Dillenburgen, Amstelodamensem, und einen Engelländer Barker genannt, so alle Studiosi medicinæ waren. Er hielt wöchentlich und fast täglich Collegia anatomica, und gingen

in

in eines 12. Studioſi, meiſtentheils Holländer, die Ihme jährlich für alle Collegia, ieder 100. Holländiſche Gulden gaben, wofür ſie in alle ſeine Collegia Inſtitutionum, de Methodo Medendi, practica, chymica und anatomica zu gehen befugt waren, und wenn Er in anatomicis etwas demonſtriren wolte, war ein jeder, und zwar einer nach den andern gehalten ein lebendiges brutum zu ſchaffen, deren gnug um ein gering Geld täglich auf dem Neumarck zu bekommen war; indem allerley Hunde jung und alt, auch noch trächtige, wie auch Ciperkatzen, welche die Bauren in Säcken unter den Armen hatten, und den Sack etwas eröffnend, die ſchönen großen Katzen ſehen ließen, auch allerhand Tauben, Papageyen, ſo die Schiffer-Jungen zu verkauffen hatten, und noch ſehr jung waren. ꝛc. Wir konten das Stück für 2. 3. 4. 6. Stüber bekommen, und hatten im Hauße wohnende dieſes zum Vortheil, daß, wenn Er an einem bruto demonſtranda gewieſen hatte, wie Er denn meiſtentheils über 2. demonſtrationes nunc huius, nunc illius partis nicht thät, wir nachmals frey hatten das gantze Cadaver vollend zu anatomiren, und die viſcera, ductus, arterias, venas, vaſa lymphatica weiter zu perſcrutiren. Es war auch vergönnet, wo wir nicht fortkommen konten, ihn, weil ſeine Studierſtube gantz nahe bey dem Stübgen, wo Er demonſtrirte, war, um Hülffe und Information zu bitten, welches Er gantz willig thät, und ſich freuete über Unſern Fleiß und Curioſität. Weil Er auch, wie gedacht, von der Obrigkeit zu Amſterdam über einen gewißen Cingel

der

der Stadt bestellt war, als Ordinair-Medicus, die armen gemeinen Leute, als Schiffer, Weiber, ihre Kinder ꝛc. zu curiren, dafür Er eine gewiße Besoldung bekam, die Medicamenta aber in eine Apotheke auf denselben Cingel verschrieben wurden, welche die Obrigkeit bezahlete, hatten wir die Freyheit mit Ihm in praxin zu gehen, auch was in chirurgicis vorkam, dabey zu sehen. Die meisten Kranckheiten waren scorbutus, öffters in summo gradu, quartana, dyssenteria, hydrops, lues venerea, cancer mammarum & faciei an einer Frau und ihrem stillenden Kinde, dabey die scarificatio zwar viel that, sturben aber meistentheils; tumores oedematosi, pthisis, furor uterinus, der endlich in maniam ausschlug bey einer jungen Schiffer Frau, deren Mann auf die Flotte kommen war, darum sie ex mœrore obstructionem mensium bekommen, und allerhand dawieder gebraucht, endlich aber den *spiritum vini cum levistico destillatum* etwas zu häuffig gebraucht hatte. Sie war an einem Morgen nach den genommenen Brandewein vor dem Camin sitzend übern Hauffen gefallen, und sine omni motu & sensu gantz tod gelegen; da man sie nun in ein Bette gebracht und Herr D. Blasius zu ihr kam, blieb sie zwar immer in einem summo sopore, gleichsam wie todt, wir merckten aber vestigia motus cordis & pulmonum; Nach adhibirten Medicamenten blieb sie zwar in sopore & sine motu, iedoch des andern Tages gegen Abend hatte sie angefangen zu brüllen, zu fluchen, zu lästern, und wurde endlich gantz maniaca. Wenn Herr D. Blasius wegen sehr vieler

Patien-

Patienten nicht zu allen kommen konte, so gab Er Uns kleine Zettelgen mit seinem Nahmen unterschrieben, darauf wir für diejenigen, so wir besuchten, Recepte schrieben, welche von denen Patienten in die Apotheke getragen, angenommen und præpariret wurden.

Ich besuchte öffters den Herrn D. *Nicolaum Tulpium*, welcher ein eißgrauer Mann, und Bürgermeister in Amsterdam war. Alß ich nun vielmals früh zu ihm kommen muste, ich ihn aber fast allezeit antraff, daß Er aus einem Töpfgen Suppe aß, sagte Er einsmals zu mir, der Herr wundere sich nicht darüber, es ist eine Bier-Suppe mit Brod und Kümmel, Bier und Brod ernehren wohl, *cuminum confortat cerebrum*, der Herr laß sichs im Alter recommendiret seyn. Durch den Herrn Blasium wurde ich auch mit dem Herrn *Piso*, der der Ostindischen Compagnie Medicus war, bekannt; Er hatte aber allezeit sehr viel zu thun, also daß man meistentheils nur abends zu ihm konte. Ich wurde auch mit dem alten Hrn. *Senguerdo* bekannt, der noch vor meinem Abzuge von Amsterdam sturb, und wurden die vornehmen Leute alle mit gedruckten Zetteln zur Leiche invitiret, gehet auch sonst disfalls solenniter zu.

Herr D. Blasius informirte mich täglich in praxi *, und als ich Herrn D. Schencken nach Jehna geschrie-

* Unter D. Blasio hat der Verfaßer dieses extrahirten Lebenslauffs, nehmlich der seel. Herr Doctor Rudolff Wilhelm Krause zu Jena, *de Angina* disputiret.

geschrieben, und D. Blasii faveur ihme sehr gerühmet hatte, schickte Er mir einen Brieff, dem ich gedachten D. Blasio geben solte, worauf der liebe Mann täglich selbst auf meine Stube kam, und die Information verrichtete. Ich muste *Francisci Ioelis praxin* in Tabellen bringen, dabey Er mich examinirte, und ferner in praxi informirte; Zuweilen besuchte ich dem alten Sprachmeister *Duez*, auf welchen zwar niemand groß etwas hielte, ingleichen den berühmten *Glauberum*, auf den weder die Herren Professores in Leiden, noch Herr D. Blasius wohl zu sprechen waren, indem sie Ihn für einem Prahler hielten, der zwar große correspondenz hin und wieder mit auswärtigen hatte, aber was an Ihn von andern in Processen ware geschrieben worden, ließ Er drucken, ob Er es gleich nie versucht hatte. Er war ein alter mürrischer Mann, wohnete in einer Stube, die in die Erde ging, wie in Holland viel gebräuchlich.

Reise nach Italien Anno 1667.

Alß ich in *Padua* studierete und bey den Herren Professoribus mich bekannt machte, gingen Wir öffters in die *Consultationes publicas*, so meistentheils bey dem alten *D. Raymundo Iean Fortis*, der ohnweit dem Hospitale S. Francesco wohnete, gehalten wurden, da *D. Hieronymus Frizimelica*, *Pera*, und andere Professores zugegen waren, und nach proponirter *Historia morbi* ieder seine Meinung sagte. Ich besuchte auch des *Octavii Ferrarii* (den man Italiänisch Signor Ottavio Ferrara nennte) Lectiones fleißig, und sahe meistentheils

theils sehr viele von denen Professoribus unter der Menge seiner Auditorum stehen. Er war ein schöner Mann, sehr beredt, las über den Virgilium, und führete zu Zeiten lustige und annehmliche discurse in seinen Lectionen. Der Medicinæ Professorum Collegia publica wolten mir nicht allerdings anstehen, theils weil sie auf die alten principia gegründet, in Chymicis gar nichts gethan wurde, und ihre praxis und materia medica viel anders, als in Teutschland, zu seyn pflegt. Ihre Medicamenta seind meistentheils *potiones*, *infusa* &c. Eselsmilch, *aqua hordei cum glycirrhiza*, und werden denen Krancken die Panaten, das ist, in gesotten Wasser geworffenes schön weiß Brodt oder Zwieback, allezeit sehr verordnet und recommendiret. Jedoch wiese der *Conte Frizimelica* im Hospital zu S. Francesco in einem *Collegio de Urinæ inspectione* etwas nützliches, und konte Er alle die *colores urinæ præternaturales*, und was sonst darinne zu seyn pflegt, überaus schön demonstriren, dabey Er zugleich viel gutes in praxi discurrirete. Bey dem *D. Petro Marchetti*, einem weitberühmten Medico und Chirurgiæ Professore, so den Teutschen sehr gewogen, und ein aufrichtiger, redlicher und behülflicher Mann, auch über 80. Jahr alt war, hielte ich nebst den Tischpurschen ein *Collegium Chirurgicum*, darinnen Er den *usum puncti aurei in hernia scrotali*, auch andere rare operationes wiese; Nur war dieses zu tadeln, daß Er fast bey allen Worten sagte, vidi, observavi, expertus sum &c. Weil ich auch nicht weit von gedachten Hospital wohnete, und die

Teutschen die Freyheit haben alles darinnen zu hören und zu sehen, wenn der Medicus und Chirurgus früh und gegen abend dahin kommen, die Krancken so wohl Manns- als Weibs-Personen zu besuchen, und zu verbinden ꝛc. und wenn der Medicus kommt, allezeit eine Glocke im Hospitale geläutet wird, welche ich genau hören konte, so ging ich öffters dahin, und konte da in chirurgicis viel hören und in praxi erlernen. So wohl Manns- als Weibs-Personen lagen ohne Hembden in Betten, und wurde allezeit die Decke vom Chirurgo weggenommen, also daß man den Ort, wo etwan der Chirurgus etwas operiren wolte, wohl sehen konte. Der damalige Chirurgus hieß Signor Balthasar, ein alter grauer Mann, hätte fast von Jugend auf ein sehr dickes Bein gehabt. Er war weit und breit berühmt, also daß von vielen Orthen Patienten, die Schäden hatten, zu Ihm kamen, und spendirete Ihm ieder von Uns einen Ungarischen Ducaten, dagegen, wenn Er in seinem oder einem andern Hauß eine operationem Chirurgicam bekam, Er Uns solches anzeigen ließ. Alle Professores in Padua veneritten diesen Mann, und wurde gesagt, Er wäre examinatus Chirurgiæ Doctor, wiewohl man Ihn nicht Doctorem nennte.

In dem Hauße, wo ich eine Camera locante hatte, wohnete auch der berühmte und curieuse Medicus, *D. Carolo Offredi*, ein Schweitzer, so reformirt war. Man sagte, Er machte vielen Professoribus ihre Lectiones, und wurde von allen sehr æstimiret, wie ich denn schon in Jena von D. Schencken und D. Rolfinckio viel von Ihm gehöret

ret hatte, sein Nahme auch in den Ephemeridibus Germanorum öffters zu finden ist. Dieser speisete zwar über Unserm Tische, aber nicht mit Uns, sondern ließ sich, weil Er schon alt und sehr grau, wenig Speisen, die aber facilis concoctionis waren, und Er auf den Marckte gekaufft hatte, zu rechte machen, und führte iederzeit einen feinen gelehrten discurs über Tische mit Uns, erzehlte auch, was neues in Padua, Venedig, auch in praxi notables vorgelauffen wäre. Er ging öffters in die Kirchen und Clöster, und wenn andere nieder knieten, machte Er eine positur, als wenn einer sich nieder kaußte und schießen will, dannenhero wir öffters, wenn wir ihn in solcher positur sahen zu sagen pflegten, Herr D. Offredi will schießen. Er lebte im übrigen sehr stille, nüchtern und mäßig, und studirte fleißig. Mit obgedachter *Camera locante* hatte es diese Beschaffenheit. Man gab ein gewisses an die Patrona monatlich, davor bekam man die Cameram, Bette und Aufwartung im Hauße von der Magd, und war sie gehalten, alles was wir zur speisung kaufften und bedurfften, ohne einigen fernern Aufwand zu kochen, sieden, braten ꝛc. Weil denn in Italien nicht Gebrauch daß die Mägde und Weibes-Personen auf den Marck gehen, sondern die Manns-Personen, so wohl Nobiles, Professores, als Gemeine, so pflegt man auf den Marckt zu gehen, allwo eine große Menge Knaben mit großen breiten und runden Körben, solche auf dem Kopf haltende stehen, und überlaut, Signor Padron mio, mio, weisen auch mit der Hand, daß sie bereit wären, alles was man auf

dem Marckte einkaufft, nach Hauße zu tragen. Dannenhero was man von Hünern, Gänßen, Kaphänen, Fleische, Obst und andern Sachen, als Eyer, fenochio, Selleri &c. einkaufft, dem beyhergehenden Knaben in Korb legt, diesen aber im heimgehen nicht hinter, sondern vor sich gehen läßet, weil diejenigen, so des Gebrauchs unwissend, wenn sie die Knaben haben hinter sich gehen laßen, mit Schaden erfahren, daß solche Böswichter etwa in ein Hauß gelauffen, daß man nicht gewust, wo sie hin gekommen. Wenn nun die eingekauften Speise-Waaren nach Hauße gebracht, übergibt man sie der Patronæ, die denn alles nach Begehren abschlachtet, rupfet ꝛc. und täglich abends fragt, was sie des andern Tages für Speisen zu rechte machen, und auf den Tisch liefern solle.

In *Venedig* sahe ich am Himmelfarts-Tage die Verlobung des Doge di Venetia mit dem mari Adriatico, und führe mit auf einer Gondel biß auf die Insul *Lido*, allwo Meße gehalten, und der Ring, welchen der Doge ins Waßer werfen solte, geweihet wurde. Nachdem dis geschehen, fuhr der Bucentoro mitten ins Meer, und sahen wir, daß der Ring vom Hertzoge ins Meer geworfen wurde, wiewohl andere meinen, er würde nur ins Meer an einem Strickgen geworffen, und wieder heraus gezogen. In der Griechischen *Synagoge* zu Venedig wohnete ich der Meße bey, und wurde darnach von 4. Besessenen der Teuffel ausgetrieben, welches mit Verwunderung anzusehen war. Ein Beseßener nach dem andern muste vor einem Griechischen Pfaffen nieder knien, und unter währenden

lautem

lautem verlesen des Evangelii S. Johannis in Griechischer Sprache, schlug Ihn der Pfaffe immer mit dem gestickten Stollen, den Er um sich hengen hatte, auf das Haupt, da denn der Mensch bald darnach nieder fiel, und indeßen der andere, dritte und vierte auf gleiche Weise nieder knieten, und endlich umfielen, worauf dem erstern, der wieder aufgestanden war, und vor dem Pfaffen nieder kniete, in einer Monstranze S. Johannis Finger auf das Haupt gelegt wurde, darnach folgete der andere, dritte, vierte, und stunden endlich alle auf. Auf solche Weise solten sie nun entlediget worden seyn. Damals wurde mit einem Studioso Medicinæ aus der Schweitz, Johann Lochern bekannt, deßen Bruder, weil Er seine Religion fahren laßen und Catholisch worden, Obrister worden war, und deswegen bey dem Hertzoge von Venedig und allen Gentilhuomini, insonderheit aber bey dem Ertz-Bischoffe zu Padua, dem *Cardinal Barbarigo* in sehr großen Gnaden stund. Ich nahm ihn auf sein Verlangen zum Stubengesellen an, und informirte ihn in Medicina, (nachdem ich den gradum Doctoris in Padua erworben) durch diesen Stubengesellen, und deßen Bruder den Colonell, kam ich in gedachten Cardinals hohe Bekandtschafft; Er war ein leutseeliger, freundlicher und alle Uppigkeit haßender Herr, dem ich etliche mahl aufzuwarten die Gnade hatte. Ich konte aus seinen discursen mercken, daß Er den vielen Orden der Münche und Nonnen auch andern Pfaffen wegen ihres bösen Lebens, sonderlich wegen der Hurerey, sehr gehäßig war; Und, weil Er wegen seines frommen

Lebens sehr æstimiret wurde, hörete ich nachmals, daß, alß der zu meiner Zeit gewesene Pabst Clemens IX. gestorben, und man gemuthmaßet, Er würde Pabst werden, Er auch viele vota gehabt, die Pfaffen dennoch alles wieder zurück getrieben hätten, weil Er vorgegeben, Er wolte ezliche Orden der Münche a schaffen, und ihre Leges mehr und schärffer einschräncken.

Zu Venedig in der Fasten-Zeit hatte ich Gelegenheit die schönsten Opern mit anzusehen, als gleich der alte Hertzog von Savoyen mit seiner Gemahlin dahin kommen war, welche dem Santo Antonio eine Gelübde gethan hatte, wenn sie von einer gewißen Kranckheit (fluore albo) wieder genesen würde, uno sehr viel Geld verthat; Wie denn auch D. Frizimelica von Padua, der sie mit curirte, eine große güldene Kette, die Ihm biß an die Knie reichte, von Ihr verehrt bekommen hatte, welche Er öffentlich trug. Alß Ihm nun bald anfangs Herr D. Molinetti, Professor, der ein sehr spitziger Kopf war, begegnete, trat Er zurück, als wenn Er sich fürchtete oder scheuete; und antwortete auf jenes Frage, warumb Er zurücke trete: Oho coglioni cattivi, bella cosa: ziehlend auf die Kette, so über die testiculos biß auf die Knie ging. Man kan es zwar anders verstehen, D. Frizimelica aber ließ sich nichts mercken, sondern sagte, daß die Hertzogin Ihm diese Verehrung wegen treuer Dienste und Cur gethan hätte.

In *Palma nova*, so 100. Italiänische Meilen von Venedig war, wurde ich mit D. *Albino*, ordentlichen Stadt-Medico bekandt, und brachte es

der

der Colonel Locher, mit dem ich dahin gereiset war, es beym General so weit, daß ich alle Soldaten, die im Hospital daselbst sturben, öffnen, iedoch nicht anatomiren möchte; Dannenhero als ein alter Schweitzer, so lange kranck gelegen, gestorben war, wurde der Cörper in ein nahe dabey liegendes Behältnis gebracht. Wie ich nun den Cörper öffnen wolte, und zwar in Beyseyn des Generals Söhne, D. Albini, meines Untergebenen, und des Chirurgi im Hospital, funden wir *in panniculo adiposo* lauter grüne Drüsen, und roch das Cadaver sehr übel, weswegen wir, nachdem ich vom Chirurgo ein und andere Umstände von der Kranckheit vernommen hatte, dafür hielte, Er müste lue venerea hefftig laboriret haben, gestalt denn des Chirurgi Hand des andern Tages fast geschwollen war, deswegen wir das Cadaver in die Erde scharren und begraben ließen.

Weil D. Albinus merckte, daß ich in chymicis mich exerciret hatte, (zumal, da ich noch in Padua mich aufhielt, ein Franzose hin kam, *Petrus Pontanus*, der sich für einen Medico-chymicum ausgab, und von der natione Germanica licenz bekam Collegia chymica zu halten, welche von vielen Teutschen und Engelländern, auch Holländern, ingleichen 2. Professoribus in Padua selbst besucht wurden, weiln dazumal in chymicis man nie laboriret hatte, noch medicamenta chymica in Apotheken gemacht und verschrieben wurden, dieser Franzose aber viel schöne und rare Operationes chymicas machte, und mich nebst meinen commensalibus, die wir schon in Jena in

chymicis viel gesehen hatten, Ihme mit an die Hand zu gehen bat, solchergestalt bey Ihm, weil Er viel neue Sachen nach des *Helmontii* Vorschreibung laborirte, sehr gute Gelegenheit fanden Uns in chymicis zu üben, so bate mich gedachter D. Albinus, daß ich Ihm etliche medicamenta chymica machen solte, welches aber durch eine dazwischen kommende Reise nach *Friul* verhindert wurde.

Nach meiner Rückkunfft nach Palma nouva kamen Briefe aus *Candien*, daß daselbst der schon 7. Jahr allda gewesene Guarnison-Medicus, D. *Stephanus* Becker von Leipzig tod wäre, indem Er vor seinem Abzuge die Türcken in ihren Außen-Lager hätte sehen wollen, aber, ob es Ihme gleich von allen wäre wiederrathen worden, dennoch auf den Wall gestiegen, und hätte nur ein wenig über die Mauer sehen wollen, es wäre aber von den Türcken nach Ihm mit einem Stücke geschoßen, und von einem nahe dabey auf der Mauer gelegenen Santenell-Häußgen ein Stein loß geschoßen worden, der dem Herrn Doctor an den Kopf so heftig gefahren, daß Er vom Walle herunter gestürtzet, und das Gehirne herum gespritzt wäre; Und weiln nach Venedig geschrieben worden, ehestens einen andern Medicum nach Candien zu schicken, ich auch mit etlichen Obristen daselbst bekandt worden war, wurde mir von dem Magistrato della Sanità diese Stelle solenniter angetragen, mit dem Versprechen, mir alle Monate 100. Ducati di Venetia, und was ich zur Reise-Apotheke nöthig hätte, reichen zu laßen, und wenn ich nach 7. Jahren

ren wieder zurück kommen würde, solte ich alsbald eine Professor-Stelle in Padua bekommen, auch Eques Divi Marci werden, wie *Veslingius* und *Petrus de Marchettis*, die auch als Guarnison-Medici in Candien gewesen, geworden wären, weil aber meine Eltern, an welche ich dieses berichtet hatte, nicht drein willigen wolten, gelangte ein Studiosus Nahmens *Brunner*, ein Schweitzer, auf meine Recommendation dazu, der erst ein Chirurgus gewesen, dabey aber wohl studiret hatte, und mit mir in Padua bekandt worden war.

Auf der Reise nach *Corfu* musten die Soldaten auf dem Schiffe vom Scharbock viel ausstehen, und sturben viele. Wir merckten, daß diejenigen, die mit offenem Munde schlieffen, weniger vom Scharbock am Zahnfleisch Schaden litten, als die mit zugethanem Munde schlieffen, dannenhero wir Stückgen von Tobackpfeiffen in Oehl dunckten, welche diese musten bey Schlafengehen im Munde halten, damit der scharfe Speichel heraus lauffen konte.

Nach meiner Rückkunft nach Venedig sprach ich denen Medicis D. Langio und D. Folli zu, besahe noch ein und anders, ging *alla Reduta* und sahe, wie die Gentilhuomini abends über etlichen Tischen nebst Ihren Weibern saßen, große Hauffen Geld vor sich liegen hatten, nebst einer Karte, und waren sehr viel in Masquen gekleidete Leute, so wohl Manns- als Weibs-Personen zugegen, die ohne einig Wort zu reden ein gewißes Spiel, *alla Bassetta* genannt, in der Karte spielten, nur mit Fingern weisende. Es hielte sich damals der Hertzog

von *H.* allda auf in einem grossen Palaste, und hatte sehr offt vermasquiret alla Reduta gespielet, weil Er aber meistentheils viel gewonnen, hingegen die Gentilhuomini verspielet hatten, wurde gesagt, man kennete den Hertzog an seinen Händen, und wolte niemand mehr mit Ihm spielen. Ich ging auch nochmals mit einer Gondula nach Sant Georgio in das *Incurabile*, allwo in die 200. lue venerea laborantes lagen. Man sahe, wie Sie bey einem sonderlich dazu gemachten Camin schwitzen muſten, sie hatten keine Hembden an, sondern lagen nackend, und weil mir von Herrn Bischoff, auf recommendation der Herren Medicorum, weil ich auch nach Candien hatte mitgehen wollen, Licenz gegeben wurde, auch in das grosse Zimmer zu gehen, so besahe ich auch die darinnen an Franzosen liegende Weiber, die gantz nackend, und deren Schäden unter denen Armen, Brüsten, Genitalibus, so heßlich und abscheulich waren, daß viel ein grösserer Gestanck, als bey den Männern zu empfinden.

Von Venedig ging ich nach *Bergamo*, einen gesunden, und in der Höhe auf einem Berge liegenden Orte. Unterwegs berührte ich *Verona*, *Vicenza*, *Peschiera*, allwo eine grosse hohe Brücke ist, unten biß in das Meer 12. Ellen tieff gehet. Ich sahe daselbst einen Kerl ohngefehr 18. Jahr alt, gantz nackend von der Brücke in das Wasser mit gleichen Füssen springen, ohne allem Schaden, der, nachdem Er wieder heraus geschwummen war, solchen Sprung noch einmal wiederholete, und dabey sich vernehmen ließ; Er müste im Hinunter-

unterſpringen die Beine allezeit zuſammen halten, und ſehen, daß Er gleich ſpringe, wiedrigen falls würde Er von einander ſpalten. Wir kamen ferner auf *Breſcia*, ſo eine feine Stadt iſt, allwo von langer Zeit her das beſte Gewehr von Muſqueten, Röhren, Piſtolen gemacht werden. Ich bekam allda ein Banditen Rohr zu Kauff für 4. Thlr. und reiſeten hernach nach Piacenza und *Bergamo*, welches ein ſchöner Orth iſt. Unten am Berge lieget die Stadt Bergamo, von dar gehet man einen langen und hohen, doch nicht allzu weiten Fahrweg hinauff nach der Feſtung, die von Soldaten ſtarck bewachet wurde. Die Thürme in der unten liegenden Stadt ſchienen faſt wie groſſe Kegel. Ich bekam nach meinem übergebenen Brief Qvartier in Borgo San Lorenzo bey einem Soldaten, darinnen ich eine Bett Lade mit einem mit Heckerling ausgefüllten Unter Bette, Haupt Küſſen, und eine wollene Zudecke, ſo wie ein Tiſch Teppich war, antraff. Es wohnete auch darinnen eine alte Frau, Signora Felicità, eine ſehr fromme und gottesfürchtige Frau, die Ihr Tochter Kind fleißig zum Gebet und Meſſegehen hielte. Wie nun das Mägdgen das Credo, Pater noſter, Ave Maria und dergleichen alles herbeten muſte, fragte ich einsmals, ob Sie und das Mägdgen verſtünden, was ſie beteten? Sie antwortete mir hierauf: *Io non intendo, mà noſtro Signore Iddio intende tutto.* (Sie verſtünde es zwar nicht, aber unſer lieber HErr GOtt verſtünde alles.) Es war unweit von Bergamo ohngefehr eine halbe teutſche Meile ein *Caſtanien* Wald, über welchem

ſtets

stets dicke, dunckele, roth- und gelblichte Wolcken waren, und fast alle Tage starcke Gewitter mit starcken Donnerschlägen, für welchem allen sich die Leute allda nicht fürchten, sondern, weil es im Sommer sehr heiß war, machten sie, so bald ein Gewitter kam, Thür und Läden auf, damit etwas kalte Lufft sie angehen konte.

Zu Meiland wurde ich kranck, u. von einem Pfaffen Forerio bestohlen. Als ich deswegen bey dem Ertz Bischoff Borromeo klagte, wurde mir auferleget dreyerley zu erweisen 1) *la mia bona qualità*, daß ich ein ehrlicher Mensch wäre, 2) *la sua cattiva qualità*, daß der Pfaffe sonst ein Schelm gewesen, 3) *la sua fuga*, daß Er davon gelauffen. Das erste erwiese ich durch meine Wirthin und andere im Hause, welche alles Gutes bezeugten, insonderheit durch den Herrn Pallavicino, einen vornehmen Wechsel-Herrn zu Meiland, welcher attestirte, daß von Venedig aus dem Teutschen Hauß, von Herrn Elias Eberts, an Ihn ein offener Wechsel zu bezahlen angekommen, und könte Er und andere leicht dencken, daß ich ein vornehmer Gentilhuomo wäre, womit sich das geistliche Gerichte begnügen ließ. Den Andern Punct zu erweisen, dunckte mir etwas schwer zu seyn. Hingegen kamen zwey weltliche Pfaffen, und gaben an, *Cesare Forerio* hätte einem vor etliche Wochen einen Mantel gestohlen, in einem Tage 3. Messen gelesen, öffters Freytags und Sonnabends Fleisch gegessen, er wäre ein buseron (Sodomiter) und viel anderes dergleichen mehr, welches ich meinem Advocato wissen ließ, gegen den sie alles gestun-

den

den, also war der andere Punct auch dargethan. Auf den dritten Punct sagte ich, daß Er in der Nacht mit dem frühesten fortgegangen seyn müsse, und würde die Magd im Hause, und die Wirthin davon Nachricht geben können. Die Magd hatte bezeuget, daß Er bey Ihr bestellt gehabt die Haußthür aufzulassen, weil Er früh eine Messe lesen müsse; die Wirthin sagte, Er hätte Ihr das Betttuch mitgenommen, und die gestohlnen Sachen ohne Zweiffel darein gepackt, solche besser fort zubringen, womit sie im Gerichte auch zufrieden waren. Die Examination der Zeugen geschahe den 2. Januar. 1669. von meinem Procuratore, wie auch von dem Notario Criminali. Ferner muste ich specificiren, was Er mir entwendet hätte, welches ich gleichfalls that, und belieffen sich die gestohlnen Sachen auf 120. Thlr. Ich reisete drüber weg, als ich aber nach einiger Zeit wieder nach Milano kame, und mir vorgestellet wurde, es würde doch noch Geld kosten den Proceß auszuführen, nahm ich die vom Archiepiscopat mir angebothene Eilff Ungari (Ungarische Ducaten) und überließ die Sache denen Gerichten.

Nachdem ich wieder gesund worden war, liessen die **Nonnen** *alla Santa Margaretha*, in deren Closter ich meine Artzneyen fertigen, und meine Wäsche waschen lassen, durch die Lauff-Nonne, welche mit meiner Wirthin etwas verwandt war, mir sagen, ich möchte doch mit der Wirthin Sohne, Signor Giovanne, in das Closter vor das *parlatorium* kommen, welches ein starck eisernes Gitter war, da immer ein eiserner Stab hinter dem andern

dern stund. Als wir nun dahin gingen, kamen wohl sechs **Nonnen**, welche von Ihrer Inspectorin permission bekommen mit Uns zu reden, und alle sehr schöne und noch jung waren, vor das parlatorium. Ich danckte Ihnen in Italiänischer Sprache für alle mir in meiner Kranckheit erwiesene Güte; worauf sie mich fragten, woher ich so gut und perfect Italiänisch reden könte? Ich antwortete, daß ich über 2. Jahr in Italien zu Padua, Venedig, Bergamo &c. mich aufgehalten, und Italiänische Bücher gelesen. Ich merckte auch, (wie ich schon vorher von meiner Wirthin Sohn hatte erzehlen hören) daß etliche **Nonnen nicht gerne im Closter**, sondern lieber bey ihren Freunden und Verwandten wären, und sagte eine sehr schöne junge Nonne; Lieber GOtt, ich muß hier im Closter stecken, mein Herr Vetter ist ein Wittwer und alter Mann, wenn ich jetzo zu Hause wäre, könte ich Ihn warten und pflegen. Sie fragten, ob ich noch lange in Meiland bleiben würde, und da ich sagte, ich würde ehestens nach Rom gehen, ferner nach Neapolis, sprach eine: Wir wären glückseelig, daß wir freye Leute, die thun und hinreisen dürfften, wohin Wir verlangten, und sagte dabey seufzend: **Wir sind gezwungene Leute**, *O Dio!* Ich erzehlte Ihnen, wie ich von Cesare Forerio wäre bestohlen worden, welches sie hefftig detestirten, meinen Verlust bedaureten, und endlich bathen Ihnen wieder zuzusprechen. Nach etlichen Tagen muste mich die Lauff Nonne wieder zu Sie fordern, da ich sie denn hinter einem parlatorio antraf, welches so wohl als das erste, zwar

nur

nur mit eisernen Stäben, aber nicht mit so vielen vergittert war. Sie fiengen an von allerhand Sachen zu reden, und fragten unter andern, was ich für Italiänische Bücher gelesen hätte? Ich nennte Ihnen deren viele her, als des *Loredano*, *de Lupis*, und andere curieuse Bücher, auch *Il sete di Vulcano*, *la pudicitia scernita*, welches zwar keine Bücher für Nonnen sind, Sie bathen aber gar sehr Ihnen etwas von denen letztern zu bringen, jedoch gantz in geheim, daß es niemand gewahr würde, und sie solche Bücher lesen zulassen. Wenn ich Ihnen (sonderlich waren Ihrer zwey sehr curieus, sehr schöne junge Personen) ein Buch brachte, steckten sie solches alsbald in ihre Nonnen Kleider an die Brust, und bathen in 2. 3. Tagen Ihnen wieder zuzusprechen, da sie mir alsdenn die Bücher wieder zustellen wolten, ersuchten mich aber, niemanden etwas davon wissen zu lassen. Auf solche weise brachte ich Ihnen etliche Bücher zu, und kunte augenscheinlich aus ihren Reden und Geberden mercken, daß Sie im Closter zu bleiben schlechte Lust hätten.

In Meiland wurde ich auch mit einem Teutschen bekannt, Nahmens *Franciscus de Bisterfelt*; der sich in mein Stammbuch *philochymicum* schrieb, und sich für einem von Adel bey Cölln am Rheine ausgab. Es hielten Ihn zwey vornehme Grafen, *Conte Landi*, und *Conte Herold* frey, hatten für Ihm ein groß Hauß gemiethet, hielten ihm eine Magd und Diener, und weil sie grosse Liebhaber der Chymie waren, muste Er Ihnen stets allerhand curiosa machen, und sahe ich schöne inven-

tiones

tiones von Windofen, auch kam ich einsmals zu ihm, da Er in einem eisernen Windofen etwas per Retortam trieb, so in die Vorlage in einem liquore, wie die schönsten weisen Perlen, in Grösse einer mittelmäßigen Schminckbohne, doch nicht an einander hangend schwamm, und wenn es gerüttelt worden, theilte sichs wie Queckſilber anzusehen; und solte dis *verum oleum Talci* aus Spanischen *Talco* gemacht seyn. Die Herren Grafen waren beyde freundliche Herren, und da sie höreten, daß ich nach Rom zu reisen in willens hatte, sagten Sie, daß ehestens zwey Kutschen mit jungen Mönchen aus dem Closter Sant Ambrosio nach Rom fahren würden, es wären alles junge und sehr vornehme Leute und Standes Personen, die mit einem Abte als Inspectore nach Rom in das Closter zu S. Ambrosio gebracht werden solten, und wäre einer davon des Herrn Conte Landi Vetter, wolte mich an den Abt bester massen recommendiren, und solte ich mich nur in dem Ambrosianer Closter melden; welches ich auch that, ließ mir aber zuvor einen Zettul in Archiepiscopatu di Milano geben, daß ich Fleisch essen durffte, weil es noch in tempo Santo oder Fasten Zeit war, Der Zettul, so ich bekam, war gedruckt, und lautete also:

Io infra scritto Canonico ordinario & Penitentiore maggiore della Santa Chiesa di Milano, havendo visto le fedi requisite, concedo à Signor Rodolfo Ghulielmo della Croce di poter per tutti le giorni mangiar carne, eccetto il Venerdi se Sabbato, con questo perd,

che

che mangi ritiratamente dalli alteri, & in fede mi ſono ſottoſcritto. Data nel Arci-Veſcovato di Milano queſto di 12 Marzo 1669.

Laurencius Jornanus.

Am 13. Mart. 1669. reiſete ich mit zehen München, und Ihrem Abt, über *Marignano, Lodi* an dem Fluß Adda gelegen, Piacenza, (hier begegneten uns etliche Kutſchen, da Ochſen vorgeſpannet waren, und ſaſſen nobiles darinnen, die von ihren Gütern kamen) Ponte nuovo, Fiorenzola, Borgo Sant Donino, Caſtel Guelffo, biß *Parma*, allwo die Patres alle im Convent zu S. Ambroſio abſtiegen. Die Stadt iſt ſchöne und groß. Es begegnete Uns in der Stadt der Hertzog ſelbſt in einer altväteriſchen Kutſchen mit Schlägen, ſchien ſchon etwas alt, und dauchte mich, ich ſähe den alten D. Mœbium von Jena, dem Er ſehr gleich ſahe. Als wir durch die Stadt gingen, ſahen wir etliche groſſe Laden, darinnen *Parmeſan*-Käſe, welche in der Form und Dicke als ein ziemlicher Handſchleiffſtein gemacht, gleichſam wie auf Repoſitoria geſetzet, und in die Höhe, wie die Teller auf einem töpffern Brete geſtellet waren; Sie wurden gleich mit Baumöhle alle über und über beſchmiert, daher Sie, wenn ſie geſchnitten, oder über die Speiſen gerieben werden, ſehr fett aber wohlſchmeckend zu ſeyn pflegen: Wir beſahen auch des Hertzogs Pallaſt und Zimmer, den ſchönen Stall und Pferd Schwemme, und war faſt alles von Marmor gemacht.

Von Parma reiſeten wir nach Reggio, Modena, wo eine ſchöne Thum-Kirche biß nach *Bolo-*

gna; alda sahe ich den weitberühmten Medicum, *Malpighium*, in einem langlichten tuchenen Wamms mit langen Schössen, spitzigen Tuchhosen, Beinbändern, mit einem Stückgen seidener Spitze am Ende, einem Taffet Mantel, und einem spitzigen Strohhut mit schwartzem Taffet überzogen auf dem Haupte. Ich blieb etliche Tage daselbst, ließ die andern fortreisen, auch mich unter Herrn Maximiliano a Cauriani und Grafen von Wolckenstein in numerum studiosorum Bononiensium inscribiren, und bekam eine Matricul, in welcher ich grössere privilegia durch die gantze Romanie oder Stato Santo bekam, als in der Paduanischen Matricul, welche nur in Stato di Venetia galte. Von dem Herrn D. *Malpighio* genoß ich Zeit meiner Anwesenheit grossen faveur, denn Er mir in seinem Hause alles, wessen Er in seinen Scriptis anatomicis von curiosis inventionibus gedencket, zeigete. Er war mir auch beförderlich, des Herrn Grafen *Ferdinandi Cuspi*, eines sehr curiösen Herrn, schönes mit vielen sonderbaren Raritäten angefülltes Museum zu sehen, wie auch das *Museum Aldrovandi*, darüber Herr *Montalbanus*, der Teutschen Nation Promotor, die Aufsicht hatte; Ich wartete auch dem berühmten *Aloysio Mangno* auf, der im zehenden Jahr mit Ruhm Doctor, und im 12. Jahr *Professor Publicus* in Universitate Bononiensi worden war, und sahe, daß so wohl das Mannes als Frauen Volck sehr höflich, freundlich und modest war. Auf dem Gerichtsplatze bekam ein Missethater die *Strappa a Corda*, das ist an statt der tortur, wie ich

auch

auch hernach in Rom gesehen habe. Der Missethäter wird biß auf die Hosen und Hembde ausgezogen, und durch den Hencker an einem Stricke, die Hände auf den Rücken gebunden, unter dem Ort, wo Er die Strappa ausstehen soll, geführet; Allda wird ein starcker Strick herunter gelassen, und dem Missethäter um die Hände gewickelt, wenn dis geschehen, ziehen sie ihn hinterrücks in die Höhe, daß die Arme aus dem Gelencke kommen, und wird der Missethäter auf etliche Sachen und delicta befraget; Wenn Er nicht bekennet, ziehet man Ihn vollend in die Höhe, und lässet Ihn schnell, gleichsam als fallend, herunter, welches ein sonderbarer Schmertz seyn muß. Indem ich Abschied bey den D. Malpighio nahm, traf ich bey Ihm *Marcum Aurelium Guliermettum* aus Piemont an, der auch incognito reisete. Er schien ein Studiosus von 30. biß 32. Jahren, war ansehnlich, höflich und gelehrt, welches aus seinen gelehrten Discursen abzunehmen war. Mit diesem ritte ich über Pianova, einen Marcktflecken, Pietramalo, Pistoja, Lucca, Florenz, (da wir unter andern in des Hertzogs Kunst Kammer etwas von Eisen gemachtes sahen, wie ein etwas grosser Zincke, fast $\frac{1}{4}$ lang, wie ein silberner Zahnstocher zu seyn pflegte, an welchem eine Zincke halb Eisen, und halb pur Gold war, welche halbe Zincke ein Goldmacher zu Golde *tingiret* haben solte: Es deuchtete Uns aber dieses mehr durch Kunst zusammen gefüget, (als wahrhafftig tingiret.) Siena, eine schöne Universität, (da das Frauenvolck sehr höflich, freundlich, und gut Italiänisch redet, und

der Piazza oder Platz vor der Kirche wie eine Meermuschel formiret) Lusignano, Aquapendente, Bolsena, Montefiascone, (allda gleich bey dem Aufritt, weil es etwas hoch liegt, ein Wirthshauß stunde, mit einem ausgehauenen Schilde, oder vielmehr Bierfahne, darauf einer zu Fusse, und nach Ihm einer zu Pferde gemahlet stunde mit dieser Uberschrifft, *est*, *est*, *est*, zum Gedächtniß der bekannten Historie, propter est, est, Dominus meus mortuus est. Obs wahr, stelle dahin) Viterbo, Romiglione, alla Storta, biß nach **Rom**. Vor der porta del populo, so auch porta Flaminia genennet wird, musten wir stille halten, unsere Fede, das ist attestata, so gedruckt, daß wir von keinem inficirten Ohrte kämen, (werden genannt bilietti della persona und della sanità) aufweisen, unsere Felleissen und Schlüssel dazu dem Thorschreiber geben, welcher alles heraus nahm, und besahe, ob wir etwa Waaren, oder sonst etwas contrebandes, oder Lutherische Bücher hätten, die sie alsobald genommen und behalten haben würden; Weil sie nichts funden, und ich mein Gebetbuch, s. v. in die Hosen gesteckt hatte, musten wir absteigen, das Ausgepackte alles wieder einpacken, und Ihnen noch ein gut Trinckgeld darzu geben.

In **Rom** warteten wir der **Königin** *Christina* auf, so trans Tevere, oder über der Tyber, wohnete; Ihr Palast war groß, und auswendig Jägerey-Sachen gemahlet, innwendig aber sehr schön meubliret, und mit schönen Bildern gezieret. Sie ließ Uns zum Hand Kusse, redete mit uns

Teutsch

Teutsch und Italiäniſch, und war ſonſt gar gnädig. Nachdem ſie vernahm, daß wir die Stadt Rom, und was in der Faſten oder tempo ſanto vorgehen würde, zu ſehen gekommen wären, ſagte Sie, wir müſten einen Mann haben, der uns alles wieſe und ſagen könte, wann bey dem Pabſt etwas ſolennes vorgenommen würde, Sie wieſe uns auch einen ſolchen Mann, den ſie *Antiquarium* nennen, und ein etwas alter Mann war, dem wir einen Doppel-Ducaten verſprechen muſten, ſo lange wir in Rom bleiben würden. Sie fragte ferner, ob wir in Willens hätten dem **Pabſt die Füſſe zu küſſen**, als wir uns aber entſchuldigten, verſetzte Sie dagegen, warum wir deſſen Bedencken trügen, es wäre ja nur eine **Politiſche** *Ceremonie*, und wenn der Käyſer Legaten nach Conſtantinopel ſchickte, müſten Sie ſich vor dem Sultan auf die Erde aufs Angeſicht legen, die Fürſten dem Käyſer den Degen-Knopf küſſen, wann die Lehn bey Demſelben geſucht würde, und dürfften wir es auch nur *pro forma* thun, wir müſten uns aber zuvor bey dem Cardinal Patron, der Altieri hieß, und des Pabſts Anverwandter war, anmelden laſſen, der uns zu ſolcher affaire beförderlich ſeyn würde. Wir ſolten dem Herrn *Cardinal* **Landgrafen von Heſſen**, der Catholiſch worden, aufwarten, das er gerne ſehen würde. Summa, Sie gab Uns in vielen ſehr gute Nachricht, auch daß eheſtens zwey **Heiligen vom Pabſt gemacht** werden ſolten, *San Pietro della Cantara*, ein Spanier, und *Maria Magdalena de Pazzi*, eine Florentinerin.

Alß Ich nachgehends nebst andern mich bey dem Antiquario informirten, mit was für Ceremonien man in des Pabsts Zimmer gehen, und wie man sich im Herausgehen verhalten müste, und ob man nothwendig dem Pabst die Füsse küssen müste, gab Er von allen gute Nachricht, und sagte, Er sähe, daß wir alle Gelehrte wären, und würden zu *distinguiren* wissen, *inter honorem publicum & cultum religiosum*, brachte eben die rationes vor, welche ich bey der Königin Christina gehöret hätte. Gleichwie jene Politische *Ceremonien* wären, also wäre diese bey dem Pabst auch, wer den Pantoffel nicht küssen wolte, würde doch so *curieux* seyn, und anstatt des Küssens sehen wollen, was darauff stünde.

Nachdem die aussenstehende Schweitzer, als Trabanten, Uns in das Zimmer liessen, ging der Duc de Longueville, so damals in Rom sich incognito aufhielte, voran, und geschwinde hinter Ihm die andern, unter denen ich der letzte ohne einem war. Des Pabsts Zimmer war allwege mit rothen Tuche bekleidet, es stunde allda ein Thron mit 2. Stüfgen, und vor dem Thron war wie eine kleine gallerie, und musten kniende audienz haben. La sua Santità (also wurde der Pabst angeredet) nahmen Uns gantz freundlich und gnädig an, fragte, wer wir wären? Wir sagten, Oltramontani, und beantwortete der Duc de Longueville meistens seine Fragen. Er fragte weiter, warumb wir nach Rom kommen wären; darauf der Duc antwortete: Gleichwie Rom die vortreflichste

und

und älteste Stadt, und Wir als passagier ausgereiset wären, dergleichen berühmte Oerter zu sehen, auch anietzo tempo santo wäre, da viel Solennitäten vorgingen, so hätten wir Uns auch dieserwegen bißhero in Rom aufgehalten, auch insonderheit Ihrer Päbstl. Heiligkeit die Füsse zu küssen. Darauf hub der Pabst seinen langen rothen Rock, fast wie die Jesuiten tragen, darunter Er eine weißgraue lange Veste von Sarge, und rothe Strümpffe hatte, etwas in die Höhe, schub den einen Fuß, den Er in einem Pantoffel hatte, so von rothen Sammet, und darauf ein Creutz mit Silber gesticket war, etwas weiter heraus, und wurde selbiger von etlichen geküsset, ich aber vergnügte mich solchen gesehen zu haben. Der Pabst fragte weiter, was Wir von Ihm verlangeten? wir antworteten, den Päbstlichen Seegen, und daß Er unsere Pater noster und Rosen Kräntze seegnen wolte. Wir hatten zuvor seiner Eminenz, dem Herrn Cardinal Altieri, als Cardinal Patron, der währender audienz gegenwärtig war, Unsere Pater noster und Rosen Kräntze gegeben, der sie denn auf einer *Mappe* dem Pabste kniend vorhielt; der Pabst machte etliche mal Kreutze darüber, und hernach über jedes der Unsern; Er ließ auch ferner Agnos Dei bringen, und verehrete Uns dieselben. (Wir hätten sollen Agnus Dei, indulgentien, reliquien und dergleichen bitten, welches wir aber nicht wusten, auch die wenigsten gethan haben würden.) Im Herausgehen durfften wir dem Pabste den Rücken nicht zukehren, dahero Wir uncatholische mit grossen langen

tieffen Reverenzen wieder zurücke heraus gingen, und war sehr gut, daß die Thür nicht allzu weit vom Thron war.

Nachgehends warteten Wir auch seiner Eminenz dem Herrn Cardinal Landgrafen auf, (so nennte man den Herrn Landgrafen von Hessen, *Fridericum*, der in Rom seine Religion changiret, und Cardinal Diaconus war) Er war ein ansehnlicher alter Herr, sahe fast aus wie der höchstseeligste in Weimar gewesene Hertzog Wilhelm, hatte eine kleine alte kurtze, etwas gelblicht braune Peruque auf dem Haupte. Er war bey dem Hand-Kusse, den Er Uns willig verstattete, sehr freundlich, fragte, wer und woher wir wären; Und da wir antworteten, daß wir passagiers und aus Teutschland kommen wären, die berühmte Stadt Rom, Ihre Päbstl. Heiligkeit, und die in tempo santo gewöhnlichen Solennitäten zu sehen, sagte Er auf Italiänisch, die Herren thun wohl daran, aber wegen anderer Sachen, (Er meinte ohne Zweifel die Veränderung der Religion,) hat es eine andere Bewandschafft, es kan ein jeder bey seiner Religion seelig werden, wenn Er gottsfürchtig und fromm lebet.

Wir gingen auch in die *Bibliothec*, so im *Vaticano* war; der Ort ist sehr groß und weit, und ist mit etlichen bunten viereckichten Säulen unterstützet, stehen gedoppelt, schön gemahlt, darinnen die Heydelbergische *Bibliothec* beym Eingange auf der rechten Hand à part in einem mit grünen Gittern vermachten, gleichsam langen Cabinet

stehet,

ſtehet, unter welchen Büchern auch etliche die *D. Lutherus* mit eigener Hand geſchrieben hatte. In dem Eingang auf der lincken Hand lag in einem Repoſitorio eine groſſe dicke Hebräiſche Bibel in *folio*, die kaum ein Menſch aufheben kan, und wurde geſagt, die Jüden hätten dafür ſo viel Gold, als ſie wiege, geben wollen. Wir gingen in den Garten in Vaticano, worinnen viel admirable Grotten waren, ſchöne Waſſer Künſte, ein groſſer breit gewachſener *Saſſafras* Baum, deſſen Fronte geſchnitten, und zugerichtet war, als wäre es eine Hütte. Es ſtunden nicht weit von einander zwey hohe Bäume von *Ligno Guajaco*, *mas* und *fœmina*, ein Palmbaum, und eine ſehr groſſe Menge Granat und Citronen, Pomerantzen, Citronaten Bäume. Einer von dieſen Citronat Bäumen, (ſie ſtunden in der Erden, nicht in Kübeln) war an eine Wand ausgebreitet, hatte ſchöne Citronaten, und waren auf Latten Schilffene Decken gemacht, die ſie im Winter vor dieſe Bäume ſtellen, oder Ihn mit decken kunten. In dem Garten lagen an etlichen Ohrten eine groſſe Menge zuſammen gekehrte Citronen, Pomerantzen ꝛc. die theils noch grüne, theils halb reiff waren, als Kehricht.

Wir beſuchten auch das nicht weit von dem Vaticano liegende *Hoſpital ad Santo Spirito*, einen ſchönen groſſen Ort, in welchem ſehr viel Betten, viel Prieſter, Aertzte und Chirurgi ſind dazu beſtellet, und wurde damals einer Frau der Krebs an der Bruſt abgeſchnitten, aber nicht ſo in allen, wie ich in Padua geſehen hatte. Ohnweit davon

war ein Pallast, da die Hurkinder des Nachts hingeleget werden. Es wird geklingelt, darauf aber die Thür nicht geöffnet, sondern ein Laden an einer gewissen machine herunter gelassen, darein, (wie in Padua dergleichen ist) die Huren Kinder mit einem Zetteigen gelegt werden, daß sie noch nicht getaufft, und offt mit einem Bändgen um die Arme oder Hals gebunden, damit, wenn die Kinder groß werden,, die Huren so wohl geringe als vornehme wissen, welches Kind ihre sey. Wenn die Kinder erwachsen, nehmen sie vornehme und andere mittlern Standes Personen zu sich, und behalten sie biß sie mannbar, und verheyrathen sie. Die Kinder werden reinlich gehalten, und wenn sie zur Schulen tüchtig, wohl informiret.

Im Laterano sahen wir den Stuhl, darauf sich der Pabst zu setzen pflegte, wenn Er nach seiner Erwehlung sein Amt antritt, da im Aufstehen von dem Stuhle der Chor sagt: Suscitat de pulvere egenum & de stercore erigit pauperem, damit sich der Pabst seiner menschlichen Schwachheit erinnern solle. Andere wollen sagen, dieser Stuhl wäre dazu gemacht, daß nicht ein Irrthum vorgehe, wie einmahl mit dem Pabst *Johanna*, nehmlich ad explorandum sexum. Ein Catholick aber sagte, wer denn exploriren solte? es wäre eine blosse Fabel, und wenn die Lutherischen die Umstände, so dabey zu betrachten wären, erwägeten, würden sie solcher Fabel nicht glauben.

Im Castello S. Angelo saß der *Medicus Borri*, der zu Amsterdam banquerot worden und durchgegangen war, gefangen, weil Er die Mari-

am, als die vierte Person in der Gottheit statuiret hatte. Wir wären gern in dis Castell gegangen, wurden aber nicht eingelassen, weil in vorhergehenden Tagen etwas darinne vorgegangen war.

Wir besuchten auch im *Collegio Romano*, der Jesuiten vornehmsten Pallast, den sehr berühmten Pater *Athanasium Kircherum*. Weil Er aber sehr alt und kränclich, entschuldigte Er sich, daß Er nicht selbst Uns ein und anders zeigen könte, befahl aber seinem Amanuensi, so ein Fiamengo, (ein Jesuit aus Flandern) war, Uns sein *Museum*, *Curiositäten* und *machinas* zu weisen. Welches auch geschahe, und war alles wunderschön zu sehen. Wo die Curiositäten und machinæ waren, hieng ohnweit von dem Eingange an einem Stricke ein grosser *Magnet*, an welchem ein Stück von Eisen, wie an einem Schlüssel das Obertheil ist, aber etwas weit, also daß einer mit 2. Händen daran hängen konte, oder eine Handhabe, und hielt der Magnet solchen Anhangenden unbeweglich. In einem Fenster war auf die Erde eine machine in die Höhe gemacht, die lauter Gewinde und Rädergen hatte, da ich nun zum andernmahl den Pater Kircherum besuchte, Er aber auf dem Bette lag, ließ Er einem jungen Spanischen Herrn von ohngefehr 16. Jahren, und seinem Hofmeister, der ein starcker grosser Mensch und schon etwas bey Jahren war, durch den Fiamengo die Curiositäten weisen; Dieser begehrte, der Hofmeister solte auf ein Bretgen, so wie eine höltzerne Wagschale an der machine gemacht war, treten, der junge

Herr

Herr aber drehete gar leichte etwas von Rädern herum, davon der schwere Hofmeister über eine gute halbe Elle in die Höhe geschraubet wurde. Wir wurden berichtet, wenn es möglich wäre ein gantz Hauß an 4. Ecken feste, und unten von der Erde looß zu machen, so würde man solches Hauß an einem andern Orth versetzen können. Der Fiamengo kunte nicht genug rühmen die vortreffliche *memoriam* des *Patris Kircheri;* indem, ob Er schon alt wäre, wenn Er Ihm was dictirete, Er in seinen Büchern (es war aber eine vortreffliche Bibliothec) und gedruckten Schrifften, autorem, paginam, lineam, latus, so accurat allegirete, daß es nie fehlte, wenn Er nachschlüge. Die vielen machinæ, Brennspiegel, und andere Curiositäten waren ohnmöglich alle zu notiren, weil Ihrer zu viel, die Zeit aber zu kurtz.

Als der Sonnabend vor Ostern kam, fragte Unsere Wirthin, ob Wir nicht ein Osterlämmgen kauffen wolten, und sagte Uns, daß auf etlichen Plätzen oder Märckten in Rom diesen Tag eine sehr grosse Menge dergleichen verkaufft würde, wiese Uns auch an einen Ort, wo dergleichen anzutreffen wären. Weilen das Weibsvolck auch in Rom nicht pflegt einzukauffen, gingen wir dahin, und sahen nur auf diesem Platze, wie mehr als 150. junge Zickelgen allda zu verkauffen waren. Man sagte Uns, daß es zwar ein Osterlamb genennet würde, es wären aber junge Zickelgen zu verstehen, da auch der HErr CHristus bey Einsetzung des Heiligen Abendmals kein Schaaf, sondern ein Ziegenlämgen, oder Zickelgen gespeiset hätte.

hätte. Wir kaufften demnach ein Ziegelein sehr wohlfeil, liessen es der Wirthin geben zu schlachten, und assen am Ostertage davon.

In der Peters Kirche sahen wir viele die beichteten. Unter andern war in einer öffentlichen Capelle ein Stuhl mit einer halben offenen Thür, darinnen saß ein Priester / und hatte der Stuhl ein Gitter. Neben diesem Stuhle war ein ander, darauf der, so beichtete, saß. Inzwischen gingen viel Leute vor des Priesters Stuhle vorbey, die sich tieff niederbückten; der Priester hatte einen langen weissen Stecken, damit Er den vorbey gehenden auf den Kopf gleichsam schlug, wir fragten, was dis bedeutete, und bekamen zur Antwort, daß ein solcher Priester *Penitentiero Grande* genennt würde, und gelte dieses den vorbey gehenden mit dem weisen Stecken auf den Kopf schlagen eben so viel, als wenn Er gebeichtet hätte, und *absolviret* worden wäre, weil die Anzahl der Beichtenden zu groß.

In *Neapolis* vernahm ich, daß daselbst ein vornehmer *Baron di Digliola*, so ein treflicher *Chymicus* wäre, und *Cornelius Consentinus* wohneten, so meistentheils von denenjenigen Frembden, die studiret, besuchet würden. Ich und meine Reisegeferten gingen zu Ihnen hin, Sie schienen Uns aber etwas hochmüthig, und wegen vielen Zuspruchs und wichtiger Geschäffte nicht Zeit zu haben. Den Gruß, den ich an den Herrn Consentinum vom Herrn Malpighio brachte, beantwortete Er kurtz, und ließ sich freundlich bedancken, auch daß Er Ihm ehestens schreiben wolte.

In der Rückreise von Rom sprach ich in *Padua*, nebst einem incognito reisenden Herrn, den Signor Dottore Carolo de Fedricis, einen Juristen aus der Schweitz gebürtig, so ich vorher wohl gekannt, und der über 40. Jahr in Padua sich aufgehalten hatte. Dieser sagte, daß *Padua* älter als *Venedig* und Rom wäre, und sonderlich wäre die Academie al Po wegen der Medicin berühmt. Die Studiosi werden *Scolari* genennet, und in Juristas & Artistas getheilet. Haben jede ihren sonderlichen Syndicum und Pedellen, die alle beyde teutsche Schneider waren. Der Juristarum Vice-Syndicus hieß Herr von Salis, ein Schweitzer. Wir gingen in die Kirche S. *Antonii de Padua*, worinnen dessen schönes erhöhetes Marmelsteinernes Grab ist. Aussen vor der Kirchthür ist ein grosser Platz, darauf viele Krancken in Betten liegen, welche die in die Kirche gehende um ein Allmosen ansprechen: Una elemosina per l'amor di Dio. Die Kirche ist groß, und hatte auf beyden Seiten in der Höhe Chöre. Auf diesem Platze war gegen der S. Antonii Kirche über die *Synagoge* der Griechen, die wir Messe halten sahen. Es wurden Uns auch in jener und der Heil. Justinæ Kirche viel Marmelsteinerne künstlich gemachte Gräber und Epitaphia gewiesen. Wir besahen ferner den Pallast des *Capitaneo Grande*, allwo auf einen langen hohen Saal oben an der Decke schön gemahlte Astronomische Sachen zu sehen. Oben, wo wir in diesen Saal gingen, war auf der Erden ein runder, so viel ich mich erinnere, rother Stein, wie

ein

ein grosser Schleifstein darauf geschrieben war, *Lapis opprobrii.* Derjenige, so nicht bezahlen kan, und banquerot worden, muß sich s. v. mit blossen Hintern auf diesen Stein setzen, und wenn dieses geschehen, darff ihn keiner mehr wegen der gemachten Schulden mahnen.

In Venedig pflegen mitten auf dem *Marcus* Platz zu Zeiten sich allerhand Gauckler und Possenspieler einzufinden. Es war einsmals ein sehr groß Geläuffte von Leuten dahin, welches mich bewog auch hin zu gehen, und sahe ich einen Mann in der Mitten des Hauffens stehen, der auf einem Blatte so schön wie eine natürliche *rossignuola* (Nachtigall) pfiff mit aller Verwunderung. Dieses habe ich auch gesehen, als ich noch in Padua studirte. Ferner sahen wir auf diesem Platz einen Mann auf einer Banck an einem Tische sitzen, um welchen über 200. Leute stunden. Er nennte sich *Thomas Damasceni*, war ein alter grauer Mann, sahe gantz erbar aus, saß da auf einem Lehnstuhle, und sagte den Leuten wahr, vorgebend, er wolte dem, der es begehrte, seinen Feind oder Liebsten in einem Spiegel zeigen. Unter andern sagte Er, dort, unten bey den 2. steinernen Seulen, gehet ein Mann zur Sclavonerie (einem Gefängniß) zu, der Pistohlen unter dem Mantel trägt, welches verursachte, daß der Kerl hinein geführet wurde. In diesem Gefängnisse sassen sehr viele Delinquenten, und waren starcke eiserne Gitter davor; Sie hatten etliche Blase-Röhre, die Sie zum Gittern heraus steckten, und der mit Ihnen reden wolte, daß es andere dabey

stehende

stehende nicht hören solten, der redete gantz heimlich in das Blaserohr, der andere hielte solches an sein Ohr, so konten Sie mit einander sprechen, daß es niemand hörete, was Sie redeten. Wir gingen hernach in des Damascени Logement, und wolten vernehmen, wie es mit seinem Wahrsagen beschaffen sey? Er sagte aber alsobald, aus der Hand könte man nicht so leicht eines Menschen inclination und Gemüthe sehen, als aus der Stirn, und zeigte auch ein und andere Dinge von Uns an, darinne Er nicht viel fehlte. Vom Weisen im Spiegel sagte Er Uns auch viel, Wir verlangten es aber nicht, und gaben Ihm eine discretion.

Reise nach Franckreich.

In Montpellier, einer Universität in Languedoc, dadurch ich vormals passiret war, besahe ich das *Collegium* und den *Medicinischen Garten*, der wohl angeleget, und darinne viel rare Sachen waren, ingleichen das Theatrum Anatomicum. Ich überbrachte meinen Gruß von D. Elßnern aus Italien an den Doctorem und Professorem *Lazarum Riverium*, der mich alsbald fragte, ob ich den Gradum Doctoris annehmen wolte? Als ich Ihm aber sagte, daß ich schon vor 2. Jahren wäre Doctor in Padua worden, merckte ich bey Ihm ein Mißvergnügen. Er ließ mir den Hortum medicum zeigen, und discurirte mit mir von denen *Granis Chermes*, wiese mir einen Baum, darauf Sie wachsen, und sagte, daß kein Ort wäre, da mehr in Botanicis auch in re medica zu sehen, als in Montpellier; Weil auch auf dem Felde die

rareſten Bäume, Blumen und Gewächſe, die man in Teutſchland und andern Orten kaum in Gärten haben und bekommen könte, allda wüchſen, deswegen auch *l'eau de la Reine*, *Confectio alkermes*, *trochiſci de viperis* häufig aus dem Rosmarin, granis chermes, Vipern und andern Sachen gemacht, und in alle Länder häufig geführet und verkaufft würden. Ich hatte in Italien vor denen Apothecker und *Materialiſten* Laden vielfältig groſſe helle Gläſer, wie Bouteillen geſehen, da in einem Glaſe wohl 3. und 4. groſſe Vipern waren, alleine in Montpellier waren ihrer noch mehr zu ſehen, und wolten Sie gleich Vipern zum trochiſcis præpariren. Der Apothecker war ein höflicher freundlicher Mann, und erbot ſich, wenn ich lange in Montpellier bleiben würde, zu allem guten Willen. Wir gingen auſſerhalb der Stadt in die Citadelle, die ſchön gebauet, und mit einem ſchönen Garten mit allerhand Raritäten, auch mit einem *Chermes*baum wohl angebauet war. Allhier gibt es auch viel Scorpionen und Eidechſſen, und ſchiene, als wenn alt und jung ſich wenig dafür fürchteten. Die Leute ſind allhier ſehr höflich, und denen frembden, ſonderlich den Teutſchen, ſehr gewogen.

In *Lyon* gefiel mir das *Hoſpital de la charité*, weil es ſchön gebauet, und viel Zimmer hat.

Es werden darinne viele arme Wäyſen und gebrechliche Leute geſpeiſet, und, wenn ſie kranck, umſonſt gewartet und curiret. Ich beſahe auch die ſonderbahren vielen Raritäten und Curioſa, ſonderlich die groſſen Brenn-Spiegel eines ſehr

vornehmen und reichen Chymiæ und Matheseos, auch Mechanices Liebhabers, *Monsr. Villet*, der nicht weit vom grossen Hospiiale wohnete.

Von *Lyon* ritte ich nebst etlichen Franzosen nach *Varenne*, von dar nach *Moulin*, allwo fast nichts als Messer- und Scheeren-Schmidte wohneten, deren Arbeit alleweg sehr berühmt, und ist ausser ein groß Gebäude, nehmlich eine grosse wohlgebauete und berühmte Schleifmühle. Unterwegs wurde mir im Holtze des *Pilati* Palast, so roth angestrichen war, gezeiget.

In Paris bekam ich eine Chambre in der ruë S. Martin aux trois chappelets devant la petite porte de S. Severin (weil mir vorhero war gerathen worden nicht zu S. Germain zu logiren) mit dem Bette und Tisch, und gab monatlich 15. Ecus. Es waren lauter Franzosen mit in pension, meistentheils Kriegs-Officier, und darunter ein Obrister, Monsieur de Trouille, der gantz grau war, und unter den *Duc de Weimar*, wie sie den hochseeligen Hertzog Bernharden durchgehends nennten, und Ihn noch hoch rühmeten, gedienet hatte, ingleichen ein Königl. Page. Ich war an *Monsr. le Maitre*, des *Dauphins Informatorem* recommendiret, um mich bey ihm informiren zu lassen, weil Er sehr rein Französisch redete, und ein sehr höflicher, aufrichtiger Mann war. Dieser sagte zu mir, er sähe nicht gerne, daß ich in Teutschland etwas Französisch gelernet: Wir Sprachmeister sehen lieber, wenn einer, es sey ein Teutscher oder ein anderer, gar nichts Französisches kan, als wenn Er ausser Franckreich Franzöisch

zösisch gelernet hat, denn solche Personen haben den *Accent* nicht recht, sondern irrig gelernet; dannenhero es so wohl Ihnen als Uns sauer und beschwerlich vorkommt, sich den garstigen Accent abzugewöhnen, Uns aber den rechten Accent Sie zu lehren und anzugewöhnen. Ich hatte ausser der Information diesen Vortheil von Ihm, daß Er mich mit nach Hofe nahm, ich des Königs Logiamenter zu sehen bekam, und mit dem alten Leib-Medico *Guy Patin* bekannt wurde. Als ich rühmete viel von Ihm, sonderlich in Holland und Italien, gehöret zu haben, erwiese Er sich sehr human, und gab zu verstehen, daß ein Hof-Medicus, und sonderlich ein *Leib-Medicus* mit vielen Aufwartungen sehr belästiget wäre; Sagte auch im Vertrauen, daß Sie alle Tage früh nach Hofe kommen, und s. v. die excrementa des Königs besehen müsten, damit man allen Kranckheiten des Königs vorkommen möchte. Ich besuchte ferner *Monsr. Thevenot*, und *Monsr. Viarder*, der mich informirte, wie man solte gewiß erkennen, ob eine Frau schwanger wäre, oder ob die Weiber es sich nur einbildeten, und, wenn es die Gelegenheit gegeben, mir weisen wolte, wie man ein Kind, wenn es tod, ohne *Instrumenten* von einer gebährenden nehmen könte.

Wann der König nach S. Clou, Fontainebleau und Versailles reisete, bekam ich jederzeit durch obgedachten Pagen Nachricht davon, und ritte auf meinem eigenen Klepper, so ich mir angeschaffet hatte, mit dahin. Da ich nun wieder

zurück kam, und Mſr. le Maitre zuſprach, wunderte Er ſich, daß ich ſo viel Franzöſiſch reden konte, riethe mir, wenn ich ſolches gut reden und ſchreiben lernen wolte, der Procuratorn (Plaideurs) ausgelaſſene Bücher zu leſen, und mit *honetten* Weibs-Perſonen mich bekannt zu machen, weil dieſe die neueſten Lieder in Ihrer Compagnie zu ſingen pflegten, daraus man das gemeine Frantzöſiſch reden leicht und ehe lernen könte. Ferner ſagte Er, daß in Paris unter dem gemeinen Volck man kein gut Franzöſiſch lernte, weil allerhand nationes da wären, und viele aus denen nach Franckreich gehörigen Ländern und Orten, die alle diverſe Ausſprachen und Accente redeten; Wenn ich nach *Orleans* oder Blois reiſen, und mich allda einige Zeit aufhalten wolte, würde ich reiner Franzöſiſch, und ſonderlich in Blois, als zu Paris reden hören.

Weil ich mein eigen Pferd hatte, ritte ich nach *Chartres*, allwo ein Biſchoff, und wurde mir in der Dom Kirche zu S. Marie, ſo noch nicht gantz ausgebauet, der Jungfrauen Marien Hembde gewieſen, welches viel Miracul gethan haben ſolte. Zu *S. Denys* beſahe ich die Königl. Begräbniſſe, ingleichen die Königl. Cronen und Kleider, die bey der Crönung gebraucht werden. Man wolte mir die Laterne des Judas, als Er unſern Heyland verrathen, zeigen, aber weil ich von ferne ſahe, daß die Laterne in Europa, oder wohl gar in Paris mochte verfertiget worden ſeyn, auch viel zu ſpendiren erfordert wurde, ging ich weiter fort.

Zu

Zu *Orleans*, (wo es herrlichen Wein gibt, der weit verführet wird, aber etwas starck ist,) kamen mir die Leute zwar höflich, aber auch sehr höniſch für. Ich sahe auch nicht viel Studenten auf dieſer Universität, weil viel Soldaten damals im Lande lagen. Ich wolte mich bey ein und andern Profeſſore anmelden, wenn ſie aber höreten, daß ich Studierens halber nicht dahin gekommen wäre, ſo war alle gratia aus. Ich kam in eines eißgrauen Juriſtiſchen *Profeſſoris* Hauß, meine Aufwartung zu machen. Er fragte aber alſobald, ob ich allda *promoviren* wolte, als ich aber antwortete, wie ich ſchon vor etlichen Jahren *Doctor in medicina* worden wäre, ſagte Er, was dis ſchadete? wenn ich einen Monat in Orleans ſtudieren wolte, könte ich zum Doctor gemacht werden, und hätte ich das zum Vortheil, daß ich zugleich *Comes Palatinus regius* creiret würde. Er gab mir auch die Leges und Juramenta der Doctorum Juris mit; Ich ſprach aber dem lieben wohlmeinenden Manne nicht mehr zu, ſondern Er ſagte, die Teutſchen hätten ihren eigenen *Procuratorem*, ich könte mich, wie gebräuchlich, bey Ihm anmelden und einſchreibeu laſſen, und weil die Verehrung dafür zur Bibliothec gewidmet, ließ ich mir Dieſelbe durch einen Bibliothecarium, deren zwey ſind, zeigen, welche ſchöne war, daraus den Teutſchen die verlangten Bücher, wie mir geſagt wurde, abgefolget werden. Die in der Stadt über die Loire biß zur Vorſtadt gehende lange breite ſteinerne Brücke wird wegen der darauf ſtehenden *Capelle* der *pucelle d'Orleans* für remarqua-

ble gehalten, welche die Stadt von den Engelländern ehemals errettet hat, und der zu steten Ehren alle Jahr eine große procession von allen Einwohnern gehalten wird. Die Jungfrau kniet in Harnisch mit Sporen an den Füßen, und fliegenden Haaren auf einen Küßen, gegen über der Engelländer König, der Orleans einnehmen wollen, auch geharnischt; auf dem Schooß der Jungfrauen liegt ein Crucifix.

Zu *Blois* ging ich zu Monsieur *Antoine Marchais*, Professore Mathematum und Linguarum, einem freundlichen Manne. Er zeigte mir ein Stück Erde, oder vielmehr Thon, welcher der *terræ Lemniæ* an Tugend gleich geachtet, und um Blois zu finden wäre; und Er wünschte, daß kein Teutscher, der in Franckreich reisen wolte, in Teutschland sich in Frantzösischen unterweisen ließe, und war sehr übel auf des *Duez* in Amsterdam Grammaticam zu sprechen. Die meisten Sprachmeister in Teutschland wären aus solchen Provinzen in Franckreich und Flandern, da kein gut Frantzösisch Wort geredet würde.

Zu *Roan* schiene mir die Stiffts-Kirche zu nôtre Dame die beste zu seyn, und wurde mir der sogenannte Butter-Thurm gezeiget, welchen ein Bischoff vom Dispensation-Gelde, da Er in der Fasten Butter zu eßen verwilliget, und ieder etwas von Gelde dafür erlegen müßen, bauen laßen. Er soll 550. Stufen hoch zu steigen seyn, ich aber wolte mir die Mühe nicht nehmen, solches zu thun. Vor der Kirchen war ein großer Kreiß von weisen Steinen zu sehen, welcher die Weite von der Glocke haben

ben soll, so auf dem Thurme ist, und über 30. tausend Pfund schwer. Am Himmelfarts-Tage soll der Gebrauch seyn, daß die Gemeinde Macht habe einen Gefangenen nach ihrem Verlangen loß zu laßen. Mir wurde auch der Platz gezeiget, darauf die Pucelle d' Orleans, als ob sie eine Zauberin, von denen Engelländern lebendig verbrandt worden. Monſ. Viardeau berichtete mich, daß vielerley Gerichte, ohne das Parlement, in Roan wären, deßentwegen andere zu sagen pflegen, es wären so viel Advocaten da, daß wer Streit und Proceß haben wolte, der solte mit nach Roan gehen, hätte Er keinen, so würden schon die Advocaten mit Ihme einen anfangen.

Zu Löven besuchte ich den Herrn *Gutschoven*, einen sehr berühmten Medicum, oder vielmehr Anatomicum, von dem mir D. Elßner in Italien viel erzehlet hatte. Er war ein höflicher freundlicher Mann, und hatte von dem berühmten Anatomico *Louis de Piste* die Wißenschafft bekommen, die Cörper ohne einige Blutfließung zu anatomiren. Er wieß Uns viel solche balsamirte Cörper, die Blut-Adern waren mit einer rothen Materie ausgespritzet, welches sehr schöne, fast wie Corallen-Bäumgen, anzusehen.

Rückreise aus Franckreich und Flandern, über Engelland, wieder nach Teutschland.

Zu Erfort sprach ich den Herrn Professorem *Wallis*. Er war sehr freundlich, wieß mir viele rare mathematische Instrumenta und inventirte

Sachen, und verehrte mir zu seinem Gedächtniß ein gebunden Büchlein in duodecimo, deßen Titul: *Ioh. Wallis, Geometriæ Professoris Saviliani in celeberrima Academia Oxoniensi, Grammatica linguæ Anglicanæ, cui præfigitur de loquela, sive sonorum formatione tractatus Grammatico-physicus.* Oxoniæ, 1653. Er gab gantz deutlich zu verstehen, daß Er dem *Hobbesio*, der auch ein sehr berühmter Mann, und bey dem Könige in Engelland in großen Gnaden war, sehr feind wäre. D. *Wallis* wurde gerühmet, daß Er stumme und taube Leute könte lernen lesen, und die Leute, wenn sie redeten, verstehen. Er gab Uns einen Menschen mit, der Uns in die Collegia und Bibliotheken führen solte. Wir hätten den Herrn *Hobbes* gerne gesprochen, er war aber, wie D. Wallis scoptice sagte, ad Superos gefahren.

In **Londen** fande ich Gelegenheit durch Hülffe der Königin Hof-Juwelirers, so ein Teutscher von Geburt war, den König, so ein langer, schmeidiger, etwas schwartzer Herr war, und einen solchen geschwinden Gang an sich hatte, daß, die Ihm folgen wolten, gleichsam nachtraben musten, ingleichen die Königin, eine Königl. Prinzeßin aus Portugall, klein von Person, in ihren Gemächern zu sehen. Von der wurde ich in einen kleinen besondern Hof geführet, allwo eine rothstreifichte Kuh, stand, und berichtete man mich, daß die Königin selbst diese Kuh, wenn sie gesund wäre, zu melcken pflegte: es würde ein Stuhl auf einen Teppich gesatzt, und hätte die Königin einen silbernen Milchstutz; welches darum geschähe, weil die Königin im Butter-Eßen eckel

eckel wäre. Wenn sie zu melcken in Stall ginge, würde sie von vornehmen Ministern dahin geführet. Ich wurde auch in des Printz Ruprechts von Heidelberg Zimmer geführet. Als Er aus seinem Gemach gehen wolte, und die Thür geöffnet wurde, kam ein brauner etwas schäbichter Hund mit herausgelauffen, der, wie es schiene, schon etwas alt ware, und wurde gesagt, dieser Hund schlieffe auf des Printzen Bette, weil Er Ihn einmal gleichsam vom Tode, so Ihm die Räuber anthun wollen, gerettet hätte. Er war in allem, der Länge, Geschmeidigkeit, und Schwärtze, auch länglichtem Gesichte und Haaren dem Könige nicht ungleich. Er ging in ein ander Zimmer, und folgten Ihm viele von seinen Leuten nach. Ich hörete Ihn von allerhand Mechanicis, von untergangenen Schiffen im Meer, die wieder heraus zubringen wären, von Metallen, deren transmutation, perspectiven, der Schiffe Verbeßerung, und dergleichen mit dem Herrn *Boyle*, und sonderlich mit dem *Helmontio*, der fast iederzeit bey Ihm war, discurriren, nur bedaurete ich, daß alles Englisch geredet wurde, und ich wenig verstunde, welches mir der Juwelirer verteutschen muste. Man redete auch von *Hobbesio*, und von D. *Wallis*, und schiene, daß man in einer gewißen Invention diesem mehr Beyfall gäbe. Indeßen weil es Mittag war, deckte man ein klein Täfelgen, so bey dem Camine stunde, legte einen Teller, wo Er sitzen solte, also daß Er den Rücken dem Camine zukehrete, 2. silbern übergüldete Becher, einer mit Wein, und einer mit Klein-Bier wurden auch hergesetzt, und trug man nicht

mehr als drey Gerichte in mittelmäßigen Schüsseln auf den Tisch, in deren einer ein ziemlich Stücke gekocht Fleisch lag. Unter währender Mahlzeit discurirte der Printz theils mit dem Juwelirer, theils von der folie, die man denen Steinen unterlegen könte, ihnen beßern Glantz zu geben, theils von Dupletten und großer Betrügerey, auch Verfälschung der Perlen, und konte man aus allen schließen, daß Er ein hochverständiger Herr seyn müste. *Helmontius* wolte mich auch in des Printzens Laboratorium führen, es war aber verschlossen. Ich wurde inzwischen in den nicht weit vom Königl. Palaste liegenden Parck geführet, und mir außen an der Wand am Palaste ein etwas langer Strich gezeiget, welcher noch von des Königs Enthauptung her geblieben wäre.

Bey der Herausreise über Holland und Osnabrück ging ich nach Helmstedt, und sprach Herrn D. *Conringio* zu, dem ich hiebevor als ein allda studierender Studiosus etliche mahl aufgewartet hatte. Er fragte nach vielen Orten und Medicis, auch ob ietzo in Padua die *Chymie* getrieben würde, davon man vor diesem, ohne was etwa in Clöstern von München gemacht worden, iedoch meistentheils nur Gold zu machen, und zu tingiren, nicht viel gehalten hätte. Er war mit denen principiis Chymicorum nicht wohl zufrieden; ich konte mercken, daß Er ietzo einen größeren Staat führete, als hiebevor; Er befande sich etwas unpäßlich, iedoch bat Er mich, weil es fast Tischzeit war, mit Ihme zu speisen auf seiner Stube; Ich trug aber deßen Bedencken, weil Er von Herrn D. *Rolfincks Elæ-*

sacha-

ſacharis, und ſeinen *diſputationibus de Auro & Margaritis* etwas abiect redete, welches mich etwas verdroß, und muthmaßen machte, Er würde ſolche Diſcurſe mehr führen.

Als ich wieder nach Hauße und von dar nach Jena kam, auch eine Profeſſionem extraordinariam daſelbſt erhielte, lebte der alte Herr D. *Rolfinck* noch, dem ich öffters erzehlen muſte, was ich auf meiner fünffjährigen Reiſe geſehen. Inſonderheit gefiel Ihm ſehr wohl, daß der Profeſſor zu Padua, *Comte Frizimelica* im Hoſpitale al Santo Franciſco, *Collegia de urinæ Inſpectione* gehalten, und die Urine gleichſam, nach Befindung der böſen humorum und Kranckheiten in corpore humano, hätte tingiren können, und ſagte, wie nützlich dergleichen Collegia wären, und daß, zumahl von Italiänern, etliche Bücher zwar davon geſchrieben zu finden, aber die ocularis demonſtratio viel nützlicher und nöthiger, wiewohl in Teutſchland nicht gebräuchlich wäre. Damals (Anno 1671.) ließ ich meine Diſputation *de Scorbuto* drucken, und diſputirte unter meinem erſten præſidio einer aus meinem Collegio privato, Caſparus Blechen, Marco-Weſtphalus. An. 1672. diſputirte ich pro loco *de Ictero flavo*, und bekam ich ſecundum in facultate locum, Herr D. Wedel aber, damaliger Medicus zu Gotha, ſolte die dritte vacirende Stelle bekommen.

Zur ſelbigen Zeit, da Herr D. Rolfinck und ich alleine in der Facultät waren, gaben ſich verſchiedene Candidaten, und unter dieſen auch Herr *Andreas Perſicke* an, der bey Herr D. Rolfincken als Laboran-

borante und Amanuensis war, und nun an D. Wedels Stelle, als Medicus, nach Gotha kommen solte. Weiln aber inzwischen Herr D. Rolfinck einen starcken Fluß am lincken Auge (er nennte es ein Blarr-Auge) bekam, (und zwar meiner Meinung nach wegen ungesunder hart zu verdauender Speise, die Er aß, nehmlich Schincken, Knackwürste, und darauf er Breyhahn trunck, wie Er denn meistentheils von diesen einen silbernen Becher voll auf seinem Studir-Tisch stehen hatte, und wenn ich sagte, daß ich mich wunderte, wie Er in seinem hohen Alter solche Speise und Getränckе darauf vertragen könte, zur Antwort bekam: Er hätte einen Hamburgischen Magen, es schadete Ihm nichts) Er auch wegen dieses affectus Oculi große Schmertzen erlitten, und etliche Wochen ein grün Pergament vor solchem rothen Auge hatte, sagte Er endlich, ich will es bald vertreiben laßen, schickte drauf zum Barbierer, und ließ sich eine Spanische Fliege setzen, ja des andern Tages, weil Er seiner starcken Natur allzuviel trauete, noch etwas von dem Spanischen Fliegen-Pulver dazu thun, wodurch der affluxus humorum so starck wurde, daß ein großes Geschwür sich sehr tieff dahin gesetzt hatte, welches Ihn große Schmertzen und schlaflose Nächte verursachte. Weil Er aber nicht aus dem Bette kommen konte, immer schwächer wurde, und einen üblen Ausgang seiner Kranckheit besorgete, ließ Er mich zu sich bitten, klagte mir seinen Zustand, und daß Er seiner Natur ein beßeres zugetrauet, aber nun erfahren hätte, daß er ein Mensch wäre, und also, wie andere, dem Tode unterworffen, so

ließ

ließ Er mir die Statuta, und der Facultät Siegel aushändigen. Er ermahnete mich daneben, über die Statuta, Herkommen und Observanz, wie ich gesehen hätte, daß Er gethan, bey der Facultät als künftiger Senior zu halten, und bat mich Herrn Doctorand *Persikens*, der nach Gotha ziehen muste, Examen rigorosum auf meiner Stube alleine zu verrichten, welches ich auch that. Er recommendirte mir die Erhaltung des Friedens und Einigkeit in der Facultät, und sagte, Herr D. Wedel würde seine *Chymiam in artis formam redactam*, wie Er es mit Ihm verlaßen, und seine Manuscripta dazu gegeben hätte, nach seinem Tode augmentirt ausgehen laßen, bedanckte sich für alle collegialische Freundschafft, und nahm mit weinenden Augen hertzlich wohlgemeinten Abschied. Des andern Tages muste ich mit Schmertzen vernehmen, daß der liebe Mann seelig (nehmlich Anno 1673. den 6. Maij.) gestorben wäre.

XXXVIII.

XXXVIII. Gedancken des Herrn von Leibnitz, welche Er in der blühenden Jugend von den Mängeln der Römischen Rechts Gelahrheit und von derselben Verbesserung entworffen.

Anmerckung.

Diese beyde Bedencken des hochberühmten Herrn von Leibnitz habe gleichergestallt, durch gütige Communication des Herrn Fellers erhalten. Selbiger hat gedachtem grossen Gelehrten als Secretarius in seinen Historischen Arbeiten Hülffe geleistet, und bey dieser Gelegenheit ein und anders aus den Handschrifften seines Patroni copiiret, auch einen guten Theil davon in seinem Otio Hanoverano ans Licht gestellet. Ohngeachtet die weisen Vorschläge des Herrn von Leibnitz in beyden Angelegenheiten zu keiner Wircklichkeit aus gar bekannten Ursachen gebracht werden können, wird selbige doch ein verständiger Leser nicht ohne Vergnügen erwegen.

WJe sehr das Justitz Wesen so wohl in Schulen als Gerichten verwirret, ist nur allzu viel bekannt, maßen man oftmals weder in Schulen was recht sey klärlich finden, noch in Gerichten darzu kürtzlich gelangen kan. Denn ob zwar in Schulen, was Juris, fleiß, und weitläufftig gnugsam disputirt,

sputirt, und in Gerichten, was facti, gar bedacht- und langsam untersuchet wird, so kan man doch oftmal weder in Schulen zu Erörterung der Frage oder transitu ex facto ad Jus, noch im Gericht zur Entscheidung des Processes oder transitu Juris in factum oder Execution, daß, was recht ist, auch in der That wahr gemacht werde, bald und richtig kommen.

Wiewohl nun einem Privato von Art und Weise der Executionen wieder thätliche Halßstarrigkeit Vorschläge zu thun keinesweges gebühret, weil solches nichts anders als der punctus securitatis internæ und Palladium eines Reichs ist, daran der gantze Staat des Regiments hanget; jedennoch, weil der Process nicht allein in der Execution, sondern und zuförderst in cognitione causæ beruhet, so können wohl zu deren Kürtze und Richtigkeit zu gelangen, Bedencken gestellet werden, so, ob wohl nicht in höchsten Reichs-Judiciis, doch in Erblanden und Fürstenthümern inter privatos zu practiciren; wie denn Mittel vorhanden zuwege zu bringen, daß kein Theil den statum controversiæ verwirren, sich verstossen und seine eigene præsidia vergessen, den andern mit allerhand Vortheilen hintergehen, auf das, was ihn am meisten drucket, nicht antworten, sondern es fein säuberlich übergehen, benebeln, oder kaum oben hin berühren, hingegen das Seinige, ob es schon oft abgelehnet, mit Verschweigung der Antwort repetiren, eine Sache hundertmal vorbringen, und dadurch die Acta unendlich, die Sache dunckel, den Richter müde machen, und viel andrer Künste, so geübte Advocaten wohl wissen, sich

gebrau-

gebrauchen könne: wie denn auch Anstalt zu machen, daß nicht einmal in eines Unterrichters oder falscher Zeugen Macht sey, das factum oder Jus zu verdrehen, dem Kläger die Erlangung des Seinigen zu hemmen, dem Beklagten oder Inquisiten seine Unschuld zu verdunckeln, und ihren Geitz oder Haß oder andre passionen auszuüben. In welchen Dingen die Substanz des Processes und Untersuchung der Wahrheit bestehet, ob wohl darauf weder die Gerichts-Ordnungen noch Autoren, so von Einziehung der Processe geschrieben, sonderliche Reflexion gemacht, sondern in externis, Fatalien, Formalien und Solennitäten sich mehrmals aufgehalten. Der verständige Octavius Pisani aber, so vor andern diesen Sachen nachgedacht, hat, nicht wie die Processe zu erörtern, sondern wie sie aufzuheben und zu verhüten: Nicht wie man damit fertig werden, sondern wie man ihrer gar in der Welt durch Aufrichtung guter Zucht und Ordnung überhaben seyn könne, gelehret, welches aber hieher nicht gehöret, noch auch so leicht als diese gegenwärtig erwehnte Vorschläge ins Werck zu richten. Solches alles nun zu erklären würde allhier zu weitläuftig fallen, derowegen ich, was die Form der Processe, Factum, Gerichte und Praxin belanget, ausseße, und bey dem, was *Privat*-Vorschläge mehr zulässet, auch ohne einige Aenderungen und Gesetze, durch blossen *Privat*-Fleiß zu verbessern, nehmlich *quæstione* Juris und *Theoria* bleiben.

Es ist bekandt, daß die Römischen in Corpore Juris begriffenen Rechte fast durch gantz Europa,

pa, im Römischen Reich aber durchgehends unstreitig, so fern ihnen nicht ausdrücklich durch Statuta oder notorie durch Gewohnheiten derogirt wird, gelten, und in Gerichten zu attendiren; Und dahero zu Abhelffung der Rechts-Mängel bey ihnen als Grund der andern, ja als meist bedürffenden der Anfang zu machen, das übrige aber einem jeden Ort in particulari zu überlassen. Sind demnach zwey Haupt-Tugenden aller Gesetze, **Klarheit** und **Kürtze**, denn, daß sie gerecht und Vernunfftmäßig sind, præsupponirt wird, wiewol auch oft besser, unbillige als ungewisse oder dunckele, das ist, in der That keine Rechte haben. Diese Tugenden nun beyde mangeln den Römischen Gesetzen nur allzu viel, denn wie Vernunfftmäßig sie auch grösten Theils, so sind sie doch durch ihre dunckele Weitläuftigkeit ein Deckmantel vieler Ungerechtigkeiten worden. **Dunckel** sind sie hauptsächlich daher, dieweil 1.) die Compilatores sie aus vieler oft streitender oder zu unterschiedenen Zeiten lebender Kayser Constitutionen zusammen getragen, und also unterschiedene Principia und Status Reipublicæ & Jurium mutatorum durch einander gemenget. Und denn 2.) weil sie selber von ihrem Ort, allda sie per antecedentia und consequentia erkläret worden, abgerissen, und in ein fremdes Feld versetzet: wie denn oftmals die Erklärung des Edicti perpetui und anderer Gesetze, ohne die Worte selbst und also der Commentarius ohne Textu zu finden, daraus unzehlige Verstümpelungen, Verdrehungen, und unrechte Applicationen gefolget, zu geschweigen, daß die Com-

pilatores zu Zeiten gar den Autorem, dessen sie sich gebrauchet, wegen alter rituum und formularum nicht verstehen, und wegen der notarum oder vielfältiger damahls gebräuchlicher Abbreviaturen wohl nicht lesen können. Und endlich 3.) weil sie ihre Excerpta in eine so verwirrte Ordnung gebracht, daß, wenn auch ein jeder Text insonderheit noch so klar wäre, dennoch übel draus zu kommen: Denn oft stehet das Gesetz da, dessen Aenderung dort; der Text hier, die Erklärung dort; der Grund in dem letzten, die Consequenzen und Applicationes aber in den ersten Büchern.

Weitläuftig sind die Römische und überbliebene Rechte, (davon die Obscurität auch unterhalten, vermehret, und gleichsam unüberwindlich gemacht wird) hauptsächlich aus folgenden Ursachen: 1.) Daß eine Sache, an unterschiedenen Orten vielfältig wiederholet wird. 2.) Daß unzehlich viel darinne zu finden, so gäntzlich, theils durch die Römische neuere im Corpore selbst befindliche Gesetze aufgehoben, theils auch 3.) nunmehr sich selbst aufheben, indem die Sache, davon sie reden, nicht in rerum natura ist, als z. E. eine Quantität von alten nunmehr gäntzlich verloschenen Officiis, und viel anders Dinges mehr, so nicht nur in gewissen Büchern beysammen, sondern auch im gantzen Corpore dick gesäet, welches manche mit Haaren auf den heutigen Zustand ziehen wollen: Da doch solches, wiewol es billig wegen des darinne herfürleuchtenden Verstandes und oft mit Nutzen nachthunlichen Absehens der Alten, erhalten wird, und in Schulen und Bibliothecken bleibt; demnach

auch

auch billig zu mehrern Licht der angehenden und Gebrauch der Gerichte von andern nützlichen Stücken gesondert werden solte. 4.) Daß noch vielmehr darinn, so in der Wahrheit, und eigentlich von der Sache zu reden, kein Gesetz ist, sondern daß Theils eine unzehlbare Menge durch Kayserliche Rescripta oder Rechts-Gelehrter Responsa dedcidirter particular-Fälle, deren doch viel hundert oft zusammen genommen mit wenig Worten gegeben, und in eine Universal-Regel oder wahrhaftig Gesetz gebracht werden könten, eingerücket worden, ja das gröste Theil machen: Welches alles zu Gesetzen machen nichts anders ist, als heut zu Tage die Reichs-Abschiede mit etlichen 1000. præjudiciis Cameralibus vermehren, oder um die Rechen- und Buchhalter-Kunst zu lehren, 10. Handels-Bücher zusammen drucken lassen wollen: Theils daß 5.) ein nicht geringes Stück in definitionibus, divisionibus, Etymologiis, discursen, Observationibus historicis, criticis, und scholasticis, nicht auf Art und Weise eines Gesetzgebers, sondern eines Professoris, der etwa einen Tractat schreibet, verzehret wird, welches zwar seinen Nutzen hat, wenn man es aber vor ein Gesetz halten, oder mit den Gesetzen also vermischen will, daß in einem Meer so vieler Impertinentien nur wenig wahre Gesetze gleichsam schwimmen, so ist es nicht allein ungereimt, sondern auch höchst schädlich. Zu geschweigen 6.) wie oft Disputen, ja Antinomien seyn über Dinge, so scheinen ad quæstionem Juris zu gehören, wenn man sie aber untersuchet hat, findet sich daß nichts

dahinter, sondern de nomine & formula Actionis aut Interdicti gestritten worden, und nichts desto minder beyderseits einerley heraus kommet: Zugeschweigen auch 7.) wie oft über eine gewisse Subtilität oder Apicem Juris heftig disputiret worden, hernach aber sich befindet, daß ein ander JCtus uns aller Mühe überhebet, und bezeuget æquitatis causa aliud receptum esse: Zugeschweigen endlich wie oft die natürlichen Sachen mit Terminis und formulis JCtorum veterum, auch Verwirrung des Casus und Menge der Circumstantien also verdunckelt seyn, daß man meinet, es stecke etwas wichtiges und schweres darunter, da doch oft, wenn mans mit Mühe aus einander gelesen, es sich selbst verstehet, und ein verständiger Bauer, wenn mans ihm auf gut teutsch vorgeleget hätte, nicht anders gesprochen haben würde. Diesen Mängeln nun gründlich abzuhelffen, kan man wol kühnlich sagen, daß bißher sich, so viel bekand, niemand ernst- und nachdrücklich unterfangen. Wir haben so viel Methodos, und ist doch keiner der zuwege bringe, daß es jeder lex, propositon, decision, oder Consequenz unter ihren Grund und ration, daraus sie fliesset, gebracht werde, da doch solches der einige Weg, die gleichsam luxurirende Strahlen wie durch ein Fern-Glaß abzuschneiden, und den Kern rein zu bekommen. Wir haben so viel Compendia, und ist doch keines, das sich rühmen und versichern könne, hier solte man des ganzen Corporis Kern also haben, daß man aufn Nothfall des übrigen alles, als welches daraus fliesset, entbehren, und

was

was Iuris auf alle begebende Fälle, den gemeinen Römischen Rechten nach beständig antworten könne. Bestehet demnach das gantze Werck so wohl in Verfertigung eines Ausbunds kurtzer und klarer Rechte, als in deren Iustification.

Der Ausbund Römischer Rechte oder *Elementa Iuris Romani* hodieque attendendi brevis & certi, können bestehen in einer einigen Tafel, etwa in Größe einer großen Holländischen Land-Charte, darinne alle Haupt-Regeln also begriffen, daß aus deren Combination alle vorfallende Fragen entschieden, und aller Actionen, Exceptionen und Replicarum Fundamenta, gleichsam als in einem Imitamine Edicti perpetui novi, mit Fingern gezeiget werden können, dergleichen noch nie vorgenommen, vielweniger gesehen worden.

Die *Iustification* solcher *Elementorum* bestehet in den Worten der Römischen Gesetze selbst, so nach solchen Elementis disponirt, hierein eingetheilt, daraus deduciret und solche klar bestärcken. Und hat zween Gradus, nehmlich *Nucleum Legum* und endlich ipsum *Corpus Iuris Reconcinnatum*. Beyde begreiffen die Worte der Gesetze selbst in sich, jedoch mit diesem Unterscheid, daß der Nucleus ein Compendium der Worte, doch auf eine eigene gar bequeme nicht viel gebrauchte Weise, mit den Worten selbst giebt, kein Wort darzu, nur davon thut, und mit einem Wort aus dem gantzen Corpore nur dasjenige so wahrhaft, naturam Legis und vim novi alicuius dispositivam hat, heraus ziehet, und solches mit der Tabula Elementorum,

zu deren Bestärckung confrontiret. Das *Corpus Iuris Reconcinnatum* aber nichts weder von, noch zu den Legibus thut, alle Wort haar klein behält, und alle Leges nicht allein nach Ordnung der Elementorum und des Nuclei austheilet, sondern auch, welches das hauptsächlichste, sie, als Conclusiones, unter ihre Principia, und nehmlich jeden Legem oder nach Gelegenheit paragraphum, unter seine Regulam in Tabula Elementorum positam, davon sie dependiret, bringet, und heraus führet, also zugleich rationem Legis giebt, daraus denn deren Verstand und Erklärung, extension, und restriction (in casu cessantis vel similis rationis) klärlich hanget, und also nichts, so zu Verbeßerung Römischer Rechte, (so lang sie ungeändert behalten werden sollen,) nöthig sey, unterlaßen wird.

Dieses alles nun ist theils unter Händen, theils geschehen, denn nachdem ich von den ersten Jahren meines studii Iuridici an, mit dergleichen umgangen, und hernach zu Mäyntz Hermann Andreas Laßern, Churfürstl. Mäyntz. Hof-Rath und Hof-Gerichts Assessoren, so auch dergleichen Gedancken und Anstalt längst gehabt, angetroffen, Churf. Gnaden zu Mäyntz es auch sich sehr wol gefallen laßen, und zu aller Beförderung und Recommendation sich gnädigst erboten; so ist die Sache angegriffen, und wiewohl unter unzehlbaren diversionen und Hindernüßen, dahin getrieben worden, daß nunmehr nicht allein die Tafel, so den Kern in sich begreifft, gröstenTheils zu ihrer Vollkommenheit, und da stehet, ob sie wohl unter der Hand im

Durch-

Durchgehen aller Legum ſtets ſupplirt, polirt, und ausgebeßert wird, ſondern auch faſt die Helfte des mit Worten der Legum ſelbſt gemachten *Nuclei Legum* ausgezogen, und ſo viel endlich den letzten Grad oder Corpus Reconcinnatum, Austheilung aller Legum und Reduction zu ihren Qvellen, daraus ſie flieſſen, das iſt zu den Regeln der Tafel, betrift, (deren eine oft mit wenig Worten ſo viel ſagt, als etliche 100. Leges, ſo ſie in ſich begreift, und die nichts als etwa ſubſumtiones oder von Ihr dependirende Caſus particulares ſeynd) ſo werden alle ſchwere und dunckele, dem euſerlichen Anſehen nach keine rationes habende, und mit den fundamentis Iuris ſtreitende Leges, in Durchgehung des gantzen Corporis, welche zu Formirung des Nuclei erfordert wird, aufs genauſte unterſucht, und wo möglich auf einen rechten Verſtand, und Vernunftmäßige, oder in andern fundamentis Legum Romanarum gegründete ration gebracht; Wie man dann kühnlich ſagen kan, daß bereits etliche 100. ſchwere Textus, deren Erklärung man nicht gnugſam bey andern gefunden, examinirt, und auf gedachte Maße abgefertiget worden, daß alſo mit den übrigen bey der Eintheilung und dem rationali aller Legum faſt keine difficultät übrig bleiben wird.

XXXIX. Des Herrn Geheimen Raths von Leibnitz Betrachtung der Vorschläge ERHARDI WEIGELII, ehemaligen Professoris Matheseos zu Jena, Anno 1697. verfaßet.

ES sind von Regensburg drey daselbst gedruckte vom Herrn Erhardo Weigelio, berühmten Mathematico herausgegebene Schediasmata eingeschickt worden, deren das erste in sich hält einen Vorschlag eines Collegii so im Reich anzuordnen, welches Er Artis Consultorum nennet, darinnen die mathematische Wißenschafften und Künste zu befördern. Das andere will die Zeitvereinigung und Einrichtung des Calenders rathen. Das dritte handelt von einer sogenannten, doch nicht beschriebenen Schwebefarth oder Schwenckung, so zur Gesundheit und Lust dienen soll, und vielleicht denen hin und wieder in Gärten und sonst gebräuchlichen Umläuffen nicht unähnlich, wovon aber allhier weiter etwas zu melden unnöthig.

Was nun meine über die von Ihm gethane Vorschläge habende Meinung betrifft, so ist bekandt, daß Herr Weigelius ein in Matheſi sehr erfahrner und gelehrter Mann, und der dabey ein gantz löbliches Absehen zum gemeinen Besten führet, welches Er sonderlich in seiner vorgeschlagenen Tugend-Schule zu erkennen gegeben, allwo Er darauff treibet, daß die Jugend in den Schulen nicht nur zu verbal, sondern auch real-Wißenschafften, und nicht nur zu Wißenschafften, sondern auch zu Tugenden

genden geführet werden möchte. Ich stehe auch in den Gedancken, daß ein und anders davon gar wohl in würckliche Ubung zu bringen wäre.

Er hat bereits vor einigen Jahren bey den Landständen des Churfürstenthums Sachsen, hernach auch bey dem Käyserl. Hof, dem Reichs-Convent und anderswo sich angegeben, und die ietzigen Vorschläge zum theil so wohl aus seinem **Europäischen Wapen-Himmel** insinuiret, welcher dahin gehet, daß an statt der Heidnischen Nahmen und Figuren der Asterismorum, die Wapen der vornehmsten Potentaten in Europa den Sternen einverleibet werden solten, darunter Er denn auch das **Lüneburgische Pferd**, nebst andern Churfürstl. Wapen gesetzet.

Ob nun wohl solche Aenderung der Asterismorum ohne anderer Nationen Einwilligung nicht wohl dienlich, auch an sich selbst keinen würcklichen Nutzen bringet, so scheinen doch die übrigen Vorschläge **von Verbeßerung der Schulen, Einrichtung der Zeit-Rechnung, und Bestellung eines gewißen** Collegii von mehr Wichtigkeit und Nutzen zu seyn, und sind die beyden letzten eigentlich anietzo in Betrachtung zu ziehen.

Das Collegium, so im Reich zu bestellen, nennet Er Artis Consultorum, welcher Nahme um vieler Ursachen willen nicht bequem scheinet; Und geschiehet es öffters, daß die Sachen verworffen oder verachtet werden, wenn sie keinen anständigen Nahmen haben. Uberdis so wird hernach mit mehrern gezeiget werden, daß dergleichen Collegium nicht nur auf artificialia, sondern auch naturalia

zu richten. Inzwiſchen iſt das Werck an ſich ſelbſten gut, und der Sineſen Anſtalt gemäß, welche eine eigene mathematiſche Congregation dem tribunali ſupremo rituum zugeordnet, denen die Einrichtung des Calenders, Bezeichnung der Feſt- und anderer Täge, auch Beobachtung der Sterne mit dem Obſervatorio untergeben.

Nun ſcheinet, daß Herr Weigelius nach dieſem Exempel auch vom Calender dazu Gelegenheit nehmen wollen: Weilen aber ſolcher bey Uns bereits alſo gefaſt, daß in vielen Seculis dem Gregoriano nach nichts ſonderliches zu ändern, die Feſte alſo auch im Hauptwerck ihre Richtigkeit haben, und die Benennung der guten und böſen Tage, ſo die Sineſen in ihrem Calender beyrücken, ein ungegründetes Werck, ſo würde ein ſolches Collegium bey Uns kein ſonderliches Obiectum ad Rempublicam pertinens ſeyn, und alſo in Reichs-Sachen wenig zu thun haben, wenn nicht mehr andere Verrichtungen dazu gezogen würden. Daher denn auch Herr Weigelius die Aufſicht über alle Künſte und Handwercke, ſo ihre Gründe von der Mathematic entlehnen, demſelben zuzulegen ſcheinet.

Allein hier entſtehet zuförderſt die Frage, welchergeſtalt die Sache zu faßen, daß das Collegium mit Nachdruck verfahren, und bey den Leuten Folge erhalten könne. Man ſiehet täglich, wie wenig die Kauff- und Handwercks-Leute, auch andere Profeſſionen ſich an die Policey- und andere Ordnungen kehren. Das unglückliche Exempel des Münzweſens zeiget auch den ſchlechten Fortgang

in allgemeinen Reichs-Sachen, und würde also das Collegium ohne Würckung seyn, wenn nicht ieder hoher und niedriger Stand mit sonderbarem Eifer die Hand ob deßen Aussprüchen und Anordnungen zu halten geneigt seyn solte; Allein es kommen dazwischen die in dergleichen Dingen, so die Nahrung betreffen, offt gegeneinander lauffende Interessen verschiedener Provintzen und Oerter Teutschlandes. Und würde gewißlich eine große Gedult, Nachdencken, Information, zugeschweigen æquanimität und desintéressement bey denen im Regiment sitzenden Personen erfordert werden, umb denen dabey besorgenden Wiedrigkeiten vorzukommen, und dem allgemeinen Reichs-Collegio mit Beyseitsetzung aller Nebenabsehen an Hand zu gehen. Welche so gar ungemein und fast unvergleichliche Vorsorge, da sie bey denen, welche in der Welt das Ruder führen, und sonst mit Geschäfften überladen, und mit allerhand andern Gedancken eingenommen, zu erhalten, wir nicht nur dieses, sondern ein weit mehrers, und mit einem Wort, in Kirchen und profan, auch Kriegs- und Friedens-Sachen gleichsam eine güldne Zeit, so viel die menschliche Natur vermag, zu erwarten hätten. Solte ich fast also in den Gedancken stehen, es wäre zu Erreichung der Absicht nöthig, daß neben einer gewißen Universal-Anstalt im Reich eines unter Käyserl. Majestät allerhöchsten Direction stehenden Collegii, zugleich die Sache particulariter besorgt würde, also daß Käyserl. Majestät in ihren Erblanden, auch einige der Chur- und Fürstl. Häusser und andere mächtige Stände, oder auch gantze

Creyße,

Creyße, ieder für sich und Dero Lande bey der Hofstatt, oder an einem andern vornehmen Ort ein solches *Collegium* aufrichteten, darinn die Sachen, so die Gesundheit, Nahrung, Policey, Commercien, Bau, Müntz, Manufactur- und Werck-Sachen, auch Feuer, Waßer, Forst, Tax, Müntz, und andere Ordnungen betreffen, in Summa alles, was eine ungemeine Untersuchung nicht nur der Kunst, sondern auch der Natur erfordert, dergestalt überleget würden, daß die hohen Ministri, Tribunalia, Herren Camerales, dann auch Ingenieurs, Berg-Officirer, Bauleute, Müntzmeister und andere, theils von Ihnen sich Raths erholen könten, theils ihren im Nahmen der Herrschafft ergehenden Verordnungen nachzuleben hätten; also daß hierinn zugleich das Collegium Sanitatis, Vorsteher-Amt, und die Commercien, Bau, und nach Gelegenheit Berg- und Admiralitäts-Collegia, und andere mehr, in eines concentriret wären. Solche Collegia unterschiedener Potentaten und Stände, könten hernach im Nahmen ihrer Herrschafft miteinander, und zumal mit denen vom gantzen Reich hierzu verordneten Personen, correspondiren, damit ein Land dem andern nicht zu Schaden handle, sondern alles aufs beste mit gutem Nachbarlichen Vernehmen, und zum gemeinen Besten des gantzen Reichs und Teutscher Nation gerichtet würde. Da sonst nicht wohl müglich, daß ein Reichs-Collegium allein bey denen Ständen, deren jeder wegen seines Landes Angelegenheiten vigiliret, und sich nach andern schwerlich richtet, gnugsamen Ingress und Beystand finden könne.

Zu-

Zumalen auch die Obiecta sich so weit ausstrecken, und die Gelegenheiten der Oerter so unterschiedlich, daß die wenige Personen, so vom Reich etwa bestellet werden möchten, denenselben nicht gewachsen seyn könten.

Die **Besöldung des Reichs**-Collegii könte vermittelst der Provincial-Collegiorum bestens veranstaltet, und nach Befinden gewiße Privilegia und Emolumenta dazu gewidmet werden, zumal da die Assessores des Reichs-Collegii nach Art der Assessorum Cameræ von denen Ständen selbst, und also aus den Provincial-Collegiis dahin præsentiret würden.

Der andere Vorschlag, betreffend die **Zeitvereinigung**, gehet in der That auf eine **Annehmung des neuen Calenders**, wozu denn auch die Protestirende vielleicht mit einigen dienlichen Verwahrungen und Bedencken endlich zu bewegen seyn möchten, wo die Sache von Käyserl. Majestät und Reichswegen vorgenommen würde. Ob aber die Protestirende die Meinung gehabt auf das Jahr 1700. zu warten, wie in dem Vorschlag gemeldet zu werden scheinet, stelle dahin. Es ist bekandt, daß, zu geschweigen deßen, so Mœstlinus, Calvisius und andere Protestirende dem Gregorianischen Stylo entgegen gesetzt, auch so gar an Seiten der Römisch-Catholischen Vieta zu Paris, und noch letztens Franciscus Levera in einem zu Rom selbst edirten Buch, und dieser insonderheit wegen des Oster-Fests einige Erinnerungen gethan, welche bey solcher Gelegenheit in Betrachtung zu ziehen wären.

XL.

XL. Excerpta ex Epiſtolis ineditis de Scriptis Gruteri ejusque Vita &c.

Ex Epiſt. Jani Gruteri ad Joh. Meurſium Anno 1596.

IN *Statium* habemus notas plures, quæ forte prodibunt nundinis vernis. Affectæ mihi dudum, *ſuſpiciones, Libris* XXX, qui æquant mole Turnebianos, pondere ſuo tippulam; ſed non invenio ad tam vaſtum volumen typographum. Ibi emendantur in locis plurimis Plautus, Ovidius, Martialis, Seneca poeta & philoſophus, Papinius, Apulejus, Catullus, Tibullus, Propertius, claſſicique fere omnes. Sed quid? mecum moriantur oportet.

Ex Epiſt. ejusdem ad eundem Anno 1601.

Ego hanc hyemem tranſigam otioſus, niſi quod recenſebo *notas* meas quaſi politicas in Imperatorem *Onoſandri*

Ex Epiſt. ejusdem ad Johannem Heniſium Medicinæ Doctorem. An. 1626.

Temporum hæc facies facit, ut nec corpore, nec animo valere poſſim, & ultimam imponere manum Diſſertationibus meis in Tacitum, *Suſpicionum XXX. Libris* a) *in claſſicos autores, Proverbiis* denique omnium Linguarum in locos communes redactis. Jacent ergo hæc illa opera interrupta.

NOTÆ.

a) *Gruteri Suſpicionum Libri IX.* Wittebergæ Anno 1591. 8. prodierunt, quo tempore Profeſſorem ibi egit Hiſtoriarum, a Chriſtiano I. Electore Saxoniæ vocatus, ſed mortuo illo cum *Formulæ Concordiæ* ſubſcribere nollet, iterum Witteberga diſceſſit. vid. *Venatorem apud Witten.* in memoriis philoſophorum p. 244. cum cautione tamen ibi legendus eſt Venator, nam ſtilus Calvini aſſeclam prodit, religionis noſtræ oſorem. Cum autem libro harum Suſpi-

cionum

cionum nono ſeu ultimo eoque toto *Dionyſii Gothofredi*, cui & illum dedicavit in Senecam philoſophum conjecturas ſtilo ſatis acerbo perſtrinxiſſet Gruterus, natus hinc inter utrumque eſt literarius quidam conflictus, & animorum diſtractio. Quæ tamen cum Heidelbergæ poſtea ambo conſiderent, ſedata eſt tandem. Quid interim *Lipſius* de hoc Gruteri negotio ſenſerit vid. in Epiſt. ad Gruterum ſcripta Anno 1591, quæ Centuriæ ad Germanos & Gallos ſexta eſt p. 322. 323. Chiliad. Epiſt. ſelect. edit. Aven. Ann. 1609. ubi *Liberi* nomine Dionyſium (Gothofredum) Lipſius ſignificatum voluit, quod & *Pareus* obſervavit Analect. Plautin. p. 242. ubi plura de Gruteri φιλονεικίᾳ.

De *Libris* XXX. *Suſpicionum* conf. Flayder. in vita Gruteri p. 100. & Venatorem apud Witten. p. 263. Itaque & ad ineditos illos referendum, quod ſcribit *Barthius* Lib. XII. Adverſar. Cap. 5. f. 683. *quos* (ſuſpicionum Gruteri) *Libros nos quidem dudum eſt cum deſideramus, quibus familiari quadam acie optimi ac perſpicaciſſimi Senis ingenium, cognitum eſt.*

Gravior ipſi, ac neſcio an unquam inter vivos ſopita Controverſia de Plauto interceſſit cum *Johanne Philippo Pareo.* De qua utcunque res intelligi poteſt tum ex editione tertia Plauti Taubmanniani, quæ prodiit poſt obitum Taubmanni (mortui quippe Anno 1613.) aucta ab ipſo Grutero; tum ex Analectis Plautinis, quæ Gruterianæ illi editioni oppoſuit Pareus Ann. 1623. conf. Placcium de Pſeudonymis.

In *Chronico Chronicorum* Eccleſiaſtico politico, quod quatuor voluminibus diſtinctum Francofurti A. 1614. 8 prodiit, nomen ſibi Gruterus adcivit *Joh. Gualterii*, Belgæ. Nimirum maluit Gruterus parentis ſui nomen adjicere quam ſuum, ut Flayderus ait in Orat. p. 28. Pater vero Gruteri Gualterus, Conſul Antwerpienſis, memoratur Flaydero p. 13. vide & Valer. Andreæ p. 439. Bibl. Belg. Placcium de Pſeudon. p. 204. Kœnig Biblioth. f. 368.

De *Opere Inſcriptionum*, cui Scaliger Indicem, undecim menſium opus, appoſuit, vid. Flayder. p. 97. 98. qui &

pag. 22. ſequ. plura ad hiſtoriam & commendationem *Operis* hujus attinentia dabit, & Venator ap. Witten. memor. Philoſ. p. 241. ſq. item p. 259. 260 *Grævius ad Daumium* de hoc opere Ann. 1678. narrat; Habui pridie a Gudio literas plenas amoris & benevolentiæ. Ex Cizenſi Bibliotheca illi apporto in uſuram trium quatuorve menſium *Opus Inſcriptionum Gruteri a Reineſio multis annotationibus illuſtratum.*

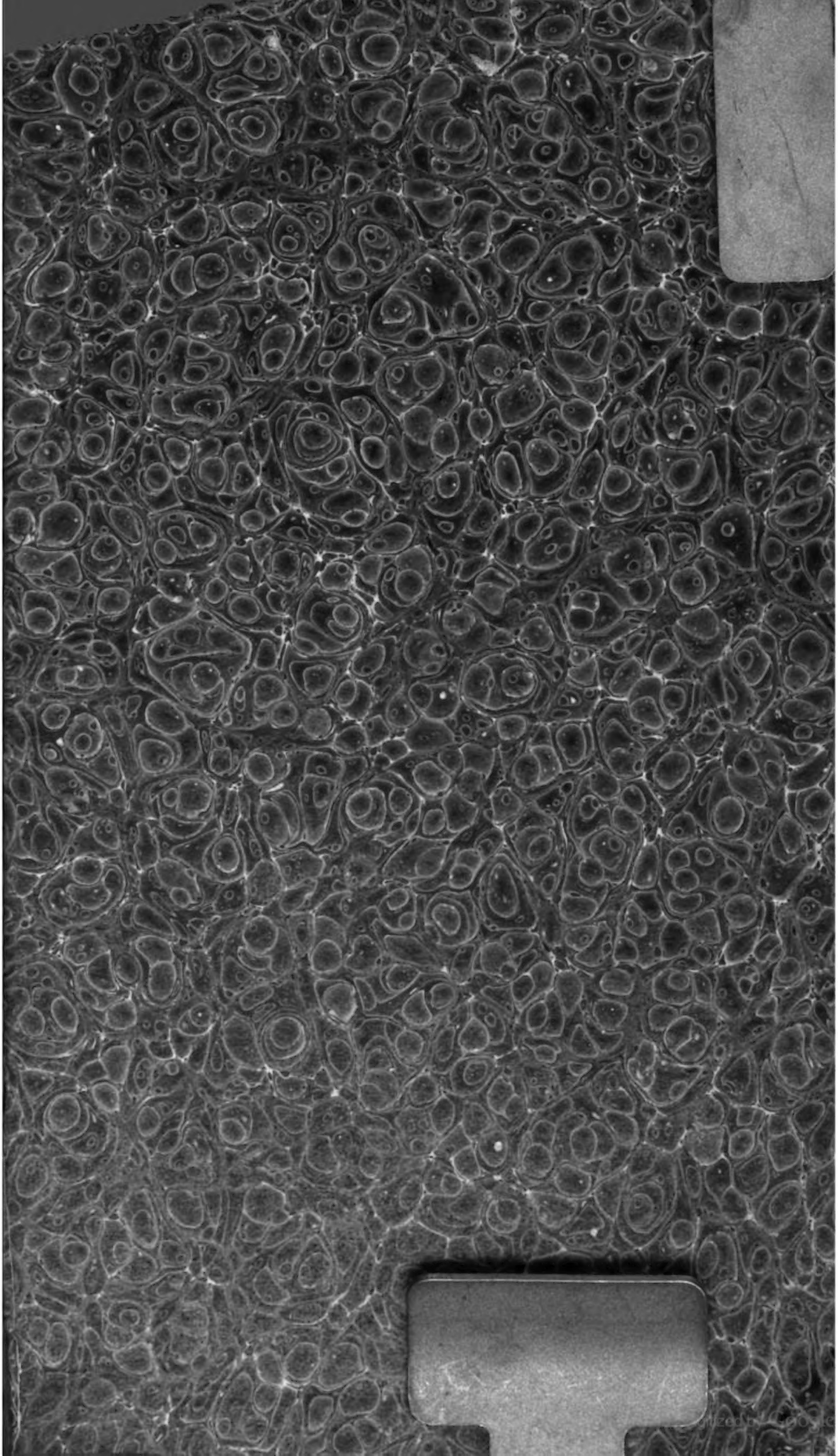
Lampadis Sex Tomos memorant Flayderus Val. Andr. Deſſelius, Kœnig in Biblioth. *ſeptem* vero Witten. Equidem Analectis Plautinis Parei, quæ Anno 1623. prodierunt, invenias alicubi præfigi titulum ſeptimi Theſauri Critici, qui Anno 1634. lucem aſpexerit, atqui Gruterus jam anno 1627. obierat. Iam titulus ipſe ſeptimi hujus Tomi non profitetur, ut in cæteris, erutum eum fuiſſe a Grutero, ſed erutis, a Grutero acceſſiſſe. Veriſimile ergo titulum hunc Analectis Parei quæſitum fuiſſe a Bibliopola, ut qui cæteros Theſauri Critici Tomos haberent, ad hæc etiam Analecta, alias forte minus vendibilia, emenda allicerentur.

FINIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google